

# PRIMI INTER PARES

Untersuchungen zur Stellung der Sporenträger in ländlichen  
Gemeinschaften der jüngeren Merowingerzeit anhand  
ausgewählter Gräberfelder

Teil 1: Text und Katalog

Dissertation  
zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Doktors der Philosophie  
der Philosophischen Fakultäten  
der Universität des Saarlandes

vorgelegt von  
Diana Sauer  
aus Baumholder

Saarbrücken 2019

Der Dekan: Herr Prof. Dr. Peter Riemer  
Erstberichterstatlerin: Frau Prof. Dr. Frauke Stein  
Zweitberichterstatler: Herr Prof. Dr. Jochen Kubiniok

Tag der letzten Prüfungsleistung: 17.12.2014

## VORWORT

Die vorliegende Untersuchung zu frühmittelalterlichen Sporengräbern ländlicher Gemeinschaften im alamannischen Raum ist meine leicht überarbeitete Dissertation, die im Sommersemester 2014 von der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes in Saarbrücken angenommen wurde. Es wurden lediglich wenige neuere Publikationen, die nach der Abgabe der Arbeit veröffentlicht wurden, gesichtet und bei Bedarf eingearbeitet. Dem Tafelband wurden die Abbildungen der Grabinventare der Sporengräber des alamannischen Raumes hinzugefügt und das Abbildungsverzeichnis aktualisiert. Es wurde ausnahmslos schon publizierte Literatur zur Analyse genutzt.

Die Dissertation entstand auf Anregung meiner akademischen Lehrerin Frau Prof. Dr. Frauke Stein, der ich an erster Stelle danken möchte. Sie hat mich zu jeder Zeit mit kritischen Fragen und ständiger Diskussionsbereitschaft unterstützt und mir geduldig zur Seite gestanden, wenn es galt fachliche Hürden zu überwinden. Auch nach ihrer Emeritierung stand Frau Professor Stein mir weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.

Herr Prof. Dr. Jochen Kubiniok, Universität des Saarlandes, übernahm dankenswerterweise das Korrektorat nach der Emeritierung von Frau Prof. Frauke Stein.

Von 2006 bis 2008 gewährte die Landesgraduiertenstelle der Universität des Saarlandes ein Grundstipendium.

Herr Dr. Tobias Brendle, Ludwig-Maximilians-Universität München, stellte mir freundlicherweise noch vor Veröffentlichung seiner Dissertation alle Informationen zu den Neudinger Sporengräbern zur Verfügung. Gleichmaßen danke ich Frau Barbara Klein M.A., Universität des Saarlandes, für die Einsichtnahme zu den Sporengräbern aus dem Gräberfeld von Wittendorf. Für ihre Zusammenarbeit und Unterstützung danke ich beiden sehr.

Stilistische und inhaltliche Verbesserungen übernahmen Frau Dr. Rosemarie Cordie, Universität Trier und Archäologiepark Belgium sowie Frau Ursula Brandt, Morbach-Hinzerath. Frau Dr. Cordie ist es zu verdanken, dass ich auch während meiner Tätigkeit im Archäologiepark Belgium meine Dissertation fortführen und abschließen konnte.

Dank gebührt Herrn Prof. Dr. Torsten Mattern, Universität Trier, der mich beim Wechsel im Nebenfach Klassische Archäologie zur Universität

Trier unterstützt hat und während der Prüfungsphase stets ein offenes Ohr für mich hatte.

Zahlreiche weitere Personen begleiteten mich in den nicht immer einfachen Jahren.

Für fachliche Unterstützung und Ansporn zeichneten sich vor allem die Teilnehmer des Doktorandenkolloquiums und meine ehemaligen Kommilitonen verantwortlich. Herr Dr. habil. Dieter Quast M.A., Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, erklärte sich bereit, die Dissertation vor Drucklegung nochmals auf fachliche Fehler zu überprüfen. Für seine dafür erübrigte Zeit danke ich sehr.

Darüber hinaus hatten Frau Linda Sagl M.A., Frau Rebekka Otto M.A., Frau Katharina Milkovic M.A. und Frau cand. phil. Sarah Jungmann die Sisyphusarbeit übernommen mich vor allem in der Abgabe- und Prüfungsphase zu unterstützen und mir hilfreich zur Seite zu stehen.

Für die Korrekturen und die redaktionelle Unterstützung vor der Drucklegung sei Frau Michaela Loew M.A. und Frau Rebekka Otto M.A. gedankt.

Frau Prof. Dr. Sabine Hornung, Universität des Saarlandes, übernahm im letzten Schritt die redaktionelle Betreuung und ermöglichte die Veröffentlichung des vorliegenden Werkes. Ihr gilt mein besonderer Dank.

Zum Schluss danke ich meinen Eltern und meiner Familie für die Unterstützung und stete Motivation während meines Studiums und Dissertationsvorhabens. Ihnen ist dieser Band gewidmet.

Longkamp im Februar 2019

Diana Sauer





# INHALT

## TEIL I

1. EINFÜHRUNG IN DAS THEMA .....	1
2. FORSCHUNGSSTAND .....	1
2.1 Allgemeine Problematik.....	1
2.2 Forschungsgeschichte .....	1
3. BETRACHTUNGEN ZUR STRUKTUR.....	4
3.1 Vorbemerkung .....	4
3.2 Methodik .....	4
3.3 Das Gräberfeld von Marktoberdorf .....	5
3.3.1 Die Quellenlage.....	5
3.3.2 Die relative und die absolute Chronologie .....	5
3.3.2.1 Kartierung der Männerbeigaben .....	5
3.3.2.2 Kartierung der Frauenbeigaben .....	6
3.3.2.3 Die absolute Chronologie .....	6
3.3.3 Die Typologie.....	8
3.3.3.1 Die Beigaben aus Männergräbern.....	8
3.3.3.1.1 Reitzubehör und Waffen .....	8
3.3.3.1.1.1 Sporen und Sporengarnituren .....	8
3.3.3.1.1.2 Spatha.....	9
3.3.3.1.1.3 Sax .....	11
3.3.3.1.1.4 Lanze.....	15
3.3.3.1.1.5 Schild.....	17
3.3.3.1.2 Trachtzubehör und Schmuck .....	19
3.3.3.1.2.1 Gürtelgarnituren zur Spatha.....	19
3.3.3.1.2.2 Gürtelgarnituren zum Sax.....	22
3.3.3.1.2.3 Gürtelschnallen und zweiteilige Garnituren .....	24
3.3.3.1.3 Gerät.....	26
3.3.3.1.3.1 Messer und Klappmesser.....	26
3.3.3.1.3.2 Feuerstahl .....	27
3.3.3.1.3.3 Pinzetten.....	28
3.3.3.1.3.4 Kämme .....	28
3.3.3.1.3.5 Archaika.....	29
3.3.3.1.4 Gefäße.....	29
3.3.3.2 Die Beigaben aus Frauengräbern.....	30
3.3.3.2.1 Schmuck.....	30
3.3.3.2.1.1 Fibeln .....	30
3.3.3.2.1.2 Nadeln .....	31
3.3.3.2.1.3 Ohrringe .....	32
3.3.3.2.1.4 Perlen/Halsschmuck .....	33
3.3.3.2.1.5 Fingerringe .....	33
3.3.3.2.2 Trachtzubehör .....	34
3.3.3.2.2.1 Gürtelschnallen .....	34
3.3.3.2.2.2 Strumpfbandgarnituren.....	35
3.3.3.2.2.3 Schuhgarnituren .....	36
3.3.3.2.2.4 Gehänge.....	37
3.3.3.2.3 Gerät.....	38
3.3.3.2.3.1 Messer.....	38

3.3.3.2.3.2 Kämme .....	39
3.3.3.2.3.3 Archaika.....	39
3.3.3.2.4 Gefäße.....	40
3.3.4 Zusammenfassung.....	40
3.4 Das Gräberfeld von Stetten .....	41
3.4.1 Die Quellenlage.....	41
3.4.2 Die relative und die absolute Chronologie .....	42
3.4.2.1 Kartierung der Männerbeigaben.....	42
3.4.2.2 Kartierung der Frauenbeigaben .....	43
3.4.2.3 Die absolute Chronologie .....	44
3.4.3 Die Typologie.....	46
3.4.3.1 Die Beigaben aus Männergräbern.....	46
3.4.3.1.1 Reitzubehör und Waffen.....	46
3.4.3.1.1.1 Trensen.....	46
3.4.3.1.1.2 Sporen und Sporengarnituren.....	47
3.4.3.1.1.3 Spatha.....	48
3.4.3.1.1.4 Sax .....	49
3.4.3.1.1.5 Lanze.....	51
3.4.3.1.1.6 Schild.....	51
3.4.3.1.2 Trachtzubehör und Schmuck .....	52
3.4.3.1.2.1 Gürtelgarnituren zur Spatha.....	52
3.4.3.1.2.2 Gürtelgarnituren zum Sax.....	52
3.4.3.1.2.3 Gürtelschnallen und zweiteilige Garnituren .....	54
3.4.3.1.2.4 Strumpfbandgarnituren.....	56
3.4.3.1.2.5 Fingerringe .....	57
3.4.3.1.3 Gerät.....	57
3.4.3.1.3.1 Messer und Klappmesser.....	57
3.4.3.1.3.2 Pinzetten.....	58
3.4.3.2 Die Beigaben aus Frauengräbern.....	58
3.4.3.2.1 Schmuck.....	58
3.4.3.2.1.1 Fibeln .....	58
3.4.3.2.1.2 Nadeln .....	59
3.4.3.2.1.3 Ohrringe .....	60
3.4.3.2.1.4 Armreife .....	64
3.4.3.2.1.5 Fingerringe .....	65
3.4.3.2.2 Trachtzubehör .....	65
3.4.3.2.2.1 Gürtelschnallen .....	65
3.4.3.2.2.2 Strumpfbandgarnituren.....	66
3.4.3.2.2.3 Schuhgarnituren .....	68
3.4.3.2.2.4 Gehänge.....	69
3.4.3.2.3 Gerät.....	70
3.4.3.2.3.1 Messer.....	70
3.4.4 Zusammenfassung.....	70
3.5 Das Gräberfeld von Giengen .....	70
3.5.1 Die Quellenlage.....	70
3.5.2 Die relative und die absolute Chronologie .....	71
3.5.2.1 Kartierung der Männerbeigaben.....	71
3.5.2.2 Kartierung der Frauenbeigaben .....	73
3.5.3 Die Typologie.....	73
3.5.3.1 Die Beigaben aus Männergräbern.....	73
3.5.3.1.1 Goldblattgruppe .....	73
3.5.3.1.2 Reitzubehör und Waffen.....	74
3.5.3.1.2.1 Lamellenpanzer .....	74

3.5.3.1.2.2 Trensen.....	74
3.5.3.1.2.3 Zaumzeug.....	74
3.5.3.1.2.4 Sattelzubehör.....	75
3.5.3.1.2.5 Sporen und Sporengarnituren.....	76
3.5.3.1.2.6 Spatha.....	76
3.5.3.1.2.7 Sax.....	77
3.5.3.1.2.8 Lanze.....	79
3.5.3.1.2.9 Schild.....	79
3.5.3.1.3 Trachtzubehör.....	80
3.5.3.1.3.1 Gürtelgarnituren zur Spatha.....	80
3.5.3.1.3.2 Gürtelgarnituren zum Sax.....	81
3.5.3.1.3.3 Gürtelschnallen.....	84
3.5.3.1.3.4 Schuhgarnituren.....	84
3.5.3.1.4 Gerät.....	84
3.5.3.1.4.1 Messer und Klappmesser.....	84
3.5.3.1.4.2 Pinzetten.....	85
3.5.3.1.5 Gefäße.....	85
3.5.3.2 Die Beigaben aus Frauengräbern.....	86
3.5.3.2.1 Schmuck.....	86
3.5.3.2.1.1 Nadeln.....	86
3.5.3.2.1.2 Ohrringe.....	86
3.5.3.2.2 Trachtzubehör.....	87
3.5.3.2.2.1 Gürtelschnallen.....	87
3.5.3.2.2.2 Strumpfbandgarnituren.....	87
3.5.3.2.2.3 Gehänge.....	88
3.5.3.2.3 Gerät.....	88
3.5.3.2.3.1 Messer.....	88
3.5.3.2.4 Gefäße.....	88
3.5.4 Zusammenfassung.....	88
3.6 Soziologische Auswertung.....	89
3.6.1 Aufbau und Auswertung der Ausstattungstabellen.....	89
3.6.2 Das Gräberfeld von Marktoberdorf.....	92
3.6.2.1 Männergräber.....	92
3.6.2.2 Knabengräber.....	94
3.6.2.3 Frauengräber.....	95
3.6.2.4 Mädchengräber.....	97
3.6.2.5 Korrelation des Grabbaus.....	98
3.6.2.6 Definition der Ausstattungsgruppen.....	98
3.6.2.7 Vergleich der Ausstattungsgruppen über alle Belegungsphasen.....	99
3.6.3 Das Gräberfeld von Stetten.....	102
3.6.3.1 Männergräber.....	102
3.6.3.2 Knabengräber.....	105
3.6.3.3 Frauengräber.....	106
3.6.3.4 Mädchengräber.....	108
3.6.3.5 Korrelation des Grabbaus.....	109
3.6.3.6 Definition der Ausstattungsgruppen.....	119
3.6.3.7 Vergleich der Ausstattungsgruppen über alle Belegungsphasen.....	120
3.6.4 Das Gräberfeld von Giengen.....	124
3.6.4.1 Männergräber.....	124
3.6.4.2 Frauengräber.....	125
3.6.4.3 Korrelation des Grabbaus.....	126
3.6.4.4 Definition der Ausstattungsgruppen.....	130
3.6.4.5 Vergleich der Ausstattungsgruppen über alle Belegungsphasen.....	130

3.6.6 Die Strukturen der Siedlungsgemeinschaften von Marktoberdorf, Stetten und Giengen – ein Vergleich .....	132
4. DIE SPORENGRÄBER IM ALAMANNISCHEN RAUM.....	134
4.1 Definition des Arbeitsgebiets und der Bodenlandschaften.....	134
4.2 Methodik .....	134
4.3 Die Fundtypen in zeitlicher Abfolge .....	135
4.3.1 Kombinationsgruppe 1 .....	137
4.3.2 Kombinationsgruppe 2 .....	137
4.3.3 Kombinationsgruppe 3 .....	138
4.3.4 Kombinationsgruppe 4 .....	138
4.3.5 Kombinationsgruppe 4-5 .....	139
4.3.6 Kombinationsgruppe 5 .....	140
4.3.7 unmittelbar und mittelbar an die Kombinationstabellen anzuschließende Grabinventare.....	140
4.4 Soziologische Auswertung der Sporengräber.....	143
4.4.1 Die Ausstattungstabellen .....	144
4.4.1.1 AM III (Kombinationsgruppe 1).....	144
4.4.1.2 JM I (Kombinationsgruppe 2).....	145
4.4.1.3 JM II (Kombinationsgruppe 3) .....	150
4.4.1.4 JM IIIa (Kombinationsgruppe 4 und 4-5).....	155
4.4.1.5 JM IIIb (Kombinationsgruppe 4-5 und 5) .....	161
4.4.1.6 JM III allgemein (Kombinationsgruppe 4 und 5) .....	164
4.4.1.7 Korrelation des Grabbaus.....	166
4.4.2 Vergleich der Ausstattungsgruppen über alle Belegungsphasen .....	175
4.4.3 Vergleich der Ausstattungsgruppen mit Christleins Qualitätsgruppen .....	178
5. ZUSAMMENFASSUNG .....	184
6. LITERATUR- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....	187
6.1 Verzeichnis der zitierten Literatur.....	187
6.2 Allgemeine Abkürzungen .....	204
7. KATALOG DER SPORENGRÄBER IM ALAMANNISCHEN BEREICH.....	205
7.1 Vorwort .....	205
7.2 Katalog .....	205
8. ANHANG .....	241
8.1. Listen .....	241
8.2 Abbildungs- und Tafelnachweis .....	243
8.3 Tabellen.....	247
8.3.1 Kombinationstabellen.....	247
8.3.2 Ausstattungstabellen.....	263

## TEIL II

9. TAFELN	
BEILAGEN 1 - 10	

# 1. EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

Die Dissertation „*primi inter pares*. Untersuchungen zur alamannischen Stellung der Sporenträger in ländlichen Gemeinschaften der jüngeren Merowingerzeit anhand ausgewählter Gräberfelder“ stellt eine Untersuchung zur Sozialstruktur im alamannischen Raum während des ausgehenden 6. und 7. Jahrhunderts dar. Die Studie widmet sich besonders der Gliederung der so genannten Mittelschicht. Hierzu werden drei ausgewählte

frühmittelalterliche Gräberfelder typologisch und chronologisch untersucht. Die Analyse der Grabausstattungen hat das Ziel, den sozialen Aufbau der dort bestattenden Gemeinschaften zu erarbeiten und insbesondere die Rolle der Sporenträger in diesem Kontext zu klären. Ergänzend werden alle bekannten Sporengräber im alamannischen Raum hinsichtlich der Sozialhierarchie zu Vergleichen herangezogen.

## 2. FORSCHUNGSSTAND

### 2.1 ALLGEMEINE PROBLEMATIK

Die vorliegenden Veröffentlichungen zur Sozialstruktur der Merowingerzeit zeigen überwiegend eine einseitige, auf den Nachweis des „Adels“ beschränkte Betrachtung. Dabei wurden verschiedene Lösungsansätze vorgeschlagen, um die Oberschicht von der Mittel- und Unterschicht der jeweiligen Gesellschaft abzusetzen.

Die Dreiteilung der alamannischen Gesellschaft ist schon in den Rechtstexten, dem *Pactus Alamannorum*<sup>1</sup> des Merowingerkönigs Chlothar II. (586-629) und der *Lex Alamannorum*<sup>2</sup> des Herzogs Lantfrid (709-730) ersichtlich. Es gab Abhängige (*servi*), Halbfreie (*liten/laten*) und Freie (*liberi/ingenui*). Die Gruppe der Freien war in der Redaktion des 8. Jahrhunderts wiederum unterteilt: der *Primus Alamannus* als hochgestellte Persönlichkeit/Adel, danach der *medianus Alamannus* (Alamanne mittleren Ranges) und dann der einfache Freie (*baro minoffidis*). Diese späten Abstufungen gründeten sich nicht nur auf das Vermögen eines Einzelnen, es spielten weitere komplexe Kriterien eine Rolle. Es zeigte sich indessen, dass mit archäologischen Methoden diese rechtliche Gliederung nicht herausgearbeitet werden kann, weil Grabausstattungen vom Vermögen der Familie des oder der Verstorbenen und von den religiös begründeten Jenseitsvorstellungen abhängig sind.

Angesichts des Streites der historischen Forschung um die Existenz eines Adels<sup>3</sup>, der nach den im unrevidierten Zustand erhaltenen Rechtstexten (insbesondere der *Lex Salica*) nicht zu existieren scheint, hat sich die archäologische Forschung bislang zu sehr auf den Adel konzentriert, die Mittelschicht der Bevölkerung jedoch stark vernachlässigt<sup>4</sup>.

### 2.2 FORSCHUNGSGESCHICHTE

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Nachkriegszeit hat sich die archäologische Forschung darauf beschränkt, Waffenkombinationen in den Gräbern zu untersuchen und zu systematisieren mit dem Ziel, bestimmte Ausstattungen mit den in den Rechtstexten überlieferten Ständen

1 Schott, *Pactus* mit weiterer Lit. – Schmidt-Wiegand, *Recht* mit weiterer Lit. – Eine übersichtliche Zusammenschau der verschiedenen *Leges* und eine Beurteilung zur Stellung des Adels bietet: Weidemann, *Adel* mit weiterer Lit.

2 Schott, *Lex Alamannorum*. – Schmidt-Wiegand, *Recht* mit weiterer Lit.

3 Schon in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts schloss Bergengruen die Präsenz von Adel auf Gräberfeldern aus und sprach von Gefolgschaftswesen: *Adel* 153 ff. bes. 161. – Grahn-Hoek vertrat in den 70er Jahren die Meinung, dass allein die Schriftquellen als Grundlage zur Klärung der Frage nach einem Adel ausschlaggebend seien. Die Gräber seien keine Indikatoren für die rechtliche Stellung und lieferten nur begrenzte Aussagen zum Ständeproblem: *Oberschicht* 8 ff. bes. 10 Anm. 5. – Die Gewichtung auf die Schriftquellen kritisierte zuvor schon Irsigler, der aufgrund der archäologischen Befunde einen Adel erkennt: *Geschichte* 37. Er unterscheidet dabei zwischen einem Geburtsadel und einem Dienstad. So wäre der „medianus Alamannus“ dem so genannten „Ortsadel“ gleichzusetzen: *Ders.*, 184; 244 f.

4 Eine Analyse zu den Qualitätsgruppen A und B nach Christlein hat neuerdings Döhner vorgelegt: *Döhner*, *Komplexe Identitäten*. Die Arbeit basiert auf einer Auswertung von Grabinventaren in Form von computergenerierten Datenbanken. Sie beschreitet also einen gänzlich anderen methodischen Ansatz wie die im Folgenden vorgestellte Arbeit.

gleichzusetzen<sup>5</sup>. Dass hier ganz unterschiedliche Zuordnungen hinsichtlich der Waffenausstattungen zu den Ständen von den verschiedenen Autoren vorgenommen worden sind, zeigte besonders eindrücklich Koch<sup>6</sup>.

In der Folgezeit beschäftigte sich die Forschung vornehmlich mit dem Nachweis einer Oberschicht auf der Grundlage unterschiedlicher archäologischer Kriterien. Werner untersuchte die Waffenausstattung<sup>7</sup>, Schmidt<sup>8</sup> aufwendige Formen des Grabbaus. Schmidt berücksichtigte die abgesonderte Grablage ebenso wie Ament<sup>9</sup>.

Für die weitere Erforschung der Sozialstruktur war die Feststellung Werners<sup>10</sup> einer fortlaufenden Edelmetallverknappung von besonderer Bedeutung. Durch vielfältige Nutzung, vor allem im kirchlichen Bereich und als Grabbeigaben, sei Edelmetall und Bronze fortlaufend dem alltäglichen Gebrauch entzogen worden. Er folgerete daraus, dass Analysen nur chronologisch und geographisch differenziert vorgenommen werden dürfen. Das Phänomen der Metallverknappung zeigte sich besonders deutlich im ausgehenden 7. und im 8. Jahrhundert, wie Stein<sup>11</sup> bei der sozialgeschichtlichen Auswertung der Gräber dieser Zeit nachwies. Dabei stellte sie erstmalig die reich ausgestatteten Gräber in den Kontext des jeweiligen Gräberfeldes, um die Abstufungen zwischen den Gräbern von Adligen hinunter bis zu denen von „Hofbauern“ herauszuarbeiten.

Auf Grundlage eines umfassenden Gliederungsvorschlags des Gräberfeldes von Marktoberdorf definierte Christlein<sup>12</sup> die Qualitätsgruppen A bis C, für die er sowohl quantitative wie qualitative Kriterien benutzte, hierbei jedoch keine räumlichen und chronologischen Differenzierungen berücksichtigte. Er sah zwar einige Untergliederungsmöglichkeiten bei der Gruppe A (A 2 und A 1) sowie eine zusätzliche Gruppe D ganz besonders reicher Gräber mit Son-

deranfertigungen, schuf aber damit eine Schablone, die leicht zu handhaben war und auf andere Gräberfelder angewendet wurde und wird.

Steuer kritisierte sämtliche Ansätze der bisherigen sozialgeschichtlichen Forschung<sup>13</sup>. Er erweiterte das Deutungsspektrum nicht regelhafter Beigaben oder Beigabenkombinationen um zahlreiche soziologische Aspekte exklusive sozialhierarchischer Deutungsansätze. So wäre z. B. die Beigabe einer Trense oder eines Pferdegeschirrs nur Ausdruck der Wertschätzung des Tieres an sich; dies könnte jedoch auch auf eine fremde Komponente in einer frühgeschichtlichen Bevölkerung zurückgehen. Eine Separierung innerhalb eines Gräberfeldes war für ihn ein Hinweis auf Zuzug einer auswärtigen Familie und nicht eine gewollte Abgrenzung einer örtlichen Oberschichtsfamilie. Er kritisierte gleichermaßen die Qualitätsgruppen von Christlein. So gehörten für Steuer die Stufen C und D zusammen, denn die Unterschiede würden nur im lokalen Grabbrauch liegen. Steuer formulierte das Modell einer auf antikem Vorbild beruhenden mittelalterlichen „*familia*“. Gruppe A wären somit Angehörige (wie z. B. Hörige - *servi*) einer „*familia*“, während die Gruppen B und C die Väter beziehungsweise Söhne einer „*familia*“ repräsentierten. Nach seiner Ansicht herrschte also eine Gesellschaft mit gleichrangigen „Familien“, innerhalb derer es soziale Abstufungen gab und keine auf Schichten beziehungsweise Ständen basierende Gesellschaft.

Diese Thesen Steuers wurden unter anderem von Kunow kontrovers diskutiert<sup>14</sup>. So merkt er an, dass die Beigaben zwar eine Selektion des Besitzes darstellten, diese aber in ihrer Funktion und Wertigkeit von den auf das Diesseits orientierten Jenseitsvorstellungen bestimmt wären<sup>15</sup>. Daher könnte man sie durchaus sozial interpretieren. Außerdem stimmte die von Steuer getroffene Aussage über die fehlende Oberschicht nicht, denn diese wäre schon ab dem 6. Jahrhundert belegt.

In den Jahren nach Erscheinen der Monographie von Steuer 1982 beschränkte man sich auf weitere Verfeinerungen der existierenden Methoden zu den Nachweisen von Oberschichts-

5 Veeck, Holzgerlingen 154 ff. bes. 158 f. – Stoll, Hailfingen 40 f. – Laur-Belart, Bernerring 112 ff. – Werner, Bülach 73 ff. – Böhner, Trierer Land 268 ff. – Schmidt, Mitteldeutschland 164 ff. mit Abb. 63.

6 Koch, Main-Tauber-Gebiet 101 ff. mit Tab. 1.

7 Werner, Bülach 73 f. mit Tab. – Ders., Schwerter 45 ff. – Ders., Bewaffnung und Waffenbeigabe 95 ff.

8 Schmidt, Hochadelsgräber 195 ff.

9 Ament, Flonheim 130 ff.

10 Werner, Bewaffnung und Waffenbeigabe 95 f.

11 Stein, Adelsgräber.

12 Christlein, Marktoberdorf.

13 Steuer, Sozialstrukturen. – Ders., Krieger und Bauern 275 ff.

14 Kunow, Rezension Steuer 841 ff.

15 So schon ausführlich Müller, Hemmingen 146 ff.



gräbern<sup>16</sup>. In diesem Zusammenhang rief Stein<sup>17</sup> in Erinnerung, dass Analysen zur Sozialstruktur innerhalb eines zeitlichen und regionalen Kontexts geschehen müssen, um Veränderungen der Beigabensitte und der Materialzusammensetzung sowohl in Raum und Zeit fassen zu können.

Außer diesen speziell der Sozialstruktur gewidmeten Arbeiten sind die Vorlagen von Befunden und Funden zahlreicher Oberschichtsnekropolen zu nennen<sup>18</sup>. Weiterhin ist in diversen Gräberfeldpublikationen, die zum Teil wegen Unvollständigkeit und hohem Anteil beraubter Gräber auch nicht gut auswertbar sind, jeweils ein Kapitel zu diesem soziologischen Thema vorhanden. Zumeist sind dies lediglich Beschreibungen der Grabausstattungen<sup>19</sup> oder eine Einordnung in die von Christlein entwickelten Qualitätsgruppen<sup>20</sup>. Zum Teil wurden auch Ausstattungstabellen angefertigt. Diese beziehen sich aber stets nur auf die datierbaren Gräber<sup>21</sup>. Erst 1999 hatte Donić<sup>22</sup> in ihrer Dissertation gleichzeitig genutzte Bestattungsareale abgegrenzt und die Gesamtheit der Gräber ausgewertet. Dieses Analyseverfahren wird hier ebenfalls für die ausgewählten Gräberfelder angewendet.

16 Donat, Großbörner und Stößen 185 ff. – Böhme, Adelsgräber 397 ff. – Ders., Adel und Kirche 477 ff.

17 Stein, Güdingen 117 ff.

18 Paulsen, Niederstotzingen. – Paulsen/Schach-Döriges, Giengen. – Heege, Heidenheim-Großkuchen. – Ament, Eschborn. – Nawroth, Pfahlheim.

19 z. B. Neuffer, Donzdorf 55 f. – Neuffer-Müller, Kirchheim 108 f.

20 z. B. Schnurbein, Fridingen 105-108. – Grünewald, Unterthürheim 206 f. – Haas-Gebhard, Dittenheim 111-122 mit Gräberfeldkartierungen Abb. 29-34. – Weis, Stetten 95-97 mit Tab. 9. – Wörner, Oberndorf-Beffendorf 151-155. – Burzler/Bänteli, Schleithem 147-153.

21 z. B. Knaut, Neresheim und Kösing 205-216 mit Abb. 133 und Tab. 28-31. – Reiß, Westheim 191-195 mit Tab. 8-11 (nur Waffenausstattungen). – Koch, Pleidelsheim 363-389 mit Tab. 8-11. – Ein im vorgeschichtlichen Bereich vielfach verwendetes statistisches Zählverfahren ohne Abgrenzungsmöglichkeiten verwendet Sasse, Eichstetten 142-146 mit Abb. 35.

22 Donić, Soziale Gliederung. Auf Grundlage ihres Systems hat Walter für das Gräberfeld von Mengen eine eigene Analyse angefertigt: Walter, Mengen Kap. VIII A.

### 3. BETRACHTUNGEN ZUR STRUKTUR

#### 3.1 VORBEMERKUNG

Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die reichste Bevölkerungsgruppe innerhalb der jeweiligen Gräberfelder in ihrer Wertigkeit zu erfassen und der Frage nachzugehen, ob es sich um „reiche Bauern“ beziehungsweise Gefolgschaftsleute des Adels handelt.

Insgesamt drei Gräberfelder werden untersucht, deren Auswahl vordergründig auf ihren jeweiligen Strukturen beruht. Das Gräberfeld von Marktoberdorf wurde gewählt, weil Christlein daran seine Qualitätsgruppen erarbeitet hat und es als fortlaufend belegtes Gräberfeld optimale Voraussetzungen für chronologische Untersuchungen bietet. Das Gräberfeld von Stetten a. d. Donau ist gruppenbelegt, d. h. innerhalb des Gräberfeldes bestatteten Hofgemeinschaften auf einem eigenen Areal. Hier ist es möglich, Paare von Mann und Frau zu erkennen. Das Gräberfeld von Giengen a. d. Brenz wird aufgrund seiner Struktur als Adelsbestattungsplatz als Vergleich hinzugezogen. In Giengen gibt es Anhaltspunkte dafür, dass mit den Sporenträgern auch Gefolgschaftsangehörige bestattet wurden.

Die Gräberfelder werden zunächst separat analysiert (Kapitel 3.3 bis 3.5), um in einem zweiten Schritt eine vergleichende Analyse der Gräberfelder untereinander anzustellen (Kapitel 3.6). Kapitel 4 erschließt vergleichend die bekannten Sporengräber des alamannischen Raumes und stellt die Ergebnisse der Untersuchungen nach Qualitätskriterien vor. Diese werden anschließend mit denen aus Marktoberdorf, Stetten und Giengen verglichen.

#### 3.2 METHODIK

Bei den ausgewählten Gräberfeldern werden ausschließlich nur die publizierten Beschreibungen der Gräber, die Abbildungen der Beigaben und die Grabpläne verwendet und für eine Gräberfeldanalyse genutzt.

Das Geschlecht der Verstorbenen wird in erster Linie anhand der Beigaben bestimmt. Ist dies nicht möglich, so sind die anthropologischen Untersuchungsergebnisse ausschlaggebend für die Geschlechtszuweisung. Die wenigen archäologisch als auch anthropologisch indifferenten Bestattungen, zumeist sehr einfach ausgestattete Gräber, wurden generell in die Männertabellen aufgenommen, da sehr einfache Frauengräber recht zuver-

lässig anhand beigegebener Perlen identifiziert und somit ausgeschlossen werden können.

Ein Hauptaugenmerk liegt auf den Ausstattungen der Gräber. Dabei werden verschiedene Fundgattungen unterschieden: in Männergräbern Reitzubehör, Waffen, Trachtzubehör, Gerät und Speisebeigabe. Der Sporn gehört in die Kategorie Reitzubehör. Zu den Waffen zählen die Spatha, der Sax, die Lanzenspitze, der eiserne Besatz des Schildes - Schildbuckel und Schildfessel - und Pfeilspitzen, meist in symbolischer Dreizahl. Trachtzubehör sind die zu den Schwertern gehörigen Gürtelgarnituren, dazu Strumpfbandgarnituren und Schuhschnallen. Fingerringe und Armreife sind die einzigen Beigaben, die man im eigentlichen Sinne als Körperschmuck ansprechen kann. Das Gerät, welches oft in einer Tasche oder einem Holzkästchen mitgegeben wird, besteht aus Toilettgerät (Pinzette, Messer, Kamm), Amuletten, Scheren, Ösennadeln, Feuerstein und/oder Feuerstahl. Als Behälter für Speisen und Getränke sind Bronze-, Holz-, Glas- und/oder Keramikgefäße anzusehen.

Die Beigaben der Frauen sind unterteilt in Trachtzubehör, Schmuck, Gerät und Speisebeigabe. Zu Tracht und Schmuck werden gezählt: Fibeln, Ohrringe, Perlenketten, Anhänger, Gürtelschnallen, Strumpfband- und Schuhgarnituren sowie am Gürtel befestigte Gehänge mit Gerät, Zierscheiben oder anderen Amuletten. Zum Gerät gehören noch Nadel, Messer, Toilettgerät, Schere und Spinnwirtel. Die Behälter für die Speisen sind gleich denen der Männer.

Schmuck und Trachtbestandteile bieten sich für eine typologische Untersuchung an, da sie am ehesten kulturelle Einflüsse und Modeerscheinungen aufnehmen. Waffentypen sind langlebiger, können aber eingeschränkt hinzugezogen werden. Gerätschaften haben rein funktionalen Charakter und eignen sich deshalb nur bedingt. Die zu untersuchenden Objekte werden anhand ihrer Form und Verzierung gegliedert. Durch die Kartierung der Typen und die Erstellung einer Kombinationsstatistik kann man eine zeitliche Abfolge erkennen und eine relative Belegungschronologie des Gräberfeldes herausarbeiten. Die Einbindung in die gut begründete relative und absolute Chronologie der Merowingerzeit erfolgt durch Vergleiche mit dem Vorkommen der Typen auf anderen Gräberfeldern. Dabei wird das Chronologieschema von



Ament<sup>23</sup> zugrunde gelegt, die feinere Unterteilung der Stufe JM III in JM IIIa und JM IIIb basiert auf Ergebnissen von Stein<sup>24</sup>.

### 3.3 DAS GRÄBERFELD VON MARKTOBERDORF

#### 3.3.1 Die Quellenlage

Das Gräberfeld von Marktoberdorf liegt im Allgäuer Voralpenland im Landkreis Ostallgäu und wurde 1960 bei Kanalisierungsarbeiten entdeckt. Dabei wurden die Gräber 1 bis 6 durch Baggerarbeiten zerstört. In den nächsten beiden Jahren wurde der Friedhof in drei Grabungskampagnen untersucht und insgesamt 246 Bestattungen in 238 Gräbern dokumentiert. 1966 wurde das Gräberfeld von Christlein<sup>25</sup> veröffentlicht.

Die Fläche, auf der das Gräberfeld lag, ist nahezu eben. Der anstehende Schotterboden ließ die Grabgruben als dunkle Verfärbungen gut erkennen, so dass das Gräberfeld vollständig erfasst werden konnte. Die Form der Grabgruben war durch den geologischen Untergrund von abgerundet rechteckiger Form. Nur wenige seicht gelegene Gräber im Humusbereich wurden durch vorangehende Baggerarbeiten angeschnitten oder zerstört (Tafel 19). Vor den Ausgrabungen wurden unerkannt etwa 30 bis 35 Gräber<sup>26</sup> zerstört. Demnach muss man mit einem Anteil von ca. 10 bis 12% von nicht mehr beurteilbaren Gräbern rechnen. 14 Gräber<sup>27</sup> sind in alter Zeit beraubt worden (ca. 5%). Nachbestattungen in der gleichen Grabgrube konnten achtmal<sup>28</sup> nachgewiesen werden. Diese Zerstörungs-

und Beraubungsgrade sind verglichen mit anderen Gräberfeldern als eher niedrig einzuschätzen und somit bietet das Gräberfeld eine hohe Aussagesicherheit in der Beurteilung von Bestattungs- und Beigabensitte sowie der Bevölkerungsentwicklung der Siedlungsgemeinschaft.

Von den insgesamt 212 Erwachsenen konnten anthropologisch 120 als Männer und 88 als Frauen bestimmt werden<sup>29</sup> (Tafel 20). Außerdem waren 31 Kinder auf dem Gräberfeld beigesetzt. Aufgrund der Bodeneigenschaften haben sich organische Materialien nicht erhalten, aber oft waren noch Verfärbungen von Unterlegbalken oder Särgen<sup>30</sup> im Boden erkennbar. Die Bestatteten waren W-O orientiert (mit dem Kopf im Westen). Dies entspricht der gängigen Bestattungssitte in merowingischer Zeit.

#### 3.3.2 Die relative und die absolute Chronologie

##### 3.3.2.1 Kartierung der Männerbeigaben (Tafeln 1-11 und Tabellen 1, 3)

Die Kartierung der Waffen lässt erkennen, dass sich die reinen Saxgräber stärker im äußeren Bereich gruppieren. Dies deckt sich auch mit der Streuung der vierteiligen Garnituren, besonders mit denen, die mittellange und lange Nebenriemenzungen enthalten. Die vierteiligen Garnituren mit kurzen Riemenzungen und die dreiteiligen Gürtelgarnituren sind locker im mittleren Bereich gestreut, die Garniturteile vom Typ Bern-Solothurn konzentrieren sich am westlichsten Ende des Gräberfeldes. An den äußeren Rändern befinden sich besonders viele Gräber mit einfachen Schnallen (nicht kartiert).

Belegungsphase 1 wird durch ältere Waffenformen und einfache Gürtelschnallen markiert. Dreiteilige Garnituren mit der Beschlägform Typ I und Pilzzellentauchierung sind gegen Ende der ersten Belegungsphase nachweisbar und leiten zur nächsten Belegungsphase über.

Nachfolgend ist für die Phase 2 die dreiteilige Garnitur kennzeichnend (Kombinationsgruppe 2a). Beliebte sind die Beschlägformen Typ II und Typ III. Zu den übrigen dreiteiligen Garnituren kommen in Phase 2 die vierteiligen Garnituren mit kurzen Riemenzungen hinzu (Kombinationsgruppe 2b). Ab der zweiten Belegungsphase sind die mehrteiligen Garnituren der Spatha verstärkt zu finden. Das

23 Ament, Periodisierung 133 ff. bes. Abb. 1.

24 Stein, Gammertingen, in Vorbereitung. – Stein, Wie spät verstorbene Männer die Chronologie durcheinander bringen. In: R. Echt/R. Gleser/F. Stein (Hrsg.), Von der Biga<sup>a</sup> bis zum Land an der Saar: methodische und kulturhistorische Aussagen der vor- und frühgeschichtlichen und vorderasiatischen Archäologie. Saarbücker Stud. u. Mat. Altde. 14 (Bonn 2014) 87-126.

25 R. Christlein, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. Materialh. Bayer. Vorgesch. 21 (Kallmünz/Opf 1966).

26 Schätzungsweise beim Bau des Hauses Nr. 4 ca. 19 Gräber und bei dem des Hauses Nr. 6 ungefähr elf Gräber; weitere zwei Gräber wurden durch die Straßenkanalisation zerstört.

27 Als nachweislich beraubt nennt Christlein nur vier Bestattungen: Gräber 28, 29, 214 und 224. – Als wahrscheinlich beraubt kann man dazu noch die Bestattungen der Gräber 32, 57, 108, 132 a, 132b, 137, 169b, 169c, 181 und 189a nennen.

28 Gräber 21/32, 73/105, 86/87, 132 a/b, 153 a/b,

169 a/b/c und 189 a/b.

29 Christlein, Marktoberdorf 13.

30 Ders. ebd. 14.

Dekor des (Punkt-) Flechtbands und die Schnallenbeschlägform Typ II treten nur in Gräbern mit dreiteiligen Garnituren der Kombinationsgruppe 2a auf. Spathen mit kleinem pyramidenförmigen Knauf sind nur in dieser Belegungsphase zu finden, ebenso wie die durchlochenden Saxknöpfe.

In Phase 3 kommen die vierteiligen Garnituren mit mittellangen (Kombinationsgruppe 3a) und langen (Kombinationsgruppe 3b) Riemenzungen auf. Weiter gehören in diese Phase die Sporen mit glattem Schenkel und einer Länge von weniger als 13 cm. Mehrteilige Garnituren sind weiterhin beliebt, laufen aber gegen Ende der Belegungsphase aus. Der schwere Breitsax hat hier seine größte Verbreitung. Als Dekore lösen Flächentauschierung und fadenförmiger Tierstil die Flechtbandtauschierung ab. Sie sind auf Phase 3 beschränkt. Den Übergang zur letzten Belegungsphase markieren die Garnituren des Typs Bern-Solothurn.

Die Belegungsphase 4 ist mittels einfacher eiserner Schnallen oder weniger, einzeln vorkommender, älterer Trachtzubehörite fassbar. Die Sporen sind länger als 13 cm und mit Schlaufenenden. Neue Waffenform ist der Schildbuckel Typ Walsum, mit der Fessel Garscha Typ C kombiniert, und die Einzelform der Lanzenspitze Typ Kirchtroisdorf.

### 3.3.2.2 Kartierung der Frauenbeigaben (Tafeln 12-17 und Tabellen 2, 4)

Die Bestattungen mit Fibelbeigabe und Haarpfeilen gruppieren sich halbkreisförmig im Zentrum des Gräberfeldes. Fibeln sind weder mit Ohringen noch mit Schuhgarnituren vergesellschaftet. Nur in Grab 106 kommt eine Fibel zusammen mit einer Strumpfbandgarnitur vor. Um die Fibelgräber herum sind, vor allem im westlichen Bereich, die Beisetzungen mit Schuhschnallen und Strumpfbandgarnituren verbreitet. Die Lage der Gräber mit Ohringbeigabe schließt sich direkt daran an. Dabei sind beide Polyederohrringgräber mit Schuh- beziehungsweise Strumpfbandgarnitur vergesellschaftet. Die kleinen Hakenohrringe sind in einem weiteren Gräberbereich verbreitet. Besonders die Frauen mit großen Hakenohrringen konzentrieren sich dann am äußersten Rand des Gräberfeldes. Aus dieser Verteilung lässt sich die zeitliche Abfolge erkennen.

Phase 1 ist bei den Frauen folglich durch das Tragen von Fibeln gekennzeichnet. In der Belegungsphase 2 wird die Fibeltracht aufgegeben und es werden Polyeder- und Körbchenohrringe (Modegruppe 2a) sowie Strumpfband- und Schuhgarnituren (Modegruppe 2b) aus Pressblech üblich.

Für Phase 3 sind kleine Hakenohrringe (Modegruppe 3a) und Bommelohrringe typisch. Letztere bilden, zusammen mit tierstilverzierten Strumpfbandgarnituren und tauschierten Schuhgarnituren, Modegruppe 3b. Die letzte Belegungsphase wird durch die großen Hakenohrringe definiert, unterstützt durch ihre Lage am äußersten Rand des Gräberfeldes. Insgesamt sind die wenigen Frauen in der letzten Belegungsphase dürftig ausgestattet.

Die Gräber der weiblichen Kinder weisen eine reduzierte Beigabensitte auf. In Belegungsphase 1 beschränkt sich dies auf die Mitgabe von Perlen, wenigen Gehängeteilen und einer bronzenen Haarnadel. Gerät und Speisebeigaben sind nicht vertreten. Ab Belegungsphase 2 erweitert sich dieses Spektrum etwas: neben Perlenketten sind nun auch Gehängeteile, Amulette, Anhänger und Trachtzubehör regelhafter. Gerät in Form von Messer, Kamm und Tasche tritt nur sporadisch auf, ebenso wie Tongeschirr.

Ab der Belegungsphase 3 scheint sich eine Veränderung in der Beigabensitte bemerkbar zu machen: statt der Mitgabe von Perlenketten werden nun Ohringe bevorzugt. Insgesamt beschränkt sich das Beigabenspektrum auf besagte Ohringe mit einfachen Gürtelschnallen, Messer beim Gerät und vereinzelt einem Anhänger an einer Perlenkette. Da der letzten Belegungsphase nur noch zwei Mädchen zugeordnet werden können, sind hier keine weiteren Aussagen bezüglich der Beigabensitte möglich.

### 3.3.2.3 Die absolute Chronologie

In Marktoberdorf gibt es keine münzdatierten Grabfunde. Es lassen sich jedoch die verschiedenen Typen anhand anderer Gräberfelder sehr gut innerhalb der fundierten Chronologie der merowingerzeitlichen Gräber fixieren.

Die älteste Bestattung in Marktoberdorf ist die ältere Frau aus Grab 78<sup>31</sup> mit paarig getragenen Vierpassfibeln, sie datiert in die Mitte des 6. Jahrhunderts (spätes AM II). Ein vergleichbares Fibelpaar aus Flonheim Grab 8 ist dort mit einem Bügelfibelpaar mit gegitterter Spiralplatte vergesellschaftet. Sie werden von Ament in die Stufe AM II<sup>32</sup> datiert. Der zu Grab 78 zeitlich zugehörige Mann aus Grab 109 verstarb wohl etwas später mit 40 bis ca. 60 Jahren. Hier sind die Waffentypen und die einfache Schnalle datierend und weisen damit in den Beginn der Stufe AM III.

31 Mit 40 bis 50 Jahren verstorben.

32 Zur Datierung und Vergleiche: Ament, Flonheim 84 mit Anm. 190.

Ebenfalls noch in der Zeitstufe AM II wurde eine jüngere Frau (mit 20 bis 40 Jahren) in Grab 114 bestattet. Sie hat ein kleines, silbervergoldetes Vogelfibelpaar mit Einlagen aus Almandin getragen, und ein Gehänge, an dem unter anderem eine alte Ringfibel als Amulett befestigt war. Wie Koch schon schlüssig darlegt<sup>33</sup>, kann hierzu Grab 152 aus Fridingen als Vergleich hinzugezogen werden. Dort war ein vergleichbares Vogelfibelpaar mit Bügelfibeln des Typs Champlieu niedergelegt. Die Bügelfibeln datieren Grab 152 in „Schicht 1“. Dessen Datierung wird durch die räumliche Nähe zu Grab 150 bestätigt. In diesem Grab fanden sich zwei Halbsiliken des Theoderich, mit der Büste des Anastasius auf der Vorderseite; sie geben ein t.p. von 491-518. Dazu trug die Frau Bügelfibeln mit neun Knöpfen und flachem Kerbschnittdekor und Rosettenfibeln, die das Grab in die Stufe AM II datieren<sup>34</sup>. Der wohl zu Grab 114 zugehörige Mann in Grab 83 ist in senilem Alter (über 60 Jahre) verstorben und hat relativ altertümliche Waffen mit ins Grab genommen, jedoch auch eine unverzierte dreiteilige Garnitur. Es scheint, dass er sich kurz vor seinem Tod eine neue Gürtelgarnitur zugelegt hat. Deshalb ist der Ansatz für die Anlage dieses Grabes in das letzte Drittel des 6. Jahrhunderts gerechtfertigt. Durch diese beiden „Gründerpaare“ lässt sich der Belegungsbeginn des Gräberfeldes auf die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts festlegen.

Der unegliederte streifentauschierte Spathaknauf aus Grab 85 wird allgemein um ca. 600 angesetzt<sup>35</sup>, die Spatha mit ähnlich gestaltetem Knauf aus Grab 131<sup>36</sup> gehört schon in die Zeitstufe JM II spät. In die gleiche Zeitstufe lässt sich der Spathaknauf aus Grab 141 setzen<sup>37</sup>.

Das Dekor der Pilzzellentauschierung findet sich oft auf Gürtelbeschlägen der Stufe AM III. So z. B. in Morken Grab 2, das durch einen Solidus des Tiberius II Constantinus einen t.p. um 578 liefert oder Hüfingen Gierhalde Grab 1 mit einem Dendrodatum von 606 n. Chr.<sup>38</sup>. Jedoch kommt

die Pilzzellentauschierung vor allem auf frühen dreiteiligen Garnituren vor<sup>39</sup>.

Im Verlauf des 7. Jahrhunderts werden die Gräber nur mit einem Sax im Verhältnis zu denen mit einer Spatha zahlreicher. Somit ändert sich auch die Beigabensitte in Bezug auf das Gürtelzubehör. Im ersten Drittel des 7. Jahrhunderts kommen nämlich zu den dreiteiligen Garnituren die vierteiligen Garnituren mit kurzen Nebenriemenzungen hinzu. Hierzu geben die Männergräber aus Hintschingen Grab 14 und Ellwangen-Pfahlheim Grab 4/1891<sup>40</sup> absolute Datierungsansätze. Der Mann aus Hintschingen Grab 14 trug einen eingefassten Solidus des Justinus II als Fingerring<sup>41</sup>. Ihm gehörte eine mehrteilige Garnitur des Typs Civezzano, eine vierteilige Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen und eine Lanzenspitze mit rhombischem Blatt. Das Pferdegeschirr war pilzzellentauschiert. Ebenfalls mit einer vierteiligen Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen ausgestattet war der Mann aus Pfahlheim. Dessen Pferdegeschirr ist jedoch mit einer Spiraltauschierung verziert. Der Solidus des Heraclius und Heraclius Constantinus gibt für dieses Grabinventar einen t.p. von 613/14 n. Chr.

Parallel dazu hat sich in der Frauentracht die Mode geändert: das Tragen von Strumpfband- und Schuhgarnituren, das wiederum ab dem Ende des 6. Jahrhunderts die Fibeltracht ablöst, wird aufgegeben und man beschränkt sich auf Ohringe und Halsschmuck. Das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts lässt sich durch die mittellangen und langen vierteiligen Garnituren und die Ohringe fassen.

Die Aufgabe des Gräberfeldes kann man an das Ende des 7. Jahrhunderts setzen. Für die Phase 4 sind einfache eiserne Schnallen und die vierteilige Garnitur mit Riemenzungen, die löffelförmig enden, bezeichnend. Eine wichtige Rolle spielen jetzt die Waffentypen (Spatha mit dreieckigem Knauf, Lanzenspitze vom Typ Kirchtroisdorf und der Schildbuckel vom Typ Walsum) sowie das Auftreten von Langsaxen (mehr als 75 cm lang) und Kurzsaxen. Der Lanzentyp Kirchtroisdorf lässt sich mittels einer Madlinus-Münze in Grab 16

33 Koch, Pleidelsheim 196.

34 Schnurbein, Fridingen Taf. 32-34A.

35 Menghin, Schwert 77 mit Anm. 462.

36 Ders. ebd. 77.

37 Ders. ebd. 78: „Zeitgruppe F“.

38 Morken Grab 2: zellentauschierte Gürtelschnalle mit rechteckigem Gegenbeschlag: Hinz, Kirchberg bei Morken Taf. 32,2. – Hüfingen Gierhalde Grab 1: zellentauschierte Schnalle, wohl mit rundem Beschlag: Fingerlin, Hüfingen 1974, 602 Abb. 9,8. – Niederstotzingen Grab 9: pilzzellentauschierte Gürtelschnalle mit profiliertem Be-

schlag und rechteckigem Gegenbeschlag: Paulsen, Niederstotzingen Taf. 32; 91,6.

39 z. B.: Kirchheim u. Teck, St. Martin, Grab 1: Koch, Kirchheim 1971 Abb. 9. – Altenerding Grab 712: Sage, Altenerding Taf. 97,24-26. – Schretzheim Grab 580: Koch, Schretzheim Taf. 152,1-3; 202,11-13. – Weingarten Grab 377: Roth/Theune, Weingarten Taf. 138,3a-c.

40 Auf das Grab wird in Kap. 3.4.2.3 eingegangen.

41 Der Solidus des Justinus II (565-578) gibt einen t.p. von 565 n. Chr.

von Kirchtroisdorf in die Zeit gegen Ende des 7. Jahrhunderts und das frühe 8. Jahrhundert datieren<sup>42</sup>. Durch einen Schildbuckel Typ Walsum, die besagte Lanzenspitze und einer Riemenzunge mit spitzem Ende gehört Kirchtroisdorf Grab 16 in die Stufe A nach Stein<sup>43</sup>.

Die Frauen sind durch die großen Hakenohrringe und Riemenzungen mit spitzem Ende gekennzeichnet. Zum Beispiel hatte das Kleinkind in Grab 231 neben einer 14,5 cm langen bronzenen Riemenzunge, die mit Kreisäugen verziert war, noch eine kleine Eisenschnalle als Beigabe. Die Datierung der Gräber wird auch durch ihre Lage am äußersten Rand des Gräberfeldes gestützt.

Für die Belegungsphasen von Marktoberdorf können folgende Zeitansätze vorgeschlagen werden:

- Belegungsphase 1: AM II spät bis AM III – zweite Hälfte 6. Jahrhundert bis ca. 600
- Belegungsphase 2: JM I – ca. 600 bis ca. 630/40
- Belegungsphase 3: JM II – ca. 630/40 bis ca. 670/80
- Belegungsphase 4: JM IIIa – ca. 670/80 bis max. ca. 700.

### 3.3.3 Die Typologie

#### 3.3.3.1 Die Beigaben aus Männergräbern

##### 3.3.3.1.1 Reitzubehör und Waffen

###### 3.3.3.1.1.1 Sporen und Sporengarnituren (Tafeln 1, 2)

###### a) Sporen

Insgesamt acht Sporen unterschiedlicher Machart wurden auf dem Gräberfeld dokumentiert.

Drei Schlaufensporen weisen eine Länge von weniger als 13 cm auf. Es sind die Sporen aus den Gräbern 141, 196 und 209<sup>44</sup>. Alle sind bandförmig, die Schenkel sind nicht profiliert. Der Sporn aus Grab 141 ist nur noch fragmentarisch erhalten, ließ sich aber zeichnerisch rekonstruieren. Der Sporn aus Grab 209 ist ebenfalls nicht vollständig erhalten. Der Dorn fehlt und ein Schlaufenende ist verloren. Erwähnenswert an diesem Exemplar ist der durchgehend quadratische Querschnitt, der für diese Sporen als eher ungewöhnlich anzusehen ist. Einzig der Sporn aus Grab 196 ist komplett erhalten.

Die drei Exemplare lassen sich zum Typ 2.1.2 nach Stein<sup>45</sup> einordnen. Durch weitere Beigaben in den Gräbern datieren sie in die dritte Belegungsphase von Marktoberdorf und die Stufe JM II, wobei das Grabinventar aus Grab 209 schon am Übergang zur letzten Belegungsphase steht.

Die zwei Sporen aus den Gräbern 197 und 214<sup>46</sup> stehen formal eng beieinander. Beide sind aus Eisen gefertigt und mit Schlaufenenden versehen. Mit ihrer Länge von 11,6 cm beziehungsweise 11,7 cm gehören sie zu den Schlaufensporen von weniger als 13 cm Länge. Das charakteristische an den Sporen sind die profilierten Schenkel. Der Fersenbogen ist bandförmig verbreitert. Im unteren Drittel des Schenkels ist ein Schenkelrundel zu sehen, die Schlaufen verlaufen gerade. Beide Grabinventare können durch Beifunde, unter anderem vierteilige Gürtelgarnituren mit Flächentauschierung und fadenförmigem Tierstil in die Stufe JM II datiert werden.

Die Sporen aus den Gräbern 221 und 230<sup>47</sup> können als glatte Schlaufensporen des Typs Stein 2.1.6<sup>48</sup> angesprochen werden, die durch unprofilierte, bandförmige Schenkel und hochbogige Form bei einer Länge von mehr als 13 cm gekennzeichnet sind. Erwähnenswert sei hier noch der recht massive Dorn am Sporn aus Grab 221. Massive und lange Dorne sind ein Charakteristikum der jüngeren Sporentypen. Der Sporn aus Grab 230 wird von Christlein als Nietsporn angesprochen<sup>49</sup>. Seine hohe Form spricht meines Erachtens dagegen, weiterhin sind anhand der Zeichnung keine Nieten erkennbar, so dass hier die Rekonstruktion als Schlaufensporn vorgeschlagen wird. Die Sporen des Typs 2.1.6 scheinen ein wenig jünger zu sein als die oben angesprochenen Schlaufensporen mit Schenkelrundel. Grab 230 kann durch die Waffenformen und Grab 221 durch die Sporengarnitur<sup>50</sup> und die Lanzenspitze in die späte Phase von JM II beziehungsweise in JM IIIa gesetzt werden.

Aus dem Grab 190<sup>51</sup> hat sich nur ein Fragment eines Schenkels erhalten. Immerhin ist noch erkennbar, dass es sich wohl um einen Schlaufensporn

42 Ament, Ber. RGK 57, 1976, 329 f.

43 Stein, Adelsgräber 106.

44 Grab 141: Christlein, Marktoberdorf Taf. 36,3. – Grab 196: ebd. Taf. 50,34. – Grab 209: ebd. Taf. 54,28.

45 Stein, Gammertingen, in Vorbereitung.

46 Grab 197: Christlein, Marktoberdorf Taf. 52,28. – Grab 214: ebd. Taf. 56,5.

47 Grab 221: ders. ebd. Taf. 55,18. – Grab 230: ebd. Taf. 59,8.

48 Stein, Gammertingen, in Vorbereitung.

49 Christlein, Marktoberdorf 38.

50 Vgl. weiter unten im selben Kapitel.

51 Christlein, Marktoberdorf Taf. 48,8.



gehandelt haben muss. Der Erhaltungszustand des Fragments lässt keine typologischen Ansprachen zu.

#### b) Sporengarnituren

Aus dem komplett zerstörten Grab 5 stammt aus dem Aushub ein runder Riemendurchzug<sup>52</sup>, der wohl Bestandteil einer Sporengarnitur war. Der Riemendurchzug hat einen Durchmesser von 2,5 cm und ist unverziert. Einen ebensolchen runden Riemendurchzug fand sich auch in der Sporengarnitur aus Grab 221<sup>53</sup>. Der Durchzug ist auf der zugehörigen Riemenzunge ankorrodiert, die zugehörige ovale Schnalle ist unverziert. Grab 221 kann aufgrund weiterer Beigaben wie dem Ösensporn und dem Langsax in die letzte Belegungsphase gesetzt werden. Prinzipiell kommen runde Riemendurchzüge meist in Grabinventaren der Stufen JM II spät und vor allem der Stufe JM IIIa vor. Als Beispiele hierfür lassen sich anführen Munzingen Grab 82<sup>54</sup>, Friedberg III Grab 5<sup>55</sup> und 16<sup>56</sup> oder auch Grabenstetten Grab 1<sup>57</sup>.

#### 3.3.2.1.1.2 Spatha (Tafeln 1, 3)

##### a) Spatha

Aus insgesamt 23 Gräbern sind zweischneidige Schwerter nachweisbar belegt. Anhand der Knaufformen können sie weiter differenziert werden. Drei Spathaknäufe sind dabei tauschiert.

Die Spathaknäufe aus den Gräbern 85 und 131<sup>58</sup> lassen sich zu dem Typ Donzdorf-Wallerstädten<sup>59</sup> zählen. Die Knäufe sind nur wenig gegliedert beziehungsweise im Profil in der Mitte leicht erhöht. Beide Knäufe sind tauschiert, der Knauf an der Spatha aus Grab 131 mit Streifentauschierung an

den Seiten und Kreisaugentauschierung in der erhöhten Mitte, das Exemplar aus Grab 85 hat nach Christlein neben der seitlichen Streifentauschierung in Messing in der Mitte eine Messingplattierung. An dieser Spatha ist auch die Parierstange tauschiert. Der Knauf der Spatha aus Grab 85 ist etwas niedriger gehalten. Das Grabinventar datiert die Spatha in die erste Belegungsphase von Marktoberdorf, während die Spatha aus Grab 131 zur dritten Phase gerechnet werden kann.

Der Spathaknauf aus Grab 141<sup>60</sup> der Form Eisenach-Sontheim<sup>61</sup> ist hochdreieckig und ebenfalls tauschiert. Christlein hat Vergleiche angeführt wie z. B. Bülach Grab 127<sup>62</sup>. An der Spatha aus Bülach ist der Knauf jedoch von der Knaufstange abgesetzt. Es lassen sich aber Parallelen zur Verzierungsart ziehen, wie Christlein schon festgestellt<sup>63</sup> hat. Der Knauf zeigt als Verzierung ein umlaufendes Band aus Streifentauschierung, das ein zentrales Leiterbandmuster umfasst. Die Spatha gehört in die dritte Belegungsphase.

Der Spathaknauf aus Grab 136<sup>64</sup> gehört zum Typ der kleinen pyramidenförmigen bis trapezoiden Bronzeknäufe<sup>65</sup>. Vergleichbare Knaufformen besitzen die Spathen aus den Gräbern 20<sup>66</sup> und 195<sup>67</sup>. Alle drei Knäufe sind massiv, von flach-dreieckiger Form und weisen keine metallene Knaufstange auf. Es ist anhand der Beschreibungen in der Veröffentlichung leider nicht erkennbar, ob es sich bei den beiden letztgenannten um bronzene oder massiv eiserne Knäufe handelt. Alle drei Exemplare datieren durch Beifunde in die Stufe JM I beziehungsweise belegungschronologisch in die zweite Phase.

Menghin zählt zur Gruppe der kleinen Knäufe auch die Spatha aus Grab 183<sup>68</sup>. Hier ist der Knaufkopf aber von der metallenen Parierstange abgesetzt. Nach Menghin<sup>69</sup> ist er hohl gegossen.

52 Christlein, Marktoberdorf Taf. 1,14.

53 Ders. ebd. Taf. 55,14.

54 Groove, Munzingen Taf. 19,3. – Getragen mit einer spitzen Riemenzunge.

55 Trier, Lechtal Taf. 21,6. – Datierend sind der Langsax und der Sporn Stein Typ 2.1.3.

56 Ders. ebd. Taf. 26,5. – Es datiert vor allem die wabenplattierte vielteilige Garnitur mit langen Nebenriemenzungen und Doppelrundeln, eine Schnalle mit festem Beschlag und eine Spatha vom Typ Schlingen.

57 Quast, Runder Berg Taf. 41,5. – Hier ist besonders die breite Riemenzunge, der Sporn Typ 2.1.2, ein Breitsax und die schmale Lanzenspitze mit Rillenzier datierend.

58 Grab 85: Christlein, Marktoberdorf Taf. 23,1.1a; 85. – Grab 131: ebd. Taf. 33,1.1a.

59 Menghin, Schwert 77.

60 Christlein, Marktoberdorf Taf. 36,1.1a.

61 Menghin, Schwert 77.

62 Christlein, Marktoberdorf 22 mit Anm. 23.

63 Werner kann in Bülach einen münzdatierten Vergleichsfund aus Mannheim (Baden) nennen, der solche Spathen in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert: Werner, Bülach 52 mit Anm. 4.

64 Christlein, Marktoberdorf Taf. 35,1.

65 Menghin, Schwert 76.

66 Christlein, Marktoberdorf Taf. 7,1.

67 Ders. ebd. Taf. 50,1.

68 Menghin, Schwert 76. – Er legt diesen Typ mit eiserner Knaufplatte in Zeitgruppe E, was JM II früh entspräche. – Christlein, Marktoberdorf Taf. 43,1.

69 Menghin, Schwert, 76.

Der Knauf ist flach-trapezoid. An ihre Seite kann man die Knäufe der Spathen aus den Gräbern 12 und 66<sup>70</sup> stellen, die ebenfalls von der Knaufstange abgesetzt sind. Ihre Knaufform ist an der Spatha aus Grab 12 klein-dreieckig, der eiserne Knauf aus Grab 66 scheint ebenfalls von dreieckiger Form<sup>71</sup> zu sein. Die Spatha aus Grab 12 mit dem kleinen dreieckigen Knauf kommt aus einem Grabinventar aus Phase 1, also der Stufe AM III, die Spatha aus Grab 66 ist aus einem Grab der nachfolgenden Generation. Schließlich kann die Spatha aus Grab 183 von der oben genannten Dreiergruppe als jüngstes Stück angesprochen werden und datiert durch Befunde in die dritte Belegungsphase.

Eine kleine Gruppe aus drei Exemplaren wird durch die Spathen der Gräber 97, 196 und 214<sup>72</sup> gebildet. Es handelt sich hierbei um Spathen mit mehrgeteiltem Knauf, deren Enden profiliert sind. So scheint es sich bei dem bronzenen Knauf der Spatha aus Grab 214 um stilisierte Tierköpfe zu handeln, am Knauf der Spatha aus Grab 97 sind die Enden so stark vereinfacht, dass von einem Tierstil nicht mehr die Rede sein kann. Die Spitzen der Enden sind jedoch deutlich abgesetzt. Dies ist bei dem Knauf der Spatha aus Grab 196 nicht der Fall, hier ist der Übergang zu den abgesetzten Enden fließender. Die Spathen aus den Gräbern 97 und 214 sind namengebend für Menghins Typ Marktoberdorf-Mindelheim<sup>73</sup>, den er in die Mitte des 7. Jahrhunderts datiert. Belegungschronologisch sind sie in Marktoberdorf in den Phasen 2 und 3 zu finden.

Die vier Spathen aus den Gräbern 67, 83, 147 und 230<sup>74</sup> besitzen jeweils einen flachen, ovalen bis abgerundet dreieckigen Knauf. Die Spathen der Männergräber 67, 83 und 147 gehören in die Belegungsphase 1, die Spatha aus Grab 230 dagegen in die vierte Phase. Es handelt sich also hierbei um die Spatha aus dem jüngsten Grabkomplex. Dass es sich aber um eine ältere Spatha handelt, zeigen die Niete an der Knaufplatte und der Parierstange. Sie sind an jungen Spathaformen nicht mehr vorhanden.

Die Spathen aus den Gräbern 2, 69 und 145<sup>75</sup> haben keine charakteristischen Knäufe aus Metall. Sie können in fast allen Belegungsphasen von Marktoberdorf vorkommen. Anhand der Lage innerhalb des Gräberfeldes gehört Grab 2 zur dritten, Grab 145 der letzten Belegungsphase an. Grab 69 kann mittels der pilzzellentauschierten Gürtelgarnitur mit rundem Beschläg und anderer Waffenformen in die zweite Belegungsphase gesetzt werden.

Die Spathaknäufe aus den Gräbern 109, 187, 197 und 207<sup>76</sup> können für eine Typologie nicht herangezogen werden, da der Erhaltungszustand der Waffen eine Bewertung nicht zulässt.

Die hier umrissenen kleinen Gruppen, die mit den Knäufen gebildet werden können, zeigen klar auf, wie langlebig manche Waffentypen sein können. Ausnahme bilden hier die Spathen mit massivem, dreieckigen Knauf, die alle in Gräbern der zweiten Belegungsphase vorkommen. Die Spathen mit mehrgeteiltem Knauf und Tierkopfbünde sind auf die Belegungsphasen 2 und 3 beschränkt. Es muss aber berücksichtigt werden, dass die Spatha aus Grab 97 einem maturem Mann gehörte, der vom sonstigen Grabinventar zwar in die zweite Phase gesetzt, durch sein fortgeschrittenes Alter aber durchaus in der dritten Phase verstorben sein kann. So könnte die Spatha eine „Neuanschaffung“ kurz vor seinem Tod gewesen sein.

#### b) Pyramidenknopf/Spathascheide

Aus Grab 131 sind Scheidenkantenbeschläge<sup>77</sup> überliefert. Sie sind aus Bronze und strichverziert. Nach Menghin<sup>78</sup> gehören sie zur den doppelpaarigen Beschlägen des Typs Donzdorf-Mindelheim. Allgemein kann man sie ins 7. Jahrhundert setzen, eine nähere Eingrenzung scheint nicht möglich. Neben den Scheidenkantenbeschlägen ist noch ein tauschierte Pyramidenknopf<sup>79</sup> aus dem Grab anzuführen. Er ist bichrom tauschiert, die Verzierung zeigt paarige, fadenförmige Tierfüße. Der Pyramidenknopf ist fragmentarisch erhalten. Paarige, tauschierte Pyramidenknöpfe fanden sich an den Schwertgurten der Bestattungen aus den Grä-

70 Grab 12: Christlein, Marktoberdorf Taf. 2,1. – Grab 66: ebd. Taf. 16,1. – Grab 67: ebd. Taf. 17,1.

71 Durch Korrosion ist die Form nicht mehr klar erkennbar.

72 Grab 97: Christlein, Marktoberdorf Taf. 25,1. – Grab 196: ebd. Taf. 51,1. – Grab 214: ebd. Taf. 56,1.1a.

73 Menghin, Schwert 82 Liste A I 7c. – Er setzt sie in die Gruppen E spät und F.

74 Grab 67: Christlein, Marktoberdorf Taf. 17,1. – Grab 83: ebd. Taf. 22,1. – Grab 147: ebd. Taf. 38,1. – Grab 230: ebd. Taf. 59,1.

75 Grab 2: Christlein, Marktoberdorf Taf. 1,1. – Grab 69: ebd. Taf. 18,1. – Grab 145: ebd. Taf. 34,24.

76 Grab 109: ders. ebd. Taf. 27,23. – Grab 187: ebd. Taf. 46,1. – Grab 197: ebd. Taf. 52,1. – Grab 207: ebd. Taf. 53,34.

77 Ders. ebd. Taf. 33,1.

78 Menghin, Schwerter 121 f.

79 Christlein, Marktoberdorf Taf. 33,4.

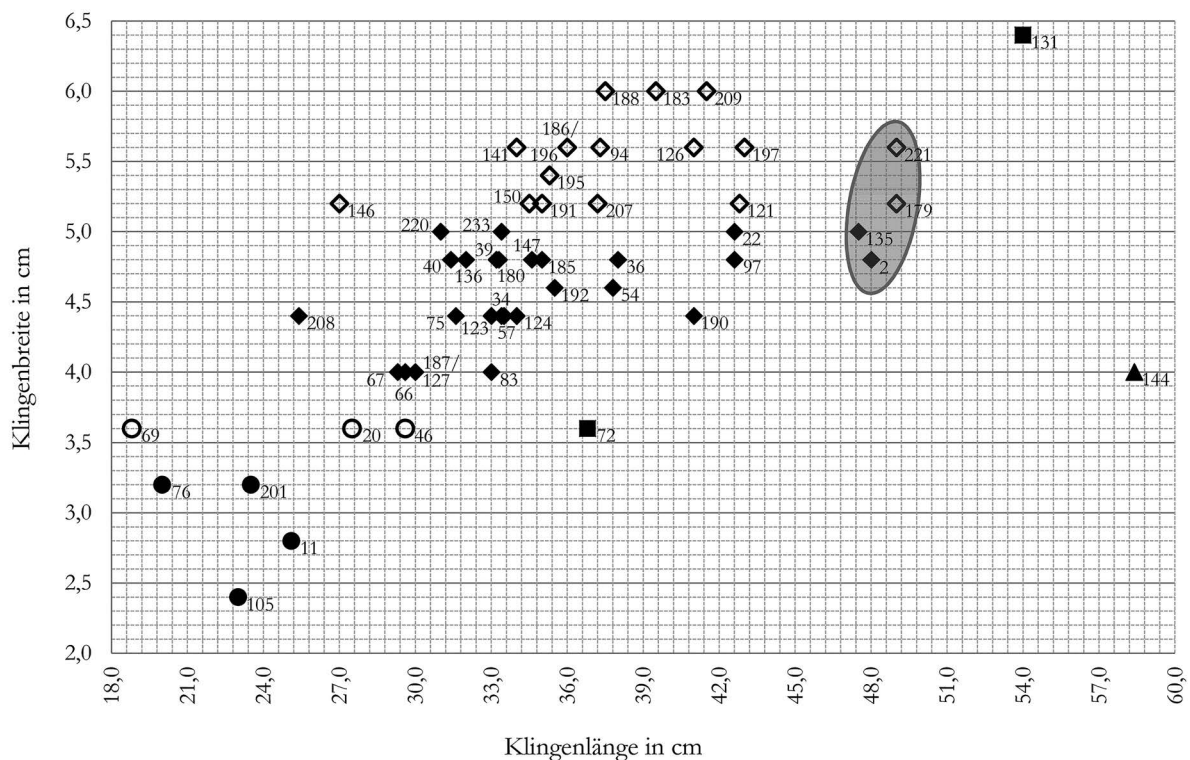


Abb. 1 Marktoberdorf – Die Längen- und Breitenverhältnisse der Saxklingen.

●: Kurz sax; ○: massiver Kurz sax; ◆: leichter Breitsax; ◇: schwerer Breitsax; ▲: Langsax; ■: Einzelformen; grau unterlegt: Sondergruppe. (Typen nach Wernard, scramasaxi).

bern 196 und 214<sup>80</sup>. Die beiden Exemplare aus Grab 196 und ein Pyramidenknopf aus Grab 214 zeigen ebenfalls gegenständig angeordnete Tierfußpaare innerhalb eines silberflächentauscherten dreieckigen Feldes. Ein Pyramidenknopf aus Grab 214 zeigt als Verzierungselement symmetrisch angeordnete stehende Dreiecke mit Kreisaugen im flächentauscherten Feld. Die vorgestellten tauschierten Pyramidenknöpfe datieren alle durch Beifunde in die Stufe JM II beziehungsweise Belegungsphase 3. Das unterstützt die vorgestellten Vergleiche im Gräberfeld von Giengen<sup>81</sup>.

Zwei unverzierte Pyramidenknöpfe aus Bein sind aus Grab 187<sup>82</sup> überliefert. Durch die mit Punktflechtband tauschierte dreiteilige Garnitur im Grabinventar gehören sie in die vorhergehende zweite Belegungsphase und datieren in die Stufe JM I.

### 3.3.3.1.1.3 Sax

(Tafeln 1, 4 und Abbildung 1)

#### a) Sax

Die Anzahl der Saxe in Marktoberdorf ist mit insgesamt 54 analysierbaren Exemplaren im Vergleich zu Giengen und Stetten hoch und zeigt ein größeres Formenspektrum. Aus den Kindergräbern und Gräbern von Jugendlichen 36, 127 und 192<sup>83</sup> ist jeweils ein Erwachsenensax überliefert. Sie werden mit in die Untersuchungen einbezogen. Aus den Gräbern 73, 177, 205 und 235<sup>84</sup> sind „Kindersaxe“ überliefert, die hier nicht berücksichtigt werden, da es sich oft um Messer in Sekundärfunktion handelt. Ebenfalls nicht in die Betrachtungen mit einbezogen sind die von Christlein genannten Saxe aus den Gräbern 64 und 170<sup>85</sup>. Die Klingenlänge von 13 cm beziehungsweise 13,2 cm liegt deutlich

80 Grab 196: Christlein, Marktoberdorf Taf. 51,22.23; Taf. 84,10.11. – Grab 214: ebd. Taf. 56,10.11; 84,12.13.

81 Kap. 3.5.3.1.2.6.

82 Christlein, Marktoberdorf Taf. 46,20.21; 83,10.11.

83 Grab 36: Christlein, Marktoberdorf Taf. 11,1. – Grab 127: ebd. Taf. 32,1. – Grab 192: ebd. Taf. 49,1.

84 Grab 73: ders. ebd. Taf. 17,16. – Grab 177: ebd. Taf. 42,23. – Grab 205: ebd. Taf. 53,1. – Grab 235: ebd. Taf. 58,22.

85 Grab 64: ders. ebd. Taf. 17,15. – Grab 170: ebd. Taf. 40,16.



unterhalb der Grenze der von Wernard<sup>86</sup> definierten 18 cm für eine Ansprache als Sax. Es handelt sich also eher um Dolche oder große Messer.

Aufgrund fragmentarischer Erhaltung sind folgende Saxe nicht in die Analyse einbezogen worden: Grab 5, Grab 151 (Juveniler), Grab 153b (Fragment eines Langsaxes, Klinge nicht komplett erhalten) und Grab 213<sup>87</sup> (Juveniler). Aus dem beraubten beziehungsweise zerstörten Grabkomplex 132b fehlt der Sax.

Betrachtet man nun Abbildung 1, das dem Einteilungsschema nach Wernard<sup>88</sup> folgt, so ergibt sich folgendes Bild:

Sieben Saxe lassen sich als Kurzsax ansprechen, wovon drei Exemplare<sup>89</sup> als massiver Kurzsax mit mehr als 3,5 cm Klingenbreite gelten können. Gräber mit Kurzsax gehören teilweise mit zu den ältesten Gräbern in Marktoberdorf. Die Männerbestattung aus Grab 105 wird weiter unten<sup>90</sup> noch besprochen. Zu Grab 11 lässt sich nicht viel sagen, da neben dem Sax nur noch ein Messer mitgegeben wurde. Die Klinge des Messers ist aufwändig mit einem Flechtbandmuster verziert. Aufgrund der Lage innerhalb des Gräberfeldes gehört Grab 11 zur ersten Belegungsphase.

Ebenso verhält es sich mit der Bestattung aus Grab 76, die dazu als Datierungshinweis noch eine tauschierte ovale Eisenschnalle aufweisen kann. Der matur verstorbene Mann aus Grab 201 gehört durch seine dreiteilige Gürtelgarnitur mit Punkt-flechtband jedoch schon in die zweite Belegungsphase. Mittels der Trachtbestandteile können auch die Männerbestattungen mit massivem Kurzsax aus den Gräbern 20 und 46 in die Stufe JM I beziehungsweise Phase 2 gesetzt werden. Ausnahme bildet das Spathagrab 69: Sowohl die Waffen als auch die große Schnalle mit rundem Beschlag und Pilz-zellentauschierung datieren diese Bestattung in die erste Belegungsphase. Der Sax selbst ist mit einer Klingenlänge von 18,8 cm selbst für einen Kurzsax sehr kurz. Visuell setzt sich dieses Exemplar auch im Diagramm von den anderen beiden massiven Kurzsaxen ab und zeigt eher eine Nähe zu den einfachen Kurzsaxen.

Der Sax aus Grab 72<sup>91</sup> kann per Definition nach Wernard als Leichtsax<sup>92</sup> angesprochen werden; mit einer Klingenlänge von 36,8 cm und einer Breite von 3,6 cm steht er allein in Marktoberdorf. Neben dem Sax fand sich im Grab eine eiserne unverzierte Schnalle, deren trianguläres Beschlagfragment jedoch eine Datierung in die Stufe AM III zulässt. Gestützt wird die Datierung durch die Lage des Grabes im Zentrum der ersten Belegungsgruppe.

Die größte Gruppe wird von den Breitsaxen gebildet, die sich nach Wernard in eine leichte und eine schwere Form untergliedern lassen. Der leichte Breitsax<sup>93</sup> hat in Marktoberdorf eine Klingenlänge zwischen 25,4 cm und knapp 43 cm, die Klingenbreite liegt zwischen 4,0 cm und 5,0 cm. Der Sax aus Grab 208 setzt sich dabei mit einer Klingenlänge von nur 25,4 cm nach unten hin ab. Fünf Saxe<sup>94</sup> mit genau 4,0 cm Breite konzentrieren sich mit der Klingenlänge auf 29,3 cm bis maximal 33,0 cm. Eine weitere kleine Gruppe aus drei Saxen<sup>95</sup> setzt sich wiederum durch ihre größere Klingenlänge von 41,0 cm bis 42,6 cm etwas vom Gros der Breitsaxe ab.

Der schwere Breitsax<sup>96</sup> ist durch eine Klingenbreite von 5,0 cm bis 6,0 cm charakterisiert. Die Klingenlängen der schweren Breitsaxe variieren zwischen 34,0 cm und 43,0 cm. Ausnahme bildet der Sax aus Grab 146, dessen Klinge nur eine Länge von 27 cm hat. Ein klassischer schwerer Breitsax mit einer Griffangel von mehr als 25 cm ist nur in

86 Wernard, *scramasaxi* 774.

87 Grab 5: Christlein, Marktoberdorf Taf. 1,13. – Grab 151: ebd. Taf. 39,7. – Grab 153b: ebd. Taf. 39,8. – Grab 213: ebd. Taf. 55,3.

88 Wernard, *scramasaxi* 749-787.

89 Grab 69: Christlein, Marktoberdorf Taf. 18,2. – Grab 20: ebd. Taf. 7,2. – Grab 46: ebd. Taf. 13,1.

90 Kap. 3.3.3.1.1.4 und Kap. 3.3.3.1.2.3.

91 Christlein, Marktoberdorf Taf. 19,7.

92 Wernard, *scramasaxi* 776; 771 Abb. 3.

93 Grab 22: Christlein, Marktoberdorf Taf. 8,1. – Grab 34: ebd. Taf. 10,1. – Grab 36: ebd. Taf. 11,1. – Grab 39: ebd. Taf. 11,7. – Grab 40: ebd. Taf. 12,1. – Grab 54: ebd. Taf. 13,11. – Grab 57: ebd. Taf. 14,5. – Grab 66: ebd. Taf. 16,4. – Grab 67: ebd. Taf. 17,2. – Grab 75: ebd. Taf. 19,12. – Grab 83: ebd. Taf. 22,3. – Grab 97: ebd. Taf. 25,3. – Grab 123: ebd. Taf. 30,17. – Grab 124: ebd. Taf. 31,1. – Grab 127: ebd. Taf. 32,1. – Grab 136: ebd. Taf. 35,2. – Grab 147: ebd. Taf. 38,2. – Grab 180: ebd. Taf. 42,22. – Grab 185: ebd. Taf. 44,1. – Grab 187: ebd. Taf. 46,2. – Grab 190: ebd. Taf. 48,1. – Grab 192: ebd. Taf. 49,1. – Grab 208: ebd. Taf. 54,1. – Grab 220: ebd. Taf. 58,1. – Grab 233: ebd. Taf. 60,1.

94 Aus den Gräbern 66, 67, 83, 127 und 187.

95 Aus den Gräbern 22, 97 und 190.

96 Grab 94: Christlein, Marktoberdorf Taf. 24,1. – Grab 121: ebd. Taf. 30,1. – Grab 126: ebd. Taf. 31,32. – Grab 141: ebd. Taf. 36,2. – Grab 146: ebd. Taf. 37,7. – Grab 150: ebd. Taf. 39,1. – Grab 183: ebd. Taf. 43,3. – Grab 186: ebd. Taf. 45,1. – Grab 188: ebd. Taf. 47,1. – Grab 191: ebd. Taf. 47,31. – Grab 195: ebd. Taf. 50,2. – Grab 196: ebd. Taf. 50,24. – Grab 197: ebd. Taf. 52,2. – Grab 207: ebd. Taf. 53,33. – Grab 209: ebd. Taf. 54,27.



Grab 94 vorhanden.

Die Breitsaxe sind in Marktoberdorf in allen Belegungsphasen vertreten. Dabei ist erkennbar, dass die leichtere Form der Breitsaxe ab der Stufe AM III (spät)<sup>97</sup> zu greifen ist und bis in die Stufe JM II<sup>98</sup> beliebt war. Die schwere Form tritt frühestens in der Stufe JM I auf, lässt sich aber noch bis in die letzte Belegungsphase in der Stufe JM II spät bis JM IIIa<sup>99</sup> verfolgen.

In Abbildung 1 grau unterlegt ist eine kleine Sondergruppe<sup>100</sup> innerhalb der Breitsaxe. Hielte man sich nun streng an die Definition der Klingenlänge von Breitsaxen nach Wernard, so müssten diese vier Exemplare als Langsaxe oder den Langsaxen ähnlich angesprochen werden. Die Klingenbreite von 4,8 cm bis 5,6 cm macht jedoch die Nähe zu den Breitsaxen deutlich.

Mit einer Klingenlänge von 58,4 cm bei einer erhaltenen Gesamtlänge von 76,1 cm ist der Sax aus Grab 144<sup>101</sup> mit Abstand das längste Exemplar und gehört zu den Langsaxen. Der mature Mann starb in der letzten Belegungsphase.

Der Sax aus Grab 131 ist schon von Wernard<sup>102</sup> als „Sonderform“ genannt worden, wohl wegen seiner überdurchschnittlichen Breite im Bezug zur Klingenlänge. Mit einer Klingenlänge von 54 cm gehört er zu den Langsaxen. Grab 131 gehört in die dritte Belegungsphase.

Erwähnenswert ist eine Verzierung auf der Saxklinge aus Grab 67. Zwischen den Blutrillen haben sich Reste einer Flechtbandritzung erhalten. Der Sax gehört zur Gruppe B<sup>103</sup> nach Wernard, die durch ein ein- bis mehrzeiliges Flechtband auf der Saxklinge definiert wird.

97 Die Exemplare aus den Gräbern 67, 75, 83 und 147.

98 Die Saxe aus den Gräbern 36, 40, 127, 180, 192 und 220.

99 Aus den Grabinventaren 150, 196 und 209.

100 Grab 2: Christlein, Marktoberdorf Taf. 1,2. – Grab 135: ebd. Taf. 34,1. – Grab 179: ebd. Taf. 42,1. – Grab 221: ebd. Taf. 55,17. – Der Sax aus Grab 221 gehört mit einer Klingenlänge von 49 cm zu den Langsaxen, weist aber mit einer 26 cm langen Griffangel noch zu den schweren Breitsaxen hin, die in anderen Gräberfeldern oft kräftige und lange Griffangeln haben. Der Ösen-sporn mit rundem Riemendurchzug der zugehörigen Garnitur, die Lanzen spitze, die einfache eiserne Gürtelschnalle und die Lage des Grabes am Rand des Gräberfeldes datieren das Grabinventar in die letzte Belegungsphase.

101 Ders. ebd. Taf. 37,1.

102 Wernard, *scramasaxi* 770 mit Anm. 109. – Christlein, Marktoberdorf Taf. 33,15.

103 Wernard, *scramasaxi* 752; 783 Liste II.

#### b) Saxscheidenzubehör

Aus Marktoberdorf haben sich von vielen Saxscheiden metallene Beschläge erhalten. Typologisch bearbeitet werden können dabei die großen Saxknöpfe, die nun im Folgenden vorgestellt werden.

Die ältesten Saxknöpfe kommen aus Grab 75<sup>104</sup>. Die Saxknöpfe sind unterschiedlich verziert. Drei Knöpfe sind bronzever silbert. Eine Zierniete ist nur noch fragmentarisch erhalten, von den anderen beiden ist der Rand umlaufend mit Kreispunzen verziert. Zwei weitere Knöpfe weisen auf der Schauseite eine randliche Punzverzierung und zusätzlich angebrachte S-förmigen Punzen im Mittelfeld auf, die strahlenförmig um den leicht erhöhten Mittelpunkt angeordnet sind. In Wallerstädten<sup>105</sup> fanden sich ebenfalls Saxknöpfe mit Punktpunzen an der Saxscheide. Es handelt sich in Wallerstädten um einen reich ausgestatteten Mann mit Pferdegeschirr, der in der Stufe AM III verstarb. Das zeigt dessen Gürtelgarnitur mit unregelmäßiger Pilzzellentauschierung, eine Schnalle mit rundem Beschlag, die Lanzen spitze mit durchgehender Tülle und der Schildbuckel mit gewölbter Haube und angedeutetem Spitzenknopf. Aus Dreieckspunzen besteht die Randverzierung auf den sechs Saxscheidenknöpfen aus dem Grab 305 in Weingarten<sup>106</sup>. Neben einer Spatha mit kleinem, bronzenen Trapezknauf, einem Schildbuckel mit konischer Haube, dem Schmalsax und einer Lanzen spitze mit spitzovalem Blatt und langer Tülle ist vor allem die Gürtelgarnitur mit rundem Beschlag datierend für die Stufe AM III. Beide Beispiele stützen die Datierung des Grabes aus Marktoberdorf in die Stufe AM III.

Einfache, unverzierte Saxknöpfe fanden sich in vier Gräbern<sup>107</sup>. Aus Grab 121 hat sich ein eiserner Saxknopf erhalten, aus Grab 185 waren zwei bronzene Saxknöpfe mit einem Eisenband verbunden. Die vier bronzenen Saxknöpfe aus Grab 187 sind im Vergleich zu den anderen mit einem Durchmesser von 1,1 cm recht klein. Alle genannten Beispiele datieren durch Beifunde, meist die Gürtelgarnituren zum Sax, in die Stufe JM I und folgen somit zeitlich den punzverzierten Stücken aus Grab 75. Ausnahme bildet hier Grab 220. Zwar sind die drei Saxknöpfe ebenfalls nicht verziert, jedoch kann das Grab aufgrund der Lage am Rand des Gräberfeldes

104 Christlein, Marktoberdorf Taf. 19,17-20.

105 Möller, *Südmainisches Hessen* 65 f.; Taf. 43,2.

106 Roth/Theune Weingarten Taf. 111,2a.

107 Grab 121: Christlein, Marktoberdorf Taf. 30,2. – Grab 185: ebd. Taf. 44,2.4. – Grab 187: ebd. Taf. 46,4-7. – Grab 220: ebd. Taf. 58,2.3.

und mitten in einer Gruppe junger Gräber in die letzte Belegungsphase gesetzt werden. Die alleinige Beigabe des Saxes als Merkmal der reduzierten Beigabensitte widerspricht dem zeitlichen Ansatz in die Stufe JM IIIa nicht.

Gleichzeitig mit den unverzierten Saxknöpfen sind in Marktoberdorf auch die Saxknöpfe mit Kreisaugenverzierung belegt. Aus zwei Gräbern der zweiten Belegungsphase, nämlich aus den Männergräbern 2 und 127<sup>108</sup>, haben sich solche erhalten. Die Anzahl von zwei Exemplaren in Grab 2 ist sicher unvollständig, es kann auch hier von einer Vierzahl, wie in Grab 127, ausgegangen werden. Ebenfalls vier kreisaugenverzierte Saxknöpfe fanden sich in Grab 180<sup>109</sup>, einem matur verstorbenen Mann aus der dritten Belegungsphase. Es ist jedoch ersichtlich, dass die Verzierung auf den Saxknöpfen schon abgerieben war und nur noch schwach zu erkennen ist. Dies spricht für eine lange Tragedauer. Somit kann der Mann die Saxscheide, zusammen mit seinem leichten Breitsax, schon in JM I erworben haben. Als Vergleich lässt sich unter anderem Weingarten Grab 482<sup>110</sup> hinzuziehen. Dort sind die Saxknöpfe mit Kreisaugendekor mittels einer unverzierten erweiterten dreiteiligen Gürtelgarnitur in die Stufe JM I datiert.

Ab der Belegungsphase 2 sind durchlochte Saxknöpfe, die teilweise mit randlichen Kerben versehen sind, belegt. Die vier kleinen Saxknöpfe aus Grab 20<sup>111</sup> sind dabei zweifach durchlocht, wobei die Lochung leicht asymmetrisch angeordnet ist. Aus Grab 97<sup>112</sup> sind zwei Saxknöpfe mit randlichen Lochkerben in Dreizahl versehen. Saxknöpfe mit Lochkerben sind häufig in der Stufe JM I vertreten und dann vor allem mit dreiteiligen Garnituren<sup>113</sup> vergesellschaftet. Auch die beiden Gräber aus Marktoberdorf gehören in die Stufe JM I beziehungsweise zweite Belegungsphase.

Die Saxknöpfe aus Grab 124<sup>114</sup> zeigen schon

den neuen „Verzierungstrend“ an, der besonders in der dritten Belegungsphase zu fassen ist. Die vier Saxknöpfe mit flachen Köpfen sind kerbschnittverziert und zeigen einen aufgelösten Tierstil, der wie ein Wirbel auf der Schauseite angeordnet ist. Das Grab gehört durch die Beigaben in die zweite Belegungsphase. Durch die räumliche Nähe des Grabes zu den Gräbern 126 und 141, die beide zur dritten Belegungsphase gehören, sind die Saxknöpfe aus Grab 124 die ältesten kerbschnittverzierten Exemplare in Marktoberdorf.

Ähnliche Tierstilwirbel finden sich auf zwei von vier Saxknöpfen aus Grab 233<sup>115</sup>. Der Rand der beiden Saxknöpfe ist dabei von der Verzierung ausgenommen. Zwei weitere sind mit einer randlich angebrachten Rillenverzierung versehen. Dem anzuschließen sind die Saxknöpfe aus den Gräbern 192 und 196<sup>116</sup>. Auf den vier Saxknöpfen aus Grab 192 zeigt die Tierstilverzierung einen Viererwirbel in Kerbschnitttechnik. Der Tierstil ist sorgfältiger gearbeitet als die zuvor besprochenen Exemplare, einzelne Elemente der Tiere sind erkennbar. Auch hier ist der Rand von der Verzierung ausgenommen. Weitaus feiner ist das Kerbschnittflechtband beziehungsweise der aufgelöste Tierstil auf den vier Saxknöpfen aus Grab 196. Der Viererwirbel ist aber noch erkennbar. Auch hier ist der abgeschrägte Rand unverziert.

Die fünf Saxknöpfe aus Grab 94<sup>117</sup> sind massiv gegossen. Die Verzierung zeigt im Zentrum einen Dreierwirbel mit gekerbtem Rand, der leicht abgeschrägt ist. Aus Grab 209<sup>118</sup> kommen insgesamt vier Knöpfe, davon sind drei mit einem mitgegossenem Tierstil verziert, der stark abgerieben und nur noch in Ansätzen erkennbar ist. Die Verzierung ist so angeordnet, dass sich in der Mitte der Schauseite der Knöpfe ein Dreieck zeigt. Der vierte Saxknopf ist mit kleinen Dreiecken punzverziert, am Rand mit einer Doppelreihe und in der Mitte kreisförmig mit hängenden Dreiecken. Die Saxknöpfe gehörten zu einem Mann, der in maturem Alter verstarb. Daraus erklärt sich auch der starke Abrieb auf der Schauseite der Saxknöpfe. Sie scheinen von ihm lange getragen worden zu sein. Die zwei bronzenen und massiv gegossenen Saxknöpfe aus Grab 40<sup>119</sup> zeigen

108 Grab 2: Christlein, Marktoberdorf Taf. 1,4.5. – Grab 127: ebd. Taf. 32,2-5.

109 Ders. ebd. Taf. 42,17-20.

110 Roth/Theune, Weingarten, Taf. 174,1a.

111 Christlein, Marktoberdorf Taf. 7,3.

112 Ders. ebd. Taf. 25,4.5.

113 z. B.: Schretzheim Grab 168: Koch, Schretzheim Taf. 42,9. – Wird von Koch in die Schretzheimer Stufe 4 datiert. – Pleidelsheim Grab 242: Dies., Pleidelsheim Taf. 92B,6-8. – Wird von Koch in die SD-Phase 9 datiert. – Weingarten Grab 500: Roth/Theune, Weingarten Taf. 182,2b. – Wird datiert durch die dreiteilige Garnitur mit Punktflechtband und der mehrteiligen Garnitur vom Typ Civezzano.

114 Christlein, Marktoberdorf Taf. 31,2-5.

115 Ders. ebd. Taf. 60,2-4.

116 Grab 192: ders. ebd. Taf. 49,3-6. – Grab 196: ebd. Taf. 50,25.27-29.

117 Ders. ebd. Taf. 24,6-10.

118 Ders. ebd. Taf. 54,23-26.

119 Christlein, Marktoberdorf Taf. 12,2.3.

einen stark aufgelösten Tierstil. Aus Grab 214<sup>120</sup> haben sich noch zwei sehr qualitätvolle Saxknöpfe erhalten, der Sax selbst fehlt im Grabinventar durch Grabraub. Im Zentrum ist ein aufgelöster Tierstil, der abgeschrägte Rand der Knöpfe ist ebenfalls mit einem Muster aus senkrecht verlaufenden Rillen und fadenförmigem Tierstil im Wechsel verziert.

Vergleiche<sup>121</sup> zu den Exemplaren mit Tierstil-Kerbschnitt oder Flechtbandverzierung zeigen alle, dass vor allem in der Stufe JM II diese Verzierungsart auf Saxknöpfen beliebt war.

Aus den Gräbern 183 und 197<sup>122</sup> haben sich Saxknöpfe mit Kerbrand erhalten. Sie bilden die zweite Gruppe der Saxknöpfe aus Belegungsphase 3. Die Ränder der drei großen Knöpfe aus Grab 197 sind schräg gekerbt, die Knöpfe selbst sind hohl gegossen. Aus Grab 183 haben sich fünf große Saxknöpfe mit eben solchen schräg gekerbten Rändern erhalten. Zum gleichen Typ gehören die Saxknöpfe aus Bülach Grab 279<sup>123</sup> oder Berghausen Grab 26<sup>124</sup>. Die beiden Gräber aus Marktoberdorf können in die dritte Belegungsphase beziehungsweise in JM II gesetzt werden.

Alleine stehen die beiden Saxknöpfe aus Grab 36<sup>125</sup>. Die Schauseite der Knöpfe zeigt eine Ritzverzierung in Form eines linienhaften Dreierwirbels, dessen äußeres Ende pfeilartig abgeschlossen ist. Der unverzierte Rand ist auch hier abgeschrägt. Das Grab datiert in die dritte Belegungsphase durch eine Bern-Solothurn-Schnalle mit langer Riemenzunge, die mit fadenförmigem Tierstil flächentauschiert ist.

Eine Sonderform ist aus Grab 205<sup>126</sup> belegt. Die Saxscheide eines Kindersaxes war hier mit hohen, im Querschnitt trapezförmigen Knöpfen verziert. Zu diesen Saxknöpfen sind keine direkte Parallelen bekannt. Schon Groove<sup>127</sup> hat bei der Bearbeitung des Gräberfeldes von Munzingen Schwierigkeiten gehabt, dazu direkte Vergleiche zu finden, da in Grab 169 von Munzingen kleine Bronzeniete überliefert sind, die zwar ebenfalls einen konischen und hohen Kopf haben, bei weitem aber kleiner sind. Grab 205 datiert in die Stufe JM II und gehört in die dritte Belegungsphase.

Aus der letzten Belegungsphase von Marktoberdorf sind keine Saxknöpfe überliefert.

120 Ders. ebd. Taf. 56,3.4.

121 Aus JM I-zeitlichem Kontext: Weingarten Grab 590: „Vierbandflechtdekor“, Rand unverziert: Roth/Theune, ebd. Taf. 216,2a.b. JM I durch die Lanzenspitze mit schmalem, rautenförmigem Blatt, Rillen- und Kreisaugendekor auf unterem Blatt und Tülle, dreiteilige Garnitur mit Punktflechtband, mehrteilige Garnitur mit runden Schnallenbeschlägen und Schildbuckel Typ Ischl. – Bohlingen „Lummold“ Grab 69: Dreierwirbel, Köpfe flach, der dünne Rand leicht abgeschrägt: Theune, Hegau Taf. 27,1b. JM I durch unverzierte dreiteilige Garnitur. – Aus JM II-zeitlichem Kontext: Weingarten Grab 384: stark aufgelöster Tierstil als Dreierwirbel angeordnet, Rand teilweise mit Streifen ritzverziert: Roth/Theune, ebd. Taf. 141,2b. JM II durch die vierteilige Garnitur mit langen Nebenriemenzungen. – Weingarten Grab 609: Tierstil II, ausgehend von Mittelpunkt drei Tierfüße wirbelförmig angeordnet, getrennt von einem V-förmigen Füllelement: dies. ebd. Taf. 225B,1b. JM II durch unverzierte Schnalle Typ Bern-Solothurn. – Munzingen Grab 48: Dreierwirbel aus stark aufgelösten Tierfüßen, Rand abgeschrägt und unverziert: Groove, Munzingen Taf. 14,3. JM II durch Bern-Solothurn-Schnalle. – Bohlingen „Lummold“ Gräber 64 und 71: wirbelförmiger Kerbschnitt: Theune, Hegau Taf. 24,2a; 28,1c. JM II jeweils durch erweiterte Bern-Solothurn-Garnitur mit Flächentauschierung.

122 Grab 183: Christlein, Marktoberdorf Taf. 43,4-8. – Grab 197: ebd. Taf. 52,25-27.

123 Werner, Bülach Taf. XXIV,2a.b.

124 Ders. ebd. Taf. XXIV,2. Datiert mittels der erweiterten dreiteiligen Garnitur des Typs Bern-Solothurn in die Stufe JM II. – Koch, Barga und Berghausen Taf. 29,3a. Datiert ebenfalls mittels einer Bern-Solothurn-Schnalle in die Stufe JM II.

#### 3.3.3.1.1.4 Lanze (Tafeln 1, 5)

Die ältesten Lanzenspitzenformen sind Lanzenspitzen mit einer durchgehenden Mittelrippe oder einer durchgehenden Tülle. Eine Lanzenspitze des Typs Dorfmerkingen fand sich in Grab 69<sup>128</sup>. Vergleiche zu diesem Lanzenspitzenotyp finden sich unter anderem in Grab 4 aus Barga<sup>129</sup>, Esslingen-Sirnau Grab 114<sup>130</sup> oder dem namengebenden Fund aus Dorfmerkingen<sup>131</sup>. Die Lanzenspitze aus Grab 83<sup>132</sup> hat ebenfalls eine durchgehende Tülle, jedoch ist die Blattform aufgrund der fragmentarischen Überlieferung nicht mehr zu bestimmen. Beide Gräber können durch ihre Beifunde in die erste Belegungsphase von Marktoberdorf gesetzt werden. Das entspricht der Stufe AM III und widerspricht nicht den in der

125 Christlein, Marktoberdorf Taf. 11,5.

126 Ders. ebd. Taf. 53,2-5.

127 Groove, Munzingen 78; Taf. 44,15.

128 Christlein, Marktoberdorf Taf. 18,3.

129 Koch, Barga und Berghausen 38 Taf. 2,11. – Zur Definition des Typs ebd. Anm. 1.

130 Koch, Esslingen Taf. 41B,2.

131 Hübener, Dorfmerkingen.

132 Christlein, Marktoberdorf Taf. 22,2.

Literatur<sup>133</sup> vorgeschlagenen Datierungsansätzen.

Aus Grab 53<sup>134</sup> kommt die einzige Lanzenspitze mit durchgehender Mittelrippe. Das Blatt ist lang-oval, die Mittelrippe ist scharf profiliert. Im Vergleich zur Lanzenspitze des Typs Dorfmerkingen ist die Tülle im Durchmesser recht klein, das Blatt aber länger ausgeformt. Grab 53 datiert aufgrund der Lage ebenfalls in die erste Belegungsphase.

Ab der ersten Belegungsphase kommen Lanzenspitzen mit weidenblattförmigem Blatt vor. Die Lanzenspitze aus Grab 105<sup>135</sup> kommt mithin aus einem der ältesten Grabkomplexe in Marktoberdorf. Neben der besagten Lanzenspitze trug der adulte Mann als Waffe einen Kurzsax, im Becken befand sich eine rechteckige Potinschnalle mit einem Schilddorn. Schilddornschnallen sind ein Phänomen der Stufen AM II und AM III. Eine zeitgleiche Lanzenspitze befand sich in Grab 85<sup>136</sup>. Die Lanzenspitze mit Ganztülle wird von Koch in ihre SD-Phase 6<sup>137</sup> gesetzt, was der Stufe AM III entspricht. Eine von der Form vergleichbare Lanzenspitze wie aus Grab 105 befand sich im Grabinventar 148<sup>138</sup>. Aufgrund der Lage<sup>139</sup> innerhalb des Gräberfeldes lässt sich die Bestattung aus Grab 148 ans Ende der zweiten oder an den Beginn der dritten Belegungsphase setzen. Das Blatt der Lanzenspitze aus Grab 2<sup>140</sup> ist im Vergleich zu den vorherig genannten insgesamt breiter ausgeformt. Die Lage des Grabes und die Beifunde<sup>141</sup> lassen eine Datierung in die zweite Belegungsphase zu.

Ausschließlich in der zweiten Belegungsphase kommen Lanzenspitzen mit losen Aufhaltern vor. In Marktoberdorf sind sie aus den Gräbern 97 und

190<sup>142</sup> überliefert. Christlein spricht sie als Saufedern an. Charakteristisch ist an beiden das schmale, fast lanzettförmige Blatt mit einem kantigen, abgesetzten unteren Blattverlauf. Vergleiche hierzu finden sich in Krefeld-Gellep Grab 2589<sup>143</sup>, Grab 1 aus Kirchheim u. Teck<sup>144</sup> oder Köln-Müngersdorf Grab 37<sup>145</sup>. Zwar konnten nach Christlein die beiden Lanzenspitzen „... weder zeitlich noch räumlich genauer fixiert werden.“<sup>146</sup>, mittels der Beigaben<sup>147</sup> aus diesen Gräbern ist die Datierung in die zweite Belegungsphase aber gesichert.

Vier Lanzenspitzen weisen ein schmales, rhombisches Blatt auf. Die Tülle ist rund<sup>148</sup> bis quadratisch<sup>149</sup>. Die Lanzenspitze aus Grab 197 ist mit Rillen parallel zu den unteren Blattkanten und einem Kreisaugendekor an dem Enden der Rillen verziert. Ebenfalls mit einer Rillenverzierung an den unteren Blattkanten ist die Lanzenspitze aus Grab 209 versehen. Die Blätter der Lanzenspitzen aus den Gräbern 209 und 214 sind unverziert. Koch führt Vergleiche<sup>150</sup> zu der Lanzenspitze aus Grab 197 an und setzt sie mit den Typen 9a.c.d.f von Garscha gleich. Nach Garscha gehört die besagte Lanzenspitze aufgrund der runden Tülle und der Anordnung der Rillenverzierung zum Typ 9a. Die Lanzenspitze aus Grab 123 weicht durch die eckige Tülle und das Rillendekor ohne Kreisaugenverzierung davon etwas ab. Die Lanzenspitze aus Grab 123 gehört in die zweite<sup>151</sup> Belegungsphase, die Lanzenspitze aus

133 Koch erwähnt, dass dieser Typ schon in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts vorkommen kann, aber auch in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts durchaus noch gebräuchlich war: Koch, Barga und Berghausen 38. – R. Koch datiert die Lanzenspitzen aus Esslingen in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts: Koch, Esslingen 40.

134 Christlein, Marktoberdorf Taf. 14,1.

135 Ders. ebd. Taf. 27,4.

136 Ders. ebd. Taf. 23,2.

137 Koch, Pleidelsheim 69. – Definiert als MCode 58.

138 Christlein, Marktoberdorf Taf. 38,7.

139 Grab 148 liegt am Rand des Gräberfeldes neben Grab 141, das in die dritte Belegungsphase gehört und nordöstlich anschließend an Grab 123, das der zweiten Belegungsphase angehört.

140 Christlein, Marktoberdorf Taf. 1,3.

141 Saxknöpfe mit abgeschrägtem Rand und Kreisaugenverzierung, Reste einer vielteiligen Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen.

142 Grab 97: Christlein, Marktoberdorf Taf. 25,2. – Grab 190: ebd. Taf. 48,2.

143 Pirling, Krefeld-Gellep 1979, 42 f. Taf. 38,2. – Aus Grab 2589 ist mittels eines Triens des Justinian ein terminus post quem von ca. 555 gegeben.

144 Koch, Kirchheim 1971 Abb. 6. – Datiert wird das Grab durch die dreiteilige Garnitur mit unregelmäßigem Zellencloussonné und der mehrteiligen Garnitur mit Stil-II-Verzierung in die Stufe JM I.

145 Fremersdorf, Köln-Müngersdorf Taf. 8,16. – Grab 37 datiert durch die dreiteilige Saxgarnitur und den Schildbuckel mit flach-halbkugeliger Haube in die Stufe JM I.

146 Christlein, Marktoberdorf 33.

147 Beide Männer haben u.a. eine dreiteiligen Garnitur getragen. Aus Grab 97 kommt noch die Spatha mit dreigeteiltem Knauf, der Schildbuckel mit gerundeter Haube, ein Breitsax und Saxknöpfe mit Lochkerben hinzu.

148 Grab 197: Christlein, Marktoberdorf Taf. 52,3. – Grab 214: ebd. Taf. 56,2.

149 Grab 123: ders. ebd. Taf. 30,18. – Grab 209: ebd. Taf. 54,22.

150 Koch, Pleidelsheim Liste 12.47.

151 Das Grab wird datiert durch die kurzen Nebenriemenzungen der vielteiligen Garnitur.



Grab 209 ist mehr an den Übergang<sup>152</sup> von Belegungsphase 2 zu 3 zu setzen. Die beiden anderen Lanzen spitzen mit rhombischen Blatt sind in der dritten Belegungsphase angesiedelt.

Zu den Typen mit schmalen, spießförmigen bis lanzettförmigen Blättern gehören die Lanzen spitzen aus den Gräbern 12, 66, 131, 144, 150 und 221<sup>153</sup>. Diese Lanzen spitzenform ist in allen Belegungsphasen belegt. So gehört das Fragment einer spießförmigen Lanzen spitze aus Grab 12 zur ersten, das Exemplar aus Grab 66 in die zweite, und die Lanzen spitze aus Grab 131 in die dritte Belegungsphase. In der letzten Belegungsphase ist diese Form aus den Gräbern 144, 150 und 221 vertreten. Die beiden Lanzen spitzen aus den Gräbern 131 und 144 hat Koch dem Typ Garscha F11<sup>154</sup> zugeordnet, da sie beide an der unteren Blattkante rillenverziert sind. Am Exemplar aus Grab 144 befindet sich zusätzlich eine Verzierung parallel zum Mittelgrat des Blattes. Auch die Lanzen spitze aus Grab 150 ist mit Rillen verziert. Das lanzettförmige Blatt ist parallel zum Mittelgrat verziert, am Übergang zwischen Blatt und Tülle sind Dreifachrillen, die spitz auf der vierkantigen Tülle zusammenlaufen.

Die jüngste Lanzen spitzenform ist in Grab 230<sup>155</sup> vertreten. Sie lässt sich mit ihrer achtkantigen, facettierten Tülle als Typ Kirchtroisdorf<sup>156</sup> ansprechen und ist mit Fundmaterial<sup>157</sup> aus der Stufe JM IIIa vergesellschaftet.

#### 3.3.3.1.1.5 Schild (Tafeln 1, 5)

##### a) Schildbuckel

Alle 15 in Marktoberdorf vorliegenden Schildbuckel können typologisch ausgewertet werden.

Die Schildbuckel aus den Gräbern 12, 83 und 85<sup>158</sup> gehören zur Gruppe der Stangenschildbuckel.

Die Krempe des Schildbuckels aus Grab 85 verläuft flach. Die Krempe der beiden anderen Schilde verlaufen leicht ansteigend zum Kragen hin. Die Kragen sind steil-konisch gehalten, am Exemplar aus Grab 12 fast senkrecht verlaufend. Am Schildbuckel aus Grab 83 knickt der Kragen ohne Absatz zur Haube um, der Übergang zur Haube an den anderen beiden ist leicht abgesetzt. Alle drei haben eine konische Haube und enden in einem Spitzenknopf. Die Schildbuckel aus den Gräbern 12 und 85 haben einen flachen Spitzenknopf, das Exemplar aus Grab 83 hat einen doppelkonischen Spitzenknopf. Sie können alle dem Typ II<sup>159</sup> nach Hübener zugeordnet werden.

Stangenschildbuckel sind die älteste Form auf dem Gräberfeld und markieren die Belegungsphase 1. Sie sind mit Funden aus der Stufe AM III vergesellschaftet. In Grab 83, dem Grab eines alt verstorbenen Mannes, fand sich eine unverzierte dreiteilige Garnitur<sup>160</sup> und eine Lanzen spitze mit durchgehender Tülle. Als Vergleich lässt sich Barga Grab 4<sup>161</sup> hinzuziehen, dort tritt ein ähnlicher Schildbuckel ebenfalls zusammen mit einer Lanzen spitze mit durchgehender Tülle und einer Schnalle mit rundem Beschlag auf. Nach Koch gehört Grab 4 als ältestes Männergrab aus Barga an den Übergang von Stufe III zu IV<sup>162</sup> nach Böhner und somit ins späte 6. Jahrhundert. In Schretzheim<sup>163</sup> sind die Schildbuckel mit doppelkonischem Spitzenknopf auf die Stufe 3 bis Beginn Stufe 4 beschränkt. Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf sind teilweise länger genutzt worden<sup>164</sup>, sie können aber über die Befunde in den Gräbern zeitlich näher gefasst werden. So gehört Marktoberdorf Grab 12 ebenfalls in die erste Belegungsphase wegen der unverzierten dreiteiligen

152 Die vierteilige Garnitur mit mittellangen Nebenriemenzungen ist typisch für die zweite Belegungsphase, jedoch weisen die Endrundel an einigen Beschlägen dieser Garnitur und die tierstilverzierten Saxknöpfe schon in die nächste Belegungsphase.

153 Grab 12: Christlein, Marktoberdorf Taf. 4,2. – Grab 66: ebd. Taf. 16,5. – Grab 131: ebd. Taf. 33,14. – Grab 144: ebd. Taf. 37,2. – Grab 150: ebd. Taf. 39,2. – Grab 221: ebd. Taf. 55,16.

154 Koch, Pleidelsheim Liste 40.4 und MCode 80.

155 Christlein, Marktoberdorf Taf. 59,2.

156 Stein, Gammertingen, in Vorbereitung.

157 Schildbuckel Typ Walsum, Schlaufensporn Stein Typ 2.1.6.

158 Grab 12: Christlein, Marktoberdorf, Taf. 4,9. – Grab 83: ebd. Taf. 22,5. – Grab 85: ebd. Taf. 23,4.

159 Hübener, Schildbuckel 88 Abb 2; 90. – Die abgebildeten Typen Va und Vb auf Abb. 2 sind vertauscht. Aus diesem Grund wird sich an die Definition der Typen im Text gehalten.

160 Dreiteilige Garnituren sind charakteristisch für die Belegungsphase 2. Berücksichtigt man das Sterbealter, so ist die Garnitur das jüngste Stück im Grabkomplex. Grab 83 ist ein klassisches Beispiel für die Langlebigkeit bestimmter Waffenformen.

161 Koch, Barga und Berghausen Taf. 2,12.

162 Dies. ebd. 19 f.

163 Koch, Schretzheim 115.

164 z. B. Koch, ebd. 114 f. – Hier ist der Schildbuckeltyp in den Stufen 1 bis 4 vertreten. – Dem gegenüber steht die Beobachtung aus Fridingen a. d. Donau. Dort sind sie auf die ältere Phase der Schicht 2 beschränkt. Jedoch handelt es sich insgesamt nur um zwei Exemplare: Schnurbein, Fridingen 37. – In Kirchheim a. R. sind sie häufiger vertreten und eine Leitform der Schicht 2: Neuffer-Müller, Kirchheim 34.

Garnitur und einer breiten Pinzette, das Grabinventar aus Grab 85 gehört durch die Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt gegen das Ende der Stufe AM III gesetzt.

Ebenfalls in die erste Belegungsphase von Marktoberdorf gehört ein Schildbuckel aus Grab 69<sup>165</sup>. Die leicht konische Krempe ist mit flachen Eisennieten versehen, der Kragen zeigt einen senkrechten Verlauf, die Haube ist konisch bis kalottenförmig. Formal lehnt er sich an die Stangenschildbuckel an, jedoch ohne Spitzenknopf. Hübener hat diese Schildbuckelform als Typ Va<sup>166</sup> gefasst. Durch die pilzzellentauschierte Gürtelgarnitur mit rundem Beschläg und einer Lanzenspitze mit durchgehender Tülle ist das Grabinventar zeitgleich mit den Gräbern mit Stangenschildbuckel. Etwas jünger, eventuell an den Übergang der ersten zur zweiten Belegungsphase zu setzen, ist der Schildbuckel aus Grab 67<sup>167</sup>. Er schließt sich dem soeben besprochenen Typ an, jedoch ist der Verlauf des Kragens nicht senkrecht, sondern eher konisch verlaufend. Auch die Haube ist etwas niedriger in ihrem Verlauf. Gestützt wird die tendenziell jüngere Datierung durch die Lage des Grabes innerhalb des Gräberfeldes. Schon in die zweite Belegungsphase gehört der Schildbuckel aus Grab 66<sup>168</sup>. Seine Form ist insgesamt etwas gedrungener, der Kragen ist schmaler gehalten als bei den beiden vorherigen und auch die Haube ist im Vergleich flach gehalten. Durch die Kombination mit einer dreiteiligen Garnitur mit Punktflechtband, der oben schon erwähnten Spatha und einem Kurzsax lässt sich dieses Grabinventar in die Stufe JM I datieren. In Schretzheim<sup>169</sup> kommen diese Schildbuckel ab der Stufe 3 vor und stützen so oben genannte Datierung.

Der Schildbuckel aus Grab 97<sup>170</sup> hat einen hohen, steil verlaufenden Kragen, die Haube ist flach und kalottenförmig. Die Eisennieten auf der Krempe sind flach gehämmert. Dem Toten aus Grab 97 wurde neben der dreiteiligen Garnitur mit eckigem Flechtband<sup>171</sup> auch oben genannte Spatha und ein Breitsax beigegeben und gehört daher zur zweiten Belegungsphase. Typologisch hat er starke Ähnlich-

keit mit dem definierten Typ Vb<sup>172</sup> nach Hübener.

Der Schildbuckel leitet schon zum nächsten Typ von Schildbuckel über, der mit drei Exemplaren in Marktoberdorf vertreten ist. Es handelt sich hierbei um den Schildbuckel Typ Ischl<sup>173</sup>. Charakterisiert wird er durch fünf große, flache Niete auf einem breiten Rand, einen hohen, konischen Kragen und eine halbkugelige Haube. Der Schildbuckeltyp kommt in den Gräbern 20, 197 und 214<sup>174</sup> vor. Als Vergleich wird Mindelheim Grab 7<sup>175</sup> angeführt. Dort mit einer Spatha mit dreigeteiltem Knauf vergesellschaftet, datiert die vierteilige Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen, Flechtband- und Spiraltauschierung und eine mehrteilige Garnitur mit eckigem Punktflechtband und Spiraltauschierung in die Stufe JM I. Dass der Schildbuckel Typ Ischl auch in der Stufe JM II vorkommen kann, zeigen Giengen Grab 26<sup>176</sup> und Mindelheim Grab 97<sup>177</sup>. In Mindelheim Grab 97 sind die mittellangen Nebenriemenzungen der vierteiligen Garnitur ausschlaggebend für die Datierung. In Marktoberdorf ist in Grab 20 ein Schildbuckel Typ Ischl zusammen mit JM I-zeitlichem Inventar<sup>178</sup> in die Erde gekommen. Er gehört in die zweite Belegungsphase. Die Schildbuckel aus den Gräbern 197 und 214 sind in JM II<sup>179</sup> zu setzen und somit eine Generation jünger.

In die jüngste Belegungsphase 4 von Marktoberdorf sind drei Schildbuckel des Typs Walsum zu setzen. Er steht formal in der Tradition des Schildbuckels Typ Ischl, jedoch sind der Kragen

165 Christlein, Marktoberdorf Taf. 18,5.

166 Hübener, Schildbuckel 88 Abb 2; 90.

167 Christlein, Marktoberdorf Taf. 17,7.

168 Ders. ebd. Taf. 16,7.

169 Koch, Schretzheim 115.

170 Christlein, Marktoberdorf Taf. 25,11.

171 Vergleichbar mit Mindelheim Grab 34, dort datiert in JM I: Werner, Mindelheim Taf. 10.

172 Werner, Mindelheim 90. Am Exemplar aus Grab 97 ist die Haube kugelter geformt.

173 Kap. 3.5.3.1.2.9 mit Anm. 937.

174 Grab 20: Christlein, Marktoberdorf Taf. 7,5. – Grab 197: ebd. Taf. 52,8. – Grab 214: ebd. Taf. 56,8.

175 Werner, Mindelheim Taf. 24. – Der Schildbuckel gehört zum Typ III nach Werner – ebd. 8.

176 Kap. 3.5.3.1.2.9.

177 Werner, Mindelheim Taf. 38,4.

178 Dreiteilige Garnitur mit trapezförmigem Beschläg, Flechtbandtauschierung und Tierstil I, durchlochte Saxknöpfe, Spatha mit kleinem, pyramidenförmigen Knauf.

179 Grab 197: vierteilige Garnitur mit mittellangen Nebenriemenzungen, fadenförmigem Tierstil und Flächentauschierung, Breitsax, große Saxknöpfe mit angedeutetem Perlrand, Schlaufensporn mit weniger als 13 cm Höhe und profilierten Schenkeln, kreisbogenverzierte Lanzenspitze mit breitrhombischem Blatt. – Grab 214: Spatha mit mehrgeteiltem Knauf mit Tierkopffenden, große, tierstilverzierte Saxknöpfe, tauschierte Pyramidenknöpfe, lange Riemenzunge einer vierteiligen Garnitur mit Flächentauschierung und Tierstil II, Schlaufensporn mit weniger als 13 cm Höhe und profilierten Schenkeln.

und die Krempe schmaler. Die Exemplare aus den Gräbern 144, 150 und 230<sup>180</sup> gehören hierzu. Nach Stein handelt es sich um die niedrige Form des Typs Walsum, sie gehört zur Gruppe A<sup>181</sup>. Diese Datierung stützt die belegungschronologische Datierung in Marktoberdorf, denn der Schildbuckel aus Grab 230 war z. B. mit einer Lanzenspitze des Typs Kirchtroisdorf und einem Nietsporn Stein Typ 2.1.6 kombiniert. Zur Ausstattung des Mannes aus Grab 144 gehörte ein Langsax und eine schmale, rillenverzierte Lanzenspitze. Der Verstorbene aus Grab 150 hatte hingegen einen etwas älteren Breitsax neben einer rillenverzierten Lanzenspitze mit lanzettförmigem Blatt. Durch das mature Alter des Verstorbenen kann er aber ebenfalls wie die anderen beiden Bestattungen in die Stufe JM IIIa gesetzt werden.

Der Schildbuckel aus Grab 131<sup>182</sup> hat eine hohe runde Haube, der Kragen ist nicht abgesetzt. Typologisch lässt er sich keinem gängigen Typ zuordnen, jedoch ist das Grabinventar aus der Stufe JM II<sup>183</sup>. Der Verstorbene gehört also auch in die dritte Belegungsphase von Marktoberdorf.

Aus Grab 141<sup>184</sup> hat sich das Fragment eines Schildbuckels erhalten, leider ist die Haube nicht überliefert, so dass der Schildbuckel als Gesamtheit keine typologischen und chronologischen Hinweise gibt. Datiert werden kann das Grab durch die plattierte Gürtelgarnitur mit Tierstil in die Stufe JM II.

#### b) Schildfessel

Die Schildfesseln lassen sich nach Garscha folgenden Typen zuordnen: Fesseln des Typs Garscha A finden sich in den Gräbern 12, 67, 85 und 97<sup>185</sup>. Der Typus ist mit Schildbuckeln aus den Belegungsphase 1 und 2<sup>186</sup> kombiniert.

Schildfesseln von Garscha Typ B kommen in den

Grabinventaren der Gräber 20, 69 und 197<sup>187</sup> vor. Sie sind in den Belegungsphasen 1 bis 3<sup>188</sup> anzutreffen.

Aus den Gräbern 150 und 230<sup>189</sup> ist je eine Schildfessel Garscha Typ C überliefert. Beide Gräber gehören der letzten Belegungsphase 4 von Marktoberdorf an.

Die Fessel des Schildes aus Grab 131<sup>190</sup> ist am Schildbuckel befestigt. Anhand der Zeichnung als auch der Beschreibung<sup>191</sup> lässt sich nicht herausfinden, um welchen Typ es sich handelt. Infrage kommen entweder Garscha Typ B oder C. Das Grabinventar datiert in die dritte Belegungsphase.

### 3.3.3.1.2 Trachtzubehör und Schmuck

#### 3.3.3.1.2.1 Gürtelgarnituren zur Spatha (Tafeln 6, 7)

Die Gürtelgarnituren zur Spatha können visuell in zwei Gruppen eingeteilt werden: verzierte und unverzierte. Innerhalb der Gruppe der verzierten mehrteiligen Garnituren kann mittels der Verzierungen eine Feintypologie vorgenommen werden. Zur Unterteilung der unverzierten Garnituren eignet sich vor allem die Schnallenbeschlägform.

##### a) verziert

Die früheste mehrteilige Garnitur kommt aus Grab 136<sup>192</sup>. Sie besteht aus einer unverzierten eisernen Hauptschnalle mit rundem Beschläg, einer eisernen, ebenfalls unverzierten Nebenschnalle mit wohl<sup>193</sup> triangulärem Beschläg und vier unterschiedlich großen, quadratische bis rechteckigen Beschlägen. Ein kleines quadratisches Beschläg und ein Rechteckbeschläg sind mit einer Pilzzellentauschierung verziert, das Rechteckbeschläg ist an den Schmalseiten dazu noch streifentauschiert. Ein silbertauschiertes Quadratbeschläg mit ehemals vier Bronzenieten zeigt im Zentrum einen Viererknoten, der von kleinen Pilzzellen an den Ecken und einfachen

180 Grab 144: Christlein, Marktoberdorf Taf. 37,6. – Grab 150: ebd. Taf. 39,4. – Grab 230: ebd. Taf. 59,4.

181 Stein, Adelsgräber 21; 24.

182 Christlein, Marktoberdorf Taf. 33,2.

183 Tauschierter Pyramidenknopf der Spathagarnitur, mehrteilige Garnitur, bronzene Schnalle mit triangulärem Beschläg, Spatha mit tauschiertem Knauf, Breitsax, Lanzenspitze mit schmalen Blatt.

184 Christlein, Marktoberdorf Taf. 36,4.

185 Grab 12: Christlein, Marktoberdorf Taf. 4,10. – Grab 67: ebd. Taf. 17,8. – Grab 85: ebd. Taf. 23,5. – Grab 97: ebd. Taf. 25,11.

186 Aus der Belegungsphase 1 sind es der Stangenschildbuckel aus den Gräbern 12 und 85 sowie der Schildbuckel mit konischer Haube aus Grab 67. Einzig der Schildbuckel aus Grab 97 datiert in die zweite Belegungsphase.

187 Grab 20: Christlein, Marktoberdorf Taf. 7,6. – Grab 69: ebd. Taf. 18,5. – Grab 197: ebd. Taf. 52,8.

188 Belegungsphase 1: Grab 69. – Belegungsphase 2: Grab 20. – Belegungsphase 3: Grab 197.

189 Grab 150: Christlein, Marktoberdorf Taf. 39,5. – Grab 230: ebd. Taf. 59,5.

190 Ders. ebd. Taf. 33,2.

191 Christlein beschreibt ihn nur als „bandförmig“, was er aber auch bei Fesseln des Typs Garscha A getan hat; z. B. Grab 12: ebd. 108.

192 Christlein, Marktoberdorf Taf. 35,18-24; 83,4-6.8.

193 Die Beschlägform ist nicht genau erkennbar durch die fragmentarische Erhaltung der Schnalle.

Streifen umrahmt wird. Zwischen den Nieten ist ein Zickzack-Muster angebracht. Das dritte quadratische Beschläg weist im Mittelfeld ein einfach gehaltenes Flechtband mit umgebendem Rahmen auf, der die Niete mit einfasst. Der Rahmen und die Zwischenräume des Flechtbandes sind ebenfalls mit Zickzack-Linien gefüllt. Die Schwertgurtelelemente lassen sich dem Typ Weilmörting<sup>194</sup> zuordnen, der vor allem durch die rechteckigen Beschläge definiert ist. Ein vergleichbarer Fund ist aus Rödingen Grab 97<sup>195</sup> bekannt, dessen Rechteckbeschläg ebenfalls mit einer Pilzzellentauschierung versehen und die Niete mit Perldraht umfasst sind. Ein weiteres Beispiel kommt aus Altenerding Grab 383<sup>196</sup>, dort ist das Rechteckbeschläg mit Vierpassmotiv und Zickzackmuster silbertauschiert. Das Grabinventar datiert in die Stufe JM I, da die mehrteilige Garnitur zusammen mit einer vierteiligen Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen ins Grab gekommen ist.

Eine weitere mehrteilige Garnitur aus Grab 214<sup>197</sup> ist größtenteils unverziert. Nur der rechteckige Riemendurchzug ist tauschiert. Es handelt sich um ein S-förmiges Tier mit zwei Köpfen, das die Fläche füllt. Der schlangenförmige Leib ist mit senkrechten Linien gefüllt, ebenso wie der Schnabel. Die Seiten des Riemendurchzugs sind streifentauschiert.

Von der mehrteiligen Garnitur aus Grab 197<sup>198</sup> haben sich die tauschierte Schnalle mit triangulärem Beschläg, das bichrom tauschierte, rhombische Beschläg und eine facettierte Riemenzunge erhalten. Eine Nebenschnalle, eine kleine Riemenzunge und ein Beschlägfragment sind unverziert. Die Tauschierung auf der Hauptschnalle ist nur noch rudimentär erhalten, auf dem Beschläg ist nur noch die äußere Streifentauschierung<sup>199</sup> erkennbar. Ebenso verhält es sich mit der Verzierung auf dem rhombischen Beschläg. Die Tauschierung auf der Riemenzunge hat sich gut erhalten und zeigt ein enges bandförmiges Geflecht, das zum oberen Ende mit zwei Tierfüßen abschließt. Christlein selbst wies

schon auf die Ähnlichkeit mit Spathagarnituren des Typs Civezzano<sup>200</sup> hin.

Die qualitativste mehrteilige Garnitur stammt aus Grab 196<sup>201</sup>. Alle Elemente sind flächentauschiert. Dazu gehören die ovale Schnalle, eine Riemenzunge, ein rhombisches und ein rechteckiges Beschläg, ein quadratischer Riemendurchzug und ein trianguläres Beschläg. Nach der Beschreibung von Christlein sind die Schaueiten kupferplattiert und vergoldet. Umrahmt werden die Felder von Silberfäden und einer Punktlinie. Innerhalb der Flächen sind Tiere dargestellt. So scheint es sich bei dem quadratischen Riemendurchzug um zwei Fische zu handeln, auf dem Rechteckbeschläg ist ein S-förmig gebogener Leib erkennbar. Die Tierformen auf Schnalle, Riemenzunge und dem triangulären Beschläg sind nicht erkennbar. Auf dem rhombischen Beschläg ist im Zentrum ein Kreuz eingeritzt. Eine Nebenschnalle mit schmal-trapezoidem Beschläg zeigt am Bügel ein vergoldetes Perlband, das von Silber- und Messingfäden eingefasst ist. Das Beschläg selbst ist unverziert. Vergleiche zu dieser Garnitur wurden von Christlein schon angeführt, weil er das Ensemble der „Werkstatt des Mindelheimer Meisters“<sup>202</sup> zuordnete.

Die Garnituren aus den Gräbern 196, 197 und 214 sind in die Stufe JM II<sup>203</sup> zu setzen und gehören folglich in die dritte Belegungsphase von Marktoberdorf.

#### b) unverziert

Die unverzierten mehrteiligen Garnituren lassen sich mittels der Schnallenbeschlägformen typologisieren. Dabei ist das Formenspektrum teilweise vergleichbar mit dem der Sax- und Gürtelgarnituren. Sie sind somit den Typen I bis IV der Saxgarnituren angelehnt.

Spathagarnituren mit runden Beschlägen des Typs I der Saxgarnituren sind in Marktoberdorf nicht überliefert.

Die Garnituren mit trapezoiden Beschlägen des Typs III sind dagegen die häufigste Form, die man bei den Spathagarnituren in Marktoberdorf feststellen kann. Dazu gehören die Beschläge aus den Gräbern 20, 66, 141 und 207<sup>204</sup>. Die Garnitur aus

194 Ament, Schwertgurte 153-161.

195 Janssen, Rödingen Taf. 32,3a.b. – Wird von Janssen in den Übergang von AM III zu JM I datiert: ebd. 210.

196 Sage, Altenerding Taf. 46,14. – Datiert wird das Grab mittels der dreiteiligen Garnitur mit kreisaugetauschiertem, rundem Schnallenbeschläg und hochrechteckigem Gegenbeschläg gegen das Ende der Stufe AM III.

197 Christlein, Marktoberdorf Taf. 56,18-24.27; 83,7.

198 Ders. ebd. Taf. 52,29-34; 83,9.13.

199 Nach Christlein ist innerhalb der Streifentauschierung ein Punktflechtband: ders. ebd. 65.

200 Christlein, Marktoberdorf 64 ff.

201 Ders. ebd. Taf. 51,24-31; 84,1-9.

202 Ders. ebd. 66.

203 Sie sind kombiniert mit vierteiligen Saxgarnituren mit mittellangen und langen Nebenriemenzungen, teilweise mit Flächentauschierung.

204 Grab 20: Christlein, Marktoberdorf Taf. 7,7-11.



Grab 20 gehörte einem senil verstorbenen Mann aus der zweiten Belegungsphase. Sie besteht aus zwei Eisenschnallen mit einem Beschläg Typ III, einem kleinen rechteckigen Beschläg und zwei weiteren, wohl trapezförmigen Beschlägfragmenten. Die Niete sind aus Bronze. Ebenfalls in JM I gehört die Garnitur aus Grab 66. Sie weist mehrere Beschläge des Typs III auf, zwei kleine rechteckige Beschläge, eine ovale Schnalle und ein Riemenzungenfragment. Auch diese Garnitur hatte bronzene Niete als Befestigung. Die beiden Garnituren aus den Gräbern 141 und 207 weichen von ihrer Form etwas von den eben vorgestellten Garnituren ab. Zwar haben sie ebenfalls Beschläge von trapezoidem Umriss, jedoch sind hier vor allem die Schnallenbeschläge insgesamt länger und schmaler gehalten. Von der Spathagarnitur aus Grab 207 haben sich noch ein Rautenbeschläg, die Schnalle und ein Bügelfragment einer weiteren Schnalle erhalten, aus Grab 141 ein Schnallenfragment, eine weitere Schnalle mit ebensolchem Beschläg und ein Fragment eines weiteren triangulären Beschlägs. Anhand der Beifunde datieren beide Grabinventare in die Stufe JM II beziehungsweise die dritte Belegungsphase. Nicht sicher zu diesem Typ gehört die Garnitur aus Grab 97<sup>205</sup>. Das Ende des Schnallenbeschlägs hat sich nicht erhalten, so dass nicht mehr erkennbar ist, ob es sich um eine trapezoide Form handelt oder um ein Beschläg mit Endknopf des Typs IIb. Grab 97 kann mittels der dreiteiligen Garnitur in die Stufe JM I datiert werden.

Die Hauptschnalle der Garnitur aus Grab 187<sup>206</sup> hat ein Beschläg des Typs IIb mit Endknopf, während ein weiteres Beschläg der Gruppe mit dreieckigem Beschläg Typ IV zuzuordnen ist. Nebenschnalle, Riemenzunge und ein weiteres Beschläg sind nur noch in Fragmenten erhalten, das Rechteckbeschläg ist annähernd vollständig erhalten. Datiert wird das Grab durch die dreiteilige Garnitur Typ IIa mit Punktflechtband in JM I.

Die Beschläge der Schnallen aus den Gräbern 183 und 195<sup>207</sup> sind nicht sicher einem Typ zuzuordnen. Die Eisenschnalle aus Grab 183 lag neben dem Spathagriff, kann also als Teil des Spathagurtes angesprochen werden. Die Form des Beschlägs zeigt sich heute von unregelmäßiger trian-

gulärer Form. Durch die Korrosion ist nicht mehr zu klären, ob es sich ursprünglich um ein trapezoides Beschläg, mit oder ohne Endrundel, oder sogar um ein dreieckiges Beschläg handelt. Grab 183 datiert in die dritte Belegungsphase. Aus Grab 195 hat sich nur eine ovale Eisenschnalle erhalten, die keine weiteren typologischen oder chronologischen Merkmale aufweist, jedoch datiert im Grabinventar die Saxgarnitur mit kurzen Nebenriemenzungen und einer eckigen Flechtbandtauschierung in die zweite Belegungsphase.

Nur ein Beschläg weist ein schwalbenschwanzförmiges Ende auf. Es stammt aus Grab 83<sup>208</sup> und ist als Typ Bülach<sup>209</sup> anzusprechen. Zur Garnitur gehört noch eine Riemenzunge, ein rechteckiges Beschläg und ein kleineres Beschlägfragment, wohl dreieckiger Form. Das Grabinventar gehört mit zu den ältesten in Marktoberdorf aus Belegungsphase 1.

Eine Sonderform ist die mehrteilige Garnitur aus Grab 131<sup>210</sup>. Die Hauptschnalle und ein weiteres Beschläg sind aus Bronze und haben eine trianguläre Form. Das Beschläg ist dabei mit Endrundel, das Beschläg der Schnalle mit einem halbkreisförmig verbreiterten Ende versehen. An den seitlichen Nietstellen der Eisenniete ist das Blech jeweils rund ausgebuchtet. Ein rhombisches Beschläg und ein weiteres Schnallenbeschläg einer Nebenschnalle sind aus Eisen und komplettieren diese Garnitur. Der tauschierte Pyramidenknopf wurde zuvor schon angesprochen. Sowohl die Form als auch das Material Bronze betonen die besondere Qualität der Garnitur aus Grab 131. Die Beschläge reihen sich ein zu Garnituren des Typs Bieringen<sup>211</sup>, auf den noch bei der Besprechung des Gräberfeldes Stetten<sup>212</sup> eingegangen wird. Beschläge aus Bronze und mit triangulärer Form wie die vorgestellten können schon in der Stufe JM I vorkommen, wie Mindelheim Grab 11<sup>213</sup> oder Altenerding Grab 712<sup>214</sup> zeigen. Grab 131 aus Marktoberdorf kann jedoch mittels weiterer datierender Beigaben und der randlichen Lage innerhalb des Gräberfeldes in die Stufe JM II gesetzt werden.

— Grab 66: ebd. Taf. 16,8-17. — Grab 141: ebd. Taf. 36,5-7. — Grab 207: ebd. Taf. 53,18.19.

205 Grab 97: ders. ebd. Taf. 25,1.6-8.

206 Grab 187: ders. ebd. Taf. 45,15; 46,9-14.20.21.

207 Grab 183: ders. ebd. Taf. 43,2. — Grab 195: ebd. Taf. 50,22.23.

208 Grab 83: Christlein, Marktoberdorf Taf. 22,6-9.

209 Werner, Bülach 31.

210 Christlein, Marktoberdorf Taf. 33,5.9-11.

211 Ders., Bieringen 59 f.

212 Kap. 3.4.3.1.2.1.

213 Werner, Mindelheim Taf. 26,5a.6a. — Dazu eine dreiteilige Garnitur, Lanzen spitze mit breitem, gegliederten Blatt und ein Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf.

214 Sage, Altenerding Taf. 97,18. — Kombiniert mit einer dreiteiligen Saxgarnitur mit Pilzzellentauschierung.

Dass das Grabinventar jedoch in JM II als früh anzusehen ist, wird durch das benachbarte Grab 136 unterstützt, dessen mehrteilige Garnitur mit Pilzzellentauschierung und vierteilige Saxgarnitur mit kurzen Nebenriemenzungen eindeutig in JM I gehören.

Typologisch nicht auszuwerten sind die Spathagurtreste aus den Gräbern 69 und 132b<sup>215</sup>. Neben dem Spathagriff aus Grab 69 lag eine kleine ovale Eisenschnalle mit rundem Bügelquerschnitt. Die Schnalle selbst lässt keine Datierungsansätze zu, jedoch kann das Grab durch die Waffenformen und die dreiteilige Saxgarnitur mit Pilzzellentauschierung in die erste Belegungsphase gesetzt werden. Die Bestattung aus Grab 132b war modern zerstört und es hatten sich nur noch wenige Reste der Ausstattung erhalten, darunter gehört auch ein rhombisches Beschlag der mehrteiligen Garnitur. Zusammen mit Resten einer vierteiligen Garnitur mit langen Riemenzungen datiert es in JM II beziehungsweise in die dritte Belegungsphase.

### 3.3.3.1.2.2 Gürtelgarnituren zum Sax (Tafeln 6, 8-10)

Zwei Gattungen von Gürtelgarnituren kommen in Marktoberdorf häufig vor. Die dreiteiligen Garnituren mit Schnalle, Gegenbeschlag und Rückenbeschlag, wobei das Rückenbeschlag der Gürteltasche Halt gibt, während das Gegenbeschlag rein dekorative Funktion besitzt. Zum anderen die vierteiligen Garnituren, zu der eine Schnalle oder ein Knebelbeschlag und eine Hauptriemenzunge, drei Vertikalbeschläge am Rücken und bis zu neun Beschläge mit Nebenriemen, die an den Seiten des Gürtels befestigt waren, gehören. Die Gürtelformen werden wiederum in verzierte und unverzierte Kategorien eingeteilt.

#### I) Dreiteilige Garnituren

##### a) verziert

In insgesamt 14 Gräbern lassen sich verzierte dreiteilige Garnituren nachweisen. Sie untergliedern sich in ihrer Form in vier Typen I - IV.

Die Schnalle mit rundem Beschlag (Typ I) aus Grab 69<sup>216</sup> ist singulär in Marktoberdorf. Die massive Eisenschnalle ist mit einem Pilzzellenmuster tauschiert, die beiden rechteckigen Rücken- und Gegenbeschläge sind unverziert. Die Schnallenform kommt aber mehrmals als einfache Gürtelschnalle

vor und steht somit nicht allein. Die Garnitur ist die älteste dreiteilige Garnitur in Marktoberdorf und datiert an das Ende der Stufe AM III. Das Grab ist der ersten Belegungsphase zuzuordnen.

Dreiteilige Gürtelgarnituren mit abgerundet rechteckigen Beschlägen des Typs II sind in insgesamt fünf Gräbern belegt, wobei drei Schnallen<sup>217</sup> Beschläge ohne Endknopf (Typ IIa) und zwei<sup>218</sup> solche mit Endknopf (Typ IIb) besitzen. Die silber- und messingtauschierte eiserne Garnitur aus Grab 57 ist mit einem fadenförmigen Schlaufenstil verziert, die Zwischenräume sind dabei streifentauschiert. Die Garnitur aus Grab 124 ist mit einer einfachen silbertauschierten Verzierung mit Tierstil versehen. Sie ist mit vier Ösenbeschlägen<sup>219</sup> erweitert, wovon ein Beschlag eine mitgegossene Verzierung in rudimentärem Kerbschnitt auf der Schau-seite zeigt, die andern drei Ösenbeschläge sind an den Bügelenden strichverziert. Windler hat beide Garnituren zum Typ Örlingen<sup>220</sup> gezählt, dessen Hauptmotiv aus nur einem bandförmigen Tierkopfpaar besteht. Die Verzierung auf der Garnitur von Grab 187 besteht aus einem Punktflechtband in Achterschlaufen, umgeben von stilisierten Tierkörpern. Die Garnitur aus Grab 190 hat eine vergleichbare Verzierung, jedoch enden die Beschläge in einer knopfförmigen Ausbuchtung. Das gleiche Merkmal ist an der Schnalle aus Grab 39 zu finden. Auch sie besitzt eine einfacher gehaltene, monochrome Flechtbandverzierung.

Aus zwei Gräbern<sup>221</sup> stammen dreiteilige Garnituren mit trapezoiden Beschlägen (Typ IIIa), die mit monochromer Flechtbandtauschierung versehen sind. Während das eckige Punktflechtband auf der erweiterten Garnitur Typ Bülach aus Grab 201 von einer Strichtauschierung umrahmt wird, ist das mehrreihige Flechtband auf der Garnitur aus Grab 20 mit Treppchen- und Gittermuster sowie Viertel- und Halbkreisen umfasst.

Eine Sonderform ist die trapezoide Gürtelgarnitur aus Grab 141<sup>222</sup>, die profiliert ist (Typ IIIb). Auch ihre bichrome Verzierung ist singulär und besteht aus messingtauschierten fadenförmigen Tie-

215 Grab 69: Christlein, Marktoberdorf Taf. 18,4. – Grab 132b: ebd. Taf. 32,33.37.

216 Ders. ebd. Taf. 18,6-8.

217 Grab 57: Christlein, Marktoberdorf Taf. 14,8.10.11. – Grab 124: ebd. Taf. 31,6-8. – Grab 187: ebd. Taf. 46,16-18.

218 Grab 39: ders. ebd. Taf. 11,8-10. – Grab 190: ebd. Taf. 48,9.11.12.

219 Ders. ebd. Taf. 31,9-12.

220 Windler, Elgg 62 ff. Abb. 85; 87; 339 Liste 3.

221 Grab 20: Christlein, Marktoberdorf Taf. 7,12-14. – Grab 201: ebd. Taf. 49,19.21.22.

222 Ders. ebd. Taf. 36,8-10.

ren auf flächentauschiertem silbernem Hintergrund. Die Tierkörper sind dabei als Leiterband gestaltet. Der Viererwirbel auf dem quadratischen Beschläg besteht aus einem bandförmigen Geschlinge.

Eine letzte Gruppe IV lässt sich durch ihre dreieckige Form der Beschläge fassen<sup>223</sup>. Die Silbertauschierung der Schnallengarnitur aus Grab 66 ist schlecht erhalten, jedoch kann man noch ein Punktflechtband in eckigen Achterschlaufen erkennen. Die dreiteilige Garnitur von Grab 97 zeigt ein bichromes Gitterflechtband. Auch die Garnitur von Grab 191 weist ein in Silber und Messing ausgeführtes Gitterflechtband als Verzierung auf. Sie ist mit zwei Ösenbeschlägen mit Rillenverzierung erweitert.

Einen Sondertyp auf dem Gräberfeld von Marktoberdorf stellt die Gürtelgarnitur aus Grab 36<sup>224</sup> dar. Sie gehört zu dem Schnallentyp Bern-Solothurn und ist gekennzeichnet durch ihre schmale, langgestreckte Form verbunden mit fadenförmigem Tierstil. Zwei Beschläge des gleichen Typs und Verzierung finden sich auch noch in Grab 28<sup>225</sup>. Die Schnallenform ist umfangreich besprochen<sup>226</sup>, als Herkunftsgebiet ist die Nordschweiz herausgearbeitet worden.

#### b) unverziert

Die Gruppe der unverzierten dreiteiligen Saxgarnituren lässt sich in die oben beschriebenen Garniturentypen eingliedern. Schnallen mit rundem Beschläg kommen nur einzeln vor. Zu den Garnituren mit abgerundet rechteckigen Beschlägen des Typs IIa ohne Endknopf gehört der Gürtel aus Grab 111<sup>227</sup>, der Typ IIb der Garnituren mit Endknopf ist vierfach belegt<sup>228</sup>. Die Garnituren aus zwei Gräbern<sup>229</sup> lassen sich dem Typ mit trapezoiden Beschlägen (Typ III) zuordnen, während drei<sup>230</sup> weitere dreieckige Beschläge (Typ IV) auf-

weisen. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kann die dreiteilige Garnitur aus Grab 99<sup>231</sup> nicht ausgewertet werden.

Die vorgestellten dreiteiligen Garnituren der Typen II bis IV sind der Stufe JM I zuzuordnen. Sie sind eine Leitform der zweiten Belegungsphase in Marktoberdorf.

#### II) Vielteilige Garnituren

Der Großteil der vielteiligen Garnituren ist unverziert (26 von 32 Exemplaren). Deshalb werden hier die Form der Beschläge und die Länge der Riemenzungen als typologische Merkmale herangezogen. Die vielteiligen Garnituren können durch die Länge der Riemenzungen, vor allem der Nebenriemenzungen, weiter unterteilt werden. Dabei wird unterschieden in kurz, mittellang und lang<sup>232</sup>:

- Kurze Nebenriemenzungen sind kleiner als 4 cm.
- Die Länge der mittellangen Nebenriemenzungen liegt zwischen 4 cm und 6 cm.
- Lange Nebenriemenzungen sind länger als 7 cm.

##### a) verziert

Nur sechs von 32 Exemplaren sind verziert. Zu den Garnituren mit kurzen Riemenzungen gehören die Garnituren der Gräber 22, 127 und 195<sup>233</sup>. Sie sind teils monochrom, teils bichrom mit Spiral-, Flechtband- oder Tierstilornamenten verziert.

Die beiden vielteiligen Garnituren aus den Gräbern 169a und 197<sup>234</sup> besitzen kurze, aber hoch-D-förmige und mit Rundeln verzierte Beschläge. Die Garnitur aus Grab 197 ist silberflächentauschiert und mit S-Haken- sowie fadenförmiger Tierornamentik verziert. Die Reste der vielteiligen Garnitur in Grab 169a sind mit einer Achterschleifenornamentik im Mittelfeld versehen und von einer Perlstabverzierung umrandet.

223 Grab 66: Christlein, Marktoberdorf Taf. 16,18-20; 72,4-6. – Grab 97: ebd. Taf. 25,9.10.; 74,4.5. – Grab 191: ebd. Taf. 47,28-30; 75,1-5.

224 Ders. ebd. Taf. 11,2-4.6.

225 Ders. ebd. Taf. 9,15.16.

226 Erstmalig: Werner, Bülach 34 f. – Zur Datierung: Mossbrugger-Leu, Schweiz im Frühmittelalter 23 Taf. 12,5-7.

227 Christlein, Marktoberdorf Taf. 28,21-23.

228 Grab 83: ders. ebd. Taf. 22,10-12. – Grab 155: ebd. Taf. 39,12.13. – Grab 164: ebd. Taf. 40,11.12. – Grab 208: ebd. Taf. 54,2.3.

229 Grab 63: ders. ebd. Taf. 14,22-24. – Grab 84: ebd. Taf. 21,12.13.15.

230 Grab 12: ders. ebd. Taf. 4,4-6. – Grab 34: ebd. Taf. 10,2-8. – Grab 218: ebd. Taf. 55,8.11.12. – Bei den Garnituren aus den Gräbern 12 und 34 handelt es sich jeweils um eine erweiterte Garnitur.

231 Christlein, Marktoberdorf Taf. 24,30.31.33.

232 Die Gliederung in kurze und lange Riemenzungen basiert auf ders. ebd. 49 ff. Eine Gruppe mit mittellangen Nebenriemenzungen konnte von Stein, Gammertingen, in Vorbereitung, herausgearbeitet werden. Sie setzt die Gruppe der kurzen Nebenriemenzungen noch in die Stufe JM I und somit parallel zu dreiteiligen Garnituren, während die Gruppen mit mittellangen und langen Nebenriemenzungen in die Zeitstufe JM II gehören. An diese Einteilung wird sich im Folgenden gehalten.

233 Grab 22: Christlein, Marktoberdorf Taf. 5,8; 8,8-25; 80,1-18. – Grab 127: ebd. Taf. 32,10-28. – Grab 195: ebd. Taf. 50,6-21; 79,1-14.

234 Grab 169a: ders. ebd. Taf. 41,11-15; 82,7-10. – Grab 197: ebd. Taf. 52,9-24; 81,1-13.

Zu den Garnituren mit mittellangen Riemenzungen gehören die der Gräber 196 und 214<sup>235</sup>. Die Garnitur aus Grab 214 ist nur noch fragmentarisch erhalten. Die drei erhaltenen Riemenzungen zeigen Silberflächentauschierung mit Tierornament. Die Garnitur aus Grab 196 ist die einzige aus Bronze gefertigte, teilweise verzierte Garnitur in Marktoberdorf.

Verzierte vierteilige Garnituren mit langen Riemenzungen kommen in Marktoberdorf nicht vor.

#### b) unverziert

Die vierteiligen Gürtelgarnituren ohne Verzierung können in drei Gruppen eingeteilt werden. Bei den Nebenbeschlägen wird zwischen profiliertem und D-förmigem Umriss unterschieden.

Die eiserne Garnitur des Grabes 121<sup>236</sup> ist zu den Garnituren kurzer Riemenzungen mit profilierten Nebenbeschlägen zu rechnen.

Die mittellangen Riemenzungen der Garnituren aus den Gräbern 179, 205 und 233<sup>237</sup> weisen Vertikalbeschläge mit einem Rundel an den Enden auf. Die Nebenbeschläge sind alle D-förmig.

Die rundelförmige Endung der Vertikalbeschläge setzt sich bei den Garnituren mit langen Riemenzungen fort<sup>238</sup>. Daneben können auch doppelte Endrundel auftreten<sup>239</sup>. Die Riemenzungen aus Grab 186<sup>240</sup> enden nicht - wie üblich - halbrund, sondern sind am Ende löffelförmig verbreitert.

Die unverzierten vierteiligen Garnituren können durch die Länge der Nebenriemenzungen in die drei bekannten Gruppen eingeteilt werden:

Kurze Riemenzungen (unter 4 cm lang): Gräber 2, 45, 54, 123, 136, 177 und 185<sup>241</sup>.

Mittellange Riemenzungen (4 cm bis 6 cm lang): Gräber 131, 146, 188 und 189a<sup>242</sup>.

Lange Riemenzungen (über 7 cm lang): Gräber

94, 126, 132b, 192 und 207<sup>243</sup>.

Die vierteiligen Garnituren mit kurzen Nebenriemenzungen lassen sich noch in die zweite Belegungsphase einordnen, die Garnituren mit mittellangen und langen Riemenzungen sind eine Leitform der Stufe JM II und charakterisieren die dritte Belegungsphase der Männer aus Marktoberdorf.

#### 3.3.3.1.2.3 Gürtelschnallen und zweiteilige Garnituren (Tafel 11)

##### a) verziert

Die Oberfläche der Potinschnalle aus Grab 105<sup>244</sup> ist vergoldet. Ihre Form ist rechteckig, der Bügel ist mit einem Kerbschnitt verziert. Zum schildförmigen Dorn hin endet die Verzierung in Tierköpfen. Vergleiche zu Rechteckschnallen mit Schilddorn finden sich in Schretzheim Grab 291<sup>245</sup>, als kleine Schnalle am Messerfuttal des Kölner Knaben<sup>246</sup> oder in Grab 54 aus Eichloch-Rommersheim<sup>247</sup> und unterstützen eine Datierung in die erste Belegungsphase.

Der Mann aus Grab 147 trug eine zweiteilige Garnitur<sup>248</sup> bestehend aus einer Schnalle mit rundem Beschlag und einem rechteckigen Rückenbeschlag. Die Gürtelgarnitur ist bichrom tauschiert. Die Verzierung auf dem runden Beschlag der Schnalle nimmt die runde Form des Beschlags auf und ist in noch fünf erkennbare konzentrische Zonen aufgeteilt. Sie zeigen unterschiedlich ausgeformte bogenförmige Dekore. Der äußere Rand des Beschlags schließt mit einem Treppchenmuster ab. Dorn und Bügel sind ebenfalls tauschiert, wobei die Tauschierung hier schlecht erhalten ist. Erkennbar ist auf dem schildförmigen Dorn eine Pilzzellentauschierung, umgeben von einem Rahmen mit Zickzackmuster. Das Rückenbeschlag zeigt im Zentrum ein einfaches Geschlinge, das mit Waben gefüllt ist, die Zwischenräume werden von einer Pilzzel-

235 Grab 196: Christlein, Marktoberdorf Taf. 51,2-21. – Grab 214: ebd. Taf. 56,12-17; 83,1-3.

236 Ders. ebd. Taf. 30,6-16.

237 Grab 179: ders. ebd. Taf. 42,2-6. – Grab 205: ebd. Taf. 53,6-16. – Grab 233: ebd. Taf. 60,7-18.

238 Grab 4: ders. ebd. Taf. 2,2-12. – Grab 40: ebd. Taf. 12,6-28. – Grab 183: ebd. Taf. 43,12-33.

239 Grab 135: ders. ebd. Taf. 34,2-18.

240 Ders. ebd. Taf. 45,5-27.

241 Grab 2: ders. ebd. Taf. 1,6-10. – Grab 45: ebd. Taf. 12,32-36. – Grab 54: ebd. Taf. 13,20-35. – Grab 123: ebd. Taf. 30,19-33. – Grab 136: ebd. Taf. 35,7-17. – Grab 177: ebd. Taf. 42,27-30.32-33. – Grab 185: ebd. Taf. 44,8-20.

242 Grab 131: ders. ebd. Taf. 33,3,6-8. – Grab 146: ebd. Taf. 37,9-20. – Grab 188: ebd. Taf. 47,4-18. – Grab 189a: ebd. Taf. 44,23-31.

243 Grab 94: Christlein, Marktoberdorf Taf. 24,12-27. – Grab 126: ebd. Taf. 31,13-28. – Grab 132b: ebd. Taf. 32,34-36. – Grab 192: ebd. Taf. 49,7-13. – Grab 207: ebd. Taf. 53,20-32.

244 Ders. ebd. Taf. 27,5; 71,2.

245 Koch, Schretzheim Taf. 73,1. – Koch weist Schilddornschnallen mit kräftig gekehltem Rand den Stufen 1 und 2 zu: dies. ebd. 123.

246 Doppelfeld, Knabengrab Kölner Dom 164 ff. mit Abb. 6.

247 Goldschnalle mit facettiertem Rahmen: Werner, Grabfunde 55 ff., 94 Nr. 33 Taf. 21,13. Werner setzt das Grab chronologisch gleich mit dem Grab aus Gammertingen, das in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts gehört.

248 Christlein, Marktoberdorf Taf. 38,5,6; 71,5,6.



lentauschierung gefüllt. Umrahmt wird das Muster von einem Punktbild, das die großen Bronzeniete ausspart. Zwischen den Nieten füllt ein Zickzackband die äußere Fläche. Pilzzellentauschierte Gürtelschnallen sind unter anderem bekannt aus Bülach Grab 251<sup>249</sup>, Elgg Grab 64<sup>250</sup>, Kaiseraugst Gräber 11 und 602<sup>251</sup>, Fridingen Grab 7<sup>252</sup> oder Schretzheim Grab 580<sup>253</sup>. Sie stützen die Datierung der Schnalle aus Grab 147 in die Stufe AM III.

Aus Grab 76<sup>254</sup> hat sich eine ovale eiserne Schnalle mit Streifentauschierung erhalten. Solche Schnallen sind relativ häufig<sup>255</sup> anzutreffen und wurde von Siegmund<sup>256</sup> unter dem Typ Gür 2.3 zusammengefasst. Als Beispiel kann hier Bülach Grab 14 angeführt werden, das von Werner in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts<sup>257</sup> datiert wird. Grab 76 aus Marktoberdorf folgt dieser Datierung und kann in die Stufe AM III gesetzt werden. Unterstützt wird dieser Datierungsansatz durch die Lage des Grabes innerhalb des Gräberfeldes.

#### b) unverziert

Zwei Gürtelschnallen ohne Beschlag sind aus Bronze gefertigt. Die ovale Schnalle aus Grab 51<sup>258</sup> weist einen flachen Bügelquerschnitt auf. Der ehemals eiserne Dorn hat sich nicht erhalten. Innerhalb des Gräberfeldes liegt das Grab im Bereich der ersten Belegungsphase, wobei das Nachbargrab 155 in die Belegungsphase 2 datiert werden kann. Die kleine ovale Bronzeschnalle aus Grab 125<sup>259</sup> hat einen runden Bügelquerschnitt, der eiserne Dorn weist keine typologischen Besonderheiten auf. Aufgrund der Lage des Grabes<sup>260</sup> kann es in die Stufe

JM I gesetzt werden.

Der Großteil der einfachen eisernen Gürtelschnallen aus Männergräbern weist eine ovale Form auf, der Bügelquerschnitt ist dabei rund bis flachrechteckig. Der Dorn ist, wenn erhalten, bandförmig. Chronologisch können diese Schnallenformen nicht zu einer Datierung hinzugezogen werden, die Datierung geschieht aufgrund der Beifunde oder der Lage des Grabes innerhalb des Gräberfeldes. Der Großteil der Gräber<sup>261</sup> gehört dabei der ersten Belegungsphase an. Grab 166<sup>262</sup> mit ovaler Schnalle mit rechteckigem Bügelquerschnitt liegt in einer Zone mit JM I-zeitlichen Gräbern, während Grab 134<sup>263</sup> mit einer Schnalle mit flachem Bügelquerschnitt und die Schnalle aus dem Kindergrab 142<sup>264</sup> mit rechteckigem Bügelquerschnitt wohl aufgrund der Lage in Belegungsphase 3 zu datieren sind. Aus Grab 145<sup>265</sup> hat sich nur der Rest einer ovalen Eisenschnalle mit quadratischem Bügelquerschnitt erhalten. Die alleinige Beigabe der Spatha und die Lage am Rand des Gräberfeldes deuten auf eine Datierung in die letzte Belegungsphase hin. Auch das Kind aus Grab 211<sup>266</sup> trug eine ovale Gürtelschnalle mit rundem Querschnitt. Eine lange Riemenzunge befand sich zwischen den Unterschenkeln. Sie lässt eine Einordnung des Grabes in die letzte Belegungsphase zu. Das Fragment einer ovalen Schnalle aus Grab 210 ist nicht zu datieren. Das Grab liegt aber am Rand eines Bereiches mit Phase 4-Gräbern. Weiterhin nicht datierbar sind die Schnallen aus den Gräbern 112, 128, 170 und 176<sup>267</sup>.

Die Schnalle aus Grab 175<sup>268</sup> ist eine einfache Eisenschnalle mit Schilddorn und flachem Bügelquerschnitt. Das Grab liegt in einem Bereich mit

249 Werner, Bülach Taf. 21,1.

250 Windler, Elgg Taf. 26,3.

251 Werner, Bülach Taf. 30,1.3.4.

252 Schnurbein, Fridingen Taf. 2,11.

253 Koch, Schretzheim Taf. 152,1-3. Hier handelt es sich um eine dreiteilige Garnitur. – Eine, wenn auch mittlerweile veraltete, Kartierung erfolgte unter Koch, Main-Tauber-Gebiet 216 Liste 13 Taf. 91, Karte 13.

254 Christlein, Marktoberdorf Taf. 20,6; 71,1.

255 Pirling, Krefeld-Gellep 1979, 126 mit weiterer Lit.

256 Siegmund, Niederrhein 23 Typ Gür2.3.

257 Als Vergleich zieht Werner das münzdatierte Grab 84 aus Weimar hinzu und betont auch die „fehlende Verbindung zu den Tauschierarbeiten des 7. Jh.“: ders, Bülach 29.

258 Christlein, Marktoberdorf Taf. 11,14.

259 Ders. ebd. Taf. 29,20.

260 Östlich des AM III-zeitlichen Grabes 147 und zwischen Grab 124, das in JM I datiert, sowie dem

JM II zeitlichen Grab 126.

261 Grab 53: Christlein, Marktoberdorf Taf. 14,2. Datierend: Lanzenspitze mit durchgehender Mittelrippe, Lage innerhalb des Gräberfeldes. – Grab 67: ebd. Taf. 17,3. Datierend: Spatha mit flachem, dreieckigen Knauf und Schildbuckel Hübener Typ Va. – Grab 75: ebd. Taf. 19,16. Datierend: punzverzierte Saxknöpfe. – Aufgrund der Lage: Grab 52: ebd. Taf. 13,5. – Grab 60: ebd. Taf. 14,19. – Grab 62: ebd. Taf. 14,20. – Grab 107: ebd. Taf. 27,9. – Grab 109: ebd. Taf. 27,22.

262 Ders. ebd. Taf. 41,17.

263 Ders. ebd. Taf. 29,27.

264 Ders. ebd. Taf. 35,26.

265 Ders. ebd. Taf. 34,23.

266 Ders. ebd. Taf. 55,2.

267 Grab 112: ders. ebd. Taf. 29,24. – Grab 128: ebd. Taf. 29,22. – Grab 170: ebd. Taf. 40,13. – Grab 176: ebd. Taf. 41,18.

268 Ders. ebd. Taf. 42,7.

JM II-zeitlichen Gräbern. Schilddornschnallen sind für gewöhnlich ab der Stufe AM III zu finden, es handelt sich hiermit um eine ältere Schnallenform, die aber auch in jüngeren Phasen noch auftritt.

Schnallen mit rundem Beschlag ähnlich der Saxgürtelform Typ I finden sich in den Gräbern 92, 110 und 172<sup>269</sup>. Grab 110 gehört dabei der Belegungsphase 1 an, während Grab 92 nach JM I datiert werden kann. Aus Grab 172 hat sich eine zweiteilige Garnitur bestehend aus einer Schnalle mit rundem Beschlag und einem rechteckigen Rückenbeschlag erhalten. Aufgrund der Lage des Grabes ist es in die zweite Belegungsphase zu setzen und datiert in den Übergang zwischen AM III und JM I.

Aus Grab 72<sup>270</sup> stammt der erste Nachweis einer Schnalle mit wohl triangulärem Beschlag, durch die Lage des Grabes und dem Leichtsax datiert es in die Stufe AM III. Aus der nachfolgenden Generation haben sich in den Gräbern 46, 49 und 165<sup>271</sup> Schnallen mit triangulärem Beschlag des Typs IV erhalten, wobei zur Schnalle aus Grab 49 noch ein rechteckiges Rückenbeschlag gehört.

Aus Grab 87<sup>272</sup> stammt eine Einzelform. Um eine ovale Schnalle ist ein abgerundet dreieckiges Beschlag aus Blech gelegt. Das Grab liegt zwischen den Gräbern 45 und 54, die beide vierteilige Garnituren mit kurzen Nebenriemenzungen haben.

Aus dem Kindergrab 117<sup>273</sup> stammt eine ovale Schnalle mit flachem Bügelquerschnitt und einem festen Beschlag. Das Beschlag ist nur noch fragmentarisch erhalten. Aufgrund der Lage ist das Grab in die Belegungsphase 3 einzuordnen.

Die Schnalle aus Grab 50 war nicht konservierbar und ist somit nicht zu bewerten. Die Schnalle aus Grab 230 wurde von Christlein nicht abgebildet, das Grab kann aber durch die Waffen<sup>274</sup> in die Phase 4 eingeordnet werden.

Schrägrandschnallen der jüngeren Merowingerzeit kommen in Marktoberdorf nicht vor.

269 Grab 92: Christlein, Marktoberdorf Taf. 21,8. – Grab 110: ebd. Taf. 28,4. – Grab 172: ebd. Taf. 41,24,25.

270 Ders. ebd. Taf. 19,11.

271 Grab 46: ders. ebd. Taf. 13,3. – Grab 49: ebd. Taf. 13,7,8. – Grab 165: ebd. Taf. 40,19.

272 Ders. ebd. Taf. 21,20.

273 Ders. ebd. Taf. 28,12.

274 Lanzenspitze Typ Kirchtroisdorf und Schildbuckel Typ Walsum.

### 3.3.3.1.3 Gerät

Neben den unten genannten Geräten<sup>275</sup> fanden sich in Männergräbern noch Pfrieme, Nadeln und weitere Eisenteile von oft unbestimmbarer Funktion. Sie sind typologisch nicht zu verifizieren und kommen somit in der vorgestellten Typologie nicht vor.

#### 3.3.3.1.3.1 Messer und Klappmesser

Es wurde für gewöhnlich<sup>276</sup> nur ein Messer mitgegeben. In 13<sup>277</sup> Fällen wurde das Messer in einer Tasche verwahrt, 18<sup>278</sup> mal lag das Messer am Sax oder war an der Saxscheide befestigt. Die Lage im Beckenbereich und in unmittelbarer Umgebung von Gürtelbeschlägen macht es in 25<sup>279</sup> Fällen wahrscheinlich, dass das Messer am Gürtel befestigt war. Teilweise ist das Messer dann als Saxersatz<sup>280</sup> anzusehen. Nur in wenigen Fällen<sup>281</sup> war das Messer zwischen den Oberschenkeln beziehungsweise außen neben den Beinen ins Grab gekommen.

Analog zur Analyse in Stetten<sup>282</sup> werden auch hier die Messerformen nach den Gairhos-Typen<sup>283</sup> zusammengestellt.

Ein Messer<sup>284</sup> des Typs A nach Gairhos zeigt den Ansatz zu einer aufgebogenen Spitze. Der adulte Mann aus Grab 228 verstarb in der letzten Belegungsphase<sup>285</sup>.

275 Zur Unterscheidung von „Werkzeugen“ und „Geräten“ siehe z. B. Gaitzsch, Werkzeuge.

276 Grab 54: neben einem Messer, dessen Griff nicht mehr erhalten war, befand sich über dem Kopf des Verstorbenen ein in Stoff gewickeltes kleines Rasiermesser. Aus Grab 144 stammt neben einem Messer auch noch ein Klappmesser.

277 Gräber 12, 20, 34, 72, 76, 85, 87, 109, 125, 165, 172, 190 und 191.

278 Gräber 2, 22, 40, 46, 54, 67, 94, 97, 131, 136, 141, 144, 146, 180, 183, 187, 201 und 205.

279 Gräber 11, 51, 52, 57, 63, 64, 66, 73, 83, 110, 128, 134, 147, 148, 155, 163, 164, 170, 176, 177, 210, 213, 219, 228 und 235.

280 Dies ist wohl bei männlichen Kindern teilweise der Fall. – Kap. 3.3.3.1.1.3.

281 Gräber 3, 60, 145, 150, 218, 221 und 230.

282 Kap. 3.4.3.1.3.1.

283 Gairhos, Merowingerzeit 212 ff. mit Abb. 75.

284 Grab 228: Christlein, Marktoberdorf Taf. 58,10.

285 Gairhos konnte eine Konzentration des Typs A besonders ab der Stufe JM II feststellen. Dies wäre eine Bestätigung der vorgenommenen Datierung von Grab 228 aus Marktoberdorf aufgrund der Lage innerhalb des Gräberfeldes: dies., Merowingerzeit 215 mit Anm. 1083.

Typ B, Messer mit geknicktem Rücken, ist achtmal<sup>286</sup> in Männergräbern vertreten. Die Messerform kommt in allen Belegungsphasen vor, wobei ein Schwerpunkt in der dritten Belegungsphase<sup>287</sup> erkennbar ist.

17 Messer<sup>288</sup> gehören Typ C, Messer mit gerader Schneide und gebogenem Rücken, an. Eine Besonderheit bildet dabei das Messer aus Grab 11. Auf der Klinge ist eine Ritzverzierung erkennbar. Entlang des Klingenrückens ist auf einer Seite eine Flechtbandverzierung mit Tierkopfbild erkennbar. Auf der anderen Seite scheint es sich um eine wellenförmige Verzierung zu handeln; sie ist nur noch rudimentär erhalten. Die Messer des Typs C nach Gairhos sind während der gesamten Belegungszeit von Marktoberdorf vertreten<sup>289</sup>.

Messer mit gebogener Schneide des Typs D nach Gairhos sind in acht<sup>290</sup> Gräbern nachweisbar. Auffallend ist dabei das 10,8 cm kleine Messer aus Grab 186. Die Schneide des Messers ist scharf geknickt, Christlein spricht es als Rasiermesser<sup>291</sup> an. Aus Grab 54 hat sich ein weiteres Messer erhalten,

das wohl eine ähnliche Form aufweisen könnte. Da das Rasiermesser in Stoff eingewickelt war und dies auch so von Christlein abgebildet wurde, lassen sich keine weiteren Aussagen bezüglich des Typs treffen<sup>292</sup>. Messer vom Typ D sind ebenfalls nicht auf eine Belegungsstufe<sup>293</sup> beschränkt.

Messer mit geradem oder symmetrischem Klingenverlauf (Typ E nach Gairhos) sind mit 16 Exemplaren<sup>294</sup> belegt. Die Messerform kommt zwar in allen Belegungsphasen<sup>295</sup> vor, war aber besonders in den ersten beiden Belegungsphasen beliebt.

Erhaltungsbedingt sind die Messer aus folgenden Gräbern typologisch nicht näher einzuordnen: Gräber 2, 22, 51, 52, 60, 67, 128, 134, 141, 144, 145, 147, 163 und 180.

Ein Klappmesser aus Grab 144 ist nur noch fragmentarisch erhalten.

### 3.3.3.1.3.2 Feuerstahl

Insgesamt sind im Gräberfeld elf Feuerstähle überliefert, die Christlein bereits nach drei Formen<sup>296</sup> unterscheiden und differenziert datieren konnte. Die Form mit aneinander stoßenden Bügelenden wurde von Christlein als jüngste Form<sup>297</sup> genannt. Dies steht im Widerspruch zur eben dargelegten

286 Grab 4: Christlein, Marktoberdorf Taf. 2,1. – Grab 34: ebd. Taf. 10,9. – Grab 94: ebd. Taf. 24,2. – Grab 131: ebd. Taf. 33,12. – Grab 176: ebd. Taf. 41,21. – Grab 183: ebd. Taf. 43,9. – Grab 218: ebd. Taf. 55,9. – Grab 219: ebd. Taf. 58,4.

287 Das Messer aus Grab 34 ist das älteste Exemplar, jenes aus Grab 218 datiert in die zweite Belegungsphase und das aus Grab 219 in die letzte. Das Messer aus Grab 176 ist nicht durch Beifunde zu datieren. Alle anderen sind mit Beigaben aus der Stufe JM II in die Erde gekommen.

288 Grab 11: Christlein, Marktoberdorf Taf. 2,16. – Grab 40: ebd. Taf. 12,5. Das Messer weist am Klingenrücken eine doppelte Blutrille auf. – Grab 54: ebd. Taf. 13,15. – Grab 57: ebd. Taf. 14,9. – Grab 64: ebd. Taf. 17,15. – Grab 87: ebd. Taf. 21,16. – Grab 136: ebd. Taf. 35,3. – Grab 146: ebd. Taf. 37,8. – Grab 155: ebd. Taf. 39,11. – Grab 172: ebd. Taf. 41,22. – Grab 177: ebd. Taf. 42,23. Es handelt sich hier um ein Messer, das als „Kindersax“ genutzt wurde. – Grab 187: ebd. Taf. 46,3. – Grab 190: ebd. Taf. 48,15. – Grab 201: ebd. Taf. 49,20. – Grab 221: ebd. Taf. 55,15. – Grab 230: ebd. Taf. 59,7. – Grab 235: ebd. Taf. 58,22. Das Messer wurde als Kindersax genutzt.

289 Belegungsphase 1: Grab 11. – Übergang Belegungsphase 1 zu 2: Grab 172. – Belegungsphase 2: Gräber 54, 136, 155, 177, 190 und 201. – Übergang Belegungsphase 2 zu 3: Grab 187. – Belegungsphase 3: Gräber 40 und 147. – Belegungsphase 4: Gräber 221 und 230. – Nicht datierbar: Gräber 57, 64, 87 und 235.

290 Grab 46: Christlein, Marktoberdorf Taf. 13,2. – Grab 72: ebd. Taf. 19,10. – Grab 83: ebd. Taf. 22,4. – Grab 109: ebd. Taf. 27,21. – Grab 110: ebd. Taf. 28,1. – Grab 165: ebd. Taf. 40,18. – Grab 186: ebd. Taf. 45,4. – Grab 210: ebd. Taf. 54,5.

291 Ders. ebd. 186.

292 Christlein, Marktoberdorf Taf. 13,36.

293 Belegungsphase 1: Gräber 72, 109 und 110. – Belegungsphase 2: Gräber 83 und 165. – Belegungsphase 3: Grab 186. – Nicht datierbar: Gräber 46 und 210.

294 Grab 12: Christlein, Marktoberdorf Taf. 4,3. – Grab 20: ebd. Taf. 7,4. – Grab 51: ebd. Taf. 11,13. – Grab 54: ebd. Taf. 13,15. – Grab 63: ebd. Taf. 14,21. – Grab 66: ebd. Taf. 16,4. – Grab 73: ebd. Taf. 17,16. Das Messer war einem infanten Knaben als Saxersatz mitgegeben worden. – Grab 85: ebd. Taf. 23,3. – Grab 97: ebd. Taf. 25,12. – Grab 125: ebd. Taf. 29,15. – Grab 141: ebd. Taf. 36,12. – Grab 148: ebd. Taf. 38,8. – Grab 150: ebd. Taf. 39,3. – Grab 164: ebd. Taf. 40,8. – Grab 191: ebd. Taf. 47,25. – Grab 222: ebd. Taf. 58,5.

295 Belegungsphase 1: Gräber 12, 51, 63, 73 und 85. – Belegungsphase 2: Gräber 20, 54, 66, 97, 164 und 191. – Übergang Belegungsphase 2 zu 3: Grab 148. – Belegungsphase 3: Grab 141. – Belegungsphase 4: Gräber 150 und 222. – Nicht datierbar: Grab 125.

296 Christlein, Marktoberdorf 39, gliederte die Feuerstähle erstens in solche mit geschweiftem Mittelteil und aufgebogenen Enden, zweitens mit gestreckt-rechteckigem Mittelteil und stark gebogenen Enden und drittens in solche mit aneinanderstoßenden Enden. – Zu den Vorkommen im Gräberfeld ebd.

297 Grab 22: Christlein, Marktoberdorf Taf. 8,6. – Er setzt das Grab zeitgleich mit Grab 183 in seine dritte Belegungsschicht.

Typologie der Gürtelgarnituren<sup>298</sup>, da Grab 22 zur zweiten Belegungsphase gerechnet werden muss. Vielmehr sind die Bestattungen der Gräber 141 und 183<sup>299</sup> aus der dritten Belegungsphase jünger anzusehen. Der Feuerstahl aus Grab 183 scheint eher als jüngstes Stück angesprochen werden zu können. Er zeigt starke Ähnlichkeiten zu den einfachen stabförmigen Formen<sup>300</sup>. Bedauerlicherweise ist das Exemplar aus Marktoberdorf nicht vollständig erhalten, besonders das aufgerollte Ende ist abgebrochen, so dass eine genauere Bezeichnung nicht möglich ist.

### 3.3.3.1.3.3 Pinzetten

Die überlieferten sechs Pinzetten<sup>301</sup> aus Marktoberdorf gehören nach Koch zu dem Typ der bandförmigen Pinzetten, deren Schenkel sich gleichmäßig zum Ende hin verbreitern<sup>302</sup>. Anders als in Klepsau ist in Marktoberdorf nur die Pinzette aus Grab 12 aus Bronze, die restlichen sind alle aus Eisen. Alle Pinzetten sind unverziert. Auf die Langlebigkeit der Form hat Koch mit Nachweisen<sup>303</sup> bereits hingewiesen.

### 3.3.3.1.3.4 Kämme

Man kann in Marktoberdorf zwei Kammtypen in Männer- und Frauengräbern<sup>304</sup> unterscheiden. Die erste Gruppe wird durch die einreihigen Kämme gebildet, die in Männergräbern insgesamt viermal vorkommen. Sie lassen sich, angelehnt an die Typologie von Koch für Pleidelsheim<sup>305</sup>, in solche mit symmetrischer und unsymmetrischer Form weiter untergliedern.

Zu den einreihigen Kämmen mit symmetrischer Form gehören die aus den Gräbern 85, 127 und

eventuell 235<sup>306</sup>. Das Futteral und die Griffplatte des einreihigen Kammes aus Grab 85 sind mit einem Zirkelornament verziert, dessen Halbkreise mit Kreisaugen gefüllt sind. Als Vergleich hierzu ist das Frauengrab 207 aus Schretzheim<sup>307</sup> zu nennen, das einen ähnlich verzierten Kamm aufweist, das Koch in ihre Stufe 3 datiert. Marktoberdorf Grab 85 gehört aufgrund der Beigaben zur ersten Belegungsphase. Die Griffplattenflächen zwischen den Nietten des Kammes aus Grab 127 sind mit einer Doppelreihe Kreisaugen gefüllt, beiderseits eingerahmt von einer einfachen Längsrille. Durch die vielteilige Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen wird der Kamm in die zweite Belegungsphase datiert. Dem Knaben aus Grab 235 gehörte ebenfalls ein einreihiger Beinkamm, wobei die fragmentarische Erhaltung des Kammes keine sichere Zuordnung zu der symmetrischen Form zulässt. Seine Griffplatte ist unverziert. Das Grabinventar ist nicht datierbar, jedoch scheint das Grab aufgrund der Lage am äußersten Rand im Westen des Gräberfeldes in die letzte Phase zu gehören.

Das einzige Exemplar mit einer unsymmetrischen Form kommt aus Grab 131<sup>308</sup>. Der eigentliche Kamm wurde in die vordere Hälfte eines gebogenen Knochens eingesetzt. Dadurch entstand aus dem hinteren freibleibenden, dickeren Bereich der Griff. Der Knochen ist dabei nicht verziert. Das Grab gehört zur dritten Belegungsphase.

Die zweite große Gruppe sind die zweireihigen Kämme. Oft sind die Kammenden und die Zähnung der zweireihigen Kämme nicht mehr erhalten, so dass eine weitere Gliederung, wie von Koch bei Pleidelsheim<sup>309</sup> durchgeführt werden konnte, nicht möglich ist. Zweireihige Kämme sind in den Gräbern 50, 109, 111, 112, 166 und 177<sup>310</sup> belegt. Grab 109 gehört dabei zu den ältesten Bestattungen, die Bestattungen aus den Gräbern 111 und dem Knabengrab 177 sind der zweiten Belegungsphase zuzurechnen. Nicht datierbar sind die Gräber 50, 112 und 166.

Der zweireihige Kamm aus Grab 51 ist nicht abgebildet und entzieht sich somit einer näheren

298 Kap. 3.3.3.1.2.2.

299 Grab 141: Feuerstahl mit gestreckt-rechteckigem Mittelteil und stark aufgebogenen Bügelenden: ders. ebd. Taf. 36,13. – Der Feuerstahl aus Grab 183 ist stabförmig mit einem erhaltenen, mäßig stark gebogenem Ende und vierkantigem Querschnitt: ebd. Taf. 43,10. – Die Form des Feuerstahls aus Grab 183 wird von Christlein nicht genannt.

300 Brown, Firesteels 470 ff. mit Abb. 18,3.

301 Grab 12: Christlein, Marktoberdorf Taf. 4,7. – Grab 20: ebd. Taf. 7,15. – Grab 87: ebd. Taf. 21,18. – Grab 109: ebd. Taf. 27,14. – Grab 190: ebd. Taf. 48,14. – Grab 233: ebd. Taf. 60,19.

302 Koch, Klepsau 197.

303 Dies. ebd. 197 mit Anm. 157. – Dies., Pleidelsheim 295 mit Anm. 246 und 247.

304 Kap. 3.3.3.2.3.2.

305 Koch, Pleidelsheim 188 f.

306 Grab 85: Christlein, Marktoberdorf Taf. 23,6. – Grab 127: ebd. Taf. 32,29. – Grab 235: ebd. Taf. 58,23.

307 Koch, Schretzheim Taf. 51,12.

308 Christlein, Marktoberdorf Taf. 33,13.

309 Koch, Pleidelsheim 188 f.

310 Grab 50: Christlein, Marktoberdorf Taf. 11,11. – Grab 109: ebd. Taf. 27,19. – Grab 111: ebd. Taf. 28,18. – Grab 112: ebd. Taf. 29,25. – Grab 166: ebd. Taf. 41,16. – Grab 177: ebd. Taf. 42,31.



Untersuchung. Die Kämmе aus den Gräbern 53, 134 und 196<sup>311</sup> sind so stark fragmentiert beziehungsweise nur noch durch die Nieten nachweisbar, so dass sie ebenfalls keine Aussagen zulassen.

#### 3.3.3.1.3.5 Archaika

Altstücke als Grabbeigaben sind hinlänglich bekannt und waren äußerst beliebt. Da Mehling<sup>312</sup> sich ausführlich mit dieser Fundgattung auseinandergesetzt und dabei detailliert die möglichen Interpretationsansätze beleuchtet hat, kann hier auf diese Arbeit verwiesen werden. In Marktoberdorf ist der Großteil der Archaika in Frauengräbern zu finden. Auf sie wird im entsprechenden Kapitel nochmals kurz eingegangen. Nur zwei Gräber mit Männerbestattungen beinhalteten Altstücke. Der adulte Mann aus Grab 190 besaß in seiner Tasche ein Fragment einer römischen bronzenen Scharnierfibel<sup>313</sup>. Grab 190 datiert in die Stufe JM I. Aus der Verfüllung des Grabes 4 kamen wenige vorgeschichtliche Scherben zum Vorschein. Sie sind nicht zu den Beigaben zu rechnen.

#### 3.3.3.1.4 Gefäße

Da Gefäße im Gräberfeld von Marktoberdorf nur sporadisch vorkommen, können auch diese nur eine untergeordnete Rolle in der Typologie und Chronologie spielen. Sie werden ebenfalls nur kurz beschrieben.

Der fragmentarisch erhaltene Wölbwandtopf aus Grab 111<sup>314</sup> zeichnet sich durch einen hohen Schwerpunkt aus. Vom Rand bis zu der maximalen Bauchweite ist ein konkaver Wandungsverlauf erkennbar, unterhalb des Umbruches verläuft der Bauch leicht konvex. Der Rand ist leicht abgeschrägt und weist eine mittig angebrachte horizontale Rille auf. Das Gefäß ist hart und reduzierend gebrannt. Diese Gefäßform, meist mit Wellenlinien verziert, wird von Hübener zu seiner „Ostgruppe“<sup>315</sup> gerechnet. Grab 111 gehört zur er-

sten Belegungsphase. Ebenfalls zur dieser Gruppe scheint die Randscherbe aus Grab 188<sup>316</sup> zu gehören. Es handelt sich hierbei wohl ebenfalls um ein Wölbwandtopf, der relativ hohe Rand ist kantig abgesetzt vom Hals. Auf der Schulter sind mindestens vier horizontale Reihen aus Wellenlinien noch erkennbar, die jedoch recht nachlässig aufgetragen wurden. Datiert werden kann das Grabensemble mittels der vierteiligen Gürtelgarnitur in die dritte Belegungsphase.

Ein gedrungenes Knickwandgefäß war zu Füßen des Bestatteten aus Grab 172<sup>317</sup> gelegt worden. Der Hals ist kurz und scharf zur Schulter abgegrenzt. Der Wandungsumbruch befindet sich mittig des Körpers. Rand- und Bodendurchmesser sind annähernd gleich breit, der Index maximale Breite zum Raddurchmesser beträgt 1,53. Die Schulter des Topfes ist mit drei verschiedenen, in zwei Zonen angebrachten Stempelmustern verziert. Die Verzierung ist dabei auf den oberen 2/3 der Schulter angebracht, wobei sie etwas unterhalb des Halsumbruchs ansetzt. Auch hier, wie im weiter unten beschriebenen kleinen Knickwandtopf aus Grab 15<sup>318</sup>, werden die Stempelreihen von horizontalen Rillen begrenzt. In der oberen Zone ist ein hochrechteckiger, mit kleinen Rechtecken gefüllter Stempel, sorgfältig und gleichmäßig nebeneinander gesetzt worden. Die darunter liegende Zone zeigt je ein hängendes und ein stehendes Dreieck im Wechsel, wobei die hängenden Dreiecke mit ihrer Spitze zwischen die darunter angebrachten stehenden Dreiecke greifen. Das Gefäß lässt sich der Form B3a nach Böhner<sup>319</sup> zuordnen. Mit der Schnalle mit rundem Beschlag kann Grab 172 an den Übergang von Belegungsphase 1 zu 2 datiert werden.

Der scheibengedrehte Krug aus Grab 148<sup>320</sup> lag im Fußbereich der Bestattung. Der Henkel ist breitbandförmig und setzt am Mündungsrand an. Der Ausguss ist nur leicht und spitz ausgezogen. Der Schwerpunkt der Wandung ist ausgeglichen, die Wandung verläuft weich und gewölbt zum breiten Boden hin. Nach Christlein sind die horizontalen Rillen auf der Schulter Drehrillen und keine intentionell angebrachte Zierrillen. Die Form des Kruges

311 Grab 53: Christlein, Marktoberdorf Taf. 14,3. – Grab 134: ebd. Taf. 29,28. – Grab 196: o. Abb.

312 Mehling, Archaika, bes. Kap. IV, 71 ff.

313 Christlein, Marktoberdorf Taf. 48,17.

314 Ders. ebd. Taf. 28,14.

315 Die Form kann zur ersten Gruppe der Wölbwandtöpfe nach Hübener eingeordnet werden: Hübener, Absatzgebiete 39 f. – Die Wellenverzierung findet sich häufig auf Gefäßen der „Ostgruppe“: ders. ebd. 126 ff. Taf. 220–222. – Dazu auch: Haas-Gebhard, Dittenheim, 71 f. – Ein von der

Form her vergleichbares Gefäß stammt dort aus Grab 105: dies. ebd. Taf. 51C,1.

316 Christlein, Marktoberdorf Taf. 47A,20.

317 Ders. ebd. Taf. 41,26.

318 Kap. 3.3.3.2.3.4.

319 Böhner, Trierer Land 40.

320 Christlein, Marktoberdorf Taf. 38,9.

lässt sich nur grob der Gruppe 3 nach Hübener<sup>321</sup> zuordnen, weitere Aussagen können nicht gemacht werden. Grab 148 kann aufgrund der Lanzenspitze in die Belegungsphasen 2 bis 3 datiert werden.

### 3.3.3.2 Die Beigaben aus Frauengräbern

#### 3.3.3.2.1 Schmuck

##### 3.3.3.2.1.1 Fibeln (Tafeln 12, 13)

Das kleine Fibelpaar aus Grab 78<sup>322</sup> wurde an der rechten Schulter und auf der Brust getragen. Es handelt sich um silbervergoldete Vierpaßfibeln mit einem Durchmesser von 1,8 cm. Damit sind sie nur geringfügig größer als ein vergleichbares Paar aus dem Frauengrab 8 in Flonheim<sup>323</sup>. Ein weiterer Vergleich, jedoch als Einzelfibel getragen, stammt aus Grab P45 aus Altenerding<sup>324</sup> mit einer Größe von 1,9 cm. Diese kleinen Fibeln wurden vor allem in der Stufe AM II<sup>325</sup> paarig getragen, oft als Zweitfibelpaar neben größeren Bügelfibeln. Die in maturem Alter verstorbene Frau aus Grab 78 besitzt nur die Kleinfibeln, daneben trug sie eine einfache Gürtelschnalle aus Bronze mit einem Eisendorn und eine Perlenkette. Ein Messer und ein einreihiger Kamm komplettierten ihre Ausstattung.

Etwa zeitgleich ist das silbervergoldete Vogelfibelpaar aus Grab 114<sup>326</sup>. Die Köpfe sind nach rechts gewendet und mit einem kleinen, horizontalen Wulst vom Körper getrennt. Der Schnabel<sup>327</sup> ist kaum gewölbt, die Flügel sind klein und als Dreiecke geformt, der Vogelkörper steht auf einem rechteckigen Schwanz. In den Augen, den Flügeln und dem Schwanz sind Almandine eingelegt. Nach der Beschreibung Christleins ist am Vogelkörper eine Punzverzierung kaum noch auszumachen. Koch datiert Grab 114 von Marktoberdorf in die SD-Phase 5 und zieht als Vergleich Fridingen

Grab 152 heran<sup>328</sup>. Die Vogelfibeln zeigen starke Abnutzungsspuren<sup>329</sup>. Entweder hat die Dame aus Grab 114 die Fibeln schon als kleines Mädchen<sup>330</sup> erhalten und stets getragen, oder ihr wurde ein älteres Paar mitgegeben. Eine Datierung des Grabinventars in die Stufe AM II ist gerechtfertigt.

Das S-Fibelpaar aus Grab 106<sup>331</sup> lag unter dem Kinn und im Brustbereich der adulten Frau. Die Fibeln sind silbervergoldet. Die Köpfe sind nach rechts gewendet, der geschlossene Schnabel ist stilisiert als Dreieck dargestellt und stößt mittig an den gewölbten Leib, die Augen sind mit Almandinen ausgelegt. Der Körper der S-Fibeln ist mittels längs verlaufenden Rillen gegliedert, wovon der mittlere beiderseits des Randes mit kleinen niellierten Dreieckspunzen verziert ist. Koch hat diese Form als eine Variante des Typs Clery<sup>332</sup> zusammengestellt. S-Fibeln dieses Typs datiert sie mittels Vergleiche in die SD-Phasen 5 und 6, was den Stufen AM II bis AM III entspräche. Diesem zeitlichen Ansatz folgt auch Marktoberdorf Grab 106.

Ebenfalls zur ersten Belegungsphase, aber schon in die Stufe AM III datierend ist die kleine Scheibenfibel aus Grab 65<sup>333</sup> zu nennen. Auch sie ist, wie die zuvor besprochenen Exemplare, aus Silber und vergoldet. Die Schauseite ist kerbschnittverziert, in der Mitte ist eine Almandinrundel eingesetzt. Sie gehört dem Typ Kelheim an<sup>334</sup> und datiert in die Mitte des 6. Jahrhunderts.

Zeitgleich zur Fibel aus Grab 65 ist die Fibel aus Grab 59<sup>335</sup>, eine Almandinscheibenfibel mit zwölf Außenzellen. Die Mitte ziert ein dreieckiger Almandin, dessen Ecken mit Rundel eingefasst sind. Die

321 Gruppe 3 ist definiert als: „*Krüge, breitbodig, sehr kräftiger Bauch mit stark und kurz verjüngtem Oberteil; mit unausgeprägter Mündungspartie...*“. Sie ist chronologisch nicht näher zu fassen: Hübener, Absatzgebiete 43 f.

322 Christlein, Marktoberdorf Taf. 20,13.14.

323 Ament, Flonheim Taf. 15,3.4; 34,4.5.

324 Sage, Altenerding Taf. 165,14; 198,1.

325 Scheibenfibelpaare als einziger Fibelschmuck bilden eine Leitform der Stufe 2 in Schretzheim: Koch, Schretzheim 18.

326 Christlein, Marktoberdorf Taf. 29,1.2.

327 An dem zweiten Exemplar ist der Schnabel abgebrochen: Christlein, Marktoberdorf Taf. 29A,2.

328 Koch, Pleidelsheim 77. – Anm. 33. – Haimerl fasst die Exemplare von Fridingen und Marktoberdorf unter Typ 9, Variante mit stark vom Rumpf abgesetztem Flügel, zusammen und reiht die Funde aus Basel-Kleinhüningen Grab 94 und Mengen Grab 135 mit ein: dies., Vogelfibeln 13 f. Abb. 11.12 Fundliste 11.

329 Neben der zuvor schon erwähnten, kaum noch sichtbaren Punzverzierung ist auch nach der Beschreibung von Christlein die Vergoldung „abgewetzt“: ebd. 135.

330 Zur Frage „Alte oder neue Beigaben“: Lohrke, Kinder 133 ff.

331 Christlein, Marktoberdorf Taf. 26,1.2.

332 Koch, Pleidelsheim 249 Abb. 104; Nachweis: 586 Liste 25 mit weiterer Lit.

333 Christlein, Marktoberdorf Taf. 15,17.

334 Zu Schretzheim Grab 426 mit einer solchen Fibel wurde Marktoberdorf als direkter Vergleich hinzugezogen: Koch, Schretzheim 57 ff. – Vgl. Koch, Donautal 37 ff.; 248 Liste 9 A.

335 Christlein, Marktoberdorf Taf. 15,1.

Zwischenräume sind zu den Außenzellen hin mit Filigranverzierung in Achterschlaufen gefüllt. Eine vergleichbare Fibel aus Altenerding Grab 934 wurde von Koch für ihren Code X29 angeführt und datiert dort in die Stufen 5 bis 6<sup>336</sup>. Vielitz bildet aus Fibeln mit Filigran- oder Pressblech-Innenzone und Granatzentrum ihren Typ F1<sup>337</sup> und bringt als Vergleiche Rhenen Grab 413<sup>338</sup> und Leihgestern IV<sup>339</sup> an. Gruppe F1, zu der die Fibel aus Marktoberdorf gehört, wird von Vielitz in die Stufe 3<sup>340</sup> datiert, das entspräche dem späten 6. und frühen 7. Jahrhundert.

Die jüngste Fibelform kommt aus Grab 42<sup>341</sup>. Die 4 cm große Scheibenfibel ist aus Bronze, die Mitte ist als Buckel geformt und bildet so zwei Zonen. Der äußere Rand des Buckels und der Rand der Fibel selbst ist mit einer punzierten Rillenlinie eingefasst. Auf dem Buckel befinden sich vier als Quadrat angeordnete Kreisaugen. Die äußere Zone selbst ist ebenfalls kreisaugenverziert und mit fünf radial angeordneten Rillenlinien in Paare unterteilt. Ein Vergleich ist aus Losheim Grab 1<sup>342</sup> bekannt und wurde von Böhner als Typ „F Bronzescheibenfibel“<sup>343</sup> definiert. Furtmayr hat diese Gruppe der weit verbreiteten gegossenen Bronzescheibenfibeln näher untergliedern können und vermutet verschiedene Werkstattkreise<sup>344</sup>. Als Datierungsansatz schlägt sie das erste Drittel des 7. Jahrhunderts vor<sup>345</sup>. Das Exemplar aus Marktoberdorf Grab 42 gehört zur zweiten Belegungsphase.

### 3.3.3.2.1.2 Nadeln (Tafel 12)

Insgesamt sind für das Gräberfeld drei Nadeln belegt, die alle als Haarpfeile getragen worden sind. Sie liegen alle in Trachtlage an der rechten Schläfe.

Zur oben erwähnten Almandinscheibenfibel aus Grab 59 trug die Dame einen 13,7 cm langen bronzenen Haarpfeil<sup>346</sup>. Die obere Hälfte des Schaftes ist mit Strichgruppen verziert, der Kopf ist klein und polyedrisch. Wie schon erwähnt gehört das Grab zur ersten Belegungsphase.

Eine Generation jünger ist der bronzene Haarpfeil aus Grab 9<sup>347</sup>. Er ist an der oberen Hälfte des Schaftes ebenfalls mit Querrillengruppen verziert, nach Christleins Beschreibung sind vier davon noch mit Silberblech umwickelt. Der Kopf läuft spitz zu. Der Haarpfeil ist insgesamt 16 cm lang. Grab 9 datiert in die Stufe JM I. Koch hat solche Nadeln unter dem Code X6 zusammengefasst. Er datiert in ihre SD-Phasen 5 und 6<sup>348</sup>.

Das kleine Mädchen aus Grab 89 trug eine bronzene Stilusnadel<sup>349</sup> als Haarpfeil. Er ist ebenfalls in der oberen Schafthälfte strichgruppenverziert. Neben dem Haarpfeil trug das Kind aus Grab 89 noch eine kleine Perlenkette, die keine genaueren Datierungsmöglichkeiten liefert. Das Grab liegt genau im Übergangsbereich der Belegungsphasen 1 zu 2<sup>350</sup>, so dass eine genaue Zuordnung nicht sicher wäre. Parallelen zeigen, dass Stilusnadeln recht häufig in Frauengräbern der Merowingerzeit zu finden und weit verbreitet sind<sup>351</sup>.

Zwei Nadeln, die zum Verschluss eines Gewandes gedient haben, sind in Trachtlage quer auf der Brust der Verstorbenen in den Gräbern 215 und 216<sup>352</sup> überliefert. Mit 20 cm beziehungsweise 20,2 cm sind sie etwas länger als die oben genannten Haarpfeile. Die Nadel aus Grab 215 ist vom Aussehen her ähnlich zu dem Haarpfeil aus Grab 9.

336 Koch, Pleidelsheim 54 ff. mit Beispielen. – Zur Diskussion der NR-Phase 4 nach Siegmund: ebd. 77.

337 Vielitz, Granatscheibenfibeln 44 ff. mit Abb. 20. – Tabellarische Zusammenstellung: ebd. 230 Abb. 89.

338 Dies. ebd. 185 Kat.-Nr. 767.

339 Vielitz, Granatscheibenfibeln 176 Kat.-Nr. 547 mit Lit.

340 Dies. ebd. 77 ff. bes. 79.

341 Christlein, Marktoberdorf Taf. 11,15; 65,12.

342 Böhner, Trierer Land 2 Taf. 18,1.

343 Ders. ebd. 1, 110. – Eine Zusammenstellung der Ansprache dieses Fibeltyps mit weiterer Lit. bei Strauß, Fibeltracht 175. – Zum Fund aus Grab 42 selbst: ebd. 272.

344 Furtmayr, Scheibenfibeln 52 f. Die Fibel aus Grab 42 wird zu ihrer Gruppe 2 gezählt.

345 Dies. ebd. 55.

346 Christlein, Marktoberdorf Taf. 15,9.

347 Ders. ebd. Taf. 3,1.

348 Koch, Pleidelsheim 54 ff. mit den Beispielen: Basel-Bernerring Grab 27 (SD-Phase 6), Basel-Bernerring Grab 42 (SD-Phase 5) und Klepsau Grab 33 (SD-Phase 6).

349 Christlein, Marktoberdorf Taf. 20,9; 67,11.

350 Östlich des JM I-zeitlichen Grabes 66 und südlich der Gräber 67 und 71 aus der ersten Belegungsphase.

351 Ein etwa zeitgleicher Fund ist aus Oberndorf-Beffendorf Grab 210 überliefert. Das Grabinventar wird aufgrund einer tauschierten Taschenschnelle mit ovalem Beschlag in die Stufe AM III datiert: Wörner, Oberndorf-Beffendorf Taf. 51,1. – Zur Verbreitung seien nur einige Beispiele genannt: Saint-Sulpice Grab 138: Marti, Saint-Sulpice 189 Taf. 10, Grab 138,3. – Kranj Grab 292: Staré, Kranj 117, 88,2-9. – Frénouville Grab 475: Pilet, Frénouville 239 f. Taf. 131,475.6. – Peigen Grab 145: v. Freedon, Peigen 155 Abb 134; 135 A.

352 Grab 215: Christlein, Marktoberdorf Taf. 57,1; 67,13. – Grab 216: ebd. Taf. 57,13; 67,12.

Gemeinsam sind ihnen der spitze Kopf und die Strichgruppenverzierung an der oberen Schafthälfte. Jedoch sind die Strichgruppen an der Nadel aus Grab 215 insgesamt breiter und die kleineren, glatten Zwischenräume sind mit Dreiecksfacetten reliefiert. Eine Nadel mit gleicher Verzierung findet sich in Landau in der Pfalz III Grab 19<sup>353</sup>, die Rillenverzierung der Nadel aus Grünstadt Grab 3<sup>354</sup> ist etwas unregelmäßiger und grober gehalten, und an einem weiteren Exemplar aus Unterthürheim Grab 215<sup>355</sup> sind die Dreiecke tiefer eingearbeitet. Die Nadel aus Grab 216 weist ebenfalls eine Strichgruppenverzierung auf. Die Zwischenräume sind hier mit einer Kreuzschraffur gefüllt, so dass die obere Schafthälfte flächig verziert ist. Auch sie besitzt einen spitz zulaufenden Kopf. Vergleiche zur Nadel mit Kreuzschraffur aus Grab 216 finden sich in Inzing Grab 231<sup>356</sup>, Altenerding Grab 449<sup>357</sup> oder auch Weingarten Grab 615<sup>358</sup>.

Beide Gräber mit Gewandnadeln datieren in den Übergang der Stufe JM I zur Stufe JM II aufgrund der Ohrringe und der Strumpfbandgarnituren in Kombination mit der Lage innerhalb des Gräberfeldes.

### 3.3.3.2.1.3 Ohrringe (Tafeln 12, 14)

14 Frauengräber enthalten unter anderem gut differenzierbare Ohrringe. Es können fünf verschiedene Ohrringtypen herausgearbeitet werden.

Der Polyederohrring (Typ I) ist charakterisiert durch einen mitgegossenen Polyeder an einem Ende. Das Ohrringpaar in Grab 18<sup>359</sup> aus Silber hat einen Durchmesser von 2,6 cm. In Grab 93<sup>360</sup> ist

der einzeln getragene Ohrring aus Bronze und im Durchmesser 2,8 cm groß. Beide Exemplare werden von v. Freeden dem Typ mit massivem Polyeder ohne Steineinlage zugeordnet<sup>361</sup>.

Typ II sind die Körbchenohrringe. An dem Ring dieser Ohrringe ist ein körbchenförmiges Zierstück mit Glaseinlage befestigt. Dieser Typ ist paarig in Grab 118<sup>362</sup> vertreten. Das Paar ist aus Silber gefertigt und hat einen Durchmesser von 3,3 cm bis 3,5 cm. Von den ehemals vorhandenen Körbchenanhängern haben sich nur die Glaseinlagen erhalten. Fingerlin ordnet diesen Typ der Gruppe „Güdingen“ zu<sup>363</sup>.

Das Ohrringpaar mit Anhänger (Typ III) aus Grab 216<sup>364</sup> ist aus Silber gefertigt. An einer Schlaufe des Ringes ist jeweils ein punzverziertes, dreieckiges Silberblech mit drei Pendilien eingehängt. Der Durchmesser der Ohrringe beträgt ca. 3,3 cm. Die paarig getragenen 3,4 cm bis 3,6 cm großen Silberohrringe aus Grab 215<sup>365</sup> sind im Mittelteil flach gehämmert. In drei Durchlochungen haben sich nur einige wenige Fragmente von Silberdrahtkettchen erhalten, an denen nun verlorene Pendilien hingen.

V. Freeden separierte die beiden Paare und ordnete das Paar aus Grab 216 ihrem Typ mit dreieckigem Zwischenstück zu<sup>366</sup>, das Ohrringpaar aus Grab 215 gehört zum Typ ohne Zwischenstück<sup>367</sup>. Sie datiert dabei beide Typen in die Stufe JM II und übernimmt somit die Datierung Christleins<sup>368</sup>.

Der Typ IV, Bommelohrringe, ist nur mit einem Exemplar in Grab 47<sup>369</sup> belegt. Der Ohrring mit einem Durchmesser von 1,7 cm hat einen Hakenverschluss. An der Bronzedrahtschlaufe ist eine zweischalige Bronzekugel befestigt. Nach v. Freeden gehört dieses Exemplar zu dem Typ mit zylindrischem Mittelteil<sup>370</sup> und darunter zur Variante „Anhänger mit glattem Mittelteil“. Sie datiert diese Variante in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts<sup>371</sup>.

353 Polenz, Kat. Pfalz 1988 Taf. 81,1. – Datiert in die Stufe JM I wegen der Silberblech-Scheibenfibel, dem verzierten Bronzearmreif und den Bronzeschnällchen mit festem profiliertem Beschlag mit Kreisaugenverzierung.

354 Ders. ebd. Taf. 59,5. – Datiert in die Stufe JM I mittels der Polyederohrringe, des Armreifs mit Strich- und Kreisaugenverzierung sowie leicht verbreiterte Enden und der punzverzierten Riemenzunge.

355 Grünwald, Unterthürheim Taf. 46A,1. – Datiert dort in Stufe 5, das entspräche der Stufe JM II.

356 Bertram, Pocking-Inzing und Bad Reichenhall-Kirchberg Taf. 23A,1.

357 Sage, Altenerding Taf. 60,10. – Datiert in JM I.

358 Roth/Theune, Weingarten Taf. 230,2a. – Datiert von den Bearbeitern in ihre Phase 7 und somit in JM I: dies., Chronologie 26.

359 Christlein, Marktoberdorf Taf. 6,1.2.

360 Ders. ebd. Taf. 21,9.

361 v. Freeden, Ohrringe 420 Nr. 125.126.

362 Christlein, Marktoberdorf Taf. 29,11.12.

363 Fingerlin, Imitationsformen 587 ff. bes. 604 ff. mit Abb. 7, Liste B.

364 Christlein, Marktoberdorf Taf. 57,14.15.

365 Ders. ebd. Taf. 57,2.3.

366 v. Freeden, Ohrringe 426 Liste 4.

367 Dies. ebd. 425 Liste 4.

368 Dies. ebd. 331; 341.

369 Christlein, Marktoberdorf Taf. 10D,28.

370 v. Freeden, Ohrringe 429 Liste 6.

371 Dies. ebd. 375, weist aber auf die lange Tragezeit



In fünf Gräbern<sup>372</sup> sind kleine Hakenohrringe (Typ Va), immer paarig, vorhanden. Alle sind unverziert. Die Paare aus den Gräbern 37, 193 und 236 bestehen aus Silber, die beiden Ohrringpaare aus den Bestattungen Grab 23 und 24 sind aus Bronze gefertigt. Ihr Durchmesser liegt zwischen 2,4 cm und 4,7 cm.

Zur Gruppe der großen Hakenohrringe muss man zwei Ohrringpaare<sup>373</sup> und einen einzelnen Ohrring<sup>374</sup> zählen. Das bronzene Paar aus Grab 133 ist mit Strichgruppen verziert und zwischen 6,7 cm und 7,4 cm groß. Die übrigen Bronzedrahtohrringe sind unverziert und haben einen Durchmesser zwischen 6,5 cm und 6,7 cm<sup>375</sup>.

Die Hakenohrringtypen unterscheiden sich nur durch ihre Größe. Die kleinen Ohrringe haben einen Durchmesser von höchstens 5 cm, während er bei den großen stets mehr als 6,5 cm beträgt. Die großen Ohrringe sind eine Leitform für die jüngste Belegungsphase in Marktoberdorf, während die kleinen Hakenohrringe ab Ende der zweiten Belegungsphase auftreten.

#### 3.3.3.2.1.4 Perlen/Halsschmuck (Tafel 15)

Zu Melonenperlen als Archaika hat Mehling betont „...dass die zeitliche Einordnung von Perlen grundsätzlich nur nach Autopsie und nicht anhand der Abbildung oder Beschreibung möglich ist...“<sup>376</sup>. Dies gilt prinzipiell für alle Perlen jeglicher Zeitstellung, so auch für die Perlenketten, die von Christlein abgebildet und beschrieben wurden. Die Angabe der Farbe erfolgte in älteren Veröffentlichungen oft ohne objektive Skala oder Vergleichsmöglichkeit. Daher ist durch die alleinige Beschreibung eine Einordnung der Perlen in Kombinationsgruppen beziehungsweise Typen, wie von Koch beeindruckend durchgeführt, nicht oder nur bedingt möglich. Somit muss hier auf eine Typologie und auf eine nähere zeitliche Einordnung der Grabinventare aufgrund einzelner Perlentypen und Kombinationsgruppen verzichtet werden.

An den Perlenketten waren manchmal noch

— dieses Typs hin: ebd. 378.

372 Grab 23: Christlein, Marktoberdorf Taf. 5,17,18. – Grab 24: ebd. Taf. 9,4,5. – Grab 37: ebd. Taf. 9,23,24. – Grab 193: ebd. Taf. 48,19,20. – Grab 236: ebd. Taf. 59,10,11.

373 Grab 133: ders. ebd. Taf. 32,39,40. – Grab 160: ebd. Taf. 40,2,3.

374 Grab 149, wohl beraubt: ders. ebd. Taf. 39,9.

375 Gräber 149 und 160.

376 Mehling, Archaika 18.

weitere Anhänger befestigt, die im Folgenden kurz beschrieben werden.

So kommt aus Grab 68<sup>377</sup> ein lanzettförmiger Anhänger. Er hing an einer kleinen Bronzeschleife an der Halskette. Der Anhänger ist aus Bronze und am Hals strichverziert. Diese als Zahnstocher genutzten Objekte sind im 6. und 7. Jahrhundert oft in Frauengräbern zu finden<sup>378</sup>.

An einer Kette aus Grab 59 waren fünf Amethyste und drei Goldanhänger mit Filigranverzierung<sup>379</sup> befestigt. Die goldenen Anhänger haben einen Durchmesser von ca. 1,5 cm, die Filigranverzierung auf den Schauteiten der scheibenförmigen Anhänger ist nach der Beschreibung von Christlein teilweise stark abgerieben. Befestigt wurden sie mit gerillten Ösen, die angelötet waren. Vergleiche können unter anderem aus Weingarten Grab 464, Schretzheim Gräber 126 und 464 oder Krefeld-Gellep Grab 1803<sup>380</sup> angeführt werden. Grab 59 datiert in die erste Belegungsphase. Ein Amethyst war auch an der großen Perlenkette aus dem JM I-zeitlichen Grab 18 aufgefädelt. Amethystperlen sind in Weingarten besonders in der Phase 6 beziehungsweise der Phase F der geschlossenen Grabinventare<sup>381</sup> häufig.

An der Perlenkette aus Grab 24, dem Grab einer juvenilen Frau, waren Blechanhänger aus Silber und Bronze<sup>382</sup> befestigt. Die eingepprägten Motive auf den Blechanhängern sind auf den Zeichnungen nicht erkennbar, Christlein beschreibt das Motiv jedoch als zurückblickendes Tier. Grab 24 kann mittels der Ohrringe in die Belegungsphase 3 datiert werden.

#### 3.3.3.2.1.5 Fingerringe (Tafel 12)

Fingerringe als Schmuck spielten in Marktoberdorf kaum eine Rolle. Es sind nur zwei Fingerringe aus dem Gräberfeld überliefert. Beide Bestattungen sind Mädchen, die im Alter von ca. 7 bis 12 Jahren

377 Christlein, Marktoberdorf Taf. 17,11.

378 Eine Zusammenstellung findet sich bei Koch, Pleidelsheim 556 Liste 12.13 mit Lit. – Vgl. auch Martin, Besteck 130 f. mit Anm. 36.

379 Christlein, Marktoberdorf Taf. 15,2-4.

380 Weingarten Grab 464: Roth/Theune, Weingarten Taf. 165,1. – Schretzheim Grab 126: Koch, Schretzheim Taf. 31,1. – Grab 464: ebd. Taf. 122,1. – Krefeld-Gellep Grab 1803: Pirling, Krefeld-Gellep 1974, Taf. 54,4-6.

381 Roth/Theune, Chronologie 31; 33. – Zur Datierung und zur Herkunft, mit Nachweisen: Ade, Sinfeltingen 85 Anm. 641.642.

382 Christlein, Marktoberdorf Taf. 9,1,2.



verstorben sind.

Die Mädchen aus den Gräbern 16 und 27<sup>383</sup> trugen als Fingerring je einen zusammen gebogenen Bronzedraht. Beide Ringe gehören nach Früchtls Typologie<sup>384</sup> zur Gruppe I. Grab 16 kann aufgrund der Mitgabe einer einzonigen Zierscheibe am Gehänge und des ebenfalls am Gehänge befestigten tauschierten Beschlägs einer Schuhgarnitur zur zweiten Belegungsphase gezählt werden. Grab 27 ist durch die Beigaben nicht datierbar, durch die Lage des Grabes am westlichsten Rand des Gräberfeldes und in unmittelbarer Nachbarschaft zu Grab 28 ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass es der letzten Belegungsphase angehören könnte.

### 3.3.3.2.2 Trachtzubehör

#### 3.3.3.2.2.1 Gürtelschnallen (Tafel 16)

##### a) verziert

Die ovale bronzene Schilddornschnalle aus Grab 203<sup>385</sup> hat einen strichverzierten Schrägrandbügel und eine eingepunzte Kreisaugenverzierung auf dem Schild des Dornes. Schilddornschnallen werden für gewöhnlich in die Stufen AM II bis AM III<sup>386</sup> datiert, wobei die massiven Formen besonders im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts vorkommen. Die Schnalle aus Grab 203 hat jedoch eine Scharnierkonstruktion, die von Siegmund bezeichnend für die NR-Phase 8<sup>387</sup> ist. Die Datierung in die Stufe JM I wird in Marktoberdorf noch durch die Lage des Grabes im Belegungsgürtel der JM I-zeitlichen Gräber gestützt.

Der Gürtel des kleinen Kindes aus Grab 231<sup>388</sup> besaß eine ovale Eisenschnalle und eine bronzene Riemenzunge mit Kreisaugenverzierung. Der untere Bereich der Ränder ist dabei facettiert. Die Riemenzunge mit spitzem Ende gehört mit einer Länge von 14,5 cm zu den überlangen Riemenzungen. Riemenzungen mit spitzem Ende kommen schon ab der Stufe JM II in Frauengräbern vor, sind aber auch noch in der nachfolgenden Stufe JM III nach-

weisbar. Überlange Riemenzungen mit einer Länge von mehr als 12 cm sind dabei jedoch ein junges Phänomen. Sie können am Gürtel getragen werden, sind aber auch schon im Zusammenhang mit Strumpfbandgarnituren<sup>389</sup> nachgewiesen worden.

##### b) unverziert

Die ovale Bronzeschnalle aus dem Frauengrab 78<sup>390</sup> besitzt einen Dorn aus Eisen. Wie zuvor schon dargelegt, gehört Grab 78 in die erste Belegungsphase und ist zeitgleich mit Grab 79, das eine bronzene Schilddornschnalle<sup>391</sup> enthält. Der Bügel ist oval, der Dornschild schmal gehalten. Die Schnalle aus Grab 101<sup>392</sup> hat einen leicht verdickten Dorn mit gerade abgeschnittenem Ende. Schnallen mit verdickter Dornbasis sind in Weingarten<sup>393</sup> eine Leitform der Phase 3 und werden mit der Stufe AM II<sup>394</sup> gleichgesetzt. Die Lage des Grabes 101 am Rand der ersten Belegungsphase macht es wahrscheinlich, dass das Grab in der Stufe AM III belegt wurde. Gestützt wird die Datierung durch das Sterbealter der Frau, das im muren Bereich liegt.

Das Mädchen aus Grab 13 trug eine rechteckige Bronzeschnalle mit gleichbreitem runden Dorn<sup>395</sup>. Die Schnalle weist keine besonderen Charakteristika auf, die Vergleiche zulassen. Anhand der Beigaben kann das Grab nicht datiert werden, auch die benachbarten Gräber geben keine genauen Hinweise<sup>396</sup> so dass Grab 13 keiner Belegungsphase zugeordnet werden kann.

Die Eisenschnalle aus Grab 18<sup>397</sup> hat einen nierenförmigen Bügel, der Dorn ist nicht erhalten. Der Querschnitt ist abgerundet quadratisch. Das Grab einer adult verstorbenen Frau kann aufgrund der Beigaben in die zweite Belegungsphase datiert werden.

Eine rechteckige Gürtelschnalle aus Eisen

383 Grab 16: Christlein, Marktoberdorf Taf. 5,8. – Grab 27: ebd. Taf. 9,18.

384 Früchtl, Fingerringe 114. – Kap. 3.4.3.2.1.5 Anm. 732.

385 Christlein, Marktoberdorf Taf. 49,27.

386 Martin, Basel-Bernerring 61 mit Anm. 105. – Ders., Chronologie 132 ff. bes. 135. – Koch, Pleidelsheim 46 Code X69. – Siegmund, Niederrhein 24.

387 Siegmund, Niederrhein 27 f.

388 Christlein, Marktoberdorf Taf. 58,11; 70,4.

389 Kap. 3.4.3.2.2.2.

390 Christlein, Marktoberdorf Taf. 20,23.

391 Ders. ebd. Taf. 21,6; 71,3.

392 Ders. ebd. Taf. 27,1; 93,2.

393 Roth/Theune, Chronologie 16.

394 Der Schnallentyp ist eine Leitform der älteren SW-Phase 4a, deren Ende bei ca. 560 angenommen wird: Roth/Theune, ebd. 21 f.

395 Christlein, Marktoberdorf Taf. 2,19.

396 Nordöstlich von Grab 13 liegt Grab 12, das zur ersten Belegungsphase gehört. Die nächsten datierbaren Gräber 9 und 193 gehören schon der zweiten Belegungsphase an.

397 Christlein, Marktoberdorf Taf. 6,3,4.

kommt aus Grab 173<sup>398</sup>. Das Grabinventar datiert anhand der Lage innerhalb des Gräberfeldes in die Belegungsphase 2.

Die Frau aus Grab 184 hatte als Gürtel Teile einer Spathagarnitur getragen. Der Gürtel bestand aus einer Schnalle mit schmal-dreieckigem Beschlag und Endrundel und einem Rechteckbeschlag<sup>399</sup>. Grab 184 gehört in die dritte Belegungsphase.

Eiserne ovale Gürtelschnallen sind aus 54 Gräbern von Frauen und Kindern in Marktoberdorf überliefert. Der Bügelquerschnitt weicht nicht von den bekannten aus den Männergräbern ab. Chronologisch sind sie auch, wie bei den Männern, durch alle Zeiten<sup>400</sup> vertreten.

Die Schnallenfragmente aus den Gräbern 10, 156 und 159 sind nicht zu bestimmen.

### 3.3.3.2.2 Strumpfbandgarnituren (Tafeln 12, 17)

Von einer Strumpfbandgarnitur aus Grab 106<sup>401</sup> haben sich zwei kleine Rechteckschnallen, je eine aus Bronze und eine aus Eisen gefertigt, erhalten.

398 Christlein, Marktoberdorf Taf. 42,9.

399 Ders. ebd. Taf. 44,35-6.

400 Belegungsphase 1: Grab 59: ders. ebd. Taf. 15,12. – Grab 68: ebd. Taf. 17,12. – Grab 70: ebd. Taf. 18,13. – Grab 106: ebd. Taf. 26,3. – Grab 114: ebd. Taf. 29,8. – Aufgrund der Lage: Grab 56: ebd. Taf. 14,13. – Grab 100: ebd. Taf. 24,35. – Grab 102: ebd. Taf. 27,8. – Grab 103: ebd. Taf. 27,11. – Belegungsphase 2: Grab 9: ebd. Taf. 3,3. – Grab 42: ebd. Taf. 11,16. – Grab 132a: ebd. Taf. 32,30. – Aufgrund der Lage: Grab 8: ebd. Taf. 2,14. – Grab 15: ebd. Taf. 5,2. – Grab 17: ebd. Taf. 5,15. – Grab 30: ebd. Taf. 9,20. – Grab 32: ebd. Taf. 10,26. – Grab 95: ebd. Taf. 21,25. – Grab 119: ebd. Taf. 28,13. – Grab 122: ebd. Taf. 29,14. – Grab 167: ebd. Taf. 41,4. – Grab 194: ebd. Taf. 44,34. – Grab 200: ebd. Taf. 49,23. – Grab 202: ebd. Taf. 49,25. – Belegungsphase 3: Grab 23: ebd. Taf. 5,22. – Grab 24: ebd. Taf. 9,7. – Grab 26: ebd. Taf. 9,8. – Grab 37: ebd. Taf. 9,25. – Grab 47: ebd. Taf. 10,29. – Grab 133: ebd. Taf. 32,38. – Grab 215: ebd. Taf. 57,11. – Grab 216: ebd. Taf. 57,22. – Aufgrund der Lage: Grab 25: ebd. Taf. 8,26. – Grab 38: ebd. Taf. 10,27. – Grab 225: ebd. Taf. 58,21. – Belegungsphase 4: Grab 229: ebd. Taf. 58,18. – Grab 234: ebd. Taf. 60,23. – Grab 236: ebd. Taf. 59,12. – Nicht zuzuordnen sind die Schnallen aus: Grab 81: ebd. Taf. 20,12. – Grab 82: ebd. Taf. 19,25. – Grab 113: ebd. Taf. 28,7. – Grab 115: ebd. Taf. 28,10. – Grab 116: ebd. Taf. 28,8. – Grab 117: ebd. Taf. 28,12. – Grab 139: ebd. Taf. 35,25. – Grab 142: ebd. Taf. 35,26. – Grab 143: ebd. Taf. 35,29. – Grab 158: ebd. Taf. 40,1. – Grab 162: ebd. Taf. 40,5. – Grab 181: ebd. Taf. 44,33. – Grab 204: ebd. Taf. 49,28. – Grab 223: ebd. Taf. 58,7. – Grab 227: ebd. Taf. 58,19. – Grab 232: ebd. Taf. 58,16.

401 Christlein, Marktoberdorf Taf. 26,5,6; 69,8.

Die Schnällchen von 1,9 cm bis 2,0 cm Breite lagen knapp unterhalb der Knie an den Innenseiten der Unterschenkel. Vergleiche zu solch kleinen Rechteckschnallen hat Koch für Pleidelsheim<sup>402</sup> zusammengestellt. Das Grabinventar kann durch die Befunde in die erste Belegungsphase datiert werden. Somit sind die Schnallen der früheste Nachweis von Strumpfbandgarnituren in Marktoberdorfer Frauengräbern.

Die bronzenen Riemenzungen der Strumpfbandgarnitur aus Grab 216<sup>403</sup> sind massiv gegossen. Eingefasst von einer Perlstabumrandung ist das Zentrum mit einem Dekor im Tierstil II versehen. Der abgeschrägte Rand ist mit Strichgruppen verziert. Die obere Schmalseite der Riemenzungen ist nicht verziert und weist insgesamt vier Bronzeniete zur Befestigung an den Bändern auf. Je ein bronzenes, kreuzförmig durchbrochenes Rahmenbeschlag war mit ebenfalls tierstilverziertem silbernem Blech hinterlegt und war oberhalb der Riemenzungen an den Strumpfbändern befestigt. Festgeschnallt wurde die Garnitur unterhalb der Knie mit kleinen eisernen Schnallen. Clauss hat in ihrem Beitrag zur Frauentracht des 6. und 7. Jahrhunderts<sup>404</sup> die massiv gegossenen Riemenzungen mit Tierstil kartiert. Ein direkter Vergleich zu dem Exemplar aus Marktoberdorf findet sich im benachbarten Mindelheim Grab 102<sup>405</sup>, dessen Anordnung der Tierleiber identisch, wenn auch sorgfältiger ausgearbeitet ist. Grab 102 aus Mindelheim ist dort das jüngste Frauengrab der Schicht III<sup>406</sup>. Ein weiteres Grab mit massiv gegossener Strumpfbandgarnitur kommt aus Hintschingen<sup>407</sup>, dort sind die Riemenzungen mit fadenförmigem Tierstil verziert. Grab 216 ist in Marktoberdorf der dritten Belegungsphase zuzurechnen.

Eine Generation älter als die Garnitur aus Grab 216 sind die Garnituren aus vier Gräbern mit Riemenzungen und Beschlägen aus Pressblech. Es sind die Garnituren aus den Gräbern 18, 71, 91 und 193.

402 Koch, Pleidelsheim 575 Liste 33.

403 Christlein, Marktoberdorf Taf. 57,18-22; 69,1-6.

404 Clauss, Strumpfbänder 80 Abb. 15, 84 f. Liste 1.

405 Werner, Mindelheim Taf. 20,102,19g-k; 40,20.

406 Ders. ebd. 18.

407 Hintschingen Grab 34: Garscha, Südbaden Taf. 45,6. – Das Grabinventar datiert in die Stufe JM II aufgrund der genannten Strumpfbandgarnitur mit sehr langen Hauptriemenzungen von 9,3 cm und den großen Hakenohrringen.

Die Garnitur aus Grab 91<sup>408</sup> besteht aus zwei bronzever Silbernten quadratischen Rahmenbeschlägen und zwei mit Silberblech hinterlegten Riemenzungen. Verziert sind die Riemenzungen mit einem sauber geprägten dreisträngigen Flechtband, das am unteren Ende der Riemenzunge in einen Tierkopf mit geöffnetem Maul und aufgerollter Schnauze endet. Ein eingepunztes Perlband umrandet das Flechtband. Ähnlich verziert sind die Schauseiten der Riemenzungen der Garnitur aus Grab 71<sup>409</sup>, jedoch ist das Flechtband nicht so regelhaft angeordnet, auch wird das mit Punkten gefüllte Flechtband im Verlauf mehrfach von Elementen des Tierstils II unterbrochen. Ein Vergleich lässt sich aus Schretzheim Grab 53<sup>410</sup> hinzuziehen. Die Riemenzungen sind dort ebenfalls mit einem gleichmäßigen Punktflechtband verziert, weisen jedoch keine Tierstilelemente auf. Koch wies bei der Besprechung dieser Garnitur auf die „*vermutlich italische Herkunft*“<sup>411</sup> hin und datiert das Grab in das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts.

Aus den Gräbern 18 und 193<sup>412</sup> haben sich zwei modelgleiche<sup>413</sup> Garnituren erhalten. Die Riemenzungen bestehen aus Silberblech und sind mit einem Geflecht aus Tierstil verziert. Die schlangenförmigen Leiber sind mit Punktklinien gefüllt. Das Blech ist mit einem strichgruppenverzierten Bronzeblech eingefasst. Die Garnituren unterscheiden sich nur von Dekor der quadratischen Beschläge. Während die Silberbeschläge der Garnitur aus Grab 193 das Dekor der Riemenzungen aufnimmt, zeigen die Schauseiten der Beschläge aus Grab 18 eine Art Knotengeflecht. Eine Garnitur mit einer vergleichbaren Verzierung auf den Riemenzungen findet sich in Weingarten Grab 487<sup>414</sup>.

Generell kommen Strumpfbandgarnituren mit Pressblechriemenzungen und Beschlägen in Schretzheim ab der Stufe 5<sup>415</sup> vor, sie bilden dort eine Leitform. Für Südwestdeutschland konnten Roth und Theune die Strumpfbandgarnituren aus Pressblech der Modephase H zuordnen und gel-

ten als eine Leitform der SW-Phase IV<sup>416</sup>. Die vier vorgestellten Garnituren gehören alle in die zweite Belegungsphase von Marktoberdorf.

Der jüngste Grabkomplex mit einer Strumpfbandgarnitur aus Pressblech ist aus Grab 215<sup>417</sup>. Die Garnitur besteht unter anderem aus kleinen quadratischen Beschlägen unterhalb der Knie. Ein Beschlägrest zeigt noch eine Flechtbandverzierung in der silbernen Mittelzone, umrahmt von einem unverzierten Silberblech mit Bronzenieten. Am Ende der Bänder waren die silbernen Riemenzungen aus Pressblech mit den rechteckigen silbernen Rahmenbeschlägen befestigt. Die Rahmenbeschläge selbst sind unverziert, die Riemenzungen zeigen ein Flechtband in Tierstil. Die Körper der Tiere sind dabei mit Punktreihen gefüllt und eng miteinander verschlungen. Zwei Tiere enden mit den Köpfen dabei am oberen Ende der Riemenzunge. Das Maul ist dabei geöffnet, der Schnabel eingerollt und bildet so den Rahmen für eine kleine Maske beziehungsweise ein Gesicht im Zentrum zwischen den Köpfen. Ein Tierkopf bildet den unteren Abschluss des Dekors und beißt in einen Tierleib. Die Tierstilverzierung bedeckt die gesamte Fläche der Riemenzunge. Eingerahmt wird das Tierstildekor von einer Perlstabverzierung. Der Rand der Riemenzungen ist mit einem strichgruppenverzierten schmalen Bronzeblech umschlagen. An der oberen Schmalseite der Riemenzungen sind zwei Nieten auf der Randeinfassung angebracht. Frauengräber mit Pressblechgarnituren sind in Mindelheim an „*der Peripherie des Gräberfeldes*“<sup>418</sup> gelegen<sup>419</sup> und gehören dort in die jüngste Schicht III<sup>419</sup>. Aus Kösing Grab 75<sup>420</sup> stammt eine Pressblechgarnitur aus dem dritten Viertel des 7. Jahrhunderts. Grab 215 ist zeitgleich mit dem benachbarten Grab 216 und datiert in die Stufe JM II.

### 3.3.3.2.3 Schuhgarnituren (Tafeln 12, 17)

Nur sehr wenige Frauen trugen Schuhgarnituren mit metallenen Beschlägen. Zwei Garnituren aus den Gräbern 18 und 26 in Trachtlage können herangezogen werden. Zwei weitere Garnituren sind in sekundärer Funktion genutzt, also „zweck-

408 Christlein, Marktoberdorf Taf. 23,8-10; 67,1-8.

409 Ders. ebd. Taf. 19,1-4; 65,1-8.

410 Koch, Schretzheim Taf. 15,18.19; 199,11.12.

411 Dies. ebd. 89.

412 Grab 18: Christlein, Marktoberdorf Taf. 6,5-8. – Grab 193: ebd. Taf. 48,21-24; 68,7-12.

413 Zur Modelgleichheit: ders. ebd. 78 f. mit Abb. 25 und Anm. 220-221.223.

414 Roth/Theune, Weingarten Taf. 176,10e.f.

415 Koch, Schretzheim 29; 88 f.

416 Roth/Theune, Chronologie 35.

417 Christlein, Marktoberdorf Taf. 57,5-9.

418 Werner, Mindelheim 17.

419 Werner datiert Schicht III in das letzte Drittel des 7. Jahrhunderts: ebd. 18.

420 Knaut, Neresheim und Kösing 199 Taf. 63,8.

entfremdet“ worden.

Zur Schuhgarnitur aus Grab 18<sup>421</sup> gehören je zwei kleine Bronzeschnällchen mit Rechteckbügel, abgerundet triangulärem Beschlag und Endknopf, zwei gleiche Gegenbeschläge und je eine kleine Riemenzunge mit facettiertem Rand. Schuhgarnituren aus Bronzeblech gefertigt kommen in Weingarten ab der Stufe AM III spät<sup>422</sup> vor, in Neresheim<sup>423</sup> stammen solche Schuhgarnituren aus JM II-zeitlichen Inventaren. Grab 18 liegt mit der Datierung in die Stufe JM I genau in der Mitte dieser Zeitspanne. Die Datierung wird bestätigt durch Grab 438 aus Kirchheim a. R.<sup>424</sup>, besonders die Beigabenkombination aus Polyederohrringen, einer Strumpfbandgarnitur aus Pressblech und der Schuhgarnitur mit gleicher Beschlagform ist identisch.

Die Schuhgarnitur aus Grab 26<sup>425</sup> besteht aus je einer Schnalle mit abgerundet dreieckigem Beschlag, einem ebensolchen Gegenbeschlag und je einer Riemenzunge mit rundem Ende. Die Bügel der Schnallen sind strichtauschert. Die Beschläge zeigen eine monochrome Tauschierung in geometrischem Leiterband-Dekor. Das Mittelfeld der Beschläge ist mit einem sehr einfachen Flechtband beziehungsweise einer Dreieckstauschierung gefüllt. Die Strich- und geometrische Verzierung findet sich auch auf den Riemenzungen der Garnitur. Daneben trug die in maturem Alter Verstorbene nur noch eine ovale eiserne Gürtelschnalle. Schuhgarnituren mit Flechtbandtauschierung sind eine neue Form der SW-Phase H<sup>426</sup> und laufen bis in die Phase I. Das entspräche den Stufen JM I bis JM II. Beispiele zur Stufe JM I sind gegeben in Arlon Grab 3<sup>427</sup>, Villey-St.-Étienne Grab 29<sup>428</sup> oder Fridingen Grab 222<sup>429</sup>. Ein Beleg für die Stufe JM II ist

z. B. Güttingen Grab 100<sup>430</sup>. Die Lage des Grabes und auch das Sterbealter der Dame aus Grab 26 legen eine Datierung in die Stufe JM II nahe.

Ein kleines monochrom tauschiertes Beschlag einer Schuhgarnitur befand sich am Gehänge des kleinen Mädchens aus Grab 16<sup>431</sup>. Die Tauschierung ist schlecht erhalten, lässt aber am Rand eine Streifentauschierung erkennen. Im Zentrum ist ein eventuell ein Punktflechtband möglich. Das Grabinventar datiert in die Stufe JM I.

Eine Zierscheibe aus Grab 9 wurde mittels einer kleinen Schnallengarnitur aus Bronze am Gehänge befestigt. Schon Christlein<sup>432</sup> wies darauf hin, dass es sich wohl um eine „zweckentfremdete“ Schuhschnallengarnitur handelt. Überliefert haben sich noch der Bügel einer kleinen Rechteckschnalle und zwei profilierte trianguläre Beschläge. Das Grab der jugendlichen Frau ist zur zweiten Belegungsphase zu rechnen.

#### 3.3.3.2.4 Gehänge (Tafel 15)

Am Gürtelgehänge einer Frau können viele unterschiedliche Gegenstände befestigt sein, von denen hier nur die chronologisch relevanten Funde vorgestellt werden.

Eine 7,6 cm große bronzene Zierscheibe mit beinemem Umfassungsring und Bronzemanschetten<sup>433</sup> befand sich in Grab 9 in einer Tasche am Gehänge. Die Zierscheibe gehört zum Typ VD-1 nach Renner<sup>434</sup>, den zweizonigen Zierscheiben mit getrepten Innenspeichen und sechs und mehr Treppengabeln in der Außenzone. Die Zierscheibe ist unverziert. Typologisch nahe stehende Zierscheiben finden sich unter anderem im Mädchengrab 12 aus Bodman, einem Einzelfund aus Burggen oder einem Altfund aus Ensfield<sup>435</sup>. Besonders die Zierscheibe aus

421 Christlein, Marktoberdorf Taf. 6,9.10.

422 Roth/Theune, Chronologie 31 Phase G.

423 Grab 58: Knaut, Neresheim und Kösing 195 Taf. 11D,2-7. – Grab 73/2: ebd. Taf. 12C,7-9.12-14.

424 Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 91D. – Sie datiert das Grab in die Schicht 2.

425 Christlein, Marktoberdorf Taf. 9,9-14.

426 Roth/Theune, Chronologie 32.

427 Roosens/Alenus-Lecerf, Arlon Fig. 8,7. – Das Grab datiert in die Stufe JM I durch die Gürtelschnalle mit Pilzellentauschierung, und die vierpaßförmige Goldscheibenfibele.

428 Salin, Lorraine 237 f. Taf. 12,4-7. – Datiert durch die Schnalle mit punktflechtbandtauschiertem Beschlag und die Polyederohrringe.

429 Schnurbein, Fridingen 149 f. Taf. 50,11-16. – Datiert in JM I durch die Pressblechriemenzungen der Strumpfbandgarnitur und den Schlaufenohrring.

430 Fingerlin, Güttingen und Merdingen 219 ff. Taf. 45,8-13. – Datiert in JM II durch die Strumpfbandgarnitur mit Riemenzungen von mehr als 7 cm Länge und Leitmuster, Imitationen von byzantinischen Körbchenohrringen mit Steckverschluss; die goldene Scheibenfibele zeigt starke Abnutzungsspuren und ist wohl der vorangehenden Stufe zuzuschreiben.

431 Christlein, Marktoberdorf Taf. 5,11.

432 Ders. ebd. 107 Taf. 3,11.

433 Ders. ebd. Taf. 3,19; 70,2. – Zur Verbreitung der Beinringe und zur Wertung der Bronzemanschetten: Renner, Zierscheiben 52 f.

434 Renner, Zierscheiben 20 f. mit Beispielen.

435 Dies. ebd. Kat.-Nr. (361) Bodman, 12; (364) Burggen; (367) Ensfield mit Angabe der Primärlit. Taf. 17,361.364.367.



Ensfield weist große Ähnlichkeiten auf, hat sie doch ebenso wie unser Exemplar nur fünf getreppte Innenspeichen. Gemeinsam ist ihnen auch, zusammen mit dem Fund aus Burggen, der kleine Mittelkreis. Das Mädchengrab aus Bodman wird von Renner ins 7. Jahrhundert<sup>436</sup> gesetzt, eine nähere zeitliche Eingrenzung geschieht nicht. Das Grabensemble aus Grab 9 in Marktoberdorf kann sicher durch die Beifunde in die Stufe JM I datiert werden.

Eine weitere Zierscheibe<sup>437</sup> kommt aus Grab 16, dem Grab eines kleinen Mädchens. Die Zierscheibe hat sich nicht komplett erhalten, sie ist schon alt gebrochen ins Grab gekommen. Es handelt sich um das Oberteil einer einzonigen Zierscheibe<sup>438</sup> mit vier Treppengabeln, die vom Zentralkreis nach außen führen. In die Schauseite des Fragments sind Kreisaugen eingepunzt. Renner vermutet hinter den Vergleichsstücken aus München-Sendling, Rottweil und Salgen<sup>439</sup> eine Werkstatt. Ein weiteres Beispiel kommt aus Schwangau Grab 66<sup>440</sup>. Der Umfassungsring ist aus massiver Bronze, ebenfalls mit Kreisaugen und horizontalen Strichgruppen im Wechsel verziert. Massive Bronzeringe wurden von Renner als charakteristische alamannische Form<sup>441</sup> herausgestellt. Chronologisch sind diese Umfassungsringe nicht näher einzugrenzen. Kindergrab 16 kann der zweiten Belegungsphase zugeordnet werden.

Der Glaswirtel mit gekämmter Fadenauflage<sup>442</sup> aus Grab 65, dem Grab einer muren Frau, wurde von Koch in der Bearbeitung von Pleidelsheim<sup>443</sup> behandelt, daher soll hier nicht weiter darauf eingegangen werden. Grab 65 wird mittels der Kerbschnittfibel in die Stufe AM III gesetzt.

In Grab 23 war das Gehänge mit einer kleinen Zierschnalle<sup>444</sup> versehen. Die bronzene Schnalle mit rechteckigem Bügel und triangulärem Beschläg aus Blech findet Parallelen in Schuhgarnitu-

ren<sup>445</sup>. Die Lage des Grabes und die Hakenohrringe, die die Frau trug, datieren Grab 23 in die dritte Belegungsphase.

### 3.3.3.2.3 Gerät

#### 3.3.3.2.3.1 Messer

Insgesamt 36 Messer aus Frauengräbern sind bekannt. Sie werden im folgenden nach den Gairhos-Typen genannt.

Die Messerform Gairhos Typ A ist nur einmal in Grab 223<sup>446</sup> vertreten. Das Grab einer hochmuren Frau, kann mittels der Beigaben nicht datiert werden. Aufgrund der Lage kann es aber in die dritte Phase gesetzt werden.

Messer des Typs B nach Gairhos sind in Frauengräbern nicht vorhanden.

Messerform C ist weitaus häufiger, nämlich zehnmal<sup>447</sup>, in Frauengräbern zu finden. In die Stufe JM I datieren dabei die Gräber 42, 71, 93 und 118, an den Beginn der Stufe JM II einzig Grab 215. Nicht datierbar sind die Gräber 95, 122, 181, 229 und 234.

In den Gräbern 32, 78 und 236<sup>448</sup> fanden sich dann Messer der Form Gairhos Typ D. Grab 78 ist dabei eines der ersten Gräber in Belegungsphase 1, Grab 236 eines der jüngsten im gesamten Gräberfeld. Grab 32 ist nicht datierbar.

Sieben<sup>449</sup> weitere Messer sind dem Typ E nach Gairhos zuzuordnen. Diese Messerform kann in allen Belegungsphasen<sup>450</sup> auftreten.

Die Messer aus den Gräbern 173 und 216<sup>451</sup> stecken beide noch in einer Lederscheide. Es ist

436 Renner, Zierscheiben 63 f.

437 Christlein, Marktoberdorf Taf. 5,14; 70,1.

438 Typ Va - 1 nach Renner, Zierscheiben 18 mit B.

439 Dies. ebd. 18; Kat.-Nr. (316) München-Sendling; (317) Rottweil; (318) Salgen; mit Angabe der Primärlit.

440 Bachran, Schwangau Taf. 28,15. – Am Ende des Gehänge getragen, mit Dreieckspunzen verziert; umfasst von einem Beinring mit Bronzemannschetten.

441 Renner, Zierscheiben 53.

442 Christlein, Marktoberdorf Taf. 15,20.

443 Koch, Pleidelsheim 552 Liste 12.9.

444 Christlein, Marktoberdorf Taf. 5,19.

445 Kap. 3.3.3.2.2.3.

446 Christlein, Marktoberdorf Taf. 58,6.

447 Grab 42: ders. ebd. Taf. 11,18. – Grab 71: ebd. Taf. 19,5. – Grab 93: ebd. Taf. 21,10. – Grab 95: ebd. Taf. 21,24. – Grab 118: ebd. Taf. 29,10. – Grab 122: ebd. Taf. 29,13. – Grab 181: ebd. Taf. 44,32. – Grab 215: ebd. Taf. 57,10. – Grab 229: ebd. Taf. 58,17. – Grab 234: ebd. Taf. 60,22.

448 Grab 32: ders. ebd. Taf. 10,25. – Grab 78: ebd. Taf. 20,15. – Grab 236: ebd. Taf. 59,9.

449 Grab 24: ders. ebd. Taf. 9,6. – Grab 37: ebd. Taf. 9,26. – Grab 59: ebd. Taf. 15,16. – Grab 82: ebd. Taf. 19,27. – Grab 113: ebd. Taf. 28,6. – Grab 114: ebd. Taf. 29,9. – Grab 132a: ebd. Taf. 32,32.

450 Erste Belegungsphase: Gräber 59 und 114. – 3. Belegungsphase: Gräber 24 und 37. – Die restlichen Gräber sind nicht datierbar und streuen über das Gräberfeld.

451 Grab 173: Christlein, Marktoberdorf Taf. 42,10. – Grab 216: ebd. Taf. 57,23.

nicht klar erkennbar, ob beide zur Messerform E gehören. Ebenfalls noch von einer Lederscheide umhüllt ist das Messer aus Grab 198<sup>452</sup>. Hier ist aber die Form des Messers sichtbar. Es gehört zu Typ D nach Gairhos.

Aufgrund der Erhaltungsbedingungen nicht bestimmbar sind die Messer aus den Gräbern 9, 10, 27, 47, 68, 116, 143, 169 b und 194.

### 3.3.3.2.3.2 Kämme

Insgesamt liegen zwölf Kämme aus Frauengräbern vor. Ein ursprünglich einreihiger Kamm mit symmetrischer Griffplatte stammt aus Grab 78<sup>453</sup>. Nach der Beschreibung von Christlein wurde ein Teil der Zähnung entfernt und in diesem Bereich die Platte zu einem Griff umfunktioniert. Die Griffplatte ist zwischen den Nieten mit größeren Kreisaugen verziert, zur Zähnung hin folgen je drei kleine, diagonal angeordnete Kreisaugen, dicht an dicht gesetzt. Die mit Rillen schraffierte Fläche zum Kammrücken hin ist teilweise recht nachlässig ausgeführt, denn die Linien laufen über eine darunter verlaufende Längsrille hinaus. Der Kammrücken selbst weist eine diagonale Rillenverzierung auf. Nur unwesentlich jünger und ebenfalls in die erste Belegungsphase gehörend ist die Frauenbestattung aus Grab 79. Die Frau hatte ebenfalls einen einreihigen Beinkamm mit symmetrischer Form<sup>454</sup>. Die drei Kreuze im Mittelfeld der Griffplatte werden durch Kreisaugen gebildet. Die Griffplatte ist mit randlichen Rillenlinien verziert. Ein Kammende weist dabei eine in den Knochen gearbeitete Öse auf, wohl zur besseren Befestigung am Gehänge oder Gürtel.

Zweireihige Kämme mit kantigen Leisten sind aus den Gräbern 15, 30, 106, 114 und 238<sup>455</sup> überliefert. Aus Grab 106 stammt ein doppelreihiger Kamm mit Futteral. Das Futteral hat eine Rillenverzierung in Form von nebeneinander liegenden Dreiecken, die mit Kreisaugen gefüllt sind, beiderseits eingerahmt von einer horizontalen Doppelrille. Das Grabinventar datiert in die erste Belegungsphase und ist zeitgleich mit Grab 114. Die Griffplatte des doppelreihigen Beinkammes ist an den Enden rillenverziert. Das zugehörige Futteral

aus Bein ist mit einer horizontalen Kreisaugenreihe versehen, die von einer Doppelrille eingefasst ist. Der Kamm aus dem Mädchengrab 15 ist nur noch in Fragmenten erhalten, es ist jedoch eine Verzierung auf der Griffplatte in Form von Querrillengruppen erkennbar. Das Grabinventar selbst ist nicht datierbar. Aus Grab 30 ist ein zweireihiger Kamm mit kantigen Leisten überliefert, die Griffplatte ist mit einer diagonal versetzten Doppelreihe von Kreisaugen verziert, dazwischen sind die Nieten angeordnet. Aus Grab 238 kommt ein unverzierter doppelreihiger Kamm. Beide Gräber sind nicht datierbar.

Die vier doppelreihigen Kämme aus den Gräbern 56, 82, 98 und 161 sind zu fragmentarisch erhalten, als dass sie typologisch bestimmt werden können. Aus Grab 193 haben sich vom Kamm nur noch einige Nieten erhalten.

### 3.3.3.2.3.3 Archaika

Wie schon in Kap. 3.3.3.1.3.5 erwähnt, werden auch hier die Altfunde aus den Frauengräbern nur genannt. Die Anzahl der Archaika ist in Frauen- und Mädchengräbern bei weitem größer als in Männergräbern von Marktoberdorf. Die Altfunde wurden von den Frauen oft am Gehänge getragen, seltener an der Halskette oder in der Tasche.

Am Gehänge getragen wurden:

in Grab 9 eine gelochte römische Bronzemünzen und ein „kahnförmiger“ Anhänger<sup>456</sup>; zwei durchlochte römische Bronzemünzen aus Grab 16<sup>457</sup>; zwei durchlochte römische Bronzemünzen und ein römischer Bronzeschlüssel aus Grab 23<sup>458</sup>; zwei durchlochte römische Bronzemünzen aus Grab 37<sup>459</sup>; eine römische Bronzemünze aus Grab 65<sup>460</sup>; ein auf einen Eisenring oxidiertes latènezeitliches Glasarmfragment und ein eventuell römischer geöster Bronzetutulus aus Grab 106<sup>461</sup>; eine spätantike Ringfibel ohne Nadel mit einem kleinen bronzenen Schlüssel aus Grab 114<sup>462</sup>; aus Grab 167 an einer zweiten, kleineren Perlenkette als „Gehänge“ eine durchlochte römische Kupfermünze, daneben noch ein weiteres Gehänge, an

452 Christlein, Marktoberdorf Taf. 49,26.

453 Ders. ebd. 126; Taf. 20,22; 69,10.

454 Ders. ebd. Taf. 21,7; 69,11.

455 Grab 15: ders. ebd. Taf. 5,6. – Grab 30: ebd. Taf. 9,21. – Grab 106: ebd. Taf. 26,13. – Grab 114: ebd. Taf. 29,6.7. – Grab 238: ebd. Taf. 60,21.

456 Christlein, Marktoberdorf Taf. 3,7.8.

457 Ders. ebd. Taf. 5,12.13.

458 Ders. ebd. Taf. 5,23.24.26.

459 Ders. ebd. Taf. 9,29.30.

460 Ders. ebd. 122.

461 Ders. ebd. Taf. 26,17.18.

462 Ders. ebd. Taf. 29,3.

dem ein römischer Zügelführungsring<sup>463</sup> aus Bronze als Abschluss diente; aus Grab 238 das Fragment einer römischen Melonenperle aus Glas<sup>464</sup>.

In einer Tasche:

aus Grab 9 zwei gelochte römische Bronzemünzen<sup>465</sup>; die Tasche war am unteren Ende des Gehänges befestigt.

An der Halskette getragen:

in Grab 13 eine römische Bronzemünze mit Öse<sup>466</sup>; an der Perlenkette aus Grab 106 ein Randstück eines blauen römischen Glasgefäßes<sup>467</sup>.

Lage nicht überliefert beziehungsweise aus der Grabfüllung:

aus Grab 18 eine gelochte römische Bronzemünze<sup>468</sup>; aus Grab 70 eine Terra-Sigillata-Scherbe<sup>469</sup>, als Schminkplättchen genutzt.

### 3.3.3.2.4 Gefäße

Einzig aus dem Mädchengrab 15 hat sich ein kleiner Knickwandtopf<sup>470</sup> erhalten, der zu Füßen des kleinen Mädchens deponiert war. Nach Beschreibung von Christlein ist er handgeformt und reduzierend gebrannt. Mit einer Gesamthöhe von 9,2 cm ist er recht klein, was aber besonders bei Kindergräbern mehrfach schon beobachtet wurde<sup>471</sup>. Der Hals des Gefäßes ist recht niedrig und kaum ausschwingend, der doppelkonische Körper hat seinen Schwerpunkt in der Körpermitte. Die Schulter des Gefäßes ist flächig verziert. Dabei werden zwei Zonen mit horizontalen Doppellinien begrenzt. Die beiden Zonen sind mit gleichmäßig angebrachten einreihigen Hochrechtecken gefüllt. Im unteren Drittel der Schulter, unterhalb der zweiten Zone, schließt die Verzierung zum Umbruch hin mit einer bogenförmigen Stempelverzierung in Form eines umgedrehten U ab. Die Form des Gefäßes zeigt Parallelen zu der Form B3b nach Böhner<sup>472</sup>. Parallelen zur Verzierung sind keine bekannt.

Von einem Holzgefäß haben sich in Grab 70 drei Silberblechbeschläge<sup>473</sup> erhalten. Sie sind nicht verziert, auch die Form ist nicht charakteristisch. Grab 70 gehört zur ersten Belegungsphase von Marktoberdorf.

### 3.3.4 Zusammenfassung

Nach der Kartierung der Belegungsphasen (Tafel 18) und der Verteilung der chronologisch relevanten Typen können nun Bestattungsareale abgegrenzt werden. Der Hauptkern (Phase 1) befindet sich südlich des Grundstücks von Haus Nr. 6. Um diesen herum sind die weiteren Phasen ringförmig angeordnet. Die Gräber der Belegungsphase 2 breiten sich dabei auch verstärkt nach Süden und Westen hin aus. Westlich und südlich schließen die Gräber der dritten Belegungsphase an. Nur wenige Gräber der letzten Belegungsphase befinden sich am Westrand und in der Südecke des Gräberfeldes. Es kann auch noch eine zweite, abgesonderte „Hofgemeinschaft“ angenommen werden, die östlich des ursprünglichen Kernes bestattet hat. Diese zweite Gruppe ist durch die Gräber 34 und 147 als ältester Nachweis belegt. Jedoch sind durch den Bau eines Hauses der Kern und wohl auch die nachfolgenden Phasen dieser Gruppe so stark zerstört, dass keine weiteren Aussagen über die Größe möglich sind. Auch die Grenzen zur Hauptgruppe des Gräberfeldes sind nur ungenau fassbar, da dort die Gräber der zweiten Belegungsphase ineinander übergehen. Bei dieser Hofgemeinschaft scheint es so gewesen zu sein, dass die Gräber der zweiten Belegungsgruppe sich im Osten und Norden um die ältesten Gräber legten, während sich die dritte Belegungsphase in der nördlichen Peripherie befindet. Einige Rückbelegungen aus dieser Zeit sind zu verzeichnen. Die letzte Belegungsphase konzentriert sich auf den südöstlichen Rand des Gräberfeldes.

In dieser Zeit wurde das Gräberfeld aufgegeben, was die geringe Anzahl der Bestattungen in Belegungsphase 4 erklärt. Hinzu kommt die verstärkte Aufgabe der Beigabensitte, fassbar durch die relativ hohe Anzahl von beigabenlosen Gräbern.

Durch die starken Zerstörungen der zweiten Belegungsgruppe werden die zu ihr zählenden Gräber in den folgenden Untersuchungen nicht separat betrachtet.

463 Christlein, Marktoberdorf Taf. 41,3,9.

464 Ders. ebd. 169.

465 Ders. ebd. Taf. 3,9,10.

466 Ders. ebd. Taf. 2,18.

467 Ders. ebd. 133.

468 Ders. ebd. Taf. 6,13. – Lage nicht bekannt.

469 Ders. ebd. Taf. 18,14. – Aus der Grabeinfüllung.

470 Ders. ebd. Taf. 5,7.

471 Knaut, Neresheim und Köisingen 154 ff. Tab. 20.21. – Lohrke, Kinder 142.

472 Form B3b wird nach Böhner als „mäßig schlanker

*Knickwandtopf mit etwa gleichhoher Ober und Unterwand* charakterisiert. Als Vergleich lässt sich das rillenverzierte Gefäß aus Tawern-Lück Grab 34/1 anführen: Böhner, Trierer Land 40 f. Taf. 2,4.

473 Christlein, Marktoberdorf Taf. 18,10-12.; 69,7.

## 3.4 DAS GRÄBERFELD VON STETTEN

### 3.4.1 Die Quellenlage

Auf dem Gewann „Zillhöldele“ wurden 1984 bei Kanalisationsarbeiten in einem Neubaugebiet durch aufmerksame Bürger erste Knochenfunde gemeldet. Nach weiteren Funden reichte die damals hinzu gezogene Kriminalpolizei schnell den „Tatort“ dem zuständigen Landesdenkmalamt weiter. Im selben Jahr wurden in einer Notgrabung im Winter die ersten 23 Gräber geborgen und Suchschnitte angelegt, um die Ausdehnung des Gräberfeldes zu umreißen. 1986 und 1987 konnte das Gräberfeld systematisch erforscht werden. Insgesamt wurden 230<sup>474</sup> Gräber in 198 Grabgruben untersucht. Erste Vorberichte wurden dabei von Fingerlin noch während der Notgrabung und der anschließenden planmäßigen Grabung<sup>475</sup> veröffentlicht. Die vollständige Vorlage des Materials und eine Auswertung wurde von Weis 1999<sup>476</sup> vorgelegt. Die Monographie wird komplettiert durch Beiträge zu den Textilfunden<sup>477</sup>, anthropologischen Untersuchungen<sup>478</sup> und Röntgenuntersuchungen der Spathen<sup>479</sup>.

Das Gräberfeld liegt an einem sanft ansteigenden Südhang, etwa 25 m oberhalb des jetzigen Ortes Stetten und ca. 300 m von einem weiteren, wüst gefallenen Ort entfernt. Dieser ist durch Luftaufnahmen und Teilgrabungen bekannt. Die Grenzen des Gräberfeldes scheinen im Norden und Süden sicherlich erreicht. Im Nordwesten und Westen ist durch die geplante Trasse einer Straße die Gräber-

feldgrenze nicht sicher erfasst, wahrscheinlich befinden oder befanden sich dort noch weitere Gräber. Im Osten und Südosten scheint das Gräberfeld ebenfalls komplett erfasst zu sein.

Störungen und Beraubungen sind auf dem Gräberfeld von Stetten häufig. Alt beraubt sind 40<sup>480</sup> männliche Bestattungen, 30<sup>481</sup> weibliche Bestattungen, sechs<sup>482</sup> Bestattungen von Mädchen, zwei<sup>483</sup> Erwachsenenbestattungen und die Gräber von zehn<sup>484</sup> Kindern unbestimmbaren Geschlechts (Tafel 44). Somit liegt der Anteil der antik gestörten Bestattungen bei insgesamt 38,26%. Der Anteil der Beraubung liegt dabei bei 17,83%.

Moderne Zerstörungen durch Baumaßnahmen sind relativ selten, da Kanalisierungsarbeiten des 20. Jahrhunderts die ersten Eingriffe seit der Auflassung des Gräberfeldes bedeuteten. Insgesamt sind die Gräber von 22<sup>485</sup> männlichen und 18<sup>486</sup> weiblichen Erwachsenen, vier<sup>487</sup> Mädchen sowie zwei<sup>488</sup> Erwachsene und zwei<sup>489</sup> Kinder unbestimmten Geschlechts durch moderne Eingriffe teilweise oder komplett zerstört worden. Der Anteil liegt hier bei 20,87% der Gesamtzahl der Bestattungen auf dem Gräberfeld von Stetten.

Anhand der archäologischen und anthropologischen Merkmale können 124 Männer, davon 22 als Knaben und drei in juvenilem Alter sowie 106 Frauen, davon 22 in infantem und neun in juvenilem

474 Weis gibt die Gesamtzahl der Bestattungen auf dem Gräberfeld von Stetten mit 225 an. Dabei hat er scheinbar einige durch Nachbestattungen gestörten beziehungsweise beiseite geräumten Bestattungen in seiner Statistik nicht hinzugerechnet, wohl aber im Katalogteil bei den einzelnen Grabbeschreibungen mit aufgeführt. Somit ergibt sich die Differenz von 5 Bestattungen.

475 Erstmals: G. Fingerlin, Ein Friedhof der Ausbautzeit in Stetten a. d. Donau, Kr. Tuttlingen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1985, 179-181. Weitere Lit.hinweise bei Weis, Stetten, 13 Anm. 11.

476 M. Weis, Ein Gräberfeld der späten Merowingerzeit bei Stetten an der Donau. Materialh. zur Arch. in Baden-Württemberg 40, Stuttgart 1999.

477 J. Banck, Die Textilfunde aus dem Gräberfeld von Stetten. In: Weis, Stetten 231-237 Abb. 123-132.

478 P. Konieczka/M. Kunter, Die menschlichen Skelettreste aus dem alamannischen Gräberfeld von Stetten an der Donau (Kreis Tuttlingen). In: Weis, Stetten 238-256 Taf. 1-12 Abb. 1-11 Tab. 1-29.

479 D. Ankner, Ergebnisse der Röntgenuntersuchungen der Schwerter. In: Weis, Stetten 229-230 Abb. 121-122.

480 Die Bestattungen der Gräber: 4/2, 23, 25/1, 28, 29, 31, 37, 40/2, 41, 50, 56, 57, 61, 71, 80, 81, 83, 90, 91, 93, 95/1, 100, 107, 113, 114/1, 114/2, 115, 126, 143, 145/1, 148, 150, 158, 176, 183, 184, 185, 189, 195/1 und 207. Davon sind nachweislich 20 beraubt: 28, 40/2, 41, 50, 56, 57, 61, 71, 83, 90, 91, 93, 114/2, 115, 126, 143, 148, 150, 158 und 183.

481 Die Bestattungen der Gräber: 4/1, 6, 27, 30, 38, 40/1, 42, 53, 54, 59, 63, 66, 68, 87, 94, 98, 117, 120, 122, 129, 130/1, 152, 155, 163, 165, 166, 173, 193, 194/1, und 199/2AI. Davon sind nachweislich 16 beraubt: 40/1, 42, 53, 54, 59, 66, 68, 87, 94, 98, 117, 120, 122, 129, 152 und 193.

482 Die Bestattungen der Gräber: 108, 111, 121, 157, 167 und 203; davon sind beraubt: 108, 111 und 121.

483 Die Bestattungen der Gräber: 105/1 und 188.

484 Die Bestattungen der Gräber: 2, 45, 48, 49, 119, 160, 161, 168, 199/2AII und 199/1; davon sind sicher beraubt die Bestattungen der Gräber: 2 und 168.

485 Die Bestattungen der Gräber: 7, 8, 10, 11, 13, 16, 17, 19, 21, 75, 76, 79, 89, 105/2, 112, 135, 138, 146, 147, 149, 151 und 172.

486 Die Bestattungen der Gräber: 1, 12, 14, 15, 18, 20, 22, 72, 84, 86, 95/2, 101, 130/2, 175, 178, 202, 205 und 206.

487 Die Bestattungen der Gräber 34, 36, 187 und 191.

488 Die Bestattungen der Gräber 96 und 136.

489 Die Bestattungen der Gräber 92 und 144.



Alter verstorben, nachgewiesen werden (Tafel 45). Anhand anthropologischer Untersuchungen wurde der Versuch unternommen etwaige Verwandtschaftsverhältnisse auf dem Gräberfeld von Stetten herauszuarbeiten<sup>490</sup>. Die Bearbeiter stellten fest, dass kleinere Gruppen von zwei bis maximal vier Individuen genetisch miteinander verwandt sind. Sogenannte „Familiengrablegen“ konnten jedoch nicht sicher nachgewiesen werden.

Alle Bestattungen sind SW-NO bis W-O ausgerichtet. Die Anlage der Grabgruben orientierte sich vor allem am Hangverlauf und dem Gefälle des Areals<sup>491</sup>. Die Form der Grabgruben variiert von abgerundet rechteckig bis trapezoid, bedingt durch die Beschaffenheit des Bodens, da das Gräberfeld sich auf einem Schwemmfächer der Donau<sup>492</sup> befindet. Erosionsbedingt liegt die Tiefe der Grabgruben zwischen 0,2 m und 1,6 m. Für gewöhnlich wurden die Toten in einem hölzernen Sarg oder auf einem Totenbrett<sup>493</sup> liegend bestattet, die Grabgrube war oft mit Kalksteinen eingefasst<sup>494</sup>, seltener mit einer Trockenmauer<sup>495</sup>. Ein Grabhügel lässt sich über Grab 40 annehmen.

Nachbestattungen konnten in 15<sup>496</sup> Gräbern beobachtet werden. Bei Grab 204 handelt es sich um eine Doppelbestattung zweier erwachsener Männer. In den Gräbern 199/201 wurden zwei Frauen bestattet. Eine Besonderheit bildet die Bestattung in Grab 180. Die Frau wurde in rechter Hocklage niedergelegt, dabei sind die Knie bis zum Kinn angezogen. Weis interpretiert dies als Nachweis einer Fesselung oder Fixierung vor der Bestattung der Toten<sup>497</sup>.

490 Konieczka/Kunter, Skelettreste. In: Weis, Stetten 238 ff. mit Abb. 10.11.

491 Weis, Stetten Taf. 78.

492 Zur geographischen Lage und Topographie: ders. ebd. 13.

493 Weis unterscheidet dabei Holzeinbauten mit und ohne Unterzüge. Befunde mit Unterzügen zählt er zu ausgekleideten Grabkammern. Weitere Interpretationen und Beispiele: ders. ebd. 21 f. mit Tab. 3.

494 Bei insgesamt 43 der Grabgruben. Dies entspricht 21,72% der Grabgruben.

495 Dies wird in zwei Grabbeschreibungen erwähnt: zum einen sind Reste einer solchen Mauer an der NW-Längsseite von Grab 5 dokumentiert, zum anderen an der N-Längsseite der Grabgrube eines kleinen Mädchens in Grab 34.

496 Gräber 4, 25, 40, 48, 77, 95, 105, 114, 130, 145, 160, 190, 194, 195 und 199. Mehr als einmal neu belegt wurden die Grabgruben der Gräber 114 und 199. – Zu Überschneidungen und Abfolge der Nachbestattungen: Weis, Stetten, 27 ff.

497 Ders. ebd. 24 f. Er diskutiert hier auch die Fra-

### 3.4.2 Die relative und die absolute Chronologie

#### 3.4.2.1 Kartierung der Männerbeigaben (Tafeln 21-31 und Tabellen 5, 7)

In der Kombinationstabelle sind nur Grabinventare von erwachsenen Männern aufgeführt mit mindestens einem datierenden Element. Gräber mit nicht zu datierenden Beigaben sind nicht aufgenommen. Ebenso sind die Kindergräber nicht berücksichtigt, da davon auszugehen ist, dass aus diversen Gründen<sup>498</sup> eine reduzierte Beigabensitte praktiziert wurde. Sie sind, wie in Marktoberdorf, in separaten Tabellen aufgeführt.

Drei Belegungsphasen lassen sich anhand der Beigabentypen in Männergräbern fassen:

In der ersten Belegungsphase sind es Bestattungen mit dreiteiligen und erweitert dreiteiligen Garnituren. Hier ist das Grabinventar aus Grab 118 als eines der ältesten anzusprechen. Gegen Ende der ersten Belegungsphase werden die dreiteiligen Garnituren durch eine vielteilige Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen in Grab 11 abgelöst. In Grab 10 sind unverzierte Saxknöpfe mit halbkugeligen massiven Saxnieten kombiniert. Andere Saxknöpfe sind dreifach durchlocht oder kreisbogenverziert. Sie sind aus Gräbern mit dreiteiligen Garnituren bekannt. An Angriffswaffen ist der Breitsax vorhanden, dabei kommt die leichte Form jedoch in allen Belegungsphasen vor, die schwere Form ist gegen Ende der ersten Belegungsphase erstmals<sup>499</sup> vertreten. Punktflechtband oder Knotenflechtband zieren die dreiteiligen Garnituren. Häufiges Dekor ist der fadenförmige Tierstil, Spiraltauschierung kommt nur einmal in Grab 11 vor. Die Flächentauschierung ist häufiger anzutreffen. An den Übergang zur Belegungsphase 2 gehört aufgrund der Lage innerhalb des Gräberfeldes Grab 91. Das profilierte Gürtelbeschlag steht zwar formal alleine, durch das Dekor in fadenförmigen Tierstil, kombiniert mit einer Flächentauschierung, kann es aber in die Reihe der dreiteiligen/erweitert dreiteiligen Garnituren mit gleichem Dekor eingereiht werden.

— — — — —  
ge nach der kulturgeschichtlichen Interpretation einer solchen Sonderbestattung im Hinblick eines eventuellen Nachweises von Wiedergängertum.

498 Dazu Lohrke, Kinder 157 ff.

499 Da die schwere Form des Breitsaxes insgesamt nur zweimal in Stetten vorkommt, ist die geringe Zahl nicht aussagekräftig. Jedoch ist der Sax aus Grab 39 mit einer dreiteiligen Garnitur vergesellschaftet.

In Belegungsphase 2 sind erstmals Lanzenspitzen der Typen Kirchtroisdorf und Stein Typ 4.3 nachgewiesen. Zwar kommt die Lanzenspitze Stein Typ 4.3 nur einmal in Stetten vor, ist jedoch in Grab 83 mit einer Garnitur vom Typ Bern-Solothurn mit eckigem Punktflechtband kombiniert. Bern-Solothurn-Garnituren beziehungsweise -schnallen stehen noch in der Tradition der ersten Belegungsphase, wie Grab 150 aufzeigt<sup>500</sup>. Folgende Formen sind nur in der Belegungsphase 2 vertreten: die Spatha des Typs Wandersleben, der Langsax, der Schildbuckel Typ Ischl, kombiniert mit der Fessel vom Typus Garscha C, Sporen vom Stein Typ 2.1.2 mit rechteckigem Riemendurchzug, Sporenschnallen mit Laschenbeschläg und dazugehörigen Riemenzungen mit spitzem Ende. Ebenfalls „neu“ sind Riemenzungen der Strumpfbandgarnituren mit spitzem Ende und Messer der Form Gairhos E. Sie treten aber auch noch sporadisch in der letzten Belegungsphase in Männergräbern auf.

Eine kleine Gruppe an Gräbern<sup>501</sup> lässt sich noch innerhalb der zweiten Belegungsphase separieren. Sie sind gekennzeichnet durch mehrere singulär auftretende Formen. Zu diesen Formen zählen die Saxgarnitur des Typs Bieringen, zusammen mit einer mehrteiligen Garnitur, der Sporn Stein Typ 2.1.6, unverzierte bronzene oder tauschierte Pyramidenknöpfe und Gürtelriemenzungen mit Perlrandnieten. Nur in dieser Kombinationsgruppe 2b, aber in mindestens zwei Grabinventaren, treten runde Riemendurchzüge der Sporengarnituren auf. Neben den halbkugeligen, hohlen Saxnieten finden sich auch kleine geperlte Niete. Die großen Saxknöpfe können ebenfalls am Rand geperlt sein. Spathen mit dachförmigem Knauf sind zweimal vertreten.

Nur wenige chronologisch unempfindliche Formen werden in der letzten Phase noch genutzt. Neben den Messerformen sind hier nur die beiden Strumpfbandgarnituren aus den Gräbern 28 und 93 zu nennen. Dabei gehörte die Garnitur aus Grab 28 einem 50 bis 60 Jahre alten Mann, der sie in jüngeren Jahren wohl gekauft hatte. Eventuell ist dies auch beim zugehörigen Sporn des Typs Stein 2.2.2 gegeben. Ähnliche Gräber mit älterem Inventar sind die Gräber 113 und 37. Auch der Mann aus Grab 113 hatte einen Sporn Stein Typ 2.2.2, daneben noch eine Spatha mit dreieckigem, tauschierten Knauf. Die Spatha aus Grab 37 vom Typ N-D-S ist zwar

die leichte Form und somit aus der Stufe JM IIIa, jedoch sprechen das Sterbealter des Mannes und die Beigabe als alleinige Waffe für eine Einordnung in die Belegungsphase 3. In der Kombinationstabelle sind deshalb diese „Übergangsgräber“ auch innerhalb der letzten Phase an den Anfang gesetzt.

Charakteristisch für die letzte Belegungsphase sind die Rechteckschnallen. Einmal sind sie mit einem hochrunden Nietsporn, ein weiteres Mal mit einer breiten Riemenzunge und dem Rautenkerbschnitt kombiniert. Breite Pinzetten sind zweimal in der letzten Phase vorhanden, wobei sie einmal mit einer Strumpfbandgarnitur mit Stabriemenzungen sowie einer Riemenzunge des Typs Itzling vergesellschaftet sind. Die Lanzenspitze des Typs Pfullingen ist singulär.

#### 3.4.2.2 Kartierung der Frauenbeigaben (Tafeln 32-42 und Tabellen 6, 8)

In der Kombinationstabelle der Frauengräber sind auch solche aufgeführt, die außer Ohrringen keinerlei weitere Beigaben haben. Ebenso sind Objekte aufgeführt, die nicht zu Schmuck oder Tracht zu zählen sind. Sie zeigen aber eine Datierungstendenz, die bei den Frauengräbern von Stetten durch die Beigabenreduzierung durchaus wichtig erscheint. In dieser Tabelle sind die Kindergräber aus schon erwähnten Gründen nicht aufgenommen.

In allen Modephasen der Frauengräber von Stetten sind Perlenketten vertreten. Chronologisch unempfindlich sind Schrägrandschnallen und Messer der Formen Gairhos B und E. Sie sind als „Durchläufer“ an den Anfang der Tabelle gesetzt.

Am Beginn der ersten Modephase steht das Grab 54 mit einem Ohrring mit Anhänger. Die Frau aus diesem Grab wurde mit 50 bis 70 Jahren recht alt. Drei Bestattungen zeigen die für die Modephase 1 typischen tauschierten Gürtelschnallen. Ebenso in die erste Phase gehören die kleinen Hakenohrringe Typ 1 und Typ 2. Beide Ohrringtypen treten jeweils nur noch einmal<sup>502</sup> in einer späteren Modephase auf, können dort also als Altstücke angesprochen werden. Weitere Beigaben aus der ersten Modephase sind der Polyederohrring aus Grab 132 und mittelgroße Drahtohrringe mit Ösenverschluss.

Modephase 2 wird durch die Drahtohrringe mit Ösenverschluss und Hakenohrringe mit einem

500 Beschläg einer Bern-Solothurn-Schnalle mit fadenförmigem Tierstil.

501 Kombinationsgruppe 2b.

502 Hakenohrring Typ 1 in Grab 110 aus der Modephase 3, Hakenohrring Typ 2 in Grab 86 aus der Modephase 2.

maximalen Durchmesser von 7,0 cm beziehungsweise 7,1 cm charakterisiert. Dabei lassen sich die Gräber mit Ohrringen als einziges Datierungselement für die Modephase 2a absetzen. Die Frau aus Grab 103 hat dabei noch einen Ohrring mit Ösenverschluss aus Modephase 1 mit einem größeren kombiniert. Auffallend ist, dass die unterschiedlichen Verschlussarten der Ohrringe nur selten<sup>503</sup> miteinander kombiniert sind. Neben den Ohrringen treten ab der Modephase 2a die Messerformen Gairhos Typ C und D auf, ebenso wie Beschläge von Holzkästchen und Fingerringe der Gruppe 1. Beigabentypen aus der ersten Modephase werden nur ausnahmsweise<sup>504</sup> genutzt. Insgesamt gehören 15 Gräber zur Modephase 2a.

Modephase 2b weist neben den Ohrringen weitere datierende Beigaben auf. Hier können vor allem die Strumpfbandgarnituren mit spitzen Riemenzungen genannt werden. Dazu trugen die Frauen einfache, aus Bronzeblech geschnittene, unverzierte Schuhgarnituren mit profiliertem Umriss. Auf den verzierten Schuhgarnituren konnten entweder Kerbschnittverzierung oder Flechtbandtauschierung als Dekor auftreten. Nur in zwei Fällen haben die Riemenzungen der Schuhgarnituren spitze Enden. Scheibenfibeln wurden insgesamt selten getragen und treten nur in dieser Modephase auf.

Bereits in der zweiten Modephase treten Kolbenarmreife und Bronzeblecharmreife auf. Sie sind in der dritten Modephase beliebt. Dabei stehen die Kolbenarmreife am Ende der zweiten und zu Beginn der dritten Modephase. Die Kugelkopfnadeln sind in beiden Phasen vertreten. Die Strumpfbandgarnitur mit spitzen Riemenzungen tritt in der letzten Modephase nur einmal auf. Als typologisch unempfindliche Elemente, die in beiden Modephasen 2b und 3 auftreten, sind die Verschlusskettchen und die Fingerringe Früchtl<sup>505</sup> Gruppe 2 genannt. In der Modephase 2b sind keine typischen Beigaben aus der ersten Modephase vertreten.

Neue Beigabentypen in der Modephase 3 sind die großen Drahtohrringe mit Ösenverschluss und die großen Hakenohrringe. Die ritzverzierten Strumpfbandgarnituren, die überlangen Riemenzungen oder solche mit verbreitertem Ende und die Rechteckschnallen sind in Frauengräbern im Vergleich zu den entsprechenden Männergräbern

selten. Bezeichnenderweise kommen in Modephase 3 keine Drahtohrringe mittlerer Größe mehr vor. Der kleine Hakenohrring Typ 1 in Grab 110 ist ein Altstück.

### 3.4.2.3 Die absolute Chronologie

Münzdatierte Grabfunde aus Stetten gibt es keine. Auch in anderen Gräberfeldern gleicher Belegungszeit sind Gräber mit Münzbeigabe selten. Dennoch geben die wenigen überlieferten Münzgräber einen zeitlichen Hinweis.

Zur ersten Belegungsphase der Männergräber aus Stetten lässt sich Pfahlheim Grab 4/1891 hinzuziehen<sup>506</sup>. Das Grabinventar aus Pfahlheim wird durch einen Solidus des Heraclius und des Heraclius Constantinus in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts datiert. Das reich ausgestattete Männergrab hat als Beigaben neben Bronzegefäß auch tauschierte Pferdegeschirrtile, dreifach durchlocherte Saxknöpfe der Saxscheide und eine tauschierte vielteilige Gürtelgarnitur mit kurzen Nebenriemenzungen. Die dreiteiligen Garnituren treten in Schretzheim schon ab der Stufe 4 auf<sup>507</sup>. Dem gleichzusetzen wäre in Merdingen die Stufe 3, die dort mit den tauschierten dreiteiligen Garnituren und schweren Breitsaxen in die Zeit zwischen 640 und 680<sup>508</sup> gesetzt wird. In Kirchheim a. R. sind die dreiteiligen Garnituren mit Tauschierung vor allem in der Schicht 3<sup>509</sup> zu finden.

Kleine Hakenohrringe können durchaus schon in JM I zu finden sein, jedoch weisen die Grabinventare der Frauen in Stetten alle in die frühen Jahre von JM II. So wurde eine Frauenbestattung in Grab 129 mit kleinem Hakenohrring von 2,0 cm Durchmesser durch eine spätere Männerbestattung aus der zweiten Belegungsphase gestört. Nachweisbar ist, dass bei der Bestattung des Mannes aus Grab 114 das Frauengrab beraubt wurde, denn die Knochen der Bestattung sind in der Mitte der Grabgrube zusammengeschoben worden. Die Bestattung aus Grab 114 ist zwar selbst beraubt, jedoch gilt als sicher, dass sie belegungschronologisch in der zweiten Phase niedergelegt wurde. Die Frauen aus den Gräbern 87, 120 und 152 zeigen in ihren Beigaben Reste von tauschierten Gürtelgarnituren. Dies weist ebenfalls auf JM I bis JM II früh hin.

503 Das ist in der Modephase 2a nur einmal der Fall in Grab 44.

504 Grab 86: Hakenohrring Typ 2. Er ist kombiniert mit einem Ohrring vom Typ 3.

505 Früchtl, Fingerringe 114.

506 Nawroth, Pfahlheim 244 ff. Taf. 21-25.

507 Koch, Schretzheim 25 ff.

508 Fingerlin, Güttingen und Merdingen 154.

509 Neuffer-Müller, Kirchheim 82.

Die Sitte, die Toten in Steinkistengräbern zu bestatten, gibt einen Hinweis auf eine späte Zeitstellung. Sie wurden im Breisgau nicht vor der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, in Munzingen, Güttingen und Merdingen, nicht vor der Mitte des 7. Jahrhunderts angelegt. Diese Tendenz ist in Stetten ebenfalls klar zu erkennen und stützt die Vermutung, dass das Gräberfeld von Stetten ab JM II früh genutzt wurde.

Im Frauengrab von Iversheim Grab 54<sup>510</sup> fand sich eine Schnalle vom Typ Bern-Solothurn. Der Verstorbene war eine Münze des Adelbertus aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts mitgegeben worden. Somit läge der Beginn der zweiten Belegungsphase von Stetten mit den Bern-Solothurn-Schnallen in diesem Zeitraum. Schnallen vom Typ Bern-Solothurn und hohle Saxscheidenniete sind in Schretzheim in der sechsten Stufe gegeben<sup>511</sup>. Für das Ende der Stufe 6 in Schretzheim zieht Koch die Gräber 95, 188, 206 und 207 aus Sirnau hinzu und setzt das Ende auf ca. 680 an. Folgt man dieser Argumentation, so wäre eine Datierung der Gräber mit Bern-Solothurn-Schnallen, die in Stetten am Beginn der zweiten Belegungsphase stehen, im dritten Viertel des 7. Jahrhunderts<sup>512</sup> gegeben.

Einen Hinweis zur Datierung der Waffen und vor allem der Tracht in Form von Riemenzungen mit spitzem Ende in der zweiten Belegungsphase von Stetten gibt Kirchtroisdorf Grab 16. Wie schon in Marktoberdorf vorgestellt<sup>513</sup>, kann mittels dieses Grabinventars ein Datierungsansatz gegen Ende des 7. Jahrhunderts angenommen werden. Der Schildbuckel Typ Ischl ist in Schretzheim neben anderen Gegenständen als Leitform der Stufe 5<sup>514</sup> genannt, Perlrandniete können ebenfalls an das Ende des 7. Jahrhunderts<sup>515</sup> gesetzt werden. Die Garnitur des Typs Bieringen ist vor allem in der Zeit um 700<sup>516</sup> zu finden.

Strumpfbandgarnituren mit spitzen Riemenzungen gehören bei Groove zwischen 680/90 und 720, Roth/Theune setzten sie in ihre Phase K<sup>517</sup>, sie können aber auch noch früher auftreten, wie

das Männergrab 25 aus Lauchheim<sup>518</sup> zeigt. Diesen Ansatz kann man auch für die Schuhgarnituren mit den gleichen Riemenzungenformen annehmen. Kerbschnittverzierte Schuhgarnituren werden allgemein in die Stufe JM II<sup>519</sup> datiert, jedoch zeigen die Exemplare aus Stetten einen etwas späteren Ansatz. So kann Groove schlüssig<sup>520</sup> nachweisen, dass vor allem Exemplare mit degeneriertem Tierstil, zu denen auch die Stettener Schuhgarnituren gehören, in Gruppe A nach Stein datieren.

Die aufgeführten Beispiele zeigen, dass die zweite Belegungsphase im letzten Drittel des 7. Jahrhunderts voll ausgeprägt ist und ihr Ende im Beginn des 8. Jahrhunderts zu suchen ist.

Zum Bestimmen des Belegungsendes kann das Kindergrab aus Burg bei Eschenz<sup>521</sup> als Hinweis dienen. Der als Fibel gefasste Nachguss eines Triens von Cunibert war zusammen mit einer Gürtelgarnitur mit Rechteckschnalle mit Laschenbeschlag, Perlrandnieten und einer Riemenzunge mit spitzem Ende ins Grab gekommen. Das Inventar wird von Martin in die Phase A/B nach Stein gesetzt und um 710/20 datiert. Dieses Grab zeigt, dass das Gräberfeld von Stetten in dieser Zeit noch genutzt wurde, so fand man im Kindergrab 33 eine Gürtelschnalle mit Laschenbeschlag. Weitere münzdatierte Grabfunde aus dem Beginn des 8. Jahrhunderts sind nicht bekannt. Deshalb können nur Vergleiche aus anderen Gräbern hinzugezogen werden.

Eine Lanzenspitze des Typs Pfullingen zusammen mit einer breiten Pinzette und einem hohen Schild Typ Walsum ist aus Würzburg-Heidingsfeld Grab von 1912<sup>522</sup> bekannt. Ein weiterer Vergleich für die letzte Belegungsphase kann aus Haldenegg hinzugezogen werden. In Grab 1<sup>523</sup> war dort neben einem hohen Schildbuckel des Typs Göggingen, der Lanze des Typs Pfullingen und der Spatha vom Typ Haldenegg ein Sporenpaar, zu deren Garnituren rechteckige Riemendurchzüge, kleine Rechteckschnallen und spitze Riemenzungen gehörten. Ebenfalls spitze Riemenzungen weist die bronzene Schuhgarnitur auf, deren rechteckige Schnalle mit Laschenbeschlag kleine Perlrandniete hat. Beide

510 Neuffer-Müller, Iversheim 82 Taf. 6,54; 39,5.6.

511 Koch, Schretzheim 32 ff.

512 Dazu auch Groove, Munzingen 82; 108.

513 Kap. 3.3.2.3.

514 Koch, Schretzheim 29.

515 Groove, Munzingen 83 Anm. 326.

516 Erstmals bei Christlein, Bieringen 60. – Dagegen deutet Groove eine längere Laufzeit in der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts an: ebd. Munzingen 113.

517 Roth/Theune, Chronologie 33.

518 Dendrochronologische Untersuchung: t. p. 675: Stork, Lauchheim 1992, 235 f.

519 Beispielhaft genannt: Roth/Theune, Chronologie 28 f. – Reimann, Beinracht 359 f. – Theune-Grosskopf, Endingen 170 f.

520 Groove, Munzingen 178 f.

521 Martin, Burg bei Eschenz 84-92.

522 Stein, Adelsgräber 24 ff.; 257 f. Nr. 90 Taf. 24,19-24.

523 Dies. ebd. 270 f. Nr. 125 Taf. 29,3-18.



Grabinventare gehören in die Gruppe B nach Stein. Nur wenige Frauen trugen in Stetten eine Rechteckschnalle, deshalb wird die Prämisse gesetzt, dass die Schnallen in Frauengräbern zeitgleich zu setzen sind mit denen aus Männergräbern. Die relative Chronologie widerspricht dem nicht.

Eine Riemenzunge des Typs Itzling findet sich in dem Grab nördlich der Kirche aus Pfullingen<sup>524</sup>. Dort war sie mit der Lanzenspitze des nach diesem Fundort benannten Typs, einem hohen Schildbuckel des Typs Göggingen und einer Spatha Typ Hal-denegg zusammen ins Grab gekommen. Auch dieses Grab ist der Gruppe B nach Stein zuzuordnen.

Frauengrab 136 aus Rommerskirchen<sup>525</sup> hat große Drahtohrringe, eine Kugelkopfnadel sowie eine Schnalle mit rechteckigem Laschenbeschlag. Das Inventar zeigt, dass Kugelkopfnadeln auch später in JM III getragen wurden. Das Grab aus Rommerskirchen datiert in die Stufe JM IIIb, da der Dame eine Scheibenfibeln beigegeben war, die mit Glaseinlagen und aufgelöteten Buckeln verziert war. Vergleichbare Fibeln mit Buckelverzierung finden sich in Mertloch<sup>526</sup>, Kr. Mayen-Koblenz, dort jedoch ohne Grabzusammenhang, und Meckenheim Grab 008<sup>527</sup>. Nach Stein datieren diese Fibeln in die Gruppe B<sup>528</sup>. Die Datierung entspräche somit auch der relativen Datierung der Gräber 133 und 166 mit Kugelkopfnadeln in die letzte Belegungsphase.

Rommerskirchen gibt ebenso einen chronologischen Ansatz für die Datierung der großen Hakenohrringe. Dazu kommt das Grab 727 aus Weingarten<sup>529</sup> mit großen Hakenohrringen und einer überlangen Riemenzunge mit spitzem Ende und Perlrandnieten. Es lässt sich eine Parallele ziehen zur Frauenbestattung 110 in Stetten, wo die Tote eine Strumpfbandgarnitur mit überlangen und extrem schmalen Riemenzungen trug.

Zur relativ langen Tragedauer der Kolbenarmreife wird im entsprechenden Kapitel eingegangen. Es sei hier auf das Frauengrab aus Arzl<sup>530</sup>, Tirol als Nachweis verwiesen, dass die Kolbenarmreife durchaus noch in der Stufe JM III getragen wurden. Die Dame trug dort einen bronzenen Kolbenarmreif zusammen mit einem Bommelohrring des Typs

Arzl, der in die Zeitspanne von JM IIIb fällt.

Das Ende der Gruppe B setzt Stein<sup>531</sup> in der Mitte des 8. Jahrhunderts an. Die Aufgabe des Gräberfeldes von Stetten kann auch in dieser Zeit angenommen werden.

Die Dauer der einzelnen Belegungsphasen können in absoluten Zahlen wie folgt angegeben werden:

- Belegungsphase 1: JM I spät bis JM II spät – ca. 620/30 bis ca. 660/70.
- Belegungsphase 2: JM II spät bis JM IIIa – ca. 660/70 bis ca. 710/20.
- Belegungsphase 3: JM IIIb – ca. 710/20 bis max. ca. 750.

### 3.4.3 Die Typologie

#### 3.4.3.1 Die Beigaben aus Männergräbern

##### 3.4.3.1.1 Reitzubehör und Waffen

###### 3.4.3.1.1.1 Trensen (Tafeln 21, 22)

Die einzige im Gräberfeld von Stetten gefundene Trense lag in Grab 208<sup>532</sup> neben beziehungsweise auf der Spatha. Sie war stark fragmentiert. Weis rekonstruiert die Trense als eine Ringtrense. Die Gebißstangen sind durch einen zentralen Eisenring miteinander verbunden. An ihren äußeren Enden sind statt der sonst üblichen Zügelführungsringe jeweils ein langes Eisenband oder -stab eingehängt. An denen sind dann die Zügel mittels zwei erhaltener Bronzeniete befestigt worden. Ein solcher Aufbau einer Ringtrense scheint keine weiteren Parallelen zu besitzen. Oexles Form der Ringtrensen ist klar durch äußere Ösen an den Gebißstangenhälften definiert, „... in der je ein Ring spielt“ und „...jeweils eine (Gebißstange) mit zwei gleich gerichteten, in einer Ebene umgebogenen Ösen... Die andere zeigt immer zwei Ösen, deren Öffnungsebenen rechtwinklig zueinander liegen.“<sup>633</sup>. Dies ist hier nicht der Fall. Jedoch betont Weis auch, dass sein Rekonstruktionsvorschlag der Trense als wahrscheinlich, aber „nicht verbindlich“<sup>634</sup> angesehen werden soll.

Chronologisch ist der Trensentyp durch sein

524 Stein, Adelsgräber 285 ff. Nr. 161 Taf. 34,9-27.

525 Siegmund, Niederrhein 398 f. Taf. 180,136.

526 Ament, Mertloch 135 Abb. 34,1.

527 Stein, Adelsgräber 318 Nr. 220 Taf. 44,5,6.

528 Dies. ebd. 75.

529 Nach Roth/Theune, Chronologie 33 datiert das Grabinventar in die Phase K resp. um 690 bis um 720.

530 Stein, Adelsgräber 371 f. Nr. 315 Abb. 68.

531 Stein, Adelsgräber 108 ff.

532 Weis, Stetten Taf. 61,28.

533 Oexle, Trensen 19.

534 Weis, Stetten 43: „Diese Rekonstruktion wurde als wahrscheinlichste Anordnung aller anpassbaren Elemente vorgenommen, sie muss nicht verbindlich sein.“

singuläres Vorkommen nicht verwertbar<sup>535</sup>, das Grabinventar kann durch andere Beigaben in den Beginn der Stufe JM III datiert werden.

#### 3.4.3.1.1.2 Sporen und Sporengarnituren (Tafeln 21-23)

##### a) Sporen

Insgesamt drei Nietsporen und sieben Schlaufensporen, meist mit dazugehöriger Sporengarnitur, sind aus dem Gräberfeld von Stetten bekannt. Ein weiteres Fragment eines Schlaufensporns mit bandförmigem Bügel und halbrundem Schenkel ist aus Grab 114 bekannt, gehört dort jedoch zu einer beraubten Bestattung, von der nur noch geringe Reste erhalten sind. Der Sporn ist zu fragmentiert, um ihn typologisch bewerten zu können. Es ist auch nicht gesichert, dass die zu dem Sporn zugeordnete Riemenzunge zur Garnitur, ja sogar zur Bestattung gehört.

Die Sporen aus den Gräbern 174, 177, 198, 204/1 und 204/2<sup>536</sup> lassen sich als Schlaufensporen Typ 2.1.2 nach Stein<sup>537</sup> ansprechen. Es handelt sich dabei um eiserne Sporen, deren Bügellänge kleiner als 13 cm ist. Der Verstorbene aus Grab 174 trug dabei ein Sporenpaar. Der Sporn aus Grab 198 ist am Dorn durch einen aufgeschobenen Silberring verziert.

Einzig im Grabinventar von Grab 208/1<sup>538</sup> ist ein hoher eiserner Schlaufensporn vom Typ 2.1.6 nach Stein<sup>539</sup> vertreten. Der Sporn wurde einzeln getragen.

Nietsporen vom Typ 2.2.2 nach Stein sind in den Grabinventaren der Gräber 28 und 113<sup>540</sup> nachweisbar. Der Sporn aus Grab 28 ist dabei an den Schenkeln streifentauschiert. Eine Streifentauschierung der Schenkel bei Nietsporen ist relativ häufig<sup>541</sup>. Der Sporn aus Grab 113 ist trotz schlechter Erhaltung diesem Typ zuzuordnen. Beide wurden wohl einzeln getragen.

Ein Nietsporn mit einer hochrunden Form und

einer Länge von 11,5 cm kann aus dem beraubten Grab 93<sup>542</sup> angeführt werden. Zur Sporengarnitur gehört eine kleine rechteckige Schnalle oder das Fragment einer eisernen Schnalle von undifferenzierter Form. Aufgrund der starken Beraubung ist dies nicht zu klären.

##### b) Sporengarnituren

Die Sporengarnitur aus Grab 174<sup>543</sup> besitzt jeweils eine Schnalle mit rechteckigem Laschenbeschlag, der Riemendurchzug ist von rechteckiger Form und rechteckigem Bügelquerschnitt. Die zugehörige eiserne Riemenzunge ist von triangulärer Form und mit einer Breite von 1,2 cm relativ schmal gehalten. Ein weiterer rechteckiger Riemendurchzug gehört zur Sporengarnitur aus Grab 204/2<sup>544</sup>. Im Vergleich zu dem Riemendurchzug der Garnitur aus Grab 174 ist dieser jedoch weitaus einfacher gehalten. Er wurde aus einem einfachen Eisenband zurechtgebogen. Die zugehörige eiserne Riemenzunge läuft an ihrem Ende spitz zu und ist mit einer Breite von 1,4 cm ebenfalls schmal gehalten.

Der Sporn aus Grab 208/1 ist vergesellschaftet mit einer breiten bronzenen Riemenzunge mit spitzem Ende<sup>545</sup>, der Rand ist leicht eingezogen. Die eiserne Sporenschnalle weist ein annähernd quadratisches Laschenbeschlag mit Eisenniet auf, der dazugehörige runde Riemendurchzug ist aus dünnem Bronzeblech gefertigt<sup>546</sup>. Weitere runde Riemendurchzüge befinden sich in den Grabinventaren von 177 und 198. Der Riemendurchzug mit einem Durchmesser von 2,6 cm aus Grab 177 ist aus Eisen gefertigt. Vervollständigt wird die Garnitur<sup>547</sup> hier durch eine 2,1 cm breite, bronzene Riemenzunge mit spitzem Ende. Die Länge der Riemenzunge von 8,1 cm entspricht der aus Grab 208/1. Der runde bronzene Riemendurchzug aus Grab 198<sup>548</sup> besitzt einen kleinen Bronzeniet auf einer silbernen Perlrandblechscheibe. Die spitze Bronzeriemenzunge zu dieser Garnitur<sup>549</sup> ist insgesamt mit einer Breite

535 Dies setzt natürlich die korrekte Rekonstruktion der Trense voraus, wovon hier auch ausgegangen wird.

536 Grab 174: Weis, Stetten Taf. 43,5.9. – Grab 177: ebd. Taf. 46,22. – Grab 198: ebd. Taf. 53,27. – Grab 204/1: ebd. Taf. 57B,2. – Grab 204/2: ebd. Taf. 57B,11.

537 Stein, Gammertingen, in Vorbereitung.

538 Weis, Stetten Taf. 60,24.

539 Eiserner Schlaufensporn mit einer Länge von mehr als 13 cm: Stein, Gammertingen, in Vorbereitung.

540 Grab 28: Weis, Stetten, Taf. 6C,1. – Grab 113: ebd. Taf. 25,2.

541 Stein, Adelsgräber, 29 mit Beispielen.

542 Weis, Stetten Taf. 19,4.

543 Ders. ebd. Taf. 43,6-12.

544 Ders. ebd. Taf. 57B,12.13.

545 Ders. ebd. Taf. 61,27.

546 Ders. ebd. Taf. 60,25.26.

547 Ders. ebd. Taf. 46, 23.24.

548 Seltsamerweise lag die Sporengarnitur am rechten Fuß, der Sporn jedoch am linken Fuß. Weis begründet dies mit einer Verlagerung in das Widerlagergräbchen im Fußbereich: Weis, Stetten 208.

549 Ders. ebd. Taf. 53,28.29.

von 1,5 cm und einer Länge von 9,0 cm schmäler als die zuvor vorgestellten. Die einfache ovale Bronzeschnalle weist keine besonderen typologischen Charakteristika auf.

Runde Riemendurchzüge sind typisch für die zweite Belegungsstufe in Stetten. Beispiele aus anderen Gräberfeldern der Stufe JM II spät bis JM IIIa gibt es recht häufig. Zwei exemplarische Beispiele liegen z. B. in Bülach Grab 143<sup>550</sup> vor: Der Riemendurchzug tritt zusammen mit einer Garnitur vom Typ Bern-Solothurn auf. In Dittenheim Grab 212<sup>551</sup> ist ein runder Riemendurchzug mit einer wabenplattierten vierteiligen Garnitur vergesellschaftet.

Die Riemenzungen der Sporenarnituren aus den Grabinventaren der Gräber 28 und 113 sind einfach mit einem runden Abschluss<sup>552</sup>. Die Schnalle zur Garnitur in Grab 113 ist von ovaler Form und typologisch nicht aussagefähig. Die Schnalle aus Grab 28 fehlt, da dieses Grab antik beraubt war. Jedoch ist es durchaus möglich, dass die kleine ovale Eisenschnalle aus der Grubenverfüllung zu der Sporenarnitur dazugehört.

Die beiden in Frage kommenden Schnallen der Sporenarnitur von der beraubten Bestattung aus Grab 93<sup>553</sup> lassen sich chronologisch nicht auswerten. Beide sind von rechteckiger Form, eine jedoch ist aus Eisen, die zweite aus Bronze gefertigt. Ob die eisernen triangulären Riemenzungen zu der Sporenarnitur zu zählen sind, lässt sich aufgrund der schlechten Fundsituation nicht klären. Durch die Beraubung sind keine näheren typologischen Aussagen zu der Sporenarnitur möglich. Von der Sporenarnitur aus Grab 204/1 sind ebenfalls keine Reste aus Metall erhalten.

### 3.4.3.1.1.3 Spatha (Tafeln 21, 24)

#### a) Spatha

Die Spatha aus Grab 113<sup>554</sup> hat einen dreieckigen Knauf, der wie die Heftplatte silbertauschiert ist. Die Tauschierung zeigt ein geometrisches Muster: erkennbar ist ein strahlenförmig vom Zentrum beziehungsweise der Knaufspitze ausgeführtes, nach unten hin verlaufendes Treppennmuster. Das zentrale

Motiv ist beidseitig nicht mehr erkennbar. Auch lässt sich nicht mehr erkennen, ob der Knauf gegliedert war. Annähernd vergleichbar ist Grab 320<sup>555</sup> aus Kirchheim a. R. Es handelt sich ebenfalls um ein spät<sup>556</sup> datiertes Grab mit einer Gürtelschnalle mit festem, durchbrochenem und profiliertem Beschlag, Ösennadel, streifentauschiertem Sporn und zugehöriger Sporenarnitur mit spitzer Riemenzunge. Der Knauf endet hier jedoch in Tierköpfen.

Die Spatha aus Grab 37 vom Typ N-D-S<sup>557</sup> besitzt einen dreieckigen Knauf mit einer massiven Griffplatte. Sie zeigt dabei die leichte Form des Typs Niederamstadt<sup>558</sup> mit einem relativ flachen Knauf. Dieser Spathatyp ist in den Gruppen A und B nach Stein<sup>559</sup> nachweisbar und ab der Stufe JM IIIa greifbar.

Spathen ohne Knaufkopf des Typs Wandersleben<sup>560</sup> sind in drei Gräbern<sup>561</sup> nachgewiesen. Dabei sind an den beiden Exemplaren aus den Gräbern 149 und 179 nur die Knaufstange ohne einen Knaufansatz erhalten. Die Griffstange ragt nur wenig über die Knaufstange hinaus. Anders verhält es sich bei der Spatha aus Grab 177, hier ragt die Griffstange weiter hervor. Man kann davon ausgehen, dass diese Spatha ursprünglich einen Knauf aus organischem Material besaß. Vergleichbare Spathen finden sich in Fridingen Grab 265<sup>562</sup> und Wandersleben<sup>563</sup>. Sie datieren in die Stufe JM IIIa.

Zur zweiten Belegungsphase von Stetten zählen

550 Werner, Bülach 111.

551 Haas-Gebhard, Dittenheim 226 Taf. 106,27.

552 Grab 28: Weis, Stetten Taf. 6C,4.5. – Grab 113: ebd. Taf. 25,3.4.

553 Ders. ebd. Taf. 19,5.6.

554 Weis, Stetten Taf. 25,1.

555 Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 57.

556 Neuffer-Müller datiert das Grab 320 in Schicht 3.

557 Weis, Stetten Taf. 9D,1. – Zur Definition des Typs: Stein, Adelsgräber 9.

558 Im namengebenden Grab von 1901 aus Niederamstadt ist eine solche Spatha mit einer Lanzenspitze vom Typ Egling und einem Schildbuckel Typ Walsum vergesellschaftet: Stein, Adelsgräber 320 Nr. 226 Taf. 45,1-3. Sie datieren das Grabinventar in JM IIIa.

559 Stein, Adelsgräber 24 mit Abb. 3. – Ein Vergleichsfund ist in Fridingen Grab 94 I. Dort ist der Spathatyp mit einem Schildbuckel des Typs Walsum, einer Schnalle mit festem Beschlag und einer überlangen Riemenzunge vergesellschaftet: Schnurbein, Fridingen 128 Taf. 20A.

560 Nicht direkt als eigener Typ angesprochen, jedoch schon als Sonderform erwähnt bei Stein, Adelsgräber 12.

561 Grab 149: Weis, Stetten Taf. 37A,1. – Grab 177: ebd. Taf. 45,1. – Grab 179: ebd. Taf. 48A,1.

562 Schnurbein, Fridingen 159 Taf. 63B,1. – Vergesellschaftet mit einer Lanzenspitze Typ Egling, einem mittelhohen Schildbuckel Typ Göggingen oder Walsum und einem Nietsporn des Typs Stein 2.2.2.

563 Schmidt, Mitteldeutschland 148 Abb. 57b. – Stein, Adelsgräber 370 Nr. 311. – Neben der Spatha gehört ein Schildbuckel des Typs Göggingen und eine Lanzenspitze des Typs Egling zu dem Grabinventar.

auch die beiden Spathen der Gräber 198 und 208<sup>564</sup>. Diese sind jeweils mit einem dachförmigem Knauf- und Heftplatte ausgestattet. Beide eisernen Knäufe sind nicht verziert. Dieser Spathatyp kann schon in JM II vorkommen. Es handelt sich bei beiden um eine ältere Waffenform, denn die Gräber werden durch Beifunde in die Stufe JM IIIa<sup>565</sup> gesetzt.

#### b) Pyramidenknopf/Spathascheide

Zwei tauschierte Pyramidenknöpfe befanden sich in Grab 198<sup>566</sup> im Bereich der Spathaklinge. Beide weisen eine Verzierung im Tierstil auf, die als bichrome Silberflächentauschierung der Zwischenräume und Messingtauschierung der Tierelemente gearbeitet ist. Diese Pyramidenknöpfe sind ab der Stufe JM II zu fassen<sup>567</sup>. In die Stufe JM IIIa datiert wird das Grabensemble durch den Langsax, große Saxknöpfe mit Perlrand, eine Riemenzunge mit spitzem Ende und Perlrandniete des Gürtels und eine weitere Riemenzunge der Sporen garnitur mit spitzem Ende. Dass die tauschierten Pyramidenknöpfe in JM IIIa durchaus noch gebräuchlich sind, zeigen die Inventare der Gräber 320<sup>568</sup> und 335<sup>569</sup> von Kirchheim a. R., Fridingen Grab 11<sup>570</sup> oder auch Grab 53/21<sup>571</sup> aus Donaueschingen „Tafelkreuz“.

Ebenfalls der Belegungsphase 2 zugehörig ist die Spatha aus Grab 208<sup>572</sup> mit zwei bronzenen und unverzierten Pyramidenknöpfen<sup>573</sup>. Beide sind hohl gegossen mit einem mitgegossenen Ösenstift zur Befestigung am Tragegurt. Nach Menghin<sup>574</sup> gehö-

ren solche Knöpfe in die Gruppe D und E.

Weitere Metallreste von Spathascheiden, die typologisch verwertbar sind, gibt es keine.

#### 3.4.3.1.1.4 Sax

(Tafeln 21, 25 und Abbildung 2)

##### a) Sax

16 Saxe stammen aus Grabinventaren des Gräberfeldes von Stetten. Wie in Giengen und Marktoberdorf können sie durch das Verhältnis von Klingenlänge zu Klingenbreite weiter differenziert werden.

Der Erhaltungszustand der untersuchten Waffen war dabei ausreichend, um eine aussagekräftige Datenbasis zu gewinnen. Lediglich die Saxklinge aus Grab 174 war stark beschädigt, der Übergang zur Griffangel nur noch rudimentär erhalten. Die Maße wurden schon vom Bearbeiter anhand der Zeichnung genommen, diese wurden übernommen.

In Grab 182 befand sich ein massiver Kurzsax<sup>575</sup> mit einer Klingenlänge von 21,5 cm und einer Breite von 3,0 cm. Der Sax gehörte einem Knaben im Alter von 6 bis 7 Jahren.

Acht Exemplare<sup>576</sup> gehören nach Wernard zu der leichteren Form der Breitsaxe mit einer Klingenbreite von 4,0 bis 5,0 cm. Saxe mit einer Breite von mehr als 5,0 cm zählt er zu den schweren Breitsaxen. Dazu gehören in Stetten die Saxe aus den Gräbern 208 und 39<sup>577</sup>, allerdings zeigt die graphische Darstellung keine solche klare Abgrenzung. Der Übergang ist fließend wie die dicht beieinander liegenden Indices der Saxe aus den Gräbern 7, 177, 208 und 39 zeigen.

Insgesamt fünf Saxe lassen sich als Langsaxe<sup>578</sup> ansprechen. Dabei liegen die Längen- und Breitenverhältnisse der Exemplare aus den Gräbern 99, 29 und 198 sehr dicht beieinander. Eine Zweiergruppe bilden die Saxe der Gräber 107 und 174 mit einer Klingenlänge von mehr als 60,0 cm; diese setzen sich von den oben genannten drei

564 Grab 198: Weis, Stetten Taf. 52,1. – Grab 208: ebd. Taf. 59,1.

565 Grab 198: Riemenzunge mit spitzem Ende, überlange Riemenzunge der Strumpfbandgarnitur, Langsax, Lanzenspitze Typ Kirchtroisdorf. – Grab 208: Breitsax, Lanzenspitze Typ Kirchtroisdorf, Riemenzunge mit spitzem Ende und leicht eingezogenen Seiten.

566 Weis, Stetten Taf. 53,25.26.

567 Kap. 3.5.3.1.2.5

568 Anm. 556.

569 Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 63.

570 Aus diesem Grab zusammen mit einer wabenplattierten vielteiligen Garnitur mit langen Riemenzungen: Schnurbein, Fridingen 113 f. Taf. 3.

571 Buchta-Hohm, Donaueschingen 132 Taf. 3E. Das Grab wird in die Stufe JM IIIa datiert durch den Schlaufensporn mit Perlrand an der Dornbasis und Resten einer Garnitur mit überlanger Riemenzunge.

572 Hier sind große Saxknöpfe mit Perlrand, ein Schildbuckel des Typs Ischl, eine Lanzenspitze des Typs Kirchtroisdorf und ein Breitsax als datierende Elemente zu nennen.

573 Weis, Stetten Taf. 60,20.21.

574 Menghin, Schwert 150.

575 Weis, Stetten Taf. 49A,1. – Wernard, scramasaxi 775 f.

576 Grab 7: Wernard ebd. Taf. 1C,1. – Grab 11: ebd. Taf. 3,1. – Grab 125: ebd. Taf. 30,1. – Grab 127: ebd. Taf. 31,1. – Grab 135: ebd. Taf. 35A,1. – Grab 154: ebd. Taf. 39A,1. – Grab 177: ebd. Taf. 45,2. – Grab 200: ebd. Taf. 56A,1.

577 Grab 39: ders. ebd. Taf. 10,1. – Grab 208: ebd. Taf. 59,2.

578 Grab 29: Weis, Stetten Taf. 7,1. – Grab 99: ebd. Taf. 22A,1. – Grab 107: ebd. Taf. 23,1. – Grab 174: ebd. Taf. 43,1. – Grab 198: ebd. Taf. 52,2. – Wernard, scramasaxi 779 f.



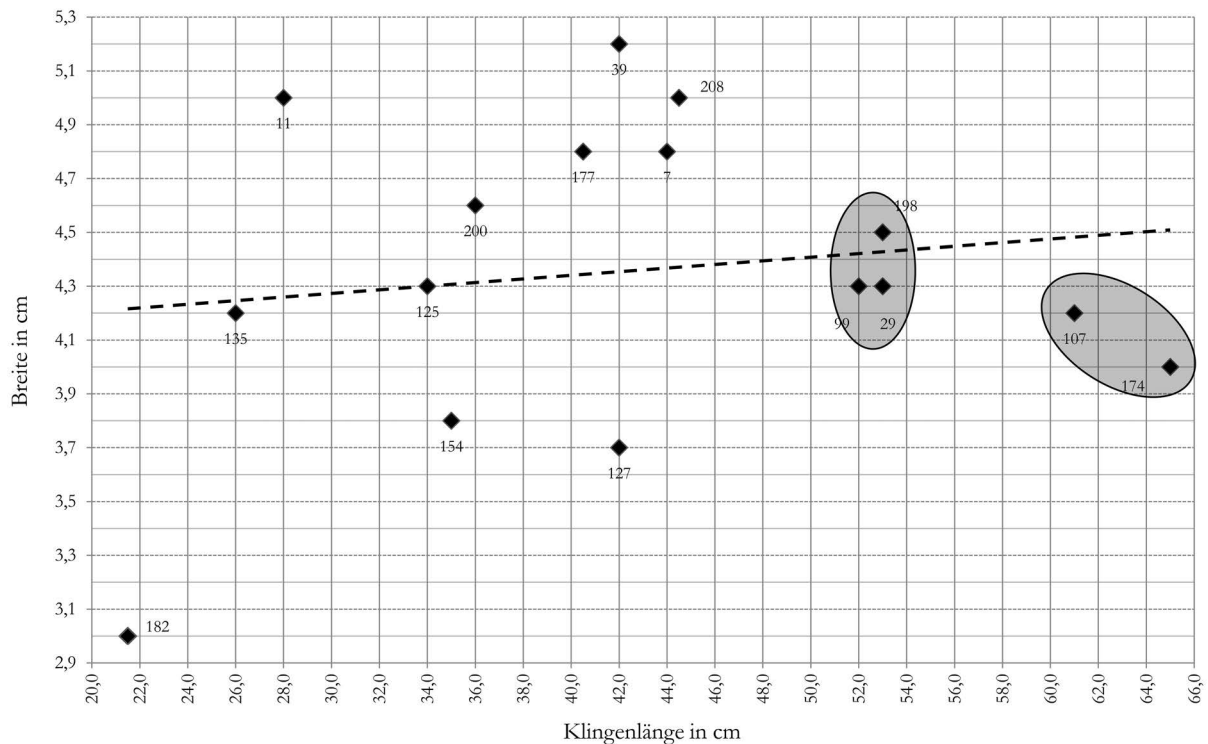


Abb. 2 Stetten – Die Längen- und Breitenverhältnisse der Saxklingen. Grau unterlegt: Langsaxe. Gestrichelt: Übergang der Breitsaxe leichter und schwerer Form. (Typen nach Wernard, *scramasaxi*).

Exemplaren mit einer Klingenlänge zwischen 52,0 cm und 53,0 cm ab.

#### b) Saxscheidenzubehör

In Stetten blieben vom Saxscheidenzubehör meist die größeren Saxknöpfe, Saxniete und Reste der Tragbügel erhalten.

Einfache, unverzierte eiserne Saxknöpfe fanden sich in Grab 10<sup>579</sup>. Ihr Durchmesser beträgt 1,5 cm, der Rand ist abgeschrägt. Die Köpfe der eisernen Saxniete sind halbkugelig geformt. Leider ist das Grab modern gestört, Waffen und Trachtzubehör wurden nicht mehr gefunden. Da die Köpfe der Nietnägeln nicht ausgehöhlt sind, ist das Grab vermutlich in die erste Belegungsphase einzuordnen.

Ebenfalls unverzierte Saxknöpfe waren ursprünglich an der Scheide aus Grab 29 befestigt<sup>580</sup>. Diese sind mit einem Silberblech überzogen. Ihr Durchmesser beträgt 1,5 cm bis 1,7 cm. Auch hier ist der Rand der Saxknöpfe abgeschrägt. Ebenfalls mit Silberblech überzogen sind die beiden noch erhaltenen Saxniete. Die Saxscheidenreste gehören zu einem Langsax von 64 cm, der das Grabinventar in die Belegungsphase 2 weist.

Dreifach durchlocht sind fünf Saxknöpfe, die zusammen mit fünf weiteren unverzierten in

Grab 125 gefunden wurden<sup>581</sup>. Solche dreifach durchlochten Saxknöpfe treten ab der Stufe JM I<sup>582</sup> auf, können aber in der Stufe JM II<sup>583</sup> durchaus noch gebräuchlich sein. Somit kann Grab 125 aus Stetten der ersten Belegungsphase angehören.

Aus Grab 39 sind vier große Saxknöpfe mit Bronzeblechkappen überliefert<sup>584</sup>. Sie zeigen an ihrer Schauseite eine Verzierung aus drei Kreisaugen. Daneben fanden sich noch 16 kleine eiserne Nieten der Scheide. Der Breitsax mit langer Griffangel und die Saxgarnitur mit Flächentauschierung und aufge-

581 Weis, Stetten Taf. 30,2-11.

582 Aus einem Knabengrab aus Berghausen, Grab 97, stammen die durchlochten Saxknöpfe, zusammen mit einer silberplattierten dreiteiligen Garnitur mit fadenförmigem Tierstil. Der zeitliche Ansatz der Saxknöpfe wird dabei von Koch in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts gesetzt: Koch, Barga und Berghausen 36 Taf. 43C. Das Grabinventar selbst ist durch die Verzierung der dreiteiligen Garnitur an das Ende der Stufe JM I beziehungsweise die Phase 2 von Barga/Berghausen zu setzen: ebd. 28.

583 An den Beginn der Stufe JM II lässt sich Weißenburg Grab 9 setzen, dort sind die Saxknöpfe mit einer vierteiligen Gürtelgarnitur mit kurzen Nebenriemenzungen und Spiraltauschierung zusammen: Jemiller, Weißenburg Taf. 5. Ebenfalls mit einer vierteiligen Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen sowie einer bichrom tauschierten mehrteiligen Garnitur in Schretzheim Grab 227: Koch, Schretzheim Taf. 60.

584 Weis, Stetten Taf. 10,3-6.

579 Weis, Stetten Taf. 2A,1.

580 Ders. ebd. Taf. 7,2-5.

löstem fadenförmigen Tierstil auf dem Schnallenbeschlag weisen in die Stufe JM II spät und somit in die zweite Belegungsphase.

Große geperlte Saxknöpfe sind aus den Gräbern 198 und 208 überliefert<sup>585</sup>. Neben den zehn großen Saxknöpfen aus Grab 198 sind 24 kleine Saxniete ebenfalls mit einem Perldraht umfasst. 18 weitere kleine Saxniete mit hohlem, halbkugeligen Kopf sind unverziert. Halbkugelige Köpfe besitzen auch alle kleinen Saxniete aus Grab 208. Sowohl die großen Saxknöpfe als auch die kleinen Nieten mit Perlrand werden von Stein in die Gruppe A<sup>586</sup> gesetzt. Kongruent mit der Datierung der Gräber 198 und 208 werden sie durch die Beifunde in die zweite Belegungsphase<sup>587</sup> gesetzt.

Eiserne Tragbügel konnten in den Gräbern 10, 29, 39, 107, 125, 135, 198 und 208 nachgewiesen werden. Sie sind typologisch nicht auswertbar.

#### 3.4.3.1.1.5 Lanze (Tafeln 21, 26)

Sechs Lanzenspitzen haben sich in Grabinventaren von Männern im Gräberfeld von Stetten erhalten. Sie können typologisch gegliedert und zu Datierungszwecken hinzugezogen werden.

Eine charakteristische Lanzenspitzenform in Stetten ist der Typ Kirchtroisdorf: vier Exemplare<sup>588</sup> sind durch eine achtkantige, facettierte Tülle und ein schmales weidenblattförmiges Blatt mit rhombischem Querschnitt gekennzeichnet. Im Vergleich zu den Lanzenspitzen vom Typ Egling<sup>589</sup> zieht die Tülle zum Blatt hin ein. Die Lanzenspitzen aus den Gräbern 7 und 198 sind unverziert. Das Exemplar aus Grab 208 weist beiderseits des Mittelgrates je eine leicht bogenförmige Zierrille auf. Das obere Drittel des Blattes ist von der Verzierung ausgenommen; die Tülle ist ebenfalls linear und mit einem hängenden Dreieck rillenverziert.

585 Grab 198: Weis, Stetten Taf. 52,10-19. – Grab 208: ebd. 60,11-16.

586 Stein, *Adelsgräber* 15 f.

587 Kap. 3.4.3.1.1.3.

588 Grab 7: Weis, Stetten Taf. 1C,2. – Grab 198: ebd. Taf. 52,3. – Grab 204/2: ebd. Taf. 57B,5. – Grab 208: ebd. Taf. 59,4.

589 Stein, *Adelsgräber* 17. Der Typ Kirchtroisdorf wurde von Stein aus dem Typ Egling separiert. – Zur Definition: Stein, *Wie spät verstorbene Männer die Chronologie durcheinander bringen.* (Anm. 24). – Die Rolle des Sterbealters in der von Hachmann entwickelten Methode der Kombinationsstatistik, dargelegt anhand von frühmittelalterlichen Grabfunden Südwestdeutschlands: dies., ebd.

Die Rillen enden am oberen Ende mit paarigen Kreisaugen. Weitere einzelne Kreisaugen sind am unteren Ende und auf der Tüllenmitte zu erkennen. Laut Beschreibung des Bearbeiters hat die Lanzenspitze aus Grab 204/2 eine runde Tülle. Darüber hinaus soll der untere Bereich des Blattes zur Tülle hin mit einem Linienornament verziert sein. Eine Überprüfung anhand der Veröffentlichung ist nicht möglich, da die Zeichnung der Lanzenspitze aus Grab 204/2 identisch mit der aus Grab 198 ist.

Die Lanzenspitze aus dem Grab 83<sup>590</sup> besitzt eine leicht einziehende, achtkantige Tülle und ein Blatt mit rautenförmigem Querschnitt. Das Blatt ist mit 26 cm relativ kurz. Das Rillendekor befindet sich am unteren Blattende und endet mit je einem Kreisaug. Die Mittelrippe ist zur Tülle hin mit parallelen Rillen verziert, die wiederum in Kreisaugen enden. Hervorzuheben ist, dass die Tülle an Vorder- und Rückseite mit einer Rhombenverzierung geschmückt ist und die Seiten mit drei spitz zulaufenden Rillen. Die Lanzenspitze gehört zur Gruppe 4.3 nach Stein<sup>591</sup>. Durch die formale Nähe zur Lanzenspitze Typ Kirchtroisdorf sowie der Kombination mit einer Gürtelschnalle vom Typ Bern-Solothurn mit einer engen Punktflechtband-Verzierung lässt sich diese Lanzenspitze in die Stufe JM IIIa setzen.

Eine Lanzenspitze vom Typ Pfullingen liegt in Grab 172<sup>592</sup> vor. Die Tülle ist mit einem kleinen Niet versehen, das Blatt ist weidenblattförmig, jedoch ist die Mittelrippe hier offensichtlich unverziert. Nach Stein datiert diese Form in die Stufe JM IIIb<sup>593</sup>.

#### 3.4.3.1.1.6 Schild (Tafeln 21, 26)

##### a) Schildbuckel

Aufgrund der Breite des Kragens mit mehr als 2 cm<sup>594</sup> gehören alle vier Exemplare<sup>595</sup> aus Stetten zum Typ Ischl. Alle besitzen einen konischen Mittelteil und eine halbrunde Haube. Anders als der Vergleichsfund in Giengen Grab 26, sind in

590 Weis, Stetten Taf. 18A,2.

591 Stein, *Adelsgräber* Anm. 44. Sie ordnet dort die Lanzenspitze zu ihrer Gruppe Typ Kirchtroisdorf zu, jedoch weist sie im Vergleich zu diesem Typ ein eher rautenförmiges Blatt auf.

592 Weis, Stetten Taf. 44C,1.

593 Stein, *Adelsgräber* 17.

594 Dies. ebd. 18.

595 Grab 179: Weis, Stetten Taf. 48A,2. – Grab 198: ebd. Taf. 52,4. – Grab 204: ebd. Taf. 57B,6. – Grab 208: ebd. Taf. 59,5.

Stetten die Schildbuckel nicht mit Beschlägen verziert. Auch die Nieten am Kragen sind von einfacher Machart. Möglicherweise war ein Schmied am Werke, der die qualitätvollen Vorbilder kannte und in einfacher Form replizierte. Die Schildbuckel in Stetten treten ausschließlich in Belegungsphase 2 auf. Vergleichsfunde wie Giengen Grab 26, und die Kombination in den Grabinventaren mit spitzen Riemenzungen<sup>596</sup>, der Lanzenspitze des Typs Kirchtroisdorf<sup>597</sup> und einem Breitsax sowie großen Saxknöpfen mit Perlrand<sup>598</sup> datieren sie in die Stufe JM II spät bis JM IIIa.

#### b) Schildfessel

Zu jedem Schildbuckel fand sich die zugehörige Schildfessel. Die Fessel aus Grab 208 allerdings ist zu fragmentarisch erhalten um Aussagen treffen zu können. Eine Abbildung der Schildfessel aus Grab 204 hingegen fehlt, laut Beschreibung<sup>599</sup> handelt es sich um eine bandförmige Fessel mit abgerundeten Enden, wohl vergleichbar mit Garscha<sup>600</sup> Typ C.

Die Fesseln zu den Schilden aus den Gräbern 179 und 198 sind bandförmig<sup>601</sup>. Die Fessel aus Grab 198 ist im Profil leicht nach oben gebogen. Die beiden Eisennieten an den Enden sind gewölbt. Ein Nietstift an der Fessel aus Grab 179 hat sich nur an einem Ende erhalten. Die Fessel ist nicht vollständig erhalten. Beide lassen sich der Form C nach Garscha zuordnen.

### 3.4.3.1.2 Trachtzubehör und Schmuck

#### 3.4.3.1.2.1 Gürtelgarnituren zur Spatha (Tafeln 27, 28)

Nur eine mehrteilige Gürtelgarnitur mit metallenen Beschlägen hat sich im Gräberfeld von Stetten nachweisen lassen. Sie befand sich in Grab 177<sup>602</sup> und gehörte einem im Alter von 50 bis 60 Jahren verstorbenen Mann. Zur Schnalle mit profiliertem Beschlag gehörte ein Rechteckbeschlag, ein rhom-

bisches Beschlag, eine weitere, kleinere, nur noch fragmentarisch erhaltenen Schnalle, wohl mit Gegenbeschlag, und ein weiteres, unverziertes eisernes Beschlag. Bis auf das letztgenannte waren alle Metallteile tauschiert oder plattiert. So weist die Hauptschnalle eine bichrome Tauschierung in fadenförmigen Tierstil auf der Schauseite auf. Die Tauschierung auf dem Schnallenbeschlag ist nicht gut erhalten, so dass keine genaueren Aussagen über die Verzierungen gemacht werden können. Das kleine Rechteck- und das Rhombenbeschlag zeigen beide ein enges Geflecht in Tierstil II, ebenfalls bichrom dargestellt<sup>603</sup>. Das Gegenbeschlag zur kleineren Schnalle ist im Zentrum silberplattiert. Ein einreihiges Punktmuster umfasst das Zentrum. Die äußere Verzierung zeigt ein stark stilisiertes Tier mit Zickzack-Füllung. Zwischen den Nieten am breiteren Ende befindet sich anschließend ein dreireihiges Dreiecksgeflecht. Auf dem fragmentarisch erhaltenen Bügel der kleinen Schnalle haben sich nur rudimentär Reste einer Tauschierung erhalten.

Die mehrteilige Garnitur aus Grab 177 ist zusammen mit einer Saxgarnitur vom Typ Bieringen<sup>604</sup> niedergelegt worden. Zusammen mit der Spatha, dem Breitsax und den kleinen, hohlen, halbkugligen Saxnieten und der Sporenriemenzunge mit spitzem Ende liegt das Grab in der zweiten Belegungsphase beziehungsweise der Stufe JM IIIa.

#### 3.4.3.1.2.2 Gürtelgarnituren zum Sax (Tafeln 27, 28)

##### I) Dreiteilige Garnituren

##### a) verziert

Eine dreiteilige Garnitur ist bekannt aus Grab 118<sup>605</sup>. Die Beschläge der Schnalle und des Gegenbeschlags sind abgerundet trapezoid, der Umriss leicht profiliert. Die Schauseiten der Beschläge zeigen ein weit geschlungenes Knotengeflecht, dessen Zwischenräume teilweise mit Streifentauschierung gefüllt sind. Die Verzierung auf dem Rechteckbeschlag ist kreuzförmig um die vier

596 Gräber 198, 179 und 204.

597 Grab 198.

598 Grab 208.

599 Weis, Stetten 215. Die zugehörige Tafel 57B zeigt jedoch nur eine rekonstruierte Zeichnung des Schildbuckels.

600 Garscha, Südbaden Typentaf. C.

601 Grab 179: Weis, Stetten Taf. 48A,3. – Grab 198: ebd. Taf. 52,5.

602 Ders. ebd. Taf. 45,7-12.

603 Vergleichbar verzierte Beschläge finden sich in der mehrteiligen Garnitur aus Niederstotzingen Grab 6. Jedoch ist dort die Ausarbeitung sorgfältiger geschehen. Die Anordnung der Tierleiber jedoch ist identisch: Paulsen, Niederstotzingen Taf. 39,2-3. – Ein weiterer Vergleich, in die Stufe JM II gehörend, findet sich in Grab 1 von Tuggen, vergesellschaftet mit einer flächentauschierten vielteiligen Gürtelgarnitur mit mittellangen Nebenriemenzungen: Drack, Tuggen Taf. 90.108.

604 Kap. 3.4.3.1.2.2.

605 Weis, Stetten Taf. 28,5-7.

Befestigungsniere angeordnet.

Archäologisch betrachtet entspricht die dreiteilige Garnitur einer Datierung in die Stufe JM I. Berücksichtigt man jedoch das anthropologische Ergebnis und das Sterbealter von 60 bis 65 Jahren sowie die Beigabe eines Klappmessers, ist eine Datierung in die Stufe JM II in Erwägung zu ziehen. Die Garnitur kann als „Altstück“ in diesem Grabinventar angesehen werden. Wohl gehört der Verstorbene dennoch zu der ersten Generation der Siedler aus Stetten. Die Lage des Grabes innerhalb des Gräberfeldes unterstützt diese Annahme.

Eine erweiterte dreiteilige Garnitur kommt aus Grab 127<sup>606</sup>. Die Schnalle besitzt ein profiliertes trapezoides Beschläg mit mittig angesetztem Endrundel. Das Gegenbeschläg besitzt kein solches Rundel am schmalen Ende. Das Rückenbeschläg ist quadratisch gehalten. Komplettiert wird das Ensemble durch ein fragmentarisch erhaltenes und drei komplette Ösenbeschläge von abgerundet dreieckiger Form. Die Schauplatten der großen Beschläge sind silberplattiert. Ausgespart sind die fadenförmigen Tierelemente, deren Körper mittig von Messingfäden nachgezogen sind. Auch der Schnallenbügel weist eine bichrome Tauschierung im Tierstil auf. Die Ösenbeschläge sind ebenfalls flächentauschiert, zwei mit ausgespartem Tierstil, bei zwei anderen ist die Verzierung zu schlecht erhalten. Kombiniert ist die Garnitur im Grab mit einem leichten Breitsax und zwei Pfeilspitzen. Die Flächentauschierung weist das Grab in die Stufe JM II, da diese Art der Verzierung auf älteren Garnituren noch nicht vorkommt. Gestützt wird dies durch das Motiv des fadenförmigen Tierstils. Vergleiche finden sich an der vielteiligen Garnitur mit mittellangen Nebenriemenzungen aus Schöffland Grab 23<sup>607</sup>, oder an einer Hauptriemenzunge aus Grab 81<sup>608</sup> in Zofingen.

Ein weiteres Exemplar einer erweitert dreiteiligen Garnitur befindet sich in Grab 39<sup>609</sup>. Mit bichromer Tauschierung und Silberflächentauschierung versehen, zeigt das Schnallenbeschläg einen fadenförmigen Tierstil und ein geometrisches Ornament auf Rücken- und Gegenbeschläg. Zu dieser Art Knotenornament oder Bandgeschlinge lässt sich ein Schnallenbeschläg aus Iversheim<sup>610</sup> als Vergleich hinzuziehen. Dort ist eine ähnliche Zier auf

einem Beschläg des Typs Bern-Solothurn<sup>611</sup> aufgebracht. Zusammen mit einer vielteiligen Garnitur mit langen Nebenriemenzungen gehört das Grab aus Iversheim in die Stufe JM II spät. Dieser Datierungsansatz kann auch für die vorliegende Garnitur angenommen werden.

Grab 39 gehört der Belegungsphase 2 an, ebenso wie die Gräber 83 und 150. Dort<sup>612</sup> fanden sich Beschläge von einer Schnalle beziehungsweise einer Garnitur vom Typ Bern-Solothurn. Verziert mit einem eckigen Punktflechtband<sup>613</sup> beziehungsweise fadenförmigem Tierstil<sup>614</sup>, reihen sie sich in die oben genannte Argumentation ein.

Die ältere Bestattung aus Grab 25 wurde durch eine spätere Bestattung in derselben Grabgrube zerstört. Dadurch sind von der ursprünglichen Garnitur<sup>615</sup> nur noch das Fragment eines Schnallenbügels und ein Beschläg erhalten. Ob die Teile zu einer erweiterten dreiteiligen Garnitur oder einer vielteiligen Garnitur gehörten, ist nicht mehr zu klären. Erkennbar ist jedoch eine Flächentauschierung auf dem kleinen profilierten Beschläg. Wie oben bereits diskutiert, spricht dies für die Belegungsphase 1, da die Verzierung wohl nach JM II früh gelegt werden kann.

#### b) unverziert

Vollständig erhaltene, unverzierte, dreiteilige Garnituren zum Sax haben sich in Stetten nicht erhalten. Aus den Gräbern 189 und 125 sind Reste bekannt<sup>616</sup>. Es handelt sich hierbei um ein Rückenbeschläg und drei fragmentarisch erhaltene Ösenbeschläge aus Grab 189 sowie eine kleine Schnalle und drei weitere Fragmente von Ösenbeschlägen aus Grab 125. Sie sind zu schlecht erhalten, um typologische Aussagen zu treffen. Jedoch zeigt die Präsenz dieser Beschläge, dass sie in die Stufen JM I spät bis JM II einzuordnen sind.

Eine Besonderheit stellt die Garnitur aus Grab 177 dar<sup>617</sup>. Die Saxgarnitur ist aus dickem Bronzeblech hergestellt. Die Hauptbestandteile

606 Weis, Stetten Taf. 31,6-12.

607 Martin u.a., Schöffland Abb. 12.

608 Hartmann, Zofingen Abb. 9.

609 Weis, Stetten Taf. 10,10-14.

610 Grab 66: Neuffer-Müller, Iversheim 85 Taf. 10,1.

611 Schnallen vom Typ Bern-Solothurn sind ein Leitfund der Stufe JM II spät.

612 Grab 83: Weis, Stetten Taf. 18A,3.4. – Grab 150: ebd. Taf. 36D,1.

613 Grab 83. – Vergleich mit Bülach Grab 167: eine Schnalle Typ Bern-Solothurn zusammen mit einer wabenplattierten Garnitur: Werner, Bülach, 115 Taf. 24,4.

614 Grab 150.

615 Weis, Stetten Taf. 6A,3.4.

616 Grab 125: Ders. ebd. Taf. 301,16-19. – Grab 189: ebd. Taf. 49B,1-4.

617 Ders. ebd. Taf. 46,14-20.



werden von einer dreiteiligen Garnitur mit Schnalle, Gegenbeschlag und Rückenbeschlag gebildet. Erweitert wird die Garnitur durch zwei leicht trapezförmige Ösenbeschläge und zwei weitere gleicher Machart ohne Ösen. Die Ziernägel an den Beschlägen weisen alle gekerbte Ränder auf. Die Form des Schnallenbeschlags und des Rückenbeschlags ist schmal trapezoid, die Schnalle hat einen Schilddorn. Diese Form Typ Bieringen<sup>618</sup> findet eine von vielen Parallelen<sup>619</sup> in dem Grab 1/1937<sup>620</sup> aus Tannheim. Der Mann aus Tannheim, der mit seinem Pferd bestattet wurde, besaß ebenfalls eine solche Garnitur zu seinem Sax. Das Grab kann durch seine Beifunde in die Stufe JM IIIa datiert werden. Dies gibt einen zeitlichen Ansatz für Stetten Grab 177 in die Belegungsphase 2.

## II) Vierteilige Garnituren

Aus Grab 11 sind ein Schnallenbeschlag und weitere Nebenbeschläge einer vierteiligen Garnitur bekannt<sup>621</sup>. Die Tauschierung auf dem Schnallenbeschlag ist kaum erhalten. Ein Rechteckbeschlag zeigt auf der Schauseite einen fadenförmigen Tierstil in umgebender Flächentauschierung aus Silber. Zwei kurze Nebenriemenzungen sind erhalten. Davon zeigt eine die in Resten erhaltene Spiraltauschierung, die andere eine Silberflächentauschierung mit ausgespartem Tierornament. Weitere Beschläge sind unverziert. Da das Grab modern gestört ist, kann nicht mehr nachvollzogen werden, ob die Garnitur nur unvollständig ins Grab gekommen ist oder durch die Störung einige Teile verloren gingen.

Vierteilige Garnituren mit kurzen Nebenriemenzungen kommen regulär ab der Stufe JM I vor. Die Verzierung in Spiraltauschierung<sup>622</sup> ist

ebenfalls ein Element aus dieser Zeit. Jedoch ist das Element der Flächentauschierung<sup>623</sup>, wie oben schon erwähnt, ab den frühen Jahren von JM II belegt. Grab 11 gehört somit zu den ältesten Belegungen in Stetten.

Weitere verzierte oder unverzierte Exemplare vierteiliger Garnituren sind in Stetten nicht zu finden. Zwar nannte Weis noch Elemente aus den Gräbern 39, 179 und 208, jedoch gehören diese Funde nicht zu einer vierteiligen Garnitur: Bei der Schnalle aus Grab 179 handelt es sich um eine Gürtelschnalle; eine Riemenzunge und eine kleine Schnalle aus Grab 208 können nicht als vierteilige Garnitur angesprochen werden und die Garnitur aus Grab 39 ist eine erweiterte dreiteilige Garnitur.

### 3.4.3.1.2.3 Gürtelschnallen und zweiteilige Garnituren

(Tafeln 29, 30)

#### a) verziert

Aus dem Grabinventar der beraubten Bestattung in Grab 91 stammt das profilierte Beschlag einer Gürtelschnalle<sup>624</sup>. Das Beschlag ist silberflächentauschiert, der fadenförmige Tierstil als ausgespartes Ornament erkennbar, die Tierleiber sind mit Messingfäden verziert. Ein Bügel mit Schrägrand und Streifentauschierung, der aus der Verfüllung stammt, ist jedoch zu klein, um zum Beschlag zu gehören. Typologisch ist er nicht aussagekräftig<sup>625</sup>. Wie zuvor schon festgestellt, ist die Flächentauschierung beziehungsweise Plattierung ein Element der Stufe JM II. Das Grab gehört aufgrund der Lage innerhalb des Gräberfeldes in die zweite Belegungsphase.

Das Kleinkind aus Grab 209 trug eine kleine tauschierte Schnalle mit Schilddorn<sup>626</sup>. Die Tauschierung am Dorn ist nicht mehr erkennbar, der Bügel ist mit Strichgruppen verziert. Die Schnalle weist das Grab in die Stufe JM II, jedoch kann es durch seine Lage in die Stufe JM III, also die zweite oder dritte Belegungsphase geschoben werden. Die

618 Christlein, Bieringen 55-63 bes. 59 f.

619 Angabe von Zusammenstellungen: Weis, Stetten 46.

620 Kat.-Nr. 96 mit Lit.

621 Weis, Stetten Taf. 3,4-10.

622 z. B.: Neudingen Grab 300: vierteilige Garnitur mit Spiraltauschierung, Pferdegeschirr mit engzelliger Flechtbandtauschierung; wird von Fingerlin ins 7. Jahrhundert gesetzt: Fingerlin, Neudingen 174 Abb. 160. – Niederstotzingen Grab 6: Riemenverteiler des Pferdegeschirrs mit Spiraltauschierung, sonstiges Pferdegeschirr mit Punktflechtband, mehrteilige Gürtelgarnitur mit sternförmig tauschierten Nieten und Verzierung im Typ Civezzano, vierteilige, mit Tierornamentik und Flechtband verzierte Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen, Breitsax mit tierstilverzierten Saxknöpfen; datiert JM I: Paulsen, Niederstotzingen 185-188 Taf. 37; 39; 47-48; 89-90. – Mindelheim Grab 7: vierteilige Gürtelgarnitur mit Spiraltauschierung, mehrteilige Garnitur mit Punktflechtband, kne-

belartige Beschläge mit eckigem Flechtband und Spiralornament, Spatha mit dreigeteiltem Knauf, Saxnieten mit Lochkerben: Werner, Mindelheim 25 f. Taf. 7,24.

623 Ein vergleichbares Beschlag mit Flächentauschierung in Giengen Grab 26: Paulsen/Schach-Dörge, Giengen Taf. 5,7. – Kap. 3.5.3.1.3.1.

624 Weis, Stetten Taf. 20C,2.

625 Zu den Schnallen mit Schrägrandbügel wird im folgenden Unterkapitel eingegangen.

626 Weis, Stetten Taf. 58B,2.

Schnalle ist als „Altstück“ zu betrachten.

Der Mann aus Grab 198 besaß eine überdurchschnittliche Trachtausstattung<sup>627</sup>. Er war gegürtet mit einer bichrom tauschierten Schrägrandschnalle und einer überlangen Riemenzunge mit spitzem Ende und Perlrandnieten. Der Dorn der ovalen Schnalle hat sich nicht erhalten. Die Tauschierung hat sich nur noch in Resten erhalten; erkennbar ist eine Strichgruppenverzierung innerhalb einer Silberplattierung. Die Riemenzunge aus dickem Bronzeblech ist insgesamt 14,2 cm lang, der Rand ist abgeschrägt. Die Nieten sind auf die geperlten Bronzeblechscheiben aufmontiert. Durch seine Waffen und weitere Trachtbestandteile datiert das Grabinventar in die zweite Belegungsphase.

Zum Gürtel des Mannes aus Grab 154 mit einer rechteckigen, unverzierten Gürtelschnalle aus Eisen gehörte eine breite bronzene Riemenzunge<sup>628</sup>. Die Riemenzunge ist mit einem Rautenkerbschnitt verziert, dabei wurde der abgeschrägte Rand zur Spitze hin von dem Dekor ausgelassen. Umrundet wird die flächig angebrachte Rautenverzierung mit einem Kerbschnittband. Die Nieten oberhalb der Verzierung sind versilbert. Darüber hinaus war der Mann mit einem Breitsax, Gerät und einem Holzkästchen, das ihm zu Füßen lag, ausgestattet. Vergleichbare Riemenzungen sind in dem Grab unter dem Chor der Kirche von Staufen<sup>629</sup> und in Staubing Grab 145<sup>630</sup> nachgewiesen. Die angeführten Vergleiche setzen das Grab in die letzte Belegungsphase. Dies entspräche der Stufe JM IIIb.

In Grab 33 wurde zur kleinen Rechteckschnalle eine Riemenzunge des Typ Itzling getragen<sup>631</sup>. Die Riemenzunge ist spitz zulaufend mit drei Perlrandnieten am oberen Ende, die als ein auf der Spitze stehendes Dreieck angeordnet sind. Als Vergleich hinzuziehen lässt sich Berghausen Grab 10<sup>632</sup> mit einer ebensolchen Riemenzunge

mit zwei Perlrandnieten, einem hohen Schildbuckel des Typs Göggingen, einer Lanzenspitze Typ Pfullingen und einer Schnalle mit Laschenbeschlag. Berghausen Grab 10 gibt die Datierung für das Stettener Grab 33 in die Stufe JM IIIb und die letzte Belegungsphase vor.

Aus dem Kindergrab 134 hat sich eine Schnalle mit Laschenbeschlag und kleinem rechteckigem Gegenbeschlag erhalten<sup>633</sup>. Die Schnalle ist abgerundet rechteckig und mit einem Hakendorn versehen. Das rechteckige Befestigungsbeschlag wurde ehemals mit zwei bronzenen Nieten am Leder befestigt. Die Ecken des Beschlags sind abgerundet. Ein kleines Gegenbeschlag der gleichen Form mit einer Rillengruppenverzierung am Rand komplettierte die Garnitur. Solche Schnallen mit Laschenbeschlag finden sich auch in den Gräbern 55 von Großmehring-Straßgwendler<sup>634</sup> oder Jesenwang Grab 2<sup>635</sup>. Sie legen eine Datierung in die Stufe JM IIIb nahe. Somit gehört die Bestattung des Kindes aus Grab 134 zu den jüngsten auf dem Gräberfeld.

#### b) unverziert

Die einfachen, unverzierten Gürtelschnallen können mittels der Form des Schnallenbügels und des Dornes geordnet werden.

Zwei Bügelformen sind in den Männergräbern von Stetten bei den einfachen Gürtelschnallen charakteristisch. Zum einen finden sich in 18 Gräbern Schnallen mit einem ovalen Bügel, zum anderen acht Gräber mit Rechteckschnallen.

Mehr als die Hälfte der Schnallen mit ovalem Bügel weisen zudem einen runden Bügelquerschnitt auf; von dreien<sup>636</sup> ist die Form des Dornes nicht mehr bestimmbar, die restlichen<sup>637</sup> besitzen einen Hakendorn. Vier weitere Schnallen haben einen

627 Weis, Stetten Taf. 53,31.32.

628 Ders. ebd. Taf. 39A,5.6.

629 Staufen, Grab unter dem Chor der Kirche: Stein, Adelsgräber 249 Nr. 77 Taf. 83,2. Stein setzt das Grab in ihre „Spätphase“ beziehungsweise die Waffenkombinationsgruppe B: ebd. 56.

630 Die breite Riemenzunge aus Staubing zeigt abweichend zu den anderen als Hauptverzierung ein enges, regelmäßig ausgeführtes Flechtbandmuster. Sie hat jedoch mit der Stettener Riemenzunge das die Verzierung umgebende Kerbschnittband gemein: Fischer, Staubing 211 f. Taf. 50,61.6; 145.5. Fischer datiert das Grab in die Stufen 4 und 5 von Kirchheim a. R.: ebd. 31.

631 Weis, Stetten Taf. 8C,3.4.

632 Koch, Barga und Berghausen 121 Taf. 27A.

633 Weis, Stetten Taf. 32F,1.2.

634 Gairhos, Merowingerzeit Taf. 80,10: datierend die überbreite Riemenzunge mit spitzem Ende und Nilloverzierung als verschlungenes Band und Tierstil.

635 Das Inventar des reich ausgestatteten Mannes mit einem Gürtel mit abgerundet rechteckiger Schnalle und Laschenbeschlag datiert in die Stufe JM IIIb. Datierend sind hierbei der Schildbuckel Typ Göggingen hoch, eine Flügellanzenspitze des Typs Merching und ein Langsax, dessen Saxortband mit langem Schenkel mit Perlrandnieten aus Silber verziert war: Diepolder/Keller, Jesenwang 148 ff. Abb. 108,3.4.

636 Grab 26: Weis, Stetten Taf. 6B,2. – Grab 85: ebd. Taf. 17E,1. – Grab 107: ebd. Taf. 23A,6.

637 Grab 74: ders. ebd. Taf. 16C,2. – Grab 82: ebd. Taf. 17B,1. – Grab 99: ebd. Taf. 22A,4. – Grab 135: ebd. Taf. 35A,11. – Grab 148: ebd. Taf. 36C,2. – Grab 149: ebd. Taf. 37A,3. – Grab 184: ebd. Taf. 49D,2.

Schrägrand, kombiniert mit einem Hakendorn<sup>638</sup>. Ebenfalls mit einem Hakendorn, jedoch mit rechteckigem oder bandförmigem Bügelquerschnitt, sind die Schnallen aus den Gräbern 11 und 147<sup>639</sup>. Mit einem bandförmigen, geraden Dorn ausgestattet sind die beiden Schnallen aus den Gräbern 114/2 und 181<sup>640</sup>. Der Bügelquerschnitt der Schnalle aus Grab 181 ist dabei bandförmig, die Schnalle aus Grab 114/2 gehört zu den Exemplaren mit Schrägrandbügel. Ovale Schnallen, auch solche mit Schrägrandbügel, sind in allen drei Belegungsphasen des Gräberfeldes zu fassen. Die älteste Schnalle mit Schrägrandbügel findet sich in Grab 125 mit einem Kurzsax und großen Saxknöpfen mit Dreifachdurchlochung, das jüngste Exemplar befindet sich im Zusammenhang mit einer Lanzenspitze des Typs Pfullingen in Grab 172.

Die zweite Gruppe der Rechteckschnallen hat keinen Schrägrandbügel. Hier ist der Bügelquerschnitt entweder rund<sup>641</sup> oder rechteckig bis bandförmig<sup>642</sup>. Nur in zwei Fällen<sup>643</sup> lässt sich der Dorn als Hakendorn bestimmen, der Großteil der Schnallendorne ist nicht bestimmbar. Auf eine chronologische Einordnung wird später noch eingegangen<sup>644</sup>.

Bemerkenswert ist das Fehlen der Schnallen mit D-förmigem Bügel, die auf anderen alamannischen Gräberfeldern zahlreich vorkommen<sup>645</sup>.

Als Einzelform lässt sich die Schnalle mit Beschlag aus Grab 179 anführen<sup>646</sup>. Zwar ist das Beschlag typologisch aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht auszuwerten, jedoch gehörte zu dem Gürtel auch eine Riemenzunge mit spitzem Ende. Diese und der Schildbuckel des Typs Ischl lassen eine Einordnung des Grabes in die zweite Belegungsphase zu.

Die Schnallen aus den Gräbern 106, 146, 167

und 168 sind nicht auswertbar, da sie zu bruchstückhaft erhalten sind.

Prinzipiell kann eine Datierung der einfachen unverzierten Gürtelschnallen nur über Beifunde erfolgen, da sie chronologisch zu unempfindlich sind. Hinzu kommt, dass das Gräberfeld von Stetten im Vergleich zu anderen Gräberfeldern<sup>647</sup> relativ kurz genutzt wurde und das Formenspektrum der Schnallen recht homogen gestaltet ist. Mehrfach belegt ist, dass Schnallen mit rechteckigem Beschlag erst in spätmerowingischer Zeit auftauchen<sup>648</sup>. Tendenziell jünger sind die Schnallen mit Schrägrandbügel<sup>649</sup>. Allerdings zeigt das Material aus Stetten, dass keine weitere Untergliederung hinsichtlich chronologischer Aussagen möglich ist.

#### 3.4.3.1.2.4 Strumpfbandgarnituren (Tafel 30)

In folgenden Gräbern wurden Strumpfbandgarnituren gefunden: Grab 4, 28, 33, 93, 99, 174 und 184<sup>650</sup>.

Das Gros der Stücke hat schmale Riemenzungen mit spitzem Ende und ist an ihrer Schauseite unverziert. Bronzene kleine Perlrandsnieten finden sich an den beiden Exemplaren aus den Gräbern 174 und 184. Die Schnallen sind klein, meist rechteckig<sup>651</sup> oder oval<sup>652</sup>, aus Grab 4 hat sich keine Schnalle erhalten. Eine Riemenzunge aus Grab 184 ist zum Rand hin abgeschrägt; an den Riemenzungen aus den anderen Gräbern lässt sich dies nicht mehr mit Sicherheit erkennen.

Die Beispiele der Sporen-garnituren<sup>653</sup> und der Strumpfbandgarnituren<sup>654</sup> aus den Frauengräbern von Stetten zeigen, dass Riemenzungen mit spitzem Ende ab der zweiten Belegungsphase erfasst

638 Grab 83: Weis, Stetten Taf. 18A,5; die Form des Dorns ist hier nicht bestimmbar. – Grab 125: ebd. Taf. 30,20. – Grab 172: ebd. Taf. 44C,2. – Grab 208: ebd. Taf. 61,29.

639 Grab 11: ders. ebd. Taf. 3,11. – Grab 147: ebd. Taf. 36B,2.

640 Grab 114/2: ders. ebd. Taf. 26B,1. – Grab 181: ebd. Taf. 48B,2.

641 Grab 50: ders. ebd. Taf. 12E,2. – Grab 81: ebd. Taf. 17B,1. – Grab 93: ebd. Taf. 19,7. – Grab 159: ebd. Taf. 38G,1.

642 Grab 25/2: ders. ebd. Taf. 6A,3. – Grab 29: ebd. Taf. 7,12. – Grab 126: ebd. Taf. 29C,2. – Grab 171: ebd. Taf. 44B,3.

643 Gräber 25/2 und 93.

644 Kap. 3.4.3.2.2.1.

645 Gairhos, Merowingerzeit 162.

646 Weis, Stetten Taf. 48A,4.

647 Fridingen a. d. Donau, Kirchheim a. R., Weingarten oder auch Pleidelsheim.

648 z. B. Groove, Munzingen 63. – Stein, Adelsgräber 57. – Schnurbein, Fridingen 40 Anm. 115.

649 Als Beispiel lässt sich hier ebenfalls Fridingen anführen, dort treten Schnallen mit Schrägrandbügel schon vereinzelt ab der Schicht 1 auf, ihre Hauptverbreitung liegt jedoch in Schicht 2: Schnurbein, Fridingen 40.

650 Grab 4: Weis, Stetten Taf. 1B,1. – Grab 28: ebd. Taf. 6C,4.5. – Grab 33: ebd. Taf. 8C,5-8. – Grab 93: ebd. Taf. 19,8-11. – Grab 99: ebd. Taf. 22A,5-8. – Grab 174: ebd. Taf. 43,14-17. – Grab 184: ebd. Taf. 49D,3-5.

651 Gräber 33, 93, 99 und 174.

652 Gräber 28 und 184.

653 Kap. 3.4.3.1.1.2.

654 Kap. 3.4.3.2.2.2.

werden können.

Die Riemenzungen der bronzenen Garnitur aus Grab 33 besitzen eine trapezförmige Nietplatte, deren Rand rillenverziert ist. Der Riemenzungenkörper unterhalb der Nietplatte ist stabförmig und mit Rillengruppen verziert. Eine der Riemenzungen weist noch zwei perllandumfasste kleine Niete auf. Die Riemenzungen können als Stabriemenzungen<sup>655</sup> angesprochen werden, die gemeinhin in der Stufe JM IIIa üblich waren.

#### 3.4.3.1.2.4 Fingerringe

Der Fingerring aus dem Kindergrab 182<sup>656</sup> ist aus einem einfachen dünnen Golddraht zusammengebogen, die Enden überlappen sich und sind um den Ringkörper geschlungen. Mitgegeben wurden dem 6 bis 7 jährigen Knaben ein Kindersax und ein Pfeil mit einer zweiflügeligen Pfeilspitze mit Schlitztülle. Typologisch gehört der Fingerring zur Gruppe 1 nach Früchtl<sup>657</sup>. Chronologische Aussagen sind leider nicht zu treffen.

#### 3.4.3.1.3 Gerät

##### 3.4.3.1.3.1 Messer und Klappmesser (Tafel 31)

63 Männern wurden Messer mitgegeben. Gewöhnlich wird ein Messer mit ins Grab gegeben, seltener zwei<sup>658</sup> oder gar drei<sup>659</sup>. Über die Trageweise der Messer hat Weis ausführlich<sup>660</sup> berichtet. Da das Gräberfeld von Stetten vor allem in der jüngsten Stufe nach Ament belegt wurde, können die Messerformen einen Datierungshinweis geben.

Gairhos hat die Messerformen der späten Merowingerzeit näher untersucht und dabei verschiedene Formen herausgearbeitet<sup>661</sup>. Entsprechend dieser Typologie werden die Messer von Stetten wie folgt eingeordnet:

Messerform A ist in neun Gräbern vertreten<sup>662</sup>

und ist charakterisiert durch eine aufgebogene Spitze. Der Rückenverlauf variiert von gerade bis gebuckelt. Gelegentlich kann die Spitze mit einem Knopf enden. Messer mit aufgebogener Spitze treten in Stetten erstmals am Übergang der Belegungsphase 1 zu 2 auf. Auffallend ist, dass bei den frühesten Formen der Messerrücken gerade verläuft, um dann im letzten Drittels abrupt und stark einzuziehen und in einer ausgezogenen Spitze zu enden. Hingegen weist der Rückenverlauf der Messer ab Ende Belegungsphase 2 einen geschwungenen Verlauf auf, mit einem fließenden Übergang zu Spitze.

Die Form Gairhos B ist charakteristisch für die jüngere Merowingerzeit. Die Messer haben einen stark gebogenen oder geknickten Rücken. Gairhos konnte Ansätze<sup>663</sup> erkennen, dass Messerform B chronologisch der Form A folgt. In zwölf<sup>664</sup> Stettener Männergräbern ist sie präsent.

In vier Fällen<sup>665</sup> findet sich im Grabinventar mit der Messerform A ein Messer der Form C vergesellschaftet. Messer der Form C besitzen einen gebogenen Rücken und eine meist gerade Schneide. Sie unterscheiden sich von Messern der Form Gairhos B durch einen insgesamt schmaleren Körper und einen dezenteren Verlauf der Rückenbiegung. Messer der Form Gairhos C kommen in Stettener Männergräbern<sup>666</sup> am häufigsten vor.

655 Stein, Adelsgräber 70.

656 Weis, Stetten Taf. 49A,3.

657 Kap. 3.4.3.2.1.5. Anm. 732.

658 In den Gräbern 37, 50, 56, 106, 118, 135, 154, 171, 177, 198 und 208.

659 Grab 113.

660 Weis, Stetten 75 f.

661 Gairhos, Merowingerzeit, 210 ff. Abb. 75.

662 Grab 28: Weis, Stetten Taf. 6C,3. – Grab 37: ebd. Taf. 9D,3. – Grab 93: ebd. Taf. 19,12. – Grab 135: ebd. Taf. 35A,13. – Grab 154: ebd.

— Taf. 39A,8. – Grab 171: ebd. Taf. 44B,4. – Grab 183: ebd. Taf. 49H,1. – Grab 198: ebd. Taf. 53,33. – Grab 208: ebd. Taf. 61,30.

663 Gairhos, Merowingerzeit 213.215 Anm. 1084.

664 Grab 33: Weis, Stetten Taf. 8C,9. – Grab 50: ebd. Taf. 12E,3. – Grab 78: ebd. Taf. 17A,1. – Grab 99: ebd. Taf. 22A,9. – Grab 106: ebd. Taf. 23C,4. – Grab 125: ebd. Taf. 30,21. – Grab 126: ebd. Taf. 29C,3. – Grab 142: ebd. Taf. 35C,1. – Grab 146: ebd. Taf. 37B,2. – Grab 171: ebd. Taf. 44B,1. – Grab 177: ebd. Taf. 46,25. – Grab 190: ebd. Taf. 49B,1.

665 Grab 37: Ders. ebd. Taf. 9D,3. – Grab 135: ebd. Taf. 35A,12. – Grab 198: ebd. Taf. 53,34. – Grab 208: ebd. Taf. 61,31.

666 Insgesamt in 23 Gräbern: Grab 13: ders. ebd. Taf. 4A,1. – Grab 21: ebd. Taf. 4D,1. – Grab 25: ebd. Taf. 6A,2. – Grab 37: ebd. Taf. 9D,2. – Grab 39: ebd. Taf. 10,15. – Grab 41: ebd. Taf. 11A,1. – Grab 82: ebd. Taf. 17B,2. – Grab 100: ebd. Taf. 20D,1. – Grab 107: ebd. Taf. 23A,9. – Grab 113: ebd. Taf. 25,5. – Grab 118: ebd. Taf. 28,8. – Grab 135: ebd. Taf. 35A,12. – Grab 138: ebd. Taf. 32E,1. – Grab 149: ebd. Taf. 37A,5. – Grab 159: ebd. Taf. 38G,2. – Grab 172: ebd. Taf. 44C,3. – Grab 181: ebd. Taf. 48B,3. – Grab 182: ebd. Taf. 49A,1. – Grab 184: ebd. Taf. 49D,1. – Grab 186: ebd. Taf. 49E,1. – Grab 197: ebd. Taf. 51D,2. – Grab 198: ebd. Taf. 53,34. – Grab 208: ebd. Taf. 61,31.



Nur ein Messer mit geradem Rücken und gebogener Schneide der Form D ist im Knabengrab 24<sup>667</sup> in Stetten überliefert. Das Messer ist zierlich gehalten und mit einer Länge von 10 cm recht klein. Weis interpretiert das Messerchen als Kindersax. Das Grabinventar gibt keinen Datierungsansatz preis.

Messer der Form E mit geradem oder symmetrischem Klingenverlauf<sup>668</sup> sind chronologisch durch alle Zeiten vertreten. Sie kommen in den Gräbern 29, 45, 81, 113 und 204/2 vor.

In den Gräbern 50, 56, 106 und 118 fand sich je ein Klappmesser<sup>669</sup>, in den Gräbern 56 und 106 zusammen mit einem zweiten Messer mit gebogenem Rücken.

Typologisch nicht verwertbar sind die Messerfragmente aus den Gräbern 29, 45, 74, 75, 83, 89, 113, 127, 134, 168, 174, 196, 200 und 204/1.

### 3.4.3.1.3.2 Pinzetten

In zwei Fällen wurden Pinzetten<sup>670</sup> in Männergräbern gefunden. Beide Stücke können als breite Pinzetten angesprochen werden. Das aus Eisen gefertigte Exemplar aus Grab 33 wird zum Ende hin gleichmäßig breiter. Die bronzene Pinzette aus Grab 115 weist einen schmalen und rundstabigen Bügel mit Rillenverzierung auf. Das Ende ist triangular flach ausgehämmert. Beide Formen sind in der jüngeren Merowingerzeit durchaus gebräuchlich, demnach ist die Angabe einer konkreten Zeitstellung nicht möglich.

### 3.4.3.2 Die Beigaben aus Frauengräbern

#### 3.4.3.2.1 Schmuck

##### 3.4.3.2.1.1 Fibeln (Tafeln 32, 33)

Eine im Durchmesser 3,6 cm große, bronzene Scheibenfibel befand sich im Brustbereich der Frauenbestattung in Grab 141<sup>671</sup>. Es handelt sich

hierbei um eine Pressblechscheibenfibel mit bündig abgeschlossenem Rand. Die Schauseite ist mit vier kleinen Nieten auf der bronzenen Grundplatte befestigt. Das Blech ist beschädigt, lässt die Verzierung jedoch gut erkennen: ein einfach gehaltenes griechisches Kreuz, dessen Mittelrund zentral leicht eingedellt ist. Die Schenkel des Kreuzes sind V-förmig erhaben geprägt. Die Fläche zwischen den Schenkeln ist nicht verziert, der Rand der Fibel mit einem einfachen Zickzackband geschmückt. Ein zentrales Kreuz mit V-förmigen Schenkeln findet sich gelegentlich auf Pressblechfibeln des Typs Lahr-Burgheim. Als Beispiele sind hier die Fibeln aus Heiligenstein, Mutterstadt (beide Lkr. Ludwigshafen) und Lahr-Burgheim (Ortenau-Kreis)<sup>672</sup> anzuführen. Bei allen bekannten Stücken sind die Schenkelzwischenräume mit weiteren Motiven verziert, die Ausbildung der V-förmigen Schenkel unterschiedlich aufwändig betont und die äußeren Perlandverzierungen nehmen bei weitem mehr Platz auf der Gesamtfläche ein als am Exemplar von Stetten<sup>673</sup>. Anders als bei dem Exemplar von Stetten sind die genannten Beispiele Fibeln, deren Pressblech am Rand umgebördelt wurde. Nach Klein-Pfeuffer datieren Fibeln mit bündig abschließendem Rand und festgenieteteter Schauseite in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts<sup>674</sup> und somit etwas früher als diejenigen mit umgebördeltem Rand. Dies ließe eine Einordnung in die Zeitstufe JM II zu. Da die Verzierung, wie oben dargelegt, auf Fibeln vorkommt, die alle in die Stufe JM IIIa zu datieren sind, ist davon auszugehen, dass die Fibel aus dem Grab von Stetten nach „alter“ Machart, aber mit einem „neuem“ Design hergestellt wurde.

Die Pressblechfibel mit umgebördeltem Rand aus Grab 22<sup>675</sup> besteht aus einer bronzenen Grundplatte mit aufgelegter Silberfolie. Das silberne

667 Weis, Stetten Taf. 4F,1.

668 In sieben Gräbern vertreten: Grab 56: ders. ebd. Taf. 13B,1. – Grab 81: ebd. Taf. 17B,2. – Grab 113: ebd. Taf. 25,6. – Grab 147: ebd. Taf. 36B,1. – Grab 151: ebd. Taf. 38A,1. – Grab 154: ebd. Taf. 39A,7. – Grab 179: ebd. Taf. 48A,7.

669 Grab 50: ders. ebd. Taf. 12E,4. – Grab 56: ebd. Taf. 13B,2. – Grab 106: ebd. Taf. 23C,3. – Grab 118: ebd. Taf. 28,9.

670 Grab 33: ders. Taf. 8C,10. – Grab 115: ebd. Taf. 26C,1.

671 Weis, Stetten Taf. 36A,6.

672 Alle Beispiele aus Klein-Pfeuffer, Preßblech, dort mit Angabe der Primärlit.: Heiligenstein, Plattengräber „Unter'm neuen Berg/Spitzäcker“, 1834: ebd. 360 Taf. 24.110. – Mutterstadt, Sammlung Hepp: ebd. 414 Taf. 47.224. – Lahr-Burgheim, Gewann „Burgstall“, Kirche St. Peter, Grab 19: ebd. 394 Taf. 38.181.

673 Charakteristisch für Pressblechscheibenfibeln vom Typ Lahr-Burgheim sind die randlichen Perlandreihen im Wechsel mit glatten Ringen, die das Zentralmotiv umschließen. Bei allen Beispielen sind die Schenkel des Kreuzes als doppelte Linien geprägt. Die Flächen zwischen den Schenkeln sind mit schnörkelartigen Linien verziert. Dies scheint ein Überbleibsel eines ehemaligen Tierstils zu sein. Sehr schön zu sehen an dem Exemplar von Lahr-Burgheim, deren Verzierung an Tierköpfe erinnert.

674 Klein-Pfeuffer, Preßblech 23 f.

675 Weis, Stetten Taf. 5,4.

Pressblech ist mit einem einfachen Flechtkreuz<sup>676</sup> verziert. Mit einer Größe von 3,5 cm reiht sich die Fibel in die Mehrzahl der Stücke mit umgebördeltem Rand ein, wie Klein-Pfeuffer festgestellt hat<sup>677</sup>. Ein Vergleichsstück zu der Fibel aus Stetten ist dort aus Groß-Gerau<sup>678</sup> aufgeführt, das eine sehr große Übereinstimmung, wenn auch keine Modelgleichheit, besitzt. Die goldene Pressblechfibel aus Groß-Gerau stammt aus einem zerstörten Grabkomplex. Sie zeigt ein ebensolches zentrales Flechtkreuz beziehungsweise Gittermuster wie in Stetten. Gefasst wird das Muster von einem zwischen zwei Konturlinien positionierten Perlandkreis. Die Zentralverzierung des Exemplars aus Stetten wird unmittelbar von einem Perlandkreis umfasst, dessen doppelte Konturlinie eine zweite, äußere Perlandverzierung separiert. Auffallend ist, dass am Exemplar von Stetten beim Prägen ein Fehler unterlief: die Linie des Quadrates, die das Flechtkreuz umfasst, ist zu weit nach außen gezogen. Vergesellschaftet ist die Fibel aus Stetten mit einem Ösenohrring mittlerer Größe und einem Hakenohrring mit einem Durchmesser von 5,6 cm. Desweiteren besaß die Dame eine Perlenkette. Die Fibel lässt sich in die Stufe A nach Stein einordnen, somit in die Stufe JM IIIa<sup>679</sup>.

#### 3.4.3.2.1.2 Nadeln (Tafeln 32, 33)

Eine einzige große Gewandnadel ist aus dem Gräberfeld von Stetten bekannt. Die 18,8 cm lange bronzene Nadel stammt aus Grab 187, dem Grab eines 3 bis 4 Jahre alten Mädchens<sup>680</sup>. Die genaue Trachtlage ist nicht bekannt, da die Nadel „*im südwestlichen Bereich der Grabgrube ... beim Freilegen der Bestattung*“<sup>681</sup> zum Vorschein kam. Der Nadelschaft zeigt einen runden Querschnitt. Das obere Drittel der Nadel ist auf vier Seiten mit Punktreihen vertikal verziert. Dadurch zeigt der Querschnitt

eine X-Form. Die Gewandnadel liefert durch ihre Singularität keinen direkten Beitrag zur relativen Chronologie. Durch die Kombination der Nadel mit Ohrringen mit Ösenverschluss und mittlerer Größe, einer Kugelkopfnadel, Perlen, einfachem Fingerring, Gehängeteilen und vor allem einer Strumpfbandgarnitur mit spitzen Riemenzungen datiert das Grab in die Belegungsphase 2.

Neben der vollständig erhaltenen Kugelkopfnadel aus Grab 187 fanden sich Fragmente von ebensolchen in den Gräbern 133, 141, 166, 167 und 203<sup>682</sup>; bei den beiden letzten handelt es sich um Bestattungen von Kindern.

Am linken Oberarm des kleinen Mädchens aus Grab 167 befand sich der erhaltene Nadelkopf. Zusätzlich trug das Kind einen kleinen Drahtohrring mit einem Durchmesser von 2,1 cm, eine Perlenkette sowie Gehängeteile mit Messer, Amulett - einem beinernen Pyramidenknopf - und Pinzette. Zu Füßen lagen metallene Reste eines Holzkästchens. Ebenfalls ein Nadelkopf hat sich in Grab 203 eines 3-jährigen Kindes erhalten. Der Nadelrest lag im Bauchbereich. Anhaftende Textilreste deuten auf die Verwendung als Gewandnadel hin. Der Ösenohrring weist einen Durchmesser von 4,1 cm auf. Eine kleine Perlenkette mit Bronzeanhänger gehörte ebenfalls zur Ausstattung. Beide Kindergräber können durch ihre Beigaben und die topographische Lage innerhalb des Gräberfeldes der ersten Belegungsphase zugeordnet werden.

Drei Bronzeblechkapseln fanden sich im Kopfbereich der etwa 60-jährigen Frau aus Grab 141. Eine Deutung als Kopfputz ist wahrscheinlich. Wie schon unter Kap. 3.4.3.2.1.1 angeführt, datiert das Grabensemble aufgrund der Scheibenfibel und der kerbschnittverzierten Schuhgarnitur<sup>683</sup> in die zweite Belegungsphase. Die erwachsene Frau aus Grab 166 trug große Drahtohrringe mit einem Durchmesser von mehr als 7,5 cm. Perlenkette und ein Verschlusskettchen des Gewandes befanden sich im Halsbereich, wie auch die erhaltene halbkugelige Bronzeschale der Kugelkopfnadel. Das kleine Messer mit geknicktem Rücken lag neben ihrem Kopf. Weitaus aufwändiger war die junge Frau aus Grab 133 ausgestattet. Neben großen Ohrringen mit Ösenverschluss besaß die in juvenilem Alter Verstorbene zwei Bronzearmreife, eine Halskette mit Bronzeteilen und zwei einfache Fingerringe.

676 Weis, Stetten 121 mit Abb. 32.

677 Ders. ebd. 47.

678 Ders. ebd. 350 Taf. 20,92.

679 Klein-Pfeuffer datiert diese Gruppe von Fibeln in den Übergang JM II zu JM III, also ab der Mitte des 7. Jahrhunderts bis in die ersten Jahrzehnte des 8. Jahrhunderts: dies., *Preßblech* 48 f., bes. 54. Durch den Nachweis von modelgleichen Fibeln konnte Klein-Pfeuffer belegen, dass der Ursprung der Fibeln mit umgebördeltem Rand im Fränkischen lag und die alamannischen heimischen Produktionen etwas jünger datieren. Somit ist eine Datierung in die Stufe JM IIIa legitim.

680 Weis, Stetten Taf. 50,1.

681 Ders. ebd. 202 Grab 187.

682 Grab 133: Weis, Stetten Taf. 34A,21. – Grab 141: ebd. Taf. 36A,1-3. – Grab 166: ebd. Taf. 40B,5. – Grab 167: ebd. Taf. 41B,3. – Grab 187: ebd. Taf. 50,4. – Grab 203: ebd. Taf. 57A,3.

683 Kap. 3.4.3.2.2.3.

Weiterhin trug sie eine Strumpfbandgarnitur mit Riemenzungen mit verbreitertem Ende und Rillenverzierung. Im Unterschenkelbereich stand ein kleines Holzkästchen. Eine Besonderheit ist an dem Fragment der Kugelkopfnadel zu finden: die Kapsel aus Silber zeigt eine seitlich angebrachte Runeninschrift<sup>684</sup>.

Dass die Kugelkopfnadel als Beigabe ein neues Phänomen ist, ist hinlänglich<sup>685</sup> bekannt. So ist eine Kugelkopfnadel aus Grab 26 in Munzingen mit einer bronzenen Strumpfbandgarnitur kombiniert, deren schmale Riemenzungen spitze Enden aufweisen. Grab 207 aus Munzingen wird von der Bearbeiterin durch die mitgegebene Pressblechscheibenfibel in die Zeit um 700<sup>686</sup> gesetzt. Dass die Kugelkopfnadeln in der Stufe JM II schon zu fassen sind zeigt Grab 326 von Kirchheim a. R.<sup>687</sup>. Die sehr reich ausgestattete Frau trug am Gehänge vier Riemenzungen einer vierteiligen Garnitur mit Riemenzungen mittlerer Länge. Die Hakenohrringe mit aufgeschobenem silbernem Zierstück, der Haarpfeil mit gerippten Silberblechmanschetten, die Silberblechsnallen der Schuhgarnitur mit profilierten Beschlägen und nicht zuletzt die punzverzierte Strumpfbandgarnitur mit langen Hauptriemenzungen von mehr als 7 cm Länge sind in die Stufe JM II einzuordnen.

#### 3.4.3.2.1.3 Ohrringe

(Tafeln 32, 34-36 und Abbildungen 3-5)

##### I) Ohrring mit Anhänger

Ein Ohrringpaar mit bronzenen Blechanhängern ist aus Grab 54 überliefert<sup>688</sup>. Die Anhänger waren an runden Silberdrähten mit einem Durchmesser von 1,9 beziehungsweise 2,0 cm befestigt. Die Blechanhänger zeigen eine Strichgruppen-Verzierung. Die Bestattung war alt beraubt, nur wenige Knochen einer im Alter von 50 bis 70 Jahren verstorbenen Frau lagen in der Mitte des Grabes. Grob lässt sich das Ohrringpaar zu der Gruppe der Ohrringe mit Stäbchen- oder Blechanhänger nach v. Freeden<sup>689</sup> einordnen, wobei es zu keinem der dort vorgestellten Typen gehört. Die Ohrringform scheint singulär zu sein. Datierungsansätze durch weitere Beifunde sind nicht gegeben. Anhand der

Lage innerhalb des Gräberfeldes<sup>690</sup> deutet sich ein chronologischer Ansatz in die Zeit um JM II beziehungsweise Belegungsphase 2 an.

##### II) Polyederohrringe

Die erwachsene Frau in Grab 132 trug insgesamt drei Ohrringe<sup>691</sup>. Darunter befand sich auch ein Polyederohrring mit massiv gegossenem Kopf. Der Durchmesser beträgt 1,5 cm und ist innerhalb des Typs „mit massivem Polyeder in der jüngeren Merowingerzeit“<sup>692</sup> sehr klein. Direkte Vergleiche lassen sich in Güttingen<sup>693</sup> und Merdingen<sup>694</sup> finden. Dort gehören die Gräber mit Polyederende zu der zweiten Belegungsphase. Fingerlin datiert die Ohrringgräber mit Polyederende vor beziehungsweise um die Mitte des 7. Jahrhunderts<sup>695</sup>. V. Freeden schloss sich dieser Datierung an und belegte dies mit mehreren Gräberfeldanalysen<sup>696</sup>. Roth und Theune bestärken diesen Datierungsansatz mit ihrer Bearbeitung des Gräberfeldes von Weingarten<sup>697</sup>. Da es sich bei der Frau aus Grab 132 um eine im maturem Alter Verstorbene handelt und der Polyederohrring mit einem Drahtohrring mit Schlaufenende sowie mit Ösenende vergesellschaftet ist, scheint es sich bei dem kleinen Ohrring um ein Altstück zu handeln. Möglicherweise besaß die Frau den Ohrring schon in jungen Jahren oder sogar als Kind, während sie die beiden Drahtohrringe von mittlerer Größe erst im adulten oder frühmaturen Alter erhielt. Die Ohrringe können somit als die jüngsten Stücke in dem Grabinventar angesehen werden.

684 Zur Inschrift: Weis, Stetten 64 ff.

685 Groove, Munzingen 154 ff. Anm. 1306-1327.

686 Dies. ebd. 151 f.

687 Neuffer-Müller, Kirchheim 172-174 Taf. 59B; 60-61; 105; 127-128; 326.

688 Weis, Stetten Taf. 13A,1.2.

689 v. Freeden, Ohrringe 325 ff.

690 Das Grab liegt in der zentralen Gruppe relativ am nordöstlichen Randgebiet. Nördlich des Grabes 54 befinden sich in der Nachbarschaft die Gräber 47, 164 und 157, die alle durch ihre Beigaben in die zweite Belegungsphase datieren.

691 Weis, Stetten Taf. 32B,1-3.

692 v. Freeden, Ohrringe 293.

693 Fingerlin, Güttingen und Merdingen Grab 45, Taf. 17,1.2.

694 Ders. ebd. Grab 10, Taf. 56,3.

695 Ders. ebd. 62 ff. bes. 65.

696 v. Freeden, Ohrringe 288 ff. Sie weist aber am Beispiel von Bagen darauf hin, dass die Polyederohrringe während JM II durchaus noch auftreten können: ebd. 291. In Schretzheim verschwinden sie in der Periode JM III: ebd. 292.

697 Roth/Theune, Chronologie 32. Erstmals taucht der Polyederohrring in Weingarten in der Phase H auf. Dies entspricht der Zeitspanne um 610 bis um 650 und lässt sich bis in die Phase J - um 670 bis um 690 - fassen.

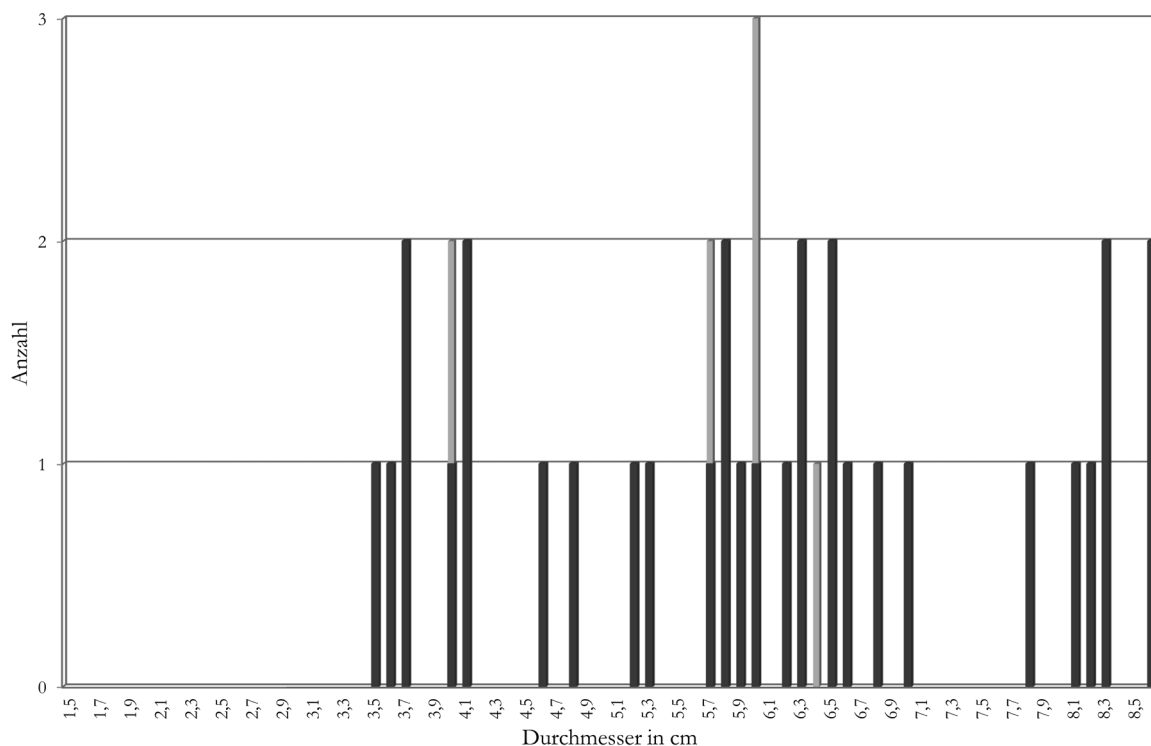


Abb. 3 Stetten – Die Ohrringdurchmesser der Drahtohrringe.  
Hellgrau: Drahtohrringe mit Schlaufenende; dunkelgrau: mit Ösenverschluss.

### III) Drahtohrringe

Chronologisch sind Ohrringe durchaus aussagefähig. Jedoch zeigt sich bei dem Großteil der Ohrringe, vor allem den einzelnen Varianten der Drahtohrringe, eine gewisse chronologische Unempfindlichkeit<sup>698</sup>. Bereits bei der typologischen Bearbeitung von Marktoberdorf<sup>699</sup> hat sich gezeigt, dass eine nähere chronologische Gliederung mittels des Ohrringdurchmessers fassbar ist. Bei Stetten wird dies ebenfalls versucht. Gegliedert nach den Verschlussarten wurden die Drahtohrringe gruppiert und nach ihren Durchmessern sortiert. Das Material der Ohrringe spielt typologisch keine Rolle, wird deshalb hier außer Acht gelassen. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

#### a) mit Schlaufenverschluss (Abbildung 3)

Das Grab 132 mit drei Ohrringen wurde weiter oben schon erwähnt. Der Durchmesser des Drahtohrrings beträgt 4,0 cm.

In Grab 44 war ein Ohrring mit Schlaufenverschluss vergesellschaftet mit einem Hakenohrring<sup>700</sup>. Der Hakenohrring ist mit einem Durchmesser von 7,0 cm etwas größer als der erstgenannte, der einen Durchmesser von 5,7 cm aufweist.

Die Frau aus Grab 169 trug die Ohrringe mit Schlaufenende paarig<sup>701</sup>. Beide Ohrringe sind aus Bronze und haben einen Durchmesser von 6,0 cm. Verziert sind sie mit eingeritzten Strichgruppen<sup>702</sup>. Die kerbschnittverzierte Schuhgarnitur in Kombination mit einer Perlenkette weist das Grabinventar der Stufe JM II<sup>703</sup> zu.

Das jüngste Grab mit Ohrringen mit Schlaufenende ist Grab 199<sup>704</sup>. In diesem Grabinventar wurden die Silberohrringe mit Schlaufenende als Paar

698 v. Freeden legt klar dar, dass die Drahtohrringe ab der Stufe JM II zu fassen sind und bis in die Stufe JM III laufen. Eine genauere zeitliche Untergliederung kann sie jedoch nicht anbieten: v. Freeden, Ohrringe 391 ff. bes. 395 und 405. Sie berücksichtigt auch die einzelnen Verschlussarten der Ohrringe und definiert mehrere räumliche Schwerpunkte: ebd. 399 ff. mit Abb. 17-20. Ob diese Ergebnisse noch aktuell sind - der Forschungsstand bezieht sich auf Funde vor etwa 1979 - würde einer genaueren Untersuchung bedürfen, die in diesem Rahmen nicht geleistet werden kann.

699 Kap. 3.3.3.2.1.3.

700 Weis, Stetten Taf. 11C,1.2.

701 Ders. ebd. Taf. 42A,1.2.

702 Zur Verzierung mit eingeritzten Strichgruppen und deren räumliche Verbreitung: Burzler u.a., Schleithem 170.

703 Kap. 3.4.3.2.2.3.

704 Weis, Stetten Taf. 54,1.2.



getragen, die Durchmesser von 6,4 cm und 6,5 cm lassen sich zu der mittleren Größe einordnen. Datierend in diesem Grabinventar sind jedoch die Strumpfband- und Schuhgarnituren<sup>705</sup>, deren Riemenzungen mit spitzem Ende und die profilierten Schnallenbeschläge in die zweite Belegungsphase beziehungsweise JM IIIa datieren.

Infolge der geringen Anzahl der Ohringe mit Schlaufenverschluss im Gräberfeld von Stetten werden sie in Kombination mit den Ohringen mit Ösenverschluss statistisch ausgewertet.

b) mit Ösenverschluss (Abbildung 3)

31 Drahtohrringe mit Ösenverschluss liegen aus dem Gräberfeld von Stetten vor. Großteils sind die Ohringe unverziert, seltener kommen Rillenverzierungen in Strichgruppen oder umgelegte Silberblechmanschetten<sup>706</sup> vor. Die Verzierungen können aufgrund ihrer geringen Zahl jedoch nicht zu einer typologischen Untersuchung hinzugezogen werden, so dass nur noch der Durchmesser der Ohringe aussagekräftige Ergebnisse verspricht.

Aufgrund der Erfassung der Ohringdurchmesser können insgesamt drei Gruppen herausgearbeitet werden. Diese Gruppen lassen sich ähnlich der Drahtohrringe mit Hakenverschluss fassen, worauf später noch eingegangen wird.

Ohringe mit Ösen- beziehungsweise Schlaufenverschluss sind in Stetten nie kleiner als 3,5 cm. Eine erste kleinere Gruppe zeigt sich bei 3,5 cm bis knapp 5,0 cm. Insgesamt zehn Exemplare<sup>707</sup>, davon ein Ohring mit Schlaufenende, sind hier zu zählen. Der Übergang zur nächsten Gruppe 2 ist fließend. Die Gruppe 2 sind Ohringe mit einem Durchmesser von 5,0 cm bis 7,0 cm und mit insgesamt 19 Ohringen am stärksten vertreten<sup>708</sup>. Darunter sind auch die restlichen Exemplare der Drahtohrringe mit Schlaufenverschluss. Auffallend ist, dass der Großteil der Ohringdurchmesser sich im Intervall zwischen 5,7 cm und 6,6 cm bewegt. Von dieser Gruppe deutlich abgesetzt sind die wenigen Exem-

plare der Gruppe 3 mit mehr als 7,5 cm, den so genannten übergroßen Drahtohrringen. Ihr Durchmesser bewegt sich zwischen 7,8 cm und 8,6 cm<sup>709</sup>.

c) mit Hakenverschluss – Hakenohrring (Abbildung 4)

Eine ebenfalls repräsentative Anzahl bilden die Hakenohrringe mit insgesamt 42 Exemplaren. Auch hier ist eine geringe Anzahl verziert<sup>710</sup>, entweder mit gruppierten Rillen oder mit Silberblechmanschetten. Die Drahtohrringe mit Hakenverschluss lassen sich durch den Durchmesser in vier Gruppen einteilen:

Gruppe 1 umfasst die kleinen Ohringe mit einem Durchmesser von 1,5 cm bis 3,5 cm, insgesamt 14 Ohringe in acht<sup>711</sup> Frauengräbern. Gruppe 2 aus Ohringen mit einem Durchmesser von 3,5 cm bis 5,0 cm umfasst insgesamt fünf Exemplare<sup>712</sup>. In Gruppe 3 mit einem Durchmesser von 5,0 cm bis 7,5 cm sind mit 20 Exemplaren knapp die Hälfte der Ohringe mit Hakenverschluss einzuordnen<sup>713</sup>. In Gruppe 4 mit einem Durchmesser von mehr als 7,5 cm gehören nur drei Ohringe<sup>714</sup>.

Abbildung 5 zeigt diese Gruppenbildung sowohl bei den Drahtohrringen mit Ösen- und Schlaufenenden als auch bei den Hakenohrringen.

Belegungschronologisch sind die Drahtohrringe mit einem Durchmesser von 3,5 cm bis 5,0 cm in der ersten Belegungsphase von Stetten vertreten, vereinzelt auch noch in Belegungsphase 2<sup>715</sup>. Ebenfalls in der ersten Belegungsphase finden sich die kleinen Hakenohrringe der Gruppe 1. Ausnahme

705 Kap. 3.4.3.2.2.3.

706 Weis, Stetten 54.

707 Grab 103: ders. ebd. Taf. 21B,2. – Grab 132: ebd. Taf. 32B,1.3. – Grab 139: ebd. Taf. 35B,1.2. – Grab 173: ebd. Taf. 44D,1.2. – Grab 187: ebd. Taf. 50,2.3. – Grab 203: ebd. Taf. 57A,1.

708 Grab 12: ders. ebd. Taf. 2B,1.2. – Grab 14: ebd. Taf. 4B,1. – Grab 22: ebd. Taf. 5,1. – Grab 42: ebd. Taf. 11B,1. – Grab 44: ebd. Taf. 11C,2. – Grab 69: ebd. Taf. 14,1.2. – Grab 70: ebd. Taf. 15A,1.2. – Grab 103: ebd. Taf. 21B,1. – Grab 157: ebd. Taf. 38D,1. – Grab 169: ebd. Taf. 42A,1.2. – Grab 199: ebd. Taf. 54,2. – Grab 201: ebd. Taf. 51B,1.2. – Grab 202: ebd. Taf. 56C,1.

709 Grab 133: Weis, Stetten Taf. 33,1.2. – Grab 165: ebd. Taf. 41A,1.2. – Grab 166: ebd. Taf. 40B,2. – Grab 178: ebd. Taf. 47A,1.2.

710 Ders. ebd. 54.

711 Grab 34: ders. ebd. Taf. 9C,1.2. – Grab 110: ebd. Taf. 24,1.2. – Grab 120: ebd. Taf. 26E,1.2. – Grab 124: ebd. Taf. 29B,2. – Grab 129: ebd. Taf. 26B,2. – Grab 152: ebd. Taf. 38B,1.2. – Grab 164: ebd. Taf. 39B,1.2. – Grab 167: ebd. Taf. 41B,1.

712 Grab 47: ders. ebd. Taf. 12B,1.2. – Grab 86: ebd. Taf. 18B,2. – Grab 124: ebd. Taf. 29B,1.2.

713 Grab 22: ders. ebd. Taf. 5,2. – Grab 32: ebd. Taf. 8B,1.2. – Grab 44: ebd. Taf. 11C,1. – Grab 67: ebd. Taf. 13H,1.2. – Grab 68: ebd. Taf. 16H,1.2. – Grab 86: ebd. Taf. 18B,1. – Grab 97: ebd. Taf. 21A,1.2. – Grab 98: ebd. Taf. 20F,1. – Grab 117: ebd. Taf. 27A,1. – Grab 137: ebd. Taf. 34B,1.2. – Grab 155: ebd. Taf. 40A,1.2. – Grab 193: ebd. Taf. 49F,1. – Grab 206: ebd. Taf. 58A,1.2.

714 Grab 166: Ders. ebd. Taf. 40B,1. – Grab 170: ebd. Taf. 42B,1.2.

715 Grab 187: datierend hier die spitzen Riemenzungen der Strumpfbandgarnitur.

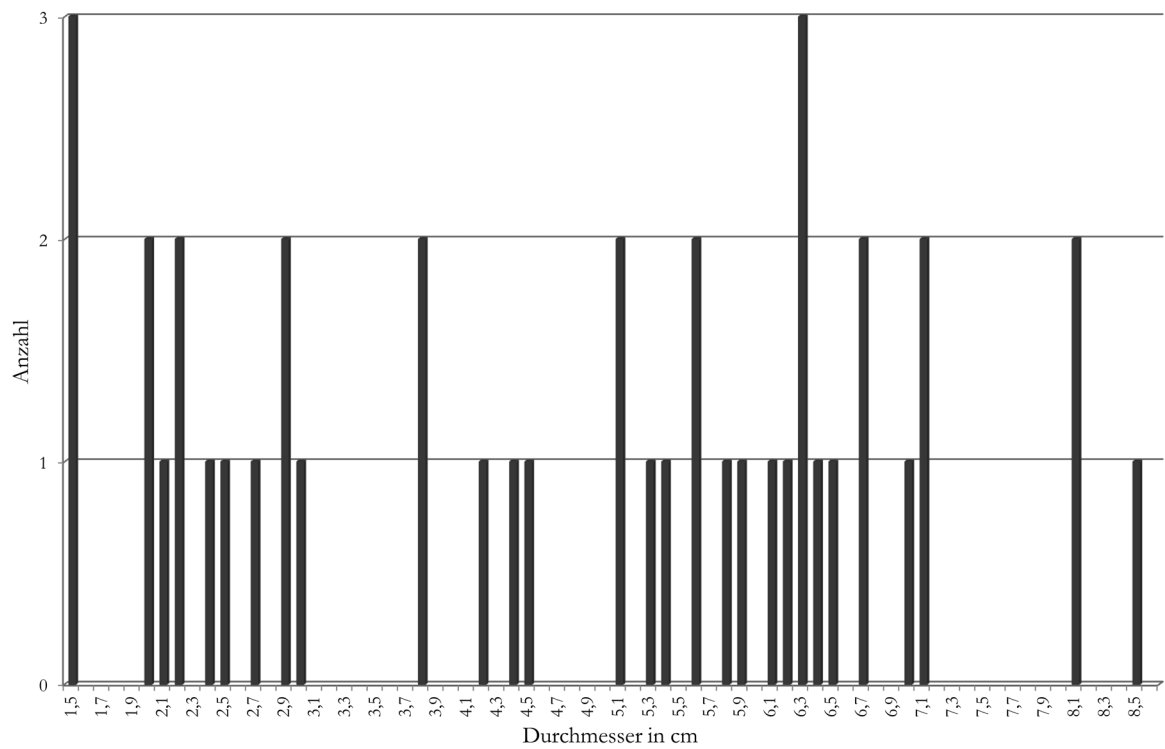


Abb. 4 Stetten – Die Oerringdurchmesser der Hakenohrringe.

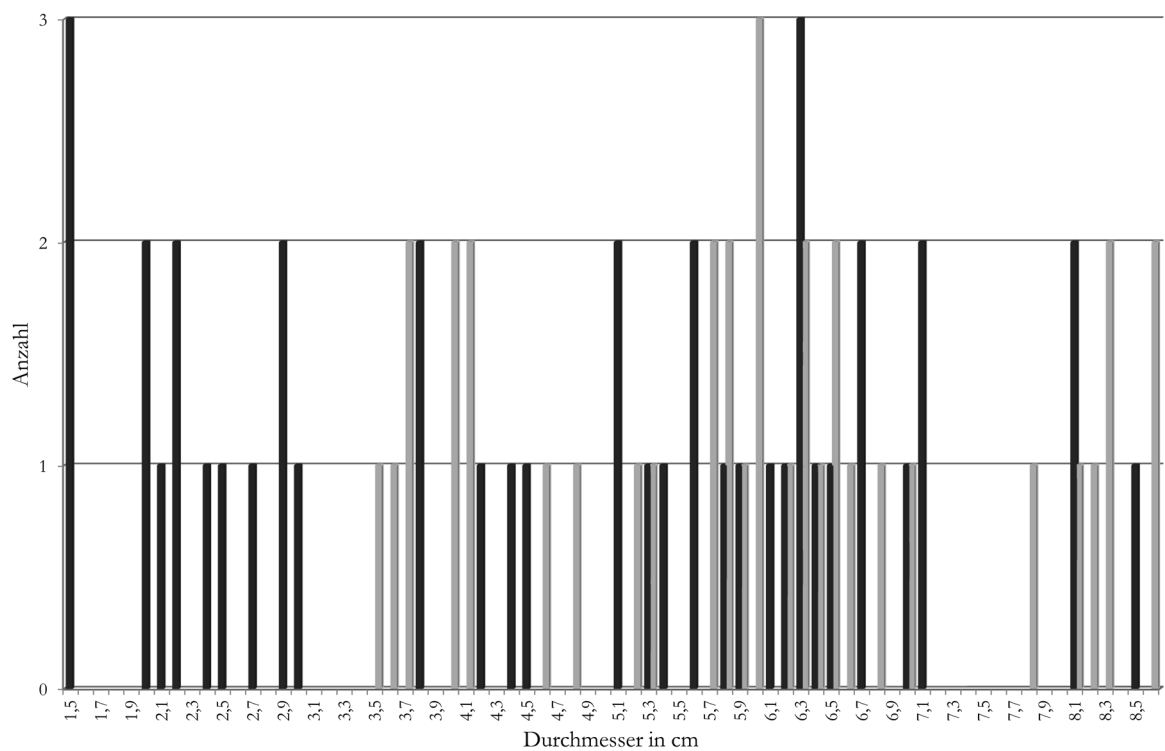


Abb. 5 Stetten – Zusammenschau der Oerringe nach Durchmesser.  
 Dunkelgrau: Hakenohrringe; hellgrau: Drahtohrringe mit Ösen- und Schlaufenverschluss.

bildet hier Grab 110 mit einem kleinen Hakenohrring in Vergesellschaftung mit JM III-zeitlichem Trachtzubehör. In Belegungsphase 2 herrschen die mittelgroßen Drahtohrringe mit einem Durchmesser von mehr als 5,0 cm vor. Sie werden gegen Ende der zweiten Belegungsphase von den großen Ohrringen mit mehr als 7,5 cm Durchmesser abgelöst. Das geringe Vorkommen in den Gräbern lässt weitergehende Aussagen für die letzte Belegungsphase von Stetten nicht zu.

#### 3.4.3.2.1.4 Armreife (Tafeln 32, 37)

Aus sieben Frauen- und Mädchengräbern sind Armreife bekannt, die sowohl einer typologischen wie relativchronologischen Bearbeitung unterzogen werden können.

Aus vier Gräbern liegen sogenannte Kolbenarmreife vor. Ausnahmslos aus Bronze und massiv gegossen, variiert der Querschnitt von spitzoval<sup>716</sup> zu rechteckig<sup>717</sup> bis rund<sup>718</sup>. Die Enden sind nur leicht konisch verbreitert. Mit Ausnahme des Exemplars aus Grab 155 sind alle ritzverziert. So ist der Armreif aus Grab 178 mit Dreierreihen von Strichgruppen verziert. Am Kolbenende umschließen diese Strichgruppen ein eingeritztes Kreuz, das sich ebenfalls an den Seiten als Abschluss der Verzierung befindet. Ebenfalls mit zwei Dreiergruppen von Rillen ist der Armreif aus Grab 199 versehen. Dabei ist die Verzierung am oberen Drittel des Reifes zu den Kolbenenden hin angeordnet. Eine Rillenverzierung schien auch auf dem Armreif aus Grab 133 gewesen zu sein, jedoch ist die Verzierung stark abgerieben. Laut Bearbeiter<sup>719</sup> handelt es sich um kurze, V-förmig angeordnete Linien an den Kolbenenden. Zu diesem Armreif trug die Frau aus Grab 133 einen weiteren, ebenfalls mit kolbenförmigem Ende. Dieser zweite Armreif zeigt eine endständig angebrachte Rillenverzierung als Vierergruppe. Die Seiten sind unverziert. Nach Wührer<sup>720</sup> kann diese Form der Armreife zur Form A.3.3, der Armreifform mit querrillenverzierten Enden zugeordnet werden, das unverzierte Exemplar zur Form A.3.1<sup>721</sup>.

Einzelformen von Armreifen liegen in den Grä-

bern 97, 110 und 191 vor.

Der bronzene Armreif aus Grab 110<sup>722</sup> ist aus Bronzeblech, das um einen organischen Kern angebracht war. Die Drahtenden sind als Ösen ineinander gehakt. Eine Reparaturstelle befindet sich gegenüber den Enden, dort wurde der defekte Armreif wieder zusammengenietet. Die Mitte ist leicht verdickt. Verziert ist der Armreif an den Seiten mit Strichgruppen, ähnlich wie an den Kolbenarmreifen. Er gehört zur Form A.3.10 Variante 1 nach Wührer und scheint eine regionale Variante zu sein<sup>723</sup>.

Das Exemplar aus Grab 97<sup>724</sup> ist ebenfalls aus einem Bronzeblech geformt. Die Verzierung besteht aus jeweils sechs Rillen. An einer Stelle des Reifs ist ein Blechstreifen eingefügt und mit Nieten befestigt<sup>725</sup>. Er scheint zur Form D.9<sup>726</sup>, den Hohlarmringen, zu gehören.

Der als Armring getragene Drahtohrring<sup>727</sup> aus dem Mädchengrab 191 ist typologisch nicht näher einzuordnen. Das Grabinventar wird durch andere Bestandteile in die zweite Belegungsphase gesetzt.

Chronologisch treten die Kolbenarmreife in Stetten in der zweiten Belegungsphase auf. Darauf, dass unverzierte Formen über einen langen Zeitraum getragen wurden, wies Wührer<sup>728</sup> hin. Zu der verzierten Variante finden sich mehrere Vergleiche<sup>729</sup> aus anderen Gräberfeldern. Sie zeigen, dass diese Variante des Kolbenarmreifs im 7. Jahrhundert vielfach getragen wurde. Die Bronzeblecharmreife sind, wie Wührer<sup>730</sup> herausarbeiten

722 Weis, Stetten Taf. 24,4.

723 Wührer, Armschmuck. 47 f. mit Abb. 35.36.

724 Weis, Stetten Taf. 21A,5.

725 Weis ist sich nicht sicher, ob es sich hierbei um eine Reparatur handelt. Da der Armreif keine offenen Enden hat, könnte es sich auch um ein sogenanntes „Erweiterungsstück“ handeln: ebd. 62; 156.

726 Wührer Armschmuck 70.

727 Es handelt sich um einen Drahtohrring mit Hakenverschluss mit einem Durchmesser von 4,2 cm. Der Ohrring wurde nicht in die Typologie der Ohrringe aufgenommen, da er hier, also in seiner Funktion als Armreif, behandelt wird: Weis, Stetten Taf. 51A,2.

728 Wührer, Armschmuck 28 f.

729 Krefeld-Gellep Grab 2743: Pirling, Krefeld-Gellep 68 f. Taf. 68,9. – Kirchheim a. R. Grab 106: Neuffer-Müller, Kirchheim 136 Taf. 16B,11. – Weingarten Grab 541: Roth/Theune, Weingarten 161 Taf. 197D,2.

730 Die Blecharmreife mit so genanntem „verschlaufem“ Ende gehören den Schichten 4 und 5 an, die der Stufe JM III entspricht: dies., Armschmuck 47 mit Vergleichsfunden. – Die Hohlarmringe der

716 Grab 155: Weis, Stetten Taf. 40A,4.

717 Grab 178: ders. ebd. Taf. 47A,5.

718 Grab 133: ders. ebd. Taf. 33,4.5. – Grab 199: ebd. Taf. 54,4.

719 Ders. ebd. 174.

720 Wührer, Armschmuck 30 f. Abb. 19.21.

721 Dies. ebd. 27 ff. mit Abb. 16.17.

konnte, chronologisch eng definiert. Ihre Datierung wird durch die Belegungsabfolge in Stetten gestützt, in der die Gräber ebenfalls zur zweiten Phase gehören.

#### 3.4.3.2.1.5 Fingerringe (Tafeln 32, 38)

13 Fingerringe aus elf Frauengräbern sind aus Stetten überliefert.

Nach der formalen Einteilung von Früchtl ist der Großteil der Fingerringe, insgesamt elf Stück<sup>731</sup>, in die Gruppe I einzuordnen. Diese Gruppe ist als „schlichte, gleichbreite Fingerringe ohne Verzierung“<sup>732</sup> charakterisiert. Mit einer Ausnahme<sup>733</sup> sind alle diese Ringe aus Bronze.

Zwei weitere Fingerringe zählen zu der Gruppe II<sup>734</sup> mit einer einfachen Verzierung. Der Reif ist gleich breit oder besitzt ein verbreitertes Ende. Der Fingerring aus Grab 155<sup>735</sup> ist aus Bronze gefertigt und zeigt auf der Schauseite eine zentral angelegte Rille. Der bronzene Fingerring aus Grab 110<sup>736</sup> ist profiliert und mit erhabenen Kreuzen verziert.

Die Zugehörigkeit des Fingerrings aus Grab 97<sup>737</sup> zur Gruppe II ist nicht sicher. Zwar weist er ein verbreitertes Ende auf, jedoch deuten die beiderseits vorhandenen Nietlöcher auf eine verlorene Fassung hin. Somit könnte der Ring auch zur Gruppe III<sup>738</sup> nach Früchtl gehören.

Die Ringe der Gruppe 2 nach Früchtl sind ab der zweiten Belegungsphase von Stetten zu fassen. In Grab 110 ist ein solcher Ring in einem Grabin-

ventar<sup>739</sup> der Belegungsphase 3 vorhanden. Eine engere chronologische Einordnung verhindert zum ersten die geringe Anzahl von Fingerringen der Gruppe 2 und zum zweiten die chronologische Unempfindlichkeit der einfachen Ringe aus Gruppe 1.

#### 3.4.3.2.2 Trachtzubehör

##### 3.4.3.2.2.1 Gürtelschnallen (Tafel 39)

Der Großteil der Schnallen aus Frauengräbern ist aus Eisen. Nur in einem Fall<sup>740</sup> war die Schnalle aus Silber gefertigt.

###### a) verziert

In Grab 87<sup>741</sup> fand sich eine ovale Gürtelschnalle mit Schrägrandbügel und Hakendorn. Sie ist bichrom tauschiert, wobei die Ränder ein Zickzackband zeigen. Das zentrale Ornament ist durch die schlechte Erhaltung der Tauschierung nicht mehr lesbar. Da das Grab alt beraubt ist und sich vom Inventar nur noch ein Messer mit geradem Rücken und Schneide erhalten hat, sind keine weiteren chronologischen Aussagen möglich. Aufgrund der Lage am Rand des Gräberfeldes gehört das Grab in die zweite Belegungsphase.

Ein Schilddorn hat sich aus Grab 120<sup>742</sup> erhalten. Er ist bichrom tauschiert, die Verzierung ist nicht mehr erkennbar. Das Grab wird durch die kleinen Hakenohrringe in die erste Belegungsphase datiert.

###### b) unverziert

Das Gros der Schnallen aus Frauengräbern ist von ovaler Bügelform mit insgesamt 28 Exemplaren.

Im Vergleich zu den Schnallen aus Männergräbern kommen bei den 18 ovalen Schnallen aus Frauengräbern weitaus häufiger Schrägrandbügel vor. Knapp die Hälfte davon weist einen Hakendorn<sup>743</sup> auf, in einem Fall handelt es sich um einen

Form D.9 treten in den Schichten 3 und 4 auf, was somit den Stufen JM II bis JM IIIa entspräche: ebd. 70 mit Vergleichsfunden.

731 Einzel: Grab 44: Weis, Stetten Taf. 11C,4. – Grab 67: ebd. Taf. 13H,3. – Grab 139: ebd. Taf. 35B,4. – Grab 157: ebd. Taf. 38D,2. – Grab 182: ebd. Taf. 49A,3. – Grab 187: ebd. Taf. 50,6. – Grab 191: ebd. Taf. 51A,3. – Grab 206: ebd. Taf. 58A,4. – Paarig: Grab 133: ebd. Taf. 33,6.7. – Aus Grab 97 ist ein Exemplar vergesellschaftet mit einem anderen Typus: ebd. Taf. 21A,7.

732 Früchtl, Fingerringe 114. Hier auch der Vergleich zu den Fingerringtypen nach Ristow/Roth - RGA<sup>2</sup> IX, 56-65 s.v. Fingerringe.

733 Der Fingerring aus Grab 191, das Grab eines Mädchens von 2 bis 3 Jahren, ist aus Silber.

734 Anm. 505.

735 Weis, Stetten Taf. 40A,5.

736 Ders. ebd. Taf. 24,5.

737 Ders. ebd. Taf. 21A,6.

738 Früchtl, Fingerringe 114.

739 Hier vor allem die überlangen und schmalen Riemenzungen mit spitzem Ende der Strumpfbandgarnitur, einem Messer mit abgeknicktem Rücken und einer Rechteckschnalle.

740 Die Schnalle aus Grab 139 mit silbernem Bügel und eisernen Dorn.

741 Weis, Stetten Taf. 18C,1.

742 Ders. ebd. Taf. 26E,3.

743 Grab 9: Ders. ebd. Taf. 1D,1. – Grab 123: ebd. Taf. 27C,2. – Grab 131: ebd. Taf. 32D,1. – Grab 132: ebd. Taf. 32B,4. – Grab 133: ebd. Taf. 33,8. – Grab 153: ebd. Taf. 38C,1. – Grab 165: ebd. Taf. 41A,4. – Grab 199/2A1: ebd. Taf. 54,5.



Schilddorn<sup>744</sup>, in sieben Fällen<sup>745</sup> ist die Form des Dornes nicht bestimmbar. Die Schnallen aus den Gräbern 42 und 103 besitzen einen bandförmigen bis geraden Dorn.

Eine weitere Untergruppe bilden ovale Schnallen mit einem runden Bügelquerschnitt. Dazu gehören sieben Exemplare, wovon vier mit Hakendorn<sup>746</sup> ausgestattet sind, bei drei weiteren<sup>747</sup> ist der Dorn nicht bestimmbar.

Eine letzte kleine Gruppe mit drei Schnallen hat einen bandförmigen Querschnitt. Jeweils eine Schnalle hat einen Hakendorn<sup>748</sup>, einen bandförmigen Dorn<sup>749</sup> und ein Dorn ist nicht bestimmbar<sup>750</sup>.

Nur zwei Schnallen aus Frauengräbern haben einen Rechteckbügel.

Die Schnalle aus Grab 65<sup>751</sup> hat einen quadratischen/rechteckigen Bügelquerschnitt, der Dorn verläuft gerade. Da die Schnalle die einzige Beigabe in dem Grabensemble ist, sind keine weiteren Ansätze für die Chronologie gegeben. Die Schnalle aus Grab 110<sup>752</sup> mit rundem Bügelquerschnitt hat einen Hakendorn. Aufgrund ihrer Kombination mit einer Garnitur<sup>753</sup> mit überlangen, schmalen Riemenzungen mit spitzem Ende gehört sie in die letzte Belegungsphase von Stetten.

Die Schnallen aus den Gräbern 70, 167, 168 und 178 sind zu fragmentiert und für typologische und chronologische Aussagen ungeeignet. Ebenso verhält es sich mit dem Dornrest aus dem Grab 121: Zur Tracht des Mädchens, dessen Bestattung beraubt ist, gehört eine spitze Riemenzunge der Strumpfbandgarnitur, die das Grab in die zweite Belegungsphase setzt.

Die Schnallen mit Schrägrandbügel können durch die Beifunde in den Gräbern vor allem in die erste und zweite Belegungsphase des Gräberfeldes

gesetzt<sup>754</sup> werden. Sie treten also früher auf als die Rechteckschnallen, laufen dann aber auch parallel mit diesen. Eine detaillierte Betrachtung im Hinblick auf die Neigung der Schrägrandbügel ergab, dass der Grad der Neigung zu allen Zeiten<sup>755</sup> variiert. Schnallen mit rundem Querschnitt sind in Stetten ebenfalls nur durch Beifunde zu datieren, wie z. B. mittelgroße bis große Drahtohrringe<sup>756</sup> und spitze Riemenzungen der Strumpfbandgarnitur<sup>757</sup> für die zweite Belegungsphase.

In Munzingen sind Rechteckschnallen in Frauengräbern mit Scheibenfibeln aus Pressblech oder mit großen Drahtohrringen kombiniert<sup>758</sup>. Groove kann eine Datierung „in das letzte Drittel des 7. und den Beginn des 8. Jahrhunderts“<sup>759</sup> festmachen. Dies läuft konform zu den Datierungsansätzen entsprechender Schnallen aus Männergräbern und kann auch für die Schnallen aus den Frauengräbern angenommen werden.

#### 3.4.3.2.2 Strumpfbandgarnituren (Tafeln 32, 40)

Strumpfbandgarnituren kommen in Frauengräbern von Stetten mit einer unterschiedlichen Anzahl von Riemenzungen<sup>760</sup> vor. Aus insgesamt zehn Gräbern liegen Garnituren vor, die anhand der Riemenzungen näher differenziert werden können.

Aus den Gräbern 141 und 191<sup>761</sup> liegen Riemenzungen mit rundem Ende vor. Die beiden 3,2 cm langen bronzenen Riemenzungen aus Grab 141 sind mit zwei parallel verlaufenden Querrillen unter den Nietköpfen verziert. Laut Beschreibung ist der Rand nach außen abgeschrägt. Die Strumpfbandgarnitur aus dem Kindergrab 191 setzt sich aus Riemenzungen unterschiedlicher Formen zusammen.

744 Grab 17 Weis, Stetten Taf. 44D,3.

745 Grab 12: ders. ebd. Taf. 2 ,4. – Grab 70: ebd. Taf. 15A,4. – Grab 137: ebd. Taf. 34B,3. – Grab 139: ebd. Taf. 35B,5. – Grab 141: ebd. Taf. 36A,7. – Grab 191: ebd. Taf. 51A,4. – Grab 206: ebd. Taf. 558A,5.

746 Grab 98: ders. ebd. Taf. 20F,2. – Grab 102: ebd. Taf. 22B,1. – Grab 128: ebd. Taf. 32A,1. – Grab 155: ebd. Taf. 40A,6.

747 Grab 48/2: ders. ebd. Taf. 12C,1. – Grab 69: ebd. Taf. 14,3. – Grab 86: ebd. Taf. 18B,3.

748 Grab 170: ders. ebd. Taf. 42B,3.

749 Grab 111: ders. ebd. Taf. 26A,2.

750 Grab 73: ders. ebd. Taf. 16D,1.

751 Ders. ebd. Taf. 13G,1.

752 Ders. ebd. Taf. 24,6.

753 Kap. 3.4.3.2.2.2.

754 Dies kann aber auch daran liegen, dass nur wenige Gräber der letzten Phase zugeordnet werden können.

755 Beispiele: Die Schnalle aus Grab 12 mit einer Neigung von 37° datiert in JM II früh, also 1. Belegungsphase. Die Schnalle aus Grab 165 aus der Stufe JM IIIa weist lediglich eine Neigung von 28° auf. Umgekehrt gibt es auch Schnallen mit großer Neigung in der 2. Belegungsphase, wie die Schnalle aus Grab 133 mit einer Neigung von 76°.

756 Gräber 69, 86 und 155.

757 Grab 69.

758 Groove, Munzingen Grab 17: Taf. 6,2; Grab 223: ebd. Taf. 57,4.

759 Dies., ebd. 64.

760 Zur daraus resultierenden unterschiedlichen Trageweise: Weis, Stetten 70 ff.

761 Grab 141: Ders. ebd. Taf. 36A,8.12. – Grab 191: ebd. Taf. 51A,5-8.

Eine kleine Riemenzunge mit abgeschrägtem Rand und rundem Ende ist auf ihrer Schauseite kerbschnittverziert. Sie zeigt ein dreireihiges Flechtband. Eine zweite Riemenzunge mit rundem Ende ist an den Schmalseiten leicht eingezogen, der Rand wiederum abgeschrägt. Auch sie ist kerbschnittverziert, das Motiv scheint ein aufgelöstes Flechtband zu sein. Kombiniert sind diese beiden Riemenzungen mit einem weiteren Paar Riemenzungen mit spitzem Ende. Der abgeschrägte Rand wird durch eine Rillenverzierung beziehungsweise ein Stichband hervorgehoben.

Aus den Gräbern 69, 110, 117, 121, 187, 199 und 206<sup>762</sup> sind weitere Riemenzungen mit spitzem Ende bekannt. Hier können sowohl die Haupt- als auch die Nebenriemenzungen diese Charakteristik aufweisen. Besonders zu erwähnen sind hierbei die Hauptriemenzungen der Strumpfbandgarnituren aus den Gräbern 187 und 199. Sie sind punzverziert, die dadurch gebildeten Bänder laufen parallel zu den abgeschrägten Rändern der Schauseite. Die Bänder an den Hauptriemenzungen aus Grab 199 lassen die Nietplatte aus, während sich die Bandverzierung an den Hauptriemenzungen aus Grab 187 in der Mitte überkreuzen und die Verzierung bis ans Ende der Nietplatte weiterführt. Eine weitere Besonderheit stellt die Garnitur aus Grab 110 dar: Hier sind die Riemenzungen sehr schmal und spitz zulaufend gehalten. Dies unterstreicht die Überlänge, so z. B. der Hauptriemenzungen mit 14,4 cm beziehungsweise 14,2 cm.

Runde Riemenzungenformen sind ab dem 6. Jahrhundert zu fassen, wie Weis<sup>763</sup> ausgearbeitet hat. Jedoch wird das Grab 141 durch das restliche Inventar datiert, hier allen voran die mitgegebene Scheibenfibel, die Kugelkopfnadel und die Schuhgarnitur. Somit handelt es sich bei den Riemenzungen der Strumpfbandgarnitur vielleicht um Altstücke. Ebenso verhält es sich bei der Garnitur aus Grab 191, da die „alten“ Riemenzungen mit neuen mit spitzem Ende kombiniert wurden. Dies lässt sich hier besonders durch das Sterbealter erklären. Man kann davon ausgehen, dass dem Kleinkind Dinge mitgegeben wurden, die ursprünglich der Mutter beziehungsweise den erwachsenen Familienangehörigen gehörten.

Spitze Riemenzungen an Strumpfbandgarnitu-

ren treten schon in der Stufe JM II<sup>764</sup> auf, können aber bis in die Stufe JM IIIa<sup>765</sup> durchlaufen. Besonders die extrem langen und schmalen Formen treten jedoch erst ab JM IIIa auf und geben somit eine Datierungsgrundlage.

In Stetten ist die Strumpfbandgarnitur aus dem Frauengrab 133<sup>766</sup> singulär. Die Garnitur besteht aus paarig getragenen Hauptriemen, deren Riemenzungen am Ende leicht verbreitert sind, dazu zwei kleine quadratische Beschläge und zwei kleine unverzierte bronzene Riemenzungen mit spitzem Ende mit dazugehörigen kleinen Schnallen. Besonders ist die Verzierung auf den Hauptriemenzungen und den quadratischen Beschlägen der Garnitur zu erwähnen. Sie sind ritzverziert und zeigen zentral angeordnete Kreuzlinien<sup>767</sup>, deren Enden pfeilartig abschließen. Eingerahmt wird dieses Motiv durch randparallele Doppel- beziehungsweise Dreifachlinien. Die Zwischenräume zwischen den drei untereinander angeordneten Kreuzmotiven auf den Hauptriemenzungen werden durch doppelt ausgeführte, dreieckige und halbkreisförmige Ritzlinien gefüllt. Man kann im weiteren Sinne hier also von einer geometrischen Verzierung<sup>768</sup> sprechen. Diese Art der Verzierung findet sich häufig auf späten Strumpfbandgarnituren, wie die Beispiele aus Merdingen Grab 248, Lörrach Hirschgarten Grab 1, Wiesloch Grab 31 und Freiburg-St. Georgen Grab 2a zeigen<sup>769</sup>. Sie datieren in die Stufe JM IIIa.

764 Hailfingen Grab 9: Stoll, Hailfingen 79 Taf. 2,21.24; 25,22.26.27.30.33. – Merdingen Grab 42: Fingerlin, Göttingen und Merdingen 236 f. Taf. 63.

765 Schleithem Grab 6: Guyan, Schleithem-Hebsack 9 Taf. 1,6.

766 Weis, Stetten Taf. 34A,9-16.

767 Das Kreuzmotiv tritt auf den quadratischen Beschlägen einmal auf. Auf den Riemenzungen finden sich drei solcher Kreuze, wobei der Bereich unterhalb der Niete ausgespart wurde.

768 Zur Deutung der Kreuzmotive mit angeführten Vergleichen: Weis, Stetten 72.

769 Merdingen Grab 248: Fingerlin, Göttingen und Merdingen 299 Taf. 97,11.12: vergesellschaftet mit Schnallen mit profilierten Beschlägen aus dickem Blech. – Lörrach Hirschgarten Grab 1: Bad. Fundber. 21, 1958 271 f. Taf. 81,20: kombiniert mit Riemenzungen mit spitzem Ende, Hakenohrringe mittlerer Größe und Kugelkopfnadel. – Wiesloch Grab 31: Stein, Adelsgräber 301 Nr. 189 Taf. 40,1.2: zusätzlich datierend sind die Bommelohrringe mit geripptem Mittelteil. – Freiburg-St. Georgen Grab 2a: Stoll, Freiburg St. Georgen 111 Taf. 25,m-o: dazu noch ein bronzener Scharnierarmreif und eine überlange Riemenzunge von 17 cm Länge und eine kleinere Riemenzunge mit leicht verbreitertem Ende.

762 Grab 69: Weis, Stetten Taf. 14,5.6. – Grab 110: ebd. Taf. 24,7-14. – Grab 117: ebd. Taf. 27A,2.3.7. – Grab 121: ebd. Taf. 29A,3. – Grab 187: ebd. Taf. 50,7.8. – Grab 199: ebd. Taf. 55,6-10.14-17. – Grab 206: ebd. Taf. 58A,6.7.

763 Ders. ebd. 71 f.

### 3.4.3.2.3 Schuhgarnituren (Tafeln 32, 41)

Sechs vollständig erhaltene Schuhgarnituren und eine unvollständige befanden sich in Trachtlage an den Füßen der verstorbenen Frauen. Die Schuhgarnituren mit metallenen Beschlägen und Schnallen wurden in Stetten ausnahmslos von erwachsenen Frauen getragen<sup>770</sup>. Einer bichrom tauschierten Garnitur stehen drei kerbschnittverzierte und zwei weitere unverzierte gegossene Garnituren aus Bronze gegenüber.

Die tauschierte Schuhgarnitur aus Grab 69<sup>771</sup> besteht aus paarigen kleinen Schnallen mit triangulären Beschlägen, jeweils einem Gegenbeschlag und kleinen Riemenzungen. Die Verzierung auf den Schnallen zeigt ein einfaches Flechtband, umrahmt von einer Streifentauschierung und zum Bügel hin abschließenden Zickzacktauschierung. Schnallenbügel und Dorn sind ebenfalls strichverziert. Die Tauschierung auf den Gegenbeschlägen ist schlecht erhalten und kaum erkennbar. Die beiden Riemenzungen unterscheiden sich durch ihre Verzierungsart. Während die eine Riemenzunge ein regelmäßig ausgeführtes Flechtband aufweist, zeigt die zweite ein aufgelöstes grobes Tierornament auf ihrer Schauseite. Wie Weis schon feststellte, scheint es sich bei der zweiten Riemenzunge um einen Ersatz für eine vielleicht verlorene Riemenzunge zu handeln.

Allgemein werden tauschierte Schuhgarnituren etwas älter datiert als die gegossenen Bronzegarnituren<sup>772</sup>. Die im Alter von 50 bis 55 Jahren verstorbene Frau aus Grab 69 lebte jedoch recht lange. Die Beifunde, mittelgroße Drahtohrringe mit Ösenverschluss und einem Durchmesser von je 5,8 cm und 6,6 cm und die Strumpfbandgarnitur mit schmalen, spitzen Riemenzungen, stellen das Grab in die Stufe JM IIIa.

Aus Grab 141<sup>773</sup> stammt eine Schuhgarnitur, die aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt scheint. Ursprünglich besaß die Frau eine Garnitur mit triangulären Beschlägen und Gegenbeschlägen,

die entlang der Ränder mit parallelen Linien ritzverziert waren. Die Schauseite der Riemenzunge mit abgerundetem Ende ist nach Weis mit „*randparallelen Rillen und Querrillen*“<sup>774</sup> verziert. Die ursprüngliche Garnitur war nur noch am linken Fuß erhalten. Die Schuhgarnitur am rechten Fuß besteht aus drei nicht zusammengehörigen Teilen. Das Gegenbeschlag zeigt eine trianguläre Form, die Schauseite ist unverziert. Hier hat man einen verlorenen Beschlag durch einen neuen, von gleicher Form, ersetzt. Die Riemenzunge scheint ebenfalls ein Ersatz zu sein, da sie eine Kerbschnittverzierung wie die neu hinzugekommene, gegossene Schnalle, zeigt. Die Form der Kerbschnittschnalle weist Ähnlichkeit mit dem Paar aus Grab 206 auf. Unter Berücksichtigung des hohen Sterbealters der Frau datiert das Grabinventar aufgrund der genieteten Pressblechfibeln und der Kugelkopfnadel in den Übergang der Belegungsphasen 1 und 2.

Dass es ab der ersten Belegungsphase von Stetten kerbschnittverzierte Schuhgarnituren geben kann, zeigt das Grabinventar aus Grab 169<sup>775</sup>. Hier ist die Garnitur mit Schlaufenohrringen mit einem Durchmesser von 6,0 cm und einer Perlenkette vergesellschaftet. Auffallend ist, dass die Form der Beschläge von denen der anderen kerbschnittverzierten Schuhschnallen abweicht. Die profilierten Beschläge und Gegenbeschläge scheinen zum einen aus einem Herstellungszyklus zu sein, zum anderen sind sie im Umriss von einer mehr rechteckigen Form. Die Schauseiten sind im Tierstil II verziert. Sie folgen damit der Grundform D nach Theune<sup>776</sup>. Das Riemenzungenpaar zeigt ein zentrales Flechtband, das am oberen Ende mit einem Kreisauge abschließt. Ein ähnliches Ensemble findet sich in Grab 443<sup>777</sup> von Weingarten. Hier sind die Umrisse der Beschläge jedoch von abgerundet dreieckiger Form. Berücksichtigt man das Sterbealter der Frau<sup>778</sup> in Kombination mit den mittelgroßen Drahtohrringen von 6,0 cm Durchmesser, könnte man annehmen, dass sie sich die Schuhgarnituren als junge Frau in der Phase 1 erworben hat und die Ohrringe etwas später hinzu kamen. Somit könnte die Dame aus Grab 169 in der Belegungsphase 2 verstorben sein.

Die Kerbschnittgarnitur aus Grab 206 zeigt die

770 Es sind die Bestattungen aus: Grab 69 (50-55 Jahre), Grab 117 (20-40 Jahre), Grab 141 (ca. 60 Jahre), Grab 165 (40-60 Jahre), Grab 169 (35-45 Jahre), Grab 199 (40-45 Jahre) und Grab 206 (40-45 Jahre). – Diese Beobachtung konnte Groove auch am Gräberfeld von Munzingen festhalten: ebd. 176 Anm. 1653. – Ebenso Weis, Stetten 73.

771 Weis, Stetten Taf. 14,7-12.

772 Ders. ebd. 73 Anm. 410.

773 Ders. ebd. Taf. 36A,9-11.13-15.

774 Weis, Stetten 178.

775 Ders. ebd. Taf. 42A,4-9.

776 Theune, Hegau 94 f. Abb. 23.24.

777 Roth/Theune, Weingarten Taf. 160,a-d.

778 Sie ist im Alter von 35 bis 45 Jahren verstorben.

Form A nach Theune<sup>779</sup>. Der Umriss der Beschläge ist profiliert und abgerundet mit drei Niete. Das Ende zum Dorn hin ist gerade abgeschnitten. Die Verzierung zeigt in der Mittelzone ein Geflecht mit Merkmalen von Tierstil II. Die zentrale Verzierung wird durch Tierköpfe im selben Stil eingerahmt. Das Gegenbeschlag von der Schnallengarnitur des rechten Fußes weicht gering ab. Hier sind die Randverzierungen scheinbar Tierfüße im Tierstil II. Die beiden Riemenzungen mit rundem Ende sind ebenso kerbschnittverziert und besitzen ein zentral angebrachtes geometrisches Muster aus einem Flechtband<sup>780</sup> und einem Treppmuster<sup>781</sup>. Als Vergleich kann das Grab 487 aus Weingarten<sup>782</sup> hinzugezogen werden. Die dort vorkommende Schuhgarnitur definierte auch Theune's Grundmodell A. Ausgestattet war die erwachsene Frau aus Weingarten zusätzlich zur Schuhgarnitur mit einer Strumpfbandgarnitur aus Pressblech im Tierstil II-Dekor, einem aufwändigem Perlenbesatz über Kopf und Brust<sup>783</sup>, mittelgroßen Ohringen, Armring, Fingerring und einer Gewandnadel im Hüftbereich. Amulette begleiteten sie in einer Tasche, an einem einfach gehaltenen Gürtel war ein Messer befestigt. Das Grabinventar wird von den Bearbeitern Roth/Theune<sup>784</sup> in die Phase I eingeordnet. Durch die Kombination der Schuhgarnitur mit spitzen Riemenzungen der Strumpfbandgarnitur und großen Hakenohrringen mit einem Durchmesser von 7,1 cm gehört das Grab 206 aus Stetten in die zweite Belegungsphase respektive in die Stufe JM II spät bis JM IIIa.

Allgemein werden aus Bronze gegossene und mit Tierstil verzierte Schuhschnallen von Stein in ihre Phase III<sup>785</sup> der Frauengräber des Südkreises datiert. Roth/Theune<sup>786</sup> setzen die kerbschnittverzierten Schuhschnallen in Weingarten in die Phase I bis J (ca. 650 bis 690 n. Chr.).

Die beiden unverzierten Schuhgarnituren aus den Gräbern 117 und 199<sup>787</sup> sind aus Bronze-

blech geschnitten und weisen einen profilierten Umriss auf. Neu ist hier, dass die Schnallen und Gegenbeschläge mit spitzen Riemenzungen getragen wurden. Auch diese sind aus einem Bronzeblech gefertigt. Dies ist deutlich zu erkennen an den Riemenzungen aus Grab 199, die aus einem ursprünglich im Tierstil II verzierten Blech geschnitten wurden, das nun auf den Rückseiten der Riemenzungen erkennbar ist. Die Schauseite blieb unverziert. An den Riemenzungen aus Grab 117 hat man auf die Vorderseite mehrere parallel verlaufende horizontale Rillen eingekerbt. Durch die Form der spitzen Riemenzungen können diese Garnituren in die zweite Belegungsphase von Stetten gesetzt werden. Kombiniert waren die Schuhgarnituren in Grab 117 mit einer Strumpfbandgarnitur mit schmalen, spitzen Riemenzungen und 6,2 cm großen Hakenohrringen. Die Garnitur aus Grab 199 wurde von einer 40 bis 45 Jahre alten Frau getragen, deren Strumpfbandgarnitur ebenfalls spitze Riemenzungen neben den mit 6,4 cm und 6,5 cm großen Kreolen aufweist. Als „alter“ Schmuck kann in diesem Ensemble die Perlenkette angesehen werden.

Von der Schuhgarnitur der Frau aus Grab 165<sup>788</sup> hat sich lediglich eine ovales Eisenschnällchen mit einem bronzenen Hakendorn erhalten. Die Schnalle ist chronologisch unempfindlich.

#### 3.4.3.2.2.4 Gehänge

In 39 Fällen konnten Gürtelgehänge nachgewiesen<sup>789</sup> oder anhand der Lage der Funde eruiert werden. Die Frauen aus Stetten befestigten daran unter anderem Messer, Schlüssel<sup>790</sup>, Wirtel<sup>791</sup>, Kämme<sup>792</sup> und Amulette. Leider ist die Beigabe von Gehänge kein chronologisches Merkmal. Es kann nur festgehalten werden, dass die Sitte, Gehänge

— ebd. Taf. 11-13.18-20.

788 Weis, Stetten Taf. 41A,13.

789 Hierzu sind u.a. die bronzenen und eisernen Ringe zu zählen, die wohl am Gürtel befestigt waren. Sie sind jedoch typologisch nicht aussagefähig.

790 Gräber 137, 187, 191 und 199. Typologisch nicht auswertbar.

791 Gräber 9, 131, 141, und 155. Es handelt sich um doppelkonische Spinnwirtel, die keine sonstigen typologischen und chronologischen Aussagen zulassen.

792 In den Gräbern 30 und 121 fanden sich Reste von je einem Kamm, die sich nicht zu einer näheren Untersuchung eignen: von dem Kamm aus Grab 30 haben sich fünf Fragmente der Griffleiste mit Niete erhalten, in Grab 121 sind lediglich Niete erhalten geblieben.

779 Weis, Stetten Taf. 58A,8-13. – Theune, Hegau 94 f. Abb. 23.24.

780 Weis, Stetten Taf. 58A,10. Das Ornament ist von einem einreihigen Perlstab umfasst.

781 Ders. ebd. Taf. 58A,13.

782 Roth/Theune, Weingarten 142 f. Abb. 166 Taf. 175.176.

783 U.a. mit Reticella- und Millefioriperlen.

784 Roth/Theune, Chronologie Tab. 6.

785 Stein, Adelsgräber 70 ff. bes. 74.

786 Roth/Theune, Chronologie 32 f.

787 Grab 117: Weis, Stetten Taf. 27A,4-10. – Grab 199:



zu tragen, in allen Belegungsphasen in Stetten auftritt und in der zweiten Belegungsphase häufiger erscheint. Da nur wenige Gräber der letzten Belegungsphase zugeordnet werden können, bleibt hier der Nachweis offen.

### 3.4.3.2.3 Gerät

#### 3.4.3.2.3.1 Messer (Tafel 42)

Insgesamt 33 Messer sind aus Frauen- und Mädchengräbern. Die Frauen trugen ihre Messer oft am Gehänge beziehungsweise am Gürtel. Die Typologie der Messerformen richtet sich ebenfalls nach Gairhos<sup>793</sup>. Auf eine Beschreibung wird verzichtet, da sie bei den Messerformen der Männer schon vorgestellt wurde. Sie werden im Folgenden nur genannt.

Die Form Gairhos A mit aufgebogener Spitze kommt in Frauengräbern nicht vor.

Messer der Form Gairhos B mit gebogenem oder geknicktem Rücken finden sich in den Gräbern 54, 120, 165 und 166<sup>794</sup>.

Aus den Gräbern 30, 42, 69, 98, 103, 110, 153, 155, 178 und 206<sup>795</sup> liegen schmale Messer der Form Gairhos C vor.

Die Form Gairhos D mit gebogener Schneide tritt auch bei Frauenbestattungen selten auf. Nur zwei Exemplare in den Gräbern 68 und 170<sup>796</sup> lassen sich nachweisen.

Messer mit gerader Klinge (Form Gairhos E) sind in den Gräbern 53, 87, 97, 122, 131, 133, 167 und 191<sup>797</sup> nachweisbar.

Typologisch nicht einzuordnen sind die Messer aus den Gräbern 15, 70, 121, 128, 129, 141, 169, 173 und 199.

### 3.4.4 Zusammenfassung

Das Gräberfeld von Stetten ist mit insgesamt 230 Gräbern gruppenbelegt. Anhand der Belegungsabfolge werden vier Gruppen definiert (Tafel 43). Gruppe 1 mit nur sechs Gräbern befindet sich im Norden des Gräberfeldes. Das kleine Areal wurde in den ersten beiden Belegungsphasen genutzt.

Die Gräber der Belegungsgruppe 2 liegen in der Gräberfeldmitte und sind auch räumlich durch größere Freiflächen von den anderen Belegungsgruppen getrennt. Der Belegungsverlauf ist hier ringförmig mit einer leichten Verschiebung nach Westen. Besonders im südlichen und südöstlichen Randbereich der Gruppe sind viele beigabenlose Gräber zu finden, die möglicherweise zur letzten Belegungsphase gerechnet werden können.

Zwei Belegungsgruppen teilen sich das östliche Areal. Eine Einteilung in eine Nordgruppe (Gruppe 3) und eine Südgruppe (Gruppe 4) wird deutlich. Der Kern der Gruppe 3 ist dabei halbkreisförmig angelegt. An dieses Kernareal schließen sich nach Osten hin die Gräber der zweiten Belegungsphase an. Gruppe 3 hat in der letzten Belegungsphase nicht mehr auf dem Gräberfeld bestattet. Belegungsgruppe 4 beginnt ein wenig später als die anderen Gruppen. Nur wenige Gräber aus der ersten Belegungsphase sind überliefert. Sie bilden einen kleinen Kern an der vermuteten Grenze zur Gruppe 3 hin. Ein einzelnes Grab liegt etwas abseits. Der Großteil der Bestattungen aus dieser Gruppe gehört zur zweiten Belegungsphase. Sie legen sich kreisförmig um den älteren Kern, verlagern sich aber auch nach Südwesten. Nur wenige Gräber der dritten Belegungsphase schließen daran an, selten ist eine Rückbelegung nachzuweisen.

## 3.5 DAS GRÄBERFELD VON GIENGEN

### 3.5.1 Die Quellenlage

Im Jahr 1967 kamen erste Funde im Bereich des Gräberfeldes bei Baumaßnahmen zu Tage. Daraufhin wurde das Gräberfeld in mehreren Grabungskampagnen in den Jahren 1967 bis 1970 archäologisch untersucht. Dabei wurden insgesamt 50 Gräber mit 44 Bestattungen sowie vier einfachen und zwei Doppelpferdebestattungen dokumentiert. Die Bearbeitung der Befunde und Funde übernahmen Paulsen und Schach-Döriges<sup>798</sup>, die Analysen der

<sup>793</sup> Anm. 283.

<sup>794</sup> Grab 54: Weis, Stetten Taf. 13A,3. – Grab 120: ebd. Taf. 26E,4. – Grab 165: ebd. Taf. 41A,5. – Grab 166: ebd. Taf. 40B,9.

<sup>795</sup> Grab 30: ders. ebd. Taf. 8A,1. – Grab 42: ebd. Taf. 11B,3. – Grab 69: ebd. Taf. 14,13. – Grab 98: ebd. Taf. 20F,3. – Grab 103: ebd. Taf. 21B,4. – Grab 110: ebd. Taf. 24,15. – Grab 153: ebd. Taf. 38C,2. – Grab 155: ebd. Taf. 40A,7. – Grab 178: ebd. Taf. 47A,7. – Grab 206: ebd. Taf. 58A,14.

<sup>796</sup> Grab 68: Weis, Stetten Taf. 16H,3. – Grab 170: die Zuweisung ist anhand der Beschreibung erfolgt, anhand der Zeichnung könnte es sich auch um ein Messer der Form E handeln: ebd. Taf. 42B,4.

<sup>797</sup> Grab 53: ders. ebd. Taf. 12D,1. – Grab 87: ebd. Taf. 18C,2. – Grab 97: ebd. Taf. 21A,8. – Grab 122: ebd. Taf. 27B,2. – Grab 131: ebd. Taf. 32D,2. – Grab 133: ebd. Taf. 33,18. – Grab 167: ebd. Taf. 41B,10. – Grab 191: ebd. Taf. 51A,11.

<sup>798</sup> P. Paulsen/H. Schach-Döriges, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz (Kreis Hei-

Textilreste sowie anthropologische Untersuchungen sind in die Untersuchungen mit eingeflossen.

Das Gräberfeld liegt etwa 1 km vom heutigen Stadtzentrum Giengen entfernt auf einer leicht nach Süden abfallenden Anhöhe. Die Grenzen des Gräberfeldes sind im Westen, Norden und Osten durch die Untersuchungen erreicht. Nur im Süden und Südosten konnte das Gelände wegen Überbauung nicht mehr untersucht werden beziehungsweise waren Bereiche durch die oben genannten Bautätigkeiten schon unerkannt zerstört worden<sup>799</sup>. Jedoch scheint es sich nicht mehr sehr viel nach Süden ausgedehnt zu haben<sup>800</sup>, so dass es sich hier um einen kleineren Bestattungsplatz gehandelt hat.

Vier Bestattungen<sup>801</sup> waren nachweislich durch moderne Eingriffe teilweise oder komplett zerstört, bei 16 Bestattungen wurden antike Störungen<sup>802</sup> festgestellt (Tafel 64). Somit liegt der Anteil der modern zerstörten Gräber bei 9,09%, weitere 36,36% sind antik gestört. Besonders die qualitativ ausstatteten Bestattungen sind durch Störung und Beraubung in Mitleidenschaft gezogen worden.

31 Männer, 12 Frauen und ein Mädchen wurden anthropologisch bestimmt, davon wurden neun Bestattungen als erwachsen oder unbestimmbar eingestuft (Tafel 65). Alle Grabgruben waren O-W-orientiert. Hölzerne Grabkammern lassen sich sicher für die Bestattungen in den Gräbern 12, 15 und 40 nachweisen. In 25 Fällen<sup>803</sup> sind Reste eines Unterlegbalken oder eines Sarges beobachtet worden. Oft ist nicht mehr zwischen diesen beiden Grabbauten zu unterscheiden. Ausgehend davon, dass der Grabbau nicht auf ein bestimmtes soziales Milieu beschränkt ist, hat es für die weiteren Untersuchungen keine große Relevanz.

### 3.5.2 Die relative und die absolute Chronologie

#### 3.5.2.1 Kartierung der Männerbeigaben (Tafeln 46-57; 61-62 und Tabelle 9)

Drei Belegungsphasen lassen sich anhand der Beigabentypen in Männergräbern belegen:

Phase 1 wird durch das „Gründergrab“ 40 angeführt. Zwar ist diese Bestattung antik beraubt, doch lassen die übrigen Fragmente eine Beurteilung zu. Das Sporenfragment aus Grab 40 lässt sich mittels der mitgegebenen Sporengarnitur datieren. Durch deren unverzierte eiserne Schnalle mit rundem Beschlag gehört es in die Zeitstufe AM III. Diese Datierung wird durch den Schildbuckel mit geschweiftem Kragen, konischer Haube und Spitzenknopf sowie das Bronzebecken gestützt. Vergleiche zu dem Lamellenpanzer bestätigen dies. So können Kirchheim<sup>804</sup> und Schretzheim<sup>805</sup> wegen der Befunde in die Stufe AM III datiert werden. Ein Triens des Justinian aus Grab 2589 aus Krefeld-Gellep wurde um das Jahr 540<sup>806</sup> geprägt, jedoch zeigt die Lanzenspitze<sup>807</sup> in die Stufe III nach Pirling, was ebenfalls AM III entspräche. Grab 40 aus Giengen ist somit zeitgleich zu setzen.

An dieses Gründergrab schließen sich Gräber mit folgenden Inventaren direkt an:

Typisch ist die Gürtelmode mit dreiteiligen Garnituren und vierteiligen Garnituren mit kurzen Nebenriemenzungen. Als Zier ist eine Tauschierung in Punktflechtband<sup>808</sup> oder Spiralornament<sup>809</sup> vorhanden. Das Pferdegeschirr weist ebenso eine punktflechtbandverzierte Schauseite auf<sup>810</sup>. Ein- oder zweiteilige Gürtelschnallen treten hier nicht auf. Die zur Spatha gehörenden mehrteiligen Garnituren sind alle

denheim). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1978).

799 Mindestens zwei Gräber sind den Arbeiten zum Opfer gefallen.

800 Diese Meinung wird von Schach-Dörges geteilt: ebd. 85.

801 Gräber 1 bis 4.

802 Alte Beraubung lassen sich nachweisen bei: Gräber 3, 8, 10, 12, 13, 17, 25, 29, 31, 37, 38, 40, 41, 43, 46 und 48. Dabei wurde Grab 10 durch die Anlage von Grab 8 evtl. schon gestört, Grab 38 kann möglicherweise bei der Anlage von Grab 36 beraubt worden sein.

803 Gräber 1-3, 5-7, 11, 15-17, 21, 26, 27, 32-35, 38, 41, 43, 44, 46 und 48-50.

804 Pilzellentauschiertes Pferdegeschirr, dreiteilige Garnitur mit rundem Beschlag, zellentauschierte Schilddornschnallen, kreisbogenverzierte Riemenzungen, Lanzenspitze mit langer Tülle und kleinem Blatt.

805 Spatha mit tauschiertem, flachdreieckigem Knauf mit seitlichen Tierkopfen, dreiteilige Garnitur mit Pilzellentauschiierung auf rundem Beschlag, Schildbuckel Typ Hübener Va.

806 Pirling, Krefeld-Gellep 1979, 176 f.

807 Lanzenspitze mit Ganztülle und Ziernieten sowie weidenblattförmigem Blatt, die restlichen Beigaben, wie z. B. der Holzimer und das Bronzebecken können schon in AM II vorkommen, sind in AM III durchaus aber noch gebräuchlich.

808 Grab 29.

809 Gräber 29 und 31.

810 Grab 25.

unverziert<sup>811</sup>. Zu dem Wehrgehänge aus Grab 18 gehörte ein einfacher bronzener Pyramidenknopf. Als Waffen kommen weiter leichte Breitsaxe vor<sup>812</sup>, wobei die Saxknöpfe aus Grab 18 eine Kerbschnittverzierung in Form eines Rankenornaments aufweisen. Grab 29 beinhaltet noch eine Lanzenspitze vom Typ Garscha 8b-c. Das durch die dreiteilige Garnitur und das mit Punktflechtband verzierte Pferdegeschirr in diese Phase zu datierende Grab 25 enthält zudem einen Schildbuckel mit halbrunder Haube und abgeflachtem Spitzenknopf. Oexle schließt sich der Datierung des Grabes 25 mit der Zangentrense der Form III Schach-Döriges an und bestätigt die absolute Datierung in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts<sup>813</sup> und somit in die zweite Belegungsphase des Gräberfeldes. Desweiteren folgt sie der Datierung durch die Gürtelgarnituren von Grab 25 und 38 in die Mitte des 7. Jahrhunderts<sup>814</sup>. Allgemein setzt sie die Form III der Knebeltrensen ins 7. Jahrhundert. Das Ende der Phase 1 lässt sich somit in die Zeitstufe JM I einordnen. Dies entspräche dem ersten Drittel des 7. Jahrhunderts. Die Gräber 19 und 39 lassen sich durch ihre Lage innerhalb des Gräberfeldes zu dieser Belegungsphase einordnen.

Belegungsphase 2 kann mit folgenden Beigabentypen umrissen werden:

Neben der Spatha mit einem fünfzonigen Knauf und Streifentauchierung<sup>815</sup> sind die Pyramidenknöpfe in dieser Belegungsphase mit einem Dreipassmotiv<sup>816</sup> tauschiert, das gegebenenfalls in aufgelöster Form<sup>817</sup> gezeigt wird. Neben der Spatha sind auch hier Saxe vertreten, wobei die Form nun zu der schwereren Variante tendiert<sup>818</sup>. Allein vier der fünf Gräber<sup>819</sup> mit Saxknöpfen gehören in die zweite Phase. Einzig im Inventar aus Grab 35 ist eine Lanze mitgegeben worden. Der Schildbuckel aus Grab 26 des Typus Ischl und der Schildbuckel mit hochgewölbter Haube und breiten, konischem

Kragen gehören ebenso hierher.

Datierungsrelevant sind die verschiedenen Gürtelgarnituren von Spatha oder vom Sax. Diese sind nun mit Tierstil II-Ornamenten versehen. Zusätzlich können auch Ornamente mit Weinrebenmotiv oder fadenförmigem Tierstil auftreten. Die klassischen dreiteiligen Garnituren sind nicht mehr vorhanden<sup>820</sup>, dafür treten nun vierteilige Garnituren mit mittellangen Riemenzungen auf, sowohl verziert als auch unverziert, des weiteren einfache tierstilverzierte Gürtelschnallen.

Als Verzierungsmuster auf Reitzubehör und Trachtbestandteilen treten Spiraltauchierungen auf, z. B. auf den Beschlägen der Zaumzeuge und Sättel aus den Gräbern 26 und 38, und die Tierstilverzierung auf dem bronzernen Schlaufensporn aus Grab 26. Das Bronzengeschirr aus eben diesem Grab wird durch die Beifunde datiert.

Durch ihre Lage innerhalb des Gräberfeldes lassen sich die Gräber 3, 14 und 13 der Phase 2 zuordnen.

In der letzten Belegungsphase 3 kommt die reduzierte Beigabensitte schon zum Tragen. Im Vergleich zu den anderen Belegungsphasen sind die Gräber der letzten Phase weniger reich mit Waffen ausgestattet. Spathen sind nur in zwei Gräbern mitgegeben worden, die Spatha aus Grab 11 ist dem Typ Schlingen zuzuordnen. Saxe lassen sich in zwei Gräbern durch Saxscheidenreste sicher postulieren. Die einzige Lanzenspitze gehört zu dem Typ Egling<sup>821</sup>. Schilde mit metallenen Resten sind keine nachweisbar.

Die wenigen Pferdegeschirrreste aus den Gräbern 12 und 17 sind chronologisch nicht aussagekräftig. Der Nietsporn aus Grab 11<sup>822</sup> gibt einen späten Datierungsansatz.

Typisch sind die vierteiligen Gürtelgarnituren mit langen Nebenriemenzungen und Endrundel beziehungsweise Doppelrundel. Sie sind teilweise mit einer Wabentauchierung vom Typ Böhringen verziert<sup>823</sup>. Ebenso lässt sich in diese Phase die breite Riemenzunge mit spitzem Ende aus Grab 1 setzen.

Ein Großteil der Gräber aus der Phase 3 ist nur aufgrund der Lage am Rande des Gräberfeldes einzuordnen. Dazu gehören die Gräber 5, 17, 43, 44 und 49.

In absoluten Zahlen sind die Belegungsphasen

811 Gräber 18, 29 und 31.

812 Gräber 18 und 20.

813 Oexle, Trensen 66.

814 Dies. ebd. 67 mit Verweis auf eine verwandte Garnitur in Schretzheim Grab 616, die von Koch in die Stufe 6 gesetzt wird.

815 Grab 26.

816 Kap. 3.5.3.1.2.6.

817 Gräber 26 und 38.

818 So beinhalten die Grabinventare 9 und 32 noch einen leichten Breitsax, während die Saxe aus den Gräbern 2, 26 und 35 alle als schwere Breitsaxe angesprochen werden können und in diese Belegungsphase gehören.

819 Gräber 9, 26, 35 und 36.

820 Als Ausnahme ist das Ensemble aus Grab 36 zu nennen, das als erweiterte dreiteilige Garnitur angesprochen werden kann, durch seine Verzierung aber eine Sonderstellung einnimmt; Kap. 3.5.3.1.3.2.

821 Grab 11.

822 Kap. 3.5.3.1.2.5.

823 Gräber 10 und 12.

der Männergräber wie folgt:

- Belegungsphase 1: AM III spät bis JM I – ca. 590/600 bis ca. 630/40.
- Belegungsphase 2: JM II – ca. 630/40 bis ca. 670/80.
- Belegungsphase 3: JM IIIa – ca. 670/80 bis max. ca. 700.

### 3.5.2.2 Kartierung der Frauenbeigaben (Tafeln 58-62 und Tabelle 10)

Eine chronologische Einteilung der Grabinventare aus den vergleichsweise wenigen Frauengräbern in Modephasen gestaltet sich schwierig. Zum ersten stehen nur 12 erwachsene Frauengräber 31 Männern gegenüber, zum zweiten ist auch die Ausstattung der Frauen bei weitem nicht so qualitativ und vielfältig wie die der Männer. Eine Gliederung in zwei Modephasen lässt sich nur grob fassen; eine Parallelisierung mit den Phasen der Männerausstattungen gelingt nur schwer.

Die alt beraubte Bestattung aus Grab 41 bildet dabei anscheinend die älteste Frauenbestattung auf dem Gräberfeld. Ihre ehemals reiche Ausstattung lässt sich anhand der qualitativollen Gewandnadel, den silbernen Ohringen des Typs Allach und der Strumpfbandgarnitur erkennen (Modegruppe 1a). Das Grabinventar hat keine weiteren Parallelen im Gräberfeld. Zur ersten Belegungsphase der Frauen gehören weiterhin Gräber mit mittelgroßen Hakenohrringen<sup>824</sup>, Schrägrandschnallen<sup>825</sup> und als Gerät die Messerform Gairhos Typ B<sup>826</sup> (Modegruppe 1b). Das Tongefäß des Typs Böhner B3b ist mit einer Schrägrandschnalle und Hakenohrringen vergesellschaftet. Aufgrund der Lage innerhalb des Gräberfeldes lassen sich die Frauenbestattungen aus den Gräbern 15, 27 und 30 dieser Belegungsphase zuordnen. Die Beigabentypen umreißen für die erste Modephase der Frauengräber den Zeitraum der Stufe JM I spät bis JM II.

In Modephase 2 ist ebenfalls, ähnlich den Männergräbern der Phase 3, die reduzierte Beigabensitte merklich zu spüren. Nur drei Gräber bilden Modegruppe 2. Die Frau aus Grab 34 trug einen Ohring mit mitgegossenem Kopf, die Bestattungen aus den Gräbern 37 und 45 haben neben den Messerformen keine weiteren charakteristischen Beigabentypen für diese Modephase. Das Nadelfragment aus Grab 37 ist typologisch nicht näher zu benennen.

824 Gräber 33 und 6.

825 Gräber 33 und 4.

826 Gräber 6 und 7.

Grab 8 wird durch die Lage in Modephase 2 eingeordnet, dabei liegt die Frauenbestattung über dem beigabenführenden Männergrab 10, ohne diese Bestattung anscheinend zu stören.

Modegruppe 2 der Frauengräber scheint parallel zu den letzten beiden Belegungsphasen der Männergräber zu laufen. So gehört die Frau aus Grab 34 mit ihren Ohringen noch zur zweiten Belegungsphase der Männer, während die Frauen aus den Gräbern 37 und 45 der letzten Belegungsphase zuzurechnen sind.

Das einzige Kindergrab, das Mädchen aus Grab 48, kann wegen der randlichen Lage und der Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Gräbern 50 und 45 in die letzte Belegungsphase gezählt werden. Das kleine Kind war beigabenlos bestattet.

Modephase 2 beginnt wohl schon zu Ende der Stufe JM II und läuft dann parallel zur letzten Belegungsphase der Männergräber.

### 3.5.3 Die Typologie

#### 3.5.3.1 Die Beigaben aus Männergräbern

##### 3.5.3.1.1 Goldblattgruppe

Im reichsten Männergrab<sup>827</sup> von Giengen wurde neben anderen qualitativollen Arbeiten auch eine Goldblattgruppe<sup>828</sup> gefunden. Auf die Beschreibung und Symbolik der einzelnen Elemente unter Hinzuziehung von Vergleichen ist Paulsen detailliert eingegangen<sup>829</sup>. Es sei jedoch erwähnt, dass das häufiger in Gräbern auftretende Goldblattkreuz in Giengen durch das Motiv zweier kauernder Goldblattadler erweitert wird. Ein direkter Vergleich kann aus Ischl<sup>830</sup> herangezogen werden. Zwei Adler befinden sich auf einem reich verzierten Schild. Die Haltung der Adler mit nach unten geneigtem Kopf, aufgerolltem Schnabel und breit gefächerten Schwanzfedern sind in Giengen und Ischl identisch. Paulsen zählt zu der Goldblattgruppe noch einen verzierten Bronzering und einen ebensolchen Knebel und interpretiert diese als Verschluss einer Kopfumhüllung.

827 Grab 26.

828 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 2,1-3; 30.

829 Dies. ebd. 10 ff.

830 Vorstellung des Grabes und Deutungsvorschlag der Adlermotive in: Werner, Ischl 55 ff. – Farbige Abb. der Adlerappliken aus Ischl in: Menghin, Frühgeschichte Bayern Taf. 51. – Ohne ein Goldblattkreuz ins Grab gekommen sind die Goldblechadler aus Donzdorf Grab 48. Sie waren wohl auf ein Tuch aufgenäht, das das Gesicht des Toten bedeckte: Neuffer, Donzdorf Taf. 12,1,2.



### 3.5.3.1.2 Reitzubehör und Waffen

#### 3.5.3.1.2.1 Lamellenpanzer (Tafel 47)

Fragmente eines Lamellenpanzers fanden sich im beraubten Grab 40. Erkennbar war, dass der Panzer wohl in der Südostecke der Grabkammer deponiert war, bei der Beraubung des Grabes auseinander gerissen und, wie viele andere Funde, in der Grabgrubenfüllung liegen blieb. Teilweise fanden sich sogar noch weitere Fragmente in der Grubenfüllung von Grab 38. Schach-Dörges hat die Reste des Lamellenpanzers dem Typ nach Niederstotzingen Grab 12a<sup>831</sup> zugeordnet. Vergleiche zu Lamellenpanzern sind aus Kirchheim Grab 363, Schretzheim Grab 580 und Krefeld-Gellep Grab 2589<sup>832</sup> bekannt. Becker und Riesch<sup>833</sup> untersuchten die Fragmente aus Giengen neben anderen Funden auf ihre Materialzusammensetzung und Schutzwirkung. Sie stellten fest, dass das Eisen nicht gehärtet war, aber ein qualitativeres Eisen verwendet wurde als z. B. in Niederstotzingen<sup>834</sup>. Rückschlüsse auf die Herkunft<sup>835</sup> des Panzers konnten daraus aber nicht gezogen werden.

#### 3.5.3.1.2.2 Trensen (Tafel 47)

Die Trensen aus Giengen sind nach Oexle<sup>836</sup> zu den Stangentrensen der Form III einzuordnen. Diese Trensenform ist eine Knebeltrense mit achterförmigem Ende und einer Steckzwingenkonstruktion<sup>837</sup> und überwiegend im alamannischen Raum verbreitet<sup>838</sup>. Die verdickte Knebelmitte der Trense aus Grab 25<sup>839</sup> ist mit einem Leiterbandmuster in silberner Wabentauschierung verziert. Die

zusätzliche Betonung der Trense durch eine Verzierung tritt gelegentlich an dieser Trensenform auf<sup>840</sup>. Dass nun aber auch die Steckzwingen tauschiert sind, ist laut Oexle an dieser Trensenform singulär zu beobachten. Insgesamt ist die Trense sehr qualitativ gearbeitet<sup>841</sup>.

Reste von Steckzwingen sind aus Grab 26 überliefert<sup>842</sup>. Somit gehört diese Trense auch zu der Form III. Der Bügel aus Grab 40<sup>843</sup> ist von Knebeltrensen der Formen I<sup>844</sup> und II<sup>845</sup> bekannt, lässt sich jedoch nicht explizit auf eine Form festlegen. Nach Oexle<sup>846</sup> sind die Riemenzwingen im Bügel aus Grab 12<sup>847</sup> nicht sicher einer Trense zuzuordnen. Von der Trense in Grab 38<sup>848</sup> hat sich nur eine Achterschleife erhalten, ebenso wie in Grab 17<sup>849</sup>. Sie sind typologisch nicht zu verwerten.

#### 3.5.3.1.2.3 Zaumzeug (Tafeln 47, 48)

Die Zaumzeuggarnitur aus Grab 25<sup>850</sup> besteht aus insgesamt elf Elementen: zwei kreuzförmige Riemenverteiler, zwei weitere runde Riemenverteiler mit drei halbrunden Nietansätzen, ein größeres langrechteckiges Riemenbeschlag mit leicht nach außen gewölbten Langseiten und an beiden Schmalseiten mit jeweils einem Nietrundel versehen sowie sechs kleinere Beschläge von gleicher Form. Allen Bestandteilen der Zaumzeuggarnitur ist die Verzierung gemeinsam. Diese besteht aus einem zentralen eckigen Punktflechtband, das von einem Leiterband eingefasst ist. Dabei besteht das Zentrum der beiden kreuzförmigen Riemenverteiler aus einem unverzierten Bronzebuckel, der von einem Leiterband und nach außen hin von einer kleinen Wabentauschierung eingefasst ist. Die beiden runden Riemenverteiler sind im Mittelteil nicht verziert, hier ist das Zentrum gelocht. Das Punktflechtband wird im Bereich zwischen zwei eng beieinanderliegenden Nietansätzen unterbrochen,

831 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen 144.

832 Kirchheim Grab 363: Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 68D; 69. – Schretzheim Grab 580: Koch, Schretzheim Taf. 152-154. – Krefeld-Gellep Grab 2589: Pirling, Krefeld-Gellep 1979 Taf. 38-43.

833 Becker/Riesch, Lamellenpanzer.

834 Dies. ebd. 599-602.

835 Zur Herkunft und Ausbreitung von Lamellenpanzer und Lamellenhelmen, bes. in Bezug auf den Niederstotzinger Fund: Werner, Rezension Paulsen 284 mit Anm. 18. – Ders., Niederstotzingen und Bokchondong 12 f.

836 Zu den Schwierigkeiten einer Formengliederung der Trensen s. Oexle, Trensen 34.

837 Oexle, Trensen 35.

838 Zur genaueren Verbreitung ebd. 72 f.

839 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 20,1.

840 Oexle, Trensen 63.

841 Zu den weiteren Besonderheiten ebd. 64.

842 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 9,7-11.

843 Dies. ebd. Taf. 27,19.

844 Zur Definition s. Oexle, Trensen 34.

845 Dies. ebd. 34 f.

846 Dies. ebd. 75.

847 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 16B,7.8.

848 Dies. ebd. Taf. 26,22.

849 Dies. ebd. Taf. 17E,4.

850 Dies. ebd. Taf. 38.

da hier der Rand leicht nach innen einzieht. Der Raum zwischen diesen beiden Nietansätzen ist zum Zentrum hin mit einem tauschierten Leiterband aus Silber versehen. Die kreuzförmigen Riemenverteiler gliedert Nawroth in den Typ 6<sup>851</sup> ein. Die Datierung in die Stufe JM I beziehungsweise das erste Drittel des 7. Jahrhunderts ist von Schach-Döriges ausführlich besprochen worden<sup>852</sup> und wird von den Beifunden gestützt.

Die Beschläge der Zaumzeuggarnitur aus Grab 38<sup>853</sup> bestehen aus einem vierpassförmigem Riemenverteiler mit runder Kopfplatte, einem langovalen profilierten Vertikalbeschlag und einem weiteren profilierten Riemenbeschlag von länglich ovaler Form. Die vier halbrunden Nietfortsätze des Riemenkreuzungsbeschlags sind mit einer bichromen Spiraltauschierung versehen, das zentrale Feld zeigt in einer flächigen Tauschierung eine Vierpassschleife innerhalb eines messingtauschierten Kreises mit bichromer Punktlinie. Diese Form lässt sich dem Typ 7 von Nawroth<sup>854</sup> zuordnen. Grab 38 datiert durch die vielteilige Garnitur mit kurzen bis mittellangen Nebenriemenzungen an den Übergang von Stufe JM I zu JM II.

Auch die spiralverzierte Zaumzeuggarnitur aus Grab 26<sup>855</sup> zählt Nawroth zu der Form 7<sup>856</sup>. Diese setzt sich jeweils aus zwei Riemenkreuzungsbeschlägen, zwei profilierten Vertikalbeschlägen und einem länglich ovalen Riemenbeschlag mit einem mittig angeordneten, runden Medaillon zusammen. Ein dritter Riemenverteiler mit rundem Zentrum, an einem Ende mit einem halbrunden Ansatz und gegenüberliegenden weiteren zwei flügelartigen Auszipfungen, komplettiert das Ensemble. Alle Beschläge sind gleichartig tauschiert. Neben der Spiraltauschierung sind die Mittelmedaillons der Riemenverteiler flächig tauschiert mit einem Vierpassmotiv innerhalb eines Kreises aus Silber- und Messingpunkten.

Vergleiche zu ähnlichen Pferdegeschirrbeschlägen mit Spiraltauschierung führt Paulsen an<sup>857</sup>, die Datierung ist von Schach-Döriges in die Mitte des 7. Jahrhunderts<sup>858</sup> und somit in die Stufe JM II gesetzt.

#### 3.5.3.1.2.4 Sattelzubehör (Tafeln 47, 48)

Die Sattelbeschläge aus Grab 25<sup>859</sup> werden zu dem Typ RV 3<sup>860</sup> nach Nawroth gezählt. Diesen Typ<sup>861</sup> charakterisiert ein scheibenförmiger Riemenverteiler mit Ösenaussparungen, in die Riemenzwingen und Spieler befestigt werden. Gelegentlich gehören weitere Beschläge und Riemenverteiler zum Sattel. Insgesamt drei Schmuckplatten sind in Grab 25 überliefert, zwei davon sind mit jeweils vier sich gegenüberliegenden, symmetrisch verteilten Rechteckösen versehen. In dreien dieser Ösen hängen Beschläge von abgerundet dreieckiger Form mit Endrundel, in der vierten Öse ein sichelförmiger Anhänger. Die dritte Schmuckscheibe besitzt drei Rechteckösen mit zwei eingehängten Beschlägen von oben genannter Form und einen formgleichen Anhänger in der dritten Öse. Alle diese Elemente sind mit einer qualitativ hochwertigen Tauschierung als Punktflechtband im Wechsel mit einem Leiterbandmuster versehen, die Mittelfelder der Schmuckscheiben dominieren große unverzierte Bronzeniete. Das Ensemble wird komplettiert mit einer Schnalle mit abgerundet dreieckigem Beschlag und Endknopf, die im Zentrum das gleiche Punktflechtband aufweist. Der Bügel der Schnalle ist einfach strichtauschiert.

Mit einem Punktflechtband sind ebenfalls drei bronzene Pressblechriemenzungen<sup>862</sup> verziert, die wohl ebenso zum Sattel beziehungsweise zum Hinterzeug zu zählen sind.

Die Sattelbeschläge aus Grab 26<sup>863</sup> gliedert Nawroth in den Typ RV 6<sup>864</sup> ein. Zu dem Ensemble gehören sechs spiraltauschierte kurze Riemenzungen, sechs profiliert dreieckige Beschläge mit Knopfende mit Spiraltauschierung in Kombination mit einem Winkelornament sowie drei Ringe in einfacher Strichtauschierung.

Die Beschläge des Sattelzeugs aus den Gräbern 25 und 26 reihen sich mittels des Dekors nahtlos in die oben genannte Datierung ein.

851 Nawroth, Pfahlheim 90 Anm. 533.

852 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 98 f.

853 Dies. ebd. Taf. 26,19-21.23.24; 45,16.17.

854 Zur Definition: Nawroth, Pfahlheim 90 f. Abb. 41.

855 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 72 ff. Taf. 10.

856 Nawroth, Pfahlheim 97 Abb. 44.

857 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 74.

858 Dies. ebd. 97.

859 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 39-42.

860 Nawroth, Pfahlheim 103 und Abb. 45.

861 Nawroth interpretiert diesen Typ als eine „nord-alpine Umsetzung mediterraner Vorbilder“; ebd. 103. Jedoch bleibt er einen Nachweis beziehungsweise eine Begründung seiner These schuldig.

862 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 20,6-8.

863 Dies. ebd. 74 ff. Taf. 11.

864 Dieser Typ ist charakterisiert durch große bronzene oder streifentauschierte Riemenverteiler ohne weitere metallene Befestigungsgegenstände: Nawroth, Pfahlheim 103 und Abb. 45.

### 3.5.3.1.2.5 Sporen und Sporengarnituren (Tafeln 46, 49)

In drei Männergräbern wurden Sporen oder Sporenfragmente, teilweise mit dazugehöriger Sporengarnitur, geborgen.

Ein bronzener Schlaufensporn mit zugehöriger Schnallengarnitur stammt aus Grab 26<sup>865</sup>. Die runden Schenkelmedaillons weisen, ebenso wie die verbreiterten Schlaufen, eine Verzierung in Tierstil II<sup>866</sup> auf. Die zugehörige Sporengarnitur ist ebenfalls aus Bronze gefertigt. Sie setzt sich aus einer kleinen Schnalle mit festem, triangulärem Beschlag, einem ebensolchen Gegenbeschlag, einem breit-rechteckigen, an den Rändern der Längsseiten punzverzieren Riemen durchzug und einer kleinen punzverzieren Riemenzunge zusammen. Die Schnalle besitzt einen bandförmigen Bügel. Der Sporn wird durch seine Verzierung in die Stufe JM II gesetzt werden können. Seine Form mit stabförmigen Schenkeln mit entsprechenden Rundeln und verbreiterten Schlaufenenden kann schon in JM I auftreten<sup>867</sup>, ebenso wie einfache punzverzierte Riemenzungen der Sporengarnitur, er kommt aber noch in JM II<sup>868</sup> vor. Schnallen mit festem Beschlag und bandförmigem Bügel sind ab der Stufe JM II zu fassen<sup>869</sup>.

Als jüngstes Sporenexemplar kann der Niet-sporn aus Grab 11<sup>870</sup> angeführt werden, der als einfacher eiserner Nietsporn von halbrunder Form dem Typ 2.2.2 nach Stein<sup>871</sup> angehört. Dass Niet-sporen ein sehr junges Phänomen sind<sup>872</sup>, widerspricht nicht den Aussagen der restlichen Funde in diesem Grab. Der Nietsporn aus Grab 11 bestätigt die späte Datierung in die Zeitstufe JM IIIa<sup>873</sup>.

Das Sporenfragment aus Grab 40<sup>874</sup> mit stabförmigem Schenkel und rundlich verdickter Stachelbasis ist keinem bestimmten Typ zuzuweisen.

865 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 8,1-5.

866 Paulsen stellte die Besonderheiten des Sporns schon heraus: ebd. 71.

867 Mindelheim Grab 7: Werner, Mindelheim Taf. 24,12.

868 Kaiseraugst Grab 2a: Meyer v. Knonau, Denkmäler Taf. 1<sup>2</sup>,41.

869 Mindelheim Grab 99: Werner, Mindelheim Taf. 39,8a. – Herbolzheim Grab 30: Koch, Herbolzheim Abb. 35,44. – Fridingen Grab 109 (Gürtelschnalle): Schnurbein, Fridingen Taf. 25,18.

870 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 16A,2.

871 Stein, Gammertingen, in Vorbereitung.

872 Stein, Adelsgräber 28.

873 Zur Datierung: Kap 3.5.2.1.2.8.

874 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 27,7.

### 3.5.3.1.2.6 Spatha (Tafeln 46, 50)

#### a) Spatha

Sechs Spathen stammen aus Grabzusammenhängen. Die Griffe der Spathen aus den Gräbern 18 und 50<sup>875</sup> sind nicht mehr erhalten. Vom Spathaknauf aus Grab 9<sup>876</sup> konnten wenige Holzreste festgestellt werden. Die übrigen drei Spathen sind durch ihre Knaufformen weiter zu differenzieren.

Der Knauf der Spatha aus Grab 26<sup>877</sup> ist von dreieckiger Form und endet in abgesetzten Tierköpfen. Eine Gliederung in fünf Zonen ist ansatzweise noch erkennbar. Der Knauf ist silbertauschiert, jedoch ist die Tauschierung nur schlecht erhalten<sup>878</sup>. Menghin setzt die Knaufform der Spatha in seine Zeitgruppe F<sup>879</sup>.

Die Knaufform der Spatha aus Grab 11<sup>880</sup> ist anhand der Zeichnung dem Typ Schlingen<sup>881</sup> mit rechteckigem Knaufknopf auf einer ovalen Knaufplatte zuzuordnen. Den Spathatyp Schlingen ordnet Stein ihrer Gruppe A des Südkreises zu.

Die Knaufform der Spatha aus Grab 46 ist unter Vorbehalt<sup>882</sup> dem Typ N-D-S zuzuordnen. Der Knaufaufsatz scheint flach dreieckig zu sein; eine für diesen Typ definierte Stelzung ist nicht erkennbar. Daher kann die Knaufform nicht primär zur Datierung des Grabinventars herangezogen werden.

#### b) Pyramidenknopf/Spathascheide

Die einzeln vorkommenden Pyramidenknöpfe aus den Gräbern 10 und 18<sup>883</sup> sind aus Bronze gefertigt und unverziert. Solch einfache Pyramidenknöpfe werden von Menghin in die früheren

875 Grab 18: Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 18,11. – Grab 50: ebd. Taf. 29A,1.

876 Dies. ebd. Taf. 14,6.

877 Dies. ebd. Taf. 5,1.

878 So ist die Tauschierung des rechteckigen Mittelfeldes nicht mehr erkennbar, jedoch ist eine daran anschließende Strichtauschierung noch erhalten.

879 Menghin folgt damit der Datierung von Koch, die diese Knaufform in die Mitte des 7. Jahrhunderts stellt: Koch, Schretzheim 95 f. – Menghin, Schwert 78.

880 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 16A,5.

881 Stein, Adelsgräber 9.

882 Es liegt keine Beschreibung dazu vor: vgl. Schach-Dörges, Giengen 146. Des weiteren ist der Knauf nur in der Vorderansicht wiedergegeben, ebd. Taf. 28B,1.

883 Grab 10: dies. ebd. Taf. 13D,1; Grab 18: ebd. Taf. 18,9.

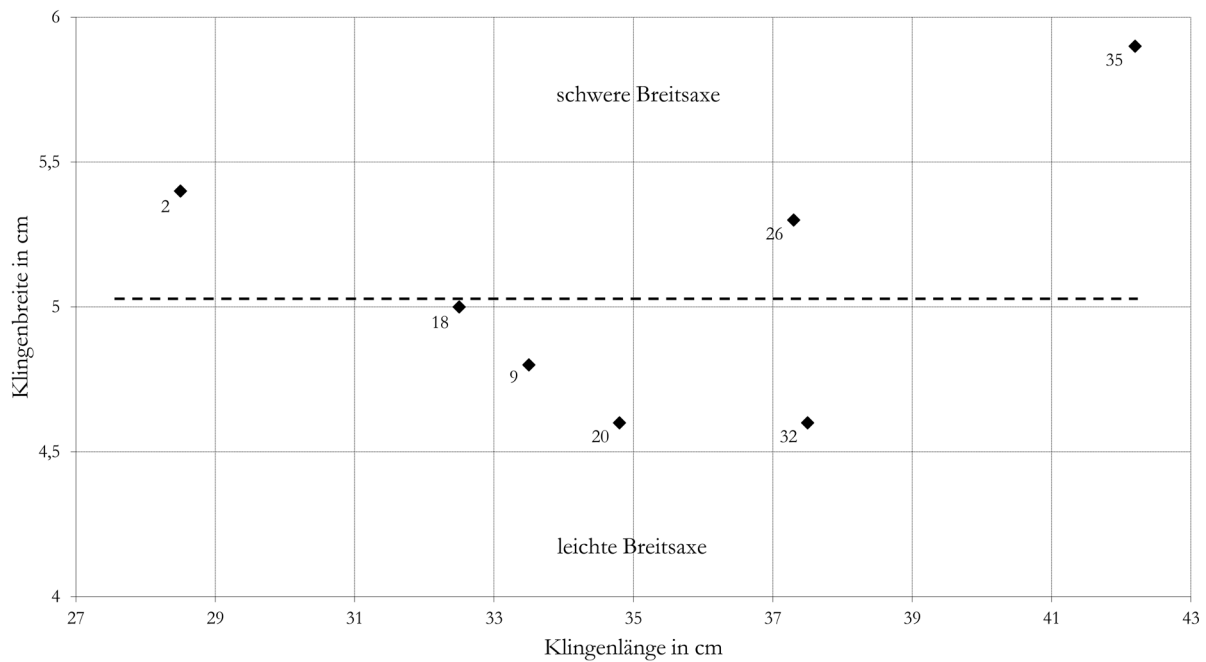


Abb. 6 Giengen – Die Längen- und Breitenverhältnisse der Saxklingen. Gestrichelt: Übergang der Breitsaxe leichter und schwerer Form. (Typen nach Wernard, *scramasaxi*).

Zeitgruppen D und E<sup>884</sup> gesetzt. Außer dem Pyramidenknopf erhielten sich in Grab 18 noch bronzene Reste der Randbeschläge der Spathascheide. Auch diese sind unverziert. Ihr U-förmiger Querschnitt ist sehr häufig, typologisch und chronologisch sind sie nicht weiter auszuwerten. Datiert werden kann das Grabinventar durch die vierteilige Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen. Das Grab wurde am Ende der ersten Belegungsphase belegt. Im beraubten Grab 10 war der Pyramidenknopf mit einer wabenplattierten vierteiligen Garnitur vergesellschaftet. Sie datiert das Grab in die letzte Belegungsphase.

In den Gräbern 9, 26 und 38 haben sich tauschierte Pyramidenknöpfe erhalten. In allen Gräbern treten sie paarig auf. Sie sind messing- und silberflächentauschiert. Die Pyramidenknöpfe aus Grab 9<sup>885</sup> zeigen als Ziermotiv eine aufgelöste Dreipaßschlinge im Zentrum auf, die von drei Eckkreisen eingefasst ist. Eine geometrisierte Dreipaßschlinge findet sich auf den beiden Exemplaren aus Grab 26<sup>886</sup>, ein ebensolches Motiv zeigt auch das Paar aus Grab 38<sup>887</sup>. Die flächentauschierten Pyramidenknöpfe sind typisch für die

Zeitgruppe F nach Menghin<sup>888</sup> beziehungsweise in die Stufe JM II<sup>889</sup>.

#### 3.5.3.1.2.7 Sax

(Tafeln 46, 51 und Abbildung 6)

##### a) Sax

Acht einschneidige Schwerter sind aus Giengen bekannt, eines davon ist als Lesefund registriert; dieses wird hier nicht weiter berücksichtigt. Es ist offensichtlich, dass durch Beraubung mindestens neun<sup>890</sup> weitere Saxe in den Grabinventaren fehlen. Alle Saxe befinden sich in einem guten Erhaltungszustand, so dass die angegebenen Maße korrekt sind.

884 Menghin, Schwert 151. – Vergleiche finden sich u.a. in: Mindelheim Grab 7: Werner, Mindelheim Taf. 24,1b. – Schretzheim Grab 630: Koch, Schretzheim Taf. 169,6.

885 Paulsen/Schach-Dörge, Giengen Taf. 14,4.5; 34,1.2.

886 Dies. ebd. Taf. 5,2.3.

887 Dies. ebd. Taf. 26,14.15; 45,14.15.

888 Menghin, Schwert 151. – Weingarten Grab 495A: Roth/Theune, Weingarten Taf. 179,5g.6g.

889 Einer der früheren Belege stammt aus Niederstotzingen Grab 6: zwei Pyramidenknöpfe mit „Dreipaßknoten“ kamen in dem reich ausgestatteten Grab neben einer vierteiligen Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen, einer Lanzenspitze mit losen Aufhaltern und einem Schildbuckel mit flachem Spitzenknopf in die Erde: Paulsen, Niederstotzingen Taf. 89,1. – Belege für die Stufe JM II: Tuggen Grab 1: Drack, Tuggen Taf. 90,105. – Unterjesingen Grab 4: Stein, Adelsgräber Abb. 46,22. – Fridingen Grab 109: Schnurbein, Fridingen Taf. 25,12. – Iversheim Grab 66: Neuffer-Müller, Iversheim Taf. 10,3.

890 In den Gräbern 10, 12, 13 und 25 sind Reste der Saxscheide erhalten, in den Gräbern 31, 38, 40 und 46 sind die evtl. zum Sax gehörigen Gürtelgarnituren noch erhalten.



Auch hier ist das ausschlaggebende Kriterium für die Zuordnung der Saxe das Verhältnis der Klingenlänge zur -breite<sup>891</sup> (Abbildung 6). Nach der Typologie von Wernard<sup>892</sup> gehören alle Saxe aus Giengen zu den Breitsaxen, wobei sich diejenigen aus den Gräbern 9, 18, 20 und 32<sup>893</sup> zu den leichten Breitsaxen mit einer Klingenbreite unter 5 cm zuordnen lassen. Die Saxe aus den Gräbern 2, 26 und 35<sup>894</sup> gehören zu der schweren Form. Gemeinsames Charakteristikum ist die lange Griffangel. Die Klingenlänge der leichten Breitsaxe variiert zwischen 32,5 cm und 37,5 cm. Die Klingen sind zwischen 4,6 cm und 5 cm breit. Die drei Breitsaxe der schweren Form weisen eine Klingenlänge zwischen 28,5 cm<sup>895</sup> und 42,2 cm bei einer Breite zwischen 5,3 cm bis 5,9 cm auf. Die Saxklingen sind nicht verziert. Die insgesamt regelmäßig auftretenden Blutrillen lassen sich nicht als solche ansprechen. Alle Exemplare aus Giengen weisen diese doppelten oder dreifachen Rillen auf. Die Datierung der Saxformen basiert auf Wernard<sup>896</sup>. So lässt sich der leichte Breitsax in den Schichten 2b bis 3b nachweisen, die schwere Form ab der Schicht 3a. Dies entspricht den Stufen JM I und JM II, wobei die Form des leichten Breitsaxes im Laufe von JM II ausläuft, während der schwere Breitsax bis in die Schicht 3c beziehungsweise JM II spät zu verfolgen ist.

#### b) Saxscheidenzubehör

Reste von eisernen Tragbügeln lassen sich in den Gräbern 9, 13, 25, 35 und 36<sup>897</sup> nachweisen. Durch ihren rein funktionalen Charakter sind sie meist unverziert und typologisch wenig aussagekräftig. An zwei Exemplaren in Giengen sind noch

jeweils ein Saxknopf an den Tragbügeln ankorrodiert<sup>898</sup> oder befestigt<sup>899</sup>.

In zwei Grabinventaren sind Mundbleche erhalten. Beide sind aus dünnem Bronzeblech gefertigt. Das Mundblech aus Grab 26<sup>900</sup> ist mit einem gedrehten Schnuornament verziert, das zu beiden Seiten von parallel verlaufenden Rillen gefasst ist. Das Mundblech aus Grab 29<sup>901</sup> weist eine einfache Verzierung in Form von randparallel verlaufenden Doppelrillen auf. Ob das Bronzeblechfragment aus Grab 10<sup>902</sup> zu einem Mundblech gezählt werden kann, ist ungewiss<sup>903</sup>.

Ein U-förmiges und rechtwinklig gebogenes Randbeschlag findet sich nur in Grab 36<sup>904</sup>. Die Form ist typologisch nicht aussagekräftig; Schach-Döriges datiert diese Form belegungschronologisch in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts<sup>905</sup>.

Saxscheidenniete wurden in vier Gräbern<sup>906</sup> in unterschiedlicher Anzahl angetroffen. Alle sind aus Bronze gefertigt und hohl gegossen, die aus Grab 10 zusätzlich noch mit Silberblech überzogen. Kleine und massive Niete sind in den Grabinventaren aus den Gräbern 9, 18 und 26 bekannt. Typologisch lassen sich hierzu keine weiteren Aussagen treffen.

Saxknöpfe sind noch in insgesamt fünf Gräbern<sup>907</sup> vorhanden. Alle sind aus Bronze gefertigt. Die Verzierungen der Saxknöpfe aus den Gräbern 18 und 36<sup>908</sup> sind direkt miteinander vergleichbar. Alle weisen eine Verzierung mit einem „*konzentrisch angeordneten Ranken-Schleifen-Motiv*“<sup>909</sup> auf. Die fünf Saxknöpfe aus Grab 36 haben im Gegensatz zu den vier aus Grab 18 einen breiteren, abgeschrägten Rand. Während die Saxknöpfe aus Grab 18 mit einer vierteiligen Garnitur mit kurzen Riemenzungen vergesellschaftet sind und deshalb an das Ende der Stufe JM I datiert werden können,

891 Kap. 3.3.3.1.1.3 Anm. 88.

892 Wernard, *scramasaxi* Anm. 20.

893 Grab 9: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 14,7. – Grab 18: ebd. Taf. 18,1. – Grab 20: ebd. Taf. 17A,5. – Grab 32: ebd. Taf. 23,4; 43,2.

894 Grab 2: dies. ebd. Taf. 12C,2. – Grab 26: ebd. Taf. 6,3. – Grab 35: ebd. Taf. 24B,23.

895 Die Klingenlänge des Saxes aus Grab 2 ist hier besonders kurz, jedoch ist sie wiederum für einen Kurzsax mit 5,4 cm zu breit. Auffallend ist zusätzlich noch die 28,5 cm lange Griffangel, die also genauso lang wie die Klinge an sich ist.

896 Dabei betont er ausdrücklich, dass der Sax nicht für eine feinchronologische Datierung geeignet ist, sondern „nur einen Datierungsanhalt“ bietet, denn „die Genauigkeit der zeitlichen Zuweisung hängt in erster Linie von aussagekräftigen Beifunden ab.“ – Wernard, *scramasaxi* 771.

897 Grab 9: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 14,14. – Grab 13: ebd. Taf. 17B,5. – Grab 25: ebd. Taf. 21,5. – Grab 35: ebd. Taf. 24B,18.22. – Grab 36: ebd. Taf. 25,9.

898 Dies ist am Tragbügel aus Grab 9 der Fall.

899 So am Tragbügel aus Grab 35 nachgewiesen: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 24B,18.

900 Dies. ebd. Taf. 6,5.

901 Dies. ebd. Taf. 19B,2.

902 Dies. ebd. Taf. 13D,4.

903 Dies hat auch schon Schach-Döriges betont: ebd. 92.

904 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 25,1.

905 Dies. ebd. 93.

906 Grab 10: dies. ebd. Taf. 13D,2. – Grab 12: ebd. Taf. 16B,2. – Grab 32: ebd. Taf. 23,4; 43,2. – Grab 36: ebd. Taf. 25,7.8.

907 Gräber 9, 18, 26, 35 und 36.

908 Grab 18: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 18,2-5. – Grab 36: ebd. Taf. 25,2-6; 44,8-12.

909 Dies. ebd. 93. Zu Vergleichsfunden ebd. Anm. 15.

gehören die Beigaben aus Grab 36 nach JM II beziehungsweise die zweite Belegungsphase.

Die vier Saxknöpfe aus Grab 35<sup>910</sup> sind flach und unverziert. Wie für Marktoberdorf dargestellt<sup>911</sup>, können diese unverzierten Saxknöpfe ab JM I auftreten. Die Exemplare aus Grab 35 können jedoch mittels der vierteiligen Garnitur in die Stufe JM II datiert werden.

Die fünf Exemplare aus Grab 9<sup>912</sup> sind alle randlich gekerbt und symmetrisch dreifach durchlocht. Anders als in Marktoberdorf kommen die durchlochten Saxknöpfe aus Grab 9 aus JM II-zeitlichem Grabzusammenhang<sup>913</sup>. Sie sind also zeitgleich mit den unverzierten Exemplaren aus Grab 35 und gehören in die Belegungsphase 2.

Ebenfalls während der zweiten Belegungsphase in die Erde gekommen sind die fünf Saxknöpfe aus Grab 26<sup>914</sup>. Zwar sind alle kerbschnittverziert, weisen jedoch drei unterschiedliche Motive auf. Zwei Exemplare zeigen auf der Schauseite ein geschlungenes Vierpassmotiv<sup>915</sup> bei weiteren zwei ist ein Knotengeflecht um das Zentrum ringförmig angeordnet. Das Geflecht wird dabei von Tierfüßen<sup>916</sup> gebildet. Der fünfte Saxknopf ist mit einer Maske<sup>917</sup> verziert. Diese Darstellung von Gesichtern in Frontalansicht ist auch auf Garnituren des Typs Weihmörting<sup>918</sup> zu finden. Selbst auf dem Goldblattkreuz aus dem selben Grab befindet sich eine solche Darstellung<sup>919</sup>.

Grab 26 reiht sich in die Gruppe der Gräber mit kerbschnittverzierten Saxknöpfen<sup>920</sup> der Stufe JM II ein.

#### 3.5.3.1.2.8 Lanze (Tafeln 46, 52)

In drei<sup>921</sup> Männergräbern gehörte zu einer Waffenausstattung je eine Lanze, deren Spitzen sich noch erhalten haben.

Die Lanzenspitze aus Grab 35<sup>922</sup> ist von schmaler Form und weist ein rhombisches Blatt mit seitlichen Facettierungen auf<sup>923</sup>. Rudimentär ist ein Rillendekor am Schaftansatz erkennbar. Die Lanzenspitze aus Grab 29<sup>924</sup> ähnelt dieser vom Aufbau her, jedoch ist die Blattform rautenförmiger, das Blatt zieht zur vierkantigen Tülle mehr ein. Der Schaft ist mit einem Rillendekor versehen. Die Merkmale der Lanzenspitzen lassen sich der Form Garscha Typ 8b-c<sup>925</sup> zuordnen. Koch datiert die Lanzenspitze in Pleidelsheim mittels der spiraltauschierten vierteiligen Gürtelgarnitur aus Grab 29 in die SD-Phase 9<sup>926</sup>.

Eine Lanzenspitze lässt sich dem Typ Egling<sup>927</sup> zuordnen. Diese Lanzenspitze aus dem Inventar von Grab 11<sup>928</sup> weist ein schmales, lanzettförmiges Blatt auf, die Tülle ist achtkantig facettiert. Der Mittelgrat des Blattes wird von seitlichen Zierrillen begleitet. Nach Stein ist diese Form der Gruppe A zuzuordnen und datiert in das Ende des 7. Jahrhunderts<sup>929</sup>.

#### 3.5.3.1.2.9 Schild (Tafeln 46, 52)

##### a) Schildbuckel

Vier eiserne Schildbuckel sind in Giengen in Grabzusammenhängen nachzuweisen, zwei weitere Gräber wiesen noch Reste der Schildfessel beziehungsweise des Schildbuckels auf. Ein Schildbuckel

910 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 24B,19-21.

911 Kap. 3.3.3.1.1.3.

912 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 14,8-12.

913 Ebenfalls datiert durch eine vierteilige Garnitur mit mittellangen Nebenriemenzungen.

914 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 6,6-10.

915 Vgl. von Saxknöpfen mit Kerbschnitt-Vierpassmotiv: Weingarten Grab 12: Roth/Theune, Weingarten Taf. 6,2a.

916 Vgl. zum Dekor der Tierelemente um einen Mittelpunkt: Weingarten Grab 61: Roth/Theune, Weingarten Taf. 16,1a.

917 Vgl. Weingarten Grab 148, hier ist das Motiv filigraner ausgearbeitet und die Flächen um das Gesicht mit Linien gefüllt: Roth/Theune, Weingarten Taf. 45 Grab 148,1b.

918 So z. B. auf der Garnitur von Saint-Sulpice Grab 168: Ament, Schwertgurte Abb. 1 Anm. 19. – Marti, Saint-Sulpice Taf. 11.

919 Vgl. Paulsen, Giengen 13 f. – Weitere Beispiele von Goldblattkreuzen: Reitergrab Landsberg/Lech-Spötting: Menghin, Frühgeschichte Bayern Taf. 46A. – Lauchheim Grab 38: Stork, Fürst und Bauer 26 Abb. 26; ders., Lauchheim 1997 Abb. 319.

920 Kap. 3.3.3.1.1.3.

921 Eine weitere Lanzenspitze ist als Lesefund registriert und wird hier nicht weiter berücksichtigt.

922 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 24B,17.

923 Zu Vergleichsfunden: dies. ebd. 94 Anm. 4.

924 Dies. ebd. Taf. 19B,1.

925 Koch, Pleidelsheim 328; Liste 46.2 mit Abb. 131. – Garscha, Südbaden Typentaf. E Typ 8b+c.

926 Koch, Pleidelsheim 328.

927 Stein, Adelsgräber 16 f. – Garscha, Südbaden Typentafel E Typ 10 b+c.

928 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 16A,4.

929 Stein, Adelsgräber 110.

ist wiederum als Lesefund zu verzeichnen und fällt somit aus der Analyse heraus.

Der Schildbuckel aus Grab 40<sup>930</sup> ist der älteste. Als Schildbuckel mit einer konischen Haube mit Spitzenknopf, geschweiftem Kragen und großen flachen Niete zählt er zur Form 2b nach Garscha<sup>931</sup> beziehungsweise Typ I nach Hübener<sup>932</sup>. Seine Form ist in der Stufe AM III oft zu finden<sup>933</sup>.

Die nächst jüngere Form ist der eiserne Schildbuckel aus Grab 25<sup>934</sup>. Er besitzt einen breiten angeschrägten Rand mit flachen Niete, seine Haube ist von halbrunder Form und endet in einem flachen Spitzenknopf. Die Haube ist durch einen kurzen konischen Kragen von der Krempe abgesetzt. Die Schildbuckelform lässt sich nicht einer von Hübener herausgearbeiteten Typen zuweisen. Zwar sind ihm mit dem Typ V die gewölbte Haube und mit Typ VI (Typ Ischl) die schräge Krempe und die Absetzung der Haube gemein, jedoch ist das charakteristische Element dieser Typen das Fehlen eines Spitzenknopfes. Der Kragen ist auch weitaus schmaler gehalten und zur Krempe hin ausgeschwungen. Ein ähnlich geformter Schildbuckel findet sich in Grab 6 aus Niederstotzingen<sup>935</sup>, der durch eine vielteilige Gürtelgarnitur mit kurzen Nebenriemenzungen, tierstilverzierte Saxknöpfe und spiraltauschiertes Pferdegeschirr in die Stufe JM I einzuordnen ist. Auch in Giengen Grab 25 lässt sich der Schild durch das mit Punktflechtband verzierte Pferdegeschirr in die gleiche Stufe bringen.

Der sehr qualitativ gearbeitet Schildbuckel aus Grab 26<sup>936</sup> ist vom Typ Ischl<sup>937</sup>. Die Niete sind bei diesem Exemplar jedoch aus halbkugeligen vergoldeten Bronzhauben gefertigt und punzverziert. Die Mitte der Kuppe zierte ein kreuzförmiges, punzverziertes, vergoldetes Bronzeblech. Paulsen ist auf die Machart unter Hinzuziehung entsprechender Vergleiche ausführlich eingegangen<sup>938</sup>.

Die jüngste Form ist der Schildbuckel aus Grab 9<sup>939</sup>. Die hochgewölbte Haube hat einen recht breiten, konischen Kragen und einen flachen, breiten Rand mit flachgehämmerten Niete. Er gehört zur Gruppe der Schildbuckel des Typs Walsum<sup>940</sup> und datiert etwas jünger<sup>941</sup> als der zuvor beschriebene Schildbuckel Typ Ischl.

#### b) Schildfessel

Fünf Schildfesseln haben sich komplett oder in Fragmenten erhalten. Die Schildfessel aus Grab 40 lässt sich der Form A nach Garscha<sup>942</sup> zuordnen. Dies kann ebenso für die restlichen Fesselfragmente aus den Gräbern 3, 9 und 25 angenommen werden. Chronologisch sind sie nicht aussagefähig.

### 3.5.3.1.3 Trachtzubehör

#### 3.5.3.1.3.1 Gürtelgarnituren zur Spatha (Tafeln 53, 54)

##### a) verziert

Ein Exemplar ist in Giengen durch Tauschierung verziert. Die mehrteilige Spathagarnitur aus Grab 26<sup>943</sup> besteht aus einer Schnalle mit Gegenbeschlag, zugehöriger Riemenzunge und einem Riemendurchzug. Eine weitere kleinere Schnalle mit kleiner Riemenzunge und einem Riemendurchzug sowie je ein rhombisches und ein rechteckiges Beschlag vervollständigen das Ensemble. Alle Teile der mehrteiligen Garnitur sind bichrom tauschiert, wobei die Verzierungsmuster voneinander abweichen. Die Hauptschnalle ist dabei mit einem schematisierten Ranken-Tier-Muster versehen, der Dorn weist ein Bandmuster auf. Das Beschlag der Schnalle ist mit einem Bandgeflecht aus Tierstil II versehen. Das Gegenbeschlag zur Schnalle weicht von dieser Verzierung insofern ab, als es eine Flächentauschierung aufweist, die von einem Tierstil-II-Ornament umfasst wird. Die große Riemenzunge trägt eine Maskendarstellung. Sowohl das rhombische als auch das Rechteckbeschlag sind mit einem aufgelösten Tierstil II versehen, der Riemendurchzug weist in einem flächentauschierten Feld einen Tierwirbel auf. Die kleinere Schnalle und der dazugehörige kleinere Riemendurchzug sind beide mit S-förmigen Schlingen

930 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 27,3.4.

931 Garscha, Südbaden Typentafel C,2b.

932 Hübener, Schildbuckel 90 und Abb. 2.

933 Schleithem-Hebsack Grab 772: Burzler u.a., Schleithem 124 Taf. 98,3; weitere Beispiele vgl. Paulsen/Schach-Dörges, Giengen 96 Anm. 3.

934 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 21,1.2.

935 Paulsen, Niederstotzingen 185 ff. Taf. 90.

936 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 4,1-6.

937 Werner, Ischl 45 ff. – Kap. 3.3.3.1.1.5.

938 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen 57 ff.

939 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 14,1.

940 Kap. 3.3.3.1.1.5.

941 Christlein, Marktoberdorf 35 f. Für weitere Vergleiche: Paulsen/Schach-Dörges, Giengen 96 Anm. 5.

942 Garscha, Südbaden Typentafel C,A.

943 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 5,4-12.

aus Silberdraht versehen, die dazugehörige Riemenzunge zeigt ein eher geometrisches Muster. Zu der mehrteiligen Garnitur aus Grab 26 hat sich Paulsen mit entsprechenden Vergleichen zu den einzelnen Bestandteilen ausführlich geäußert<sup>944</sup>. Typologisch gehört sie zu den Garnituren des Typs Civezzano.

b) unverziert

Aus sechs Gräbern sind mehrteilige unverzierte Garnituren überliefert. Dabei sind die Bestandteile durchaus unterschiedlich. In vier Fällen haben sich die Haupt- oder Nebenschnallen erhalten. Diese sind durch ihre Formgebung im Prinzip für eine Typologie geeignet.

Die Spathagarnitur aus Grab 18<sup>945</sup> steht formal in der Reihe der Garnituren des Typs III nach Marktoberdorf. Die Beschläge der Haupt- und der Nebenschnalle sowie der einer Schnalle nachempfundenen Form des Scheidenquerbeschlägs sind schmal-dreieckig bis -trapezoid und leicht profiliert (Typ IIIb). Das Beschlag der größeren Schilddornschnalle schließt halbrund ab, während die kleinere Schilddornschnalle und das Querbeschlag am Ende leicht auszipfeln. Komplettiert wird die Garnitur durch ein rhombisches Beschlag, einer kleineren und einer größeren unprofilierten Riemenzunge.

Aus Grab 9<sup>946</sup> ist eine weitere eiserne Spathagarnitur bekannt. Die Form der Beschläge der Haupt- und der Nebenschnalle sind schmal-trapezoid, der Umriss ist profiliert. Auch hier zipfelt das Ende der Beschläge leicht aus. Vervollständigt wird die Garnitur durch eine größere Riemenzunge mit zwei Querrillen im Oberteil, eine kleine Riemenzunge sowie ein Rechteck- und ein Rautenbeschlag. Des weiteren gehören noch eine Riemenschleife und weitere Beschläge dazu.

Neben anderen Bestandteilen, wie einer Riemenzunge, einem Scheidenquerbeschlag, einem rhombischen Beschlag, zwei Ösenbeschläge von dreieckiger Form mit großem Endrundel und einem Hakenbeschlag, gehört eine größere eiserne Schnalle mit Schilddorn zu der Garnitur aus Grab 29<sup>947</sup>. Das Beschlag der Schnalle mit profiliertem dreieckigem Beschlag mit Endrundel gehört zum Typ IV nach Marktoberdorf. Das Beschlag der dazugehörigen kleineren Zweitschnalle ist insgesamt schmaler gehalten mit annähernd abgerundetem Ende ohne Nietrundel.

944 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 62 ff.

945 Dies. ebd. Taf. 18,12-17.

946 Dies. ebd. Taf. 15,1-8.

947 Dies. ebd. Taf. 19B,4-12.

Vergleichbar mit dieser Garnitur ist diejenige aus dem Grab 31<sup>948</sup>. Erhalten blieben hier eine Schnalle mit gerundet dreieckigem Beschlag mit Nietrundel, ein rhombisches Beschlag und eine einfache unverzierte Riemenzunge.

Von zwei Spathagarnituren sind lediglich ein Rautenbeschlag<sup>949</sup> oder Riemenzungen<sup>950</sup> erhalten. Typologisch sind sie nicht aussagekräftig.

3.5.3.1.3.2 Gürtelgarnituren zum Sax  
(Tafeln 53, 55, 56)

I) Dreiteilige Garnituren

a) verziert

Die erweiterte dreiteilige Garnitur aus Grab 36<sup>951</sup> besticht durch ihre außergewöhnliche Form. Sie besteht aus einer schmalen, langtrapezoiden und profilierten Schnalle mit durchbrochenem rechteckigen Ende, einem ebensolchen Gegenbeschlag und einem schmal-langdreieckigen profilierten Rückenbeschlag mit Knopfende. Alle drei Bestandteile der Garnitur sind an der Breitseite mit konzentrischen Kreisen, im Mittelfeld mit einem Kelchornament und anschließendem „krummstabähnlichen“ Muster<sup>952</sup> tauschiert. Die Silberfäden sind dabei durch gepunktete oder hakenförmige Bohrung unterbrochen. Erweitert wird die Garnitur durch einen einfachen, unverzierten schmalrechteckigen Riemendurchzug sowie drei leicht trapezoide Riemendurchzüge.

Riemer<sup>953</sup> führt unter anderem die Garnitur aus Grab 36 als Vergleich zu einer ähnlich gearbeiteten Garnitur aus Weingarten Grab 674 an. Ihre Darlegungen zeigen deutlich, dass es sich bei dieser Garnitur um eine langobardische Form handelt<sup>954</sup>. Schach-Döriges hat dies ebenso mit wenigen Vergleichsstücken<sup>955</sup> angedeutet. Die

948 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 22A,1-3.

949 Grab 38: Rautenbeschlag, Rechteckbeschlag und eine kleine Riemenzunge: dies. ebd. Taf. 26,16-18.

950 Grab 10: lanzettförmige Riemenzunge, Hakenbeschlag und ein achteckiges Ösenbeschlag: dies. ebd. Taf. 13D,5-7.

951 Dies. ebd. Taf. 25,11.13.17.

952 Dies. ebd. 142.

953 E. Riemer, Bemerkungen zu einer italischen Gürtelgarnitur aus Weingarten, Lkr. Ravensburg. Fundber. Baden-Württemberg 21, 1996, 555-563, bes. Abb. 6 mit weiteren Vergleichen.

954 Dies. ebd.; erstmals als italischer Import interpretiert bei M. Hartmann, Frühmittelalterliche Gräber aus Elfingen. Arch. Schweiz 3/4, 1980, 197 ff.

955 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 105.



Garnitur kann in das zweite Drittel des 7. Jahrhunderts gesetzt werden, wie auch schon von Schach-Döriges vorgeschlagen<sup>956</sup>.

b) unverziert

Eine dreiteilige unverzierte Gürtelgarnitur ist im Grabinventar aus Grab 20<sup>957</sup> überliefert. Das Schnallenbeschläg und das Gegenbeschläg sind von leicht trapezoider, profilierter Form mit auszipfelndem Ende. Das Rückenbeschläg ist quadratisch. Die Form der Garnitur lässt sich dem Typ Bülach<sup>958</sup> zuordnen und datiert somit in die Stufe JM I.

In dem alt beraubten Grab 25<sup>959</sup> hat sich von einer dreiteiligen Gürtelgarnitur nur noch das rechteckige Rückenbeschläg erhalten. Dieser Teil der Garnitur ist wenig aussagekräftig und typologisch nicht relevant.

II) Vielteilige Garnituren

a) verziert

Aus acht Gräbern<sup>960</sup> sind verzierte vielteilige Garnituren beziehungsweise Teile bekannt.

Die vielteilige Garnitur aus Grab 29 vereint ältere und neuere Elemente in sich. Die Schnalle<sup>961</sup> der Garnitur ist von einfacher, ovaler Form und unverziert und somit typologisch nicht auszuwerten. Zu dem Ensemble gehört jedoch ein quadratisches Rückenbeschläg<sup>962</sup> einer ehemals dreiteiligen Garnitur. Erweitert wird sie durch eine 6,1 cm lange Hauptriemenzunge<sup>963</sup> und drei kleine Nebenriemenzungen<sup>964</sup> von unter 3 cm. Dass das Rückenbeschläg älter ist, zeigt sich auch an der Verzierung. Die Schauseite weist im Zentrum ein achterförmiges Punktflechtband auf, das von einer Strichtauschierung und anschließend einem Treppenornament gefasst ist. Die Haupt- und die Nebenriemenzungen sind jedoch mit einer Spiraltauschierung verziert.

Eine weitere spiraltauschierte vielteilige Garnitur lässt sich in Fragmenten im beraubten Grabinventar 31<sup>965</sup> nachweisen. Hier sind nur noch eine kleine tauschierte Schnalle mit festem Beschläg und

Fragmente von drei Nebenriemenzungen überliefert. Es scheint sich um eine vielteilige Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen gehandelt zu haben, wie Vergleiche<sup>966</sup> zeigen.

Bei der vielteiligen Garnitur aus Grab 18<sup>967</sup> sind nur wenige Elemente verziert, die Haupt- und die kurzen Nebenriemenzungen bestehen aus unverziertem Eisen. Zu diesen gesellen sich noch fünf weitere unverzierte eiserne Beschläge, die eine profilierte Form besitzen. Die Hauptschnalle ist aus Bronze und weist ein abgerundetes, profiliertes festes Beschläg auf. Rahmen und Beschläg sind kerbschnittverziert: Der Rahmen weist eine einfache Rippung auf, das Beschläg zeigt ein Rankenornament. Tauschiert sind der Riemen durchzug, ein Riemenzungenfragment und eine Öse. Die Öse ist einfach strichtauschiert. Bei der Riemenzunge ist die Silbertauschierung sehr schlecht erhalten. Es handelt sich wohl um ein Leiterbandmuster. Bei der ebenfalls schlecht erhaltenen bichromen Tauschierung des Riemen durchzuges scheint es sich um fadenförmigen Tierstilornamentik in einem tauschierten Rahmen zu handeln: an einer Seite ist noch ein Kopf mit einem bandförmigen Schnabel zu erkennen.

Vollständig überliefert ist die vielteilige Garnitur aus Grab 26<sup>968</sup>. Die Schnalle besitzt ein festes profiliertes Beschläg. Die Riemenzungen und Beschläge sind alle D-förmig gehalten. Der Großteil der Bestandteile ist im silberplattierten Mittelfeld mit fadenförmigem Tierstil verziert, die Bild Darstellungen meist von einer Punktreihe umrahmt und die Kanten sind oft<sup>969</sup> strichtauschiert. Ausnahmen bilden zwei Beschläge und eine Nebenriemenzunge. Hier besitzt ein kleines U-förmiges Beschläg im zentralen Feld ein Weinreben-Ornament<sup>970</sup>. Ein weiteres Beschläg ist in zwei Fragmenten erhalten. Auf der Schauseite scheint eine menschliche Darstellung<sup>971</sup> abgebildet zu sein, aber durch die schlechte Erhaltung des Beschlägs ist das Ornament nur undeutlich zu erkennen. Die Nebenriemenzunge ist

956 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 105.

957 Dies. ebd. Taf. 17,1-3.

958 Erstmals Werner, Bülach 31 ff.

959 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 21,9.

960 Gräber 10, 12, 18, 26, 29, 31, 38 und 46.

961 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 19B,9.

962 Dies. ebd. Taf. 19B,13.

963 Dies. ebd. Taf. 19B,17.

964 Dies. ebd. Taf. 19B,14-16.

965 Dies. ebd. Taf. 22A,4,6-8.

966 Marktoberdorf Grab 127: Christlein, Marktoberdorf Taf. 32. – Dirlewang Grab 27: ders., Dirlewang Taf. 9; 32. – Mindelheim Grab 7: Werner, Mindelheim Taf. 7.

967 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 18,18,22,33.

968 Dies. ebd. Taf. 7.

969 Die Hauptriemenzunge: dies. ebd. Taf. 7,3; die Vertikalbeschläge: ebd. Taf. 7,12-14; die Nebenriemenzungen: ebd. Taf. 7,15-22.

970 Vergleiche hierzu sind schon von Paulsen aufgeführt: dies. ebd. 68.

971 Zur Interpretation der Darstellung und Hinzuziehung weiterer Vergleiche: dies. ebd. 69.

im Mittelfeld mit einem Ranken- oder Schlingen-Ornament verziert, dabei ist im Mittelteil ein kleiner Messingkreis von einem Kupfering umgeben. Durch die Länge der Nebenriemenzungen und der Hauptriemenzunge lässt sich diese Gürtelgarnitur zu den Garnituren mit mittellangen Riemenzungen zählen und folgt zeitlich den Garnituren mit kurzen Nebenriemenzungen.

Die bronzene Schnalle mit festem triangulärem Beschlag mit Endrundel und U-förmiger Riemenzunge mit Rillenverzierung sowie abgeschrägten Kanten gehört wohl zum eigentlichen Wehrgehänge des Saxs und nicht zur vierteiligen Gürtelgarnitur.

Reste einer vierteiligen Garnitur, die in Form, Länge und Ornament vergleichbar mit der Garnitur aus Grab 26 ist, kamen in Grab 38<sup>972</sup> zum Vorschein. Durch Beraubung sind von der Garnitur nur noch sechs D-förmige Nebenriemenzungen und wenige Fragmente der Vertikalbeschläge sowie vier weitere Beschläge im Grab verblieben. Die Nebenriemenzungen stehen mit knapp 4 cm gerade am Übergang von kurzer zur mittellangen Form<sup>973</sup>. Auch hier ist der auftretende fadenförmige Tierstil auf allen erhaltenen Teilen wie auf der Garnitur aus Grab 26 zu finden.

Als drittes Exemplar einer mit fadenförmigem Tierstil verzierten Garnitur lassen sich die Fragmente aus Grab 46<sup>974</sup> anführen. Nur zwei Teile sind erhalten, zum ersten ein rechteckiger Riemen durchzug, zum zweiten eine Riemenzunge von 6,3 cm Länge, die zur Gruppe der mittellangen Riemenzungen gehört. Wieder sind die Kanten der Beschläge strichverziert und das Tierornament befindet sich in einer plattierten Fläche mit einem Punktliniennahmen.

Als jüngste Formen und Ziermuster lassen sich die beiden wabenplattierten vierteiligen Garnituren aus den Gräbern 10 und 12 anführen.

Dabei haben sich die Bestandteile der Garnitur aus Grab 12<sup>975</sup> mit zwei langen und schmalen Riemenzungen und fünf Nebenriemenzungen gut erhalten. Die Riemenzungen gehören mit 11,3 cm zur Gruppe der langen Riemenzungen. Des weiteren gehören zu der Garnitur noch sechs Beschläge und zwei Vertikalbeschläge mit End- und Doppelrundeln. Die Vertikalbeschläge und Nebenriemenzun-

gen weisen an den Endrundeln beziehungsweise im Zentrum Medaillons mit Almandinen auf. Die Plattierung ist in Form von langen Waben gehalten und lässt sich somit dem Typ Böhringen<sup>976</sup> zuordnen. Dieser entspricht dem von Koch vorgestellten Typ 5<sup>977</sup>, der in die Stufe JM III datiert.

Die vierteilige Garnitur aus Grab 10<sup>978</sup> ist nur fragmentarisch überliefert. Zu der Schnalle mit festem Beschlag gehört ein Vertikalbeschlag mit Endrundel, das Fragment eines weiteren Vertikalbeschlags mit mindestens einem Rundel am Ende und fünf weitere Beschläge. Wie bei der anderen Garnitur ist die Plattierung mit langen Waben durchgeführt und reiht sich wiederum in den Typ Böhringen beziehungsweise Koch Typ 5 ein, jedoch ist das Mittelfeld unverziert und als schmaler plattierter Streifen gehalten.

#### b) unverziert

Die Nebenbeschläge der unvollständigen Garnitur aus Grab 21<sup>979</sup> sind profiliert und kurz. Die vier Nebenriemenzungen sind kurz und D-förmig. Die Garnitur datiert das Grab in die Stufe JM I spät.

Mittellange Riemenzungen weisen die Garnituren aus den Gräbern 9 und 35<sup>980</sup> auf. Die Vertikalbeschläge schließen jeweils mit einem Endrundel ab. Die Beschläge aus Grab 35 sind hoch-D-förmig, während die Nebenbeschläge der Garnitur aus Grab 9 an einem Ende schwalbenschwanzförmig profiliert sind.

Die Endungen der Vertikalbeschläge in Endrundel sind ebenso bei der Garnitur mit langen Nebenriemenzungen aus Grab 2<sup>981</sup> nachweisbar. Die Garnitur besteht noch aus einer 14,9 cm langen Hauptriemenzunge, einem Vertikalbeschlag mit Endrundel, einer Riemenschlaufe in Form einer Riemenzunge mit rundem Ende, zwei Beschlägen und drei Nebenriemenzungen.

972 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 26,1-13; 45,1-13.

973 Zur Gliederung der vierteiligen Garnituren: Kap. 3.3.3.1.2.2.

974 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 28B,2.3.

975 Dies. ebd. Taf. 16B,9-23; 35,1-10.

976 Stein, Gammertingen, in Vorbereitung.

977 Koch, Herbolzheim 460 mit Abb. 37.

978 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 13D,8-14; 34,3-10.

979 Dies. ebd. Taf. 19A,5-13. – Laut Befund- und Fundbeschreibung ist es wahrscheinlich, dass dieses Grabinventar beraubt ist, was die Unvollständigkeit der vierteiligen Garnitur erklären würde. Jedoch ist das Alter des Verstorbenen mit juvenil angegeben. Somit ist es auch möglich, dass hier eine „reduzierte“ Beigabe geschehen ist.

980 Grab 9: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 15,9-31. – Grab 35: ebd. Taf. 24B,4-16.

981 Dies. ebd. Taf. 12C,3-10. – Durch moderne Störung ist die Vollständigkeit dieser Garnitur nicht gesichert.

Doppelrundel oder Riemenzungen mit löffelförmig verbreitertem Ende sind bei unverzierten vierteiligen Garnituren in Giengen nicht zu verzeichnen.

#### 3.5.3.1.3.3 Gürtelschnallen (Tafel 57)

Der Großteil der Männerbestattungen aus Giengen war mit drei- oder vierteiligen Garnituren ausgestattet, die oftmals auch als Gürtelgarnituren genutzt wurden. Nur sechs Gräber enthielten einfache Gürtelschnallen<sup>982</sup>. Die Schnallenformen sind überwiegend von ovaler bis rundlicher Form<sup>983</sup> und nicht weiter differenzierbar. Jedoch gehört bei drei Gürtelschnallen zusätzlich noch ein weiteres Beschlag oder Riemenzunge<sup>984</sup> dazu. Durch ihre Form oder Verzierung sind sie typologisch und chronologisch auswertbar.

Zur Gürtelschnalle aus Grab 36<sup>985</sup> gehört ein bichrom tauschiertes Beschlag, das im Mittelfeld einen fadenförmigen Tierstil aufweist. Umrahmt wird das Bild von einer Punktlinie, die durch zwei Messingfäden eingefasst ist. Eine ähnliche Verzierung weist das Rückenbeschlag der Gürtelgarnitur aus Grab 32<sup>986</sup> auf. Auch hier ist im zentralen Feld ein bichromes, fadenförmiges Tierstilgeflecht<sup>987</sup> aufgebracht, das am Rand von Messingfäden eingefasst ist.

Im Inventar aus Grab 1 ist außer einer kleinen Rechteckschnalle eine zugehörige breite Riemenzunge mit spitzem Ende<sup>988</sup> überliefert. Die Riemenzunge selbst ist unverziert. Breite Riemenzungen mit spitzem Ende sind typisch für das Ende des 7. Jahrhunderts und den Beginn des 8. Jahrhundert<sup>989</sup>. Grab 1 gehört zu den jüngsten Gräbern in Giengen.

#### 3.5.3.1.3.4 Schuhgarnituren (Tafel 60)

Zwei kleine Riemenzungenpaare aus Grab 26 werden von der Bearbeiterin Schach-Döriges zu Schuhriemen<sup>990</sup> gezählt. Es handelt sich dabei um vier U-förmige Riemenzungen von 2,6 cm bis 2,8 cm Länge<sup>991</sup>. Die Schauseiten der eisernen Riemenzungen sind bichrom tauschiert und zeigen eine Verzierung in fadenförmigem Tierstil, umrahmt von einer Punktlinie mit nach außen hin abschließendem Messingfaden. Zwar fehlen die zu der Schuhgarnitur zu erwartenden Schnällchen, zum Befestigen eines Lederschuhes waren sie jedoch nicht unbedingt notwendig. Die Datierung des fadenförmigen Tierstils, der in Marktoberdorf auf die Phase 3<sup>992</sup> beschränkt ist, kann ebenfalls für Giengen angenommen werden.

#### 3.5.3.1.4 Gerät

##### 3.5.3.1.4.1 Messer und Klappmesser (Tafel 61)

17 Messer können in Giengen in Männergräbern nachgewiesen werden. Davon sind zwölf typologisch nach Gairhos eingeordnet<sup>993</sup>.

Die Messerformen Gairhos Typ A und D sind nicht vertreten.

Der Typ B nach Gairhos, mit abgeknicktem Rücken, ist in den Gräbern 1, 16 und 46<sup>994</sup> nachweisbar. Diese Gräber gehören alle der letzten Belegungsphase von Giengen an.

Messer mit gebogenem Rücken des Typs C sind in den Grabinventaren 9, 32, 44 und 50<sup>995</sup> enthalten. Dabei sind die Gräber 9 und 32 der zweiten, die beiden anderen Gräber der dritten Phase zuzuweisen.

Messer des Typs Gairhos E sind in fünf Grabinventaren<sup>996</sup> überliefert. Auch dieser Messertyp

982 Gräber 1, 13, 16, 32, 36 und 38. Dabei enthielt das Grab 38 auch noch eine vierteilige Garnitur.

983 Ausnahme bilden die Rechteckschnallen aus den Gräbern 1 und 16.

984 Dies ist zwar auch bei der Schnalle aus Grab 13 der Fall, jedoch ist der eiserne und unverzierte Beschlag typologisch unempfindlich: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 17B,2.3.

985 Dies. ebd. Taf. 25,18.19.

986 Dies. ebd. Taf. 23,1.2.

987 Das Ornament ist zwar sehr schlecht erhalten und undeutlich, lässt sich jedoch als solches noch erkennen.

988 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 12A,2.3.

989 Stein, Adelsgräber 35 f. Dort sind sie der Gruppe A zugeordnet. Dies entspricht der Stufe JM III.

990 Schach-Döriges hat ihre Vermutung nur im Katalogteil zum Ausdruck gebracht, ihre Aussage jedoch mit einem Fragezeichen versehen: ebd. 138 Nr. 9. Ihre Argumentation anhand der Lage der Riemenzungen im Knöchelbereich beider Füße ist jedoch schlüssig.

991 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 7,23-26.

992 Kap. 3.3.2.

993 Kap. 3.4.3.1.3.1.

994 Grab 1: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 12A,1. – Grab 16: ebd. Taf. 17D. – Grab 46: ebd. Taf. 28B,4.

995 Grab 9: dies. ebd. Taf. 14,17. – Grab 32: ebd. Taf. 23,3; 43,1. – Grab 44: ebd. Taf. 29B,1. – Grab 50: ebd. Taf. 29A,2.

996 Grab 5: dies. ebd. Taf. 13A. – Grab 11: ebd. Taf.

kommt in den letzten beiden Belegungsphasen vor.

Die Messer aus den Gräbern 3, 17, 18, 38 und 40 sind zu fragmentarisch erhalten, um sie einem Typ zuzuweisen.

Das einzige Klappmesser kommt aus Grab 50<sup>997</sup>. Es lag zusammen mit einem Messer mit Lederscheide an der Spatha im Hüftbereich des Verstorbenen. Die Messerklinge weist einen geknickten Rückenverlauf auf. Das eiserne Etui ist unverziert. Das Klappmesser gehört zur letzten Belegungsphase, was in anderen Grabfeldern<sup>998</sup> ebenfalls die Regel zu sein scheint.

#### 3.5.3.1.4.2 Pinzetten

Aus drei Männergräbern<sup>999</sup> sind Pinzetten bekannt. Alle sind aus Bronze, die Schenkel besitzen eine trapezoide Form. Auffallend ist die Pinzette aus Grab 11: Deren breit-trapezoide Schenkel sind mit randparallelen Rillen verziert, die Zwischenräume mit feinen Querrillen gefüllt. Die Rillenverzierung läuft zum oberen umgebogenen Ende hin zusammen und bedeckt die Oberfläche der dadurch gebildeten Schlaufe flächig. Unterhalb der Schlaufe ist die Rillenverzierung durch ein Band von Querrillen unterbrochen. Bronzene Pinzetten mit trapezoiden Schenkeln lassen sich zeitlich nicht enger fassen, sie treten vom 6. bis 7. Jahrhundert zumeist in Männergräbern auf<sup>1000</sup>. Aufgrund der Vergesellschaftung mit der Lanzenspitze vom Typ Egling und dem Nietsporn wird das Stück in die letzte Belegungsphase datiert werden.

#### 3.5.3.1.5 Gefäße

(Tafel 62)

##### I) Bronzegefäße

Alle Bronzegefäße aus Giengen stammen aus Männergräbern.

Das getriebene Bronzebecken aus Grab 40<sup>1001</sup> weist einen unverzierten, spitz zulaufenden Rand

auf; unmittelbar darunter sind Attaschen aufgelötet. Die Henkel werden von Schach-Döriges omega-förmig beschrieben. Das Becken ist chronologisch nicht näher zu fassen. Zeitgleiche Vergleiche<sup>1002</sup> sind jedoch aus mehreren alamannischen Grabfeldern bekannt.

In Grab 26 standen im Unterschenkelbereich des Toten eine Kanne und eine Griffschale<sup>1003</sup>. Die Kanne weist einen geschwungenen Umriss auf, der Standring ist konisch. Der Hals ist wulstartig verdickt und wird von rillenartigen Ringgruppen flankiert. Ringförmige Verzierungen finden sich im Bauchbereich und auf dem Standring der Kanne. Der rund geschwungene Henkel zipfelt im oberen Bereich knopfförmig aus. Diese Kanne wird bei Werz als Krug<sup>1004</sup> tituliert und gehört formal in ihre Form 2 Typ A. Sie lehnt sich dabei an die Form Werner B3 an.

Die bronzene Griffschale mit Aufhängung an der Griffunterseite lässt sich zu der Gruppe mit durchbrochenem Standring einordnen. Der schwalbenschwanzförmige Griff ist mit paarig angeordneten Rillen verziert<sup>1005</sup>. Auf der Unterseite des Bodens der Schale ist ferner ein Kreuz eingritzelt. Die Schale entspricht der Form 7 Typ A1 von Werz<sup>1006</sup>, die diese wiederum mit der Form Werner B2 gleichsetzt.

##### I) Tongefäße

Im Männergrab 32 befand sich ein Tonkrug zu Füßen des Bestatteten<sup>1007</sup>. Das Gefäß ist reduzierend gebrannt, die Magerung als grob angegeben. Es handelt sich um einen Kleeblattkrug, wobei der kleeblattförmige Ausguss nicht stark heraus gearbeitet wurde und die Randlippe nur wenig herausgezogen ist. Der Hals ist schmal, der Schwerpunkt des Gefäßes ist im unteren Drittel des Körpers. Die Form kann der ersten Gruppe nach Hübener zugeordnet werden. Sie ist als „*schlank mit tief liegendem Bauch*“ und mit einer „*mäßig entfaltete(n) Kleeblattmündung*“<sup>1008</sup> charakterisiert. Böhner hat diese Form vor allem in der Stufe IV<sup>1009</sup> nachweisen können.

16A,3. – Grab 13: ebd. Taf. 17B,4. – Grab 35: ebd. Taf. 24B,3. – Grab 49: ebd. Taf. 29D.

997 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 29A,3.

998 Donaueschingen: Buchta-Hohm, Donaueschingen 48. – Güttingen und Merdingen: Fingerlin, Güttingen und Merdingen 130 f. – Klepsau: Koch, Klepsau 198.

999 Grab 11: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 16A,1. – Grab 36: ebd. Taf. 25,10. – Grab 50: ebd. Taf. 29A,4.

1000 Trier, Lechtal 130. – Gairhos, Merowingerzeit 239 f.

1001 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 27,23.

1002 Diese sind von Schach-Döriges genannt: ebd. 115 Anm. 10.

1003 Dies. ebd. Taf. 3,1,2.

1004 Werz, Buntmetallgeschirr 21 f.

1005 Am Griffansatz, in der Mitte und diagonal in den schwalbenschwanzförmigen Auszipfelungen.

1006 Werz, Buntmetallgeschirr 37.

1007 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 23,5.

1008 Hübener, Absatzgebiete 42.

1009 Böhner Typ D2: Böhner, Trierer Land 49 Taf. 4D,2.



Der Bestattung des juvenilen Individuums in Grab 21 ist ein doppelkonischer Topf mit Stempelverzierung<sup>1010</sup> beigegeben worden. Hals und Rand des Gefäßes sind nicht erhalten. Der fein gemagerte Ton ist oxidierend gebrannt und beige-braun, die Oberfläche sorgfältig geglättet. Der Schulterbereich bis kurz vor dem Umbruch ist Zierzone. Das Dekor besteht aus zwei breiten Bändern von versetzt angeordneten, hängenden und stehenden Dreiecken. Der dafür verwendete Stempel ist abgerundet dreieckig mit Gittermuster. Das obere Verzierungsband zeigt mindestens drei Stempelreihen, das untere Band zwei. Das Gefäß gehört zu den Knickwandgefäßen mit Eindruckstempeln ohne eine genauere Zuordnung einer Gruppe<sup>1011</sup>. Die Form entspricht dem Typ B3b nach Böhner, der ab der Stufe III auftritt und seinen Verbreitungsschwerpunkt in Stufe IV hat<sup>1012</sup>.

### 3.5.3.2 Die Beigaben aus Frauengräbern

#### 3.5.3.2.1 Schmuck

##### 3.5.3.2.1.1 Nadeln (Tafel 58)

Eine mit Goldblech überzogene Silbernadel fand sich in der Grubenfüllung des beraubten Frauengrabes 41<sup>1013</sup>. Der konische Kopf ist mit einer goldfiligranverzierten Manschette ummantelt. Mit einer Gesamtlänge des Schaftes von 8,8 cm kann sie durchaus als Mantelverschluss gedient haben, jedoch ist eine Funktion als Haarnadel nicht ausgeschlossen. Die Form der Nadel ist ungewöhnlich<sup>1014</sup>. Die ehemals reich ausgestattete Frauenbestattung zeichnet sich bereits durch die Materialien Silber und Gold aus. Die Reste der Strumpfbandgarnitur deuten in die Stufe JM I, jedoch kann das Grabinventar mittels des Ohrrings, der im Folgenden behandelt wird, etwas jünger gesetzt werden.

Die einfache eiserne Gewandnadel mit abgebrochenen Kopf aus Grab 37<sup>1015</sup> lässt keine typologische Untersuchung zu.

##### 3.5.3.2.1.2 Ohrringe (Tafel 58, 59)

Nur vier Frauengräber enthielten meist paarig getragene Ohrringe. Sie lassen sich drei verschiedenen Typen zuordnen:

##### I) Körbchenohrringe

Diese Ohrringform ist als Bruchstück nur mit einem Exemplar in Grab 41<sup>1016</sup> vertreten. Der Ohrring ist aus Silber und besitzt einen Hakenverschluss. An einer Drahtschleife war ein Körbchen befestigt, das nur noch als metallener Rest erhalten ist. Erhalten sind tordierte Drähte auf der Deckelscheibe, die teilweise noch Granulationsreste aufweist. Die Einlage fehlt. Es handelte sich ursprünglich um einen Ohrring des bajuwarischen Typs Allach<sup>1017</sup>. Vergleichbar ist der Ohrring aus Neresheim Grab 72<sup>1018</sup>. An diesem Exemplar ist das Körbchen noch erhalten und zeigt eine starke Rippung, die oft als „blumenkelchförmig“ bezeichnet wird. Solch ein Körbchen ist bei dem Exemplar aus Giengen als wahrscheinlich anzusehen. Zusammen mit einer Schuhschnallengarnitur aus Bronzeblech datiert das Grab aus Neresheim in die Stufe JM II. Eine weitere Parallele ist Kirchheim Grab 167<sup>1019</sup>. Für Weingarten sind Körbchenohrringe besonders für die Phase 8b der Einzelformen beziehungsweise Phase H der geschlossenen Grabinventare typisch. Roth/Theune geben eine Zeitspanne von um 610 bis um 650<sup>1020</sup> an, was etwa der Stufe JM I entspricht. Überwiegend werden sie jedoch in die Mitte des 7. Jahrhunderts datiert<sup>1021</sup>.

##### II) Ohrring mit mitgegossenem Kopf

In einem Grab<sup>1022</sup> fand sich ein Ohrringpaar mit mitgegossenem, doppelkonischem Kopf an einem Ende, das andere Ende ist hakenförmig zurückgebogen. Der Durchmesser liegt zwischen 3,8 cm und 4,0 cm. Der Ohrringtyp wurde von v. Freedon als Typ mit doppelkonischem massivem Schlußstück

1010 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 22D.

1011 Hübener betont die in dieser Gruppe charakteristische Anordnung der Eindruckstempel zwischen Riefenzonen: Hübener, Absatzgebiete 72.

1012 Böhner, Trierer Land 40 ff.

1013 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 28A,2.

1014 Dies. ebd. 101. Neuere Vergleiche als die dort angeführten, sind Verf. nicht bekannt.

1015 Dies. ebd. Taf. 28C,1.

1016 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 28A,1.

1017 Erstmals: Bott, Schmuck 127; 134 ff. mit Anm. 373 Taf. 12,4,7,8. – Dannheimer, Lauterhofen 29 ff. mit weiterer Lit. – Fingerlin, Imitationsformen 601 f.

1018 Knaut, Neresheim und Kösing 272 Taf. 12C,1.

1019 Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 28A,1-3.

1020 Roth/Theune, Chronologie 32 f.

1021 Fingerlin, Imitationsformen 614. – Knaut, Neresheim und Kösing 57 mit weiterer Lit. in Anm. 186.

1022 Grab 34: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 22C,2,3.

herausgearbeitet<sup>1023</sup> und gehört in die Stufe JM II. In Weingarten ist die Form typisch für Phase 9<sup>1024</sup>. V. Freeden konnte diesen Typ als alamannische Form<sup>1025</sup> benennen.

### III) Hakenohrringe

In zwei Gräbern<sup>1026</sup> sind paarig getragene Hakenohrringe vorhanden. Beide Ohringpaare sind aus Bronze und mit silbernen, strichgruppenverzierten Manschetten verziert. Ihr Durchmesser liegt zwischen 5,2 cm und 5,8 cm. Sie gehören somit zu den mittelgroßen Hakenohrringen. In Stetten gehören diese Ohringe zum Typ 3, der durch einen Durchmesser von 5 cm bis 7,5 cm definiert ist<sup>1027</sup>. V. Freeden gliederte die Hakenohrringe nach den Verschlussarten<sup>1028</sup>. In Stetten datieren die Ohringe Typ 3 in die Stufe JM II; Schach-Dörges hat sie in die Mitte des 7. Jahrhunderts gesetzt.

### 3.5.3.2.2 Trachtzubehör

#### 3.5.3.2.2.1 Gürtelschnallen (Tafel 57)

Gürtelschnallen gehören in sieben von 13 Fällen<sup>1029</sup> zu archäologisch wie anthropologisch bestimmten Frauengräbern. Alle Schnallen sind unverziert und haben ausnahmslos eine runde bis ovale Bügelform.

Aus Grab 4<sup>1030</sup> kommt eine Schnalle mit Schrägrandbügel und Hakendorn. Die Neigung des Bügels mit 41° ist dabei im Vergleich zu den Stettener Exemplaren im Normbereich. Die Schnalle ist die einzige Beigabe. Das Grab liegt in dem Gräberfeldareal, das bei den Männern von den vierteiligen Garnituren gekennzeichnet ist. Die ovale Schnalle aus Grab 33<sup>1031</sup> hat ebenfalls einen schräg gestellten bandförmigen Bügel mit einer Neigung von 48°. Der Dorn ist gerade. Grab 33 wird aufgrund der Hakenohrringe in die Stufe JM II datiert.

Aus Grab 6<sup>1032</sup> kommt eine ovale Schnalle mit D-förmigem Bügelquerschnitt. Der Dorn ist nicht erhalten. Grab 6 ist zeitgleich mit Grab 33 wegen der Hakenohrringe des Typs 3.

Die kleine Schnalle aus Grab 30<sup>1033</sup> hat einen bandförmigen Bügel. Der Dorn ist gerade und am Ansatz leicht verdickt. Das Grab liegt im Belegungsgürtel der zweiten Phase. Einen ebenfalls bandförmigen Bügel hat die Schnalle aus Grab 37<sup>1034</sup>. Der Dorn ist gerade. Aufgrund der weiteren Beigaben, einem Messerfragment und einer Nadel ohne Kopf, ist die Datierung dieses Grabes schwierig.

Die Schnalle aus Grab 34<sup>1035</sup> weist einen runden Bügelquerschnitt auf, der Dorn ist gerade und am Ansatz leicht verdickt. Die Ohringe mit massivem doppelkonischem Kopf weisen das Grab der Stufe JM II zu.

Die im adulten Alter verstorbene Frau aus Grab 45<sup>1036</sup> trug eine Schnalle mit rechteckigem Bügelquerschnitt. Der Dorn der Schnalle ist gerade. Ein Messerfragment, wohl Gairhos Typ E, als einzige weitere Beigabe gibt keine nähere Eingrenzungsmöglichkeit bezüglich der Datierung. Aufgrund der Lage am östlichen Rand des Gräberfeldes kann aber angenommen werden, dass das Grab in der letzten Belegungsphase belegt wurde.

#### 3.5.3.2.2.2 Strumpfbandgarnituren (Tafeln 58, 60)

Einzig Grab 41 enthält Reste einer Strumpfbandgarnitur<sup>1037</sup>. Die Garnitur ist aus Bronze gefertigt und besteht aus zwei kleinen Rechteckschnallen mit festem Beschlag, zwei quadratischen Riemenbeschlägen mit jeweils symmetrischer, mehrfacher Durchlochung und einem weiteren quadratischen Beschlag, das mit einem verzierten Silberpressblech unterlegt ist. Die Verzierung zeigt ein mit Punkten gefülltes Flechtband. Auf Strumpfbandgarnituren aus Pressblech und deren Parallelen wurde ausführlich in Marktoberdorf<sup>1038</sup> eingegangen. Die Exemplare aus Marktoberdorf können alle in die Stufe JM I gesetzt werden. Der Körbchenohrring als jüngstes Stück im Grabinventar von Giengen datiert Grab 41 in die Stufe JM II.

1023 v. Freeden, Ohringe 299 ff.; 424 Liste 3.

1024 Roth/Theune, Chronologie 28.

1025 v. Freeden, Ohringe 303.

1026 Grab 6: Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 13C,2.3. – Grab 33: ebd. Taf. 22B,2.3.

1027 Kap. 3.4.3.2.1.3.

1028 v. Freeden, Ohringe 391 ff. und Liste 7.

1029 Gräber 4, 6, 30, 33, 34, 37 und 45.

1030 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 12D.

1031 Dies. ebd. Taf. 22B,4.

1032 Dies. ebd. Taf. 13C,4.

1033 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 24A,11.

1034 Dies. ebd. Taf. 28C,3.

1035 Dies. ebd. Taf. 22C,4.

1036 Dies. ebd. Taf. 29C,2.

1037 Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 28A,15-20; 47,11-15.

1038 Kap. 3.3.3.2.2.2.

### 3.5.3.2.2.3 Gehänge

Nur wenige Reste eines Gürtelgehänges sind in Grab 41<sup>1039</sup> nach der Beraubung verblieben. Es handelt sich um die eisernen Kettenglieder des Gehänges und verschiedene Amulette, wie vier spätrömische durchlochte Bronzemünzen, die mittels kleiner Eisenringchen am Gehänge befestigt waren, sowie zwei weitere bronzene Anhänger<sup>1040</sup>, die ebenfalls als römisch angesprochen werden können.

Insgesamt betrachtet sind aus den Grabinventaren der Frauengräber nur spärliche Reste von Trachtzubehör überliefert. Ausnahme bildet Grab 41, das, obwohl alt beraubt, durch die im Grab verbliebenen beziehungsweise „übersehenen“ Überreste eine ehemals qualitätvolle Ausstattung erkennen lässt.

### 3.5.3.2.3 Gerät

#### 3.5.3.2.3.1 Messer (Tafel 61)

Messer der Form Gairhos Typ B kommen aus den Gräbern 6 und 7<sup>1041</sup>. Grab 6 datiert mittels der Ohringe in JM II, Grab 7 kann aufgrund der Lage innerhalb des Gräberfeldes ebenfalls in diese Zeit gesetzt werden.

Aus den Gräbern 15, 30, 33 und 34<sup>1042</sup> sind Messer der Form Gairhos Typ C, mit gebogenem Rücken, überliefert. In Grab 15 ist es die einzige Beigabe. Das zierliche Messer aus Grab 30 kann ebenfalls nur aufgrund der Lage im zweiten Belegungsgürtel der Stufe JM II zugeordnet werden. Die Ohringgräber 33 und 34 belegen das Vorkommen der Messerform Gairhos Typ C in JM II.

Das Klingenfragment des Messers aus Grab 37<sup>1043</sup> zeigt eine gebogene Schneide und einen geraden Rückenverlauf. Diese Form wurde von Gairhos als Typ D bezeichnet. Das Grab ist nicht datierbar.

Das Messerfragment aus Grab 45<sup>1044</sup> lässt sich nicht sicher dem Typ E mit geradem Klingenverlauf zuordnen, da ein Großteil der Spitze abgebro-

chen ist. Auch die Gürtelschnalle lässt keine Datierungshinweise zu. Nur die Lage innerhalb des Gräberfeldes spricht für eine Zuordnung in die letzte Belegungsphase.

### 3.5.3.2.4 Gefäße (Tafel 62)

Einer erwachsenen Frau in Grab 33<sup>1045</sup> wurde das einzige Gefäß mitgegeben. Der kleine Knickwandtopf der Form B3b nach Böhner<sup>1046</sup> hat einen kurzen Hals mit senkrechtem Verlauf, der Rand schließt gerade ab. Vom Halsansatz bis knapp oberhalb des Umbruchs ist die Schulter mit einem einzeiligen Rechteckrollstempel verziert. Die Verzierung ist spiralförmig angeordnet, wobei im unteren Bereich der Schulter größere Rechteckstempel benutzt wurden. Das Gefäß gehört nach Hübener zur 3. Gruppe der Knickwandgefäße mit Kleinrechteckrollstempeln, dessen Verbreitung ab dem Ende des 6. Jahrhunderts bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts reicht<sup>1047</sup>.

## 3.5.4 Zusammenfassung

Die Gemeinschaft, die das Gräberfeld von Giengen genutzt hat, verlagerte die Gräberbelegung im Laufe der Zeit von Westen nach Osten (Tafel 63). Eingeschränkt wird die Aussage dadurch, dass der Südteil des Gräberfeldes durch Baumaßnahmen zerstört ist und der verbliebene Rest nur einen Ausschnitt wiedergibt. Vor allem in den ersten beiden Belegungsphasen sind einige Gräber, und hier besonders Männergräber, sehr gut ausgestattet, was darauf schließen lässt, dass es sich bei diesen um eine Familie, eventuell Vater und Söhne, handeln könnte. Auffallend ist das stark unterschiedliche Ausstattungsniveau, das man in allen Belegungsphasen feststellen kann. Außerdem sind die Frauen meist mit weniger qualitätvolleren Beigaben ausgestattet. Nur die Frau aus Grab 41 lässt eine ähnlich hohe Ausstattung erkennen wie manche Männerbestattung. Der hohe Anteil an Männergräbern und das fast vollkommene Fehlen von Kindern spricht für eine kleine Gemeinschaft, die aus gut situierten beziehungsweise höher gestellten Persönlichkeiten und ihrem Gefolge bestand. Inwiefern diese Vermutung zutrifft, und wie besonders die weniger reich ausgestatteten Sporengräber zu interpretieren sind, soll noch dargelegt werden.

1039 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 28A,5-14; 47,3.4.7-10.

1040 Es handelt sich hierbei um einen Bronzeanhänger und einen Bronzebeschlag.

1041 Grab 6: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 13C,1. – Grab 7: ebd. Taf. 13B.

1042 15, 30, 33 und 34

1043 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 28C,2.

1044 Dies. ebd. Taf. 29C,1.

1045 Dies. ebd. Taf. 22B,1.

1046 Böhner, Trierer Land 40.

1047 Hübener, Absatzgebiete 61 f.

## 3.6 SOZIOLOGISCHE AUSWERTUNG

### 3.6.1 Aufbau und Auswertung der Ausstattungstabellen

Alle Gräber eines Gräberfeldes werden in Ausstattungstabellen aufgenommen, gegliedert nach den einzelnen, auf der Typologie basierenden Belegungsphasen. Frauen- und Männergräber werden getrennt betrachtet. Relevant für die Zuordnung sind die geschlechtsspezifischen Beigaben; bei beigabenlosen Bestattungen werden, falls vorhanden, die anthropologischen Untersuchungen mit einbezogen.

Personen, die anhand ihrer Beigaben geschlechtlich nicht weiter spezifiziert werden können, die anthropologischen Untersuchungen aber definitiv von Erwachsenen sprechen, werden gleichmäßig auf die Frauen- und die Männertabellen in den jeweiligen Zeitstufen aufgeteilt. Dabei wird vorausgesetzt, dass die damalige Geschlechterverteilung ähnlich wie in heutiger Zeit in etwa gleich war. Meist handelt es um Personen mit wenig oder keinen Beigaben.

Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren sind in getrennten Tabellen erfasst, ausgehend von der Tatsache, dass sie aufgrund ihres Alters und somit ihrer sozialen Stellung in der Gemeinschaft anders ausgestattet wurden als Erwachsene. Ist jedoch erkennbar, dass ein Jugendlicher in der Ausstattung den Erwachsenen in nichts nachsteht<sup>1048</sup>, wurde dieser Fall zu den Erwachsenen gezählt. Auch hier werden die archäologischen Befunde in Kombination mit den anthropologischen Untersuchungen berücksichtigt. Seltener<sup>1049</sup> musste eine Unterscheidung anhand der Skelettgröße oder der Maße der Grabgruben getroffen werden. Dabei liegt die Untergrenze der Erwachsenen in der Grablänge bei 1,50 m und der Skelettgröße bei 1,40 m, wobei die Priorität auf der Größe des Skelettes liegt. So können Grenzfälle<sup>1050</sup> minimiert werden.

Jedes Gräberfeld wird für sich betrachtet. Da-

1048 Es ist dann davon auszugehen, dass die Person zu Lebzeiten schon als Erwachsener in der Gemeinschaft angesehen wurde, also auch bei der Grablegung entsprechend ausgestattet worden ist.

1049 Dies ist nur bei Marktoberdorf der Fall, da zu diesem Gräberfeld keine anthropologischen Daten zur Verfügung stehen.

1050 Ein Kind kann auch durchaus in einer Grabgrube liegen, deren Maße eher für einen Erwachsenen gedacht sind. Als Beispiel lässt sich anführen: Stetten Grab 218: Grabgrubenlänge von 1,75 m, Bestattung eines 7 bis 11 Jahre alten Kindes – Vgl. Weis, Stetten 237.

durch ist eine soziale Struktur der einzelnen Siedlungsgemeinschaften fassbar, die erst in einem zweiten Schritt miteinander verglichen werden. So lassen sich regionale Unterschiede festmachen.

Die Ausstattungstabellen sind für alle Gräberfelder und alle Belegungsphasen hinweg gleich gehalten, um Veränderungen in der Tracht, Bewaffnung und Beigabensitte deutlich erkennen zu können. So lässt sich die soziale Gliederung der einzelnen Gräberfelder besser miteinander vergleichen. Es kann vorkommen, dass einige Spalten nicht belegt sind, da die Gegenstände noch nicht oder nicht mehr in Mode sind beziehungsweise es ein regional vorkommender Gegenstand sein kann.

Die Tabellen der Kinderbestattungen sind des einfacheren Vergleiches wegen identisch zu denen der Erwachsenen aufgebaut. Auch hier bleiben Spalten frei, da verschiedene Beigaben bei Kindern nicht vorkommen.

Die Ausstattungstabellen sind wie folgt gegliedert:

Neben der Grabnummer wird in jede Tabelle eine Spalte mit einem sogenannten Überlieferungsqualitätsschlüssel eingefügt. Durch die Zahlenkombination lässt sich ausdrücken, inwiefern die Grabausstattung in ihrer Aussagekraft gewichtet werden kann.

Der Überlieferungsqualitätsschlüssel:

- Aussage über die Qualität der Dokumentation eines Grabes
  1. Grabplan und Beschreibung vorhanden
  2. Beschreibung vorhanden
  3. keine nähere Beschreibung, aber zuverlässiger Grabzusammenhang
  0. keine sicheren Angaben möglich
- Aussage über eine Störung des Grabes, sei es antike Beraubung oder moderne Störung. Somit Aussage über die Vollständigkeit des Grabinventars
  1. ungestört
  2. nicht sachgemäß ausgegraben, Inventar aber sehr wahrscheinlich vollständig
  3. kleine Störung (Tiergänge), partielle Zerstörungen oder Notbergung, kleinere Teile der Ausstattung fehlend
  4. Inventar nach Angabe der Finder rekonstruiert
  5. zerstört, größere oder kleinere Teile der Ausstattung fehlen
  6. gestört oder sicher unvollständig geborgen
  0. keine sicheren Angaben möglich



- Aussage über die Aussagekraft der anthropologischen Untersuchung eines Skelettes
  1. anthropologische Geschlechts- und Altersbestimmung vorhanden
  2. nur anthropologische Geschlechtsbestimmung vorhanden
  3. nur anthropologische Altersbestimmung vorhanden
  4. nur archäologische Geschlechtsbestimmung, bei Kindern auch Altersbestimmung
  5. archäologischer und anthropologischer Befund decken sich nicht
  0. Archäologisch weder nach Alter noch nach Geschlecht zu differenzieren
- Aussage über die Grabgrubenmaße, soweit erkennbar und dokumentiert
  1. Grabtiefe und Grabgrubenmaße bekannt
  2. Grabtiefe unbekannt, Grabgrubenmaße bekannt
  3. nur Grabtiefe bekannt
  4. Grabgrubenbreite unbekannt, Länge und Tiefe der Grabgrube bekannt
  5. Grabgrubenlänge unbekannt, Breite und Tiefe der Grabgrube bekannt
  6. nur Grablänge bekannt
  0. keine Angaben vorhanden

Zusätzlich zu dem Überlieferungsqualitäts-schlüssel sind nachweislich gestörte Gräber mit einem Punkt und modern zerstörte Gräber mit einem „z“ gekennzeichnet. Anschließend wird das anthropologische Alter, wenn bekannt, genannt.

Die Beigaben sind in den Tabellen nach ihrer entsprechenden Funktion angeordnet.

Zur Beigabengruppe des Reitzubehörs in Männer- und Knabengräbern wird, neben den Sporen mit ihrem Zubehör, auch sonstiges Pferdegeschirr gezählt. Dabei wird zwischen Trense, Kopfgestell- und Sattelbeschlagen unterschieden. Der Panzer ist dieser Gruppe vorangestellt, da er einen Hinweis auf die hohe soziale Stellung des Verstorbenen gibt. Er ist sehr selten in Gräbern nachgewiesen. Außerdem ist er meist mit sonstigem Pferdegeschirr vergesellschaftet.

Zu den Waffen werden Spatha, Sax, Lanze, Pfeile und die metallenen Überreste eines Schildes aufgeführt. Dabei sind Spatha und Sax noch zusätzliche Spalten zur Seite gestellt, die Aussagen über das Material des Spathaknaufes oder der Parierstange zum einen und dem Saxscheidenzubehör zum anderen beinhalten. Pyramidenknöpfe werden nicht zur Spathagarnitur gezählt, sondern als Zubehör zur Spathascheide gerechnet, da sie in

AM III ohne Vergesellschaftung mit einer mehrteiligen Garnitur vorkommen können. Pfeile werden nur summarisch genannt und sind unter der Sparte Waffen aufgeführt, obwohl sie durchaus zur Jagd genutzt werden konnten. Neben dem Schildbuckel wird auch das Material der Schildfessel mit sonstigem Schildzierrat genannt.

Trachtgegenstände bei Männern sind, außer den Bestandteilen von Waffengurten, Schuh und Strumpfbandgarnituren. Waffengurte werden in Spathagarnitur und Saxgarnitur differenziert, wobei letztere mit „einfachen“ Gürtelgarnituren beziehungsweise -schnallen zusammengefasst sind. Dies ist bedingt durch die oft unklare Trennung der Funktion<sup>1051</sup> solcher Garnituren. Dasselbe ist bei den Schuh- und Strumpfbandgarnituren der Fall. Armreif und Fingerring gehören zum Schmuck eines Mannes und sind somit auch in einer Spalte zusammengefasst.

Zum Gerät gehören metallene und organische Reste einer Tasche oder seltener eines Kästchens nebst Inhalt. Falls eine Tasche anhand der Lage des Geräts im Grab vorauszusetzen ist, jedoch keine Reste erhalten waren, wird dies in der besagten Spalte mit dem Zeichen für organisches Material festgehalten. Welches Gerät nun in einer Tasche oder außerhalb gelegen hat, ist nicht weiter festgehalten, sondern wird, falls notwendig, im Text erwähnt. Da ein Amulett mehrfach in der Tasche mitgeführt wurde, wird es zum Gerät gezählt. Ösenadel und Pinzette sowie Klappmesser und Rasiermesser sind, zum Toilettegerät gehörend, jeweils in einer Spalte festgehalten. Zum Gerät gehören noch Messer, Schere, Kamm, Feuerstahl und Feuerstein. Unter „sonstiges Eisengerät“ werden Funde eingliedert, deren Funktion unbekannt ist oder die nur sehr selten vorkommen.

Die Beigabengruppen Speisebeigabe, Obolus/Münze, Goldblattkreuz und Gewebe-/Lederreste erklären sich selbst. In der Spalte „Sonstiges“ sind Besonderheiten zur Ausstattung der Verstorbenen angegeben.

Die erste Beigabengruppe in den Frauen- und Mädchentabellen umfasst Schmuck und Trachtgegenstände mit Schmuckcharakter. Fibeln werden dabei unterschieden in Bügelfibel, Scheibenfibel und sogenannte Kleinfibeln. Zu letzterem werden neben den Vogelfibeln auch kleine Almandinscheibenfibeln gezählt. Sie können die Funktion einer größeren Scheibenfibel übernehmen, wenn

<sup>1051</sup> Eine Saxgarnitur kann sowohl als Waffengurt als auch zusätzlich als Gürtel gedient haben.

sie einzeln auftreten. Ist dies der Fall, so sind sie in der Spalte Scheibenfibel vermerkt. Nadeln werden nach funktionellen Gründen in Haarnadeln und Haarpeile sowie Gewandnadeln unterteilt. Neben den Ohringen stehen Armreif und Fingerring als Schmuckgegenstände. Anhänger und Zierscheiben sind in einer Spalte zusammengefasst. Dabei wird nicht unterschieden, ob ein Anhänger an der Halskette oder am Gehänge getragen wurde. Perlen einer Halskette werden nur in ihrer Anzahl dargestellt. Es werden keine Materialunterschiede vorgenommen, da die Masse der Perlen aus Glas besteht. Neben Millefioriperlen und Bernsteinperlen werden hier auch Perlen aus Edelstein hinzugezählt. Obwohl diese Materialien aus kostbarem Material bestehen, wird diese Vereinheitlichung in Kauf genommen, da sich die Aussagekraft hierdurch nicht verändert.

Als Trachtgegenstände im eigentlichen Sinne können Gürtelschnallen und entsprechende Garnituren, Schuh- und Strumpfbandgarnituren, weitere Schnallen beziehungsweise Riemenzungen angeführt werden. Hier wird das Material angegeben und nicht auf die Anzahl der einzelnen Elemente eingegangen.

Die restlichen Beigabengruppen sind analog zu den Männergräbern gehalten.

Die in den Tabellen verwendeten Zeichen lehnen sich an die von Koch definierten Zeichen<sup>1052</sup> an, sind jedoch noch erweitert worden. Dabei werden folgende Zeichen verwendet:

◆	Gold
▲	Silber
△	Silber, vergoldet
●	Bronze
◎	Bronze, vergoldet
■	Bronze, versilbert
□	Eisen
▤	Eisen, silbertauschiert
▥	Eisen, bronze-/messingtauschiert
▦	Eisen, silberplattiert
▧	Eisen, bichrom tauschiert
▨	Damaszierung
▩	Verzierung auf Waffen
▽	Glas
▾	Bernstein
△	Halbedelstein
○	Knochen, organisches Material

Fibeln treten einzeln oder paarig auf und sind in den entsprechenden Spalten gegebenenfalls mit doppelter Signatur vermerkt. Bei Schuh- und Strumpfbandgarnituren, die stets paarig auftreten, wird aus Gründen der Raumersparnis nur eine Signatur verwendet. Sind die Beigaben aus unterschiedlichen Materialien gefertigt, so wird das qualitativere Material gekennzeichnet. Da der Großteil des Geräts aus Eisen besteht, wird in dieser Gruppe das Vorhandensein nur mit einem Punkt markiert. Weicht das Material des Geräts vom üblichen ab, so wird dies mit dem entsprechenden Zeichen versehen.

In einigen Fällen wird auf die Signatur verzichtet und nur die Anzahl angegeben. Dies ist z. B. in der Gruppe der Speisebeigaben der Fall, da hier eine Differenzierung der Gefäße am Material festgemacht wird.

Die Reihenfolge der Gräber in einer Ausstattungstabelle richtet sich nach der Quantität und der Qualität der Beigaben. Dabei wird mit den „reichsten“ Ausstattungen begonnen, das untere Spektrum ist durch die beigabenlosen Gräber einer Belegungsphase gekennzeichnet. Somit lässt sich der Beigabenreichtum eines Grabes mit dem anderer Gräber aus gleicher Zeitstufe vergleichen. Jedoch ist die Reihenfolge der Gräber in der Tabelle nur als Anhaltspunkt zu verstehen, da gleichwertig ausgestattete Gräber zwangsläufig bei einer zweidimensionalen Darstellung untereinander erscheinen.

Die Definition einzelner Ausstattungsgruppen muss innerhalb der einzelnen Belegungsphasen eines Gräberfeldes geschehen. Dabei gibt es aber auch innerhalb der Ausstattungsgruppen feinere Unterschiede des Beigabenreichtums, die hier aber nicht weiter berücksichtigt werden, um eine Unübersichtlichkeit oder den Fehler der kleinen Zahl bei Beigaben zu vermeiden. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Übergänge zwischen den einzelnen Ausstattungsgruppen fließend sind, somit ist eine Zuordnung von „Grenzfällen“ subjektiv. Die Ausstattungsgruppen sind selbstverständlich als „künstliche“ Abgrenzungen zu sehen, die aber für weitere Auswertungen erforderlich sind.

Bei Angaben zur Grabgrubengröße, Grabtiefe und Grabart wurden diese Werte in separate Tabellen, nach Belegungsphase und Geschlecht getrennt, aufgenommen. Die Reihenfolge der Gräber richtet sich dabei nach der entsprechenden Ausstattungstabelle. Dadurch kann gegebenenfalls eine Korrektur von fraglichen Grabausstattungen innerhalb der Ausstattungstabellen geschehen.

Die Kartierungen der Beigabentypen und der chronologischen Ergebnisse haben gezeigt, dass

1052 Koch, Südbayern 188. – Dies., Schretzheim Tab. 2.

es sich bei Stetten um ein gruppenbelegtes Gräberfeld handelt. Insgesamt vier Belegungsgruppen haben die Begräbnisstätte unterschiedlich intensiv genutzt. Um ein differenziertes Bild der einzelnen Belegungsgruppen zu erhalten, werden die Ausstattungsgruppen der einzelnen Belegungsphasen auch nach den Gruppen getrennt bewertet.

### 3.6.2 Das Gräberfeld von Marktoberdorf

#### 3.6.2.1 Männergräber

##### a) Belegungsphase 1 (Tabelle 11)

Die Tabelle mit Männergräbern der Belegungsphase 1 umfasst 24 Gräber aus einem jüngeren Teil der Stufe AM II und der Stufe AM III. Vier Ausstattungsgruppen lassen sich definieren. Die „reichsten“ Gräber<sup>1053</sup> sind charakterisiert durch die Mitgabe mehrerer Waffen, wobei alle Gräber die Spatha aufweisen. Die Klingen der Spathen sind teilweise damasziert und der Knauf der Spatha aus Grab 85 ist silbertauschiert. In drei Gräbern fand sich zusätzlich ein Sax, darunter ist das Exemplar aus Grab 67 mit einer Flechtbandritzung verziert. Der Sax wurde in zwei Fällen von einer Lanze abgelöst. Pfeile in Dreizahl wurden den Männern aus den Gräbern 67 und 109 mitgegeben. Ein Schild war in vier Gräbern nachweisbar. Eine sogenannte Vollbewaffnung mit Spatha, Sax, Lanze und Schild ist nur im Inventar von Grab 83 gegeben. Die Gürtelgarnituren bestehen aus Eisen, in Grab 147 mit Silbermessingtauschierung. An Gerät wurde regelmäßig das Messer beigegeben, Kamm oder Pinzette beziehungsweise Ösennadel kommen gelegentlich vor. Alle Gräber sind unzerstört.

Die nächste Ausstattungsgruppe ist durch den Sax als Hauptwaffe charakterisiert. Zu dieser Gruppe gehören insgesamt acht Gräber<sup>1054</sup>. Außer dem Sax können weitere Waffen Lanze und Pfeile sein. Alle Saxträger haben keinen Schild mit eisernem Schildbuckel. Von der Saxscheide haben sich einzig in Grab 75 bronzevergoldete Saxniete erhalten. Die Hälfte der Gürtelgarnituren und -schnallen sind aus unverziertem Eisen, in Grab 105 liegt eine bronzevergoldete Gürtelschnalle vor, die Schnalle aus Grab 76 ist strichtauschiert und die Garnitur aus

Grab 57 bichrom tauschiert. An Gerät sind Messer und Feuerstahl neben Feuerstein recht häufig zu beobachten.

Als dritte Ausstattungsgruppe lassen sich vier Gräber<sup>1055</sup> mit „sonstiger“ Waffenbeigabe zusammenfassen: ein Grab mit Lanzenspitze und drei Gräber nur mit Pfeilspitzen. Durch die bronzene Gürtelschnalle ist das waffenlose Grab 51 dieser Gruppe direkt anzuschließen. Die übrigen Beigaben dieser Gräber weisen keine Besonderheiten auf. So sind die Gürtelgarnituren für gewöhnlich unverziert, beim Gerät wird sich auf das Messer reduziert.

Als letzte Gruppe sind die fünf waffenlosen Gräber<sup>1056</sup> zu nennen. In vier Gräbern sind nur einfache eiserne Gürtelschnallen vorhanden, in den Gräbern 52 und 63 zusätzlich ein Messer. „Beigabenlose“ Gräber können Gegenstände aus organischem Material enthalten haben, die grundsätzlich nicht mehr beurteilbar sind.

##### b) Belegungsphase 2 (Tabelle 12)

Die Tabelle der Belegungsphase 2 umfasst alle Männergräber der Stufe JM I. Vier Ausstattungsgruppen sind parallel zu Phase 1 durch die höhere Anzahl der Gräber<sup>1057</sup> noch deutlicher zu erkennen. Erstmals ist in dieser Phase ein Mann in Grab 190 mit einem eisernen Sporn ausgerüstet. Darüber hinaus wurden ihm nur noch ein Sax und eine Lanze in das Grab gelegt. Die zum Sax gehörige Gürtelgarnitur ist silbertauschiert. Die sieben in dieser Phase vorkommenden Spathen<sup>1058</sup> sind alle damasziert und einmal mit bronzernen Knaufplattennieten versehen. Eiserner Schildbuckel sind in vier Fällen mitgegeben worden. Alle Spathaträger haben zusätzlich noch einen Sax und die zu den beiden Hieb Waffen gehörigen Waffengurte. Die Spathagarnituren sind aus Eisen gefertigt, die Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren sind tauschiert. Ausnahme bilden die Waffengurte aus Grab 136: Hier ist die Bearbeitung der Gurte umgekehrt. Die Saxscheidenniete sind, falls vorhanden, stets aus Bronze gefertigt. Das Gerät war in drei Gräbern in einer Tasche verstaut. Besonders hervorzuheben sind die beiden bronzernen Amulette<sup>1059</sup>, die man in den Gräbern 190 und

<sup>1053</sup> Gräber 85, 83, 12, 147, 67 und 109.

<sup>1054</sup> Gräber 11, 64, 72, 75 und 76. Die Gräber 57 und 105 sind beraubt, können aber durch ihre verbliebene Ausstattung mindestens zu dieser Ausstattungsgruppe gezählt werden. Grab 34 ist nur unwesentlich zerstört.

<sup>1055</sup> Gräber 53, 77, 110 und 111.

<sup>1056</sup> Gräber 52, 62, 63, 80 und 107. Grab 52 ist modern gestört. Das Inventar scheint aber vollständig zu sein.

<sup>1057</sup> Die Kindergräber (hier 10) werden nicht in die Ausstattungstabellen aufgenommen, da für sie andere Regeln in Bezug auf ihre Ausstattung gelten.

<sup>1058</sup> Gräber 20, 66, 69, 97 und 195. Die Störung der beiden Gräber 136 und 187 ist nicht gravierend.

<sup>1059</sup> Die Tasche aus Grab 190 enthielt den Bügel einer

66 gefunden hat. Das Beigabenspektrum der Gerätschaften umfasst Messer, seltener Feuerstähle, Feuersteine, Pinzetten oder Nadeln<sup>1060</sup>.

Die zweite Ausstattungsgruppe umfasst 14 Saxgräber<sup>1061</sup>, die alle einen Holzschild ohne eisernen Schildbuckel enthalten haben dürften. In einem Grab<sup>1062</sup> kommt zusätzlich eine Lanzenspitze vor, in acht Gräbern sind je zwei bis drei Pfeilspitzen vorhanden. An fünf Saxscheiden waren bronzene Zierknöpfe und Niete befestigt. Die Saxgarnitur aus Grab 54 ist aus Bronze, fünf weitere sind aus Eisen und tauschiert<sup>1063</sup>. Alle anderen Garnituren bestehen aus Eisen. Nur in Grab 191 kann eine Tasche für das Gerät erschlossen werden. Das Gerät wird in dieser Gruppe seltener. Neben den schon bekannten Messern und dem Feuerstahl ist in Grab 54 erstmals ein Klappmesser nachweisbar.

Die dritte Ausstattungsgruppe bilden Gräber nur mit Pfeilspitzen<sup>1064</sup> neben einfachen eisernen Gürtelgarnituren oder Gürtelschnallen. Die Bestattung aus Grab 125 mit einer bronzernen Gürtelschnalle ist zwar waffenlos, aber gleich zu werten. Auch diese Gruppe weist keine Besonderheiten in den übrigen Beigaben auf.

In die vierte Ausstattungsgruppe gehören fünf Gräber<sup>1065</sup> ohne Waffen, aber mit Trachtzubehör und Gerät. Die Gürtelgarnituren sind alle aus Eisen und unverziert. Einem Mann<sup>1066</sup> wurde ein Keramikgefäß mit ins Grab gegeben. Sieben Gräber<sup>1067</sup> haben in der Phase 2 keine nachweisbaren Beigaben.

#### c) Belegungsphase 3 (Tabelle 13)

In der Belegungsphase 3, die in JM II datiert, sind fünf Sporengräber<sup>1068</sup> belegbar. Die Sporen der Grä-

— — —  
römischen Scharnierfibel. Der bronzene Anhänger aus Grab 66 befand sich unter dem Saxgriff.

1060 Grab 20: Pinzette; Grab 187: Feuerstahl, zwei Feuersteine und eine Eisennadel.

1061 Gräber 22, 46, 54, 94, 121, 123, 124, 126, 185, 191, 201 und 208. Die Gräber 39 und 45 sind zerstört; ihre Ausstattung ist als Mindestausstattung zu werten.

1062 Grab 123. Das Blatt der Lanzenspitze ist strichverziert.

1063 Monochrom tauschiert sind die Garnituren aus den Gräbern: 22, 124 und 201. – Bichrom tauschiert die Garnituren aus den Gräbern 39 und 191.

1064 Gräber 49, 84, 164 und 165. Grab 87 ist zerstört.

1065 Gräber 92, 128, 166, 172 und 218.

1066 Grab 172.

1067 Gräber 7, 43, 86, 96, 178, 199 und 217.

1068 Gräber 196, 197 und 214. Die Gräber 5 und 141 sind zwar zerstört, gehören aber sicher in diese Gruppe.

ber 214 und 197 weisen noch Metallbesatz von den Befestigungsriemen auf. Auch jetzt sind diese Gräber durch reichliche sonstige Waffenbeigabe charakterisiert, die Gürtelgarnituren wiederum aus Bronze hergestellt oder tauschiert. Grab 5 ist zerstört und enthält wahrscheinlich deshalb neben einem Sporn nur noch einen Sax. Einzig in Grab 141 war das Gerät in einer Tasche verstaut. Gerät wurde insgesamt nur wenig mitgegeben. Die vier Spathen der Gräber ohne Sporn<sup>1069</sup> sind wiederum alle damasziert. Der Sax ist immer präsent, zwei Gräber haben zusätzlich eine Lanze und einen Schild mit Metallbeschlägen, die anderen beiden keine weiteren Waffen. Die Lanzenspitze aus Grab 131 ist ritzverziert. Es fällt auf, dass außer einer bronzernen Spathagarnitur alle anderen Garnituren aus Eisen bestehen und unverziert sind. Jedoch sind die Spathaknäufe in den beiden Gräbern mit Vollbewaffnung tauschiert und die metallenen Reste der Scheide aus Bronze. Das Gerät zeigt keine Besonderheiten. Das beraubte Grab 132b zeichnet sich durch Reste einer mehrteiligen Garnitur<sup>1070</sup> als Spathagrab aus und kann deshalb dieser Gruppe zugerechnet werden.

Die zweite Ausstattungsgruppe besteht aus acht Gräbern<sup>1071</sup>, die einen Sax enthalten, in drei Gräbern kommen zusätzlich Pfeilspitzen dazu. In drei Fällen sind Saxscheidenbeschläge aus Bronze erhalten. Alle Saxgarnituren sind unverziert. Beim Gerät wurde sich auf Messer und vereinzelt Pinzette und Klappmesser beschränkt. Dem Mann aus Grab 188 wurde zusätzlich ein Gefäß mit Speisen mitgegeben.

In der dritten Ausstattungsgruppe<sup>1072</sup> besaß der Verstorbene aus Grab 148 als einzige Waffenbeigabe eine Lanze. In den beiden anderen Gräbern sind nur noch Pfeile erhalten; da die Gräber jedoch beraubt sind, ist die Einordnung in diese Ausstattungsgruppe nicht zwingend.

Die vierte Ausstattungsgruppe setzt sich aus

1069 Die Gräber 131 und 183 sind ungestört. Die Gräber 2 und 207 weisen kleinere Defizite in der Ausstattung durch Zerstörung auf. Grab 132b gehört auch in diese Ausstattungsgruppe, da das Grabinventar aufgrund Beraubung nur noch rudimentär vorhanden ist – sicher kann angenommen werden, dass zumindest eine Spatha und ein Sax mit ins Grab gegeben worden sind – können keine weiteren Aussagen vorgenommen werden.

1070 Ein Rautenbeschlag der Garnitur hat sich noch überliefert.

1071 Gräber 40, 135, 179, 180, 186, 188 und 233. In dieser Gruppe ist Grab 146 während der Grabung leicht zerstört worden.

1072 Gräber 137, 148 und 189a.



sechs Bestattungen<sup>1073</sup> mit einer Gürtelschnalle und zwei weiteren Gräbern<sup>1074</sup> nur mit Gerät zusammen. Grab 4 besitzt eine Saxgarnitur, die als Gürtel benutzt wurde. In Grab 28 fanden sich Nebenbeschläge einer mehrteiligen Garnitur. Eine Beraubung der äußerlich ungestört anzusehenden Bestattung ist deshalb anzunehmen, allerdings können diese Beschläge durchaus in Zweitverwendung auf einem Gürtel befestigt gewesen sein. Aus diesem Grund wird Grab 28 nicht in die Gruppe der Spathaträger eingereiht. In zwei ungestörten Gräbern<sup>1075</sup> sind keine Beigaben angetroffen worden. Dies könnte auch für zwei beraubte Gräber<sup>1076</sup> und das modern zerstörten Grab 1 gelten.

#### d) Belegungsphase 4 (Tabelle 14)

Belegungsphase 4 gehört etwa in die Stufen JM II spät und JM IIIa und umfasst 15 Gräber. Von den Gräbern der ersten Ausstattungsguppe sind drei<sup>1077</sup> mit einem Sporn ausgestattet, wovon ein Grab eine Spatha enthält und zwei Bestattungen einen Langsax aufweisen, der gleichwertig mit einer Spatha anzusehen ist. Die Spatha aus Grab 230 ist damasziert, Knaufplatte und Parierstange sind mit Bronzenieten besetzt. Die übrige Waffenausstattung ist insgesamt unregelmäßig. So besitzt der Mann aus Grab 230 keinen Sax, aber eine Lanze und einen Schild, die beiden anderen Gräber können Sax und Lanze aufweisen, jedoch keine metallene Schildreste. Gürtelgarnituren zur Spatha kommen dem generellen Modewandel folgend in dieser Phase nicht mehr vor. Auch die Garnitur zum Sax ist nur einmal vertreten. An Gerät ist lediglich in den Gräbern 221 und 230 ein Messer belegt. Grab 145 ist das einzige Spathagrab ohne Sporn, wobei keine sonstigen Waffen und nur noch eine einfache eiserne Gürtelschnalle und als Gerät ein Messer beigegeben ist.

In die zweite Ausstattungsguppe gehören fünf Gräber mit Saxen als Hauptwaffe<sup>1078</sup>. In zwei Gräbern finden sich zusätzlich eine Lanzenspitze, beide verziert, und ein eiserner Schildbuckel, in einem weiteren Grab zwei Pfeilspitzen. Einfaches eisernes Gürtelzubehör ist wenig vertreten. Die beiden Sax-

gräber mit Lanzenspitze sind die einzigen in dieser Ausstattungsguppe mit Gerätbeigabe in Form von Messer und Klappmesser.

Als dritte Ausstattungsguppe sind nur zwei Gräber mit Pfeilen<sup>1079</sup> zu nennen, einmal vergesellschaftet mit Gürtelschnalle und Messer, einmal nur mit einem Messer.

Die vierte Ausstattungsguppe besteht aus einem Grab mit Messerbeigabe und drei beigabenlosen Gräbern<sup>1080</sup>.

#### 3.6.2.2 Knabengräber

##### a) Belegungsphase 1 (Tabelle 15)

Fünf Kindergräber gehören in die Belegungsphase 1. Der Knabe aus Grab 73 trug ein Messer als Kindersax und hatte keine weiteren Beigaben aus Metall mit. Die Saxbeigabe lässt sich mit der Gruppe 2 der Männergräber korrelieren, während man den Knaben aus Grab 60 mit zwei Pfeilspitzen eher zur Gruppe 3 der Männer zuordnen kann. Die verbliebenen drei beigabenlosen Kindergräber<sup>1081</sup> lassen sich hinsichtlich der Gruppeneinteilung nicht mehr beurteilen.

##### b) Belegungsphase 2 (Tabelle 16)

Insgesamt drei Jugendliche männlichen Geschlechts und sieben weitere Kinder können in die Belegungsphase 2 eingeordnet werden. Die Hälfte der Gräber<sup>1082</sup> führt Pfeilspitzen und Gürtelzubehör. Zu diesen gehören auch zwei Gräber<sup>1083</sup> mit Saxbeigabe, wobei bei diesen auch jeweils ein Kamm vorkommt. Die Saxgarnitur in Grab 127 ist ritzverziert, der Bügel der dreiteiligen Gürtelgarnitur aus Grab 99 ist strichverziert. In zwei Gräbern mit Pfeilspitzen fand sich jeweils noch ein Messer. Die beiden Gräber mit Saxbeigabe sind mit der zweiten Ausstattungsguppe der Männer gleichzusetzen, die Gräber mit Pfeilspitzenbeigabe korrelieren mit der dritten Gruppe der Männer.

Fünf weitere Gräber<sup>1084</sup> sind beigabenlos.

1073 Die Gräber 28 und 169a sind beide beraubt. Es ist deshalb wahrscheinlich, dass sie nicht in diese Gruppe gehören. Dazu kommen noch die Gräber 3, 134, 163 und 175.

1074 Gräber 140 und 163.

1075 Gräber 120 und 182.

1076 Gräber 169c und 224.

1077 Gräber 209, 221 und 230.

1078 Gräber 144, 150, 153b, 170 und 220.

1079 Gräber 210 und 228.

1080 Gräber 219, 237 und 153a. Über die ehemalige Ausstattung des beraubten Grabes 33 lässt sich keine Aussage treffen.

1081 Gräber 61, 90 und 104. Alle drei Kinder können nur allgemein anhand der Grabgrubenmaße als Infans bestimmt werden. Die Grabgruben waren leer, evtl. war hier schon das Knochenmaterial vergangen, ebenso wie Beigaben aus organischem Material.

1082 Gräber 99, 127, 155, 176 und 177.

1083 Grab 127, ein juveniler Mann, und Grab 177, ein Knabe mit einem Kindersax.

1084 Gräber 88, 130, 168, 171 und 212.

### c) Belegungsphase 3 (Tabelle 17)

Drei juvenile Männer und sieben weitere Kinder sind in der dritten Belegungsphase nachweisbar. Vier Gräber<sup>1085</sup> beinhalteten einen Sax mit entsprechender Garnitur. Die metallenen Reste der Saxscheide waren dabei in drei Fällen aus Bronze gefertigt. Die Garnituren bestehen aus unverziertem Eisen. Eine Ausnahme bildet die bichrom tauschierte Garnitur aus Grab 36. Zusätzlich befand sich in den Gräbern 192 und 213 je eine Pfeilspitze. Gerät wurde nur dem Jugendlichen aus Grab 213 mit einer Knochennadel mitgegeben. Diese vier Gräber können der zweiten Ausstattungsgruppe der Männer zugeordnet werden.

Drei weitere Gräber<sup>1086</sup> weisen eine einfache eiserne Gürtelgarnitur auf, wobei Grab 226 zusätzlich noch zwei Pfeile aufweisen konnte. Gerät fehlt in dieser Gruppe.

Grab 222 hatte als einzige Beigabe ein Messer. Die zwei Kinderbestattungen aus den Gräbern 48 und 206 sind nachweislich ohne Beigaben.

### d) Belegungsphase 4 (Tabelle 18)

Nur drei Kindergräber gehören in die letzte Belegungsphase von Marktoberdorf. Es sind das Grab eines jugendlichen Mannes<sup>1087</sup> und zwei Kleinkindergräber<sup>1088</sup>. Das Kind in Grab 235 hatte neben seinem Kindersax einen einfachen Beinkamm mit ins Grab bekommen. Der Jugendliche hatte als einzige Beigabe einen Sax. Auch diese beiden Gräber lassen sich in die Ausstattungsgruppe 2 der Männer einordnen. Eine einfache kleine Gürtelschnalle mit einer zugehörigen Riemenzunge befand sich in Grab 211.

### 3.6.2.3 Frauengräber

#### a) Belegungsphase 1 (Tabelle 19)

Zur Ausstattungstabelle der Belegungsphase 1 können 15 Frauenbestattungen gezählt werden. Drei Ausstattungsgruppen können verifiziert werden. Die erste Gruppe ist charakterisiert durch die Beigabe von Fibelschmuck. Zu nennen sind hier die Frauen der Gräber 59 und 65, die jeweils eine Scheibenfibel<sup>1089</sup> trugen. Kleinfibeln sind in weiteren drei

Gräbern<sup>1090</sup> nachweisbar. Dazu besaßen alle Frauen Perlenketten, oft mit Anhängern und Amuletten vergesellschaftet, sowie Gehängeteile<sup>1091</sup>. Die Gürtelschnallen sind aus Eisen. Nur die Frau aus Grab 78 trug eine Bronzeschnalle. Die kleine Strumpfbandgarnitur aus Grab 106 ist singulär. An Gerät wurden Messer, Kamm und einmal ein Spinnwirtel mitgegeben. Auffallend ist, dass die Kammbeigabe sich auf die Gräber mit Kleinfibeln beschränkt.

Zur Ausstattungsgruppe 2 lassen sich sieben Frauen<sup>1092</sup> mit Perlenketten zählen. Die metallenen Gürtelüberreste sind meist aus unverziertem Eisen, seltener aus Bronze. Grab 79 ist das einzige Grab mit Resten von Gehänge. Weitere Trachtbestandteile wie Strumpfband- oder Schuhgarnituren sind nicht nachweisbar. An Gerät wurde in drei Fällen ein Messer mitgegeben. Aus Grab 70 sind silberne Beschläge eines Holzgefäßes<sup>1093</sup> überliefert. Es ist der einzige Nachweis eines Gefäßes in dieser Belegungsphase.

Drei Gräber<sup>1094</sup> gehören in die letzte Ausstattungsgruppe. Sie sind in dieser Belegungsphase ohne Nachweis von Beigaben.

#### b) Belegungsphase 2 (Tabelle 20)

Belegungsphase 2 umfasst insgesamt 36 Gräber: Die erste Ausstattungsgruppe repräsentieren Grab 42 mit einer Scheibenfibel und sechs Gräber<sup>1095</sup> mit Ohrringbeigabe. Die Frauen aus den Gräbern 18, 193, 95 und 118 trugen paarige Silberohrringe, die Frauen aus den Gräbern 93 und 55 hingegen einzeln getragene Bronzeohrringe. Auffällig ist das Fehlen von Perlenketten<sup>1096</sup>. Zwei Frauen sind mit Ohrringen und zusätzlich mit

tigt. Sie trug einen kleinen silbernen Ohrring und an der Halskette aus Edelstein- und Glasperlen befanden sich drei goldene Anhänger.

1090 Grab 106: S-Fibelpaar; Grab 78: Vierpass-Fibelpaar; Grab 114: Vogelfibelpaar. Alle sind silbervergoldet.

1091 Der Frau aus Grab 78 fehlen diese Attribute.

1092 Gräber 56, 68, 70, 79, 100, 101 und 102. Die bronzenen Anhänger beziehungsweise Bronzeblechperlen aus den Gräbern 78 und 100 waren dabei in die Perlenketten integriert.

1093 Dieser Nachweis genügt jedoch nicht, dieses Grab in die Ausstattungsgruppe 1 zu setzen. Das Grab ist ungestört und weist neben einer sekundär als Schminkplättchen verwendeten Terra-Sigillata-Scherbe keine Besonderheiten auf. Diese Frau ist vom sozialen Stand eher mit den beiden Damen aus den Gräbern 68 und 100 gleichzusetzen.

1094 Gräber 58, 74 und 108.

1095 Gräber 18, 55, 93, 95, 118 und 193.

1096 Nur Grab 18 beinhaltete eine große Perlenkette.

1085 Gräber 36, 192, 205 und 213. Zu dieser Gruppe gehörten zwei der drei juvenilen Männer.

1086 Gräber 117, 142 und 226.

1087 Grab 151.

1088 Gräber 235 und 211. Beide Kinder sind in der Altersklasse von Infans I verstorben.

1089 Hervorzuheben ist die Ausstattung aus Grab 59. Die in frühmaturem Alter verstorbene Frau hatte ihre Haube mit einem bronzenen Haarpfeil befestigt.

silbernen Strumpfbandgarnituren<sup>1097</sup> ausgestattet. Gehängeteile, Amulette und Anhänger kommen nur vereinzelt vor. Die Trachtausstattung beschränkt sich auf das Tragen von einfachen Gürtelgarnituren aus Eisen. Besonders hervorzuheben ist Grab 18. Der Verstorbenen wurde das Gerät in ein hölzernes Kästchen gelegt, eine gelochte römische Münze kann als Amulett oder Obolus gedeutet werden.

Sechs Gräber<sup>1098</sup> bilden die Ausstattungsgruppe 2 mit Perlenketten. Eher selten wurden weiterer Schmuck oder Trachtbestandteile<sup>1099</sup> mitgegeben. Ebenso verhält es sich mit Gerät. Auch hier sind die in der Hälfte der Gräber vorkommenden Gürtelschnallen einfach gehalten.

Zur dritten Ausstattungsgruppe gehören elf Gräber<sup>1100</sup> ohne Schmuck. Sie sind häufig mit einer Gürtelschnalle beziehungsweise -garnitur ausgestattet. Die Gürtelschnalle aus Grab 203 ist dabei aus Bronze gefertigt. Die in maturem Alter verstorbene Frau aus Grab 71 hatte ihren Gürtel zwar nicht mit einer metallenen Schnalle verschlossen, dafür trug sie eine Strumpfbandgarnitur aus bronzever Silbertem Pressblech. An Gerät wurden Messer, Kämmе und in einem Fall ein Spinnwirtel mitgegeben.

Die vierte Ausstattungsgruppe bilden Gräber mit einer einfachen eisernen Gürtelschnalle als einzige Beigabe. Hierzu lassen sich sieben Gräber<sup>1101</sup> zählen. Fünf weitere Gräber<sup>1102</sup> sind ohne nachweisbare Beigaben.

#### c) Belegungsphase 3 (Tabelle 21)

Die Ausstattungstabelle der Belegungsphase 3 zählt 31 Frauengräber. Von den fünf Ohringgräbern trugen drei Frauen ein silbernes Paar<sup>1103</sup>. Aus Grab 132a ist ein einzelner Bronzeohrring überliefert, aus Grab 23 ein bronzenes Paar. Alle Frauen dieser Ausstattungsgruppe trugen eine einfache Gürtelschnalle/-garnitur. Perlenketten, Gehängeteile und die Amulettbeigabe wurde nur in jeweils

zwei Fällen<sup>1104</sup> nachgewiesen. Außer Messern wurde kein weiteres Gerät mitgegeben. Erwähnenswert sind die Pressblech-Strumpfbandgarnituren aus den Gräbern 215 und 216, die mit Tierstil und Flechtbändern verziert sind. Davon ist die Garnitur aus Grab 215 aus Silber gefertigt.

Zur zweiten Ausstattungsgruppe der Belegungsphase 3 gehören nur drei Frauengräber<sup>1105</sup> mit Perlenketten. Auch hier waren die Gürtelschnallen aus den Gräbern 115 und 143 einfach und unverziert. An Gerät taucht nur das Messer auf.

Einzig Grab 26 enthielt in der dritten Ausstattungsgruppe neben einer Gürtelschnalle eine silbertauschierte Schuhgarnitur. Der Frau wurde kein Gerät mitgegeben. Vier weitere Gräber<sup>1106</sup> enthielten neben einer Schnalle am Gürtel noch ein Messer.

Die vierte Ausstattungsgruppe ist umfangreich. Neben sieben Gräbern mit Gürtelschnalle<sup>1107</sup> und zwei<sup>1108</sup> mit einem Messer enthielt nur Grab 161 einen Kamm als einzige Beigabe. Acht Gräber<sup>1109</sup> ohne nachweisbare Beigaben konnten anhand ihrer Lage innerhalb des Gräberfeldes in die Belegungsphase 3 datiert werden. Die Gräber 6 und 41 sind rezent zerstört, so dass über die mögliche Ausstattung keine Angaben gemacht werden können und sie aus diesem Grund in die letzte Ausstattungsgruppe eingeordnet werden müssen. Die modernen Eingriffe an der Bestattung aus Grab 189b sind nicht so gravierend, so dass man hier sicher sein kann, dass die Frau beigabenlos beigesetzt wurde. Ebenso verhält es sich mit der Bestattung aus Grab 132a, deren Störung im Fußbereich älter datiert.

#### d) Belegungsphase 4 (Tabelle 22)

Dass im Laufe der letzten Belegungsphase das Gräberfeld aufgegeben wurde, zeigt sich in der geringen Anzahl der Bestattungen, die in dieser Ausstattungstabelle anzutreffen sind. Nur acht Frauengräber lassen sich dieser Phase zuordnen. Dabei sind vier Frauen in maturem Alter verstorben. Die Hälfte der Bestattungen aus dieser Belegungsphase trugen Ohringe, wobei ein silbernes Paar aus Grab 236 zwei Ohringpaaren<sup>1110</sup> und einem einzeln

1097 Die Dame aus Grab 18 trug dazu noch eine bronzene Schuhschnallengarnitur, in der Tabelle nicht gesondert aufgeführt.

1098 Gräber 19, 81, 91, 162, 173 und 238.

1099 Grab 238: eine römische gläserne Melonenperle als Amulett, am Gehänge befestigt; Grab 91: eine silberne Strumpfbandgarnitur aus Pressblech.

1100 Gräber 10, 30, 32, 50, 71, 82, 98, 122, 194, 200 und 203.

1101 Gräber 8, 17, 119, 156, 158, 159 und 202/1.

1102 Gräber 21, 43, 86, 129 und 154.

1103 Gräber 216, 215 und 37.

1104 Perlenketten: Gräber 37 und 216. – Gehänge und Amulette: Gräber 23 und 37.

1105 Gräber 115, 143 und 152.

1106 Gräber 113, 116, 181 und 223.

1107 Gräber 25, 38, 139, 184, 204, 227 und 232.

1108 Gräber 169b und 198.

1109 Gräber 6, 35, 41, 138, 189b, 157, 174 und 182.

1110 Gräber 133 und 160.

getragenen Ohrring<sup>1111</sup> aus Bronze gegenüber steht. In Grab 236 waren dazu noch eine Gürtelschnalle und ein Messer vergesellschaftet. Die Frau aus Grab 133 trug nur eine Eisenschnalle. Die Bestattungen aus den Gräbern 149 und 160 waren teilweise rezent zerstört, so dass nicht nachzuvollziehen ist, ob diese Störung Auswirkungen auf die Vollständigkeit der Ausstattung hat. Durch die Beigabe der Ohrringe lassen sich diese beiden Gräber aber in die erste Ausstattungsgruppe setzen.

Es gibt keine Grabinventare, die zur zweiten Ausstattungsgruppe gezählt werden können.

Zur dritten Ausstattungsgruppe gehören die beiden Gräber 229 und 234. Beide Frauen trugen eine eiserne Gürtelschnalle und je ein Messer als Gerät.

Die letzte Belegungsgruppe wird durch die beiden beigabenlosen Gräber 31 und 35 repräsentiert.

#### 3.6.2.4 Mädchengräber

##### a) Belegungsphase 1 (Tabelle 23)

Drei Kindergräber gehören in die Belegungsphase 1. Alle Kinder sind im infanten Alter verstorben. Die reduzierte Beigabensitte bei Kindern ist hier trotz der kleinen Zahl offensichtlich. Nur zwei Mädchen hatten Schmuck und Trachtgegenstände getragen, das Mädchen aus Grab 89 trug einen bronzenen Stilus als Haarpfeil und eine kleine Perlenkette. Dieses Grab ist mit der ersten Ausstattungsgruppe der Frauen gleichzusetzen.

Die Ausstattungsgruppe 2 repräsentiert das Kind aus Grab 103. Ebenfalls mit einer kleinen Perlenkette ausgestattet, trug es zusätzlich eine einfache Gürtelschnalle. Wohl hatte es auch ein Gehänge getragen. Gerät wurde nicht mitgegeben, ebenso wenig wie nachweisbare Gefäße für Speis und Trank.

Die dritte Ausstattungsgruppe der Belegungsphase 1 ist durch das beigabenlose Grab 61 vertreten.

##### b) Belegungsphase 2 (Tabelle 24)

Die Ausstattungstabelle der Belegungsphase 2 umfasst acht Kindergräber. Die erste Ausstattungsgruppe wird nur durch Grab 9 repräsentiert: Das Mädchen ist in juvenilem Alter verstorben. Am Kopf fand man einen bronzenen Haarpfeil. Sie trug eine zweireihige Perlenkette und einen Gürtel mit einfacher eiserner Gürtelschnalle. Am Gehänge waren neben einer Tasche mit verschiedenen Gegenständen<sup>1112</sup> ein Messer und weitere Amulette/

Münzen aus römischer Zeit befestigt. Die in der Tabelle aufgeführte Schuhgarnitur aus Bronze war zweckentfremdet und diente als Befestigung der Zierscheibe.

Ausstattungsgruppe 2 umfasst vier Gräber<sup>1113</sup>. Die Kinder, alle im infanten Alter verstorben, besaßen ein Gehänge, drei trugen je eine Perlenkette und eine eiserne oder bronzene Gürtelschnalle. Anhänger oder Zierscheiben wurden regelhaft mit ins Grab gegeben. Auf eine Gerätbeigabe wurde weitgehend verzichtet. Das Mädchen aus Grab 16 trug zudem noch einen bronzenen Fingerring und hatte, ebenfalls wie die junge Frau aus Grab 9, römische Münzen ins Jenseits mitbekommen.

Die dritte Ausstattungsgruppe in dieser Belegungsphase wird von drei Gräbern<sup>1114</sup> gebildet, die ohne Nachweis von Beigaben sind.

##### c) Belegungsphase 3 (Tabelle 25)

Die Tabelle der Belegungsphase 3 umfasst acht Kindergräber. Zwei dieser Mädchen<sup>1115</sup> sind im juvenilen Alter verstorben. Sie trugen beide, neben dem Mädchen aus Grab 29, Ohrringe aus Bronze. Auffallend ist, dass die junge Frau aus Grab 24 von ihrer Ausstattung schon wie eine erwachsene Frau behandelt wurde. So gehören zu diesem Ensemble Ohrringe, eine Perlenkette mit Blechanhängern aus Silber und Bronze, eine einfache eiserne Gürtelschnalle und ein Messer. Der juvenilen Frau aus Grab 47 fehlen die Perlenkette und Anhänger, jedoch lag neben ihrem rechten Unterarm eine Pfeilspitze und im Rippenbereich eine fragmentierte Knochennadel. Da die Bestattung des kleinen Mädchens aus Grab 29 beraubt ist, kann zur weiteren Ausstattung keine Aussage getroffen werden.

Nur Grab 225 mit einer Perlenkette und einer eisernen Gürtelschnalle lässt sich in die Ausstattungsgruppe 2 der Mädchen setzen. Gerät fehlt auch hier.

Die dritte Gruppe bilden drei Gräber<sup>1116</sup>, die als einzige Beigabe eine Gürtelschnalle oder ein Messer aufweisen. An diese Gruppe anzuschließen ist noch das beigabenlose Grab 31.

##### d) Belegungsphase 4 (Tabelle 26)

Nur zwei Kindergräber können in die letzte Belegungsphase datiert werden. Beide Mädchen sind in der Altersklasse Infans I bis II verstorben. Das

mit Beinring.

1113 Gräber 13, 15, 16 und 167.

1114 Gräber 171, 202/2 und 212.

1115 Gräber 24 und 47.

1116 Gräber 117, 142 und 222.

1111 Grab 149.

1112 Amulette, römische Münzen und eine Zierscheibe



Mädchen aus Grab 27 trug neben einem bronzenen, einfach gehaltenen Drahtfingerring eine kleine Perlenkette und eine kleine einfache Gürtelschnalle. Das Messer lag wie üblich im Oberschenkelbereich. Dieses Grabinventar lässt sich in die erste Ausstattungsgruppe setzen.

Das Kind aus Grab 231 hatte neben einer Gürtelschnalle eine bronzene Riemenzunge als Rest einer Strumpfbandgarnitur im Bereich des rechten Unterkörpers liegen. Diese Riemenzunge ist als „*pars pro toto*“ - Beigabe anzusehen, da die Größe der Riemenzunge von 14,5 cm ein Kind in diesem Alter wohl nicht getragen haben wird. Die Ausstattung ist in die Gruppe 3 zu setzen.

### 3.6.2.5 Korrelation des Grabbaus

Eine Korrelation der Ausstattungstabellen mittels der Grabgrubenmaße ist in Marktoberdorf nicht möglich, da nur summarische Informationen vorliegen<sup>1117</sup>. Festzuhalten bleibt nur, dass nach Christlein „*die tiefsten Gräber ... auf den Mittelteil des Friedhofes beschränkt (sind)*“. Und weiter: „*Dieser Friedhofsteil ist ... der älteste. Die hohe Grabtiefe ist also zunächst ein chronologisches Kriterium. Entsprechend liegen extrem seichte Gräber... im jüngeren Randgebiet des Friedhofes...*“<sup>1118</sup>. Bezüglich der Grabart stellte er zahlreiche Nachweise für Unterlegbalken<sup>1119</sup> fest, Särge konnte er bei sieben Männer- und vier Frauenbestattungen<sup>1120</sup> erkennen. Andere Besonderheiten im Grabbau, wie z. B. Trockenmauern oder Steinabdeckungen, stellte er nicht fest.

### 3.6.2.6 Definition der Ausstattungsgruppen

Die Ausstattungstabellen lassen folgende Gruppierungen erkennen:

#### Männergräber:

- Ia Sporenbeigabe mit Waffenkombinationen, gegebenenfalls Vollbewaffnung
- Ib Vollbewaffnung mit: Spatha/Sax/Lanze/Schild, optional mit Pfeilen
- Ic sonstige Spathagräber
- II Saxgräber
- III Lanze oder Pfeile

<sup>1117</sup> Christlein ist zwar auf die Bestattungssitte eingegangen, hat aber auf detaillierte Angaben zu den einzelnen Gräbern verzichtet: Christlein, Marktoberdorf 13 ff.

<sup>1118</sup> Christlein, Marktoberdorf 13 f. Abb. 3.

<sup>1119</sup> Bei 21 Männer- und 20 Frauengräbern: ders. ebd. 14.

<sup>1120</sup> Ders. ebd. 14.

#### IV waffenlos

#### V beigabenlos

Die Differenzierung der Ausstattungsgruppe I wurde vorgenommen, da die Sporengräber sich in Qualität und Quantität der Waffenausstattung nicht wesentlich von den anderen Spathagräbern unterscheiden. Jedoch zeichnet der Sporn den Träger als Berittenen aus. Die Unterscheidung in Vollbewaffnung Ib und sonstige Spathagräber Ic fasst die Nuancierung innerhalb dieser Gruppe. Spathaträger müssen nicht zwingend mit Sax, Lanze oder Pfeilen ausgestattet sein. Dies ist vor allem in der jüngeren Merowingerzeit oft der Fall, da dann häufig auf eine komplette Ausstattung des Toten verzichtet wurde. Gruppe IV könnte noch in weitere Untergruppen eingeteilt werden: IVa: nur Trachtzubehör und Gerät – IVb: nur einfache Gürtelschnalle/-garnitur – IVc: nur Gerät. Es wird darauf aber verzichtet, da diese Ausstattungsgruppe nicht im Focus der Untersuchungen liegt. Für die Bewertung dieser Gräber ist die Definition als „waffenlos“ genügend.

#### Knaben:

- I Saxgräber – entspricht Gruppe II der Männergräber
- II Pfeile – entspricht Gruppe III der Männergräber
- III waffenlos – entspricht Gruppe IV der Männergräber
- IV beigabenlos – entspricht Gruppe V der Männergräber

Die Knabengräber zeigen im Gros die gleichen Ausstattungsgruppen wie die Männergräber. Das Fehlen einer Ausstattungsgruppe vergleichbar mit Gruppe I der Männer erklärt sich durch die Stellung der Kinder in der damaligen Gesellschaft<sup>1121</sup>.

#### Frauen:

- Ia Fibelbeigabe mit weiterem Schmuck, Trachtzubehör und Gerät
- Ib Ohrringbeigabe mit weiterem Schmuck, Trachtzubehör und Gerät
- II Perlen als Schmuck, weiteres Trachtzubehör und Gerät
- III ohne Schmuck, nur Trachtzubehör und Gerät
- IV ohne Schmuck, nur einfache Gürtelschnallen oder nur Gerät
- V beigabenlos

Die Unterteilung der Ausstattungsgruppe I fasst einen Wandel der Mode in der jüngeren Merowingerzeit. Die Fibelmode wurde im Laufe von

<sup>1121</sup> Lohrke, Kinder 27 ff.

JM I und JM II aufgegeben. Sie wurden dann durch hochwertige andere Schmuck- und Trachtelemente, wie Ohringe und Strumpfbandgarnituren, ersetzt. Die Unterteilung der Ausstattungsgruppe in Ia und Ib zeigt keine soziale Untergliederung. Desweiteren wurde auch hier, wie bei den Männergräbern, auf eine weitere Untergliederung der Ausstattungsgruppe IV verzichtet.

Mädchen:

- I Haarpfel/Fingerring oder Ohringe mit weiterem Schmuck und Trachtzubehör – entspricht Gruppe I der Frauengräber
- II Perlen als Schmuck – entspricht Gruppe II der Frauengräber
- III Ohne Schmuck, nur einfache Gürtelschnallen oder nur Gerät – entspricht Gruppe III der Frauengräber
- IV beigabenlos – entspricht Gruppe IV und V der Frauengräber

Die Korrelation der Ausstattungsgruppen der Mädchen mit denen der erwachsenen Frauen zeigt, dass die ersten Ausstattungsgruppen parallel laufen. Gruppe III der Mädchen ist hier jedoch nicht mit Gruppe IV der Frauen gleichzusetzen, sondern eher mit Gruppe III. Gruppe IV der Mädchen umfasst dann die Gruppen IV und V der Frauen. Diese Verschiebung liegt in der bekannten reduzierten Beigabensitte bei Kindern begründet.

### 3.6.2.7 Vergleich der Ausstattungsgruppen über alle Belegungsphasen (Abbildungen 7-10)

In der Belegungsphase 1 fällt auf, dass kein Grab einen Sporn enthält. Dies korreliert mit der Tatsache, dass in dieser Zeit<sup>1122</sup> die Sitte einer Sporenmitgabe kaum existiert hat. Spatha- und Saxgräber sind in etwa gleich stark vertreten, beigabenlose Gräber gibt es nur wenige. Die Waffen und Trachtbestandteile sind in ihrer Qualität in allen Gräbern recht einfach gehalten. Die Ausstattung der Knaben ist meist beigabenlos, beigabenführende Kindergräber haben nur wenige Beigaben ohne qualitätvolle Merkmale.

In der zweiten Belegungsphase ist ein Grab mit einem Sporn nachweisbar. Der Anteil der Spathagräber (Ib und Ic) zu den Saxgräbern (II) beträgt 1:2. Die Anzahl der beigabenlosen Gräber hat sich erhöht. Allgemein ist eine Qualitätssteigerung in der Ausarbeitung verzierender Elemente

festzustellen, wie zum Beispiel die fast regelhafte Tauschierung der Gürtelgarnituren bei Spathagräbern und auch die bronzenen Saxscheidenbeschläge und Nieten. Bei den Knaben zeigt sich diese Steigerung in der regelhaften Mitgabe von Sax oder Pfeilen, die Gürtelgarnituren sind gelegentlich ritzverziert. Der Anteil der beigabenlosen Bestattungen ist weiterhin hoch.

In der dritten Belegungsphase fällt auf, dass alle Sporengräber mit qualitätvollen Beigaben ausgestattet sind. Saxgräber überwiegen hier noch, allerdings hat der Anteil der waffenlosen Bestattungen zugenommen. Die Beigaben in den übrigen Spathagräbern sind nicht derart aufwendig verziert. Am Deutlichsten ist der Unterschied an dem Anteil untauschierter Gürtelgarnituren zu erkennen. Hier macht sich offensichtlich die oben genannte Edelmetallverknappung<sup>1123</sup> deutlich bemerkbar. Anders stellt sich das Bild bei den Knabengräbern dar: die in der zweiten Belegungsphase feststellbare Qualitätssteigerung bei Männern kommt hier nun mittels bronzener Saxscheidenbeschläge zum Ausdruck. Seltener sind die Gürtelgarnituren tauschiert. Der Großteil der Knaben ist mit Beigaben ausgestattet, wobei der Anteil der Kinder mit einem Sax vorherrscht.

In der letzten Belegungsphase ist der sehr geringe Anteil von Bronze und das Fehlen von Tauschierarbeiten auffallend. Dies muss mit der Edelmetallverknappung im Verlauf des 7. Jahrhunderts in Zusammenhang gebracht werden. Dass mehrteilige Spathagarnituren fehlen und eine Saxgarnitur nur einmal auftritt, ist durch den Modewandel zu erklären. Stattdessen sind einfache Schnallen und einzelne Riemenzungen üblich. Dasselbe Bild zeigt sich auch bei den wenigen Knabengräbern, deren Ausstattung sich auf wenige Beigaben reduziert hat.

Die Frauen dagegen sind in der ersten Belegungsphase mit recht qualitätvollen Werken in Schmuck ausgestattet. Große Bügelfibeln und Ohringpaare sowie Armreife und Fingerringe sind nicht vertreten. An Trachtteilen sind einfach gehaltene Gürtelschnallen vorhanden. Das Spektrum an Gerät beschränkt sich im Wesentlichen auf Messer und Kämme. Die Mädchen tragen keine Fibeln, die Mitgabe von Gerät kommt gelegentlich vor.

In Belegungsphase 2 zeigt sich bei den Frauen ein Modewandel: die Fibeltracht wird aufgegeben<sup>1124</sup>, dafür tragen die Frauen nun silberne oder

<sup>1122</sup> Letzte Hälfte des 6. Jahrhunderts.

<sup>1123</sup> Zu den Gründen der Edelmetallverknappung Ende des 7. und 8. Jahrhunderts n. Chr.: Werner, Fernhandel und Naturalwirtschaft 323 ff.

<sup>1124</sup> Nur die Frau aus Grab 42 ist mit einer Fibel ausgestattet.

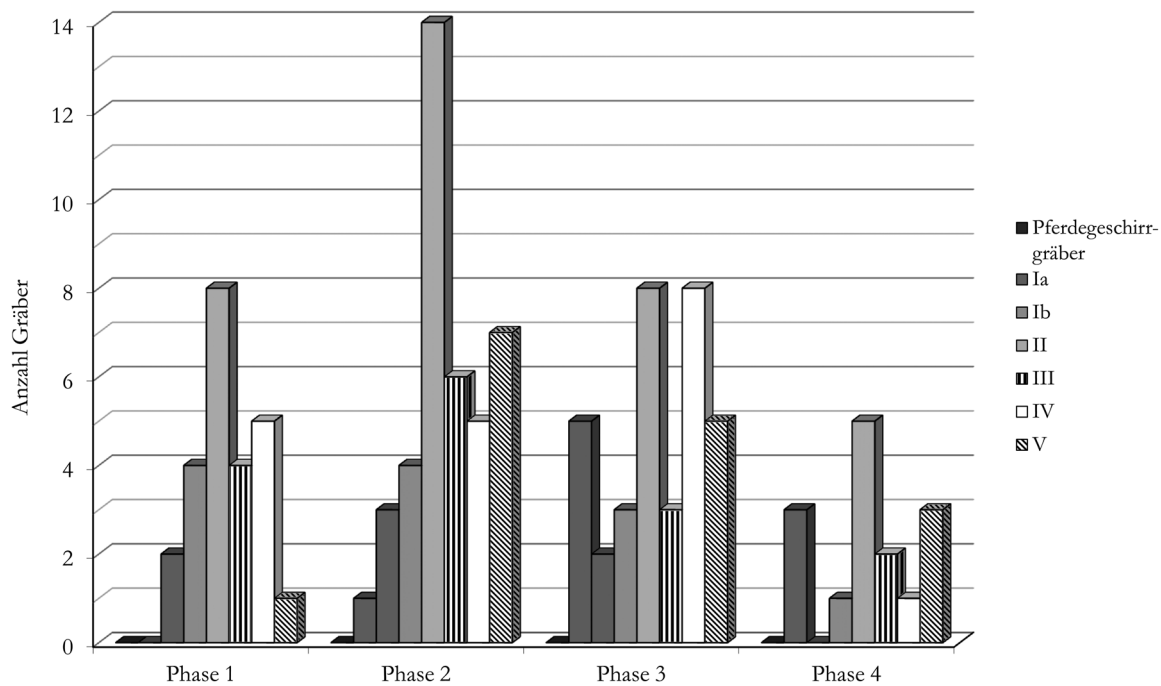


Abb. 7 Marktoberdorf – Ausstattungsgruppen der Männergräber.

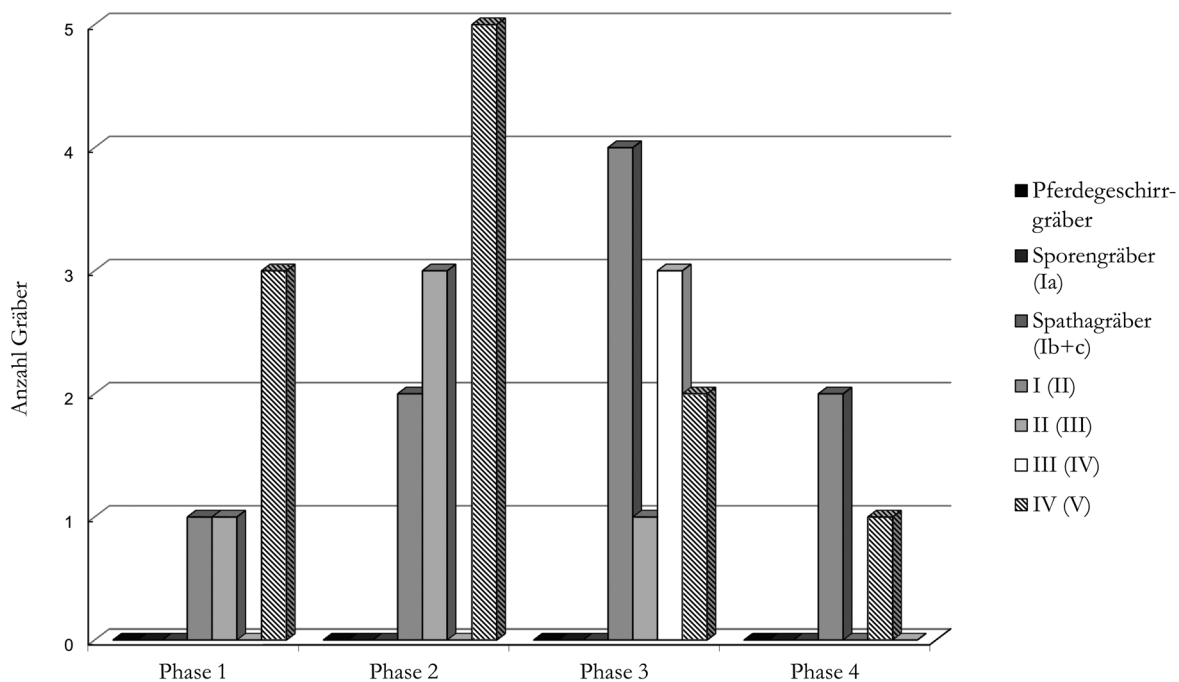


Abb. 8 Marktoberdorf – Ausstattungsgruppen der Knabengräber.

bronzene Ohrringe; auch Perlenketten kommen vor. Strumpfbandgarnituren sind selten, jedoch qualitativ gearbeitet. Gehänge werden ebenfalls seltener getragen. Die höhere Amulettbeigabe bei den weiblichen Kindern ist nur in dieser Belegungsphase zu fassen und scheint einem größeren Schutzbedürfnis zu entsprechen.

Die Tracht der Frauen ist in der dritten Belegungsphase, im Vergleich zur zweiten, gleich geblieben.

Die erste Ausstattungsgruppe der Gräber mit Ohringbeigabe lässt sich weiter differenzieren: So sind die Beigaben der Frauen mit silbernen Ohrringen insgesamt reichhaltiger und qualitativvoller ausgestattet als die Gruppe der Frauen mit bronzenen Ohrringen. Jedoch ist die zweite Ausstattungsgruppe (Gräber mit Perlenschmuck) nicht mehr so stark vertreten. In allen Ausstattungsgruppen ist an Gerät nur ein Messer vertreten. Die Beigaben der Mädchen in Phase 3 sind

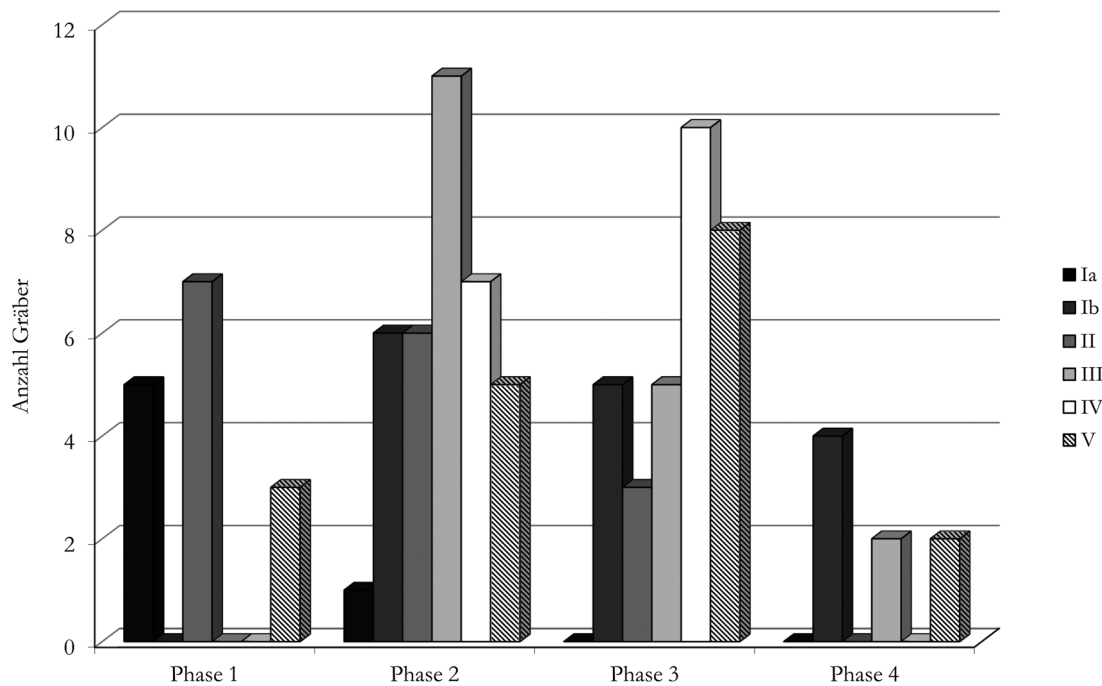


Abb. 9 Marktoberdorf – Ausstattungsgruppen der Frauengräber.

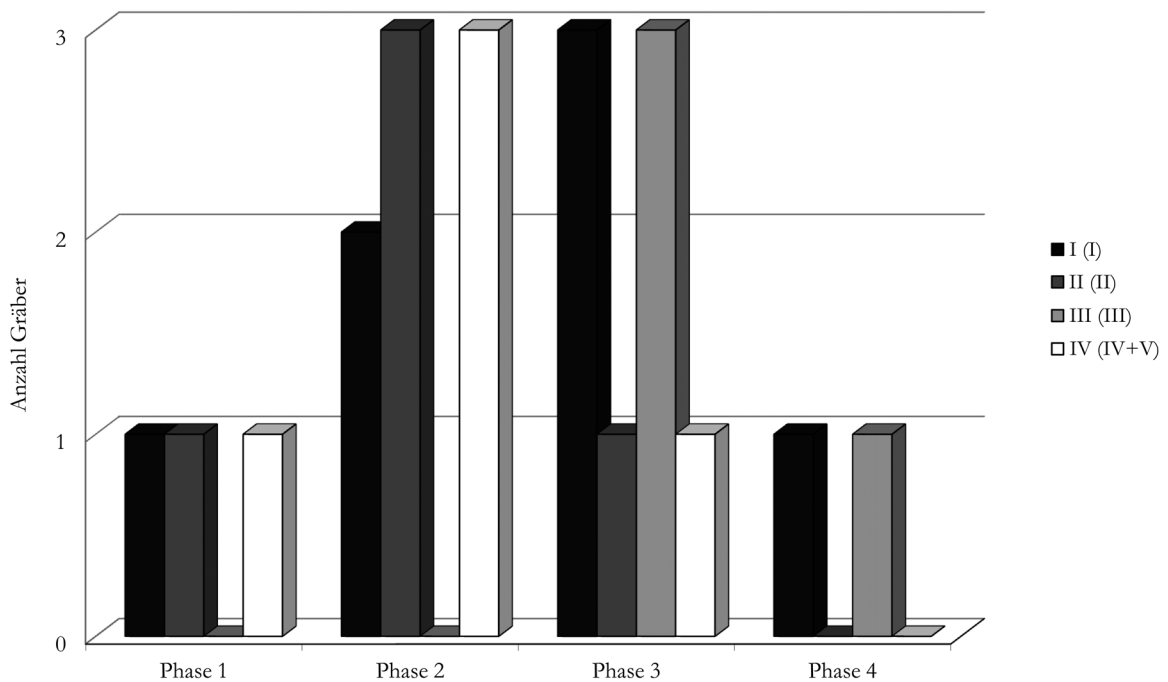


Abb. 10 Marktoberdorf – Ausstattungsgruppen der Mädchengräber.

Ohringe, Perlenketten Gürtelschnallen und Messer. Es finden sich weder Gehänge noch Amulette, noch Strumpfband- oder Schuhgarnituren.

Die geringe Gräberanzahl der Frauen und Mädchen in der letzten Belegungsphase verhindert weitere Aussagen. Es scheint sich jedoch kein weiterer Modewandel abzuzeichnen, Ohringe, Gürtelschnallen und Messer werden mitgegeben.

Die Kindergräber, sowohl die der Knaben als

auch der Mädchen, weisen insgesamt eine reduzierte Beigabensitte auf. Dabei werden den Knaben nie eine Spatha, den Mädchen nie eine Fibel oder eine Gewandnadel mitgegeben. Ist die Speisebeigabe bei Erwachsenen schon selten, so tritt sie bei Kindern<sup>1125</sup> nur sporadisch auf.

<sup>1125</sup> Nur das Kind aus Grab 15, welches sich in die zweite Belegungsphase setzen lässt, hatte ein Tongefäß bei sich.



### 3.6.3 Das Gräberfeld von Stetten

Die Gräber sind in Stetten in allen Belegungsphasen in hohem Maße entweder beraubt oder durch moderne Eingriffe teilweise oder ganz zerstört und erschweren eine Bewertung der Ausstattungen. Daher sind die Benennungen zu den Ausstattungsgruppen, die im Folgenden dargestellt werden, als „Mindestausstattung“ anzusehen.

#### 3.6.3.1 Männergräber

##### a) Belegungsphase 1 (Tabellen 27, 28)

Belegungsphase 1 umfasst 20 Männergräber aus der Stufe JM I spät und JM II. Davon sind elf beraubt und vier Gräber modern gestört. Die erste Ausstattungsgruppe in Stetten wird nur von Grab 91 vertreten. Es handelt sich um ein Grab, das fast vollständig beraubt wurde. Reste der Spathascheide lassen das Grab jedoch als Waffengrab erkennen. Weiterhin sind nur noch ein flächentauschierendes Beschläg und ein tauschiertes Bügel einer Gürtelgarnitur übrig. Die starke Beraubung lässt keine weiteren Rückschlüsse auf die ursprüngliche Ausstattung des Mannes zu.

Sieben Gräber weisen einen Sax als Hiebswaffe auf<sup>1126</sup>. In vier Gräbern ist der Sax noch vorhanden, in den drei anderen Gräbern kann der Sax nur noch durch Zubehör der Saxscheide nachgewiesen werden. Das Saxscheidenzubehör ist aus Bronze oder Eisen. Zweimal ist der Sax mit Pfeilen vergesellschaftet. Nachweise für eine Lanze oder einen Schild gibt es keine. Die Sax- und Gürtelgarnituren sind in den Gräbern 11 und 127 bichrom, im Grab 118 monochrom tauschiert, alle anderen aus unverziertem Eisen gefertigt. An Gerät wurde den Männern vereinzelt Messer oder Klappmesser mitgegeben. Bemerkenswert sind Glassplitter, die im Brustbereich der Bestattung aus Grab 11 gefunden wurden. Sie können entweder zu einem Glasgefäß gehören oder auch beim Anlegen beziehungsweise Verfüllen der Grabgrube hineingelangt sein. Die gleiche Interpretation kann für die Keramikscherbe aus Grab 10 gelten.

Die dritte Ausstattungsgruppe wird durch Waffenlosigkeit charakterisiert. Zur dritten Gruppe gehören sechs Gräber<sup>1127</sup>. Die Männer, alle in maturem oder senilen Alter verstorben, trugen meist eine Gürtelgarnitur, die in zwei Fällen<sup>1128</sup> tauschiert

ist. Geräte sind nur selten anzutreffen.

Weitere sechs Gräber sind beigabenlos<sup>1129</sup>, wobei bis auf die Bestattungen aus den Gräbern 51 und 145/2 alle beraubt sind.

Berücksichtigt man nun die Gruppenbelegung des Gräberfeldes (Tabelle 28), so entfallen zwei Gräber mit einem Sax als Waffe auf die Belegungsgruppe 1. Belegungsgruppe 2 umfasst sechs Gräber. Hier ist das Spathagrab zu finden und ein Grab mit Saxbeigabe, daneben drei waffenlose Gräber und ein beigabenloses Grab. Aus Belegungsgruppe 3 kommen drei Saxgräber, drei waffenlose Bestattungen und zwei Gräber ohne Nachweis von Beigaben. In Belegungsgruppe 4 ist nur ein Grab beigabeführend, Grab 118 mit einem Sax als Waffe. Die restlichen Gräber sind beraubt und lassen keine Rückschlüsse auf die ursprüngliche Ausstattung zu.

##### b) Belegungsphase 2 (Beilagen 1, 2)

Zur Belegungsphase 2, die die Zeitstufen JM II spät und JM IIIa umfasst, gehören insgesamt 58 Gräber. Davon sind nachweislich 24 Gräber beraubt und 16 Gräber modern gestört. Die große Anzahl von Männergräbern ermöglicht in dieser Belegungsphase, die in der ersten Phase vorhandenen Ausstattungsgruppen zu belegen und weiter zu differenzieren. Erstmals ist mit Grab 208 im Grabinventar eine Trense nachweisbar. Dem in maturem Alter verstorbenen Mann gehörte ein eiserner Sporn, das Sporenzubehör ist aus Bronze. Seine Waffenausstattung ist vollständig. Die Klinge der Spatha ist damasziert, die Knaufplatte mit bronzenen Ziernieten versehen und die Pyramidenknöpfe am Tragegurt sind ebenfalls aus Bronze. Der Sax steckte in einer Scheide mit bronzenen Zierknöpfen, das Blatt der Lanzenspitze ist verziert. Ein Schild mit eisernem Schildbuckel und Schildfessel komplettiert die Waffenausstattung. Die Schnalle der Saxgarnitur ist ebenfalls aus Bronze, während eine Gürtelschnalle aus unverziertem Eisen gefertigt ist. Die Strumpfbandgarnitur war einfach gehalten. An Gerät sind dem Toten zwei Messer und ein Pfriem mitgegeben worden.

In die nächst folgende Ausstattungsgruppe gehören sieben Gräber mit Sporenbeigabe<sup>1130</sup>. Darunter ist der Mann aus Grab 198 ebenfalls voll bewaffnet. Aus Grab 177 sind statt einer Lanze

1126 Gräber 10, 11, 40/2, 118, 125, 127 und 135.

1127 Gräber 13, 25/1, 26, 150, 158 und 189.

1128 Aus Grab 150 ist ein Gegenbeschläg einer Bern-

Solothurn-Schnalle mit bichromer Tauschierung erhalten. Die erhaltenen Reste der Gürtelgarnitur aus Grab 25/1 sind monochrom tauschiert.

1129 Gräber 51, 145/1, 145/2 und 77, 1a bis c.

1130 Gräber 93, 113, 114/1, 177, 198, 204/1 und 204/2.

zwei Pfeile überliefert, Schildbeschläge aus Metall fehlen. Die Gräber 93, 113, 114/1, 204/1 und 2 sind beraubt oder modern gestört, so dass wahrscheinlich nicht mehr alle Waffen in den Gräbern vorhanden sind. Von den in drei Gräbern belegten Spathen ist nur eine Klinge damasziert; vereinzelt sind der Knauf oder die Pyramidenknöpfe<sup>1131</sup> tauschiert. Ebenfalls dreimal ist der Sax nachzuweisen, der Scheidenzierrat ist in zwei Fällen aus Bronze. Die Lanze ist zweimal vertreten, die Lanzenspitze aus Grab 204 ist ritzverziert. Statt einer Lanze sind in den Gräbern 177 und 204/1 je zwei Pfeile mitgegeben worden. Eiserne Schildbuckel sind zweimal belegt. Sax- und Gürtelgarnituren sind, wenn vorhanden<sup>1132</sup>, aus Bronze, Gürtelschnallen aus Eisen. Auch die sporadisch vorkommenden Strumpfbandgarnituren weisen keine Besonderheiten auf. Allen Männern wurde mindestens ein Messer<sup>1133</sup> mitgegeben nebst anderem Eisengerät, zumeist Pfrieme. Nur einmal wurde ein Holzkästchen zu Füßen des Toten deponiert.

Die zwei Männer aus den Gräbern 179 und 149 sind ohne Sporn, aber mit einer Spatha bestattet worden. Das Grab 179 eines adulten Mannes ist ungestört. Neben der Spatha mit silberbelegten Knauf- und Heftplatten fand sich als Waffe nur noch ein Schildbuckel. Die Gürtelgarnitur besaß eine bronzene Riemenzunge, an Gerät war ihm ein Messer mitgegeben worden. Der Jugendliche aus Grab 149 wird durch die Spatha als wehrfähig ausgezeichnet. Weiterhin besaß er eine Lanze und zwei Pfeile, jedoch keinen Sax und keinen Schild. Seine Gürtelschnalle ist einfach, an Gerät bekam er ebenfalls nur ein Messer mit. Ein kleines Holzkästchen stand ihm zu Füßen. Erwähnenswert ist eine kleine Bronzeblechkapsel mit Knochenresten, die ihm wohl als Amulett gedient hat. Solche Amulettbeigaben sind vor allem Kindern gerne mitgegeben worden, da Kinder als besonders schutzbedürftig angesehen wurden. Der junge Mann sollte wohl auf diesen Schutz nicht verzichten.

Zur nächsten Ausstattungsgruppe gehören neun Gräber mit einem Sax als Hauptwaffe<sup>1134</sup>. Drei Gräber sind beraubt, zwei weitere durch moderne Eingriffe nicht mehr vollständig. In zwei beraubten und einem zerstörten Grab fehlt

der Sax selbst, ist aber durch Scheidenzubehör<sup>1135</sup> belegt. In allen Gräbern fehlt ein Nachweis für den Schild. Zwei Lanzenspitzen sind in den Gräbern 83 und 7 vorhanden, wovon das Exemplar aus Grab 83 strich- und kreisaugenverziert ist. In Grab 200 befanden sich zwei Pfeilspitzen. Die Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren sind meist aus unverziertem Eisen, seltener tauschiert<sup>1136</sup>. In Grab 99 befindet sich der einzige Nachweis für eine Strumpfbandgarnitur. Sie ist ebenfalls aus Eisen und unverziert. Ein Messer wurde regelhaft mitgegeben, Feuerstahl ist nur einmal vorhanden, dafür fehlt hier das Messer.

Zur dritten Ausstattungsgruppe gehören zwei Bestattungen mit Pfeilen, einfachen Gürtelgarnituren und Messern. Bei der beraubten Bestattung aus Grab 126 handelt es sich um einen Jugendlichen, dessen ursprünglicher Reichtum durch übrig gebliebene Bronzeniete einer Tasche erkennbar ist. Als Gerät wurde ihm neben dem Messer ein Pfriem mitgegeben. Der matur Verstorbene aus Grab 74 besaß neben dem Messer keine weiteren Gerätschaften.

Die mit 25 Gräbern größte Ausstattungsgruppe wird von den waffenlosen Gräbern gebildet. Davon sind aber nur sieben Grabinventare sicher ungestört, so dass einige Bestattungen, die in diese Gruppe nun eingereiht werden müssen, ursprünglich bewaffnet waren. Keine der überlieferten Gürtelgarnituren und -schnallen ist verziert. Die Kombination Gürtelgarnitur mit Messer findet sich in den Gräbern 184, 50, 25/2, 146, 147 und 81, in Grab 50 zusätzlich noch ein Klappmesser und weiteres Gerät. Der adulte Mann aus Grab 85 hatte statt eines Messers einen Kamm bei sich. Bronzene Beschläge eines Holzkästchens sind aus Grab 194/2 überliefert, dem Grab eines im senilen Alter Verstorbenen. Zwölf weitere Gräber haben immer ein Messer<sup>1137</sup>, in vier Fällen<sup>1138</sup> mit weiterem Gerät kombiniert. Aus Grab 57 stammt ein Eisenfragment unbestimmter Funktion.

1131 Grab 113: tauschierte Knauf. – Grab 198: tauschierte Pyramidenknöpfe.

1132 In den beraubten und zerstörten Gräbern fehlt ein Nachweis.

1133 In Grab 198 und 177 sind es zwei Messer, in Grab 113 sogar drei.

1134 Gräber 7, 29, 39, 83, 99, 107, 148, 151 und 200.

1135 In Grab 83 durch kleine bronzene Zierniete. In Grab 148 durch einen eisernen Tragbügel und in Grab 151 durch den Rest einer eisernen Griffzwinde.

1136 Grab 83: monochrom tauschiertes Beschlag einer Bern-Solothurn-Schnalle. – Grab 39: Reste einer bichrom flächentauschierten Saxgarnitur.

1137 Gräber 21, 41, 56, 78, 89, 100, 115, 138, 142, 183, 186 und 197.

1138 Grab 115: bronzene Pinzette. – Grab 56: Klappmesser und Gerät. – Gräber 89 und 186: sonstiges Eisengerät.

Ohne nachweisbare Beigaben sind zwölf Gräber<sup>1139</sup>. Lediglich von zweien ist die Beigabenlosigkeit gesichert.

In Belegungsphase 2 (Beilage 2) ist erstmals Belegungsgruppe 1 mit zwei Gräbern repräsentiert, davon Grab 7 mit einem Sax, Grab 8 ist ohne nachweisbaren Beigaben. Zur zweiten Belegungsgruppe gehören insgesamt 19 Gräber, drei sind mit einem Sax ausgestattet, ein Grab mit Pfeilspitzen und zwei beigabenlose Gräber. Alle anderen sind waffenlos. In Belegungsgruppe 3 ist das Grab mit Pferdegeschirr zu finden, ebenso ein Sporengrab. Je ein Grab ist mit Spatha, Sax oder Pfeilen präsent, waffenlose Bestattungen sind sieben mal vertreten und vier weitere Gräber ohne Beigaben. In Belegungsgruppe 4 kommen die meisten der Sporengräber, insgesamt sechs, vor. Ein Spathagrab und vier Saxgräber können ihnen zur Seite gestellt werden. Grabinventare nur mit Lanze oder Pfeilen gibt es hier nicht. Fünf Bestattungen sind nur mit Tracht und Gerät ausgestattet, während sich in Grab 77/2 durch Beraubung keine Beigaben mehr überliefert haben.

#### c) Belegungsphase 3 (Tabellen 29, 30)

Zur letzten Belegungsphase von Stetten können 24 Männer aus der Stufe JM IIIb gezählt werden. Neun<sup>1140</sup> Bestattungen sind nachweislich beraubt, elf weitere<sup>1141</sup> durch moderne Eingriffe nicht mehr vollständig; nur drei Bestattungen sind ungestört. Zwei Sporengräber sind belegbar. Beide Bestattungen sind durch Beraubung und moderne Eingriffe in Mitleidenschaft gezogen. In Grab 28 sind nur noch wenige Beigaben zurück geblieben, darunter ein tauschierter Nietsporn, dessen dazugehörige Garnitur aus unverziertem Eisen besteht. Waffen können nicht nachgewiesen werden. Von der Tracht wurden bei der Beraubung Reste der Strumpfbandgarnitur übersehen. An Gerät ist ein Messer im Grabinventar verblieben. Die Bestattung eines adulten Mannes aus Grab 174 wurde vor allem im Kopf- und rechten Oberkörperbereich stark beschädigt. Aus diesem Grab ist das einzige Sporenpaar überliefert, dessen Garnitur, wie die Sporen selbst, aus unverziertem Eisen besteht. Als Waffe trug der Mann einen Langsax, von der

Saxscheide sind noch eiserne Tragbügel und Randbeschläge erhalten. Die Trachtgegenstände, eine Gürtelschnalle und eine Strumpfbandgarnitur aus Eisen, weisen keine Besonderheiten auf. Das Gerät beschränkt sich, wie auch bei den anderen Bestattungen dieser Zeitstufe, auf ein Messer und kleinere Eisengegenstände unbekannter Funktion.

Das Spathagrab 37 schließt sich direkt an die beiden Sporengräber an. Die Präsenz der Spatha als einzige Waffe zeichnet die späte Zeitstellung aus. Die Spatha selbst weist keine Besonderheiten auf. Trachtgegenstände aus Metall sind keine überliefert, an Gerät sind zwei Messer vorhanden.

Ausstattungsgruppe 2 umfasst ebenfalls nur ein Grab mit einem Sax als Hauptwaffe. Es ist Grab 154 eines etwa 18-jährigen Mannes, dessen Beigabenausstattung vollständig überliefert ist. Neben dem Sax mit eisernem Saxscheidenzubehör ist eine Pfeilspitze als weiterer Nachweis für Waffen im Grabkontext. Die Riemenzunge der Gürtelgarnitur ist aus Bronze, ein Kästchen mit Metallbeschlägen ist zu Füßen der Bestattung nachgewiesen worden. Zwei Messer und Eisengerät komplettieren seine Ausstattung.

Zur dritten Ausstattungsgruppe gehören ein Grab mit Lanzenspitze und zwei Gräber nur mit Pfeilen. Der moderne Eingriff bei Grab 172 scheint die Bestattung selbst nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt zu haben. Somit kann man davon ausgehen, dass die Ausstattung den ursprünglichen status quo zeigt. Die Lanzenspitze ist auf dem Blatt rillenverziert, weitere Waffen fehlen. Eine einfache Gürtelschnalle und ein Messer sind die einzigen weiteren Funde in diesem Kontext. Von den Pfeilspitzengräbern 33 und 75 ist nur die Bestattung aus dem erstgenannten Grab ungestört; die Gürtelgarnitur ist einfach gehalten, die Strumpfbandgarnitur jedoch aus Bronze. Eine eiserne Pinzette und ein Messer komplettieren das Ensemble. Die Männerbestattung aus Grab 75 ist durch Grabungsarbeiten stark beeinträchtigt, nur noch eine Pfeilspitze und ein Messer sind überliefert.

Die waffenlosen Gräber der vierten Ausstattungsgruppe werden nur durch zwei Gräber repräsentiert. Beide Bestattungen sind alt beraubt. Neben einer Gürtelschnalle aus Grab 114/2a hat sich in Grab 61 nur ein Messer erhalten.

Die Hälfte<sup>1142</sup> der Männerbestattungen ist ohne nachweisbare Beigaben. Der starke Grad der Beraubung und modernen Störungen macht es wahrscheinlich, dass diese Bestattungen ursprünglich

<sup>1139</sup> Beraubt sind die Bestattungen der Gräber 143, 176, 195/1, 77/2, 188 und 185. – Modern zerstört die Gräber: 8, 207, 105/1, und 112. Ungestört: Gräber 162 und 51.

<sup>1140</sup> Gräber 28, 37, 4/2, 61, 80, 114/2a, 95/1, 114/2b, und 114/2c.

<sup>1141</sup> Gräber 75, 31, 17, 19, 16/1-3, 174, 172, 76 und 105/2.

<sup>1142</sup> Gräber 4/2, 80, 95/1, 114/2b und c, 17, 19, 16/1-3, 31, 76, 105/2, 3 und 104.

nicht in diese Ausstattungsgruppe gehört haben. Es erklärt auch die insgesamt spärliche Präsenz der oben genannten beigabenführenden Ausstattungsgruppen. Andererseits ist natürlich besonders in dieser Stufe mit einer verstärkten Aufgabe der Beigabensitte zu rechnen<sup>1143</sup>.

Zu Belegungsgruppe 2 gehört in Belegungsphase 3 je ein Sporengrab, die Bestattung mit Spatha und Grab 154 mit Sax als Hauptwaffe. Die beiden Pfeilspitzengräber 33 und 75 sind ebenfalls hier zu finden. Von der Ausstattungsgruppe 4 gehört Grab 61 in diese Gruppe. Neun Gräber sind beigabenlos. Belegungsgruppe 4 wird durch das Sporengrab 174 angeführt, daneben ist nur noch Grab 174 mit Waffen in Form einer Lanzenspitze nachweisbar. Grab 114/2a repräsentiert die vierte Ausstattungsgruppe, während die restlichen fünf Bestattungen ohne Nachweis von Beigaben sind. Die Hofgemeinschaften der Belegungsgruppen 1 und 3 bestatten in dieser Belegungsphase nicht mehr auf dem Gräberfeld.

### 3.6.3.2 Knabengräber

#### a) Belegungsphase 1 (Tabelle 31)

Die Ausstattungstabelle von Knabengräbern der ersten Belegungsphase umfasst sieben Beisetzungen. Insgesamt sind die Bestattungen der Kindergräber bei weitem nicht so stark beraubt, so dass die Beigabenzahl, -vielfalt und -qualität als gegeben angenommen werden kann. Vier Kinder<sup>1144</sup> bekamen ein Messer mit ins Grab, ein 10 Jahre alter Junge aus Grab 24 hat zusätzlich noch weiteres Eisengerät. Das Kind aus Grab 45 wurde wahrscheinlich beraubt, es gibt keine Anzeichen weiterer Beigaben.

Drei Kindergräber sind ohne Nachweis von Beigaben, dabei ist Grab 48/1 antik durch eine Nachbestattung zerstört worden.

Die Kinder mit Gerät als Beigabe konzentrieren sich auf die zweite Belegungsgruppe. Einzig Grab 190 gehört der dritten Belegungsgruppe an. Die beigabenlosen Gräber verteilen sich auf die Gruppen 2 und 4<sup>1145</sup>. Zur Belegungsgruppe 1 lassen sich in allen Belegungsphasen keine Knabengräber nachweisen.

#### b) Belegungsphase 2 (Tabelle 32)

Die Ausstattungstabelle der zweiten Belegungsphase zeigt die schon in Marktoberdorf vorhandenen Gruppen. Von den insgesamt 13 Knaben sind vier mit einem (Kinder-)Sax ausgestattet. Meist<sup>1146</sup> ist noch eine Pfeilspitze dazu gekommen. Von der Tracht des Jungen aus Grab 182 sind keine Belege mehr vorhanden, er trug aber einen Fingerring aus Golddraht an seiner linken Hand. Gerät fehlt in diesem Grabkontext. Das Kleinkind aus Grab 209 besitzt die einzige tauschierte Gürtelschnalle. Auch ihm wurde kein Gerät mitgegeben. Neben einer eisernen Gürtelschnalle war der Knabe aus Grab 171 mit einem kleinen Messer und einem Pfriem bestattet worden. Der kleine Junge aus Grab 192 hat keine weiteren Beigaben aus Metall.

Zwei Knabengräber mit je einer Pfeilspitze bilden die Ausstattungsgruppe mit sonstiger Waffen-ausstattung. Ihnen ist die Beigabe von einfachen Gürtelschnallen, Messer und sonstiges Eisengerät gemein. In Grab 181 war ein Holzgefäß mit Bronzeblechbeschlägen und in Grab 106 ein Klappmesser dazu gekommen. Beide Bestattungen sind ungestört.

Ohne Waffen aber mit Trachtzubehör und Gerät wurden die Kinder aus den Gräbern 82, 159, 168 und 36<sup>1147</sup> beigesetzt. Die Beigaben weisen hier keine Besonderheiten auf, das Beigabenrepertoire ist bekannt: Eisenschnallen mit Messer und anderes Eisengerät. Eisenkrampen belegen in Grab 82 ein Holzkästchen. Einzig Grab 36 hat nur noch Bronze- und Eisenfragmente unbestimmter Funktion.

Drei Bestattungen sind beigabenlos, davon Grab 161 beraubt und Grab 92 modern gestört.

Die Knabengräber der Belegungsphase 2 verteilen sich auf die einzelnen Belegungsgruppen wie folgt: drei Gräber mit Saxbeigabe<sup>1148</sup> sind der dritten Belegungsgruppe zuzurechnen, Grab 171 gehört in die vierte Gruppe. Die beiden Gräber mit Pfeilen verteilen sich ebenfalls auf die Gruppen 3 und 4<sup>1149</sup>. Von den waffenlosen Kinderbestattungen gehört der Großteil zur zweiten Belegungsgruppe, einzig Grab 168 ist der dritten Gruppe angehörig. Und die beigabenlosen Bestattungen sind in den Gruppen 2 und 4 zu finden.

1143 Stein, Saar-Mosel-Raum 148 f. mit Anm. 361.

1144 Gräber 24, 156, 190 und 45.

1145 Gruppe 2: Gräber 46 und 48/1. – Gruppe 4: Grab 119.

1146 Ausnahme: Grab 209.

1147 Davon ist die Bestattung aus Grab 168 beraubt und Grab 36 durch moderne Eingriffe nicht mehr vollständig.

1148 Gräber 182, 209 und 192.

1149 Grab 181: Gruppe 3 – Grab 106: Gruppe 4.



### c) Belegungsphase 3 (Tabelle 33)

In der letzten Belegungsphase von Stetten sind nur noch wenige Kindergräber nachweisbar. Drei von ihnen werden zu den Knaben gerechnet. Alle Bestattungen sind waffenlos. Das Kind aus Grab 134 trug eine bronzene Gürtelschnalle, Bronzekrampen belegen ein Holzkästchen. An Gerät ist nur ein Messer vorhanden. Die Bestattung eines Kindes im Alter von 4 bis 5 Jahren aus Grab 2 ist beraubt. Von der ursprünglichen Ausstattung haben sich nur noch spärliche Bronzedrahtreste erhalten. Das Kind aus Grab 60 ist ohne Beigaben.

Kindergrab 134 ist der vierten Belegungsgruppe angehörig, während die beiden anderen Kinder zur zweiten Belegungsgruppe zu rechnen sind.

### 3.6.3.3 Frauengräber

#### a) Belegungsphase 1 (Tabellen 34, 35)

Die Ausstattungstabelle der Frauen aus Belegungsphase 1 umfasst 23 Gräber und zeigt fünf Ausstattungsgruppen. Acht der 23 Gräber sind beraubt, vier weitere modern gestört. Angeführt wird die Tabelle von einer 60-jährigen Frau aus Grab 141. Es ist das einzige Grab mit einer bronzenen Scheibenfibel. Die Haube der älteren Dame war mit drei Bronzenadeln am Kopf befestigt. Neben einer Perlenkette mit bronzenen Anhängern und bronzenen Schuh- und Strumpfbandgarnituren war der Gürtel mit einer eisernen Schnalle versehen. An Gerät komplettieren ein Messer und einen Kamm ihre Ausstattung.

Mit einem ähnlichen Ausstattungsniveau sind drei Frauen mit silbernen beziehungsweise mit Silberblech verzierten Ohrringen anzusehen. Sie stehen der Ausstattungsgruppe mit Ohrringen vor, die insgesamt elf Gräber umfasst. Erwähnenswert ist, dass von diesen drei Frauen zwei in ähnlich hohem Alter verstorben sind wie die Dame aus Grab 141. Zwei Grabinventare sind beraubt und somit wohl auch nicht vollständig überliefert. Die Ausstattung der älteren Frau aus Grab 70 ist vollständig. Ihre Tracht beschränkt sich auf eine einfache Gürtelschnalle, an Gerät ist nur ein Messer überliefert. An der Perlenkette trug sie 17 Bernsteinperlen. Der Frau im adulten Alter aus Grab 120 fehlt sonstiger Schmuck, was möglicherweise der starken Beraubung geschuldet ist. Eine Gürtelschnalle oder -garnitur war ehemals bichrom tauschiert, an Gerät ist ein Messer übrig geblieben. Von der ursprünglichen Ausstattung der Frau aus Grab 54 sind nur noch die silbernen Ohrringe und ein Messer übrig.

Alle anderen Ohrringe<sup>1150</sup> sind aus Bronze. Generell wurden die Ohrringe paarig getragen. Meist beschränkt sich die Ausstattung auf einfache Gürtelschnallen und die gelegentliche Mitgabe eines Messers als Gerät. Ausnahme bilden hier die beiden Gräber 44 und 169, deren große Perlenketten mit Anhängern kombiniert sind, wahlweise ergänzt mit Fingerring<sup>1151</sup> oder Gehänge mit einer bronzernen Schuhgarnitur<sup>1152</sup>. In den Gräbern 47 und 124 waren die Ohrringe die einzigen Beigaben.

Die drei Gräber der zweiten Ausstattungsgruppe sind alle beraubt, so dass diese kleine Gruppe sehr kritisch betrachtet werden muss. Ihre Ausstattung war ursprünglich gewiss reichhaltiger, nun aber nicht mehr vollkommen zu bewerten. Nur wenige Perlen sind, neben Eisengerät, in den Gräbern 40/1, 122 und 129 zurück geblieben. Auffallend ist wiederum das recht hohe Sterbealter der Bestatteten.

Zwei Gräber ohne Schmuck der dritten Ausstattungsgruppe sind mit Gürtelschnallen<sup>1153</sup> als einziges Trachtelement ausgestattet. An Gerät kommt das Messer regelhaft vor, einmal kombiniert mit einem Kamm<sup>1154</sup>.

Die vierte Ausstattungsgruppe ist nur wenig präsent. Das Grab 53 ist beraubt. Ein Messer und ein Bronzefragment sind noch vorhanden. Aus Grab 140 ist nur ein Eisenfragment bekannt.

Von den vier beigabenlosen Gräbern der letzten Ausstattungsgruppe ist nur Grab 52 ungestört. Grab 27 ist alt beraubt, die beiden anderen Gräber<sup>1155</sup> zerstört.

Der Großteil der Frauenbestattungen der Belegungsphase 1 gehört zur Gruppe 2. Sechs Gräber mit Ohrringen<sup>1156</sup>, davon zwei mit silbernen Exemplaren, finden sich hier. Grab 40/1 ist das einzige Grab mit Perlen als Schmuck, Grab 87 gehört zur Ausstattungsgruppe ohne Schmuck. Die restlichen Gräber sind nur mit Gerät<sup>1157</sup> ausgestattet oder gar ohne erkennbare Beigaben<sup>1158</sup>. Das reiche Grab 141 findet sich in der dritten Gruppe, neben

1150 Aus den Gräbern 44, 169, 132, 103, 86, 173, 47 und 124.

1151 Grab 44.

1152 Grab 169.

1153 Die Gürtelschnalle aus Grab 87 ist bichrom tauschiert, die Schnalle aus Grab 131 unverziert und aus Eisen.

1154 Grab 131.

1155 Gräber 72 und 136.

1156 Gräber 70, 54, 44, 103, 86 und 47.

1157 Grab 53.

1158 Gräber 27, 52 und 72.

drei Ohrringgräbern,<sup>1159</sup> und einem Grab<sup>1160</sup> mit Perlen. Ohne Schmuck ist hier Grab 131, nur mit Gerät Grab 140 und ohne Beigaben schließlich Grab 136. Belegungsgruppe 4 ist nur durch drei Gräber vertreten, davon zwei Ohrringgräber<sup>1161</sup> und eines<sup>1162</sup> mit Perlen als Schmuck. Frauenbestattungen der ersten Belegungsgruppe gibt es in der ersten Phase nicht.

b) Belegungsphase 2 (Tabellen 36, 37)

Zur Belegungsphase 2 gehören 40 Frauengräber. 16 Bestattungen sind beraubt, 13 Gräber sind modern zerstört. Die erste Ausstattungsgruppe umfasst fünf Gräber mit Fibelbeigabe oder Gewandnadel beziehungsweise Verschlusskette. Grab 22 ist das einzige Grab mit einer Fibel. Die Scheibenfibel ist silbern, dazu trug die junge Frau ein bronzenes Ohrringpaar und eine Perlenkette mit fünf Silberperlen. Weiteres Trachtzubehör und Gerät fehlt. Vier Frauen hatten statt einer Fibel eine andere Verschlussart<sup>1163</sup> ihrer Kleidung gewählt. Eine Gewandnadel ist dabei silbern, die andern sind aus Bronze. Gemeinsam ist allen Frauen die reichhaltige Schmuckausstattung. Dazu gehören immer z.T. große Perlenketten mit Anhängern aus Bronze oder Silber und paarig getragene Ohrringe aus dem gleichen Material. Häufig kommen noch Armreife und/oder Fingerringe<sup>1164</sup> dazu. Die Gürtelschnallen sind, wenn aus Metall, aus unverziertem Eisen<sup>1165</sup>, eine bronzene Strumpfbandgarnitur kommt nur einmal<sup>1166</sup> vor. An Gerät wurden Messer mitgegeben.

17 Gräber mit Ohrringbeigabe folgen der oben beschriebenen Ausstattungsgruppe. Die Ohrringe wurden paarig getragen<sup>1167</sup>, drei Exemplare sind aus Silber oder mit Silberblech verziert. Die Ausstattung dieser Gräber ist ähnlich reichhaltig. Knapp die Hälfte der Frauen mit Ohrringen trugen eine

Perlenkette<sup>1168</sup>, teilweise mit Anhänger, ein Armreif oder Fingerring schmückte vier<sup>1169</sup> Frauen. Gehängeteile konnten in drei Fällen<sup>1170</sup> nachgewiesen werden. Die Gürtelschnallen<sup>1171</sup> sind für gewöhnlich unverziert, Strumpf- oder Schuhgarnitur sind, wenn vorhanden, aus Bronze. Das Gerät beschränkt sich auf die Mitgabe eines Messers, nur in Grab 155 war zusätzlich noch ein Kamm. Eine Münze war in Grab 165 in einem kleinen Säckchen am Gürtel verstaut. Acht Bestattungen<sup>1172</sup> haben außer den Ohrringen keinen weiteren Schmuck. Das könnte aber der hohen Beraubungsquote geschuldet sein.

Für die zweite Ausstattungsgruppe kann nur Grab 121 angeführt werden. Das Grab einer juvenil Verstorbenen ist beraubt. Erhalten haben sich der Halsschmuck mit Bronzeanhänger, geringe Eisenreste einer Gehängekette, das Fragment einer Gürtelschnalle aus Eisen und ein Messer.

Die dritte Ausstattungsgruppe, Gräber ohne Schmuck aber mit Trachtzubehör und Gerät, ist mit zwei Bestattungen ebenfalls nur dünn repräsentiert. Die beiden Frauen aus den Gräbern 102 und 128 sind in senilem Alter verstorben. Neben einer einfachen Gürtelschnalle und einem Messer gibt es keine weiteren Beigaben. Die Ausstattung der Frauen kann als komplett gelten, da beide Bestattungen ungestört sind.

Nur in Grab 73 ist eine Gürtelschnalle die einzige Beigabe. Von der Ausstattung einer Jugendlichen aus Grab 4 (Primärbestattung) ist nur noch eine kleine Riemenzunge der Strumpfbandgarnitur übrig. Sie zeigt jedoch, dass die junge Frau ursprünglich weitaus besser ausgestattet war. Ihre Beigaben wurden wohl bei einer späteren Bestattung in derselben Grabgrube komplett ausgeräumt. Ebenfalls unvollständig sind die Ausstattungen der Gräber 30, 94, 84, 79 und 175, die nur noch Gerät - Messer, Kamm oder undefinierte Eisenfragmente - aufweisen.

Nur bei zwei Gräbern ist sicher, dass die Verstorbenen beigabenlos bestattet wurden, weitere sechs Gräber sind beraubt oder gestört und können keinen Nachweis für Beigaben erbringen.

Betrachtet man nun die Verteilung der Ausstattungsgruppen auf die einzelnen Belegungsgruppen,

1159 Gräber 169, 132 und 124.

1160 Grab 122.

1161 Gräber 120 und 173.

1162 Grab 129.

1163 Grab 133: Silbernadel. – Grab 166: Verschlusskettchen und Nadel. – Gräber 97 und 178: Verschlusskettchen; Grab 178 und 166: Verschlusskettchen und Bronzenadel.

1164 Ausnahme bildet Grab 166, das jedoch beraubt ist.

1165 Gräber 133 und 178.

1166 Grab 133. Hier sind auch Beschläge eines Kästchens nachgewiesen.

1167 Die Gräber mit nur einem Ohrring sind entweder beraubt oder zerstört: Gräber 117, 42 und 98: beraubt, Gräber 14, 202 und 193: modern zerstört.

1168 Gräber 199/2A, 206, 155, 12, 152 und 14.

1169 Gräber 199/2A, 206, 155 und 67.

1170 Gräber 199/2A, 137 und 12.

1171 Ausnahme bildet Grab 152 mit einem tauschierten Exemplar. Ohrringgräber, aber ohne Gürtelschnallen, sind bis auf die Bestattungen aus Grab 67 und 201 alle beraubt oder gestört.

1172 Gräber 69, 117, 42, 98, 68, 201, 202, und 193.

so ergibt sich folgendes Bild:

Zur ersten Belegungsgruppe gehört das Ohr-ringgrab 12. Fibelgrab 22 und fünf Gräber mit Ohringen<sup>1173</sup> sind zur zweiten Belegungsgruppe zu rechnen. Grab 102 vertritt die Gruppe der Gräber ohne Schmuck und die Bestattungen aus den Gräbern 73 und 4/1 die Gruppe der Gräber ohne Gerät. Nur Gerät findet sich in den Gräbern 30, 94 und 84. Drei weitere Beisetzungen sind beigabenlos. Zwölf Gräber gehören zur Gruppe 3. Dazu zählen die beiden Gräber 133 und 178 mit Gewandnadel, drei Ohringgräber<sup>1174</sup> und Grab 121 mit Perlen als Schmuck. Ohne Schmuck ist die Bestattung aus Grab 128. Zur vierten Ausstattungsgruppe gehört Grab 175. Ohne nachgewiesene Beigaben sind vier Gräber<sup>1175</sup>. Die vierte Belegungsgruppe ist mit ebenfalls zwölf Bestattungen gut vertreten. Hier finden sich die anderen beiden Bestattungen mit Gewandnadel beziehungsweise Verschlusskettchen. Der Anteil der Ohringgräber ist mit acht Bestattungen<sup>1176</sup> verhältnismäßig hoch. Die verbliebenen beiden Gräber 79 und 180 sind ohne Beigaben.

c) Belegungsphase 3 (Tabellen 38, 39)

Die Ausstattungstabelle der Frauengräber aus der letzten Belegungsphase wird von 19 Gräbern gebildet. Vier Gräber mit Ohringen gehören in die erste Ausstattungsgruppe. Beim Schmuck beschränkt man sich auf Perlen<sup>1177</sup>, selten mit Anhänger, und nur in einem Fall gehört noch ein Armreif<sup>1178</sup> dazu. Gürtelschnallen sind aus unverziertem Eisen und sind nur in zwei Grabinventaren<sup>1179</sup> nachgewiesen. Daneben hat die Frau aus Grab 110 eine bronzene Strumpfbandgarnitur getragen; die überlieferten Kästchenbeschläge sind ebenfalls aus Bronze. An Gerät ist nur noch das Messer<sup>1180</sup> vorhanden. Bemerkenswert ist das Sterbealter der Frauen aus dieser Ausstattungsgruppe: Alle sind in maturem oder gar senilen Alter verstorben.

Die zweite Ausstattungsgruppe in Belegungsphase 2 umfasst zwei Gräber mit je einer einfachen Gürtelschnalle und einem Messer. Zwei weitere

Gräber haben nur eine Gürtelschnalle, und eine Bestattung als einzige Beigabe ein Messer.

Zehn Gräber sind ohne nachweisbare Beigaben. Eklatant auch hier wieder die hohe Anzahl der gestörten oder beraubten Bestattungen<sup>1181</sup>.

Der Großteil der Gräber ist der zweiten Belegungsgruppe zuzurechnen. Dazu gehören die beiden Ohringgräber 110 und 32, gefolgt von den Gräbern 153 und 15 mit Gürtelschnalle und Gerät. Die Bestattungen der Gräber 48/2 und 65 hatten eine Gürtelschnalle als einzige Beigabe, aus Grab 59 stammt ein Messer als einzige Beigabe. Sieben weitere Bestattungen<sup>1182</sup> sind ohne nachweisbare Beigaben. Zur Belegungsgruppe 3 ist nur Grab 1 einzuordnen. Das Grab ist durch moderne Eingriffe zerstört und es sind keine Beigaben mehr überliefert. Vier Bestattungen gehören der vierten Belegungsgruppe an. Die Frauen aus den Gräbern 170 und 114/3 trugen Ohringe, die Gräber 205 und 95/2 sind beigabenlos.

3.6.3.4 Mädchengräber

a) Belegungsphase 1 (Tabelle 40)

Aus der ersten Belegungsphase können neun Mädchen zur Auswertung hinzugezogen werden. Die beiden Bestattungen aus den Gräbern 203 und 157 sind wohl beraubt, zumindest durch spätere Eingriffe gestört. Jedoch zeigen die gefundenen Nadelfragmente, dass beide Kinder zur ersten Ausstattungsgruppe gezählt werden können. Gemeinsam ist ihnen auch das Tragen von Ohringen und einer Perlenkette. Während das Kleinkind aus Grab 203 drei Anhänger an der Halskette befestigt hatte, trug das Mädchen aus Grab 157 einen Fingerring. Metallene Reste der Tracht sind keine überliefert, ebenso wenig wie Gerät.

Vier Kinder trugen Ohringe neben weiterem Schmuck. Zur Perlenkette des Kindes aus Grab 164 gehörten noch vier Bronzeanhänger, weitere Beigaben wurde nicht mitgegeben. Das Kind aus Grab 139 trug einen bronzenen Fingerring, die Gürtelschnalle ist aus Silber. Das kleine Mädchen aus Grab 167 hatte als einzige ein Gehänge und Gerät. Ein bronzener Nadelkopf diente als Behälter für Knochenreste und hat somit Amulettcharakter. Die Beigaben aus Grab 34 sind unvollständig erhalten; es kann davon ausgegangen werden, dass das Inventar reichhaltiger war.

Ohne Ohringe, aber mit einer Perlenkette, Ge-

1173 Gräber 155, 67, 69, 68 und 42.

1174 Gräber 165, 137 und 152.

1175 Gräber 194/1, 130/1, 130/2 und 195/2.

1176 Gräber 199/2A, 206, 14, 117, 98, 201, 202 und 193.

1177 Gräber 110 und 7.

1178 Grab 110.

1179 Gräber 110 und 170.

1180 Gräber 110 und 170.

1181 Nur Grab 55 ist sicher ungestört.

1182 Gräber 63, 38, 6, 5, 18, 20 und 55.

hängeteile und einer einfachen Gürtelschnalle war das Kind aus Grab 123 bestattet. Ein Anhänger an der Kette war aus Silber, Gerät fehlt.

Nur ein Grab<sup>1183</sup> enthielt neben einer Gürtelschnalle ein Messer als Beigabe. Ein weiteres Kind<sup>1184</sup> war beigabenlos.

Schlüsselt man die Gräber nach ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Belegungsgruppen auf, ergibt sich folgendes Bild: Grab 9 mit einer Gürtelschnalle und einem Messer befindet sich im Bestattungsareal der ersten Gruppe. Es ist das einzige Kindergrab in dieser Belegungsgruppe. Zur Belegungsgruppe 2 gehören Grab 203 mit Nadel und weiterem Schmuck, die Ohrringgräber 164 und 34 sowie das beigabenlose Grab 58. Die Gräber 139 und 167 mit Ohrringen und weiterem Schmuck als auch das Perlengrab 123 sind zur dritten Belegungsgruppe zu rechnen. Aus Gruppe 4 kommt einzig Grab 157.

#### b) Belegungsphase 2 (Tabelle 41)

Insgesamt zwölf Kinder weiblichen Geschlechts gehören der zweiten Belegungsphase an. Der ersten Gruppe gehören dabei die beiden Mädchen aus den Gräbern 187 und 191 an. Neben der Halskette trugen sie weiteren Schmuck wie Ohrringe<sup>1185</sup> und Fingerringe<sup>1186</sup>. Gemeinsam sind ihnen auch Gehängeteile, bronzene Strumpfbandgarnituren, Kästchenbeschläge und als Gerät je ein Messer. Ein tauschiertes Riemendurchzug von einer Garnitur eines Mannes kann als Amulett des Kindes aus Grab 187 gedeutet werden. Die überlieferte Gürtelschnalle des Kindes aus Grab 191 ist aus Eisen und unverziert.

Zur zweiten Ausstattungsgruppe gehören die Gräber 121, 111, und 108. Leider sind alle drei Bestattungen wohl beraubt, so dass sich die Ausstattung nicht mehr vollständig überliefert hat. Gemeinsam sind ihnen jedoch die Halsketten, in zwei Fällen<sup>1187</sup> auch das Tragen einer einfachen Gürtelschnalle. Aus Grab 121 stammen noch Kammreste, weiteres Gerät fehlt.

Ein Kind aus Grab 196 hatte als einzige Beigabe ein Messer mit sich. Aus sechs Gräbern<sup>1188</sup> haben sich keine Beigaben mehr erhalten.

Die beraubten Kindergräber 111 und 108 ge-

hören zur zweiten Belegungsgruppe, zusammen mit den beigabenlosen Bestattungen aus den Gräbern 43, 49, 88 und 160. Die Mädchen mit der reichsten Ausstattung, nämlich aus den Gräbern 187, 191 und 121 gehören zur Gruppe 3. Ihnen lässt sich nur noch ein beigabenloses Grab<sup>1189</sup> zur Seite stellen. Belegungsgruppe 4 ist mit den Gräbern 196 und 199/1 repräsentiert.

#### c) Belegungsphase 3 (Tabelle 42)

In Belegungsphase 3 sind vier Mädchengräber vertreten. Alle sind ohne Beigaben, wobei die Bestattungen aus den Gräbern 96 und 144 durch moderne Eingriffe stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Grab 96 gehört der vierten Belegungsgruppe an, während Grab 144 zur dritten Gruppe gehört. Die anderen beiden Gräber 35 und 62 sind in der zweiten Belegungsgruppe zu finden.

### 3.6.3.5 Korrelation des Grabbaus

#### a) Männergräber

##### Belegungsphase 1 (Abbildung 11)

Für gewöhnlich wurde eine rechteckige Grabgrube ausgehoben. Solche mit trapezoidem Grundriss sind nur zweimal<sup>1190</sup> überliefert. Die Breite der Grabschächte liegt zwischen 0,55 und 1,75 m, die Länge zwischen 2,10 und 3,0 m. Die Grabtiefe schwankt zwischen 0,3 m und 1,4 m. Das durchschnittliche Volumen eines Grabes beträgt 1,83 m<sup>3</sup>. Auffallend ist Grab 91 mit einem Volumen von 5,20 m<sup>3</sup>. Es ist in dieser Belegungsphase auch das am reichsten ausgestattete Grab und steht deshalb an erster Stelle. Holzreste wurden in acht Gräbern nachgewiesen. Diese Holzreste befanden sich oft auf oder unter den Bestattungen<sup>1191</sup>, seltener an den Seiten<sup>1192</sup>. In wenigen Fällen sind Unterlegbalken<sup>1193</sup> nachgewiesen. Die Holzreste können von Holzkammern, Särgen oder Totenbrettern stammen. Eine Holzkammer ist in Grab 40/2 nachgewiesen. Grab 40/2 gehört mit einer Länge von 3,0 m und einer Breite von 1,75 m zu den aufwändigeren Bauten in der ersten Phase. Bedauerlicherweise ist das Grab vollständig beraubt, es ist nicht mehr rekonstruierbar, wie die

1183 Grab 9.

1184 Grab 58.

1185 Grab 187.

1186 Beide Bestattungen.

1187 Gräber 121 und 111.

1188 Gräber 43, 49, 88, 144, 160 und 199/1. Die Bestattung aus Grab 49 ist beraubt, die Gräber 144 und 160 modern zerstört.

1189 Grab 144.

1190 Gräber 125 und 10.

1191 Gräber 135, 11, 10 und 189.

1192 Gräber 127 und 150.

1193 Gräber 127, 40/2 und 150.



Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
2,75	1,35	1,4	3,72	5,20					●				91	2.6.1.1	●	50-55	2
2,35	0,75	0,55	1,76	0,97				●	●				135	1.5.1.1	z	40-50	3
2,55	1,1	0,75	2,68	2,10		●					●		125	1.1.1.1		55-65	3
2,7	1,4	1,1	3,78	4,16				●		●			127	1.1.1.1		55-60	3
2,4	0,95	0,3	2,28	0,68				●	●				11	1.3.1.1	z	40-45	1
2,2	0,55-0,9	0,3	1,21-1,98	0,36-0,59				●			●		10	1.5.1.1	z	35-45	1
3	1,75	0,7	5,25	3,68				●	●				40/2	1.6.5.1	●	> 20	2
		0,7											118	1.6.1.1	●	60-65	4
2,5		0,55-0,8						●					150	1.6.1.4	●	40-50	3
2,4	1,1-1,25	0,5	2,64-3,0	1,32-1,5				●	●				25/1	1.6.1.1	●	60-70	2
2,1	0,7	0,7	1,47	1,03					●				26	2.1.1.1		60-70	2
2,35	1	0,5-0,7	2,35	1,18-1,65				●	●				189	1.6.1.1	●	40-60	3
		0,3											13	2.5.1.3	z	60-70	3
2,25	0,8	0,7	1,80	1,26					●				51	2.1.1.1		50-60	2
2,3	1,1	0,65	2,53	1,64					●				158	2.6.1.1	●	50-60	2
2,8	1,5	0,45	4,20	1,89					●				145/1	2.6.1.1	●	40-60	3
2,8	1,5	0,45	4,20	1,89					●				145/2	2.1.1.1		40-50	3
2,1	0,85	0,7	1,79	1,25					●				77/1a	1.6.1.1	●	40-60	4
2,1	0,85	0,7	1,79	1,25					●				77/1b	1.6.1.1	●	50-60	4
2,1	0,85	0,7	1,79	1,25					●				77/1c	1.6.1.1	●	40-45	4

Abb. 11 Stetten – Grabbau der Männergräber aus Belegungsphase 1.

Lage des Toten im Grab war<sup>1194</sup>. Bemerkenswert ist das Fehlen von Grabeinbauten beziehungsweise Holzresten in den weniger gut ausgestatteten Gräbern.

#### Belegungsphase 2 (Abbildung 12)

In Belegungsphase 2 sind weiterhin rechteckige Grabgruben vorherrschend. Die durchschnittliche Länge beträgt 2,37 m, die durchschnittliche Breite ist 1,02 m<sup>1195</sup>. Das Volumen ist mit 1,82 m<sup>3</sup> unwesentlich kleiner als in der vorhergehenden Belegungsphase. Bemerkenswert ist, dass vermehrt eine Setzung von Kalksteinplatten, meist als Steinkranz, seltener zusätzlich noch als Abdeckung, nachweisbar ist. Sie kommen ebenso häufig vor wie Holzeinbauten. In drei Fällen konnten

Holzkammern<sup>1196</sup> nachgewiesen werden, die auf Gräber mit Sporenbeigabe beschränkt sind. Der Tote lag dabei immer in der Mitte der Holzkammer, in zwei Fällen sind noch Spuren der Unterlegbalken<sup>1197</sup> dokumentiert. Insgesamt ist bei Gräbern mit Sporenbeigabe ein höherer Aufwand beim Grabbau betrieben worden, was sich in dem hohen Erdaushub<sup>1198</sup> widerspiegelt. Holzreste sind in den Gräbern mit Sporenbeigabe häufiger dokumentiert. Dass die Spathagräber und auch Saxgräber dem nicht unbedingt nachstehen, zeigen die Gräber 149, 83 und 200<sup>1199</sup>. Ihnen zur Seite gestellt werden können die Gräber 90 und 57. Die nun durch Beraubung waffenlosen Bestattungen werden wohl ursprünglich auch zu dieser Gruppe

1196 Gräber 208, 198 und die Doppelbestattung Grab 204. Die Abdeckung bestand dann immer aus Holz.

1197 Gräber 208 und 198.

1198 So wurde beim Anlegen des Grabes 208 zwischen 3,18 m<sup>3</sup> und 4,98 m<sup>3</sup> Erde bewegt, bei Grab 198 war es mit knapp 4,0 m<sup>3</sup> etwas weniger. Die L. der Grabgruben betrug nie weniger als 2,2 m und die B. war mindestens 1,0 m.

1199 Der Erdaushub bei Grab 149 beträgt maximal 3,17 m<sup>3</sup>, beim beraubten Grab 83 3,12 m<sup>3</sup> und bei Grab 200 sogar 4,12 m<sup>3</sup>.

1194 In Grab 40 wurden zwei Individuen bestattet. Die Überreste wurden bei der Beraubung beiseite geschoben und teilweise an die Wand zusammen geschoben. Es scheint sich bei Grab 40 um eine Doppelbestattung zu handeln, was auch den aufwändigen Grabbau erklären würde.

1195 Länge (im Folgenden abgekürzt mit L.) zwischen 0,75 m und 2,95 m; Breite (im Folgenden abgekürzt mit B.) zwischen 0,70 m und 1,45 m.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
2,75	1,45	0,8-1,25	3,98	3,18-4,98				●	●				208	1.1.1.1		50-55	3
2,9	1,3	0,7-1,1	3,64	2,55-4,0				●	●				198	1.1.1.1		ca. 60	4
2,45	0,9	0,5	2,21	1,10	●							●	93	1.6.3.1	●	20-40	4
2,7	1,1	0,6-0,8	3	1,8-2,4				●	●				177	1.1.1.1		50-60	3
2,2	1	0,35	2,20	0,77					●				113	1.6.1.1	●	35-45	4
2,45	1,1	0,4	3,68	1,08				●	●				204/2	1.3.1.1	z	30-40	4
2,45	1,1	0,4	3,68	1,08				●	●				204/1	1.3.1.1	z	50-55	4
2,5	1,4	0,75	3,50	2,63									114/1	1.6.0.1	●		4
2,7	1	0,7-1,0	2,7	1,89-2,7				●	●				179	1.1.1.1		35-45	4
2,3	1,2	0,85-1,15	2,76	2,35-3,17				●	●				149	1.3.1.1	z	15-16	3
2,9	1,3	0,7	3,77	2,64	●				●				29	1.6.1.1	●	55-65	2
2,6	1,2	1	3,15	3,12				●				●	83	1.6.1.1	●	65-70	2
2,1	0,9	0,7	1,89	1,32				●	●				39	1.1.1.1		55-65	2
2,2	0,8	0,2	1,76	0,35					●				7	2.5.1.1	●	40-60	1
2,9	1,25	0,75	3,63	2,72	●				●				107	1.1.1.1		ca. 60	4
2,2	0,9	0,7	1,98	1,39					●				99	1.1.1.1		25-30	4
2,7	1,45	0,65-1,05	3,92	2,55-4,12				●	●				200	1.1.1.1		ca. 60	4
2,25	1,25	0,5	2,81	1,41	●				●				148	2.6.1.1	●	40-60	3
1,9	1	0,35	1,90	0,67					●				151	2.5.1.1	z	40-50	4
2,4	1,4	0,70	3,36	2,35					●				126	2.6.1.1	●	15-16	3
2,4	0,9	0,5	2,16	1,08					●				74	2.1.1.1		55-65	2
		0,25-0,4											184	1.5.1.3	z	ca. 20	4
2,3	1	0,5	2,30	1,15					●				50	1.6.1.1	●	50-55	2
2,4	1,1-1,25	0,5	2,64-3,0	1,32-1,5				●	●				25/2	1.1.1.1		ca. 60	2
2,05	1,05	0,5	2,15	1,08					●				146	2.5.1.1	z	40-45	3
2,4	1,1-1,3	0,4	2,64-3,12	1,06-1,25								●	147	1.5.1.1	z	40-50	3
2,5	1	0,65	2,5	1,63	●				●				81	1.6.1.1	●	40-45	4
2,2	0,9	0,75	1,98	1,49						●			85	2.1.1.1		25-30	2
2,7	1,1	0,3-0,5	3	0,9-1,5					●				194/2	1.1.1.1		60-70	3
2,8	0,95	0,9	2,66	2,39	●				●				115	1.6.1.1	●	30-50	4
2,5	1,05	0,95	2,65	2,49	●				●				56	1.6.1.1	●	35-40	2
2,05	1	0,95	2,05	1,95					●				89	2.5.1.1	z	30-50	2
		0,3											186	2.5.1.3	z	50-70	4
0,75	0,7-0,9	0,7	0,53-0,68	0,37-0,48				●	●				21	2.5.1.1	z	60-70	2
1,85	0,7	0,85	1,30	1,10									100	1.6.1.1	●	60-70	2
2,1	0,9	0,4-0,6	1,89	0,76-1,13									197	2.1.1.1		55-65	3
2,2	0,8-1,3	0,5	1,76-2,86	0,88-1,43	●						●		41	1.6.1.1	●	45-55	2
1,8	0,7	0,4	1,26	0,50					●				142	2.1.3.1		> 20	3
2,35	0,9	0,4	2,12	0,85					●				138	2.5.1.1	z	40-50	3
2,7	1,1	0,5-0,8	2,97	1,49-2,38				●	●				183	1.6.1.1	●	50-55	3
2,2	0,75		1,65						●				78	2.1.1.2		60-70	4
1,5	0,85	0,4	1,28	0,51									23	2.6.1.1	●	40-50	2
2,65	1,25	0,9	3,15	2,98				●	●				71	1.6.1.1	●	60-70	2
2,75	1,4	1,15	3,85	4,43				●	●				90	1.6.1.1	●	50-60	2
2,4	0,9	0,95	2,16	2,05	●				●				64	1.1.1.1		55-65	2
2,85	1,2	0,95	3,45	3,25	●				●				57	1.6.1.1	●	50-55	2
2,2	0,75	0,3	1,65	0,50				●	●				8	2.5.1.1	z	30-40	1
2,6	1	0,5	2,60	1,30					●				143	1.6.1.1	●	40-60	3
2,4	0,85	0,3	2,04	0,61					●				176	2.6.1.1	●	40-60	3
2	0,7	0,3	1,40	0,42									207	2.5.1.1	z	60-70	3
2,6	1,3	0,5-0,75	3,38	1,69-2,54					●				195/1	2.6.1.1	●	45-55	3
2,1	0,85	0,7	1,79	1,25					●				77/2	1.6.1.1	●	40-60	4
2,6	1	0,5	2,6	1,30					●				105/1	2.5.3.1	z	> 20	4
		0,3											188	2.6.3.3	●	50-70	4
		0,3											185	1.6.1.3	●	50-70	4
		0,45											112	2.5.1.3	z	> 40	4
2,95	1,3	0,7	3,85	2,68	●				●				162	1.1.1.1		40-45	2
2,25	0,8	0,7	1,80	1,26					●				51	2.1.1.1		50-60	2

Abb. 12 Stetten – Grabbau der Männergräber aus Belegungsphase 2.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
2,5	1,1	1	2,75	2,75	●				●				28	1.6.1.1	●	50-60	2
2,65	1	0,65-0,8	2,65	1,72-2,12	●				●				174	1.5.1.1	z	25-30	4
2,7	0,8-1,05	0,65	2,16-2,84	1,4-1,85	●				●				37	1.6.1.1	●	30-50	2
2,5	1,2	1	3	3,00					●				154	1.1.1.1		ca. 18	2
2,1	0,5	0,5	1,05	0,53				●	●				172	1.5.1.1	z	35-45	4
2,1	0,7	0,4	1,47	0,59					●				33	1.1.1.1		40-45	2
		0,4											75	2.5.1.3	z	25-35	2
2,5	1,4	0,75	3,50	2,63									114/2a	1.6.1.1	●	55-65	4
2,75	1,25	0,8	3,45	2,75	●				●				61	2.6.1.1	●	50-60	2
2	0,7	0,5	1,4	0,70	●				●				4/2	1.6.1.1	●	50-60	2
2,85	1,25	0,9	3,55	3,21	●				●				80	1.6.1.1	●	ca. 40	2
2,15	0,9	0,6	1,94	1,16					●				95/1	1.6.1.1	●	40-45	4
2,5	1,4	0,75	3,50	2,63									114/2b	1.6.1.1	●	30-35	4
2,5	1,4	0,75	3,50	2,63									114/2c	1.6.1.1	●	30-45	4
		0,4-0,6			●								17	2.5.1.3	z	> 20	2
1,85	0,3	0,4	0,56	0,22					●				19	2.5.1.1	z	> 20	2
		0,4			●								16/1	2.5.1.3	z	20-22	2
		0,4			●								16/2	2.5.1.3	z	55-65	2
		0,4			●								16/3	2.5.1.3	z	> 40	2
2,4	0,8	0,9	1,92	1,73	●				●				31	1.3.1.1	z	30-40	2
2,45	0,75	0,5	1,84	0,92					●				76	1.5.1.1	z	50-60	4
2,6	1	0,5	2,6	1,30					●				105/2	2.5.1.1	z	60-70	4
2,45	1,05	0,7	2,65	1,80				●	●				3	2.1.1.1		30-40	2
2,4	0,85	0,55	2,04	1,12					●				104	2.1.1.1		50-60	4

Abb. 13 Stetten – Grabbau der Männergräber aus Belegungsphase 3.

mit „gehobener Beigabenausstattung“ gehört haben<sup>1200</sup>. Särge können bei den Gräbern 177, 179, 149, 83, 39, 200, 21, und 8 vermutet werden. Da sich keine Sargnägel erhalten haben, ist der Nachweis schwierig, jedoch spricht die nachweisliche Breite der Holzreste von 0,45 m bis 0,7 m, teilweise auf und unter dem Skelett, für eine Bestattung in einem Sarg und nicht für ein Totenbrett. Unterlegbalken kommen noch in den Gräbern 149 und 183 vor. Auch in dieser Phase sind die Gräber ohne erhaltene Beigaben ohne nachweisliche Einbauten<sup>1201</sup>.

1200 Holzreste auf dem Grabboden von Grab 90 könnten evtl. zu einer Holzkammer gerechnet werden, da die Grabgrubenmaße vergleichbar sind mit denen von Grab 208. Für die Bestattung aus Grab 57 wurde ebenfalls ein höherer Aufwand betrieben in Form von einem knapp 1 m tief angelegten Grabschacht, in dem sich dann eine sorgfältig gesetzte Steinkiste aus Kalksteinplatten mit einer Steinabdeckung befand.

1201 Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, dass viele dieser Gräber seicht eingetieft und im Pflughorizont waren, was einen Nachweis von z. B. Holz-

Belegungsphase 3 (Abbildung 13)

Die ausnahmslos rechteckigen Grabgruben waren maximal 1,0 m eingetieft. Die Grablänge beträgt im Durchschnitt 2,42 m, die durchschnittliche Breite 0,98 m<sup>1202</sup>. Das durchschnittliche Volumen liegt bei 1,77 m<sup>3</sup>. Holzreste sind nur noch selten nachgewiesen. Es handelt sich um Reste eines Totenbrettes<sup>1203</sup> und in Grab 3 um einen Holzeinbau, der laut Beschreibung nicht näher definiert<sup>1204</sup> werden kann. Unterlegbalken sind keine mehr nachweisbar, Hinweise auf Sargbestattungen fehlen. Die Sitte, Steinsetzungen aus Kalksteinplatten anzulegen<sup>1205</sup>, ist nun voll ausgeprägt. Die nachge-

und Steineinbauten erschwert.

1202 L. zwischen 1,85 m und 2,85 m; B. zwischen 0,30 m und 1,40 m.

1203 Grab 172, unter der Bestattung im Oberkörperbereich.

1204 Weis, Stetten 120.

1205 Dieses Phänomen ist hinlänglich bekannt: Stein, Grabkammern 20.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
2,2	0,9	0,7	1,98	1,39				●	●				24	2.1.3.1		ca. 10	2
1,6	0,85	0,8	1,36	1,09					●				156	2.0.0.1		Inf.	2
2,0	1,1	0,9-1,1	2,20	1,98-2,42				●	●				190	1.1.3.1		6-7	3
1,8	1,1	0,65	1,98	1,29		●			●				45	1.3.3.1	●	6-7	2
1,15	0,75	0,8	0,86	0,69		●			●				46	2.1.3.1		1-1,5	2
1,65	0,6	0,7	0,99	0,69					●				48/1	1.6.3.1	●	8-11	2
1,7	0,8	1,0	1,36	1,36					●				119	2.1.3.1		ca. 7	4

Abb. 14 Stetten – Grabbau der Knabengräber aus Belegungsphase 1.

wiesenen Steinkisten der Gräber 28, 174, 4/2 und 80 begrenzen alle einen Raum von 2,1 m bis 2,4 m Länge und 0,6 m bis 0,7 m Breite. Die Bestattung aus Grab 31 war mit großen Kalksteinplatten abgedeckt, seitliche Steineinfassungen fehlen. Die Anlage eines Grabes mit Steineinfassungen beschränkt sich nicht auf Gräber mit gehobener Ausstattung, sie sind in allen Ausstattungsgruppen nachweisbar. Der Tote wurde immer mittig in der Grabgrube bestattet. Es lässt sich jedoch erkennen, dass die Gräber mit Sporenbeigabe oder Spatha beziehungsweise Sax tendenziell etwas tiefer angelegt wurden.

#### b) Knabengräber

##### Belegungsphase 1 (Abbildung 14)

Die rechteckigen Grabgruben der Knaben aus der ersten Belegungsphase sind zwischen 0,65 m und 1,10 m eingetieft. Die Grabgrubenlängen variieren von 1,15 m bis 2,20 m, die Breiten von 0,60 m bis 1,10 m. Insgesamt sind die Grabgruben kleiner als die der Erwachsenen. Die Grabgrubenlänge der Gräber 24 und 190 entsprechen den Grablängen der Erwachsenen. Berücksichtigt man die Körpergröße der Kinderbestattungen, so stellt man fest, dass die Grabgruben knapp doppelt so lang waren<sup>1206</sup>. Das Grabvolumen beträgt im Durchschnitt lediglich 1,27 m<sup>3</sup> und ist den proportional kleineren Grabgrubenmaßen geschuldet. Unterlegbalken konnten in Grab 24 festgestellt werden. Ein Sarg war innerhalb eines Steinkranzes in Grab 190 gestellt. Das Kind aus Grab 45 lag in einer Steinkiste aus Kalksteinplat-

ten, das Kleinkind aus Grab 46 war mit einer großen Steinplatte abgedeckt. Geringe Holzreste im Kopfbereich der Bestattung sind nachgewiesen, können aber nicht weiter verifiziert werden.

##### Belegungsphase 2 (Abbildung 15)

Die Gräber der männlichen Kinder sind in Belegungsphase 2 durchschnittlich 1,62 m lang und 0,96 m breit<sup>1207</sup>. Die durchschnittliche Tiefe beträgt 0,67 m. Lediglich die Länge des Grabes 181 beträgt mehr als 2 m, die Grablängen der Gräber 182 und 171 liegen mit 1,90 m knapp darunter. Das Grabvolumen hat sich auf durchschnittlich 1,31 m<sup>3</sup> erhöht. Die Grabgruben waren 0,60 m bis 0,85 m länger als das darin bestattete Kind<sup>1208</sup>. An Grabfassungen treten wieder Steinsetzungen auf. In den Gräbern 171 und 181 sind Steinpflaster aus flachen Kalksteinplatten auf der Grubensohle überliefert. In Grab 181 waren zusätzlich Spuren von Unterlegbalken, auf denen ein Holzsarg stand. Auffallend ist, dass alle Gräber mit Waffenbeigabe Holzreste aufweisen, sei es von einem Sarg<sup>1209</sup>, Holzbrett<sup>1210</sup> oder sonstigen Einbauten. Drei dieser Gräber sind breiter als 1 m und lassen somit die Vermutung zu,

1207 L. zwischen 1,00 m und 2,05 m; B. zwischen 0,60 m und 1,30 m.

1208 Grab 82: Körpergröße 1,10 m und Grablänge 1,70 m; Differenz: 0,60 m. – Grab 182: Körpergröße 1,05 m und Grablänge 1,90 m; Differenz: 0,85 m.

1209 Evtl. kann dies in Grab 171 der Fall gewesen sein, da die erhaltene Holzspur noch 1,3 m lang und 0,5 m breit war bei einer Körpergröße des Kindes von 1,2 m.

1210 In Grab 182 sind Holzreste unter dem Kinderskelett vermerkt.

1206 Grab 24: Körpergröße 1,15 m und Grablänge 2,20 m; Differenz: 1,05 m. – Grab 190: Körpergröße 1,40 m und Grablänge 2,0 m; Differenz: 0,60 m. – Grab 45: Körpergröße 0,95 m und Grablänge 1,80 m; Differenz: 0,85 m. – Grab 119: Körpergröße 0,90 m und Grablänge 1,70 m; Differenz: 0,80 m.



Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
1,9	1,15	1,1-1,25	2,19	2,41-2,74				●	●				182	1.1.3.1		6-7	3
1,3	0,9	0,5	1,17	0,59				●	●				209	1.1.3.1		ca. 1,5	3
1,9	0,85	0,65	1,62	1,05				●		●			171	1.1.3.1		ca. 9	4
1,65	1,3	0,45-0,65	2,15	0,97-1,39		●		●	●				192	1.1.3.1		2-3	3
2,05	1,3	0,95-1,15	2,66	2,53-3,06		●		●	●				181	1.1.3.1		5-6	3
1,9		0,7											106	2.1.3.4		ca. 10	4
1,7	0,95	0,95	1,62	1,53					●				82	1.1.3.1		8-9	2
1,2	0,7	0,7	0,84	0,59					●				159	2.1.3.1		1,5-2	2
		0,4											168	1.6.3.3	●	7-8	3
1,6	0,6	0,4	0,96	0,38					●				36	2.5.3.1	z	8-14	2
1,0	0,85	0,5	0,85	0,43									161	2.0.0.5	●		2
		0,4											109	2.1.3.3		5-6	2
		0,4				●							92	1.5.3.3	z	6-7	4

Abb. 15 Stetten – Grabbau der Knabengräber aus Belegungsphase 2.

dass es sich bei Ihnen um Kammergräber<sup>1211</sup> handeln könnte. Die waffenlosen Bestattungen und die Bestattungen ohne nachweisliche Beigaben liegen in seichteren Grabgruben. Sie sind daher durch moderne Eingriffe beziehungsweise Beraubung stärker in Mitleidenschaft gezogen. Die Lage dieser Gräber bereits im Humusbereich erschwert den Nachweis von hölzernen Einbauten, Steineinbauten sind oft dem Pflug zum Opfer gefallen<sup>1212</sup>.

#### Belegungsphase 3 (Abbildung 16)

Da nur drei Knabenbestattungen der letzten Belegungsphase zugeordnet werden können, sind kaum Aussagen zum Grabbau möglich. Soweit erkennbar, ist die Grabform weiterhin rechteckig, die Grabmaße scheinen der Größe der Bestatteten angepasst. Kleinere Kalksteine lagen auf der Bestattung aus Grab 60. Weitere Einbauten sind nicht überliefert.

#### c) Frauengräber

##### Belegungsphase 1 (Abbildung 17)

In der Regel sind die Grabgruben von rechteckiger Form, je ein Grab ist oval oder trapezoid<sup>1213</sup>. Die durchschnittliche Länge der Grabgruben beträgt 2,30 m, die Breite liegt bei durchschnittlich 1,08 m<sup>1214</sup>. Die Grabgrubentiefe variiert zwischen 0,30 m und 1,10 m, der Durchschnitt liegt bei 0,67 m. Das Volumen beträgt im Schnitt 1,80 m<sup>3</sup> und ist vergleichbar mit dem Volumen der Männergräber. Nur wenige Gräber sind länger als 2,50 m<sup>1215</sup>. Holzreste sind regelhaft überliefert. Es handelt sich dabei um Reste von Unterlegbalcken<sup>1216</sup> und vermutlich von Totenbrettern beziehungsweise Särgen<sup>1217</sup>. In Grab 169 deuten die Holzreste auf eine Holzkammer hin, ebenso wie in Grab 40/1<sup>1218</sup>. Ein Steinkranz beziehungsweise eine Steinkiste aus Kalksteinplatten sind in den Gräbern 54, 129 und 27 nachgewiesen. Der Schädel der Toten aus Grab 120 war auf einer Steinpackung gebettet. Auffallend ist, dass Frauen mit

1211 Grab 182: B. 1,1 m bis 1,25 m. – Grab 182: B. 1,30 m. – In Grab 192 mit einer B. von 1,30 m befanden sich an der nördlichen Schmalseite Reste eines Holzeinbaus, der mit Kalksteinen zum Grabrand unterfüttert war. Alle drei Gräber gehören zur Ausstattungsgruppe mit einem Sax als Waffe.

1212 Lediglich in Grab 92 sind zwei schmale große Kalksteinplatten an der nördlichen Schmalseite erhalten.

1213 Grab 103: oval, Grab 52: trapezoid. Bei Grab 54 ließ sich die Form der Grabgrube nicht mehr bestimmen.

1214 L. zwischen 1,90 und 3,00 m; B. zwischen 0,70 m und 1,75 m.

1215 Gräber 70, 40/1, 129, 131 und 53.

1216 Gräber 70 und 132.

1217 Vermutlich Totenbrett: Gräber 141, 47, 122, 131 und 52. – Evtl. von einem Sarg: Grab 140.

1218 Vgl. die zugehörige Männerbestattung 40/2.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
		0,2											2	2.6.3.3	●	4-5	4
1,55	0,8	0,5	1,24	0,62		●			●				60	2.1.3.1		ca. 6	2
1,85	0,7	0,7	1,30	0,91					●				134	2.5.0.1		Inf.	2

Abb. 16 Stetten – Grabbau der Knabengräber aus Belegungsphase 3.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
2,35	0,95	0,55	2,23	1,23				●	●				141	1.1.1.1		ca. 60	3
2,7	1,45	0,9	3,90	3,52				●	●				70	1.1.1.1		50-60	2
2,0	1,0	0,3	2,00	0,60		●			●				120	1.6.1.1	●	30-35	4
2,3	1,4	0,9	3,22	2,90		●						●	54	1.6.1.1	●	50-70	2
2,4	1,25	0,85	3,00	2,55					●				44	1.1.1.1		30-40	2
2,3	1,3	0,6	3,00	1,79				●	●				169	1.1.1.1		35-45	3
2,05	0,8	0,4	1,64	0,66				●	●				132	1.3.1.1	z	45-50	3
2,4	0,8	0,4	1,92	0,77						●			103	1.1.1.1		50-70	2
1,9	0,7	0,6	1,33	0,80					●				86	1.5.1.1	z	ca. 40	2
2,1	1,0	0,4	2,10	0,84					●				173	2.6.1.1	●	45-50	4
2,2	0,7	0,8	1,54	1,23				●	●				47	1.1.1.1		45-55	2
		0,4											124	2.1.1.3		40-45	3
3,0	1,75	0,7	5,25	3,68				●	●				40/1	1.6.1.1	●	über 20	2
2,2	1,2	1,1	2,64	2,90				●	●				122	2.6.3.1	●	30-40	3
2,6	1,35	0,7	3,50	2,46		●			●				129	1.6.1.1	●	65-70	4
2,2	0,8	1,0	1,76	1,76					●				87	1.1.1.1		65-75	2
2,65	1,3	0,65	3,45	2,24				●	●				131	2.1.1.1		55-60	3
2,6	1,4	0,8	3,64	2,91					●				53	2.6.1.1	●	50-55	2
1,9	0,9	0,4	1,71	0,68				●	●				140	2.1.1.1		65-70	3
		0,8											72	2.5.1.3	z	35-45	2
2,5	1,05	0,9	2,63	2,36		●			●				27	1.6.1.1	●	40-45	2
2,0	0,7	0,4	1,40	0,56									136	2.5.3.1	z	über 20	3
2,0	0,75-0,85	0,85	1,5-1,7	1,28-1,45				●			●		52	1.1.1.1		ca. 40	2

Abb. 17 Stetten – Grabbau der Frauengräber aus Belegungsphase 1.

gehobener Ausstattung in kammerähnlichen Gräbern bestattet sind. Die Breite dieser Grabgruben liegt immer über 1,0 m, die Länge zumeist bei 2,30 m und mehr. So ist Grab 70 mit einem Grabvolumen von 3,52 m<sup>3</sup> eines der aufwendigsten. Größer ist nur Grab 40, das jedoch für eine Doppelbestattung ausgelegt war. Eine Ausnahme bildet Grab 141, dessen Länge und Breite aber an die Ausmaße der Kammergräber heranreicht. Bemerkenswert ist jedoch die unterschiedliche Tiefe dieser Gräber. Sie reicht von 0,3 m (Humusbereich) bis zu knapp 1 m. Dass solch aufwendige Grab-

schächte aber nicht auf Frauen mit gehobener Ausstattung beschränkt sind, zeigt das ungestörte Grab 131. Die hier bestattete Frau trug lediglich einen Gürtel mit einfacher Schnalle und Gerät. Die Ohrringgräber sind etwas kleiner, die Grablänge liegt bei ca. 2,0 m<sup>1219</sup> und die Breite meist bei 0,7 m bis 0,8 m<sup>1220</sup>. Die Gräber mit Perlen als

1219 Ausnahme bildet Grab 103 mit einer L. von 2,40 m. Jedoch ist die Grabgrube nur 0,4 m eingetieft.

1220 Ausnahme ist Grab 173 mit einer B. von 1,0 m. Auch dieses Grab ist nur 0,4 m tief.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
1,7	0,6	0,7	1,02	0,71				●	●				22	1.3.1.1	z	18-20	2
2,3	1,0	0,6	2,30	1,38									133	1.1.1.1		17-20	3
2,0	0,65	0,6	1,30	0,78					●				97	1.0.1.1		ca. 20	4
2,35	1,15	0,45-0,55	2,70	1,22-1,49					●				178	1.3.1.1	z	20-25	3
2,5	1,15	0,85	2,88	2,44					●				166	1.6.1.1	●	30-35	4
2,65	1,6	0,5-0,85	4,24	2,12-3,60				●	●				199/2A	1.1.1.1		40-45	4
2,3	1,1	1,05	2,53	2,66				●	●				165	1.6.1.1		40-60	3
2,3	0,95	0,5	2,19	1,09					●				137	1.3.1.1	z	35-45	3
2,2	0,9	0,4	1,98	0,79					●				206	1.3.1.1	z	40-45	4
2,5	1,3	0,9	3,25	2,93	●				●				155	1.6.1.1	●	16-18	2
1,7	0,45-0,65	0,2	0,77-1,11	0,15-0,22									12	2.5.1.1	z	30-50	1
2,3	0,9-1,1	0,8	2,07-2,53	1,66-2,02	●						●		67	1.1.1.1		20-30	2
		0,45						●					152	1.6.1.3	●	16-20	3
		0,3											14	2.5.3.3	z	20-40	4
2,2	1,25	1,5	2,75	4,13				●	●				69	1.1.1.1		50-55	2
2,0	0,8	0,65	1,60	1,04					●				117	1.6.1.1	●	20-40	4
2,4	1,2	0,7	2,88	2,02				●	●				42	2.6.1.1	●	60-65	2
2,55	0,95	0,5	2,42	1,21					●				98	1.6.1.1	●	35-45	4
2,65	1,25	1,3	3,31	4,31	●				●				68	1.6.1.1	●	30-40	2
2,65	1,6	0,5-0,85	4,24	2,12-3,60				●	●				201	1.1.1.1		60-70	4
		0,4											202	2.5.1.3	z	50-60	4
2,4	1,2	0,3-0,6	2,88	0,86-1,73					●				193	1.5.1.1	z	25-45	4
1,95	1,15	0,40	2,24	0,90					●				121	2.6.1.1	●	14-15	3
2,05	0,75	0,65	1,54	1,00					●				102	2.1.1.1		60-70	2
2,05	0,9	0,85	1,85	1,57				●				●	128	2.1.1.1		60-70	3
2,8	1,25	1,6	3,50	5,60				●	●				73	1.1.1.1		40-50	2
2,0	0,7	0,8	1,40	1,12	●				●				4/1	1.6.1.1	●	15-16	2
2,3	1,25	0,85	2,88	2,44	●				●				30	2.6.1.1	●	30-40	2
2,8	1,3	0,8	3,64	2,91				●	●				94	1.6.1.1	●	65-75	2
		0,75											84	2.5.1.3	z	60-65	2
		0,3											79	2.5.1.3	z	über 20	4
		0,4											175	2.5.3.3	z	über 20	3
1,95	0,75	0,8	1,46	1,17					●				66	2.6.1.1	●	50-60	2
		0,45											101	2.5.1.3	z	60-70	2
2,6	1,0	0,7	2,60	1,82				●					130/1	2.6.1.1	●	15-17	3
2,6	1,0	0,7	2,60	1,82				●					130/2	2.6.1.1	●	45-55	3
2,25	0,9	0,5	2,03	1,01					●				163	1.5.1.1	z	60-70	2
2,7	1,1	0,3-0,5	2,97	0,9-1,5					●				194/1	1.6.1.1	●	40-45	3
2,1	0,6	0,6-0,7	1,26	0,76-0,88									180	1.1.1.1		15-17	4
2,6	1,3	0,5-0,75	3,38	1,69-2,54					●				195/2	2.1.1.1		55-65	3

Abb. 18 Stetten – Grabbau der Frauengräber aus Belegungsphase 2.

Hauptschmuck<sup>1221</sup> lassen sich von ihren Maßen in die Gruppe der Kammergräber einordnen. Diese drei Bestattungen sind beraubt, man kann also davon ausgehen, dass sie ursprünglich ähnlich reich ausgestattet waren wie z. B. die Ohrringgräber.

#### Belegungsphase 2 (Abbildung 18)

Die Grabform zeigt keine Veränderungen zur ersten Belegungsphase. Im Vergleich zu den Männergräbern der gleichen Zeitstufe sind die Frauengräber mit durchschnittlich 2,32 m Länge minimal

kürzer und mit 1,04 m Breite wenig breiter<sup>1222</sup>. Das durchschnittliche Volumen beträgt 1,95 m<sup>3</sup>. Die Grabgruben können bis zu 1,60 m eingetieft sein, der Durchschnitt liegt bei 0,69 m. Insgesamt ist der Grabbau unverändert. Gräber mit einer Breite von 1,0 m und einer Länge von 2,40 m kommen in allen Ausstattungsgruppen vor und sind nicht auf reichere Gräber konzentriert. Erwähnenswert bleibt, dass die Gräber mit Gewandnadel/Verschlusskettchen und Ohrringen oft mehr als 1,0 m tief ausgehoben

<sup>1221</sup> Gräber 40/1, 122 und 129.

<sup>1222</sup> L. zwischen 1,70 m und 2,80 m; B. zwischen 0,45 m und 1,60 m.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
2,35	1,4	1,1	3,30	3,62	●				●				110	1.1.1.1		40-50	2
2,3	0,9	0,8	2,07	1,66					●				170	1.1.1.1		40-45	4
2,5	1,4	0,75	3,50	2,63									114/3	1.6.1.1	●	60-70	4
1,5	0,7	0,4	1,05	0,42					●				32	1.1.3.1		50-60	2
2,3	1,15	0,55	2,65	1,45					●				153	1.1.1.1		65-70	2
1,1		0,4											15	2.5.5.4	z	50-70	2
2,25	0,8	0,9-1,0	1,80	1,62-1,8					●				65	1.1.1.1		25-35	2
1,65	0,6	0,7	0,99	0,69					●				48/2	1.1.1.1		ca. 50	2
2,1	1,0	0,7	2,10	1,47	●				●				59	1.6.1.1	●	60-70	2
2,25	1,0	0,8	2,25	1,80					●				63	2.6.1.1	●	30-35	2
1,8-2,1	0,8	0,6	1,44-1,68	0,86-1,01					●				38	2.6.1.1	●	50-55	2
1,9	0,7-0,9	0,9	1,33-1,71	1,19-1,54							●		6	2.6.1.1	●	30-50	2
2,3	1,0		2,3				●		●				5	2.5.3.2	z	über 20	2
		0,6			●								18	2.5.1.3	z	über 20	2
2,0	0,7	0,2	1,4	0,28					●				20	2.3.1.1	z	ca. 50	2
2,0	0,7	0,4	1,4	0,56					●				1	2.5.1.1	z	25-30	3
2,2	0,6	0,2	1,32	0,26									205	2.5.1.1	z	40-60	4
2,15	0,9	0,6	1,94	1,16					●				95/2	1.3.1.1	z	30-40	4
2,5	1,25	0,9	3,15	2,81	●							●	55	1.1.1.1		55-65	2

Abb. 19 Stetten – Grabbau der Frauengräber aus Belegungsphase 3.

wurden<sup>1223</sup>. Weniger reich ausgestattete Gräber sind hingegen nie tiefer als 0,8 m. Im Hinblick auf die Grabeinbauten sind keine Unterschiede zur vorherigen Belegungsphase festzustellen. Holzreste sind weiterhin sehr häufig in den schon bekannten Variationen<sup>1224</sup>. Holzkammern sind in den Gräbern 165 und 69 sicher nachweisbar. Steinkisten oder Steinkränze kommen zwar häufiger vor, sind aber nicht so regelhaft vorhanden wie bei den Männergräbern. Eine Konzentration eines bestimmten Grabbau auf eine Ausstattungsgruppe ist nicht erkennbar.

#### Belegungsphase 3 (Abbildung 19)

Die maximale Länge der Grabgruben aus Belegungsphase 3 beträgt 2,50 m, die maximale Breite 1,40 m. Im Durchschnitt sind die Grabgruben 2,08 m lang, 0,93 m breit und 0,64 m tief<sup>1225</sup>. Das Durchschnittsvolumen liegt bei 1,45 m<sup>3</sup>. Es sind keine Holzreste von Holzkammern, Särgen oder

Totenbrettern nachweisbar; in vier Fällen fanden sich Steineinbauten, einmal eine Trockenmauer. Die Grabform ist unverändert rechteckig. Das reichste Grab 110 ist auch das aufwändigste. Der Aushub beträgt 3,62 m<sup>3</sup>. Gräber mit Ohrringbeigabe sind zwischen 2,30 und 2,50 m lang, in zwei Fällen beträgt die Breite 1,40 m<sup>1226</sup>. Eine Ausnahme bildet Grab 32. Hier wurde die Grabgrube nur so groß ausgehoben, dass die Tote gerade darin Platz fand<sup>1227</sup>. Aufwändiger Grabbau ist auch bei beigabenlosen Gräbern zu finden. So ist die Frau aus Grab 55 in einer Grabgrube gebettet, die den Ausmaßen der Gräber mit Ohrringbeigabe entspricht<sup>1228</sup>. Andererseits sind die Gräber ohne erhaltene Beigaben überwiegend flach und erreichen selten eine Tiefe von 0,8 m bis 0,9 m.

#### d) Mädchengräber

##### Belegungsphase 1 (Abbildung 20)

Drei Mädchengräber der Belegungsphase 1 sind durch moderne Eingriffe in Mitleidenschaft gezogen. Es konnten aber alle Grabgrubenmaße festgehalten werden. Die durchschnittliche Länge

1223 Es finden sich in diesen Ausstattungsgruppen aber auch extrem seichte Gräber wie z. B. Grab 12: Tiefe (im Folgenden abgekürzt mit T.) 0,2 m oder Grab 14: T. 0,3 m.

1224 Unterlegbalken: Gräber 199/2A, 69, 201, 73 und 94. – Evtl. Sarg: Gräber 42 und 201. – Evtl. Totenbrett: Grab 128. – Unbestimmt: Gräber 22, 152 und 130.

1225 L. zwischen 1,10 m und 2,50 m; B. zwischen 0,60 m und 1,40 m; T. zwischen 0,20 m und 1,10 m.

1226 Gräber 110 und 114.

1227 Die Grabgrubenlänge von 1,50 m entspricht der ungefähren Körpergröße der Verstorbenen. Das Grab war auch nur 0,40 m eingetieft und mit einer Breite von 0,7 m recht schmal.

1228 L. 2,50 m; B. 1,25 m; T. 0,90 m.



Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
1,6	0,9	0,6	1,44	0,86	●				●				203	1.3.3.1	z	ca. 3	4
1,85	0,55	0,4	1,02	0,41					●				157	1.5.3.1	z	13-14	2
1,65	0,85	0,95	1,40	1,33				●	●				164	2.1.3.1		ca. 6	2
2,0	0,7	0,85-1,0	1,40	1,2-1,4				●					139	1.1.1.1		10-11	3
1,4	0,7	0,5	0,98	0,49			●		●				34	2.5.3.1	z	ca. 4	2
1,7	0,7	0,5	1,19	0,60									167	1.0.3.1		6-7	3
2,2	1,07	0,6	2,35	1,41	●				●				123	1.1.3.1		6-7	3
1,45	0,45-0,85	0,3	0,65-1,23	0,2-0,37				●	●				9	2.1.3.1		6-7	1
1,2	0,9	0,6	1,08	0,65						●			58	2.1.3.1		ca. 0,5	2

Abb. 20 Stetten – Grabbau der Mädchengräber aus Belegungsphase 1.

der Grabgruben beträgt 1,67 m, die Breite liegt bei 0,80 m<sup>1229</sup>. Die rechteckigen Grabgruben<sup>1230</sup> wurden maximal 1,0 m in den Boden eingetieft. Mit einem Durchschnittsvolumen von 0,84 m<sup>3</sup> wurde bei den Mädchengräbern weniger Erde bewegt als bei den Knabengräbern der gleichen Zeitstellung. Dennoch sind die Grabgruben zwischen 0,50 m und 0,85 m länger als die darin Bestatteten, was den Knabengräbern gleichkommt. Die Gräber 139 und 123 reichen mit ihrer Grablänge von 2,0 m beziehungsweise 2,2 m an die der Erwachsenengräber heran. Grab 123 kann mit einer Grabgrubenbreite von 1,07 m zu den Kammergräbern gezählt werden. Erwähnenswert ist, dass das Kind aus Grab 123 zur Ausstattungsgruppe der Perlengräber gehört, während das Kind aus Grab 139 daneben noch Ohrringe trug. Auffallend ist, dass die Gräber mit Nadel beziehungsweise Verschlusskettchen<sup>1231</sup> keinen besonderen Aufwand im Grabbau zeigen. Holzreste befanden sich in Grab 164<sup>1232</sup> auf dem Grabboden; Spuren von Holz über und unter der Toten aus Grab 9<sup>1233</sup> lassen einen Sarg vermuten. Wenige Kalksteine haben sich in den Grabgruben der Gräber 203 und 123 erhalten, scheinen aber nicht zu einer Steinsetzung zu gehören. Singulär ist eine kleine Trockenmauer, die an der Nordseite des Grabes 34 errichtet war.

#### Belegungsphase 2 (Abbildung 21)

Die Grabgruben der Mädchengräber aus der zweiten Belegungsphase sind im Durchschnitt 1,75 m lang und 0,87 m breit<sup>1234</sup>. Die Grabgruben wurden zwischen 0,4 m und maximal 1,05 m tief ausgehoben. Das Volumen beträgt im Schnitt 1,17 m<sup>3</sup>. Die Gräber sind etwas flacher als die Knabengräber der gleichen Zeitstufe. Die Grabform ist ausnahmslos rechteckig. Grabeinbauten sind sehr selten überliefert. In Grab 191 konnten Spuren von Unterlegbalken nachgewiesen werden, an der nördlichen Langseite des beigabenlosen Grabes 43 wurden Kalksteine dokumentiert. Grab 191 gehört zu den besser ausgestatteten Gräbern<sup>1235</sup> der zweiten Belegungsphase. Die Körpergrößen der Kinder sind nur in einem Fall<sup>1236</sup> zu errechnen, so dass hier keine Vergleiche durchgeführt werden können. Bemerkenswert sind die Grabgrubenmaße der Gräber 111 und 196. Mit einer Länge von mehr als 2 m und einer Breite von um die 1,0 m können diese beiden Gräber als Kammergräber bezeichnet werden<sup>1237</sup>. Das Kind aus Grab 199 kann hier nicht hinzugerechnet werden, da die dokumentierten Grabgrubenmaße sich auf die sekundären Doppelbestattungen beziehen. Festzuhalten bleibt auch hier wiederum, dass bei weiblichen Kindern wohl

1229 L. zwischen 1,20 m und 2,20 m; B. zwischen 0,45 m und 1,07 m.

1230 Nur einmal ist eine ovale Grabform bei Grab 58 überliefert.

1231 Gräber 203 und 157.

1232 Das 6-jährige Mädchen trug silberne Ohrringe neben anderem Schmuck.

1233 Das Kind aus Grab 9 war mit Gürtelschnalle und Gerät ausgestattet.

1234 L. zwischen 1,10 m und 2,65 m; B. zwischen 0,40 m und 1,60 m.

1235 Das Mädchen war mit bronzenem Armreif, silbernem Fingerring, Perlen, Strumpfbandgarnitur, Gehänge und Gerät ausgestattet.

1236 Grab 191: Körpergröße 0,8 m bis 0,9 m bei einer Grabl. von 2,0 m; Differenz: 1,1 bis 1,2 m.

1237 Grab 111 gehört dabei zu den Perlengräbern, während das Kind aus Grab 196 lediglich ein Messer mit sich trug.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
1,95	0,85	0,35-0,6	1,66	0,58-1,0					●				187	1.1.3.1		3-4	3
2,0	0,7	0,85-1,0	1,40	1,2-1,4				●					191	1.1.3.1		2-3	3
1,95	1,15	0,40	2,24	0,90					●				121	2.6.1.1	●	14-15	3
2,00	1,05	0,90	2,10	1,89					●				111	2.6.3.1	●	ca. 3	2
1,4	0,6	1,05	0,84	0,88					●				108	2.6.3.1	●	4-5	2
2,1	0,9	0,5-0,7	1,89	0,95-1,32									196	2.1.3.1		0-7	4
1,15	0,65	0,5	0,75	0,37		●			●				43	1.1.3.1		2-3	2
1,2	0,4	0,4	0,48	0,19					●				49	2.6.3.1	●	3-4	2
1,8	1,1	0,75	1,98	1,49					●				88	2.1.3.1		13-15	2
		0,5											144	1.5.3.3	z	ca. 7	3
1,1	0,55	0,8	0,61	0,48					●				160	2.5.3.1	z	1-3	2
2,65	1,6	0,5-0,85	5,83	2,92-5,0				●	●				199/1	2.6.4.0		Infans	4

Abb. 21 Stetten – Grabbau der Mädchengräber aus Belegungsphase 2.

Grabmaße					Grabart				Grabform								
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Belegungsgruppe
2,0	0,6	0,45	1,20	0,54					●				96	2.5.3.1	z	8-9	4
		0,5											144	1.5.3.3	z	ca. 7	3
1,7	0,6	0,6	1,02	0,61					●				35	2.1.3.1		3-4	2
1,25	0,6	0,55	0,75	0,41					●				62	2.1.3.1		1,5-2	2

Abb. 22 Stetten – Grabbau der Mädchengräber aus Belegungsphase 3.

keine größeren Einbauten in den Grabgruben vorgenommen wurden. Die Grabgrubenflächen sind aber vergleichbar mit denen der Knabengräber.

#### Belegungsphase 3 (Abbildung 22)

Von den vier Mädchengräbern aus der letzten Belegungsphase sind bei dreien die Maße bekannt. Die geringe Zahl der Kinder erschwert eine sichere Aussage bezüglich des Grabbaus. So sind keine Angaben zur Grabart möglich. Die Grabform scheint sich nicht verändert zu haben, genauso sind die Grabgrubenmaße durchaus noch im Bereich der Gräber aus den vorherigen Belegungsphasen. Tendenziell sind die Kinder der letzten Belegungsphase in weniger tiefen Grabgruben bestattet worden<sup>1238</sup>. Bei allen Mädchen sind keine Beigaben überliefert, so dass eine Korrelation mit den Ausstattungsgruppen nicht möglich ist.

<sup>1238</sup> T. zwischen 0,45 m und 0,6 m. Dies kann aber aufgrund der wenigen Kindergräber auch ein Zufall sein.

#### 3.6.3.6 Definition der Ausstattungsgruppen

Für Stetten können folgende Ausstattungsgruppen benannt werden:

Männergräber:

Pferdegeschirrgräber

Ia Sporenbeigabe mit Waffenkombinationen

Ib sonstige Spathagräber

II Saxgräber

III Lanze oder Pfeile

IV waffenlos

V beigabenlos

Männergrab 208 aus Belegungsphase 2 ist das einzige Grab mit Pferdegeschirr und Sporn. Durch die Beigabe einer Trense ist es notwendig, vor allem im Hinblick auf die späteren Vergleiche mit den Sporengräber des alamannischen Raumes, prinzipiell Sporengräber mit Pferdegeschirr von den anderen Gräbern mit Sporen abzusetzen. Die

Ausstattungsgruppen zeigen die schon bekannten Unterteilungen. Vor allem am Beispiel des spät belegten Gräberfeldes von Stetten zeigt sich, dass die Gruppe der Saxgräber (Ausstattungsgruppe II) durchaus gleichzusetzen ist mit den Spathagräbern. Die sogenannte Vollbewaffnung tritt in Stetten nicht auf, was ebenfalls in der späten Zeitstellung begründet liegt.

Knaben:

- I Saxgräber – entspricht Gruppe II der Männergräber
- II Pfeile – entspricht Gruppe III der Männergräber
- III waffenlos – entspricht Gruppe IV der Männergräber
- IV beigabenlos – entspricht Gruppe V der Männergräber

Die Einteilung der Knabengräber in vier Gruppen läuft einheitlich mit den Gruppen, die sich schon in Marktoberdorf gezeigt haben. Eine feinere Untergliederung der Ausstattungsgruppe I bei Knaben, die man aufgrund der Variationsbreite der Männer hätte annehmen können, war nicht möglich.

Frauen:

- Ia Fibelbeigabe oder Gewandnadel/Verschlusskette mit weiterem Schmuck, Trachtzubehör und Gerät
- Ib Ohrringbeigabe mit weiterem Schmuck, Trachtzubehör und Gerät
- II Perlen als Schmuck, weiteres Trachtzubehör und Gerät
- III ohne Schmuck, nur Trachtzubehör und Gerät
- IV ohne Schmuck, nur einfache Gürtelschnallen oder nur Gerät
- V beigabenlos

Die Ausstattungsgruppe Ia mit Fibel, Gewandnadel oder Verschlusskette greift den Modewandel im Hinblick auf die Verschlussart eines Gewandes in der späten Merowingerzeit auf. In der Ausstattungsgruppe Ib zeigt sich, dass Frauen der Ausstattungsgruppe Ia meist auch Ohrringe trugen, Frauen der Ausstattungsgruppe Ib aber zwangsläufig nicht weniger qualitativ ausgestattet waren als die erstgenannten. Die anderen Ausstattungsgruppen sind mit den Gruppen aus Marktoberdorf vergleichbar.

Mädchen:

- Ia Gewandnadel/Verschlusskette/Fingerring mit weiterem Schmuck und Trachtzubehör – entspricht Gruppe Ia der Frauengräber

- Ib Ohrringbeigabe mit weiterem Schmuck, Trachtzubehör und Gerät – entspricht Gruppe Ib der Frauengräber
- II Perlen als Schmuck – entspricht Gruppe II der Frauengräber
- III Ohne Schmuck, nur einfache Gürtelschnallen oder nur Gerät – entspricht Gruppe III der Frauengräber
- IV beigabenlos – entspricht Gruppe IV und V der Frauengräber

Bei den Mädchen lässt sich ebenfalls eine Variationsbreite besonders der ersten Ausstattungsgruppe feststellen. Parallel zur Gruppe Ia der Frauen trugen die Mädchen zwar zu keiner Zeit eine Fibel, jedoch vermehrt einen Fingerring. Die restlichen Ausstattungsgruppen sind ebenfalls wie in Marktoberdorf zu setzen.

### 3.6.3.7 Vergleich der Ausstattungsgruppen über alle Belegungsphasen (Abbildungen 23-26)

Männergräber mit Sporenbeigabe fehlen in der ersten Belegungsphase. Zumeist ist der Sax (II) als Waffe vorhanden, die Spatha ist selten nachgewiesen. Weitere Waffen beschränken sich auf die gelegentliche Beigabe von Pfeilen. Der Schild hatte keine metallenen Beschläge. Etwa die Hälfte der überlieferten Sax- und Gürtelgarnituren sind tauschiert. Weiteres Trachtzubehör und Schmuck fehlen. Das Gerät beschränkt sich auf die Mitgabe von Messern. Etwa ein Drittel der Gräber aus dieser Belegungsphase sind beigabenlos. Die Knaben sind in dieser Phase alle ohne Waffen bestattet worden, entweder hatten sie ein Messer dabei oder sie waren gänzlich ohne Beigaben.

Anders als zur vorangehenden Belegungsphase ist die Anzahl der Gräber mit Sporen (Ia) sprunghaft angestiegen. Ein Grab mit Pferdegeschirr ist nur in der zweiten Belegungsphase zu verzeichnen. Sie sind alle, wenn überliefert, mit einer Spatha als Hauptwaffe ausgezeichnet. Andere Waffen wie Sax, Lanze, Pfeile und Schild sind nun ebenfalls regelhaft in verschiedenen Variationen kombiniert. Die wenigen Spathagräber (Ic) scheinen den Sporengräber in ihrer Qualität nicht nachzustehen. So ist die Hälfte der Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren aus Bronze, auch die Beschläge zu Spatha und Sax sind aus Edelmetall, seltener tauschiert. Die oft postulierte Edelmetallverknappung ist ab dieser Belegungsphase zu erkennen: so sind Zierniete aus Eisen mit Silberblech oder

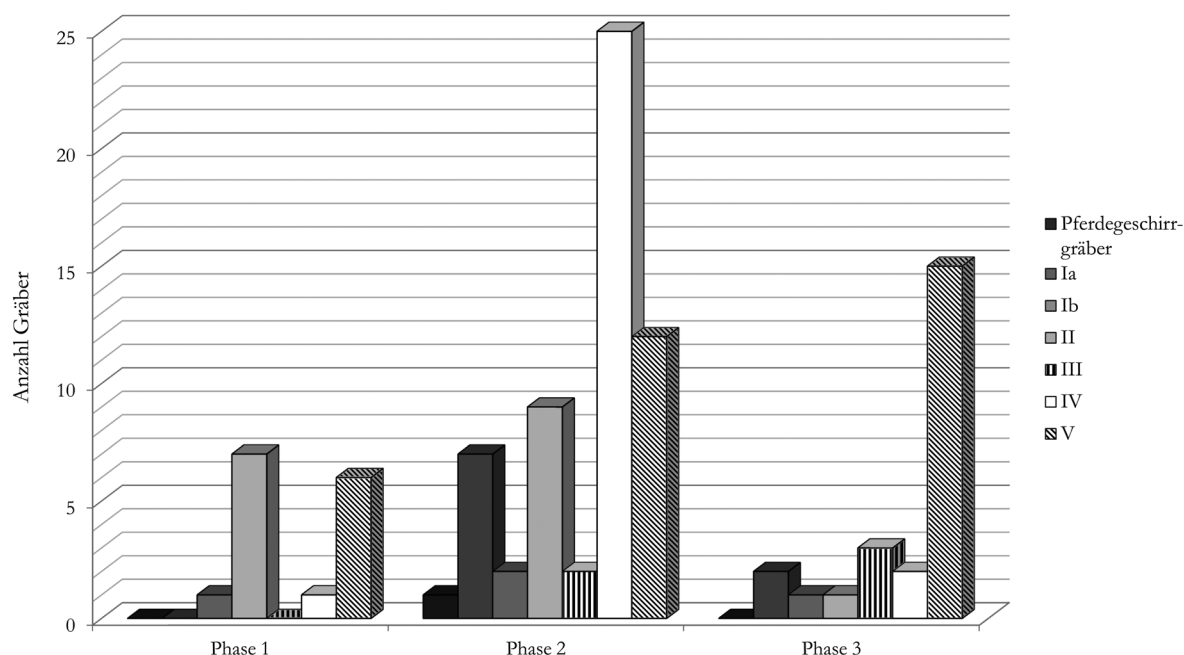


Abb. 23 Stetten – Ausstattungsgruppen der Männergräber.

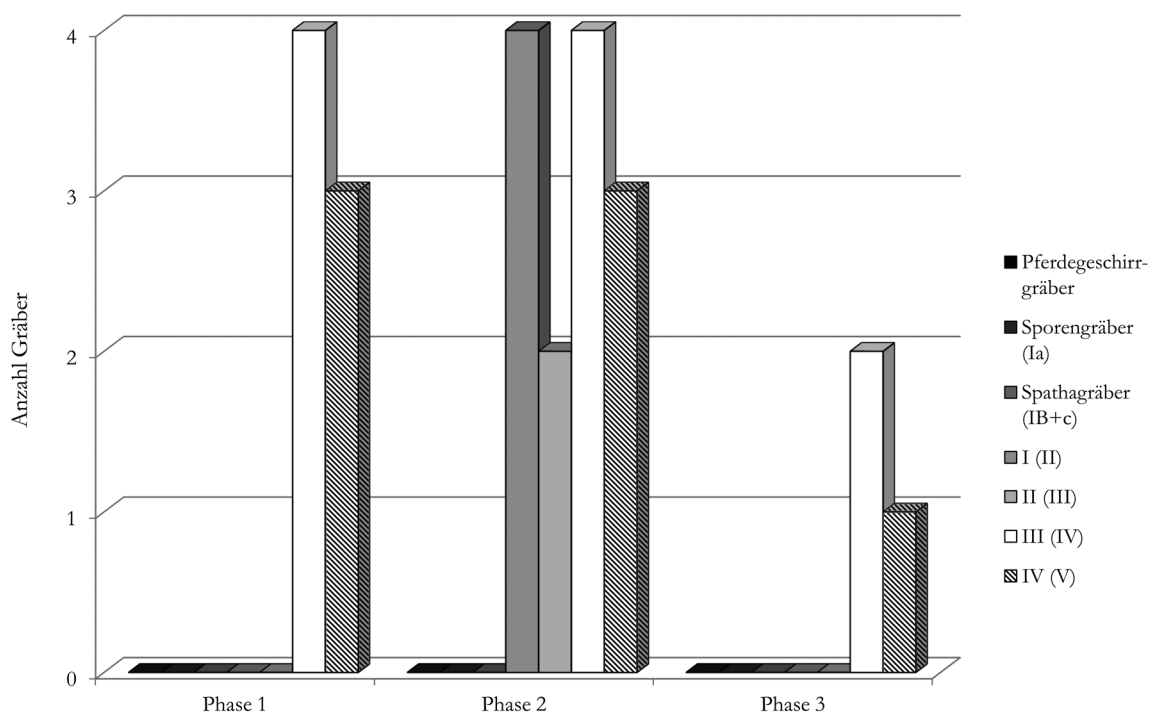


Abb. 24 Stetten – Ausstattungsgruppen der Knabengräber.

Bronzeblech<sup>1239</sup> belegt, um eine edlere Qualität zu erzielen, oder sie sind aus Materialersparnis hohl gegossen<sup>1240</sup>. Andere Trachtgegenstände, z. B.

1239 So geschehen mit den Silberblech überzogenen eisernen Hutnieten des Schildes aus Grab 198 und den Saxknöpfen aus demselben Material von Grab 29. Die Saxknöpfe aus Grab 39 haben eine Bronzeblechkappe, die mit Kreisäugen verziert wurden.

1240 Wie die Saxknöpfe aus den Gräbern 198 und 208, oder die kleinen Zierniete an der Saxscheide aus Grab 177.

Schuh- oder Strumpfbandgarnituren, sind generell weniger qualitativ gearbeitet. Die restlichen Waffengräber (II und III) zeigen keine Besonderheiten bezüglich der Ausstattungsqualität. Auffallend ist weiterhin, dass der Anteil der waffenlosen Gräber stark zugenommen hat. Die Mitgabe beschränkt sich meist auf den einfachen Gürtel zur Tracht, die Variationen beim Gerät sind gleich geblieben. Der Anteil der beigabenlosen Gräber ist weiter angestiegen. Auch bei den Kinderbestattungen hat sich



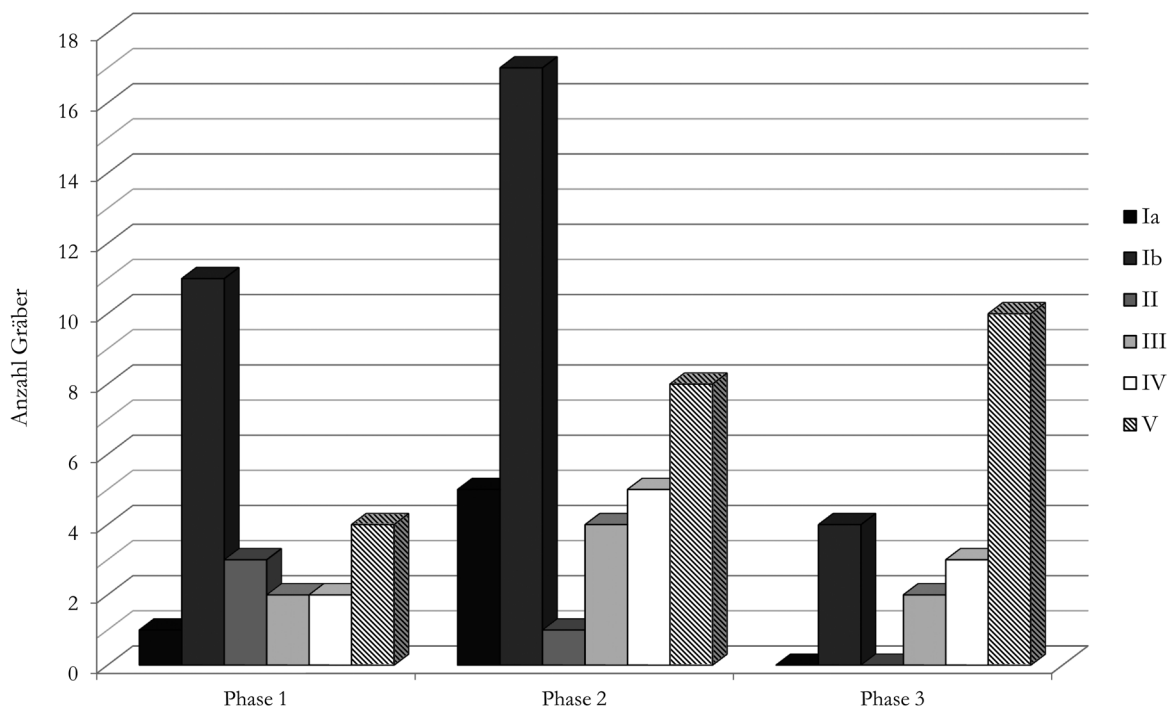


Abb. 25 Stetten – Ausstattungsgruppen der Frauengräber.

das Bild insofern gewandelt, als dass Saxgräber genauso stark vertreten sind wie waffenlosen Gräber. Alternativwaffen wie Pfeile sind nur gelegentlich zu fassen. Vereinzelt kommen qualitativere Beigaben mit ins Grab, meist ist aber eine Beschränkung auf einfache Gürtelschnallen- oder Garnituren und die Messerbeigabe festzustellen. Weiterhin ist der Anteil der beigabenlosen Gräber hoch.

In Belegungsphase 3 ist die reduzierte Beigabensitte greifbar. Nur noch wenige Gräber sind mit Waffen ausgestattet. Trotzdem sind noch zwei Sporengräber belegbar. Die Beschläge an den Spatha- und Saxscheiden sind einfach gehalten, der Schild ist mit metallenen Beschlägen nicht mehr nachweisbar. Die Sax- und Gürtelgarnituren sind, wie auch die wenigen Schuh- oder Strumpfbandgarnituren, überwiegend aus Eisen, seltener aus Bronze. Es ist jedoch die Regel, dass die beigabenführenden Männerbestattungen alle mit einem Messer ausgestattet waren. Der Großteil der Gräber ist ohne nachweisbare Beigaben. Eine Bewertung der Knabengräber aus der letzten Belegungsphase ist kaum möglich, da nur drei Gräber in diese Zeit gehören.

Die Frauen haben in der ersten Belegungsphase in Stetten gerne qualitativollen Schmuck getragen. Dazu gehören neben den Ohrringen aus Silber und Bronze auch größere Perlenketten mit Anhänger, vereinzelt eine Fibel oder Nadeln. Die Strumpfband- und Schuhgarnituren sind ausnahmslos aus Bronze, während einfache Gürtelschnallen aus Ei-

sen genügten. Das Gerät war auf das Messer beschränkt. Kämmе treten selten auf. Wenige Gräber haben nur Perlenketten als Schmuck enthalten, auch die Gruppe der Frauen ohne Schmuck ist zahlenmäßig gering. Die weiblichen Kinderbestattungen nehmen die Mode der Frauen auf und waren oft mit Ohrringen ausgestattet, teilweise kombiniert mit Gewandnadel beziehungsweise Verschlusskettchen. Daneben trugen ein Großteil der Mädchen Halsketten, teilweise mit Anhänger. Gehängeteile sind seltener anzutreffen, ein Amulett ist nur einmal nachweisbar. Die Ausstattungsgruppen Ib und III sind nur in dieser Belegungsphase bei den Mädchen vertreten. Gerät ist nur sporadisch vorhanden.

In der darauf folgenden Belegungsphase verändert sich das Bild nur unwesentlich: Weiterhin sind die Ohrringe beliebt, zusammen mit Halsschmuck und qualitativollen Schuh- und Strumpfbandgarnituren. Die Gürtelschnallen sind unverziert, beim Gerät sind auch keine Veränderungen erkennbar. Verstärkt erscheinen nun jedoch die Gräber mit Nadel beziehungsweise Verschlusskette. Diese Frauen tragen oft auch bronzenen Körperschmuck, große Halsketten und qualitativolle Anhänger. Bei der Gruppe der Ohrringgräber treten nun auch vereinzelt Teile von Gehänge auf. Die Gruppe der Gräber mit Perlen als einzigem Schmuck sind hier zu vernachlässigen. Auch die Gruppe der Gräber ohne Schmuck, aber mit Tracht und Gerät sind nicht stark vertreten. Sie zeichnen sich weiterhin

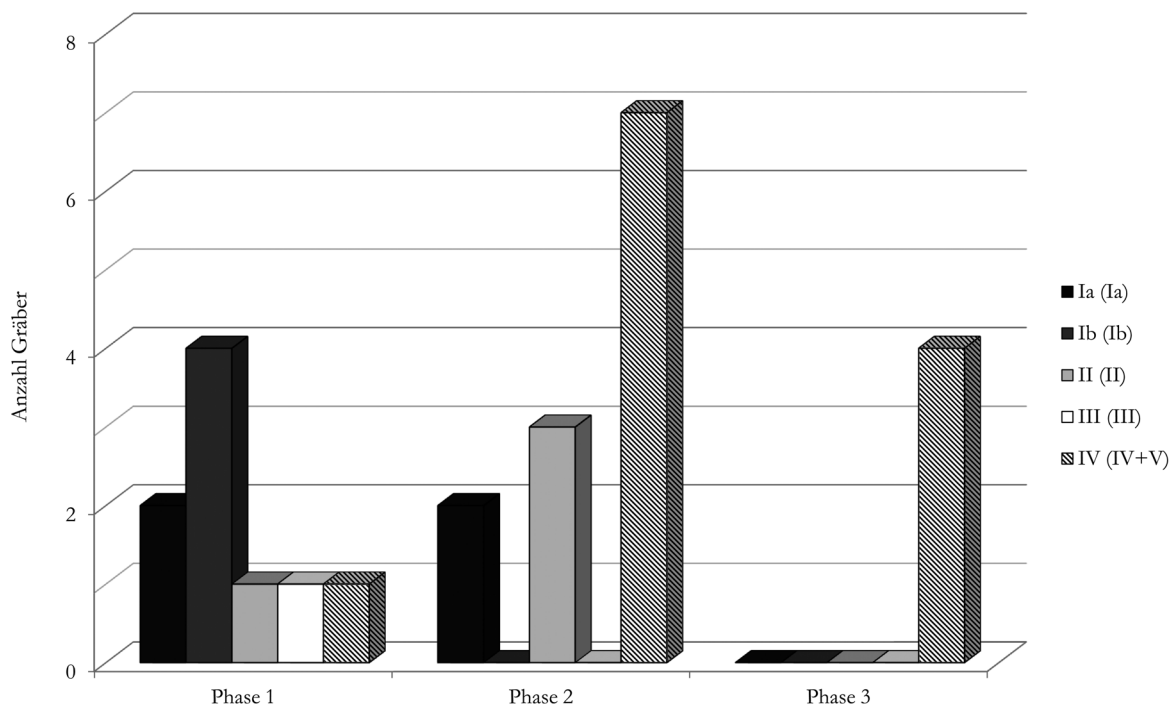


Abb. 26 Stetten – Ausstattungsguppen der Mädchengräber.

durch einfache Materialien aus. Die Anzahl der beigabenlosen Gräber ist leicht angestiegen, was bei der großen Störungsquote aber nicht überrascht. Die Gruppe der Mädchen mit Schmuckausstattung trugen immer Perlenketten, gerne mit Gehänge kombiniert. Schmuck in Form von Nadeln, Ohrringen oder Fingerringen sind gelegentlich vorhanden. Die Gürtel sind ausnahmslos ohne Schmuck, die Strumpfband- oder Schuhgarnituren, wie bei den Frauen, aus Bronze. Gelegentlich kommen Kästchen in den Inventaren vor. Insgesamt nehmen die Beigaben spürbar ab.

In Belegungsphase 3 ist der Großteil der Frauengräber ohne nachweisbare Beigaben. Das liegt zum einen in der hochgradigen Beraubung und Zerstörung dieser Gräber begründet, zum anderen ist hier sicherlich auch das allmähliche Durchsetzen der Beigabenlosigkeit ein Grund. Die nachweisbare Ausstattung der Frauen beschränkt sich nun auf das Tragen von Ohrringen und einfachen Gürtelschnallen. Weiterer Schmuck kommt nur noch vereinzelt in Form von kleinen Perlenketten vor. Auch die Sitte, Schuh- und Strumpfbandgarnituren zu tragen, scheint aufgegeben zu werden. An Gerät ist das Messer vorherrschend. Die Kinder weiblichen Geschlechts sind alle ohne Beigaben.

Auch hier gilt, dass Knaben nie mit Spatha und Mädchen nie mit Fibeln bestattet wurden. Gefäße für Speise und Trank konnten zu allen Zeiten nicht nachgewiesen werden.

Betrachtet man nun die Verteilung der einzelnen Ausstattungsguppen innerhalb der einzelnen Belegungsgruppen in Stetten, so sind folgende Besonderheiten zu vermerken: Gruppe 1 bietet aufgrund der geringen Anzahl an Gräbern keine Möglichkeiten zu weiteren Aussagen. Belegungsgruppe 2 bietet ein relativ homogenes Bild durch alle Belegungszeiten, trotz hoher Störungen und Beraubungen. Nennenswert ist hier nur, dass es keine Pferdegeschirrgräber gibt und dass das Tragen eines Sporns und einer Spatha nur selten vorkommt. Das Gros der Bestattungen ist zu der waffenlosen Gruppe zu zählen. Bemerkenswert ist die Entwicklung von Belegungsgruppe 3: trugen die Männer in der ersten Belegungsphase noch ausnahmslos Saxe als Waffen, so sind in der zweiten Phase zu gleichen Teilen Pferdegeschirr, Sporn, Spatha und Sax vertreten. Bei den Kindern lässt sich dies durch die vermehrte Beigabe des Saxes greifen. Möglicherweise besteht hier ein Zusammenhang mit einem sozialen Aufstieg der Belegungsgruppe 3.

Schwieriger gestaltet sich die Auslegung der Frauengräber. Insgesamt ist das Ausstattungsniveau bei allen Belegungsgruppen weitaus homogener gestaltet, eine Unterscheidung findet sich nur in kleinen Nuancen wie z. B. das vermehrte Auftreten von silbernen Ohrringen in der zweiten Belegungsphase, besonders in Belegungsgruppe 3. Die Mädchengräber stützen dieses homogene Bild.

### 3.6.4 Das Gräberfeld von Giengen

#### 3.6.4.1 Männergräber

##### a) Belegungsphase 1 (Tabelle 43)

Zur ersten Belegungsphase gehören in Giengen neun Männergräber. Die erste Position in der Ausstattungstabelle nimmt Grab 40 ein. Die älteste Bestattung auf dem Gräberfeld war mit einem Lamellenpanzer ausgestattet. Die gehobene Ausstattung komplettieren Pferdegeschirrelemente und ein Sporn. Da das Grab beraubt ist, lässt sich zu der Qualität der Waffen nur wenig sagen. Ein tauschiertes Fragment von der Heftplatte einer Spatha weist darauf hin, dass die verlorene Spatha qualitativvoll gearbeitet war. Die Schildbeschläge sind aus Eisen und unverziert. Die Gürtelgarnituren zur Spatha und zum Sax waren tauschiert beziehungsweise mit Bronzeelementen versehen. Das Gerät war funktional und bestand aus einem Messer, einem Kamm und weiterem Eisengerät. Die hohe Stellung des Toten zeigt das mitgegebene Bronzebecken. Ähnlich reich ausgestattet ist der Mann aus Grab 25. Zwar fehlen ihm Lamellenpanzer und Bronzegefäß, jedoch ist das Pferdegeschirr sorgfältig tauschiert. Auch dieses Grab ist beraubt und lässt keine Bewertung der Waffenqualität zu. Lediglich bronzene Ösen von der Saxhalterung sind übrig, der Schildbuckel ist unverziert. Die erhaltenen Reste der Sax- beziehungsweise Gürtelgarnitur sind ebenfalls unverziert. Das Gerät beschränkt sich auf ein Messer<sup>1241</sup> und weitere Eisenfragmente.

Mit einer Spatha, aber ohne Pferdegeschirr ausgestattet sind die Männer aus den Gräbern 18, 29 und 31<sup>1242</sup>. Die Spatha aus Grab 18 ist nicht damasziert, der Pyramidenknopf ist aus Bronze. Weitere Waffen sind ein Sax mit bronzernen Scheidenbeschlägen<sup>1243</sup> und eine verzierte Lanzenspitze aus Grab 29. Die Spathagarnituren sind alle aus Eisen, die Sax- und Gürtelgarnituren hingegen aus Bronze oder tauschiert. Singulär ist ein Steinamulett aus Grab 18. An Gerät wurde ein Messer<sup>1244</sup> oder sonstiges Gerät aus Eisen<sup>1245</sup> mitgegeben, Gefäße fehlen.

1241 Das Messer selbst fehlt, jedoch sind noch bronzene Ortbandreste der Messerscheide erhalten.

1242 Die Spathagarnituren aus den beraubten Gräbern 29 und 31 lassen die ursprüngliche Ausstattung mit einer Spatha erkennen.

1243 Gräber 18 und 29.

1244 Grab 18.

1245 Gräber 18 und 31.

Ein Mann<sup>1246</sup> hatte einen Sax als Hauptwaffe. Weitere Waffen fehlen. Die Saxgarnitur und die Gürtelschnalle sind aus unverziertem Eisen, Gerät und Gefäße fehlen.

Mit Pfeilen und wohl einem Schild war der jugendliche Mann aus Grab 21 bewaffnet. Vom Schild sind wenige bronzene Niete erhalten. Die Reste einer vierteiligen Garnitur sind aus Eisen und unverziert, neben Eisenfragmenten gehört auch ein Tongefäß zur Ausstattung. Zwei Bestattungen<sup>1247</sup> sind ohne Beigaben.

##### b) Belegungsphase 2 (Tabelle 44)

Insgesamt elf Männergräber können dieser Belegungsphase zugeordnet werden. Wieder sind zwei Erwachsene<sup>1248</sup> mit Pferdegeschirr ausgestattet. Dazu gehören je eine Trense, bichrom tauschierte Beschläge vom Kopfgestell und Sattelzeug und in Grab 26 ein verzierter Bronzesporn mit bronzener Garnitur. An Waffen trugen die Männer eine Spatha, einen Sax und einen Schild<sup>1249</sup>. Die Garnituren zu den Hieb Waffen sind tauschiert oder aus Bronze. Die Gefäß- und Gerätausrüstung des Mannes aus Grab 26 ist überdurchschnittlich. Außer zwei Bronzegefäßen sind bichrom tauschierte Beschläge einer Tasche und ein Goldblattkreuz mit weiteren Applikationen überliefert. Daneben trug er eine bichrom tauschierte Schuhgarnitur. Der Mann aus Grab 38 hatte lediglich ein Messer.

Drei Spathagräber<sup>1250</sup> bilden die nächste Ausstattungsgruppe. Die Männer sind teilweise mit zusätzlichen Waffen, bestehend aus Sax und Schild<sup>1251</sup>, ausgerüstet. Lanzen und Pfeile fehlen. Die Klingen der erhaltenen Spathen sind nicht damasziert, Elemente der Scheide sind entweder tauschiert<sup>1252</sup> oder aus organischem Material<sup>1253</sup>. Die überlieferten Beschläge und Knöpfe<sup>1254</sup> der Saxscheide sind aus Bronze.

1246 Grab 20.

1247 Gräber 19 und 39.

1248 Gräber 26 und 38.

1249 Aus dem beraubten Grab 38 kann aufgrund der überlieferten Garnitur auf einen Sax als zweite Hieb Waffe geschlossen werden.

1250 Gräber 9, 36 und 46.

1251 Die beiden Gräber 36 und 46 sind beraubt, in Grab 36 war ursprünglich mindestens ein Sax als zweite Hieb Waffe. Ob der Mann aus Grab 46 auch weitere Waffen mit sich führte, lässt sich anhand der Überreste nicht klären.

1252 Pyramidenknöpfe der Spathascheide aus Grab 9.

1253 Von der Scheide aus Grab 46 haben sich Leder-, Fell- und Holzreste erhalten.

1254 Gräber 9 und 36.

Sowohl Spatha- als auch Saxgarnitur aus Grab 9 sind aus unverziertem Eisen, die Spathagarnitur aus Grab 36 ist indessen monochrom tauschiert und die beiden Saxgarnituren aus den Gräbern 36 und 46 plattiert. An Gerät ist das Messer präsent, daneben kommt einmal eine bronzene Pinzette vor und ein silberner Ohrring, der wohl als Amulett oder Anhänger zu deuten ist. Gefäße fehlen.

Die nächste Ausstattungsgruppe wird durch die Beigabe des Saxs als Hauptwaffe gekennzeichnet und umfasst vier Gräber. Einmal ist eine Lanze als weitere Waffe mitgegeben. Die Saxscheidenbeschläge sind, wenn erhalten, aus Bronze<sup>1255</sup>. Es gibt keine metallenen Schildbeschläge. Die Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren sind gewöhnlich aus Eisen und unverziert, nur in Grab 32 ist die Garnitur durch eine Plattierung verziert. Neben einem Messer<sup>1256</sup> kann weiteres Eisengerät in den Gräbern vorkommen. Ein Tongefäß kommt aus Grab 32 und in Grab 35 waren Speisen im Kopfbereich des Toten deponiert.

Grab 3 ist beraubt und hat als einzigen Nachweis für eine Bewaffnung eiserne Reste eines Schildes vorzuweisen. Daneben hat sich lediglich noch ein Messer als weitere Beigabe erhalten.

Der Mann aus Grab 14 ist ohne nachgewiesene Beigaben.

#### c) Belegungsphase 3 (Tabelle 45)

Zur letzten Belegungsphase in Giengen können elf Männergräber gerechnet werden. Die beiden beraubten Gräber 12 und 17 lassen durch Fragmente von Trensen eine ehemals reiche Ausstattung vermuten. Während in Grab 17 weder Waffen noch Trachtgegenstände der Beraubung entgangen sind, wird die primäre Anwesenheit einer Spatha und eines Saxs in Grab 12 durch einen Schnallendorn der Spathagarnitur und bronzene Saxscheidenbeschläge belegt. Die Reste der vierteiligen Garnitur mit einer Wabenplattierung, bichromer Tauschierung und eingelegten Almandinrundeln lässt die ursprüngliche qualitätvolle Ausstattung des Verstorbenen erkennen. Gerät hat sich hier keines erhalten, während in Grab 17 ein Messer und weiteres Eisengerät erhalten blieb.

Das einzige Grab mit Sporn aus der letzten Belegungsphase ist Grab 11. Ausgestattet mit einer Spatha und einer Lanze, zeigt die Ausstattung des hier Bestatteten keine besonderen Merkmale. Sporn

und Waffen sind schmucklos, Trachtgegenstände sind nicht erhalten<sup>1257</sup>. Daneben fand sich ein Messer und eine bronzene Pinzette im Grabinventar.

Die Gräber 10 und 50 bilden die kleine Gruppe der Spathagräber mit anderen Waffen. In Grab 10 war zur Spatha ein Sax und eine Pfeilspitze, in Grab 50 nur eine Pfeilspitze in die Erde gekommen. Schildreste aus Metall fehlen, wie in allen Gräbern dieser Belegungsphase. Aus dem beraubten Grabinventar 10 ist die Spatha selbst nicht mehr vorhanden, die Reste der Griffplatte und der bronzene Pyramidenknopf lassen erkennen, dass der Mann durchaus qualitätvolle Beigaben mit sich führte. Das zeigt sich auch in der bichrom tauschierten vierteiligen Garnitur und den bronzenen Saxscheidenbeschlägen. Vom Gerät haben sich nur wenige Eisenreste unbestimmbarer Funktion erhalten. Die Spathaklinge aus Grab 50 ist hingegen damasziert. Trachtgegenstände aus Metall sind keine vorhanden. Dafür hatte der Mann einiges an Gerät bei sich, vor allem ein Klappmesser, zusätzlich ein Messer, eine bronzene Pinzette und eine Ösennadel.

Drei Männer sind ohne Waffen. Die Trachtgegenstände sind aus Eisen und unverziert. Alle besaßen ein Messer, weiteres Gerät kommt nicht vor. In zwei weiteren Gräbern<sup>1258</sup> ist das Messer die einzige Beigabe.

Das beraubte Grab 43 ist nun beigabenlos und entzieht sich einer Bewertung.

Gefäße aus Metall, Ton oder Holz sind nicht überliefert, jedoch sind Speisereste vereinzelt belegt. Sie beschränken sich nicht auf eine bestimmte Ausstattungsgruppe.

#### 3.6.4.2 Frauengräber

##### a) Belegungsphase 1-2 (Modephase 1, Tabelle 46)

Zur ersten Modephase in Giengen können acht Frauengräber gerechnet werden. Grab 41 ist alt beraubt, lässt aber die ursprünglich reiche Ausstattung noch erkennen. Von der Beraubung verschont geblieben sind eine vergoldete silberne Nadel, ein silberner Ohrring, Gehängeteile aus Silberblech und bronzene Anhänger beziehungsweise Amulette. Die Strumpfbandgarnitur war aus Bronze gegossen, Gerät fehlt. Vier Münzen, als Anhänger umfunktioniert, sind ebenfalls der Beraubung entgangen.

Ebenfalls mit Ohrringen ausgestattet sind die beiden Frauengräber 33 und 6. Weiterer Schmuck fehlt, die einfachen Gürtelschnallen sind unverziert.

1255 Ausnahme ist das beraubte Grab 13, dort ist ein eiserner Halterungsbügel erhalten.

1256 In Grab 13 sogar zwei.

1257 Eine Riemenzunge ist nur anhand des Katalogs bekannt und nicht zuzuordnen: Paulsen/Schach-Dörge, Giengen 130.

1258 Gräber 5 und 49.



Je ein Messer gehört zur Geräteausstattung. Speisen sind in einem Tongefäß<sup>1259</sup> beziehungsweise wahrscheinlich in einem vergangenen Holzgefäß<sup>1260</sup> mit ins Grab gekommen.

Nur wenige Perlen bilden den einzigen Schmuck der jungen Frau aus Grab 30. Wie die Frauen mit Ohringen trug auch sie eine einfache Gürtelschnalle und ein Messer.

Zwei Bestattungen bilden die nächste Ausstattungsgruppe der Frauen ohne Schmuck. Auch hier sind die Gürtelschnallen schmucklos<sup>1261</sup>, in Grab 7 gehört ein Messer zur Ausstattung.

In Grab 15 ist ein Messer im Beckenbereich die einzige Beigabe. Grab 27 ist ohne Beigaben.

#### b) Belegungsphase 2-3 (Modephase 2, Tabelle 47)

Die zweite Modephase wird lediglich durch vier Frauengräber und das Grab eines Mädchens repräsentiert. Grab 37 ist dabei stark beraubt. Erhalten haben sich ein Fragment einer eisernen Gewandnadel, eine eiserne Gürtelschnalle und ein Messerfragment.

Zur darauf folgenden Ausstattungsgruppe mit Ohringbeigabe gehört lediglich Grab 34. Die Ohringe sind aus Bronze, zur Tracht gehört lediglich eine einfache Gürtelschnalle. Das einzige Gerät ist ein Messer.

Die Ausstattungskombination der Frau aus Grab 45 ist ohne Schmuck, die Beigaben beschränken sich auf eine eiserne Gürtelschnalle und ein Messer.

Grab 8 ist beraubt, hier haben sich keine Beigaben erhalten. Auch das kleine Mädchen aus Grab 48 ist ohne erhaltene Beigaben, es kann jedoch aufgrund der Lage am Rand des Gräberfeldes in die letzte Modephase gezählt werden.

### 3.6.4.3 Korrelation des Grabbaus

#### a) Männergräber

##### Belegungsphase 1 (Abbildung 27)

Die ausnahmslos rechteckigen Grabgruben sind durchschnittlich 2,36 m lang, 1,09 m breit und 1,44 m tief<sup>1262</sup>. Das Volumen liegt im Schnitt bei 5,04 m<sup>3</sup>. Die beiden Pferdegeschirrgräber 40 und 25

setzen sich auch durch den Grabbau von den übrigen ab. Ihre Länge von 2,95 m und 3,40 m sowie die Grabgrubenbreiten von 1,80 m und 2,0 m weisen sie als Kammergräber aus<sup>1263</sup>. Ihr Volumen mit mehr als 13 m<sup>3</sup> liegt deutlich über dem Durchschnitt. Die Grabgruben waren besonders tief ausgehoben worden<sup>1264</sup>. In beiden Grabgruben haben sich Reste der hölzernen Grabkammer erhalten<sup>1265</sup>. Der Tote aus Grab 40 lag mittig in dieser Kammer, von dem Mann aus Grab 25 sind keine Lageangaben vorhanden. Die erhaltenen Beigaben in Grab 40 lagen zu Füßen des Toten. In ein von den Grubenmaßen ähnlich aufwendiges Grab war der Mann mit Spatha in Grab 29 bestattet. Etwa halb so groß wie die beiden oben genannten Gräber ist das Grabvolumen mit 6,04 m<sup>3</sup> immer noch herausragend im Vergleich zu den restlichen Gräbern dieser Belegungsphase. Über Grabeinbauten ist nichts bekannt, die Grabmaße sprechen jedoch für ein Kammergrab. Die beiden anderen Gräber mit einer Spatha als Hauptwaffe sind weder von den Grabgrubenmaßen noch von der Grabart besonders hervorgehoben. Sie sind, wie die restlichen Gräber, zwischen 2,0 m und 2,20 m lang und 0,70 m bis 0,80 m breit. Auf der Grabsohle von Grab 20, dem Grab eines Mannes mit einem Sax als Hauptwaffe, wurde ein Steinkranz festgestellt. Holzreste von einem Sarg oder einem Totenbrett sind aus Grab 21 überliefert. Aus den beiden Gräbern ohne Beigaben sind keine Reste von steinernen oder hölzernen Einbauten bekannt.

##### Belegungsphase 2 (Abbildung 28)

Die durchschnittliche Grabgrubenlänge liegt bei 2,42 m, die durchschnittliche Breite bei 1,03 m<sup>1266</sup>. Die Tiefe schwankt zwischen 0,90 m und 2,20 m und liegt im Mittel bei 1,44 m. Der Durchschnitt des Grabvolumens liegt bei 4,52 m<sup>3</sup>. Das Hervorheben überdurchschnittlich gut ausgestatteter Männergräber im Grabbau ist auch in dieser Belegungsphase erkennbar. Der reich ausgestattete Mann aus Grab 26 wurde in einem Kammergrab des Typs Morken<sup>1267</sup> zur Ruhe gebettet. Das Grab-

1259 Grab 33.

1260 Die Speisereste fanden sich zu Füßen der Toten aus Grab 6 unter einer Steinsetzung, die evtl. ein hölzernes Gefäß geschützt haben könnte.

1261 Aus Grab 4 kommt eine eiserne Gürtelschnalle, Eisenfragmente in der Beckengegend lassen den Schluss zu, dass es sich hierbei um eine Gürtelschnalle handeln kann.

1262 L. zwischen 1,60 m und 3,40 m; B. zwischen 0,70 m und 2,00 m; T. zwischen 0,65 m und 2,50 m.

1263 Dazu auch Stein, Grabkammern 12 Anm. 27.

1264 Die Grabgrubentiefe von Grab 40 liegt bei 2,50 m, die der Grabgrube 25 bei 2,05 m.

1265 Die Größe der Holzkammer in Grab 40 konnte mit 2,60 m L. und 1,40 m B. angegeben werden: Paulsen/Schach-Dörjes, Giengen 144. – Von der Holzkammer aus Grab 25 sind keine Flächenmaße nachvollziehbar: ebd. 134.

1266 L. zwischen 1,92 m und 3,50 m; B. zwischen 0,60 m und 1,60 m.

1267 Erstmals Martin, Basel-Bernerring 22. – Stein, Grabkammern 12 ff. konnte nachweisen, dass in

Grabmaße					Grabart				Grabform							
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter
2,95	1,80	2,50	5,31	<b>13,28</b>				●	●				40	1.6.1.1	●	30 - 40
3,40	2,00	2,05	6,80	<b>13,94</b>				●	●				25	2.6.4.1	●	erw.
2,00	0,70	0,95	1,40	1,33					●				18	1.1.1.1		erw.
2,65	1,20	1,90	3,18	6,04					●				29	2.6.1.1	●	erw.
2,20	0,80	0,65	1,76	1,14					●				31	2.6.1.1	●	20 - 30
2,10	0,75	1,00	1,58	1,58		●			●				20	1.1.1.1		30 - 40
1,60	0,70	1,46	1,12	1,64				●	●				21	2.0.4.1	●	juv.
2,00	0,80	0,85	1,60	1,36					●				19	2.1.1.1		erw.
		1,60							●				39	2.1.1.3		30 - 40

Abb. 27 Giengen – Grabbau der Männergräber aus Belegungsphase 1.

Grabmaße					Grabart				Grabform							
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter
3,10	1,60	1,90	4,96	9,42				●	●				26	1.1.1.1		>20
2,75-3,50	1,05-1,5	2,20	2,89-5,25	6,36-11,55				●	●				38	2.6.4.1	●	erw.
1,92	0,74	1,54	1,42	2,19					●				9	1.1.1.1		20 - 30
		1,30 - 1,80							●				36	1.6.1.3	●	30 - 40
2,15	0,60	0,90	1,29	1,16				●	●				46	2.6.4.1	●	erw.
2,00	0,80	1,30	1,60	2,08				●	●				32	1.1.1.1		40 - 50
2,30	1,10	1,30	2,53	3,29				●	●				35	1.1.1.1		20 - 30
		1,00						●					2	2.5.1.3	z	30 - 40
1,94	0,90	1,10	1,75	1,92					●				13	2.6.1.1	●	40 - 50
		1,70						●					3	2.6.1.3	●	erw.
		1,05											14	2.6.1.3	●	40 - 50

Abb. 28 Giengen – Grabbau der Männergräber aus Belegungsphase 2.

volumen von 9,42 m<sup>3</sup> entspricht zwar nicht mehr ganz dem maximal betriebenen Aufwand beim Grabbau der vorherigen Belegungsphase, jedoch ist das Grab 26 innerhalb der zeitgleichen Gräber immer noch führend. Gleich groß ist das Kammergrab 38, ebenfalls mit einem reich ausgestatteten Mann. Vom Holzeinbau hat sich nichts mehr erhalten, die Lage der Bestattung in der Grabkammer ist nicht bekannt. Die Gräber mit Spathabeigabe sind

weniger aufwendig. Die Breite der Grabgruben von 0,60 m bis 0,74 m und die Tiefe von 0,90 m bis maximal 1,80 m legen nahe, dass es sich hierbei um Sarggräber handelt. In Grab 46 ist ein Sarg durch Holzreste belegt. Zu den Gräbern mit Saxbeigabe gibt es keine Unterschiede. Sie sind gleich in den Ausmaßen der Grabgruben. Eine Ausnahme bildet Grab 35. Anhand der Holzreste kann hier eine Holzkammer<sup>1268</sup> rekonstruiert werden, in der der

Grabkammern des Morkener Typs „ausschließlich überdurchschnittlich reich ausgestattete Männergräber... durch Pferdegeschirr und Bronzegefäße (sich) zu erkennen geben.“: ebd. 13.

1268 Die Grabgrubenmaße von 2,30 m L., 1,10 m B. und einer T. von 1,30 m liegt dabei weit unter dem betriebenen Aufwand der reicher ausgestatteten Kammergräber.

Grabmaße					Grabart				Grabform							
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter
2,45	1,25	1,70	3,06	5,21				●			●		12	2.6.1.1	●	20 - 30
2,10	1,05	1,65	2,21	3,64				●	●				17	2.6.4.1	●	erw.
2,30	0,85	1,55	1,96	3,03				●	●				11	1.1.1.1		20 - 30
2,28	1,18	1,60	2,69	4,30				●	●				10	2.6.4.1	●	erw.
2,07	0,90	1,10	1,86	2,05		●			●				50	1.1.1.1		30 - 40
1,90	0,90	1,10	1,71	1,88				●	●				16	2.1.4.1		erw.
1,90	0,75	0,70	1,43	1,00		●		●	●				1	2.5.1.1	z	40 - 50
2,05	1,10	1,20	2,26	2,71		●		●	●				44	2.1.1.1		30 - 40
1,85	0,60	0,98	1,11	1,09				●	●				5	1.1.1.1		40 - 50
2,05	0,80	0,60	1,64	0,98		●		●	●				49	2.1.1.1		20 - 30
2,15	0,95	0,90	2,04	1,84		●		●	●				43	2.6.1.1	●	30 - 40

Abb. 29 Giengen – Grabbau der Männergräber aus Belegungsphase 3.

Tote in einem Sarg niedergelegt wurde. Die Gräber 3 und 14 lassen keine Bewertung zu, beide Bestattungen sind beraubt und nur die Grabgrubentiefe ist bekannt.

#### Belegungsphase 3 (Abbildung 29)

Bei allen elf Gräbern der dritten Belegungsphase liegen die Grabgrubenmaße vor. Die durchschnittliche Länge kann mit 2,10 m und die Breite mit 0,94 m angegeben werden; die Grabgruben sind im Schnitt 1,19 m tief<sup>1269</sup>. Das durchschnittliche Grabvolumen liegt bei 2,52 m<sup>3</sup>. Die Grabform ist, abgesehen von Grab 12, rechteckig. Große Grabkammern, auch solche des Typs Morken, kommen nun nicht mehr vor. Die maximale Grabgrubenlänge kommt über 2,50 m nicht mehr hinaus. Von den beiden Gräbern mit Pferdegeschirrbeigabe ist in Grab 12 eine Holzkammer nachweisbar. Der Mann aus Grab 17 wurde in einem Sarg bestattet. Das Sporengrab 11 ist ebenfalls ein Sarggrab, die Grabgrubenmaße unterscheiden sich kaum von den Gräbern der Späthäufigkeit<sup>1270</sup>. Bei Grab 10 kann nach den Maßen ein Kammergrab angenommen werden, die erhaltenen Holzreste sind nicht bestimmbar. In dieser Belegungsphase sind in Giengen erstmals Steinsetzungen in Form von Steinkränzen häufiger nachweisbar.

1269 L. zwischen 1,85 m und 2,45 m; B. zwischen 0,60 m und 1,25 m; T. zwischen 0,60 m und 1,70 m.

1270 Gräber 10 und 50.

Bemerkenswert ist, dass diese Grabart nicht in den reich ausgestatteten Gräbern vorkommt, sondern eher bei den waffenlosen Bestattungen<sup>1271</sup>. Holzreste sind regelhaft zu finden und stammen meist von Särgen oder einem Totenbrett<sup>1272</sup>. Auch sie sind nicht auf eine bestimmte Gruppe beschränkt.

#### b) Frauengräber

Belegungsphase 1-2 (Modephase 1, Abbildung 30)

Die durchschnittliche Grabgrubenlänge der Frauengräber beträgt 2,15 m bei einer durchschnittlichen Breite von 1,01 m und Tiefe von 1,35 m<sup>1273</sup>. Das Grabvolumen ist im Schnitt 3,70 m<sup>3</sup>. Die Grabform ist meist rechteckig, nur Grab 6 hat eine trapezoide Form. Grab 41 ist durch den Grabbau hervorgehoben. Die Grablege der reichen Frau zeigt mit einem Volumen von 12,47 m<sup>3</sup> das mit Abstand größte Grabvolumen und ist im Vergleich zu den anderen Frauengräbern besonders tief. Die Bearbeiterin hat ein Doppelgrab<sup>1274</sup> vermutet, es

1271 Ausnahme Grab 50, jedoch scheinen die unregelmäßig verteilten Steine keine gezielte Steinsetzung zu sein.

1272 Särgen: Gräber 17, 11, 50, 16, 1 und 5. – Evtl. auch von einem Totenbrett herrührend: Gräber 44 und 49. Nicht bestimmbar: Gräber 10 und 43.

1273 L. zwischen 1,72 m und 3,30 m; B. zwischen 1,10 m und 2,10 m; T. zwischen 1,10 m und 2,10 m.

1274 Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 145.

Grabmaße					Grabart				Grabform							
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter
3,30	1,80	2,10	5,94	<b>12,47</b>				●	●				41	2.6.1.1	●	erw.
2,30	1,05	1,20	2,42	2,90				●	●				33	1.1.1.1		>20
2,10	0,85	1,20	1,79	2,14		●		●			●		6	1.1.1.1		20-30
2,30	1,20	1,10	2,76	3,04				●	●				30	1.1.5.1		16-18
1,80	0,60	1,40	1,08	1,51		●		●	●				4	2.3.1.1		30-40
1,80	0,90	1,25-1,4	1,62	2,03-2,27		●		●	●				7	2.1.4.1		erw.
1,72		1,15						●	●				15	2.6.1.4	●	20-30
1,90	0,65	1,25	1,24	1,54				●	●				27	2.1.1.1		20-30

Abb. 30 Giengen – Grabbau der Frauengräber aus Modephase 1.

Grabmaße					Grabart				Grabform							
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter
3,70	2,00	1,30	7,40	<b>9,62</b>					●				37	2.6.1.1	●	40-50
2,08	1,10	1,20	2,29	2,75				●	●				34	2.1.4.1		erw.
2,15	0,80	1,00	1,72	1,72		●		●	●				45	2.1.1.1		30-40
		0,75											8	2.6.1.3	●	20-30
													<b>Mädchen:</b>			
1,50	0,70	0,85	1,05	0,89		●		●	●				48	2.6.1.1	●	2-4

Abb. 31 Giengen – Grabbau der Frauengräber aus Modephase 2.

kann sich aber auch um ein großes Kammergrab handeln. Laut Beschreibung stand der Sarg in der Osthälfte der Grabgrube, so dass hier eventuell eine Grabkammer des Typs Morken vorliegen könnte. In allen Frauengräbern dieser Phase sind Holzreste erhalten. In den beiden Ohrringgräbern 33 und 6 war die Frau jeweils in einem Sarg bestattet; zusätzlich sind in Grab 6 Reste eines Steinkranzes oder einer Steinpackung überliefert. Beide Gräber sind mehr als 2,0 m lang, die Breite liegt zwischen 0,85 m und 1,05 m. Ähnliche Maße hat Grab 30. Das Grab einer jungen Frau, deren Schmuck aus Perlen bestand, hat die Ausmaße einer kleinen Grabkammer, die Holzreste könnten von einem hölzernen Einbau stammen. Weitere Sarggräber sind in den Gräbern 4, 7, 15 und 27 zu sehen. Es sind die Gräber von Frauen, die keinen Schmuck trugen. Bemerkenswert ist hier, dass diese Gräber unter 2 m lang sind und mit 0,60 m bis 0,90 m schmäler, die Grabgrubentiefe jedoch vergleichbar mit den Grabgruben der schmucktragenden Frauen ist.

Belegungsphase 2-3 (Modephase 2, Abbildung 31)

Die vier Frauengräber lassen hinsichtlich des Grabbaus kaum vergleichende Aussagen innerhalb dieser Modephase zu. So liegen zu den Gräbern 37, 45 und 8 keine Informationen vor. Die Grabgrubenmaße von Grab 37 sind zwar angegeben, doch liegt dieses Grab innerhalb der Grabgrube von Grab 41, so dass nicht sicher ist, ob die Grenzen auch richtig erkannt wurden. Nach den Angaben kann es sich bei Grab 37 um ein Kammergrab handeln. Mit einem Volumen von 9,62 m<sup>3</sup> ist es etwas kleiner als Grab 41. Bei Grab 34 handelt es sich um eine Sargbestattung, eventuell war die Tote auch auf einem Totenbrett niedergelegt. Die Grabgrubenmaße von 2,08 m Länge und 1,10 m Breite würden eine kleine Grabkammer nicht ausschließen. Die Maße des Grabes 45 sind gleich den Maßen der Sarggräber aus der vorherigen Modephase. Zu Grab 8 liegt nur die Grabtiefe vor. Das Mädchen aus Grab 48 war wohl in einem Sarg



oder auf einem Totenbrett bestattet worden, die Grabgrubenmaße zeigen keine Besonderheiten.

#### 3.6.4.4 Definition der Ausstattungsgruppen

Die Ausstattungsgruppen in Giengen gliedern sich folgendermaßen:

Männergräber:

Pferdegesschirrgräber

Ia Sporenbeigabe mit Waffenkombinationen, gegebenenfalls Vollbewaffnung

Ib sonstige Spathagräber

II Saxgräber

III Pfeile oder Schild

IV waffenlos

V beigabenlos

Die Pferdegesschirrgräber können optional Sonderanfertigungen enthalten<sup>1275</sup>. Eine Vollbewaffnung ist wegen der starken Beraubung nicht nachweisbar, aber auch nicht auszuschließen. Grab 3 mit einem Schild als einzige Waffe spiegelt nur eine Mindestausstattung wider, da auch dieses Grabinventar von einer Beraubung nicht verschont blieb. Grabinventare mit einer Lanze oder Pfeilen sind keine vorhanden.

Frauen:

Ia Gewandnadel/Verschlusskette mit weiterem Schmuck, Trachtzubehör und Gerät

Ib Ohrringbeigabe mit weiterem Schmuck, Trachtzubehör und Gerät

II Perlen als Schmuck, weiteres Trachtzubehör und Gerät

III ohne Schmuck, nur Trachtzubehör und Gerät

IV nur Gerät

V beigabenlos

Anders als in Stetten scheint es eine Nuancierung der Gruppen Ia und Ib zu geben. Jedoch ist das zu Gruppe Ia gehörige Grab 41 zu stark beraubt um genauere Aussagen treffen zu können. Die restlichen Ausstattungsgruppen sind gleich denen aus Marktoberdorf beziehungsweise Stetten. Das Mädchengrab 48 ist beigabenlos.

#### 3.6.4.5 Vergleich der Ausstattungsgruppen über alle Belegungsphasen

(Abbildungen 32, 33)

In allen drei Belegungsphasen kommen je zwei Männergräber mit Pferdegesschirrbeigabe vor. Sporen als alleiniger Nachweis eines Berittenen sind lediglich in der letzten Belegungsphase durch ein Grab<sup>1276</sup> belegt. Die Waffen und das Trachtzubehör der Männer mit Pferdegesschirr sind durchweg qualitativvoll gearbeitet und reich verziert. Bronzegefäße sind ausschließlich in dieser Ausstattungsgruppe zu finden. Männer mit einer Spatha (Ib) als Hauptwaffe sind in den ersten beiden Belegungsphasen jeweils dreimal nachgewiesen. Ein Anstieg der Gräber mit Sax als Hiebwaaffe ist von Belegungsphase 1 zu 2 zu verzeichnen. Gräber der Ausstattungsgruppe III fallen kaum ins Gewicht. Die Spathaträger besaßen meist eine qualitätvolle Sax- oder Gürtelgarnitur, die mehrteiligen Garnituren sind gewöhnlich unverziert. Tendenziell hatten die Gräber mit Pferdegesschirr und diejenigen mit einer Spatha mehr Gerät, das teilweise auch aus Bronze bestehen konnte. Die Trachtgegenstände der Saxträger sind dagegen selten tauschiert. Tongefäße kommen sporadisch in Gräbern der Ausstattungsgruppe II und III vor. Dass in der letzten Belegungsphase der Anteil der Spatha- und Saxgräber abnimmt, ist durch die Veränderung der Beigabensitte dieser späten Zeitstellung begründet. Gleichzeitig ist eine sprunghafte Zunahme der waffenlosen Männergräber zu verzeichnen. Der Anteil der beigabenlosen Gräber ist in allen Belegungsphasen gering.

Ein aussagekräftiger Vergleich der Frauengräber ist schwierig. Vier Frauen der zweiten Modephase stehen acht Frauen aus der ersten Modephase gegenüber. Zwar ist der Anteil der unbearbten Gräber bei den Frauen recht hoch, jedoch sind die Frauen auch weniger reich mit Beigaben ausgestattet. In beiden Phasen ist je eine Frau mit einer Gewandnadel zu finden. Beide sind jedoch sehr unterschiedlich in der Qualität der Beigaben. Während die Dame aus Grab 41 mit Schmuck und Tracht aus Buntmetall ausgestattet war, sind die Reste der Beigaben aus Grab 37 aus Eisen und als minderwertiger anzusehen. Den Frauen mit Ohrringen der ersten Modephase wurden Speisen mitgegeben. Dies fehlt in der nächsten Modephase. Generell ist das Beigabenspektrum auf wenige Trachtgegenstände und Gerät beschränkt. Gräber ohne nachweisbare Beigaben spielen auch hier eine untergeordnete Rolle. Das Mädchen aus Grab 48 steht alleine und ist nicht zu bewerten.

<sup>1275</sup> Christlein hat solche Gräber als Qualitätsgruppe D definiert: Christlein, Besitzabstufungen 174 Anm. 111. Auf eine solche Untergliederung der Pferdegesschirrgräber wird hier verzichtet, da die Aussagen bezüglich der Sporengräber davon unberührt bleiben. – Zur Qualitätsgruppe D nach Christlein s. auch Donat, Großörner und Stößen.

<sup>1276</sup> Grab 11.

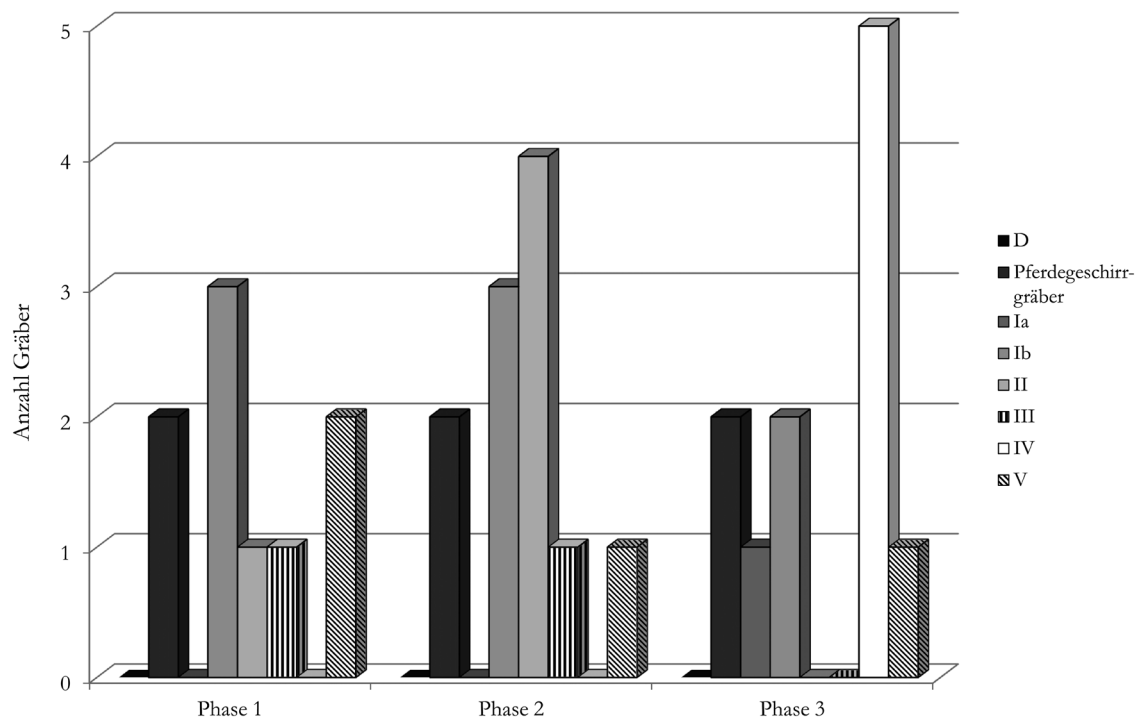


Abb. 32 Giengen – Ausstattungsgruppen der Männergräber.

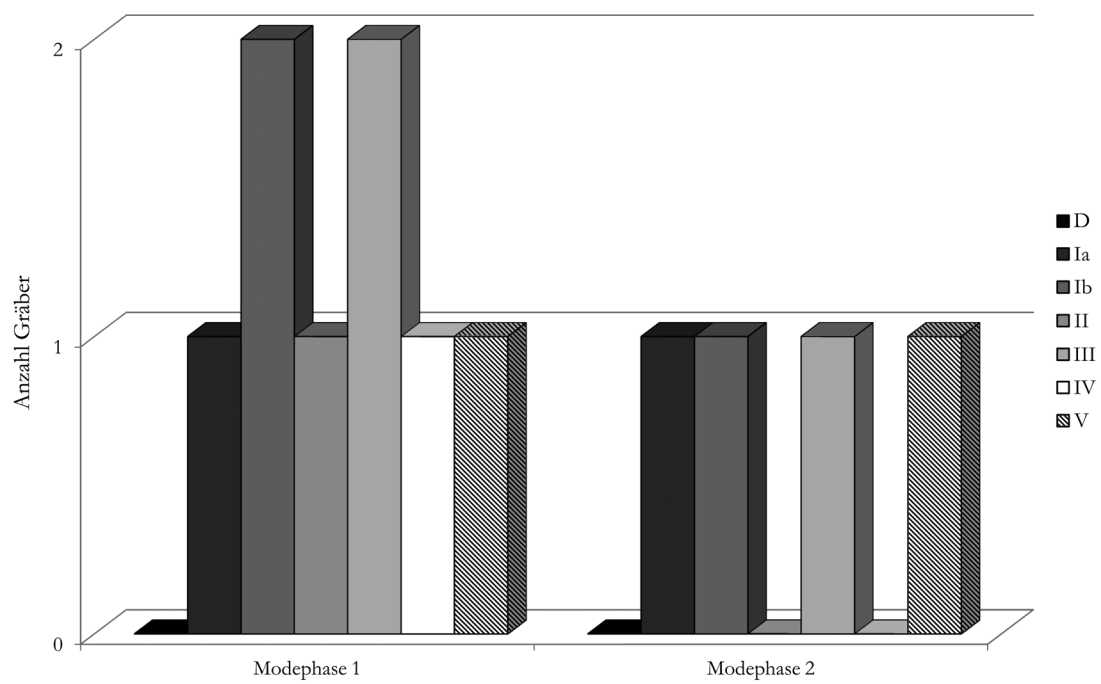


Abb. 33 Giengen – Ausstattungsgruppen der Frauengräber.

### 3.6.6 Die Strukturen der Siedlungsgemeinschaften von Marktoberdorf, Stetten und Giengen – ein Vergleich

Die Sporengräber stehen in den Ausstattungstabellen von ihrer Qualität und Quantität immer an oberster Stelle, ohne dass sie sich in der Waffenausstattung von den übrigen Spathagräbern unterscheiden. Die Träger der Sporen weisen sich damit als Berittene aus und besaßen offensichtlich ein höheres Ansehen. Die Abnahme der Anzahl der Sporengräber in der letzten Belegungsphase, sowohl in Marktoberdorf als auch in Stetten, lässt sich dadurch erklären, dass in dieser Phase deutlich weniger Menschen bestattet wurden; d. h. die Bevölkerung hat das außerhalb der Siedlung gelegene Gräberfeld langsam aufgegeben. Sie folgte damit der allgemein stärker werdenden Sitte, die Begräbnisstätte zu einer Kirche zu verlegen. Das ist besonders an der Belegungsgruppe 3 in Stetten erkennbar. Hier hat eine sozial aufgestiegene Familie das Gräberfeld verlassen, während weitere „Hofgemeinschaften“ die Begräbnisstätte noch etwas länger nutzten. Die These, dass der einzeln getragene Sporn als Nachweis einer Oberschichtsfamilie gilt, ist nicht zu halten. In Marktoberdorf und Stetten fehlen alle typischen Charakteristika einer Oberschichtsausstattung. Es gibt weder bei den Männern noch bei den Frauen so genannte Prunkbestattungen mit Beigaben aus Gold und anderen Edelmetallen. Die kleinen Fibeln in den Frauengräbern sind als Nachweis nicht genügend. Es fehlen die in der älteren Merowingerzeit typischen Großfibeln und Fingerringe aus Edelmetall. Des Weiteren sind weder Glas- oder Bronzegefäße vorhanden, noch ist die für reiche Männergräber der jüngeren Merowingerzeit typische Beigabe von Pferdegeschirr erfolgt. Das einzige Pferdegrab, das in Marktoberdorf in Grab 14 entdeckt wurde, lässt sich zwar mit dem Spathagrab 12 der ersten Phase, in der die Sporenbeigabe noch nicht üblich war, verbinden, jedoch ist dieser Nachweis für ein Oberschichtgrab ungenügend. Die Beigaben sind eher funktional denn prunkvoll. Weiterhin spielt der Wandel in der Zusammensetzung der Bewaffnung des Mannes eine Rolle. Ab dem 7. Jahrhundert wurde die zweischneidige Spatha durch den einschneidigen Sax allmählich abgelöst. Somit änderte sich auch die Beigabensitte in Bezug zum Gürtelzubehör.

Dass die Knaben nie eine Spatha hatten, kann im Rechtssystem der damaligen Zeit liegen: nur ein adulter Mann mit vollen Rechten durfte eine Spatha tragen und war somit wehrfähig; sehr wahrscheinlich war dies auch nicht nur auf ein „Erbrecht“ begründet. Eventuell durfte dies nur der Herr des Hauses und sein erstgeborener Sohn, die jüngeren Söhne

standen dann nach. Diese rechtliche Situation findet man aber nicht so ausgeprägt bei den Mädchen, da die Frauen und Mädchen in der Hierarchie keine große Rolle spielten. Scheinbar durften hier nur erwachsene/verheiratete Frauen die Fibeltracht annehmen. Ab Phase 2, sicher ab Phase 3 von Marktoberdorf wird diese Sitte jedoch aufgegeben. In Stetten ist dieser Modewandel schon von Beginn an greifbar. Insgesamt lässt sich ab diesem Zeitpunkt auch eine Reduzierung des Beigabenspektrums sowohl bei Erwachsenen als auch bei den Kindern feststellen. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit der einsetzenden Edelmetallverknappung, vielleicht aber auch mit einer allgemeinen „Verarmung“ dieser Siedlungsgemeinden.

Selbst der Grabbau ist unauffällig, die Grabmaße<sup>1277</sup> liegen alle im normalen Bereich. Größere und aufwendige Holzeinbauten konnten nicht nachgewiesen werden, Separierungen auf dem Gräberfeld sind nicht erkennbar. Das vermehrte Vorkommen von Steinsetzungen, teilweise in Form von Plattengräbern, ist ab JM II die Regel<sup>1278</sup>. Es gibt in Marktoberdorf keinen Nachweis für die Anlage von Hügeln über einzelnen Gräbern. In Stetten kann eventuell ein Hügel über Grab 40 gewesen sein, da die Nachbargräber einen belegungsfreien Raum um Grab 40 respektieren. Es ist der einzige Hinweis, andere „Grenzziehungen“ sind nicht fassbar. Aus diesen Gründen kann man davon ausgehen, dass es sich bei den mit Sporen bestatteten Männern um Mitglieder wohlhabender bäuerlicher Familien handelt, die ihren Wohlstand und Einfluss in dieser ländlichen Siedlung damit zum Ausdruck bringen wollten.

Ein anderes Bild zeigt sich in Giengen. Das Gräberfeld kann als Adelsbestattungsplatz mit Gefolgschaftsangehörigen<sup>1279</sup> angesprochen werden. Schon allein die Menge und Qualität der Funde in den reich ausgestatteten Gräbern spricht dafür. In jeder Belegungsphase waren mindestens zwei Männer mit Sporen ausgestattet, neben Pferdegeschirr

1277 Die durchschnittliche Grabtiefe ist in Stetten mit 0,9 m im Vergleich zu anderen Gräberfeldern geringer, besonders im Hinblick auf die reicher ausgestatteten Gräber. Ein ähnliches Bild zeigt auch das Gräberfeld von Güttingen. Dort sind die Grabtiefen aber wohl dem kiesigen Untergrund geschuldet: Fingerlin, Güttingen und Merdingen 9. Außerdem lässt sich eine Abnahme der Grabtiefen im Laufe der Zeit festhalten, aber auch innerhalb der Belegungsphasen sind weniger reich ausgestattete Verstorbene in flache Grabgruben beigesetzt.

1278 Dazu Stein, Grabkammern 20 f. – Zu Stetten: Weis, Stetten 89.

1279 Zum selben Ergebnis kam auch Schach-Döriges: Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 121.

und Bronzegehirr enthielt die Waffenausstattung dieser Männer oftmals zusätzlich zum Sax auch die Spatha<sup>1280</sup>. Auch dieses spricht für die herausragende Stellung dieser Männer. Die Qualität der Beigaben aus Gräbern mit Pferdegeschirr ist exquisiter im Vergleich zu den restlichen waffenführenden Gräbern. Ein weiteres Indiz ist die relativ hohe Anzahl der Pferdebestattungen auf dem Gräberfeld. Dabei ist eine eindeutige Zuordnung der Pferdebestattungen zu den einzelnen Personenbestattungen nicht sicher, aber für die Benennung als Adelsbestattungsplatz auch nicht notwendig. Die Konzentration der Pferdeggräber 22, 23, 24 und 28 in unmittelbarer Nachbarschaft der herausragend ausgestatteten Bestattungen der Gräber 25, 26 und 40 ist offensichtlich.

Auffallend ist hingegen die insgesamt geringe Anzahl von weiblichen Bestattungen, die darüber hinaus mit Beigaben recht ärmlich - im Vergleich zu den Männern - ausgestattet waren. Diese Frauen gehörten wohl zum Gefolge der ansässigen Oberschicht. Einzige Ausnahme ist die Dame aus Grab 41. Jedoch ist dieses Grab beraubt, so dass man keine definitiven Aussagen über die soziale Stellung der Frau innerhalb der Gemeinschaft treffen kann. Sie kann durch die Qualität der im Grab verbliebenen Beigaben als Einzige der Oberschicht zugeordnet werden.

Ein weiteres Indiz für eine kleine, durch Gefolgschaft charakterisierte Siedlungsgemeinschaft ist das weitgehende Fehlen von Kinderbestattungen. Selbst das Argument, dass vor allem Knochen von Kleinkindern sich nur schlecht erhalten oder diese auch andernorts bestattet werden konnten, kann dieses Fehlen nicht vollständig erklären. Hinzu kommt, dass es auch nur zwei unsichere Nachweise für im juvenilen Alter Verstorbene<sup>1281</sup> gibt.

Der Grabbau greift die besondere Stellung der darin Bestatteten auf. Große Grabkammern mit Einbauten und hohem Grabvolumen unterstreichen die Stellung der überdurchschnittlich gut ausgestatteten Toten. Die weniger reich ausgestatteten Männer und Frauen sind in normal großen Grabgruben, meist in einem Sarg, bestattet worden. Die Größe des Gräberfeldes mit 50 Gräbern lässt die Ansprache eines

Separatfriedhofes<sup>1282</sup> zu.

Es stellt sich nun die Frage, wie die Stellung der Sporenträger zu deuten ist. Tatsache ist, dass sie in den vorgestellten Gräberfeldern immer an erster Stelle stehen. Sie sind also innerhalb ihrer Siedlungsgemeinschaft als „*primi inter pares*“ anzusehen. Jedoch haben die Vergleiche der Gräberfelder untereinander gezeigt, dass es Unterschiede in der Qualität und Quantität der Ausstattung der Sporenträger gibt. So sind die Sporenträger aus Giengen per se nicht gleichzusetzen mit denen aus Stetten und Marktoberdorf. Ihre überdurchschnittliche Ausstattung stellt sie über die Sporengräber der anderen beiden Gräberfelder. Die Sporengräber aus Stetten scheinen wiederum etwas qualitativvoller zu sein als die aus Marktoberdorf. Offensichtlich ist eine differenzierte Unterteilung der Sporengräber möglich.

In der Betrachtung muss jedoch der Zeitfaktor berücksichtigt werden. Wie schon mehrfach erwähnt, ist vor allem in der jüngeren Merowingerzeit die allmähliche Aufgabe der Beigabensitte und die Edelmetallverknappung ein wichtiger Faktor bei der Bewertung der Sporengräber. Christlein hat den Sporn als einen Leitfund zur Bildung der Qualitätsgruppe B herangezogen, ohne jedoch den zeitlichen Wandel detailliert zu betrachten<sup>1283</sup>. In ihrem Beitrag zum Nobilifizierungsprozess in der jüngeren Merowingerzeit hat sich Burzler sehr ausführlich und kritisch mit dieser Problematik befasst<sup>1284</sup>. Sie kam zu der Schlussfolgerung, dass „*die geschlechtsspezifische Aufteilung der C-Merkmale in normierte Beigabe (Goldfibel) in Frauengräber und variable (Trense) in Männergräbern... überwunden und in Männergräber durch normierte Beigaben in zeitlicher Abhängigkeit ersetzt werden könnte*“<sup>1285</sup>. Sie schlug in diesem Zuge vor, für die Zeitstufen JM IIIa und JM IIIb die Qualitätsgruppen um eine Stufe anzuheben. Dies würde dann bedeuten, dass „*die Spatha, der Schildbuckel und der Sporn nicht mehr Qualitätsgruppe B, sondern C repräsentieren könnten*“<sup>1286</sup>. Diesem Ansatz soll nun nachgegangen werden.

1280 Eine Vollbewaffnung, d.h. eine Mitgabe von Spatha, Sax, Lanze und Schild, ist trotz offensichtlicher Beraubung einiger Bestattungen nicht nachweisbar.

1281 Grab 21: anthropologisch nicht bestimmt, von den Bearbeitern aber als jugendlicher Mann angesprochen, durch die Beigaben kann es sich auch durchaus um einen Erwachsenen handeln. – Grab 30: anthropologisch ein juveniler Mann, belegen die archäologischen Gesichtspunkte jedoch eindeutig eine Frauenbestattung. Somit kann das anthropologische Ergebnis bezüglich des Geschlechts als auch des Alters als nicht gesichert angesehen werden.

1282 Die Interpretation als Separatfriedhof ließ Schach-Dörge noch offen: Paulsen/Schach-Dörge, Giengen 121. – Burzler spricht Giengen jedoch als Separatfriedhof an: Burzler, Nobilifizierungsprozess 30.; 287 Nr. 246.

1283 Er unterschied meist nur zwischen dem 6. und 7. Jahrhundert: Christlein, Besitzabstufungen 151 Abb. 6; 9.10.

1284 Burzler, Nobilifizierungsprozess 121 ff. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Qualitätsgruppe C nach Christlein.

1285 Burzler, Nobilifizierungsprozess 127.

1286 Dies. ebd. 127.



## 4. DIE SPORENGRÄBER IM ALAMANNISCHEN RAUM

### 4.1 DEFINITION DES ARBEITSGEBIETS UND DER BODENLANDSCHAFTEN

Das Arbeitsgebiet erstreckt sich von den Alpen im Süden bis zum Main im Norden; Aare und Oberrhein bilden die westliche Grenze, Altmühl- und Lechtal begrenzen das Gebiet nach Osten hin zum bajuwarischen Stammesgebiet. Das Arbeitsgebiet umfasst somit das südwestdeutsche Schichtstufenland mit Oberrheingraben, Schwarzwald, Schwäbischer Alb und dem Alpenvorland.

Die Bodenbeschaffenheit im Arbeitsgebiet ist sehr unterschiedlich. So sind im Oberrheinischen Tiefland<sup>1287</sup> fruchtbare Lössböden, daneben Gleye und Aueböden zu finden<sup>1288</sup>. Der Schwarzwald sticht durch seine nährstoffarmen Böden hervor<sup>1289</sup>. Ton, Kalk und Mergel marinen Ursprungs sind die Ausgangsgesteine der Schwäbischen Alb. Auf ihnen haben sich schwere, lehmige Böden gebildet. Zu nennen sind hier Rendzinen<sup>1290</sup> in Karstgebieten, Terra Fuscae, und Braunerde-Pelosole<sup>1291</sup>. Die nördlich anschließenden Gäulandschaften sind durch fruchtbare Lössauflagen gekennzeichnet, hier sind vor allem der Kraichgau und das Neckarbecken mit Parabraunerden, Pararendzinen und Kolluvien zu nennen<sup>1292</sup>.

Südlich der Donau, der Moränenlandschaft des Alpenvorlandes, finden sich zumeist Braun- und Parabraunerden auf ausgedehnten tertiären Schot-

terebenen und sandigen Ablagerungen. Daneben sind auf den Hügelkuppen der Moränenlandschaft Pararendzinen vertreten, die Senken werden von Mooren und Hochmooren, seltener Gleyen beherrscht<sup>1293</sup>. Aueböden finden sich entlang der Flussläufe von Lech und Donau.

### 4.2 METHODIK

Eine differenzierte zeitliche Betrachtungsweise der Sporengräber des alamannischen Raumes macht es notwendig, sie in einer Tabelle zu erfassen. Dabei werden die Gräber der Zeitstufen AM III bis JM II in einer Kombinationstabelle gelistet, die Gräber aus der Zeitstufe JM III werden aus technischen Gründen in einer separaten Tabelle aufgeführt (Beilagen 3 und 4). Verf. ist bewusst, dass dadurch die chronologischen und typologischen Veränderungen von JM II zu JM III visuell nicht so deutlich sichtbar sind, wie dies in einer Gesamttabelle der Fall wäre. Dabei sind die Sporen und die Sporengarnituren typologisch relevant. Für diese Zeitstufe werden die Sporentypen nach Stein (Tafeln 67-68) übernommen, bei den Sporengarnituren wurde das Augenmerk besonders auf die Schnallenform, die Riemenzungen und die Riemendurchzüge gelegt (Tafeln 68-69). Die einzelnen Typen werden bei der Nennung der Fundtypen definiert. Für die älteren Sporentypen der Stufen AM III bis JM II (Tafel 66) wurde die allgemein gebräuchliche Ansprache übernommen. Die Kombinationstabellen listen alle kombinierfähigen Merkmale und Typen in zeitlicher Abfolge auf. Beide Kombinationstabellen sind gleich aufgebaut: Neben dem Grab und dem Sterbealter wird die Katalog-Nummer (Kat.-Nr.) aufgeführt, unter der das Grabinventar dort genannt ist. Ebenso wird eine Störung oder Beraubung kenntlich gemacht, um die Geschlossenheit der Grabfunde entsprechend berücksichtigen zu können. Fundtypen und Merkmale, die in allen Kombinationsgruppen auftreten, sogenannte Durchläufer, sind vorangestellt. Ihnen folgen dann die Fundtypen in zeitlicher Abfolge. Anschließend wird die Datierung nach Ament genannt. Zur besseren Lesbarkeit der Tabellen sind die Gräber und die Kombinationsgruppen am Ende nochmals aufge-

1287 Borchardt, Baden-Württemberg 101 f.

1288 Schotterterrassen und Auelehmböden am Oberrhein, Lössdecken an den Rändern des Oberrheingrabens und teilweise am Kaiserstuhl: Renners, Raumgliederung 77 f.

1289 Braunerden und Podsolon über Gneis- und Granituntergrund, in hochmontanen Lagen auch Ranker; auf Buntsandstein neben Braunerden auch Pseudogleye: Renners, Raumgliederung 80 f. – Scheffer/Schachtschabel, Bodenkunde 321 f.

1290 Rendzinen sind aufgrund ihrer geringen Auflage für die landwirtschaftliche Nutzung nur bedingt geeignet: Rehfuess, Waldböden 44 ff.

1291 Terra Fusca besonders in vor Erosion geschützten Bereichen: Renners, Raumgliederung 84. – Braunerden kommen vor allem in anthropogen beeinflussten Tälern, Senken und Mulden vor: ebd., 83 ff. – Köberle/Köberle, karst landscape 515.

1292 <[http://www.umweltbundesamt.de/boden-und-altlasten/boden/bildung/reisef/downloads/4\\_Baden\\_Wuerttemberg.pdf](http://www.umweltbundesamt.de/boden-und-altlasten/boden/bildung/reisef/downloads/4_Baden_Wuerttemberg.pdf)> [Stand: 25. Mai 2018] – Zepp, Geomorphologie 293 ff. – Renners, Raumgliederung 78 f.

1293 Viele Moore wurden jedoch trocken gelegt und kultiviert: Semmel, Grundzüge 62 f. – Zu den Bodengesellschaften im Jungmoränengebiet: Rehfuess, Waldböden 67. – Renners, Raumgliederung 86 ff.

führt. Die vertikale Anordnung der Gräber richtet sich nach dem Auftreten der Fundtypen, wobei das erst genannte Grab also die „ältesten“ Typen, das zuletzt genannte die „neuesten“ Typen aufweist. Ältere Merkmale werden also im Laufe der Zeit abgelöst, während gleichzeitig neue Typen auftreten. Die Reihenfolge der Gräber ergibt sich nach den Kombinationen der Merkmale. Um in die Tabelle Eingang zu finden, müssen mindestens zwei Merkmale beziehungsweise Typen in einem Grabinventar vorhanden sein. Die Anordnung zeigt den Wandel des Typenspektrums im Laufe der Zeit, Absätze im idealerweise diagonalen Verlauf werden als Beginn neuer Kombinationsgruppen gedeutet. Die Fundgattungen sind, wie schon bei den Kombinationstabellen der Gräberfelder, mit unterschiedlichen Zeichen versehen. Die Unterscheidung in datierende Trachtelemente, Waffenformen, Dekore und Verzierungsarten sowie nicht datierende sonstige Bestandteile wurde dabei nicht verändert.

#### 4.3 DIE FUNDTYPEN IN ZEITLICHER ABFOLGE

Typen T1-T79 der Kombinationstabelle der Stufen AM III bis JM II (Beilage 3)

- T1. mehrteilige Garnitur zur Spatha
- T2. leichter Breitsax
- T3. Dekor: monochrome Tauschierung
- T4. Dekor: bichrome Tauschierung
- T5. Dekor: geometrisches Dekor
- T6. bandförmiger Sporn (Typ 1a) – Taf. 66
- T7. Lanzenspitze mit schmalem, rhombischem Blatt
- T8. Schlaufensporn, Eisen, Schenkelquerschnitt rechteckig bis quadratisch (Typ 4a) – Taf. 66
- T9. Schildbuckel mit leicht gewölbter bis konischer Haube und leicht ausgezogener Spitze
- T10. Dekor: Punzverzierung
- T11. Sporen garnitur mit Punzverzierung
- T12. Pyramidenknopf aus Bein
- T13. Saxknöpfe mit Punz- oder Kreisaugenverzierung
- T14. Schnalle mit Schilddorn
- T15. Dekor: Tierstil I
- T16. Saxknöpfe mit Lochkerben
- T17. Spatha mit strichtauschierem Knauf oder Heftplatte
- T18. Schnalle mit rundem Beschlag (Typ I)
- T19. Dekor: regelmäßige Pilzzellentauschierung
- T20. Kurzsax
- T21. Lanzenspitze mit kurzem rhombischen Blatt

- T22. unverzierte Saxknöpfe
- T23. Stangenschildbuckel mit abgeflachtem Spitzenknopf
- T24. Sporn mit verbreiteter Dornauflage und schmalen Schenkeln (Typ 3) – Taf. 66
- T25. dreiteilige/erweitert dreiteilige Garnitur
- T26. Dekor: Streifentauschierung auf Sporn
- T27. Spatha mit mehrgeteiltem Knauf
- T28. spießförmige Lanzenspitze
- T29. Sporn mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen, ohne Schenkelrundel (Typ 2a) – Taf. 66
- T30. Dekor: unregelmäßige Pilzzellentauschierung
- T31. bandförmiger Sporn mit kurzen Schenkeln (Typ 1b) – Taf. 66
- T32. Sporn wie Stein Typ 2.1.2 (Typ 4b) – Taf. 66
- T33. Spatha mit tierstilverziertem Knauf
- T34. Lanzenspitze mit schmalem, langrhombischem Blatt und seitlicher Facettierung, teilweise mit Rillenverzierung am Schaftansatz
- T35. Pyramidenknopf aus Bronze und unverziert
- T36. Dekor: Flechtband
- T37. Dekor: Punktflechtband
- T38. Schildbuckel Typ Ischl, alte Form
- T39. Lanzenspitze mit schmalem Blatt und losen Aufhaltern
- T40. Lanzenspitze mit breit-rhombischem Blatt und leichtem Mittelgrat
- T41. Lanzenspitze mit breitem Blatt und Kreisaugenverzierung
- T42. Saxknöpfe mit gekerbtem Rand
- T43. Pyramidenknopf aus Bronze mit Rillen- oder Kreisaugenverzierung
- T44. Pyramidenknopf aus Bronze auf einem Rechteckbeschlag
- T45. Dekor: Typ Civezzano
- T46. Dekor: Flächentauschierung
- T47. Dekor: fadenförmiger Tierstil (Stil II)
- T48. Sporn mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen und Schenkelrundel, tauschiert (Typ 2b2) – Taf. 66
- T49. vierteilige Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen
- T50. Dekor: Spiraltauschierung
- T51. Dekor: S-Haken-Ornamentik
- T52. Sporn mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen und Schenkelrundel, Bronze (Typ 2b1) – Taf. 66
- T53. Dekor: Gitterflechtband
- T54. Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt
- T55. Schildbuckel mit flacher, halbkugelige Haube
- T56. kerbschnittverzierte Saxknöpfe
- T57. Spathaknauf aus Bronze mit Tierkopffenden
- T58. flächentauschierter Pyramidenknopf

- T59. Schnalle mit festem Beschläg  
T60. Rillenverzierung/Profilierung der Schenkel an Bronzesporen  
T61. schwerer Breitsax  
T62. vierteilige Garnitur mit mittellangen Nebenriemenzungen  
T63. Schildbuckel mit hochgewölbter Haube  
T64. Sporn mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen und Schenkelrundel, Eisen (Typ 2b3) – Taf. 66  
T65. vierteilige Garnitur mit profilierten Riemenzungen  
T66. große Saxknöpfe  
T67. Saxknöpfe mit Perldraht  
T68. Lanzenspitze mit schmalem Blatt, rillen- und dellenverziert  
T69. flächentauschierendes Pferdegeschirr  
T70. runder Riemendurchzug, unverziert (Typ 2a) – Taf. 68  
T71. Saxknopf, Dekor viergliedrig (Vierpassdekor)  
T72. Saxknopf, Dekor dreigliedrig (Dreierwirbel)  
T73. Garnitur Typ Bern-Solothurn  
T74. Klappmesser  
T75. vierteilige Garnitur mit langen Nebenriemenzungen  
T76. Lanzenspitze Typ Kirchtroisdorf  
T77. ritzverzierte Saxknöpfe  
T78. Langsax  
T79. Riemenzunge mit spitzem Ende
- Typen T80-T140 der Kombinationstabelle der Stufe JM III (Beilage 4)
- T80. einfache Gürtelschnalle  
T81. gebogene Ösennadel  
T82. Gürtelschnalle mit Laschenbeschläg  
T83. Sporenriemenzunge mit spitzem Ende, Eisen, teilw. mit Perldrahtnieten (Typ 2c) – Taf. 69  
T84. unverzierte Sporenriemenzunge mit rundem Ende, Bronze oder Eisen (Typ 1b) – Taf. 69  
T85. bronzene Sporenriemenzunge mit spitzem Ende und Perldrahtnieten, facettiert oder mit randlicher Strichverzierung (Typ 2b1) – Taf. 69  
T86. Spatha Typ N-D-S (Niederramstadt-Dettingen-Schwabmühlhausen)  
T87. überlange Riemenzunge  
T88. Lanzenspitze mit Wulst- oder Rillenverzierung  
T89. Sporn Stein Typ 2.1.6 – Taf. 67  
T90. schmalrechteckiger Riemendurchzug, Querschnitt D-förmig (Typ 1a) – Taf. 68  
T91. Schildbuckel Typ Walsum  
T92. Lanzenspitze mit schmalem Blatt, rillenverziert
- T93. Sporenschnalle mit festem, rechteckig bis trapezoidem Beschläg (Typ 3a); Variante 1: Eisen, unverziert; Variante 2: Bronze, mit Perlandnieten; Variante 3: Bronze, breit-rechteckiges Beschläg – Taf. 68  
T94. Sporn Stein Typ 2.1.2 – Taf. 67  
T95. Dekor: Wabentauschierung  
T96. runder Riemendurchzug, tauschiert (Typ 2b) – Taf. 68  
T97. Gürtelschnalle mit durchbrochenem Beschläg  
T98. Schildbuckel Typ Ischl, junge Form  
T99. Sporenschnalle mit festem, abgerundet rechteckig bis zungenförmigem Beschläg, Bügel rund bis abgerundet rechteckig (Typ 3b); Variante 1: unverziert; Variante 2: tauschiert – Taf. 68  
T100. Sporenriemenzunge mit rundem Ende, tauschiert oder ritzverziert (Typ 1e) – Taf. 69  
T101. runder Riemendurchzug mit Mittelbuckel (Typ 2c) – Taf. 68  
T102. Sporn Stein Typ 2.1.3 – Taf. 67  
T103. rechteckige Sporenschnalle ohne Beschläg (Typ 2b); Variante 1: Eisen, unverziert; Variante 2: Bronze, Bügel rillenverziert – Taf. 68  
T104. Lanzenspitze Typ Egling  
T105. Spatha Typ Schlingen  
T106. schmalrechteckiger Riemendurchzug, Oberseite rillenverz./profiliert (Typ 1c) – Taf. 68  
T107. Schildbuckel Typ Göggingen  
T108. Sporn Stein Typ 2.1.5 – Taf. 67  
T109. facettierte Riemenzunge, Strumpfband o. Gürtel  
T110. Sporn Stein Typ 2.1.4 – Taf. 67  
T111. Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt und Mittelgrat  
T112. bronzene Sporenriemenzunge mit spitzem Ende, unverziert (Typ 2a1) – Taf. 69  
T113. spitze Riemenzunge, Strumpfband o. Gürtel  
T114. rechteckige Sporenschnalle mit Laschenbeschläg, Eisen, unverziert (Typ 1b1) – Taf. 68  
T115. Sporenriemenzunge mit spitzem Ende, facettiert und kreisaugenverziert (Typ 3a) – Taf. 69  
T116. Sporn Stein Typ 2.2.2 – Taf. 68  
T117. runde Sporenschnalle mit Laschenbeschläg (Typ 1a); Variante 1: Eisen, unverziert; Variante 2: Bronze, Bügel rillenverziert – Taf. 68  
T118. bronzene Sporenriemenzunge, facettiert und unverziert (Typ 2a2) – Taf. 69  
T119. bronzene, kleine Sporenriemenzunge, facettiert und mit Perldrahtnieten (Typ 2b2) – Taf. 69  
T120. schmalrechteckiger Riemendurchzug, Querschnitt bandförmig (Typ 1b) – Taf. 68  
T121. schmale und lange Sporenriemenzunge mit rundem Ende, Eisen, mit bronzenen Nietrun-

- deln (Typ 1c) – Taf. 69
- T122. Sporn Stein Typ 2.1.1 – Taf. 67
- T123. breite Pinzette
- T124. Sporenriemenzunge mit rundem Ende, facettiert, Bronze oder Eisen (Typ 1d1) – Taf. 69
- T125. rechteckige Sporenschnalle mit Laschenbeschläg und Perlrandnieten, Bronze (Typ 1b2) – Taf. 68
- T126. runde Sporenschnalle ohne Beschläg, Eisen, unverziert (Typ 2a) – Taf. 68
- T127. Sporenriemenzunge mit rundem Ende und Perldrathnieten, Bronze oder Eisen (Typ 1a) – Taf. 69
- T128. Sporn Stein Typ 2.2.1 – Taf. 68
- T129. kurze Saxscheidenspitze
- T130. Dekor: enges Flechtband oder Rautenkerbschnitt
- T131. rechteckige Sporenschnalle mit Laschenbeschläg, Bronze, Bügel rillen- o. riefenverziert (Typ 1b3) – Taf. 68
- T132. Sporn Stein Typ 2.1.7 – Taf. 67
- T133. breite Riemenzunge
- T134. Sporn Stein Typ 2.2.3 – Taf. 68
- T135. Sporenriemenzunge mit spitzem Ende, tauschiert oder flechtbandverziert (Typ 3b) – Taf. 69
- T136. Lanzenspitze Typ Pfullingen
- T137. Schildbuckel Typ Göggingen, hohe Form
- T138. Spatha Typ Haldenegg
- T139. Spatha Typ N-D-S, schwere Form
- T140. Sporenriemenzunge mit rundem und löffelförmig verbreitertem Ende, Bronze oder Eisen (Typ 1d2) – Taf. 69

#### 4.3.1 Kombinationsgruppe 1

Kombinationsgruppe 1 (Beilage 3) umfasst sieben Gräber<sup>1294</sup>. Als Gürtelleitform kann die Schnalle mit rundem Beschläg des Typs I (T18) genannt werden. Weiter auf diese Gruppe beschränkt ist der bandförmige Sporn (T6), als Waffentyp ist die Lanzenspitze mit schmalem, rhombischen Blatt (T7) charakteristisch. Geometrisches Dekor (T5) und die regelmäßige Pilzzellentauschierung (T19)<sup>1295</sup> treten nur hier auf. Die dreiteiligen Gürtelgarnituren (T25)

<sup>1294</sup> Hochheim (45) Grab v. 1927, Neresheim (68) Grab 44, Horkheim (47) Grab 9/1934, Hüfingen (48) Grab 1, Mengen (106) Grab 853, Giengen (33) Grab 40 und Niederstotzingen (70) Grab 3c.

<sup>1295</sup> Die Pilzzellentauschierung (T19) ist nur noch in Schretzheim (86) Grab 580 vorhanden, das in AM III datiert, aber schon neue Formen aufweist und aus diesem Grund in der Kombinationsgruppe 2a eingeordnet werden muss.

aus Giengen Grab 40 und Niederstotzingen Grab 3c leiten in die nächste Kombinationsgruppe 2a über.

Bis in die nächste Kombinationsgruppe 2 reichend ist der Sporn mit einem rechteckigen bis quadratischen Querschnitt (T8). Langlebigere Waffenformen sind hier der Kurzsax (T20) und der Stangenschildbuckel mit abgeflachtem Spitzenknopf (T23). Pyramidenknöpfe aus Bein (T12) und Saxknöpfe mit Punz- oder Kreisaugenverzierung (T13) zieren die Scheiden. Schnallen mit Schilddornen (T14) sind ebenfalls bis in Kombinationsgruppe 2 belegt.

In Kombinationsgruppe 3 kommen vor: Sporen mit rechteckigem bis quadratischem Querschnitt (T8) und Sporen mit verbreiteter Dornauflage und schmalen Schenkeln (T24), Sporengarnituren mit Punzverzierung (T11). Allgemein waren die Punzverzierung (T10) und Dekore in Tierstil I (T15) in allen Kombinationsgruppen beliebt. Saxknöpfe mit Lochkerben (T16) und unverzierte Saxknöpfe (T22), Spathen mit strichtauschierem Knauf oder Heftplatte (T17) sind langlebig und bis ans Ende der dritten Kombinationsgruppe nachweisbar.

Die Grabinventare der Kombinationsgruppe 1 gehören absolutchronologisch in die Stufe AM III.

#### 4.3.2 Kombinationsgruppe 2

Kombinationsgruppe 2 (Beilage 3) wird aufgrund zweier Gürtelleitformen weiter unterteilt. Kombinationsgruppe 2a, charakterisiert durch die dreiteilige oder erweitert dreiteilige Garnitur (T25); Kombinationsgruppe 2b umfasst vierteilige Garnituren mit kurzen Nebenriemenzungen (T49). Die 47 Grabinventare datieren in die Stufe JM I nach Ament. Der bandförmige Sporn mit kurzen Schenkeln (T31) ist ausschließlich mit dreiteiligen oder erweitert dreiteiligen Garnituren (T25) vergesellschaftet.

Auf die vierteiligen Garnituren mit kurzen Nebenriemenzungen beschränkt sind bronzene Sporen mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen und Schenkelrundel (T52), als Dekor das Gitterflechtband (T53) und der Spathaknauf aus Bronze mit Tierkopfenden (T57), der insgesamt nur selten vorkommt.

Die Laufzeiten des Pyramidenknopfes aus Bein (T12), punz- oder kreisaugenverzierte Saxknöpfe (T13) und der regelmäßigen Pilzzellentauschierung (T19) enden in Kombinationsgruppe 2.

Erweitert wird das Waffenspektrum durch die Spatha mit mehrgeteiltem Knauf (T27) und dem Schildbuckel Typ Ischl (T38). Die Lanzenspitzen sind spießförmig (T28) oder mit schmalem, rhombischem Blatt und seitlichen Facettierungen (T34).



Weiter sind Lanzenspitzen mit schmalem Blatt und losen Aufhaltern (T39), breit-rhombischem Blatt und leichtem Mittelgrat (T40) oder mit breitem Blatt und Kreisaugenverzierung (T41) belegt. Dabei ist nur ein geringer Teil auf die Kombinationsgruppe 2 beschränkt (T39 und T40).

Flächentauschierung (T46) und fadenförmiger Tierstil (T47) sind regelhaft ab der Kombinationsgruppe 2b festzustellen und ein charakteristisches Ziermotiv für die Gürtelmode der dritten Kombinationsgruppe<sup>1296</sup>. Tauschierte Sporen mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen und Schenkelrundel (T48) sind vor allem in der Kombinationsgruppe 2b zu finden, vereinzelt aber auch in der dritten Kombinationsgruppe.

Das S-Haken-Ornament (T51)<sup>1297</sup> ist in Gräbern mit kurzen und mittellangen Nebenriemenzungen (Kombinationsgruppe 3a) nachweisbar, ebenso wie kerbschnittverzierte Saxknöpfe (T56)<sup>1298</sup>.

Flächentauschierte Pyramidenknöpfe (T58) und Schnallen mit festem Beschlag (T59) leiten zur nächsten Kombinationsgruppe 3 über.

#### 4.3.3 Kombinationsgruppe 3

Auch in Kombinationsgruppe 3 (Beilage 3), die insgesamt 48 Gräber umfasst, können die Gürtelgarnituren zur weiteren Unterteilung hinzugezogen werden. Es kann dabei unterschieden werden in vierteilige Garnituren mit mittellangen Nebenriemenzungen (T62) - Kombinationsgruppe 3a -, Garnituren mit langen, schmalen Beschlägen des Typs Bern-Solothurn (T73) - Kombinationsgruppe 3b - und vierteilige Garnituren mit langen Nebenriemenzungen (T75) - Kombinationsgruppe 3c. Die Gräber der Kombinationsgruppe 3 datieren in die Stufe JM II.

Der schwere Breitsax (T61) ist ab der Kombinationsgruppe 3 regelhaft zu fassen. Hinzu kommen der Schildbuckel mit hochgewölbter Haube (T63), profilierte Riemenzungen der vierteiligen Garnituren (T65) und große Saxknöpfe (T66).

Nur in Gräbern der Kombinationsgruppe 3a treten Lanzenspitzen mit breitem Blatt und Kreisaugenverzierung (T41) auf, des weiteren Saxknöpfe

mit gekerbtem Rand (T42), der Pyramidenknopf aus Bronze mit Rillen- oder Kreisaugenverzierung (T43), der Bronzesporn mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen und Schenkelrundel (T52) sowie der Spathaknauf aus Bronze mit Tierkopfboden (T57). Saxknöpfe mit dreigliedrigem Dekor (T72) sind nur hier belegt.

Vielteilige Garnituren mit mittellangen Nebenriemenzungen (T62) kommen gelegentlich auch mit neueren Formen der Übergangsphase 3-4 vor.

Die alte Form des Schildbuckels Typ Ischl (T38), der Schildbuckel mit flacher, halbkugelförmiger Haube (T55) und die Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt (T54) treten nicht zusammen mit Bern-Solothurn-Garnituren der Kombinationsgruppe 3b und Garnituren mit langen Nebenriemenzungen (Kombinationsgruppe 3c) auf.

Bronzesporen mit rillenverzierten oder profilierten Schenkeln (T60)<sup>1299</sup>, Saxknöpfe mit Perldraht (T67) und flächentauschiertes Pferdegeschirr (T69) sind nur mit vierteiligen Garnituren mit mittellangen und langen Nebenriemenzungen vergesellschaftet.

Eine letzte Gruppe von acht Gräbern lässt sich durch neue Formen fassen, die schon am Übergang zur Stufe JM III stehen (Kombinationsgruppe 3-4). Dazu zählt im Besonderen die Lanzenspitze des Typs Kirchtroisdorf (T76), ritzenverzierte Saxknöpfe (T77) und Riemenzungen mit spitzem Ende (T79). Der Langsax (T78) kommt in dieser Kombinationsgruppe nur einmal<sup>1300</sup> vor, ist jedoch vor allem in der nachfolgenden Zeitstufe JM III regelhaft vorhanden.

#### 4.3.4 Kombinationsgruppe 4

Die Gräber der Stufe JM III (Beilage 4) werden im Folgenden vorgestellt. Zu den langlebigen Typen gehören hier aus der Stufe JM II beziehungsweise der Kombinationsgruppe 3a das Klappmesser (T74) und Saxknöpfe mit Perldraht (T67). Der Langsax (T78) ist ebenfalls schon aus den jüngsten Grabinventaren der Stufe JM II bekannt. Ab der Kombinationsgruppe 4 und bis in die letzte Kombinationsgruppe 5 treten die einfache Gürtelschnalle aus Eisen (T80), die Gürtelschnalle mit Laschenbeschlag (T82) und an Gerät die gebogene Ösennadel

1296 In Sissach (88) Grab 27 taucht dieses Dekor auf einer dreiteiligen Garnitur auf, in Wenigumstadt (103) Grab 32 hat sich durch Beraubung keine Saxgarnitur erhalten.

1297 Lediglich in Schöffland (85) Grab 23 mit langen Nebenriemenzungen.

1298 Kombinationsstatistisch gehört Mengen (106) Grab 835 zur Gruppe 2b, belegungschronologisch kann das Grab aber innerhalb des Gräberfeldes in die Stufe JM II datiert werden.

1299 Ausnahme ist Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893. Dort kommt ein Bronzesporn mit profilierten Schenkeln aus JM I-zeitlichem Inventar: Nawroth, Pfahlheim Taf. 40,12.

1300 Donaueschingen (18) Grab 54/94: Buchta-Hohm, Donaueschingen 156 Taf. 16D. Datierend sind die tauschierte mehrteilige Garnitur und der Schildbuckel Typ Ischl, alte Form.

(T81) auf. Zur Sporengarnitur sind die Riemenzungen Typ 2c (T83), 1b (T84) und 2b1 (T85) zu zählen. Als Waffentyp ist die Spatha des Typs N-D-S (T86) in beiden Kombinationsgruppen zu finden.

54 Gräber gehören zur Kombinationsgruppe 4 der Stufe JM IIIa. Typische Waffenformen für die Gruppe 4 sind die Lanzenspitze mit Wulst- oder Rillenverzierung (T88) und die Lanzenspitze mit schmalem Blatt und Rillenverzierung<sup>1301</sup> (T92). Der schwere Breitsax (T61) aus der Kombinationsgruppe 3 läuft in dieser Kombinationsgruppe aus. Neue Sporentypen sind die Sporen Stein Typ 2.1.6 (T89) und Stein Typ 2.1.2 (T94) sowie aus den Garnituren die Sporenschnalle Typ 3a (T93).

Vier Grabinventare beinhalten Gürtelgarnituren des Typs Bern-Solothurn (T73). Sie bilden die Kombinationsgruppe 4a. An neuen Formen kommen die überlange Riemenzunge (T87), als Waffenform der Schildbuckel Typ Walsum (T91) und von den Sporengarnituren der Riemendurchzug Typ 1a (T90) vor.

Die 15 Grabinventare der Kombinationsgruppe 4b haben oft vierteilige Garnituren mit langen Nebenriemenzungen (T75), die teilweise profiliert (T65) sind. Als Dekor ist hier jedoch die Wabentauchierung (T95) regelhaft vertreten. Der tauschierte Sporn mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen und Schenkelrundel (T48), der Riemendurchzug Typ 2b (T96) und die Sporenriemenzunge Typ 1e (T100) kommen sporadisch nur in der Kombinationsgruppe 4b vor. Die Dekore der Flächentauchierung (T46) und fadenförmiger Tierstil (T47)<sup>1302</sup> sowie der tauschierte Sporn mit bandförmig verbreitertem Bügel und Schenkelrundel (T48) laufen in der Kombinationsgruppe 4b aus.

Auf die Kombinationsgruppen 4a und 4b begrenzt sind die schon erwähnten überlangen Riemenzungen (T87) und der Schildbuckel Typ Walsum (T91). Schnallen mit festem Beschlag (T59) sind in der Kombinationsgruppe 4b recht häufig anzutreffen, kommen aber auch noch in den darauf folgenden Kombinationsgruppen sporadisch vor.

Mit Grabinventaren der Kombinationsgruppe 4b vergesellschaftet und bis zum Ende der vierten

Kombinationsgruppe nachweisbar sind die Lanzenspitze vom Typ Kirchtroisdorf (T76) und der Schildbuckel Typ Göggingen (T107). Zur Tracht gehören die Gürtelschnalle mit durchbrochenem Beschlag (T97) und facettierte Riemenzungen von Strumpfband oder Gürtelgarnituren (T109). Der Sporn Stein Typ 2.1.3 (T102) ist in dieser Kombinationsgruppe häufig vertreten; zur Sporengarnitur gehörig können die Sporenschnalle Typ 3b (T99) sowie der runde Riemendurchzug Typ 2a (T70) aus der Stufe JM II und der Riemendurchzug Typ 2c (T101) genannt werden.

Langlebigere Waffenformen sind der Schildbuckel des Typs Ischl (T98), die Lanzenspitze vom Typ Egling (T104) und die Spatha Typ Schlingen (T105). Die Sporenschnalle Typ 2b (T103) und der Riemendurchzug Typ 1c (T106) sind ebenfalls bis zum Ende der Stufe JM III vertreten.

Eine dritte Untergruppe 4c wird von 35 Gräbern gebildet, die zwar Elemente aus den erst genannten Gruppen 4a und 4b besitzen<sup>1303</sup>, jedoch auch neue Typen beinhalten. Dazu gehören die Sporentypen Stein Typ 2.1.4 (T110) und Stein Typ 2.1.1 (T122), von den Sporengarnituren die Sporenriemenzunge Typ 3a (T115), der Riemendurchzug Typ 1b (T120), die Sporenschnalle Typ 1b2 (T125) und zur Tracht gehörig die spitze Riemenzunge von Strumpfband oder Gürtel (T113). Sie kommen nur in dieser Kombinationsgruppe vor.

Neue Formen, die bis in die Kombinationsgruppe 5 nachweisbar sind, sind die Sporenriemenzungen der Typen 2a1 (T112), 2a2 (T118), 2b2 (T119), 1d1 (T124) und 1a (T127)<sup>1304</sup>. An Sporenschnallen treten der Typ 1b1 (T114), 1a (T117) und der Typ 2a (T126) auf. Der Sporn Stein Typ 2.2.2 (T116) tritt erstmals in Erscheinung, an Gerät die breite Pinzette (T123). Der Stangenschildbuckel mit abgeflachtem Spitzenknopf (T23) läuft als langlebige Waffenform aus, ebenso wie der unverzierte Pyramidenknopf aus Bronze (T35), und der flächentauschierte Pyramidenknopf (T58).

#### 4.3.5 Kombinationsgruppe 4-5

Eine Gruppe von elf Grabinventaren aus den Stufen JM IIIa und JM IIIb ist besonders durch die Beigabe eines Sporns Stein Typ 2.2.1 (T128) eng miteinander verbunden (Beilage 4). Der Sporentyp ist auch in der darauf folgenden Kombina-

1301 Sie ist in der darauf folgenden Kombinationsgruppe 5 nur noch einmal im Grab 6 aus Schelklingen (81) vertreten.

1302 Der fadenförmige Tierstil kommt noch einmal in Stetten (92) Grab 177 auf einer mehrteiligen Garnitur eines in spätmaturem Alter verstorbenen Mannes vor. Es handelt sich hierbei möglicherweise um eine ältere Garnitur, die der Mann sich wohl in jungen Jahren zugelegt hatte, zumal in der Stufe JM III die Tracht der mehrteiligen Garnitur kaum noch in Erscheinung tritt.

1303 Jedoch ohne die für diese Kombinationsgruppen charakteristischen Gürtelgarnituren.

1304 Wobei die Typen 2b2 (T119), 1d1 (T124) und 1a (T127) insgesamt nur selten auftreten.

tionsgruppe 5 noch sehr beliebt. Insgesamt weisen diese Gräber ein Formenspektrum auf, das besonders mit der Kombinationsgruppe 4 verknüpft ist. In dieser sogenannten Übergangsphase enden die Laufzeiten der Lanzenspitzen vom Typ Kirchtroisdorf (T76) und Schildbuckel Typ Ischl, junge Form (T98) aus der Kombinationsgruppe 4b sowie die Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt und Mittelgrat (T111) und die Sporenriemenzunge Typ 1c (T121) aus der Kombinationsgruppe 4c.

#### 4.3.6 Kombinationsgruppe 5

In den 27 Grabinventaren der letzten Kombinationsgruppe 5 treten neue Waffenformen auf (Beilage 4). Die Lanzenspitze des Typs Pfullingen (T136) und die hochgewölbte Variante des Schildbuckeltyps Göggingen (T137) sind in dieser Gruppe ebenso charakteristisch wie die Spatha vom Typ Haldenegg (T138) und die schwere Form der Spatha Typ N-D-S (T139). Die Sporen Stein Typ 2.1.7 (T132) und Stein Typ 2.2.3 (T134) kommen nur hier vor, neue Formen der Sporen garnitur sind die Sporenschnalle Typ 1b3 (T131) und die Sporenriemenzungen Typ 3b (T135) und Typ 1d2 (T140). Als Dekor wird das enge Flechtband oder ein Rautenkerbschnitt (T130) auf Trachtgegenständen gerne genutzt, teilweise auch auf den nur hier auftretenden breiten Riemenzungen (T133). Formen der Stufe 4c sind, wie zuvor schon erwähnt, noch relativ oft zu greifen, und nur wenige Typen aus den Kombinationsgruppen 4a<sup>1305</sup> und 4b<sup>1306</sup> kommen sporadisch vor. Kombinationsgruppe 5 umfasst Grabinventare der Stufe JM IIIb.

#### 4.3.7 Unmittelbar und mittelbar an die Kombinationstabellen anzuschließende Grabinventare

Mittelbar in die Kombinationsgruppe 1 gehört Mels (62) Grab N. Vergleiche zu den nielloverzierten und silbervergoldeten Riemenzungen wurden schon von Martin<sup>1307</sup> angeführt und datieren das Grab in die Stufe AM III. Ein kleiner Eisendorn an einem

Lederband als Sporn fand sich unter der Ferse<sup>1308</sup>.

Unmittelbar an die Kombinationsgruppe 2 anzuschließen ist Elgg (23) Grab 29<sup>1309</sup>. Der bandförmige Sporn mit kurzen Schenkeln (T31) hat seine Parallelen in Bülach (10) Grab 251 und Mindelheim (64) Grab 25b<sup>1310</sup>. In Bülach ist der Sporn mit einer Garnitur mit unregelmäßiger Pilzzellentauschierung der Kombinationsgruppe 2a vergesellschaftet. Die mit fadenförmigem Tierstil verzierte vierteilige Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen aus Mindelheim gehört in die Gruppe 2b.

Der Sporn aus Mengen (106) Grab 573 gehört zu den bronzenen Sporen mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen und Schenkelrundel (T52), der vor allem in der Kombinationsgruppe 2b nachweisbar ist. In Grab 488 desselben Gräberfeldes ist ein vergleichbarer Sporn mit einer dreiteiligen Garnitur vergesellschaftet, ebenso verhält es sich mit Kaiser-augst (50) Grab 2a<sup>1311</sup>. Aus Mindelheim (64) Grab 7 ist der Sporn zusammen mit einer vierteiligen Garnitur mit kurzen Nebenriemenzungen überliefert<sup>1312</sup>. Das jüngste Exemplar stammt aus Giengen (33) Grab 26, dort ist er aber mit jüngeren Formen der Kombinationsgruppe 3a kombiniert<sup>1313</sup>. Der Verbreitungsschwerpunkt des Sporentyps in der Gruppe 2b legt eine Datierung in die Stufe JM I nahe<sup>1314</sup>.

Aus dem beraubten Grab 515 in Mengen (106) haben sich keine Funde erhalten, die typologisch auswertbar sind. Einzig der Schlaufensporn mit bandförmig verbreitertem Fersenbogen (T29) hat mehrere Parallelen, unter anderem auch in Mengen (106) Grab 872. Diese Sporenform tritt erstmals in der Kombinationsgruppe 2a auf, lässt sich jedoch auch noch bis in die Kombinationsgruppe 3c verfolgen. Aufgrund dessen kann Grab 515 nur allgemein in die Stufen JM I bis II gesetzt werden.

Der bronzene Sporn aus Baden (3) Grab 2 mit verbreiteter Dornauflage und schmalen Schenkeln (T24) hat zusätzlich kleine Schenkelrundel. Der

1305 Überlange Riemenzunge (T87), Riemendurchzug Typ 1a (T90) und Lanzenspitze mit schmalen Blatt, rillenverziert (T92).

1306 Sporenschnalle Typ 2b (T103), Lanzenspitze Typ Egling (T104), Spatha Typ Schlingen (T105), Riemendurchzug Typ 1c (T106) und Schildbuckel Typ Göggingen (T107).

1307 Martin, Mels 170 f. Abb. 10.11.

1308 Martin, Mels Anm. 17 mit weiterer Lit.

1309 Windler, Elgg 193 Taf. 15,2.

1310 Bülach (10) Grab 251: Werner, Bülach 124 Taf. 38,22. – Mindelheim (64) Grab 25b: Ders., Mindelheim 28 Taf. 27A,7.

1311 Meyer v. Knonau, Denkmäler 7 f. Taf. 1<sup>2</sup>.

1312 Werner, Mindelheim 25 f. Taf. 24.

1313 Paulsen/Schach-Dörges 135 ff. Taf. 2-11.

1314 Eine Lanzenspitze, die während der Bearbeitung des Gräberfeldes von Mengen (106) nicht mehr vorlag, kann nach der Beschreibung evtl. zu Typ T55 - Lanzenspitze mit weidenblattförmigem Blatt - gezählt werden. Dies stützt die Datierung in die Stufe JM I: Walter, Mengen 385.

Sporentyp ist langlebig und kommt ab JM I vor. Er kann gelegentlich verziert sein. So ist der Sporn aus Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893<sup>1315</sup> an den Schenkeln profiliert, während der Bronzesporn aus Neckargröningen (67) Grab 7<sup>1316</sup> mit Baden (3) vergleichbare kleine Schenkelnrundel besitzt. Zeitlich enger einzugrenzen ist die bronzene massive Gürtelschnalle mit trapezoidem Beschlag mit Endrundel, die mit Tierstil (T47) und S-Motiven (T51) verziert ist. Dabei hat besonders das Dekor der S-Haken-Ornamentik (T51) seinen Schwerpunkt in den Kombinationsgruppen 2b und 3a. Die jüngsten Stücke in dem Grabensemble von Baden (3) Grab 2 sind jedoch die Saxknöpfe mit Dreipassdekor (T72) und „Geflecht“ (T71). Beide Dekore lassen eine Einordnung des Grabes in die Kombinationsgruppe 3a zu. Baden (3) Grab 2 kann also in die Stufe JM II datiert werden.

In Nürtingen (72) Grab 1/1914 fand sich neben einem Sporn mit bandförmig verbreitertem Fersenhaken (T29) eine mehrteilige Garnitur vom Typ Bieringen. Beschläge gleicher Garnituren sind schon bei Marktoberdorf (61) Grab 131 und Stetten (92) Grab 177<sup>1317</sup> vorgestellt worden und sind vor allem in der Stufe JM II nachweisbar. Das entspricht der Kombinationsgruppe 3.

Die allgemeine Beschreibung des Grabinventars von Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38, besonders die Beschreibung der silberplattierten Gürtelgarnitur und des Bronzegefäßes sowie die Erwähnung der Vollbewaffnung des Toten, stützt die vom Bearbeiter vorgeschlagene Datierung in die Stufe JM II<sup>1318</sup>. Somit gehört dieses Grabinventar ebenfalls zur Kombinationsgruppe 3.

Der Sporn aus Merdingen (63) Grab 16 ist nicht bestimmbar, einzig der runde Riemendurchzug Typ 2a (T70) kann einen Datierungshinweis geben. Zwar ist er schon in der Stufe JM II nachweisbar<sup>1319</sup>, hat seinen zeitlichen Schwerpunkt jedoch in den Kombinationsgruppen 4b und 4c, entsprechend der Stufe JM IIIa.

Die Lanzenspitze aus Marktoberdorf (61) Grab 230 gehört zum Typ Kirchtroisdorf (T76), der schon gegen Ende der Stufe JM II in Kom-

binationsgruppe 3 auftaucht. Der Schildbuckel vom Typ Walsum (T91) gehört zur niedrigen Form. Dieser und der Sporn Stein Typ 2.1.6 (T89) kommen erst ab der Kombinationsgruppe 4 vor, so dass eine Zuordnung des Grabes in die Stufe JM IIIa<sup>1320</sup> und Kombinationsgruppe 4 gesichert ist. Weitere Lanzenspitzen des Typs Kirchtroisdorf (T76) kommen aus Merdingen (63) Grab 137 und Grab 237<sup>1321</sup>. Die Sporenfragmente aus diesen Grabinventaren sind nicht bestimmbar.

Das Sporenfragment aus Schnaitheim (84) Grab 5/1975 gehört mit dem verbreiterten Fersenhaken (T64) zu einem Typ, der vor allem in der Stufe JM II geläufig ist. Die ursprünglich extrem langen<sup>1322</sup> Riemenzungen der vierteiligen Garnitur und besonders die Klingenlänge des Langsaxes<sup>1323</sup> lassen die Einordnung dieses Grabinventars in die Kombinationsgruppe 4b zu.

Bei den drei Nietsporen der Dreifachbestattung aus Inzigkofen (49) handelt es sich wohl um den Typ 2.2.2 nach Stein (T116). Dieser Sporentyp tritt ab der Kombinationsgruppe 4c auf. Die nördlich gelegene Bestattung 1, ein Mann im Alter von ca. 20 Jahren, hatte noch ein Messer bei sich, der Form nach zum Typ Gairhos A<sup>1324</sup> gehörend. Die Zierbeschreibung von einer bronzenen Riemenzunge ist zu allgemein, um als datierendes Element herangezogen werden zu können. Jedoch lassen das Messer und die Nietsporen eine Einordnung in die Kombinationsgruppe 4 zu<sup>1325</sup>. Schwieriger gestaltet sich die zeitliche Einordnung von Merdingen (63) Grab 244, ebenfalls mit einem Nietsporn Stein Typ 2.2.2. Die weiteren Beigaben des Grabes sind nicht auswertbar<sup>1326</sup>. Da der Mann in maturem Alter verstarb und der Sporentyp sporadisch auch noch in der Kombinationsgruppe 5 vorkommt, ist nicht

1315 Das Grabinventar gehört zur Kombinationsgruppe 2b.

1316 Neckargröningen Grab 7 gehört zur Kombinationsgruppe 3c.

1317 Marktoberdorf: Kap. 3.3.2.1.2.1 – Stetten: Kap. 3.4.2.1.2.2.

1318 Stork setzt das Grab kurz nach der Mitte des 7. Jahrhunderts: ders., Lauchheim 1986, 198.

1319 Ab Kombinationsgruppe 3a.

1320 Vgl. dazu auch Kap. 3.3.2.1.1.1 Sporen, 3.3.2.1.1.4 Lanze, 3.3.2.1.1.5 Schild.

1321 In Grab 137 zusammen mit einer Riemenzunge mit spitzem Ende (T113), die in der Kombinationsgruppe 4c auftritt. Die Riemenzunge der Sporengarnitur aus Grab 237 ist unprofiliert und mit rundem Ende.

1322 Die Riemenzungen sind zwar fragmentiert, aber die vorhandene Länge von bis zu 9,9 cm ist bezeichnend.

1323 Die Klinge mit 76 cm ist sehr lang und schmal, was für eine Einordnung in die Stufe JM III spricht.

1324 Zu den Messerformen nach Gairhos vgl. Kap. 3.3.2.1.3.1. Die Messerform ist in der letzten Belegungsphase von Marktoberdorf vertreten. Gairhos kann sie ab JM II bis ins beginnende 8. Jahrhundert belegen: vgl. Anm. 283.

1325 Die Datierung der Grabinventare wird von Reim in die Zeit um 700 angesetzt: Reim, Inzigkofen 65.

1326 Pfeilspitze und diverse Eisenfragmente.



auszuschließen, dass das Grab in der Stufe JM IIIb angelegt wurde. Das Grab kann also innerhalb der Stufe JM III nicht näher eingegrenzt werden.

Grab 204 aus Stetten (92) enthält eine Doppelbestattung von zwei erwachsenen Männern. Die zeitliche Einordnung der Bestattung 1<sup>1327</sup> wird durch die zweite Bestattung in diesem Grab gegeben. Zur Bestattung 2 gehörten eine Lanzenspitze vom Typ Kirchtroisdorf (T176) und ein Schildbuckel Typ Ischl, junge Form (T98). Der Sporn Stein Typ 2.1.2 (T94) ist typisch für die Kombinationsgruppe 4. Darüber hinaus lässt der Riemendurchzug Typ 1b (T120) eine genauere Zuordnung des Grabinventars in die Kombinationsgruppe 4c zu. Die Gräber dieser beiden Männer gehören demzufolge in die Stufe JM IIIa.

Grab 209 von Marktoberdorf (61) ist das Grab eines in maturem Alter verstorbenen Mannes. Die tierstilverzierten Saxknöpfe und die Lanzenspitze vom Typ 9a.c.d.f nach Garscha hat er sich wahrscheinlich in jungen Jahren zugelegt<sup>1328</sup>. Solche Saxknöpfe und die Lanzenspitze datieren in die Stufe JM II. Der Sporn Stein Typ 2.1.2 (T94) ist allerdings als jünger anzusehen, da er erst in der Kombinationsgruppe 4 vorkommt. Demzufolge könnten weitere Sporen dieses Typs, die einzeln und ohne weitere datierende Beigaben vergesellschaftet sind<sup>1329</sup>, der Kombinationsgruppe 4 zugeordnet werden. Dies hieße, dass Gräber mit Sporen Stein Typ 2.1.2 vor allem in der Stufe JM IIIa vorkommen.

Von der reich ausgestatteten Bestattung aus Grab 21 von Lauchheim-Mittelhofen (58) ist nur eine allgemeine Beschreibung vorhanden. Der Mann war voll bewaffnet, dazu gehörte auch ein Langsax (T178). Der Bearbeiter<sup>1330</sup> setzt das Grab in das 8. Jahrhundert. Die Vollbewaffnung spricht für eine Einordnung in die Stufe JM IIIa, da in der darauf folgenden Stufe JM IIIb die reduzierte Beigabensitte die Regel ist.

Aus Merdingen (63) Grab 240<sup>1331</sup> stammt eine Lanzenspitze vom Typ Pfullingen (T136). Eine Lanzenspitze desselben Typs ist in Fridingen (30) Grab 113<sup>1332</sup> zusammen mit einem Klappmesser und einer Garnitur mit spitzen Riemenzungen in die Erde gekommen, der Sporn gehört zu Stein Typ 2.2.1 (T128). Aus Beffendorf (74) Grab 171 ist eine weitere Lanzenspitze Typ Pfullingen<sup>1333</sup> bekannt, die dort mit einem Langsax und der hohen Variante eines Schildbuckels vom Typ Walsum kombiniert ist. In vier weiteren Beispielen<sup>1334</sup> kam der Lanzenspitzentyp zusammen mit einem hohen Schildbuckel vom Typ Göggingen (T137) vor, einmal war zusätzlich noch eine Spatha des Typs Haldenegg (T138) aus dem Namen gebenden Grab als neue Waffenform vergesellschaftet. Die Vergleiche belegen, dass diese Lanzenspitzenform erst in der Kombinationsgruppe 5 auftritt, was der Zeitstufe JM IIIb entspricht.

Das bronzenen Sporenpaar aus dem 1933 gefundenen Grabinventar von Münsingen (65) wird von Stein zum Typ 2.1.7 (T132) gezählt. Vergleichbare Sporen dieses Typs sind aus Kirchheim (51) Grab 74, Schwangau (108) Grab 129, Dittenheim (16) Grab 242 und Haldenegg (39) Hügel 1 bekannt. Sie gehören der Kombinationsgruppe 5 an und datieren fast ausschließlich<sup>1335</sup> in die Stufe JM IIIb. Die in Münsingen (65) dazugehörige Spatha als einzige weitere Beigabe ist typologisch nicht auswertbar.

Der Sporn aus Burgheim II (11) Grab 3, gehört zu den Sporen Stein Typ 2.1.8. Das Grab wird mittels der Sporenriemenzunge Typ 1d2 in die Kombinationsgruppe 5 eingeordnet. Dazu gehörten weiter eine Sporenschnalle vom Typ 1b1 (T114) und eine Schnalle mit Laschenbeschlag (T117). Sporen des gleichen Typs sind in Hirblingen (44) Grab 33 und Frankenhofen (28), hier als Paar getragen, be-

1327 Die Beigaben der Bestattung 1, Sporn, Messerfragment und zwei Pfeilspitzen, sind typologisch nicht auswertbar. Der Bearbeiter spricht von einem Nietsporn, jedoch scheinen beide Enden des Sporns abgebrochen zu sein. Eine typologische Ansprache des Sporns wird aus diesem Grund unterlassen.

1328 So zeigen die Saxknöpfe starke Abnutzungsspuren: s. auch Kap. 3.3.2.1.1.3 Sax, 3.3.2.1.1.4 Lanze.

1329 Kirchheim a. R. (51) Grab 355: Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 66D. – Tiengen (97) Grab 6: Frey, Tiengen Abb. 29. – Behlenheim (5): Forrer, Varia Taf. 43,15.24. In Behlenheim (5) war zusätzlich zu Gerät ein Glastummler mit ins Grab gekommen.

1330 Stork, Lauchheim 1991, 191.

1331 Die weiteren Beigaben aus dem Grab von Merdingen (63) sind nicht näher typologisch bestimmbar, da sie nur noch fragmentarisch überliefert sind. Zur Lanzenspitze des Typs Pfullingen: vgl. Stein, Adelsgräber 17.

1332 v. Schnurbein, Fridingen Taf. 27,1.

1333 Wörner, Oberndorf-Beffendorf Taf. 45,23.

1334 Kirchheim a. R. (51) Grab 50: Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 8,21. – Göggingen (34) Grab 28: Stein, Adelsgräber Taf. 10,3. – Schwabmühlhausen (87): Kenze, Schwabmünchen Taf. 36,4; Stein a.a.O. Taf. 21,2. – Haldenegg (39) Hügel 1: Quast, Runder Berg Taf. 42E,20; Stein a.a.O. Taf. 29,17.

1335 Schwangau (108) Grab 129 wird in die Stufe JM IIIa gesetzt aufgrund stark facettierter, spitzer Riemenzungen und einer Rechteckschnalle mit Laschenbeschlag: Bachran, Schwangau Taf. 47A.

kannt<sup>1336</sup>. In Hirblingen (44) ist der Sporn die einzige Beigabe, die einer Beraubung entgangen ist. Zu dem Sporenpaar aus Frankenhofen (28) gehören zur Garnitur eine Schnalle mit Laschenbeschläg Typ 1a (T117) und ein Riemendurchzug Typ 1c (T106), die in beiden Kombinationsgruppen der Stufe JM III vorkommen. Das Messer vom Typ Gairhos A ist zeitlich nicht näher einzugrenzen. Beide Gräber können nur allgemein in die Stufe JM III gesetzt werden.

Einige Grabinventare können nur allgemein der Stufe JM III zugeordnet werden. So ist in Betzingen (6) Grab 2 ein zeitlich nicht näher einzugrenzendes Messer mit abgeknicktem Rücken - Gairhos Typ B - zusammen mit einem Sporenpaar des Typs Stein 2.1.4 (T110) in die Erde gekommen. Der Sporentyp ist zwar nur in der Kombinationsgruppe 4c nachweisbar, jedoch ist das Tragen von Sporenpaaren vor allem in der Stufe JM IIIb die Regel.

Die Sporenfragmente aus Dittenheim (16) Grab 125 gehören eventuell zu einem Nietsporn, der erst ab der Stufe JM III auftritt. Das Exemplar aus Grab 125 lässt sich keinem näheren Typ zuordnen. Ebenso verhält es sich mit den Fragmenten von Eisensporen aus Güttingen (37) Grab 111 und Lienheim (60) Grab 15. In Lienheim (60) gehört noch ein Klappmesser dazu, in Güttingen zusätzlich ein Messer vom Typ Gairhos Typ C. Beide Messerformen sind langlebig. Dieselbe Messerkombination findet sich in Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 15. Das Sporenpaar hier ist nicht zu einem Typ zuzuordnen. Das Grab ist eine Rückbelegung innerhalb des Gräberfeldes aus der Stufe JM III.

Der Nietsporn aus Mengen (106) Grab 752 ist streifentauschiert. Nach der Grabbeschreibung scheint es sich bei dem dazugehörigen Sax um einen Langsax zu handeln, der nur eine allgemeine Einordnung in JM III zulässt. Weitere Grabinventare mit einem Langsax als einzigem Datierungshinweis sind Dittenheim (16) Grab 118 und Beffendorf (74) Grab 91. Die Sporen aus Dittenheim (16) Grab 118 sind nicht näher bestimmbar, die Beigaben aus Beffendorf (74) Grab 91 sind nur allgemein beschrieben und lassen keine nähere zeitliche Eingrenzung zu.

Die Ösennadel und das Klappmesser aus Kleinlangheim (53) Grab 93 sind allgemein in die Stufe JM III zu datieren. Die Fragmente eines tauschierten Eisensporns, ähnlich dem Exemplar aus Mengen (106) Grab 752, sind ebenfalls nicht aussagekräftig.

Zu dem nicht näher bestimmbar Sporn aus Oberbaar (73) Grab 16 gehörte eine Sporengarnitur, deren Riemendurchzug eine rechteckige Deckplatte aufweist. Parallelen zu Riemendurchzügen mit rechteckiger Deckplatte sind nicht bekannt. Besonders Riemendurchzüge des Typs 2, die formal dem erwähnten Exemplar am nächsten kommen, sind jedoch in der Stufe JM III vorherrschend, so dass das Grab von Oberbaar durchaus derselben Zeitstufe angehören könnte.

#### 4.4 SOZIOLOGISCHE AUSWERTUNG DER SPORENGRÄBER

Basierend auf der mittels Fundkombinationsstatistik herausgearbeiteten relativen Chronologie werden im Folgenden die Ausstattungstabellen der einzelnen Zeitstufen vorgestellt und analysiert. Der Aufbau ist identisch mit denen der vorgestellten Gräberfelder.

Die vertikale Anordnung der Grabinventare legt das Hauptaugenmerk auf das Reitzubehör und hier besonders auf die Qualität der Sporen und, wenn vorhanden, des Sporenzubehörs. Neben den Sporengräbern mit Pferdegeschirr und Reitzubehör (**Pf**)<sup>1337</sup> können mehrere Sporenqualitätsgruppen (**SQ**) definiert werden:

- SQ 1 Bronzesporen oder tauschierte Sporen, mit Sporenzubehör
- SQ 2 Bronzesporen oder tauschierte Sporen, ohne Sporenzubehör
- SQ 3 Eisensporen mit Spornverzierung, mit Sporenzubehör
- SQ 4 Eisensporen mit Spornverzierung, ohne Sporenzubehör
- SQ 5 Eisensporen, unverziert, mit bronzenem oder tauschiertem Sporenzubehör
- SQ 6 Eisensporen, unverziert, mit gleichem Sporenzubehör
- SQ 7 Eisensporen, unverziert, ohne Sporenzubehör.

Eisensporen mit zusätzlicher Spornverzierung werden als etwa gleichrangig<sup>1338</sup> angesehen wie tauschierte oder bronzene Sporen. Somit wird die oben genannte Reihenfolge der Sporenqualitätsgruppen in den einzelnen Ausstattungstabellen nicht zwingend eingehalten. Das hat zur Folge, dass SQ 3 sich

<sup>1336</sup> Hirblingen (44) Grab 33: Trier, Lechtal Taf. 74,6. – Frankenhofen (28): Stein, Adelsgräber Abb. 32,2-3.

<sup>1337</sup> Im Folgenden „Gräber mit Pferdegeschirr“ genannt.

<sup>1338</sup> Gleichrangig im Sinne eines sorgfältigen Herstellungsprozesses und dem zeitlichen und materiellen Aufwand bei der „Verschönerung“ eines Sporns.

zwischen die Gruppen SQ 1 und 2 schiebt.

Innerhalb der einzelnen Sporenqualitätsgruppen sind die Grabinventare nach der Qualität und Quantität der Waffenausstattung und des Trachtzubehörs geordnet. Das Gerät spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle.

#### 4.4.1 Die Ausstattungstabellen

##### 4.4.1.1 AM III (*Kombinationsgruppe 1*) (Tabelle 48)

Zur Ausstattungstabelle der Stufe AM III gehören insgesamt neun Gräber.

Sieben Grabinventaren<sup>1339</sup> ist das Vorhandensein von Sporen und weiteren Elementen vom Reitzubehör gemeinsam. Sie gehören zur Qualitätsgruppe „Pf“ der Gräber mit Pferdegeschirr. Die beiden adulten Männer aus Schretzheim (86) Grab 580 und Giengen (33) Grab 40 besaßen zusätzlich einen Panzer, was sie von allen anderen abhebt. Die metallenen Überreste der Kopfgestelle<sup>1340</sup> sind meist aus Silber oder Bronze gefertigt, die Sattelbeschläge<sup>1341</sup> sind tauschiert oder aus Bronze. Die eisernen Trensen zeigen keine Verzierungen. Je ein Sporn ist tauschiert und aus Bronze<sup>1342</sup>, die übrigen Sporen sind aus unverziertem Eisen. In Mengen (106) Grab 853 trug der Mann die Sporen paarig. Lediglich in Neresheim (68) Grab 44 ist eisernes Sporenzubehör überliefert.

Eine Vollbewaffnung mit Spatha, Sax, Lanze und Schild lässt sich bei drei Bestattungen<sup>1343</sup> nachweisen. Statt einer Lanze hat der Mann aus Niederstotzingen (70) Grab 3c sieben Pfeilspitzen in einem Köcher mit ins Grab bekommen. Eine Lanze fehlt ebenso in Giengen (33) Grab 40. Metallene Überreste eines Schildes sind in Hüfingen (48) Grab 1 nicht belegt, dafür sind zwei Lanzenspitzen vorhanden. Aus dem Grab von Hochheim (45) sind als Waffen eine Lanzenspitze und zwei Pfeilspitzen überliefert. Es liegen keine Informationen

zu Befund und Fundtopographie dieses Grabes vor. Die Beschläge des Kopfgestells und des Sattels sind qualitativvoll gearbeitet, so dass das Inventar, insbesondere die Waffenausstattung und das Trachtzubehör, sicherlich unvollständig ist.

In zwei Fällen<sup>1344</sup> haben sich Reste eines silbertauschierten Knaufs oder einer Parierstange erhalten. Die Beschläge der Spathascheide sind in Schretzheim (86) Grab 580 und Giengen (33) Grab 40 qualitativvoll monochrom tauschiert, in den weiteren Gräbern<sup>1345</sup> aus Bronze gearbeitet. Von vier erhaltenen Saxen<sup>1346</sup> ist das Exemplar aus Schretzheim (86) Grab 580 mit einem Ornament zwischen den sogenannten Blutrillen verziert. Alle Beschläge der Saxscheiden sind aus Bronze, in Mengen (106) Grab 853 sogar versilbert. Auch an zwei Lanzen<sup>1347</sup> ist das Blatt mit einem Ornament verziert, während die eisernen Schildbuckel und der Zierrat einfach gehalten wurden. Die erhaltenen Spathagarnituren sind meist aus Eisen und unverziert. Die Hauptbeschläge der Saxgarnitur aus Schretzheim (86) Grab 580 sind silbertauschiert, mit Ausnahme eines silbernen Riemenbeschlägs. Zwei weitere Garnituren sind ebenfalls silbertauschiert<sup>1348</sup>, während die Garnitur aus Hüfingen (48) Grab 1 schon eine bichrome Tauschierung<sup>1349</sup> aufweist. Die Saxgarnitur aus Niederstotzingen (70) ist aus Eisen und mit großen bronzernen Nietten verziert. An Gerät wurde den Männern neben einem Messer in drei Fällen ein Beinkamm<sup>1350</sup> und einmal eine Schere<sup>1351</sup> mitgegeben. Feuersteine und weiteres Eisengerät gehörten ebenfalls oft zur Ausstattung dazu<sup>1352</sup>. Die herausgehobene Ausstattung setzt sich auch bei der Ge-

1339 Schretzheim (86) Grab 580; Giengen (33) Grab 40; Hüfingen (48) Grab 1; Hochheim (45) Grab von 1927; Mengen (106) Grab 853; Neresheim (68) Grab 44 und Niederstotzingen (70) Grab 3c.

1340 Sie fehlen in den Grabinventaren von Giengen (33) Grab 40, Neresheim (68) Grab 44 und Niederstotzingen (70) Grab 3c.

1341 Nicht nachweisbar in Grab 853 aus Mengen (106) und Neresheim (68) Grab 44.

1342 Tauschiert: Schretzheim (86) Grab 580. – Bronze: Hüfingen (48) Grab 1.

1343 Schretzheim (86) Grab 580; Mengen (106) Grab 853 und Neresheim (68) Grab 44.

1344 Schretzheim (86) Grab 580 und Hüfingen (48) Grab 1.

1345 Hüfingen (48) Grab 1, Mengen (106) Grab 853 und Neresheim (68) Grab 44.

1346 Schretzheim (86) Grab 580, Hüfingen (48) Grab 1, Mengen (106) Grab 853 und Niederstotzingen (70) Grab 3c.

1347 Schretzheim (86) Grab 580 und Neresheim (68) Grab 44.

1348 Giengen (33) Grab 40 und Mengen (106) Grab 853.

1349 Nach dem Bearbeiter Fingerlin sind dabei Gold- und Silberfäden benutzt worden: ders., Hüfingen 1974, 605.

1350 Schretzheim (86) Grab 580, Giengen (33) Grab 40 und Hüfingen (48) Grab 1.

1351 Niederstotzingen (70) Grab 3c.

1352 Feuersteine: Hüfingen (48) Grab 1, Hochheim (45) Grab von 1927 und Mengen (106) Grab 853. – Sonstiges Eisengerät: Schretzheim (86) Grab 580, Giengen (33) Grab 40, Neresheim (68) Grab 44 und Niederstotzingen (70) Grab 3c.



fäßbeigabe fort. So gehört in Giengen (33) Grab 40 und in Grab 1 aus Hüfingen (48) je ein Bronzegefäß dazu. Neben dem Bronzebecken komplettieren zwei Holzgefäße und ein Tongefäß die Gefäßbeigabe in Hüfingen. Auch dem Mann aus Schretzheim (86) wurde ein Tongefäß mitgegeben. Dass der adulte Mann aus Hochheim (45) mit herausragenden Beigaben ausgestattet war, zeigen die Reste von einem grünen Glas, eventuell zu einem Gefäß gehörend. Als Besonderheiten sind Holzmöbel in Hüfingen (48) Grab 1 und die Bronzeglocke aus dem Grab von Niederstotzingen (70) zu werten.

Zwei weitere Gräber gehören der Stufe AM III an. Grab N aus Mels (62) lässt sich der Gruppe SQ 5 zuordnen. Zu einem eisernen Sporn gehört eine silbervergoldete Garnitur. Zur Waffenausstattung und weiteren Trachtgegenständen lassen sich aufgrund der starken Störung des Befundes keine weiteren Aussagen treffen. Lediglich ein verzierter Bein-kamm hat sich im Unterschenkelbereich erhalten.

Auch die Ausstattung des Grabes 9/1934 aus Horkheim (47) ist wohl nicht mehr vollständig. Der eiserne Sporn ohne weiteres Zubehör weist das Grabinventar in die Qualitätsgruppe SQ 7. Von der Waffenausstattung haben sich die Spatha und ein Sax erhalten, deren Scheidenbeschläge beide aus Bronze gefertigt sind. Die Garnituren zu beiden Waffen sind aus Eisen. Eine Schuh- oder Strumpfbandgarnitur aus Schnalle, Beschlag und Riemenzunge ist aus Bronze hergestellt. An Gerät besaß der Mann eine Pinzette und einen verzierten Beinkamm.

Eine Gesamtbetrachtung der Grabinventare der Stufe AM III ist aufgrund der geringen Anzahl nur unter Einschränkungen möglich. Der Großteil der Gräber gehört zur Gruppe der Sporengräber mit Pferdegeschirr. Sie sind generell reichhaltig ausgestattet. Das Material Bronze und eine „Veredelung“ von Eisengegenständen in Form von Tauschierungen ist dabei die Regel. Selten ist ein Gegenstand aus Silber. Die Gerätausstattung ist reichhaltig. Es fällt auf, dass Glas- und Bronzegefäße sich auf die Gräber mit Pferdegeschirr konzentrieren.

Der Ausstattungsunterschied zu den beiden Sporengräber ohne Pferdegeschirr ist groß. Außer dem Pferdegeschirr fehlt auch die Gefäßbeigabe. Eine Wertung zur Qualität der Waffenausstattung und der Trachtgegenstände unterbleibt aufgrund der Beraubung dieser beiden Gräber.

#### 4.4.1.2 JM I (*Kombinationsgruppe 2*) (Beilage 5)

Der Stufe JM I sind insgesamt 51 Grabinventare zuzuordnen.

Davon bilden 12 Gräber<sup>1353</sup> die Gruppe der Sporengräber mit Pferdegeschirr. Anders als in AM III ist in keinem dieser Gräber ein Panzer gefunden worden<sup>1354</sup>. Trotzdem stehen sie diesen in Ausstattungsquantität und -qualität nicht nach. In allen Gräbern lag eine Trense, wovon fünf Exemplare<sup>1355</sup> tauschiert oder verziert sind. Sie kommen aus Gräbern, deren Inventare innerhalb der Gruppe oben stehen. Die überlieferten Beschläge zum Kopfgestell<sup>1356</sup> sind oft tauschiert, seltener sind die Beschläge aus Bronze<sup>1357</sup> oder gar Silber<sup>1358</sup> gefertigt. Die Beschläge des Sattels sind nur selten weniger aufwändig<sup>1359</sup> verziert. Die Qualität der getragenen Sporen in dieser Gruppe variiert. Erstmals ist in Hintschingen (43) Grab 14 ein Mann mit einem Sporenpaar ausgestattet. Sie sind bichrom tauschiert, das Sporenzubehör ist aus unverziertem Eisen. Insgesamt sind 3/4 der Sporen tauschiert oder aus Bronze<sup>1360</sup>, nur drei Exemplare<sup>1361</sup> sind

1353 Hintschingen (43) Grab 14; Sontheim (89) Grab 15; Niederstotzingen (70) Grab 6; Neudingen (69) Gräber 294 und 300; Ötlingen (76) Grab 1904/05; Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893; Schretzheim (86) Grab 345; Rottweil (79) Doppelgrab 236; Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 66 und Mengen (106) Grab 515.

1354 Generell ist die Beigabe eines Panzers selten.

1355 Hintschingen (43) Grab 14, Sontheim (89) Grab 15, Niederstotzingen (70) Grab 6, Neudingen (69) Grab 300 und Ötlingen (76) Grab 1904/05.

1356 Sie fehlen in den Inventaren der Gräber aus Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 66, der nördlichen Bestattung aus Rottweil (79) Grab 236 und Mengen (106) Grab 515.

1357 In Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893.

1358 In Sontheim (89) Grab 15 sind die Riemenverteiler und Beschläge aus Silber gegossen. Die Beschläge aus Niederstotzingen (70) Grab 6 sind zum Teil auch aus silbernem Pressblech.

1359 In Neudingen (69) Grab 294 und 300 sind die Beschläge aus unverziertem Eisen. In Ellwangen-Pfahlheim (24) sind sie bichrom tauschiert. In Mengen (106) Grab 515 fehlt ein Nachweis für Sattelzeug.

1360 Bichrom tauschiert: neben Hintschingen (43) Grab 14 noch die Sporen aus Niederstotzingen (70) Grab 6, Ötlingen (76) Grab 1904/05, Schretzheim (86) Grab 345 und Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 66. – Monochrom tauschiert: Sontheim (89) Grab 15 und Neudingen (69) Grab 300. – Bronze-sporn: Rottweil (79) 236 Nord.

1361 Neudingen (69) Grab 294, die Sporen der südlichen Bestattung aus Rottweil (79) Grab 236 und Mengen (106) Grab 515.



aus einfachem Eisen. Sieben dieser Sporen wurden mittels Riemen ohne Metallbeschläge befestigt. Aus Sontheim (89) Grab 15 und Neudingen (69) Grab 294 sind die jeweiligen Beschläge und Schnällchen aus Bronze, das Sporenzubehör aus Niederstotzingen (70) Grab 6 und das aus Ötlingen (76) Grab 1904/05 sind monochrom tauschiert.

Die Waffenausstattung der Männer ist oft umfassend. Zwar fehlt in drei Fällen eine Spatha, doch sind diese Grabinventare<sup>1362</sup> beraubt. Eine Vollbewaffnung ist in fünf Gräbern<sup>1363</sup> erhalten und konzentriert sich großteils auf die Gräber, die bereits mit sehr qualitativem Pferdegeschirr ausgestattet worden sind. Die Beschläge zur Spathascheide sind meist tauschiert, in einem Fall aus Bronze<sup>1364</sup>. Auf die Qualität des Saxs wurde ebenfalls großen Wert gelegt. So sind insgesamt vier Saxklingen verziert, davon sind drei Exemplare Teil der Vollbewaffnung<sup>1365</sup>. Die nachweisbaren Beschläge zur Saxscheide sind überwiegend aus Bronze<sup>1366</sup>. Die Mitgabe einer Lanze ist in dieser Ausstattungsgruppe die Regel. Sie war häufig am Blatt der Lanzenspitze verziert<sup>1367</sup>. Reste von eisernen Schildbuckeln sind sechs Mal<sup>1368</sup> überliefert, vorwiegend in Grabinventaren mit Vollbewaffnung. In Neudingen (69) Grab 300 fanden sich 12 Pfeilspitzen in einem Kö-

cher, zwei Pfeilspitzen besaß der adulte Mann aus Mengen (106) Grab 515.

Außer in Sontheim (89) Grab 15 und Schretzheim (86) Grab 345 gehörte zu jeder Spatha eine entsprechende Garnitur. Alle sind tauschiert, nur einmal<sup>1369</sup> aus Bronze, wie die Garnituren zum Sax beziehungsweise Gürtelgarnituren, die ebenfalls überwiegend tauschiert sind. Das Exemplar aus Stuttgart-Feuerbach (93) ist aus Bronze, während zwei weitere Garnituren<sup>1370</sup> aus unverziertem Eisen gefertigt sind. Eine Besonderheit ist der goldene Fingerring aus Hintschingen (43) Grab 14. Die Fassung eines Solidus des Justinian gibt einen terminus post quem von 565 n. Chr. Eine kleine hallstattzeitliche Bronzefibel ist wahrscheinlich als Amulett zu werten, da der Fuß der Fibel für eine Aufhängung durchbohrt worden war. An Gerät wurden dem Mann zwei Messer mitgegeben. Messerpaare finden sich ebenfalls in den Gräbern von Niederstotzingen (70) Grab 6 und Neudingen (69) Grab 300. Beide Männer besaßen jeweils einen Beinkamm, in Neudingen (69) gehörte zum Gerät zusätzlich eine Schere dazu. Die Kombination Messer-Schere findet sich auch in Neudingen (69) Grab 294; in Mengen (106) Grab 515 findet sich ein Kamm zum Messer. Einzig in Sontheim (89) Grab 15 fand sich ein Klappmesser. Die gehobene Ausstattung zeigt sich mit der Gefäßbeigabe. Insgesamt vier Bronzegefäße kommen aus drei Gräbern<sup>1371</sup>. In Neudingen (69) Grab 300 haben sich darüber hinaus silberne Beschläge eines Holzgefäßes erhalten. Ein Tongefäß gehört zum Inventar von Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893. Die gehobene Stellung der Männer wird durch ein Goldblattkreuz in Hintschingen (43) beziehungsweise Goldlahn in Ötlingen (76) unterstrichen. Eine Pferdebestattung lässt sich dem Grab 15 aus Sontheim (89) zur Seite stellen.

Sieben Gräber<sup>1372</sup> mit bronzem oder tauschiertem Sporn und gleichwertigem Sporenzubehör bilden in der Stufe JM I die Gruppe SQ 1. Alle Sporen kommen einzeln vor. In dieser Gruppe sind nur zwei Männer<sup>1373</sup> voll bewaffnet. Zwei

1362 Rottweil (79) 236 Süd, Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 66 und Mengen (106) Grab 515.

1363 Hintschingen (43) Grab 14, Sontheim (89) Grab 15, Niederstotzingen (70) Grab 6, Neudingen (69) Grab 300 und Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893.

1364 Neudingen (69) Grab 294. – Sie fehlen im Doppelgrab 236 aus Rottweil (79), Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 66 und Mengen (106) Grab 515. Wie bereits erwähnt, sind diese Grabinventare beraubt.

1365 Hintschingen (43) Grab 14, Sontheim (89) Grab 15 und Neudingen (69) Grab 300. Das vierte Exemplar ist aus Schretzheim (86) Grab 345.

1366 In Ötlingen (76) Grab 1904/05 sind darüber hinaus drei kerbschnittverzierte silberne Saxscheidenniete erhalten, die vergoldet und nielloverziert sind. – Zu den Saxen aus den Gräbern Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 66 und Rottweil (79) 236 sind keine Saxscheidenbeschläge erhalten.

1367 Kreisaugen- und Rillenverzierung am Übergang zur Tülle an den Lanzenspitzen Hintschingen (43) Grab 14 und Sontheim (89) Grab 15. An der gleichen Stelle mit einem Winkelband verziert ist die Lanzenspitze von Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893. Bei der Verzierung der Lanzenspitze aus Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 66 scheint es sich um horizontale Rillen am Übergang zur Tülle zu handeln.

1368 Hintschingen (43) Grab 14, Sontheim (89) Grab 15, Niederstotzingen (70) Grab 6, Neudingen (69) Grab 300, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893 und Rottweil (79) Grab 236 Nord.

1369 Neudingen (69) Grab 300.

1370 Rottweil (79) 236 Süd und Mengen (106) Grab 515.

1371 Sontheim (89) Grab 15, Neudingen (69) Grab 300 und Ötlingen (76) Grab 1904/05.

1372 Mindelheim (64) Grab 7 und 65, Esslingen-Sirnau (26) Grab 96, Sissach (88) Grab 27, Kaiser-augst (50) Grab 2a sowie Mengen (106) Grab 488 und 573 A.

1373 Mindelheim (64) Grab 7 und Esslingen-Sirnau (26) Grab 96.

weitere Spathagräber<sup>1374</sup> hatten daneben einen Sax, davon eins zusätzlich mit eisernem Schildbuckel. Ein weiteres Spathagrab<sup>1375</sup> hatte als weitere Waffe eine Lanze und eine Pfeilspitze. Mit Sax und Schild war der Mann aus Mengen (106) Grab 488 ausgestattet. In Grab 573 A desselben Fundortes fand sich lediglich eine Lanzenspitze. Beide Bestattungen sind jedoch beraubt, so dass ihre Waffenausstattung als Mindestausstattung zu werten ist.

Die erhaltenen Beschläge der Spatha- und Saxscheiden sind aus Bronze<sup>1376</sup>. Alle Saxklingen sind unverziert, nur das Blatt einer Lanzenspitze ist verziert<sup>1377</sup>. Zu jeder Spatha gehört eine Garnitur, die entweder aus Bronze oder bichrom tauschiert ist. Die Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren sind meist bichrom tauschiert. In Kaiseraugst (50) Grab 2a ist sie aus Bronze, während die Reste der dreiteiligen Garnitur aus Mengen (106) Grab 488 aus unverziertem Eisen gefertigt ist. Das Gerät beschränkt sich auf die gelegentliche Mitgabe von Messer und anderem Eisengerät<sup>1378</sup>. Schere, Kamm und bronzene Ösennadel sind einzig in Sissach (88) Grab 27 nachweisbar. In zwei Fällen sind Funde in den Grabinventaren, die man als Amulette deuten könnte<sup>1379</sup>. Gefäße fehlen in dieser Ausstattungsgruppe völlig. Eine kleine Bronzemünze aus Mengen (106) Grab 488 ist nicht näher zu bestimmen. Besonders erwähnenswert ist die Goldblattgruppe aus Esslingen-Sirnau (26) Grab 96 und das Goldblattkreuz aus Mindelheim Grab 65. Sie unterstreichen die soziale Nähe zu der Sporengruppe mit Pferdegischirr.

Drei Männer trugen einen bronzenen oder

tauschierten Sporn ohne Sporenzubehör<sup>1380</sup>. Sie bilden die Ausstattungsgruppe SQ 2. Dabei ist Grab 6 aus Starzach-Börstingen (90) modern zerstört und Schöffland (85) Grab 17 alt beraubt und somit sicherlich nicht komplett überliefert. Es haben sich jedoch in beiden Gräbern je eine Spatha und ein Sax erhalten. Dem jungen Mann aus Dittenheim (16) Grab 187 fehlt zwar die Spatha, doch ihm wurden Sax, Lanze, zwei Pfeile und ein Schild mit eisernem Schildbuckel mitgegeben.

Der Knauf der Spatha aus Starzach-Börstingen (90) Grab 6 ist messingtauschiert. Der Knauf der Spatha aus Schöffland (85) Grab 17 hat sich nicht erhalten. Die Saxklingen sind, wie schon in SQ 1, alle unverziert. Die Beschläge der Saxscheide sind in den Spathagräbern aus Bronze, während sie in Dittenheim (16) Grab 187 aus einfachem Eisen bestehen. Die Garnituren zur Spatha sind je einmal bichrom tauschiert und aus Bronze<sup>1381</sup>, die Gürtelgarnituren zum Sax beide bichrom tauschiert. Die Garnitur des jungen Mannes aus Dittenheim (16) Grab 187 ist wieder aus unverziertem Eisen. Das Gerät beschränkt sich in Starzach-Börstingen (90) auf die Mitgabe eines Messers. Der Mann aus Schöffland (85) Grab 17 hatte zudem eine Schere und einen bronzenen Kamm dabei. In Dittenheim (16) fand sich kein Gerät. In dieser Ausstattungsgruppe kommt wieder die Gefäßbeigabe vor. So war ein Glastummler zu Füßen des Toten aus Schöffland (85) Grab 17 gelegt worden. Ein Tongefäß stand an der rechten Seite des Mannes aus Dittenheim (16). Speisereste in Form von verbrannten Tierknochen waren in einer Grabecke niedergelegt<sup>1382</sup>.

Die beiden Gräber 790 und 921 aus Mengen (106) gehören zur Sporenqualitätsgruppe SQ 4. Die Sporen sind aus Eisen. Die Schlaufen des Sporns aus Grab 790 sind mit Kupferblech ausgelegt; um die Schenkel des Sporns aus Grab 921 sind bronzene Manschetten gelegt, der Stachel ist ebenfalls mit einer Manschette unterlegt. Metallbeschläge vom Sporenzubehör sind nicht überliefert.

Beide Männer haben als Hauptwaffe eine Spatha. dem Jugendlichen aus Grab 921 sind weiterhin ein Sax, eine Lanze und zwei Pfeile mitgegeben worden. In Grab 790 fehlt hingegen die Lanze. Beide Grabinventare sind ohne Schild. Grab 921 scheint aber im Unterschenkelbereich, wo man die Reste

1374 Mit Sax und Schild: Mindelheim (64) Grab 65. – Mit Sax, ohne Schild: Sissach (88) Grab 27.

1375 Kaiseraugst (50) Grab 2a.

1376 Beschläge zur Spathascheide: Mindelheim (64) Grab 7, Esslingen-Sirnau (26) Grab 96 und Sissach (88) Grab 27. – Beschläge zur Saxscheide: Mindelheim (64) Gräber 7 und 65, Esslingen-Sirnau (26) Grab 96 und Sissach (88) Grab 27.

1377 Die Lanzenspitze aus Esslingen-Sirnau (26) Grab 96 ist am Blattansatz rillenverziert.

1378 In Mindelheim (64) Grab 7 war das Eisengerät in einer Tasche mit bronzener Verschluss deponiert. Die Lage des Messers ist unbekannt. Die gleiche Kombination an Gerät findet sich in Esslingen-Sirnau (26) Grab 96.

1379 Eine vorgeschichtliche Scherbe aus Esslingen-Sirnau (26) Grab 96 könnte aber auch durch Zufall in die Grabgrube gekommen sein. In Mengen (106) Grab 488 sind zwei Glasperlen am Grabrand gefunden worden. Da das Grab beraubt und stark zerstört ist, kann man eine evtl. Doppelbestattung oder eine Verlagerung in die seichte Grabgrube nicht ausschließen.

1380 Starzach-Börstingen (90) Grab 6, Schöffland (85) Grab 17 und Dittenheim (16) Grab 187 (16).

1381 Bichrom tauschiert: Starzach-Börstingen (90) Grab 6. – Aus Bronze: Schöffland (85) Grab 17.

1382 Haas-Gebhard, Dittenheim 217.

des Schildes vermuten könnte, gestört zu sein<sup>1383</sup>.

Die Beschläge der Spathascheide aus Grab 790 sind aus Bronze, ebenso wie die Beschläge der Saxscheide. Der Sax selbst ist rillenverziert. Von der Spatha- und Saxscheide aus Grab 921 haben sich keine Reste erhalten; die Saxklinge ist unverziert. Anders hingegen die zugehörige Saxgarnitur: während die dreiteilige Garnitur aus Grab 921 mit Tauschierung versehen ist, sind die Spatha- und Saxgarnitur aus Grab 790 beide aus unverziertem Eisen. Gerät hat lediglich der Jugendliche aus Grab 921 mitbekommen. Dazu gehören Messer, Feuerstahl und drei Feuersteine, die in einer Tasche aufbewahrt waren. Dabei befand sich noch eine Pfeilspitze aus Feuerstein, die man als Amulett deuten kann. Auf eine Speisebeigabe wurde bei beiden Männern verzichtet.

Zur Gruppe SQ 5 gehören sieben<sup>1384</sup> Grabinventare. Ihre Sporen sind aus Eisen und unverziert. Das Sporenzubehör ist ausnahmslos aus Bronze. Fünf Bestattungen<sup>1385</sup> sind mit einer Spatha bewaffnet. Von ihnen besitzen vier<sup>1386</sup> zusätzlich einen Sax. In zwei Fällen<sup>1387</sup> kommt eine Lanze dazu, einmal<sup>1388</sup> sind Pfeile mitgegeben worden. Keiner der Männer dieser Gruppe weist eine Vollbewaffnung auf, eisernen Schildbeschläge sind nicht nachgewiesen. Aus Bohlingen (8) Grab 25 und Kaiseraugst (50) Grab 63 sind keine Waffen überliefert<sup>1389</sup>.

Die Saxklingen sind alle unverziert. Die Lanzenspitze aus Beffendorf (74) Grab 53 weist eine Rillenverzierung am Blattansatz auf. Die Beschläge zur Spathascheide sind teils aus Bronze<sup>1390</sup>; organisches Material belegt eine Scheide<sup>1391</sup>. Die Beschlä-

ge zum Sax sind alle aus Bronze. In vier der Spathagräber hat sich die dazugehörige Spathagarnitur erhalten. Je zwei sind aus Bronze und unverziertem Eisen<sup>1392</sup>. Die Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren sind dagegen häufiger tauschiert<sup>1393</sup>. Die Garnitur aus Beffendorf (74) Grab 70 ist aus Bronze, die erweiterte dreiteilige Garnitur aus Kaiseraugst (50) Grab 63 und die Gürtelschnalle aus Bohlingen (8) Grab 25 sind aus Eisen und unverziert. Erstmals ist in dieser Zeitstufe eine Strumpfbandgarnitur belegt. Zwei kleine Eisenschnällchen gehören in Bülach (10) Grab 251 zur Tracht des adulten Mannes. Zwei Bestattungen sind mit vielfältigem Gerät ausgestattet worden. In Beffendorf (74) Grab 70 befanden sich Schere, Beinkamm und Messer am Sax, das Rasiermesser und weitere Eisengegenstände waren in einer Tasche verstaut. In Bülach (10) Grab 251 war das Rasiermesser mit weiteren Eisengegenständen wohl ebenfalls in einer Tasche. Messer, Schere und Feuerstein befanden sich separat unterhalb der Tasche. Der Mann aus Mindelheim (64) Grab 25b hatte lediglich einen Beinkamm mit sich. In Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 1/1893 wurden neben einem Kamm weitere Eisengegenstände gefunden. In den Gräbern der Gruppe SQ 5 finden sich, wie schon in der Gruppe zuvor, ebenfalls keine Gefäße. Als Besonderheit ist der Spielstein aus Bülach (10) Grab 251 und eine Bronzemünze aus Bohlingen (8) Grab 25 zu nennen.

In vier Grabinventaren<sup>1394</sup> sind unverzierte Eisensporen mit ebensolcher zugehöriger Sporen-garnitur belegt. Sie bilden die Gruppe SQ 6. Drei Gräber sind beraubt. Es handelt sich dabei um Spathagräber<sup>1395</sup>. In zwei Fällen hat sich die Spatha erhalten, in Mengen (106) Grab 872 ist die Spatha durch ein bronzenes Ortband belegt. Keines der Gräber weist eine Vollbewaffnung auf, was wohl teilweise der Beraubung geschuldet ist. In allen Gräbern fehlen der Sax und Pfeile. In zwei Spa-

1383 Das zeigt auch die Tatsache, dass der Sporn oberhalb des Kopfes lag.

1384 Beffendorf (74) Grab 53 und 70, Mindelheim (64) Grab 25b, Bülach (10) Grab 251, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 1/1893, Bohlingen (8) Grab 25 und Kaiseraugst (50) Grab 63.

1385 Beffendorf (74) Grab 53 und 70, Mindelheim (64) Grab 25b, Bülach (10) Grab 251 und Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 1/1893.

1386 In Bülach (10) Grab 251 ist die Spatha die einzige Waffe. Im beraubten Grabinventar von Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 1/1893 kann der Sax mittels der erhaltenen bronzenen Saxscheiden-nieten postuliert werden.

1387 Beffendorf (74) Grab 53 und Mindelheim (64) Grab 25b.

1388 Beffendorf (74) Grab 70.

1389 Beide Gräber sind beraubt. Dies schlägt sich auch im Fehlen von Gerät nieder.

1390 Beffendorf (74) Gräber 53 und 70 sowie Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 1/1893.

1391 An der Unterseite der Spatha aus Mindelheim (64) Grab 25b befanden sich noch Holzreste der Schei-

de. – In Bülach (10) Grab 251 war die Holzscheide insgesamt noch gut erhalten.

1392 Aus Bronze: Beffendorf (74) Grab 53 und 70. – Aus Eisen: Mindelheim (64) Grab 25b und Bülach (10) Grab 251.

1393 Monochrome Tauschierung: Beffendorf (74) Grab 53 und Bülach (10) Grab 251. – Bichrome Tauschierung: Mindelheim (64) Grab 25b und Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 1/1893.

1394 Beggingen (4) Grab 19, Elgg (23) Grab 226, Mengen (106) Grab 872 und Esslingen-Sirnau (26) Grab 45.

1395 Beggingen (4) Grab 19, Elgg (23) Grab 226 und Mengen (106) Grab 872.



thagräbern<sup>1396</sup> wurden Lanzenspitzen gefunden. Eine dritte Lanzenspitze aus Esslingen-Sirnau (26) Grab 45 ist auf dem Blatt mit einem Rillen- und Kreisaugendekor verziert. Schildbuckel mit eisernen Beschlägen sind in Elgg (23) Grab 226 und Esslingen-Sirnau (26) Grab 45 überliefert.

Die metallenen Beschläge der Spathascheide sind in allen drei Gräbern aus Bronze. Die dazugehörige Garnitur ist in zwei Fällen ebenfalls aus Bronze, in Elgg (23) Grab 226 ist sie bichrom tauschiert. Die Gürtelgarnitur aus Beggingen (4) Grab 19 ist silbertauschiert, während in Elgg (23) Grab 226 lediglich ein bronzener Ösenbeschlag der Beraubung entging. Reste einer bronzernen Schuhbandgarnitur fanden sich in Beggingen (4) Grab 19. Der Mann aus Mengen (106) Grab 872 trug eine eiserne Schuhgarnitur. Gerät ist in dieser Gruppe nur sporadisch nachgewiesen, z. B. aus Elgg (23) Grab 226 ein Messer, Eisenfragmente - möglicherweise Gerät - in Beggingen (4) Grab 19. In Esslingen-Sirnau (26) Grab 45 gehörten eine Glasperle und ein Messer zur Ausstattung. Im Grab 226 von Elgg (23) belegt eine Scherbe ein Tongefäß.

Zur größten Sporenqualitätsgruppe SQ 7 mit 16 Gräbern<sup>1397</sup> gehören einfache Eisensporen ohne metallenes Sporenzubehör; Ausnahme ist Wenigumstadt (103) Grab 32 mit einem Sporenpaar. Die Hälfte der Gräber<sup>1398</sup> hat eine Spatha als Hauptwaffe in ihrem Inventar. Bei sechs Gräbern<sup>1399</sup> ist eine Vollbewaffnung nachgewiesen. In Beffendorf (74) Grab 88 fehlt der Nachweis für einen Schild. In Holzgerlingen (46) Grab 5 sind neben der Spatha noch ein Sax und eine Pfeilspitze überliefert<sup>1400</sup>. In Wenigumstadt (103) Grab 32 sind die Waffen einer Beraubung zum Opfer gefallen, eine Spatha lässt sich aufgrund der Scheidenbeschläge und ein

Schild durch Niete erschließen. In sechs Gräbern<sup>1401</sup> liegt ein Sax als Hauptwaffe. In Marktoberdorf (61) Grab 190 ist der Sax mit einer Lanze vergesellschaftet, in Schretzheim (86) Grab 18 und Herten (41) Grab 155 jeweils mit fünf beziehungsweise einem Pfeil. Schildbeschläge fehlen in den Saxgräbern. In Esslingen-Sirnau (26) Grab 18 besteht die Waffenausstattung aus einer Lanze und sechs Pfeilen.

Die Beschläge zur Spathascheide sind entweder silbertauschiert<sup>1402</sup> oder aus Bronze<sup>1403</sup>. Von der Spathascheide aus Beffendorf (74) Grab 40 haben sich organische Reste auf der Klinge erhalten. Die Saxklinge ist in drei Fällen<sup>1404</sup> verziert, die erhaltenen Saxscheidenbeschläge sind aus Bronze<sup>1405</sup> oder Eisen<sup>1406</sup>. Der Großteil der Lanzenspitzen ist verziert<sup>1407</sup>, die Mitgabe beschränkt sich fast ausschließlich auf die Spathagräber. Von den Schildbeschlägen waren nur in Wenigumstadt (103) Grab 32 die Niete bronzevergoldet. Alle anderen Beschläge sind aus Eisen und unverziert. Von den acht Spathagarnituren sind vier aus Bronze<sup>1408</sup>, die Garnitur aus Kirchheim u. T. (52) Grab 1 ist zudem auf der Vorderseite vergoldet. Zwei weitere Garnituren sind bichrom tauschiert<sup>1409</sup>, die Garnituren aus den Gräbern 40 und 88 aus Beffendorf (74) hingegen aus Eisen und unverziert. Die Sax- und Gürtelgarnituren sind häufig aus Bronze oder mit Tauschierung<sup>1410</sup> versehen. Nur drei Garnituren sind aus

1396 Beggingen (4) Grab 19 und Mengen (106) Grab 872.

1397 Mindelheim (64) Grab 70, Kirchheim u. Teck (52) Grab 1, Esslingen-Sirnau (26) Gräber 18 und 191, Hailfingen (38) Grab 21, Mengen (106) Gräber 780 und 842A, Beffendorf (74) Gräber 40 und 88, Holzgerlingen (46) Grab 5, Wenigumstadt (103) Grab 32, Marktoberdorf (61) Grab 190, Schretzheim (86) Grab 18, Herten (41) Grab 155, Eichstetten (22) Grab 91 und Elgg (23) Grab 29.

1398 Mindelheim (64) Grab 70, Kirchheim u. T. (52) Grab 1, Esslingen-Sirnau (26) Grab 191, Hailfingen (38) Grab 21, Mengen (106) Grab 780, Beffendorf (74) Gräber 40 und 88, Holzgerlingen (46) Grab 5.

1399 Mindelheim (64) Grab 70, Kirchheim u. T. (52) Grab 1, Esslingen-Sirnau (26) Grab 191, Hailfingen (38) Grab 21, Mengen (106) Grab 780 und Beffendorf (74) Grab 40.

1400 Dieses Grab ist beraubt. Somit ist die Waffenausstattung als Mindestausstattung zu werten.

1401 Davon sind Elgg (23) Grab 29 und Mengen (106) Grab 842A beraubt. In Eichstetten (22) Grab 91 könnte evtl. eine Lanzenspitze fehlen, da besonders der Kopfbereich modern gestört war.

1402 Kirchheim u. T. (52) Grab 1 und Esslingen-Sirnau (26) Grab 191.

1403 Hailfingen (38) Grab 21, Holzgerlingen (46) Grab 5 und Wenigumstadt (103) Grab 32.

1404 Esslingen-Sirnau (26) Grab 191, Mengen (106) Gräber 780 und 842A.

1405 Mindelheim (64) Grab 70, Esslingen-Sirnau (26) Grab 191, Mengen (106) Grab 780, Schretzheim (86) Grab 18, Herten (41) Grab 155 und Eichstetten (22) Grab 91.

1406 Beffendorf (74) Grab 40 und Elgg (23) Grab 29.

1407 Lediglich die Lanzenspitze aus Marktoberdorf (61) Grab 190 ist unverziert.

1408 Esslingen-Sirnau (26) Grab 191, Hailfingen (38) Grab 21 und Holzgerlingen (46) Grab 5.

1409 Mengen (106) Grab 780 und Wenigumstadt (103) Grab 32.

1410 Bronze: Hailfingen (38) Grab 21, Beffendorf (74) Grab 88, Herten (41) Grab 155 und Eichstetten (22) Grab 91. – Bichrom tauschiert: Kirchheim u. T. (52) Grab 1 und Esslingen-Sirnau (26) Grab 18. – Monochrom tauschiert: Mindelheim (64) Grab 70, Mengen (106) Grab 780, Holzgerlingen (46) Grab 5 und Marktoberdorf (61) Grab 190.



Eisen<sup>1411</sup>. Eine kleine bronzene Riemenzunge mit eingeritzter Rillen- und Kreisaugenverzierung in Mengen (106) Grab 780 könnte eventuell zu einer Strumpfbandgarnitur gehören. Dies wäre der einzige Nachweis einer solchen Garnitur in dieser Gruppe. Ein einfacher, bronzener Fingerring ist lediglich in Esslingen-Sirnau (26) Grab 191 nachgewiesen, der Armreif aus Mindelheim (64) Grab 70 bestand aus Eisen. Gerät wurde hier oft mitgegeben. Beliebte war dabei die Mitgabe eines Messers<sup>1412</sup>, weiteres Eisengerät ist ebenfalls die Regel. Kämme sind ausschließlich auf Gräber mit Spathabeigabe<sup>1413</sup> beschränkt. Mit viel Gerät war der Mann aus Kirchheim u. T. (52) Grab 1 ausgestattet: Messer, Rasiermesser, Schere, zwei Kämme, Feuerstahl, Feuerstein und weiteres Eisengerät zeigen die Bandbreite einer Geräteausstattung. In Marktoberdorf (61) Grab 190 war der Mann mit einer römischen Fibel als Amulett, Pinzette, Messer und drei Feuersteinen in einer Tasche nur wenig reichhaltiger ausgestattet. Sporadisch wurde den Verstorbenen Tongefäße<sup>1414</sup> mit ins Grab gegeben. In Kirchheim u. T. (52) Grab 1 ist ein Bronzegefäß mit ins Grab gekommen.

In der Stufe JM I zeigt sich, dass die Vollbewaffnung sich nicht ausschließlich auf Gräber der Gruppe „Pf“ konzentriert, sondern auch in den Gruppen SQ 1 und besonders in SQ 7 zu fassen ist. Es wird offenbar besonders in diesen Gräbern Wert auf qualitätvolle Waffen gelegt. So finden sich verzierte Saxe und Lanzenspitzen meist in Gräbern mit Vollbewaffnung. In den Gruppen SQ 2 und SQ 4-6 lässt sich keine Vollbewaffnung<sup>1415</sup> nachweisen, auch sind die Waffen seltener verziert. Schildbuckel und Schildzierrat sind in den Gruppen SQ 4 und 5 nicht zu finden. Unterschiede zur Qualität des Scheidenzubehörs der Spatha und des Saxen sowie der Tracht sind nicht erkennbar. In allen Gruppen sind bronzene und tauschierte Gegen-

stände zusammen mit einfachen eisernen Gegenständen anzutreffen. Innerhalb der einzelnen Sporenqualitätsgruppen könnte man annehmen, dass sich die qualitätvolleren Gegenstände besonders in Spathagräbern finden und unverzierte Eisengegenstände eher in Gräbern mit geringerer Waffenausstattung vorkommen. Diese Vermutung verliert allerdings an Gewicht durch die häufiger auftretende Beraubung dieser Grabinventare. Es ist auffallend, dass sich Edelmetall wie Gold und Silber in den Gruppen „Pf“ und SQ 1 findet<sup>1416</sup>. Dagegen lassen sich Schuh- und Strumpfbandgarnituren erst ab der Gruppe SQ 5 fassen. Gerät wird in allen Gruppen gerne mitgegeben, jedoch ist in den Gruppen der Sporen mit Pferdegeschirr „Pf“ sowie der Gruppen SQ 1 und 2 weniger Wert auf den Umfang gelegt worden. Die Gruppen SQ 4 bis SQ 7 legten dahin gegen wohl mehr Wert auf eine umfangreichere Geräteausstattung. Insgesamt wird die Sitte, Gefäße mitzugeben - teils als Behältnis für Speise und Trank, teils zur Handwaschung am Tisch - nur gelegentlich praktiziert, wobei die Bronzegefäße sich in der Gruppe „Pf“ konzentrieren<sup>1417</sup>. Tongefäße finden sich eher in den Gruppen SQ 2, 6 und 7. In den Sporenqualitätsgruppen SQ 1, 4 und 5 finden sich keine Gefäße.

#### 4.4.1.3 JM II (Kombinationsgruppe 3) (Beilage 6)

In der Ausstattungstabelle der Stufe JM II sind insgesamt 53 Gräber.

Zur Gruppe der Sporengräber mit Pferdegeschirr gehören 13 Gräber<sup>1418</sup>. Angeführt wird diese Gruppe durch Grab 4/1854 von Nordendorf (71). Die besondere Stellung des Mannes in diesem Grab ist durch die Mitgabe eines Panzers erkennbar. Der einzeln getragene Sporn ist aus

1411 Beffendorf (74) Grab 40, Elgg (23) Grab 29 und Mengen (106) Grab 842A.

1412 Es fehlt in Hailfingen (38) Grab 21, Mengen (106) Grab 780, Holzgerlingen (46) Grab 5, Schretzheim (86) Grab 18, Eichstetten (22) Grab 91, Elgg (23) Grab 29 und Esslingen-Sirnau (26) Grab 18.

1413 Sie finden sich in Kirchheim u. T. (52) Grab 1, Hailfingen (38) Grab 21, Beffendorf (74) Grab 40, Holzgerlingen (46) Grab 5 und Wenigumstadt (103) Grab 32.

1414 Mindelheim (64) Grab 70, Beffendorf (74) Grab 88 und Esslingen-Sirnau (26) Grab 18.

1415 Besonders der Anteil der Sax- und Lanzenspitzengräber in der Gruppe SQ 7 ist mit sieben Gräbern recht hoch. In den anderen Gruppen sind sie nur in geringer Anzahl vertreten. Es handelt sich dabei meist um gestörte oder beraubte Grabinventare.

1416 Die Beigabe von Goldblattkreuzen ist nur hier nachweisbar. Goldener Fingerring und Goldlahn ist nur in der Gruppe der Sporengräber mit Pferdegeschirr vertreten. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass in den reichsten Gräbern mit Pferdegeschirr Silber an Schirring und Sattel verarbeitet wurde und nicht an den Waffen oder Trachtgegenständen der Männer.

1417 Ausnahme Kirchheim u. T. (52) Grab 1, das der Gruppe SQ 7 angehört.

1418 Nordendorf (71) Grab 4/1854, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893, Giengen (33) Grab 26, Schöffland (85) Grab 23, Mindelheim (64) Grab 97, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892, Unterjesingen (99) Grab 4, Gablingen (31) Grab 30, Fessenheim (27) Grab 3, Friedberg III (29) Grab 2, Dittenheim (16) Grab 152, Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 und Weingarten (102) Grab 495A.

Eisen. Zu seiner Waffenausstattung gehören eine Spatha und ein Sax, beide in Scheiden mit bronzenen Beschlägen. Die Spathagarnitur besteht aus Bronze, während die Saxgarnitur bichrom tauschiert ist. Als Schmuck trug er einen bronzenen Fingerring. Es wurde ihm nur wenig Eisengerät mitgegeben. Tierknochen scheinen zu einer Speisebeigabe zu gehören.

Den anderen Gräbern der Gruppe ist die Mitgabe von Pferdegeschirr in Form von Trense, Kopfgestell und/oder Sattelzeug gemein. Die Trense ist in einem Fall<sup>1419</sup> messingtauschiert, sonst unverziert. In drei Gräbern<sup>1420</sup> fehlt sie. In neun Gräbern<sup>1421</sup> fanden sich Beschläge vom Kopfgestell. Teils sind die Beschläge tauschiert<sup>1422</sup> oder aus unverziertem Eisen<sup>1423</sup>. In fünf Gräbern sind Beschläge eines Sattels nachgewiesen, zwei<sup>1424</sup> davon tauschiert, die restlichen<sup>1425</sup> ebenfalls unverziert. Auch die Sporen sind häufig aus unverziertem Eisen<sup>1426</sup>. In Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893 trug der Mann ein bronzernes Sporenpaar, in Giengen (33) Grab 26 wurde der bronzene Sporn einzeln getragen. In Unterjesingen (99) Grab 4 ist ein Sporenpaar monochrom tauschiert. Eine zusätzliche Spornverzierung<sup>1427</sup> fand sich an den Ex-

emplaren von Giengen (33) Grab 26, Schöffland (85) Grab 23 und Gablingen (31) Grab 30. In fünf Fällen konnte eine dazugehörige Sporengarnitur gefunden werden. Sie besteht oft aus Bronze<sup>1428</sup>, je einmal ist sie bichrom tauschiert oder aus unverziertem Eisen<sup>1429</sup>.

Die Vollbewaffnung ist, bis auf drei Ausnahmen<sup>1430</sup>, gegeben. Pfeile fehlen völlig.

Die Beschläge zur Spathascheide sind alle tauschiert/verziert oder aus Bronze, die Saxklin-gen alle unverziert. Die erhaltenen Beschläge zur Saxscheide sind aus Bronze und zweimal aus Silber<sup>1431</sup>. Drei Lanzen spitzen<sup>1432</sup> weisen eine Verzierung am Blatt auf. Der Schildzierrat ist in Giengen (31) Grab 26 und Mindelheim (64) Grab 97 bronzevergoldet, in Fessenheim (27) Grab 3 aus Bronze. Sonst ist er unverziert und aus Eisen. Bis auf die Spathagarnitur aus Unterjesingen (99) Grab 4 sind alle Garnituren aus Bronze oder bichrom tauschiert<sup>1433</sup>. Die Sax- und Gürtelgarnituren sind meist bichrom tauschiert, in einem Fall

1419 Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893.

1420 Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892, Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 und Weingarten (102) Grab 495A.

1421 Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893, Giengen (33) Grab 26, Schöffland (85) Grab 23, Mindelheim (64) Grab 97, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892, Unterjesingen (99) Grab 4, Gablingen (31) Grab 30, Fessenheim (27) Grab 3 und Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38.

1422 Bichrom tauschiert: Giengen (33) Grab 26, Schöffland (85) Grab 23 und Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892. – Monochrom tauschiert: Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893 und Mindelheim (64) Grab 97.

1423 Unterjesingen (99) Grab 4, Gablingen (31) Grab 30, Fessenheim (27) Grab 3 und Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38.

1424 Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893 und Giengen (33) Grab 26.

1425 Friedberg III (29) Grab 2, Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 und Weingarten (102) Grab 495A.

1426 Nordendorf (71) Grab 4/1854, Schöffland (85) Grab 23, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892, Gablingen (31) Grab 30, Fessenheim (27) Grab 3, Friedberg III (29) Grab 2, Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 und Weingarten (102) Grab 495A.

1427 Der Schenkelrundel und die Schlaufenenden sind in Giengen (33) Grab 26 mit Tierstil verziert. – In Schöffland (85) Grab 23 ist der Sporn an den gleichen Stellen mit Kreisäugen verziert, die dazwischen liegenden Schenkel sind rillenverziert. –

Der Dorn des eisernen Sporns aus Gablingen (31) Grab 30 sitzt auf einer Messingscheibe.

1428 Giengen (33) Grab 26, Schöffland (85) Grab 23 und Weingarten (102) Grab 495A.

1429 Tauschiert: Mindelheim (64) Grab 97. – Unverziert: Friedberg III (29) Grab 2.

1430 In Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893 fehlt der Schildbuckel mit Zierrat und in Giengen (33) Grab 26 fehlt eine Lanze. Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892 ist beraubt. Die Spatha ist belegt durch die zugehörige Spathagarnitur, jedoch ist es nicht mehr rekonstruierbar, ob sich in dem Grabinventar eine Lanze befunden hatte. In Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892 kann der Schild durch bronzenen Zierrat postuliert werden.

1431 Silber: Giengen (33) Grab 26 und Unterjesingen (99) Grab 4. – In den Grabinventaren von Friedberg III (29) Grab 2, Dittenheim (16) Grab 152 und Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 fehlen Saxscheidenbeschläge.

1432 Mindelheim (64) Grab 97: Rillen- und Kreisäugenverzierung auf dem Blatt. – In Gablingen (31) Grab 30 ist das Blatt und die Tülle mit Rillen verziert, deren Linien in Kreisäugen enden. – Eine ähnliche Verzierung wie die aus Gablingen (31) Grab 30 scheint auch auf der Lanzen spitze von Weingarten (102) Grab 495 A zu sein.

1433 Aus Bronze: Nordendorf (71) Grab 4/1854, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893, Gablingen (31) Grab 30, Dittenheim (16) Grab 152 und Weingarten (102) Grab 495A. – Bichrom tauschiert: Giengen (33) Grab 26, Schöffland (85) Grab 23, Mindelheim (64) Grab 97, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892 und Fessenheim (27) Grab 3. – In Unterjesingen (99) Grab 4 ist sie unverziert. In Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 fehlt eine Spathagarnitur.

jedoch aus Bronze gefertigt<sup>1434</sup>. In Friedberg III (29) Grab 2 fehlt eine Trachtausstattung völlig. Drei Schuh- oder Strumpfbandgarnituren sind nachweisbar. Auch sie sind entweder aus Bronze oder tauschiert<sup>1435</sup>. Die Männer aus Gräbern mit Pferdegeschirr trugen keinen Schmuck. In Giengen (33) Grab 26 war die Tasche mit einer tauschierten Schließe versehen, während sie in Fessenheim (27) Grab 3 und Weingarten (102) Grab 495 A aus Bronze bestand. An Gerät wurde meist ein Messers<sup>1436</sup> und weiteres Eisengerät mitgegeben. Amulette wurden nur in zwei Gräbern<sup>1437</sup> dokumentiert. Das Rasiermesser kommt nur einmal vor, ebenso Feuerstahl und Feuerstein<sup>1438</sup>. Eine Schere ist nur zweimal<sup>1439</sup> mitgegeben worden. Fünf Kämme sind aus vier Grabinventaren<sup>1440</sup> bekannt. Bezeichnend ist wieder die Gefäßbeigabe. Drei Bestattungen hatten Bronzegefäße<sup>1441</sup>. In Schöffland (85) Grab 23 wurden dem jungen Mann zwei Glastummler und ein mit Bronzeblechen beschlagenes Holzgefäß mitgegeben. In zwei weiteren Grabinventaren befand sich je ein Tongefäß<sup>1442</sup>. Die Mitgabe eines

Goldblattkreuzes in Giengen (33) Grab 26 und Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 unterstreicht die gehobene Ausstattung dieser Männer.

Der Sporenqualitätsgruppe SQ1 können nur vier Grabinventare<sup>1443</sup> zugeordnet werden. In zwei Gräbern sind der einzeln getragene Sporn und das Zubehör bichrom tauschiert. In zwei weiteren Gräbern sind sie aus Bronze, in Mengen (106) Grab 352 wurde dem Toten ein Sporenpaar angelegt.

Allein in Donzdorf (19) Grab 75 ist eine Vollbewaffnung gegeben. Zwei weitere Bestattungen hatten ebenfalls eine Spatha als Hauptwaffe<sup>1444</sup>. Der Jugendliche aus Mengen (106) Grab 352 war mit Sax und einem Pfeil ausgestattet.

Die Metallbeschläge der Spathascheide sind in Donzdorf (19) Grab 75 bichrom tauschiert, in Zofingen (105) Grab 81 sind die Beschläge aus Bronze mit Silbernieten. Die Pyramidenknöpfe aus Beffendorf (74) Grab 54 sind aus Bronze. Die Saxscheidenbeschläge sind in Donzdorf (19) Grab 75 aus Silber, sonst aus Bronze. Saxklingen und Lanzenspitzen sind nicht verziert. Spatha- und Saxgarnituren sind durchweg tauschiert<sup>1445</sup>. Eine bronzene Strumpfbandgarnitur ist aus Donzdorf (19) Grab 75 überliefert. Die Männer der Gruppe SQ 1 trugen keinen Schmuck. An Gerätschaften sind Messer, Rasier-/ Klappmesser, Kamm und weiteres Eisengerät<sup>1446</sup> vertreten. In Zofingen (105) ist eine Tasche durch bronzene Nieten in Lederresten belegt. Lediglich in Mengen (106) Grab 352 kann ein Glastummler als Gefäßbeigabe genannt werden.

Aus den Gräbern Munzingen (66) Grab 174, Donaueschingen-Aasen (17) Grab 2 und Oberwil (107) Grab 4 (107) sind einfache Eisensporen mit bronzener Sporenverzierung<sup>1447</sup> überliefert. Die Sporen-garnitur war aus Eisen oder Bronze gearbeitet. Diese Gräbergruppe wird zur Qualitätsgruppe 3 gerechnet.

In Munzingen (66) Grab 174 wurde die Spatha

1434 Silbertauschiert: Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893 und Dittenheim (16) Grab 152. – Silberflächentauschiert: Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38. – Bichrom tauschiert: Nordendorf (71) Grab 4/1854, Giengen (33) Grab 26, Schöffland (85) Grab 23, Mindelheim (64) Grab 97, Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 16/1892, Unterjesingen (99) Grab 4, Gablingen (31) Grab 30 und Fessenheim (27) Grab 3. – Aus Bronze: Weingarten (102) Grab 495A.

1435 Die Schuhgarnitur aus Giengen (33) Grab 26 ist bichrom tauschiert. Die Beschläge der Garnitur aus Weingarten (102) Grab 495A sind silberflächentauschiert. Eine bronzene Garnitur befand sich in Schöffland (85) Grab 23.

1436 Zwei Messer: Dittenheim (16) Grab 152. – Ein Messer: Mindelheim (64) Grab 97, Unterjesingen (99) Grab 4, Gablingen (31) Grab 30, Fessenheim (27) Grab 3 und Weingarten (102) Grab 495A.

1437 In Schöffland (85) Grab 23 kann ein römischer Zügelführungsring aus Bronze als Amulett gewertet werden. – In Dittenheim (16) Grab 152 kann eine Glasperle als Amulett angesprochen werden.

1438 Rasiermesser: Schöffland (85) Grab 23. – Feuerstahl und Feuerstein: Dittenheim (16) Grab 152.

1439 Schöffland (85) Grab 23 und Dittenheim (16) Grab 152.

1440 Zwei Kämme: Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893. – Ein Kamm: Schöffland (85) Grab 23, Unterjesingen (99) Grab 4 und Dittenheim (16) Grab 152.

1441 In Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893 ein Bronzebecken, in Giengen (33) Grab 26 eine Bronzekanne und eine Griffschale und in Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 eine Bronzeplatte.

1442 Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 5/1893 und Fessenheim (27) Grab 3.

1443 Donzdorf (19) Grab 75, Zofingen (105) Grab 81, Beffendorf (74) Grab 54 und Mengen (106) Grab 352.

1444 Im modern gestörten Grabinventar aus Zofingen (105) Grab 81 fehlt der Sax, in Beffendorf (74) Grab 54 ist die Lanze nicht vorhanden.

1445 In Donzdorf (19) Grab 75 ist die Spathagarnitur monochrom tauschiert, sonst sind alle Garnituren bichrom tauschiert.

1446 Donzdorf (19) Grab 75: Messer, Beinkamm und weiteres Eisengerät. – Zofingen (105) Grab 81: in Stoff gewickeltes Rasiermesser und Messer. – Beffendorf (74) Grab 54: Rasiermesser. – Mengen (106) Grab 352: Messer und weiteres Eisengerät.

1447 Bronzene Manschette oder Unterlegscheibe am Dorn: Munzingen (66) Grab 174 und Donaueschingen-Aasen (17) Grab 2. – Mit bronzernem Perldraht eingefasste Schenkelrundel: Oberwil (107) Grab 4.



geraubt, lediglich eine Lanzenspitze ist von einer Bewaffnung übrig geblieben. In den beiden anderen Gräbern ist je ein Sax mit bronzenen Saxscheidenbeschlägen mit ins Grab gekommen. Eine Vollbewaffnung kann nicht nachgewiesen werden.

Die Reste der Spathagarnitur aus Munzingen (66) Grab 174 sind bichrom tauschiert, ebenso die der Saxgarnitur. Die Saxgarnitur aus Oberwil (107) Grab 4 ist aus Bronze, während die aus Donaueschingen-Aasen (17) Grab 2 lediglich aus Eisen besteht und unverziert ist. Auch hier fehlt der Schmuck. Durch die starke Beraubung sind in Munzingen (66) Grab 174 keine Geräte im Grab nachgewiesen. In den beiden anderen Grabinventaren fand sich jeweils ein Messer. Tonscherben aus dem beraubten Grab 174 von Munzingen (66) scheinen von Essgeschirr zu stammen.

Aus den vier Gräbern der Sporenqualitätsgruppe SQ 2 kommen bronzene oder tauschierte Sporen ohne weiteres Zubehör<sup>1448</sup>.

Zwei Männer sind mit einer Spatha und weiteren Waffen<sup>1449</sup> ausgestattet. In Baden (3) Grab 2 liegt als einzige Waffe der Sax vor und in Donaueschingen (18) Grab 53/22 ist ein Schildbuckel als Beleg für einen Schild gegeben. Alle Waffen sind unverziert. Männer mit einer Vollbewaffnung fehlen.

Die Beschläge der Spathen oder Saxscheiden sind alle aus Bronze. Die einzige Spathagarnitur aus Neckargröningen (67) Grab 7 ist aus Bronze. Die Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren sind in einem Fall aus Bronze, sonst monochrom tauschiert<sup>1450</sup>. Schmuck fehlt; auch Gerät wurde nur sporadisch mitgegeben. So hatte der Mann aus Neckargröningen (67) ein Messer und weitere Eisengegenstände, eventuell in einer Tasche<sup>1451</sup>. In Schretzheim (86) Grab 414 sind wenige Eisenfragmente unbestimmter Funktion erhalten. In Baden (3) Grab 2 und Donaueschingen (18) Grab 53/22 sind den Männern keine Geräte mit ins Grab gegeben worden, auch fehlen Gefäße.

Nur zwei Gräber können der Gruppe SQ 4 zugeordnet werden. Die Verstorbenen aus den Gräbern Donzdorf (19) Grab 36 und Schretzheim (86)

Grab 613 trugen beide einen eisernen Sporn mit Sporenverzierung ohne Sporenzubehör.

Der adulte Mann aus Donzdorf (19) Grab 36 war mit voller Bewaffnung, bestehend aus Spatha, Sax, Lanze und Schild, bestattet worden. Dem Mann aus Schretzheim (86) Grab 613 fehlen hingegen Lanze und Schild.

Organische Reste der Spathascheide haben sich an der Spatha aus Donzdorf (19) Grab 36 erhalten. Die Saxscheidenbeschläge sind in beiden Gräbern aus Bronze; Donzdorf (19) Grab 36 teilweise mit Eisen kombiniert. Bemerkenswert ist, dass die Klinge des Saxes aus Schretzheim (86) Grab 613 damasziert ist. Die Spathagarnitur aus Donzdorf (19) Grab 36 ist aus Bronze, während die vierteilige Garnitur aus Eisen und unverziert ist. In Schretzheim (86) Grab 613 fehlen die metallenen Beschläge zur Spathagarnitur, die zweiteilige Gürtelgarnitur ist messingflächentauschiert. An Gerät kommen aus Donzdorf (19) ein Messer, weitere Eisengegenstände und bronzene Beschläge eines Kästchens. In Schretzheim (86) fand sich kein Gerät; Gefäße fehlen in beiden Grabinventaren.

Die nächste Sporenqualitätsgruppe SQ 5 mit unverzierten eisernen Sporen und bronzenen oder tauschiertem Sporenzubehör umfasst drei Grabinventare<sup>1452</sup>. In Starzach-Börstingen (90) Grab 1 trug der Mann dabei ein Sporenpaar.

In keinem der Gräber ist eine vollständige Bewaffnung vorhanden. So sind in Dittenheim (16) Grab 136 Spatha, Sax und Schild überliefert. In Starzach-Börstingen (90) Grab 1 ist außer der Spatha nur ein Sax mit ins Grab gekommen, während in Bülach (10) Grab 86 der mature Mann mit Sax und zwei Pfeilen bewaffnet war.

Der Knauf der Spatha aus Dittenheim (16) Grab 136 ist tauschiert, von der Scheide haben sich Einfassungen mit Holzresten erhalten. Die Beschläge der Saxscheiden sind ausnahmslos aus Bronze. Sowohl die Beschläge der Spatha- als auch die der Saxgarnitur aus Dittenheim (16) Grab 136 sind aus Bronze. Die Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren aus Starzach-Börstingen (90) Grab 1 und Bülach (10) Grab 86 sind hingegen tauschiert. Die Mitgabe von Gerät beschränkt sich in dieser Gruppe auf ein Messer oder Rasiermesser<sup>1453</sup>. Ein Tongefäß stand an der rechten Seite des Toten aus Dittenheim (16) Grab 136.

1448 Bronze: Neckargröningen (67) Grab 7 und Baden (3) Grab 2. – Monochrome Tauschierung: Schretzheim (86) Grab 414 und Donaueschingen (18) Grab 53/22.

1449 Neckargröningen (67) Grab 7: Spatha, Lanze und Schild. – Schretzheim (86) Grab 414: Spatha und Sax.

1450 Bronze: Baden (3) Grab 2. – Monochrom tauschiert: Neckargröningen (67) Grab 7, Schretzheim (86) Grab 414 und Donaueschingen (18) Grab 53/22.

1451 Eisenringe könnten zum Verschluss gehören.

1452 Tauschiertes Sporenzubehör: Dittenheim (16) Grab 136. – Bronzenes Zubehör: Starzach-Börstingen (90) Grab 1 und Bülach (10) Grab 86.

1453 In Starzach-Börstingen (90) Grab 1 ein Messer und in Bülach (10) Grab 86 ein Messer zusammen mit einem Rasiermesser.



Eiserne unverzierte Sporen mit ebensolchem Sporenzubehör der Gruppe SQ 6 finden sich in sieben Gräbern<sup>1454</sup>.

In sechs Gräbern findet sich die Spatha als Hauptwaffe. Drei<sup>1455</sup> davon sind mit einer Vollbewaffnung ausgestattet. In Neudingen (69) Grab 315 fehlt die Lanze und in Unterthürheim (100) Grab 102 Lanze und Schild. Aus dem beraubten Inventar aus Stetten (92) Grab 113 ist nur die Spatha erhalten. In Marktoberdorf (61) Grab 5 ist die einzige Waffe ein Sax.

Aus zwei Grabinventaren<sup>1456</sup> mit Vollbewaffnung sind die Lanzenspitzen auf dem Blatt verziert. An der Spathaklinge aus Marktoberdorf (61) Grab 197 haften organische Reste, wahrscheinlich von der Scheide. Beschlüge zur bronzenen Spathascheide finden sich in zwei weiteren Gräbern, die restlichen sind tauschiert<sup>1457</sup>. Die Saxscheidenbeschlüge sind durchweg aus Bronze<sup>1458</sup>. Schildbuckel und Schildzierrat sind alle aus Eisen und unverziert<sup>1459</sup>. Die Spathagarnituren sind bis auf eine Ausnahme tauschiert. Auch die Garnituren zum Sax zeigen an der Schauseite überwiegend eine Tauschierung. Die bronzene Gürtelschnalle aus Unterthürheim (100) Grab 102 ist versilbert. In dem durch Pflug gestörten Grab 113 aus Neudingen (69) fanden sich bronzene Ösen einer Gewandschließe im Kopfbereich der Bestattung. Die Mitgabe eines Messers ist aus vier Gräbern bekannt, Schere und eine Perle jeweils einmal<sup>1460</sup>. Weiteres Eisengerät

findet sich in zwei Gräbern<sup>1461</sup>. Ein Gefäß findet sich in dieser Gruppe nicht.

Aus 17 Grabinventaren der Sporenqualitätsgruppe SQ 7 sind einfache eiserne Sporen ohne weiteres Zubehör bekannt<sup>1462</sup>.

Einzig der Mann aus Unterjesingen (99) Grab 2 wurde mit vollständiger Bewaffnung bestattet. Weitere acht Gräber haben als Hauptwaffe die Spatha. Die Kombination Spatha, Sax und Lanze findet sich dabei in Beffendorf (74) Grab 89. Ohne Lanze, aber mit Schild, sind vier Bestattungen<sup>1463</sup>. Die Kombination Spatha und Sax liegt in Marktoberdorf (61) Grab 196 und Dirlwang (15) Grab 18 vor, während in Nürtingen (72) Grab 1/1914 zur Vollbewaffnung lediglich der Sax fehlt. Sechs weitere Gräber haben als Hauptwaffe den Sax. In Augsburg St. Ulrich und Afra (2) Grab 9 ist der Sax die einzige Waffe. Ein weiteres Grab hat die Waffenkombination Sax, Lanze und Schild<sup>1464</sup>, bei je zwei Gräbern ist der Sax mit einer Lanze oder mit Pfeilen<sup>1465</sup> kombiniert. In Sulzfeld (94) Grab 11 ist eine Lanze die einzige nachgewiesene Waffe. Der Mann aus Eichstetten (22) Grab 246 scheint waffenlos bestattet worden zu sein<sup>1466</sup>.

In sechs der acht Spathagräber haben sich Reste der Spathascheiden erhalten. Meist sind die Beschlüge tauschiert, in einem Fall unverziert<sup>1467</sup>. In zwei Grabinventaren blieben organische Reste der Scheide erhalten<sup>1468</sup>. Die Beschlüge zur Saxscheide sind meist aus Bronze, in Dirlwang (15) Grab 18 sind die bronzenen Saxknöpfe mit Silber tauschiert. Die Saxknöpfe und -nieten aus Augsburg St. Ulrich und Afra (2) Grab 9 wurden aus Silber gefertigt. Ein Sax mit verzierter Klinge findet sich in Beffendorf

1454 Marktoberdorf (61) Gräber 5, 197 und 214, Mindelheim (64) Grab 99, Neudingen (69) Grab 315, Unterthürheim (100) Grab 102 und Stetten (92) Grab 113.

1455 Marktoberdorf (61) Gräber 197 und 214 sowie Mindelheim (64) Grab 99. Der Sax ist in dem beraubten Grab 214 aus Marktoberdorf (61) durch zwei verzierte Bronzesaxscheidenknöpfe belegt.

1456 Marktoberdorf (61) Grab 197 und Mindelheim (64) Grab 99.

1457 Bronze: Marktoberdorf (61) Grab 214 und Mindelheim (64) Grab 99. – Bichrom tauschiert: Neudingen (69) Grab 315 und Unterthürheim (100) Grab 102. – Monochrom tauschiert: Stetten (92) Grab 113.

1458 Marktoberdorf (61) Gräber 197 und 214, Mindelheim (64) Grab 99, Neudingen (69) Grab 315 und Unterthürheim (100) Grab 102. Aus Marktoberdorf (61) Grab 5 sind keine Beschlüge aus Metall überliefert.

1459 Marktoberdorf (61) Gräber 197 und 214, Mindelheim (64) Grab 99 und Neudingen (69) Grab 315.

1460 Messer: Mindelheim (64) Grab 99, Neudingen (69) Grab 315, Unterthürheim (100) Grab 102. Drei Messer in Stetten (92) Grab 113. – Schere: Marktoberdorf (61) Grab 214. – Perle: Unterthürheim (100) Grab 102.

1461 Mindelheim (64) Grab 99 und Stetten (92) Grab 113.

1462 Unterjesingen (99) Grab 2, Beffendorf (74) Grab 89, Marktoberdorf (61) Gräber 141 und 196, Donzdorf (19) Grab 65, Hailfingen (38) Grab 1a, Dirlwang (15) Grab 18, Donaueschingen (18) Grab 54/94, Nürtingen (72) Grab 1/1914, Augsburg St. Ulrich u. Afra (2) Grab 9, Ötlingen (76) Grab 1, Weingarten (102) Grab 433, Neudingen (69) Grab 433, Bülach (10) Grab 143, Mengen (106) Grab 835, Sulzfeld (94) Grab 11 und Eichstetten (22) Grab 246.

1463 Marktoberdorf (61) Grab 141, Donzdorf (19) Grab 65, Hailfingen (38) Grab 1a und Donaueschingen (18) Grab 54/94.

1464 Ötlingen (76) Grab 1.

1465 Mit Lanze: Neudingen (69) Grab 253. – Mit Pfeilen: Bülach (10) Grab 143 und Mengen (106) Grab 835.

1466 Das Grabinventar ist modern gestört. Es ist nicht sicher, ob die Ausstattung komplett ist.

1467 Beffendorf (74) Grab 89.

1468 Unterjesingen (99) Grab 2 und Dirlwang (15) Grab 18.

(74) Grab 89 nebst einer rillenverzierten Lanzen- spitze. Eine weitere Lanzenspitze mit Verzierung befand sich in dem Grabinventar von Sulzfeld (94) Grab 11. Alle anderen Saxklingen und Lanzenspitzen sind unverziert. Schildbuckel und Schildzierrat sind ausnahmslos aus unverziertem Eisen. Von den sechs nachweisbaren Spathagarnituren ist nur eine aus Bronze gefertigt. Drei Garnituren sind tauschiert, zwei weitere bestehen aus Eisen und sind unverziert<sup>1469</sup>. Reste einer Sax- beziehungsweise Gürtelgarnitur sind in vier Gräbern nicht nachweisbar<sup>1470</sup>. Es zeigt sich wie bei den Spathagarnituren die Konzentration auf Bronze und Tauschierungen, dabei können auch unverzierte Garnituren auftreten<sup>1471</sup>. Auffallend ist, dass Männer der Gruppe SQ 7 recht häufig Schmuck wie einen Fingerring oder eine Fibel trugen<sup>1472</sup>. Die Gerätebeigabe ist in dieser Gruppe wieder häufiger. Messer sind regelhaft in den Grabinventaren zu finden, oft neben weiterem Eisengerät<sup>1473</sup>. Rasiermesser und Feuerstahl kommen jeweils dreimal vor, ein Kamm findet sich in vier Grabinventaren<sup>1474</sup>. Geringe organische Reste in den Gräbern von Marktoberdorf (61) Grab 141 und Hailfingen (38) Grab 1a können

von einer Tasche oder einem Kästchen stammen; Gefäße werden nur sporadisch mitgegeben<sup>1475</sup>.

Ab der Stufe JM II ist das Pferdegeschirr häufiger aus Eisen, bronzene oder silberne Beschläge fehlen. Sattelbeschläge aus Metall sind weniger häufig. Bemerkenswert ist, dass das Pferdegeschirr in Gräbern mit gehobener Gefäßausstattung tauschiert ist. Auffallend ist die fehlende Vollbewaffnung in den reichsten Gräbern der Gruppe „Pf“, ebenso das Fehlen von Messern. Die Saxklingen sind bis auf eine Ausnahme<sup>1476</sup> unverziert, auch der Anteil der verzierten Lanzenspitzen ist gering. Die Lanzenspitzen in den Gruppen SQ 1 bis 4 sind nicht verziert. Unverziertes eisernes Trachtzubehör findet sich vermehrt in der Gruppe SQ 7. Schuh- und Strumpfbandgarnituren konzentrieren sich auf Gräber der Gruppen „Pf“ und SQ 1. Fingerringe werden nur gelegentlich getragen und finden sich dann großteils in Gräbern der Gruppen SQ 6 und 7. Die Gerätebeigabe ist besonders in den Gruppen „Pf“, SQ 1 und dann wieder in der Gruppe SQ 7 vermehrt praktiziert worden; Tongefäße sind ausschließlich in SQ 7 zu finden. Die Gefäßmitgabe ist besonders in der Gruppe „Pf“ und nur gelegentlich in den anderen Sporenqualitätsgruppen vorhanden. In den Gruppen SQ 2, SQ 4 und SQ 6 fehlen sie völlig. Münzen werden nicht mitgegeben, ebenso wenig lässt sich Goldlahn nachweisen.

#### 4.4.1.4 JM IIIa (Kombinationsgruppe 4 und 4-5) (Beilage 7)

Von den insgesamt 76 Sporengräbern aus der Zeitstufe JM IIIa wurden neun Männern Pferdegeschirr beziehungsweise ein Panzer mit ins Grab gegeben.

Dürbheim (20) Grab 2 ist das einzige Grab in dieser Stufe mit einem Panzer. Zum Reitzubehör gehört ein einzeln getragener, eiserner Sporn ohne weiteres Zubehör. Als Waffen bekam der Mann eine Spatha, einen Sax und einen Schild mit. Silberbeschläge am Sax, die vierteilige Garnitur und die Strumpfbandgarnitur aus Silber bezeugen, ebenso wie Goldlahn an der Kleidung, die herausragende Stellung des Mannes.

1469 Bronze: Nürtingen (72) Grab 1/1914. – Monochrom tauschiert: Donzdorf (19) Grab 65. – Bichrom tauschiert: Marktoberdorf (61) Grab 196 und Donaueschingen (18) Grab 54/94. – Unverziert: Marktoberdorf (61) Grab 141 und Dirlwang (15) Grab 18.

1470 Beffendorf (74) Grab 89, Donaueschingen (18) Grab 54/94, Nürtingen (72) Grab 1/1914 und Mengen (106) Grab 835.

1471 Bronzene Garnituren: Hailfingen (38) Grab 1a, Marktoberdorf (61) Grab 196, Augsburg St. Ulrich u. Afra (2) Grab 9 und Ötlingen (76) Grab 1. – Monochrom tauschiert: Bülach (10) Grab 143. – Bichrom tauschiert: Unterjesingen (99) Grab 2, Donzdorf (19) Grab 65, Dirlwang (15) Grab 18, Neudingen (69) Grab 253 und Eichstetten (22) Grab 246. – Flächentauschiert: Marktoberdorf (61) Grab 141. – Unverziert: Weingarten (102) Grab 433 und Sulzfeld (94) Grab 11.

1472 In Beffendorf (74) Grab 89 ist die Lage einer gleicharmigen Fibel nicht bekannt. Fingerring, Bronze: Donzdorf (19) Grab 65, Weingarten (102) Grab 433 und Mengen (106) Grab 835.

1473 Das Messer fehlt im Grabinventar von Marktoberdorf (61) Grab 196. In Nürtingen (72) Grab 1/1914, Mengen (106) Grab 835 und Sulzfeld (94) Grab 11 könnte das Fehlen des Messers durch die Beraubung der Gräber erklärt werden.

1474 Feuerstahl: Unterjesingen (99) Grab 2 und Weingarten (102) Grab 433. – Feuerstahl und Feuerstein (Paar): Beffendorf (74) Grab 89. – Rasiermesser: Donzdorf (19) Grab 65. – Klappmesser: Hailfingen (38) Grab 1a und Donaueschingen (18) Grab 54/94. – Beinkamm: Marktoberdorf (61) Gräber 141 und 196, Hailfingen (38) Grab 1a und Augsburg St. Ulrich u. Afra (2) Grab 9.

1475 Je ein Tongefäß in Beffendorf (74) Grab 89 und Donzdorf (19) Grab 65.

1476 In Beffendorf (74) Grab 89, einem Grab der Gruppe SQ 7.

Acht Männergräber mit Pferdegeschirr sind dem Grab aus Dürbheim (20) anzuschließen<sup>1477</sup>. Bis auf die beiden beraubten Gräber Dittenheim (16) Grab 212 und Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25 ist in jedem Grab eine eiserne unverzierte Trense. Die Beschläge des Kopfgestells, in drei Gräbern nachgewiesen<sup>1478</sup>, sind nur in Dittenheim (16) Grab 212 tauschiert, sonst unverziert. Beschläge des Sattels sind ebenfalls alle aus Eisen und unverziert<sup>1479</sup>. Der Sporn ist in Kirchheim a. R. (51) Grab 320 bichrom tauschiert und in Tannheim (96) Grab 1/1937 aus Bronze, beide mit silberner Spornverzierung. Sonst sind die eisernen Sporen unverziert<sup>1480</sup>. In Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25 wurde der Sporn paarig getragen. In fünf Gräbern fand sich Sporenzubehör<sup>1481</sup>. Die Garnitur aus Lauchheim (58) ist dabei aus Silber, in Stetten (92) Grab 208 und Herbolzheim (40) Grab 30 aus Bronze. Eine silberflächentauschierte Garnitur liegt aus Tannheim (96) Grab 1/1937 vor, während das eiserne Sporenzubehör aus Dittenheim unverziert ist.

Drei Männer der Gruppe „Pf“ sind voll bewaffnet<sup>1482</sup>. Im beraubten Grabinventar von Dittenheim (16) Grab 212 kann eine Mindest-Waffenausstattung mit Spatha, Lanze und Schild angenommen werden, in Herbolzheim (40) Grab 30 ist diese Waffenkombination gesichert. Spatha und Sax fanden sich in Friedberg III (29) Grab 6. In Kirchheim a. R. (51) Grab 320 ist lediglich die Spatha der Beraubung entgangen, während in Dittenheim (16) Grab 185 ein Schild über den eisernen Schildbuckel nachweisbar ist.

Die vorhandenen Pyramidenknöpfe beziehungsweise Beschläge zur Spathascheide sind tau-

schiert oder aus Bronze<sup>1483</sup>. In zwei Fällen<sup>1484</sup> haben sich organische Reste der Scheide erhalten. Die Beschläge zur Saxscheide sind hingegen aus Silber oder Bronze<sup>1485</sup>. Von den fünf Lanzenspitzen sind zwei verziert<sup>1486</sup>. Schildbeschläge und -zierrat sind ausnahmslos aus unverziertem Eisen<sup>1487</sup>. Aus vier Gräbern sind Beschläge zur Spathagarnitur überliefert. Sie sind in zwei Grabinventaren aus Bronze<sup>1488</sup>, die Garnitur aus Dittenheim (16) Grab 212 ist tauschiert und aus Kirchheim a. R. (51) Grab 320 unverziert. Die Sax- und Gürtelgarnituren bestehen meist aus Bronze, weniger häufig sind sie tauschiert. Außer dem Mann mit Panzer aus Dürbheim (20) Grab 2 trug lediglich der Mann aus Dittenheim (16) Grab 185 eine Strumpfbandgarnitur. Sie war aus Bronze gefertigt. Fibeln oder Schmuck wurde nicht getragen. Das Gerät besteht meist aus einem oder zwei Messern, seltener sind Pinzette/Nadel oder Kamm mitgegeben worden<sup>1489</sup>. Eine eiserne Schnalle aus Stetten (92) Grab 208 diente als Verschluss einer Tasche. Es fehlen Rasiermesser, Schere, Feuerstahl und Feuerstein. Lediglich zwei Gräber sind zum Teil reich mit Gefäßen ausgestattet. Dem Mann aus Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25 wurden zwei Bronzegefäße, ein Glasbecher und ein Holzbecher mitgegeben. In Dittenheim (16) Grab 212 fand sich ein Tongefäß. Die herausragende Stellung des Mannes aus Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25 zeigt sich, neben der vielfältigen und qualitätvollen Ausstattung, auch an der Mitgabe von fünf Goldblattkreuzen und einer Holztruhe. Dem Mann aus Tannheim (96) Grab 1/1937 war ein Pferd zu Füßen gelegt.

Zur Sporenqualitätsgruppe SQ 1 gehören elf Grä-

1477 Kirchheim a. R. (51) Grab 320, Tannheim (96) Grab 1/1937, Dittenheim (16) Gräber 185 und 212, Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25, Stetten (92) Grab 208, Herbolzheim (40) Grab 30 und Friedberg III (29) Grab 6.

1478 Dittenheim (16) Grab 212, Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25 und Herbolzheim (40) Grab 30.

1479 Kirchheim a. R. (51) Grab 320, Dittenheim (16) Grab 212, Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25 und Friedberg III (29) Grab 6.

1480 Der Eisensporn aus Friedberg III (29) Grab 6 hat dazu bronzene Schenkelrundel.

1481 Tannheim (96) Grab 1/1937, Dittenheim (16) Grab 212, Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25, Stetten (92) Grab 208 und Herbolzheim (40) Grab 30.

1482 Im beraubten Grab von Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25 fehlt der Sax, silberne Beschläge der Saxscheide sind jedoch im Grab verblieben. – Daneben ist in Tannheim (96) Grab 1/1937 und Stetten (92) Grab 208 die Vollbewaffnung gegeben.

1483 Bronze: Stetten (92) Grab 208. – Tauschiert: Kirchheim a. R. (51) Grab 320, Dittenheim (16) Grab 212 und Herbolzheim (40) Grab 30.

1484 Tannheim (96) Grab 1/1937 und Friedberg III (29) Grab 6.

1485 Silber: Dürbheim (20) Grab 2 und Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25. – Bronze: Stetten (92) Grab 208.

1486 Rillen- und Kreisaugenverzierung an Tülle und Blatt: Herbolzheim (40) Grab 30. – Rillenverzierung an Blatt: Stetten (92) Grab 208.

1487 Schildbuckel fehlen in Kirchheim a. R. (51) Grab 320 und Friedberg III (29) Grab 6. – Schildzierrat ist in Dürbheim (20) Grab 2 und Stetten (92) Grab 208 dokumentiert.

1488 Stetten (92) Grab 208 und Friedberg III (29) Grab 6.

1489 Zwei Messer: Stetten (92) Grab 208 und Herbolzheim (40) Grab 30. – Bronzene Nadel: Kirchheim a. R. (51) Grab 320 und Herbolzheim (40) Grab 30. – Kamm: Tannheim (96) Grab 1/1937 und Dittenheim (16) Grab 185.



ber<sup>1490</sup>. Die Sporen sind meist aus Bronze, weniger häufig sind sie tauschiert<sup>1491</sup>. Teilweise sind die Sporen zusätzlich am Dorn oder an den Schenkeln verziert<sup>1492</sup>. In zwei Gräbern kommen die Sporen paarig vor<sup>1493</sup>. Die zugehörigen Sporengarnituren sind meist aus demselben Material wie die Sporen. Gelegentlich kommt auch eine Bronzevergoldung vor<sup>1494</sup>.

Einzig in Kirchheim a. R. (51) Grab 42 liegt eine Vollbewaffnung mit Spatha, Sax, Lanze und Schild vor. In Altdorf (1) Grab 4 sind statt einer Lanze acht Pfeile mitgegeben worden. Drei weitere Gräber haben ebenfalls eine Spatha als Hauptwaffe<sup>1495</sup>. Bei vier Gräbern ist eine Mindestbewaffnung mit einem Sax als Hauptwaffe gegeben<sup>1496</sup>. Aus dem beraubten Grabinventar Unterjesingen (99) Grab 1 sind eine Lanze und eiserne Schildbeschläge überliefert. Pfeile kommen nur in einem Grab vor<sup>1497</sup>. Das einzige waffenlose Grab 33 aus Eltville (25) ist nicht beraubt oder modern gestört.

Die wenigen, einer Beraubung entgangenen Beschläge der Spathascheiden sind aus Bronze oder weisen eine bichrome Tauschierung auf<sup>1498</sup>. Nur

wenige organische Reste der Scheide haben sich erhalten<sup>1499</sup>. Die überlieferten Beschläge der Saxscheiden sind meist aus Bronze, vereinzelt auch aus Eisen und unverziert gearbeitet<sup>1500</sup>. Alle Saxklingen sind unverziert. Anders dagegen die Lanzenspitzen. Von ihnen sind die Hälfte rillen- oder kreisaugenverziert<sup>1501</sup>. Die Beschläge zum Schild sind großteils unverziert. Lediglich in Unterjesingen (99) Grab 1 scheinen Nieten der Schildfessel plattiert gewesen zu sein. Nur in zwei Gräbern haben sich Reste einer Spathagarnitur erhalten. In dem modern gestörten Grab 4 aus Altdorf (1) sind sie aus unverziertem Eisen, während in Fridingen (30) Grab 11 bronzene Beschläge einer Beraubung entgingen. In sechs Grabinventaren fanden sich noch Reste einer Sax- beziehungsweise Gürtelgarnitur. In Ramsen (77) besaß die Bronzeschnalle silberne Nieten, in Friedberg III (29) Grab 5 war eine Riemenzunge aus Bronze und befestigte den Sax am Gürtel. Je zwei weitere Garnituren sind tauschiert oder unverziert<sup>1502</sup>. Schuh- oder Strumpfbandgarnituren können in dieser Gruppe nicht nachgewiesen werden. Eltville (25) Grab 33 ist das einzige Grab mit Fingerring und Münze aus der Gruppe SQ 1. Neben einem Messer ist nur vereinzelt anderes Gerät in den Grabinventaren erhalten<sup>1503</sup>. Ausnahme bildet hier wiederum Eltville (25) Grab 33, dessen Ausstattung mit Messer, Klappmesser, Kamm, Wetzstein und weiterem Eisengerät recht vielfältig ist. Die Gefäßbeigabe ist in der Gruppe SQ 1 selten. Aufgrund der guten Erhaltungsbedingungen für organisches Material sind in Altdorf (1) Grab 4 drei Holzgefäße nachgewiesen. Eine Tonscherbe aus dem Grab 42 von Kirchheim a. R. (51) ist nicht sicher zur Beigabenausstattung des Toten zu zählen<sup>1504</sup>.

Neun Gräber haben eiserne Sporen statt der

1490 Unterjesingen (99) Grab 1, Ramsen (77), Kirchheim a. R. (51) Grab 42, Fridingen (30) Gräber 11, 108 und 275, Altdorf (1) Grab 4, Friedberg III (29) Gräber 3 und 5, Munzingen (66) Grab 205 und Eltville (25) Grab 33 (25).

1491 Bronze: Ramsen (77), Fridingen (30) Gräber 108 und 275, Friedberg III (29) Gräber 3 und 5, Munzingen (66) Grab 205 und Eltville (25) Grab 33.

1492 Silberne Verzierung an den Schenkeln: Unterjesingen (99) Grab 1, Ramsen (77). – Silberverzierung am Dorn: Kirchheim a. R. (51) Grab 42 und Fridingen (30) Grab 108. – Kreisaugenverzierung auf den Schenkeln: Fridingen (30) Grab 275.

1493 Unterjesingen (99) Grab 1 und Ramsen (77).

1494 Unterjesingen (99) Grab 1 und Eltville (25) Grab 33.

1495 Im Grab von Ramsen (77) fehlt zur Vollbewaffnung die Lanze. – In Fridingen (30) Grab 11 ist die Spatha geraubt, ein tauschiertes Pyramidenknopf ist der Beraubung entgangen. Weiterhin sind eine verzierte Lanzenspitze und die Schildbeschläge im Grab verblieben. – Die Spatha aus Friedberg III (29) Grab 3 ist die einzige Waffe in diesem Grabinventar.

1496 In Fridingen (30) Grab 108 sind ein Scheidenrandbeschlag des Saxs und eine Lanzenspitze übrig geblieben, in Grab 275 hingegen deutet nur ein kleines Bronzebruchstück auf die ehemalige Ausstattung mit einem Sax hin. Die Waffen fehlen völlig. – Grab 205 aus Munzingen (66) ist ebenfalls beraubt. Hier sind der Sax und eine verzierte Lanzenspitze während der Beraubung übersehen worden. – Einzig Friedberg III (29) Grab 5 zeigt mit Sax, Lanze und Schild die ursprüngliche Waffenausstattung, da ungestört.

1497 Zu den acht Pfeilen aus Altdorf (1) Grab 4 gehörte ein Bogen und ein Köcher.

1498 Bronze: Altdorf (1) Grab 4. – Tauschiert: Fridingen (30) Grab 11.

1499 Kirchheim a. R. (51) Grab 42 und Friedberg III (29) Grab 3.

1500 Bronze: Ramsen (77), Fridingen (30) Grab 275 und Altdorf (1) Grab 4. – Eisen: Fridingen (30) Grab 108.

1501 Rillenverzierung an Tülle und Blatt: Kirchheim a. R. (51) Grab 42 und Munzingen (66) Grab 205. – An der Tülle rillenverziert: Fridingen (30) Grab 11.

1502 Tauschiert: Altdorf (1) Grab 4 und Fridingen (30) Grab 11. – Eisen: Unterjesingen (99) Grab 1 und Fridingen (30) Grab 108.

1503 Klappmesser: Altdorf (1) Grab 4. – Bronzepinzette: Friedberg III (29) Grab 3. – Römische Münze als Amulett: Friedberg III (29) Grab 5. – Weiteres Eisengerät: Kirchheim a. R. (51) Grab 42 und Fridingen (30) Grab 11.

1504 Sie könnte auch beim Verfüllen der Grabgrube ins Grab gekommen sein. Es gibt keine Hinweise auf eine Beraubung oder Störung des Grabes.



bronzenen oder tauschierten Sporen und gehören somit in die Gruppe SQ 3. Die Sporen sind alle mit silbernen oder bronzenen Verzierungen versehen<sup>1505</sup>. Das Sporenzubehör ist oft aus Bronze, seltener aus Silber oder unverziertem Eisen<sup>1506</sup>.

Nur bei zwei Männern ist eine Vollbewaffnung dokumentiert<sup>1507</sup>. Zwei weitere haben ebenfalls eine Spatha, in Unterjesingen (99) Grab 2/1976 fehlt aber der Sax und in Schleithelm (83) Grab 68 ist die Spatha die einzige Waffe im Grabinventar. Eine Mindestausstattung mit einem Sax kann bei den Gräbern von Fridingen (30) Grab 114 und Köngen (54) Grab 1/1955 angenommen werden<sup>1508</sup>. Ob in dem beraubten Grabinventar von Munzingen (66) Grab 159 ursprünglich eine Spatha enthalten war, lässt sich nicht mehr klären. Sax, Lanze und Schildzierrat zeigen hier die Mindestausstattung mit einem Sax als Hauptwaffe. Aus dem beraubten Grab 237 von Merdingen (63) ist lediglich die Lanze erhalten geblieben. Die Bestattung von Kirchheim a. R. (51) Grab 246 ist ungestört und waffenlos.

Der Pyramidenknopf zur Spathascheide aus Stetten (92) Grab 198 ist bichrom tauschiert, aus Schleithelm (83) Grab 68 sind bronzene Beschläge zur Spathascheide erhalten. Beschläge aus anderen Spathagräbern dieser Gruppe gibt es keine. Von den drei erhaltenen Saxen ist allein die Klinge aus Munzingen (66) Grab 169 mit einem Rillendekor verziert. Die erhaltenen Beschläge zur Saxscheide sind entweder aus Silber oder aus Bronze<sup>1509</sup>. Die Hälfte der sechs Lanzenspitzen ist mit einem Rillen- oder Kreisaugendekor verziert<sup>1510</sup>. Die eisernen Schildbuckel und der Schildzierrat sind unverziert<sup>1511</sup>. Lediglich in Munzingen (66)

Grab 169 sind Fragmente von einer Spathagarnitur erhalten geblieben. Sie sind aus unverziertem Eisen. Die Sax- und Gürtelgarnituren sind entweder tauschiert oder aus einfachem Eisen, vereinzelt aus Bronze oder mit Silber gefertigt. Schuh- und Strumpfbandgarnituren sind in der Gruppe SQ 3 nicht nachgewiesen. In Köngen (54) Grab 1/1955 findet sich der einzige aus Silber gefertigte Fingerring. Beschläge und Schnallen von einer Tasche oder einem Kästchen können in drei Gräbern nachgewiesen werden<sup>1512</sup>. Jeweils ein bis zwei Messer finden sich in fünf Gräbern, teilweise mit weiterem Eisengerät kombiniert. Ein Klappmesser kommt aus dem zuvor erwähnten Grab aus Köngen (54). Weiteres Gerät fehlt in diesen Gräbern. Auch die Gefäßbeigabe ist selten. So enthielt lediglich Munzingen (66) Grab 159 eine kleine Scherbe eines Tongefäßes<sup>1513</sup>.

Nur vier Bestattungen haben tauschierte oder bronzene Sporen ohne weiteres Zubehör<sup>1514</sup>. Sie bilden die Gruppe SQ 2. Drei Männer haben eine Spatha als Hauptwaffe. Der Mann aus Tuttlingen (98) Grab 8 ist der einzige mit einer Vollbewaffnung und zwei zusätzlichen Pfeilen. In den beiden anderen Grabinventaren fand sich neben einer Spatha ein Sax; Lanze, Pfeile und Schild fehlen hier. In Grab 103 aus Schwangau (108) ist ein Sax die einzige Waffe.

Weder Saxklingen noch Lanzenspitzen sind verziert. Von der Spathascheide und den Knäufen haben sich in keinem Grab Reste erhalten. Die erhaltenen Saxscheidenbeschläge aus Tuttlingen (98) Grab 8 und Schwangau (108) Grab 103 sind aus Bronze. Die Spathagarnitur aus Dürbheim (20) Grab 7 ist tauschiert, diejenige aus Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 3/1883 ist bronzevergoldet. Eine Sax- beziehungsweise Gürtelgarnitur ist mit Silber gefertigt, die aus Schwangau ist aus Bronze. Die beiden Exemplare aus Dürbheim (20) und Ellwangen-Pfahlheim (24) sind tauschiert. Schuh- und Strumpfbandgarnituren fehlen. Der juvenile Mann

1505 Silber: Fridingen (30) Grab 114, Köngen (54) Grab 1/1955 und Unterjesingen (99) Grab 2/1976. – Bronze: Munzingen (66) Gräber 159 und 169, Stetten (92) Grab 198, Merdingen (63) Grab 237 und Kirchheim a. R. (51) Grab 246. – Messing oder Kupfer: Schleithelm (83) Grab 68.

1506 Silber: Fridingen (30) Grab 114. – Bronze: Munzingen (66) Gräber 159 und 169, Stetten (92) Grab 198, Unterjesingen (99) Grab 2/1967 und Schleithelm (83) Grab 68. – Eisen: Merdingen (63) Grab 237 und Kirchheim a. R. (51) Grab 246.

1507 Munzingen (66) Grab 169 und Stetten (92) Grab 198.

1508 In beiden Fällen sind Beschläge der Saxscheide erhalten geblieben.

1509 Silber: Fridingen (30) Grab 114 und Köngen (54) Grab 1/1955. – Bronze: Munzingen (66) Grab 169, Stetten (92) Grab 198 und Munzingen (66) Grab 159.

1510 Rillendekor an Blatt und/oder Tülle: Munzingen (66) Grab 169 und Merdingen (63) Grab 237. – Rillen- und Kreisaugendekor an Blatt und Tülle: Munzingen (66) Grab 159.

1511 Munzingen (66) Gräber 159 und 169, Stetten (92)

Grab 198 und Unterjesingen (99) Grab 2/1976.

1512 Silberbeschlagfragmente könnten in Köngen (54) Grab 1/1955 zu einem Kästchenverschluss gehören. Eiserne Krampen aus Stetten (92) Grab 198 dokumentieren ein Kästchen, ebenso wie ein Beschlag aus Schleithelm (83) Grab 68.

1513 Auch hier lässt sich nicht klären, ob die Scherbe von einem durch Beraubung verloren gegangenen Gefäß stammt oder quasi „durch Zufall“ beim Verfüllen ins Grab gekommen ist.

1514 Bichrom tauschiert: Dürbheim (20) Grab 7 und Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 3/1883. – Bronze: Tuttlingen (98) Grab 8 und Schwangau (108) Grab 103.

aus Dürbheim (20) trug als einziger in dieser Gruppe einen bronzenen Armreif. Insgesamt wurde nur wenig Gerät mitgegeben. In Dürbheim (20) sind dies ein Klappmesser und Fragmente von weiterem Eisengerät, in Tuttlingen (98) und Schwangau (108) je ein Messer, bei letztgenanntem zusammen mit einer bronzenen Ösennadel. Die beraubte Bestattung aus Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 3/1883 ist ohne Gerät. Gefäße sind keine nachgewiesen.

Zur Gruppe SQ 4 gehören drei Gräber. Ihre eisernen Sporen sind am Dorn oder an den Schenkeln<sup>1515</sup> verziert. Sporenzubehör fehlt. Alle Sporen wurden paarig getragen.

Aus dem beraubten Grabinventar von Munzingen (66) Grab 214 ist eine Spatha überliefert. Das ungestörte Grab 118 aus Schwangau (108) hat einen Sax im Grabinventar. Weitere Waffen fehlen in beiden Gräbern. Der Mann aus Dettingen (13) Grab 3 wurde waffenlos bestattet.

Beschläge zur Spathagarnitur fehlen in Munzingen (66) Grab 214, die Saxscheidenbeschläge zum Langsax aus Schwangau (108) Grab 118 sind aus Eisen. Die Gürtelschnalle in diesem Grab ist aus Eisen, die aus Dettingen (13) Grab 3 ist mit geperlten Bronzenieten verziert. Die Strumpfbandgarnitur aus Munzingen (66) Grab 214 ist ganz aus Bronze, während die Reste der Garnitur aus Dettingen (13) Grab 3, wie schon die Gürtelschnalle, mit Perlrandnieten aus Bronze verziert sind. Fibeln und Schmuck sind in den drei Gräbern nicht vertreten. Jedem der Männer wurden zwei Messer und ein Kamm mitgegeben. In Dettingen (13) Grab 3 gehörten zur Geräteausstattung außerdem zwei Klappmesser, ein Feuerstahl und weiteres Eisengerät. Gefäße fehlen in den Gräbern.

Mit insgesamt elf Gräbern, die durch einfache Eisensporen mit silbernem oder bronzenen Sporenzubehör charakterisiert sind, ist die Gruppe SQ 5 präsent<sup>1516</sup>.

In vier Gräbern lassen sich eine Spathaklinge oder Beschläge der Scheide nachweisen<sup>1517</sup>. Gra-

benstetten (35) Grab 1 ist das einzige Grab mit einer nachgewiesenen Vollbewaffnung. Die Kombination Spatha, Lanze und Schild findet sich in Weingarten (102) Grab 612; in Stetten (92) Grab 177 ist der Mann zwar ohne Schild und Lanze, dafür aber mit zwei Pfeilen ausgestattet. Eine Mindestausstattung mit Spatha und Sax liegt in Donaueschingen (18) Grab 53/21 vor, aus Kirchheim a. R. (51) Grab 300 sind nur noch Sax und Lanze im Grab verblieben. In zwei Gräbern ist der Sax die Hauptwaffe<sup>1518</sup>. Weitere Waffen fehlen. Zwei Gräber haben eine Lanze als einzige Waffe<sup>1519</sup>, zwei weitere Bestattungen sind waffenlos<sup>1520</sup>.

Beschläge zur Spathascheide sind entweder aus Bronze oder bichrom tauschiert<sup>1521</sup>. Erhaltene Beschläge zur Saxscheide sind ausnahmslos aus Bronze<sup>1522</sup>. Die Saxklingen sind nicht verziert. Von den fünf überlieferten Lanzenspitzen ist das Exemplar aus Munzingen (66) Grab 82 am Übergang vom Blatt zur Tülle rillenverziert. Beschläge zum Schild sind aus zwei Grabinventaren überliefert und ebenfalls unverziert<sup>1523</sup>. Nur in zwei Gräbern fanden sich Reste einer Spathagarnitur, die bichrom tauschiert sind<sup>1524</sup>. Die überlieferten Sax- und Gürtelgarnituren sind bei zwei Exemplaren unverziert, je eine monochrom tauschiert bzw. bichrom tauschiert und aus Bronze<sup>1525</sup>. Die Beschläge zur einzig dokumentierten Strumpfbandgarnitur, Donaueschingen (18) Grab 53/21, sind aus Bronze. Fibeln und Schmuck fehlen. Das Gerät beschränkt sich auf die

tätvolle Sporenzubehör auf eine mögliche Ausstattung mit einer Spatha.

1515 Bronzemanschette am Dorn: Munzingen (66) Grab 214. – Messingtauschierte Schenkel: Schwangau (108) Grab 118. – Vergoldete Bronzerosetten an den Schenkeln: Dettingen (13) Grab 3.

1516 Grabenstetten (35) Grab 1, Weingarten (102) Grab 612, Donaueschingen (18) Grab 53/21, Kirchheim a. R. (51) Gräber 39, 52 und 300, Stetten (92) Grab 177, Merdingen (63) Grab 243, Brenz (9) Grab 39 und Munzingen (66) Gräber 66 und 82.

1517 Mit Spatha: Grabenstetten (35) Grab 1, Weingarten (102) Grab 612 und Stetten (92) Grab 177. – Durch tauschiertes Zubehör: Donaueschingen (18) Grab 53/21. – In Kirchheim a. R. (51) Grab 300 fehlt ein solcher Nachweis, jedoch deutet das quali-

1518 Im ungestörten Grab 39 aus Kirchheim a. R. (51) ist der Sax die einzige Waffe. Im modern gestörten Grab 243 aus Merdingen (63) lässt sich der Sax durch bronzenes Scheidenzubehör postulieren.

1519 Brenz (9) Grab 39 und Munzingen (66) Grab 82. Beide Grabinventare sind sicher nicht vollständig überliefert.

1520 Kirchheim a. R. (51) Grab 52 und Munzingen (66) Grab 66. Letzteres ist beraubt.

1521 Bronze: Grabenstetten (35) Grab 1. – Tauschiert: Weingarten (102) Grab 612 und Donaueschingen (18) Grab 53/21.

1522 Donaueschingen (18) Grab 53/21, Stetten (92) Grab 177 und Merdingen (63) Grab 243.

1523 Grabenstetten (35) Grab 1 und Weingarten (102) Grab 612.

1524 Weingarten (102) Grab 612 und Stetten (92) Grab 177.

1525 Bronze: Stetten (92) Grab 177. – Bichrom tauschiert: Weingarten (102) Grab 612. – Monochrom tauschiert: Kirchheim a. R. (51) Grab 52. – Eisen: Grabenstetten (35) Grab 1 und Merdingen (63) Grab 243.

Beigabe eines Messers, seltener zwei, und weiteres Eisengerät<sup>1526</sup>. Vereinzelt kommen Klappmesser vor<sup>1527</sup>. Ein bronzenes Amulett kommt nur einmal vor. Nachweise für Taschen oder Kästchen fehlen, ebenso eine Gefäßbeigabe.

Dreizehn Männer trugen einen eisernen Sporn und ebensolches Sporenzubehör. Die Gräber gehören zur Gruppe SQ 6<sup>1528</sup>.

Fünf ungestörte Bestattungen haben eine Spatha als Hauptwaffe, zwei davon sind voll bewaffnet<sup>1529</sup>. Bei zwei Spathagräbern fehlt der Sax, in einem Fall Sax und Lanze<sup>1530</sup>. Fünf Grabinventare haben einen Sax als Hauptwaffe, in drei Fällen ist der Sax die einzige Waffe im Inventar<sup>1531</sup>. In Marktoberdorf (61) Grab 221 ist der Sax mit einer Lanze vergesellschaftet, in Kirchheim a. R. (51) Grab 308 wurden statt einer Lanze zwei Pfeile mitgegeben. In allen Saxgräbern fehlen die Metallbeschläge zum Schild. Die Kombination Lanze mit Schild ist in Stetten (92) Grab 204/2 nachgewiesen. Die Gräber von Behlenheim (5) und Kirchheim a. R. (51) Grab 345 sind ohne Waffen.

Von der Spathascheide haben sich in Kirchheim a. R. (51) Grab 153 lediglich organische Reste erhalten. Auch von der Saxscheide sind in den Gräbern kaum Metallbeschläge erhalten. Die Saxklingen sind alle unverziert. In Kirchheim a. R. (51) Grab 324 sind die Saxscheidenniete aus Silberblech, ein eiserner Scheidenrandbeschlag kommt aus Stetten (92) Grab 174. Drei der sechs Lanzenspitzen sind an Blatt oder Tülle verziert. Die Schildbuckel und der Schildzierrat sind meist aus Bronze. Ausnahmen sind Fridingen (30) Grab 265 mit silberblechüberzogenen Nieten und Gablin-

gen (31) Grab 69b mit bronzenen Nieten. Auch in SQ 6 sind kaum Beschläge zur Spathagarnitur überliefert<sup>1532</sup>. Die Beschläge zu Sax und Gürtel sind meist aus unverziertem Eisen, in drei Fällen sind sie tauschiert<sup>1533</sup>. Die einzige Strumpfbandgarnitur aus der Gruppe SQ 6 aus Eisen mit bronzenen Perlrandsnieten stammt aus Stetten (92) Grab 174. Fibeln oder Schmuck wurden keine getragen. Auch hier besteht das Gerät aus einem, seltener zwei Messern und weiterem Eisengerät<sup>1534</sup>. Eine Ausnahme bildet das Grab von Behlenheim (5). Hier gehören zur Geräteausrüstung des Mannes noch ein Rasiermesser und ein Beinkamm. Es ist das einzige Grab mit Gefäßbeigabe, in diesem Fall ein Glastummler. In Friedberg III (29) Grab 16 gehörte neben dem Messer eine bronzene Ösennadel zur Ausstattung des Toten. Speisereiste konnten lediglich in Gablingen (31) Grab 69b nachgewiesen werden.

Von den 16 Grabinventaren der Gruppe SQ 7<sup>1535</sup> gehört das Grab eines kleinen Jungen, der im Alter von 8-9 Jahren verstorben ist<sup>1536</sup>. Es ist das einzige Kind, das mit Sporen, aber sonst waffenlos und ohne Gerät bestattet wurde. Neben dem eisernen, einzeln getragenen Sporn trug er als Schmuck einen silbernen Fingerring.

Sechs der 15 erwachsenen Männer trugen eine Spatha. Eine Vollbewaffnung ist in Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 21 nachgewiesen. Weitere Waffenkombinationen sind Spatha, Lanze und Schild sowie ein Grab mit Spatha und Lanze<sup>1537</sup>.

1526 Zwei Messer: Stetten (92) Grab 177 und Kirchheim a. R. (51) Grab 52. – Ein Messer fehlt in Grabenstetten (35) Grab 1, Donaueschingen (18) Grab 53/21, Brenz (9) Grab 39 und Munzingen (66) Grab 82. – Eisengerät fehlt nur in Grabenstetten (35) Grab 1, Weingarten (102) Grab 612, Brenz (9) Grab 39, Munzingen (66) Gräber 66 und 82.

1527 Grabenstetten (35) Grab 1 und Merdingen (63) Grab 243.

1528 Kirchheim a. R. (51) Gräber 153, 308, 324 und 325, Friedberg III (29) Grab 16, Fridingen (30) Grab 265, Gablingen (31) Grab 69b, Marktoberdorf (61) Grab 221, Stetten (92) Gräber 174 und 204/2, Schnaitheim (84) Grab 5/1975, Merdingen (63) Grab 16 und Behlenheim (5).

1529 Kirchheim a. R. (51) Grab 324 und Friedberg III (29) Grab 16.

1530 Ohne Sax: Fridingen (30) Grab 265 und Kirchheim a. R. (51) Grab 153. – Ohne Sax und Lanze: Gablingen (31) Grab 69b.

1531 Stetten (92) Grab 174, Schnaitheim (84) Grab 5/1975 und Merdingen (63) Grab 16.

1532 Eine Bronzeschnalle in Friedberg III (29) Grab 16 und eine eiserne Riemenzunge in Gablingen (31) Grab 69b.

1533 Bichrom tauschiert: Friedberg III (29) Grab 16, Kirchheim a. R. (51) Grab 153. – Monochrom tauschiert: Kirchheim a. R. (51) Grab 308. – Gürtelgarnituren und -schnallen fehlen in Fridingen (30) Grab 265, Gablingen (31) Grab 69b, Marktoberdorf (61) Grab 221, Stetten (92) Grab 204/2 und Behlenheim (5).

1534 Zwei Messer: Fridingen (30) Grab 265, Gablingen (31) Grab 69b und Behlenheim (5). – Ein Messer fehlt in Schnaitheim (84) Grab 5/1975 und Merdingen (63) Grab 16. – Weiteres Eisengerät: Kirchheim a. R. (51) Gräber 324 und 345, Fridingen (30) Grab 265 sowie Stetten (92) Gräber 174 und 204/2.

1535 Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 21, Giengen (33) Grab 11, Munzingen (66) Grab 161, Gablingen (31) Grab 69a, Gebenhofen (32) Grab v. 1953, Marktoberdorf (61) Gräber 209 und 230, Schwangau (108) Grab 129, Stetten (92) Grab 204/1, Inzigkofen (49) Gräber 1, 2 und 3, Bobingen I (7) Grab 2, Dittenheim (16) Grab 42, Kirchheim a. R. (51) Grab 355 und Tiengen (97) Grab 6.

1536 Inzigkofen (49) Grab 2.

1537 Spatha, Lanze und Schild: Gablingen (31) Grab 69b,



Ein Grab hat die Spatha als einzige Waffe<sup>1538</sup>. Pfeile fehlen in den Spathagräbern. Zu den Saxgräbern zählen zwei Bestattungen, einmal mit einer Lanze und einmal mit einem Pfeil zum Sax. Schildbuckel und Schildzierrat sind in beiden Fällen nicht nachgewiesen. In zwei Gräbern waren Pfeile der einzige Nachweis für eine „Bewaffnung“. Sechs Grabinventare sind waffenlos<sup>1539</sup>.

Alle Waffen sind nicht verziert. Bronzene Beschläge der Parierstange sind in Marktoberdorf (61) Grab 230 nachgewiesen. Weitere Reste der Spathascheide sind aus Eisen, teilweise konnten organische Reste dokumentiert werden<sup>1540</sup>. Beschläge zur Saxscheide sind entweder aus Bronze oder bronzever Silber<sup>1541</sup>. Spathagarnituren oder Reste davon sind nicht belegt. Die Sax- beziehungsweise Gürtelgarnituren sind bei den waffenführenden Gräbern alle aus Bronze. In Bobingen I (7) Grab 2 ist die Gürtelgarnitur bichrom tauschiert. Die beiden waffenlos bestatteten Männer mit Strumpfbandgarnituren trugen je eine mit bronzener Riemenzunge oder messingtauschierter Eisenriemenzunge<sup>1542</sup>. An Gerät findet sich in den Gräbern fast generell ein Messer<sup>1543</sup>. Weiteres Eisengerät fehlt in den Gräbern mit Messer. In SQ 7 gehören keine Gefäße zur Ausstattung. Speisereste konnten in dem Grab 69b von Gablingen (31) nachgewiesen werden. Erwähnenswert ist Grab 21 aus Lauchheim-Mittelhofen (58). Es ist das einzige Grab mit einer Vollbewaffnung, jedoch fehlt hier jegliche Geräte- und Gefäßausstattung. Besondere Mitgabe ist ein Goldblattkreuz.

Grundsätzlich ist das Pferdegeschirr in der Stufe JM IIIa nur noch selten tauschiert oder aus edlerem Metall gefertigt. In fast allen Sporenqualitätsgruppen lassen sich ein bis zwei Männer mit einer

Vollbewaffnung nachweisen<sup>1544</sup>. Der geringe Anteil der Gräber mit Vollbewaffnung in den Gruppen SQ 1 und 3 lässt sich durch die große Anzahl von gestörten und beraubten Grabinventaren erklären. Lanzenspitzen werden gerne wieder am Blatt verziert. Lediglich die Exemplare aus der Gruppe SQ 7 sind nicht verziert. Ab der Gruppe SQ 1 kommen vereinzelt gesichert waffenlose Gräber vor. Das Material Gold wurde selten verarbeitet. Silber hingegen ist besonders in den Gruppen „Pf“, SQ 1 und 3 häufig nachzuweisen, kommt aber auch in den nachfolgenden Gruppen vereinzelt vor. Ab der Gruppe SQ 5 sind die Trachtgegenstände häufiger aus unverziertem Eisen. Die Männer der Gruppen SQ 1 und 3 trugen keine Schuh- oder Strumpfbandgarnituren mit Metallbeschlägen. Nachweise für Taschen oder Kästchen beschränken sich auf die Gräber mit Pferdegeschirr und die Gruppen SQ 1 und SQ 3. Amulette werden nur noch selten mit ins Grab gegeben. In SQ 7 wurde fast ausschließlich ein Messer mitgegeben, während besonders in den Gruppen SQ 1, 2 und 4 eine größere Vielfalt von Gerät vorkommt. Schere, Kamm, Feuerstahl und Feuerstein fehlen gänzlich in den Gruppen SQ 2, SQ 3, SQ 5 und SQ 7, während in SQ 2, SQ 4, SQ 5 und SQ 7 Nachweise für Gefäßbeigabe fehlen. Goldblattkreuze kommen selten vor und ausschließlich in der Gruppe „Pf“ der Sporengräber mit Pferdegeschirr<sup>1545</sup>.

#### 4.4.1.5 JM IIIb (Kombinationsgruppe 4-5 und 5) (Tabelle 49)

Die Ausstattungstabelle der Stufe JM IIIb wird von 33 Gräbern gebildet.

Das Grab von Staufeu (91) ist das einzige Grab mit Pferdegeschirr in dieser Stufe. Das Sattelzeug ist silberflächentauschiert. Der einzeln getragene Sporn ist mit Silber verziert, das Sporenzubehör ist ebenfalls aus Silber. Nachweise für Panzer, Trense oder ein Kopfgestell fürs Pferd fehlen, ebenso wie Waffen<sup>1546</sup>. Gürtel- und die Strumpfbandgarnitur

mit zwei Lanzen; Gebenhofen (32) Grab von 1953. – Spatha und Lanze: Giengen (33) Grab 11.

1538 Munzingen (66) Grab 161.

1539 Davon ist Dittenheim (16) Grab 42 modern gestört und die Bestattungen aus Kirchheim a. R. (51) Grab 355 und Tiengen (97) Grab 6 beraubt. Lediglich ein wenig Gerät ist während der Beraubung übersehen worden.

1540 Eisen: Munzingen (66) Grab 161. – Organische Reste: Giengen (33) Grab 11 und Marktoberdorf (61) Grab 230.

1541 Bronze: Marktoberdorf (61) Grab 209. – Bronzeversilbert: Schwangau (108) Grab 129.

1542 Bronze: Inzigkofen (49) Grab 1. – Messingtauschiert: Dittenheim (16) Grab 42.

1543 Zusätzlich mit Klappmesser: Dittenheim (16) Grab 42. – Zusätzlich mit bronzener Pinzette: Giengen (33) Grab 11. – Zwei Messer: Schwangau (108) Grab 129.

1544 Das ist in SQ 4 nicht der Fall, jedoch gehören nur drei Gräber in diese Qualitätsgruppe.

1545 Zwar ist der Verstorbene aus Lauchheim Mittelhofen Grab 21 zur Gruppe SQ 7 zuzurechnen, jedoch liegen keine Informationen über die Vollständigkeit des Grabinventars vor. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich wohl um ein beraubtes Grab handelt, vor allem da jegliches Trachtzubehör, Gerät und Gefäße fehlen. Somit ist die Ausstattung als Mindestausstattung zu werten und der soziale Rang des Mannes ursprünglich höher anzusetzen.

1546 Das Grab von Staufeu ist beraubt.



hatten beide silberne Riemenzungen. An Gerät ist lediglich ein Klappmesser der Beraubung entgangen. Tonscherben in der Kniegegend belegen eine Speisebeigabe. Knochen eines (Jagd-)Falken zeigen die besondere Stellung des Mannes.

Zur Gruppe SQ 1 gehören zehn Grabinventare<sup>1547</sup>. Davon sind acht Bestattungen beraubt oder modern gestört<sup>1548</sup>. Der Großteil der bronzenen oder tauschierten Sporen der Gruppe SQ 1 wird nun paarig getragen<sup>1549</sup>. In zwei Fällen sind bronzenen Sporen zusätzlich noch verziert<sup>1550</sup>. Die zugehörige Sporengarnitur ist in der Hälfte der Gräber ebenfalls aus Bronze oder tauschiert, ansonsten aus Eisen<sup>1551</sup>.

Ein Spathagrab steht drei Saxgräbern<sup>1552</sup> gegenüber. Die restlichen Bestattungen sind waffenlos. Eine Vollbewaffnung ist nicht dokumentiert.

Der Knauf der Spatha aus Haldenegg (39) Hügel 1 ist bichrom tauschiert. Die Saxklingen sind alle unverziert, die beiden Lanzen spitzen am Blatt rillenverziert<sup>1553</sup>. Das Scheidenmundblech zum Sax in Donaueschingen (18) Grab 53/7 ist bronzevergoldet, während in Fridingen (30) Grab 98 eine silberne Saxscheidenspitze überliefert ist. Der Schildbuckel aus Haldenegg (39) Hügel 1 hat mit Silberblech überzogene Nieten. Von den vier nachgewiesenen Gürtelgarnituren ist eine aus Bronze gefertigt, die anderen

sind aus unverziertem Eisen<sup>1554</sup>. Schuh- beziehungsweise Strumpfbandgarnituren konnten in vier Fällen dokumentiert werden. Das Material ist meist Bronze, seltener Eisen<sup>1555</sup>. Die Lage der Funde in Mindelheim (64) Grab 80 deutet auf die Mitgabe einer Tasche hin<sup>1556</sup>. An Gerät wird oft ein Messer, gelegentlich auch zwei Messer mitgegeben<sup>1557</sup>. Ergänzt wird die Geräteausstattung häufig durch ein Rasier- oder Klappmesser, seltener kommt eine Nadel vor<sup>1558</sup>. Weiteres Eisengerät ist selten<sup>1559</sup>. Grab 53/7 von Donaueschingen (18) zeigt mit zwei Eisennadeln, Messer, Klappmesser, Feuerstahl und Schleifstein ein breites Spektrum an Gerät. In den Gräbern Haldenegg (39) Hügel 1 und Kirchheim a. R. (51) Grab 43 fehlt Gerät. Tonscherben weisen in den beraubten Gräbern von Kirchheim a. R. (51) Grab 43 und Mindelheim (64) Grab 80 auf die Mitgabe von Trink- und Essgeschirr hin.

In vier Gräbern sind die, zum Teil paarig getragenen, eisernen Sporen verziert<sup>1560</sup>. Das Sporenzubehör ist aus Bronze oder Eisen<sup>1561</sup>. Diese Gräber bilden die Gruppe SQ 3.

In Hettingen-Inneringen (42) Grab 1 wurde ein Mann mit Spatha und Schild bestattet. In Fridingen

1547 Haldenegg (39) Hügel 1, Egling (21) Grab v. 1924, Donaueschingen (18) Grab 53/7, Fridingen (30) Grab 98, Kirchheim a. R. (51) Gräber 43 und 74, Öschingen (75) Grab 2, Dittenheim (16) Grab 242, Mindelheim (64) Grab 80 und Stetten (92) Grab 28.

1548 Ungestört sind Egling (21) Grab v. 1924 und Dittenheim (16) Grab 242.

1549 Bronze, paarig: Haldenegg (39) Hügel 1, Donaueschingen (18) Grab 53/7, Kirchheim a. R. (51) Grab 74, Öschingen (75) Grab 2 und Dittenheim (16) Grab 242. – Tauschiert, paarig: Egling (21) Grab v. 1924 und Kirchheim a. R. (51) Grab 43. – Tauschiert, einzeln getragen: Fridingen (30) Grab 98, Mindelheim (64) Grab 80 und Stetten (92) Grab 28.

1550 Haldenegg (39) Hügel 1: Rillenverzierung an Schenkeln und Schlaufen, Dorn silberblechunterlegt und mit Perldraht eingefasst. – Donaueschingen (18) Grab 53/7: Flechtbandverzierung am Bügel, Rillenverzierung an den Schenkeln.

1551 Bronze: Haldenegg (39) Hügel 1, Donaueschingen (18) Grab 53/7, Kirchheim a. R. (51) Grab 74 und Öschingen (75) Grab 1. – Tauschiert: Fridingen (30) Grab 98 und Kirchheim a. R. (51) Grab 43. – Eisen: Egling (21) Grab v. 1924, Dittenheim (16) Grab 242, Mindelheim (64) Grab 80 und Stetten (92) Grab 28.

1552 Spatha, Lanze und Schild: Haldenegg (39) Hügel 1. – Sax, Lanze und Schild: Egling (21) Grab v. 1924. – Sax und Pfeil: Donaueschingen (18) Grab 53/7. – Sax: Fridingen (30) Grab 98.

1553 Haldenegg (39) Hügel 1 und Egling (21) Grab v. 1924.

1554 Bronze: Haldenegg (39) Hügel 1. – Eisen: Fridingen (30) Grab 98, Kirchheim a. R. (51) Grab 74 und Mindelheim (64) Grab 80.

1555 Bronzene Strumpfbandgarnitur: Haldenegg (39) Hügel 1 und Donaueschingen (18) Grab 53/7. – Bronzene Schuhgarnitur: Kirchheim a. R. (51) Grab 43. – Eiserne Schuhgarnitur: Öschingen (75) Grab 2.

1556 Eine eiserne Schnalle mit Riemenzunge und weiteren Funden lag eng zusammen zwischen den Beinen des Toten. Da die Bestattung aber beraubt ist, kann nicht mehr nachvollzogen werden, ob es sich bei der Schnalle um eine Gürtelschnalle oder den Verschluss einer Tasche handelt. Die Größe der Schnalle gibt dazu keine Hinweise.

1557 Zwei Messer: Fridingen (30) Grab 98. – Ein Messer: Donaueschingen (18) Grab 53/7, Kirchheim a. R. (51) Grab 74, Öschingen (75) Grab 2, Dittenheim (16) Grab 242 und Stetten (92) Grab 28.

1558 Eiserne Nadel: Mindelheim (64) Grab 80 und Donaueschingen (18) Grab 53/7.

1559 Haldenegg (39) Hügel 1 und Egling (21) Grab v. 1924.

1560 Paarig getragen: Hettingen-Inneringen (42) Grab 1 und Burgheim (11) Grab 3. – Einzeln getragen: Fridingen (30) Grab 113 und Kösing (55) Grab 31 I. – Bronzeblechmanschette um Dorn: Hettingen-Inneringen (42) Grab 1. – Messingmanschette um den Dorn: Fridingen (30) Grab 113 und Burgheim (11) Grab 3. – Rillenverzierung an Schenkeln und profilierte Bügel: Kösing (55) Grab 31 I.

1561 Bronze: Fridingen (30) Grab 113 und Burgheim (11) Grab 3. – Eisen: Hettingen-Inneringen (42) Grab 1 und Kösing (55) Grab 31 I.

(30) Grab 113, das beraubt ist, zeugen eiserne und silberblechüberzogene Teile der Saxscheide von der ehemaligen Bewaffnung mit einem Sax. Eine verzierte Lanzenspitze ist der Beraubung entgangen. Die Gräber Burgheim (11) Grab 3 und Köisingen (55) Grab 31 I haben keine Waffen im Inventar.

Die erhaltenen Gürtelgarnituren sind aus Eisen und unverziert. Schuh- oder Strumpfbandgarnituren mit Metallbeschlägen sind keine vorhanden. Ein Messer als einzige Gerätebeigabe fand sich in Hettingen-Inneringen (42) Grab 1 und Burgheim (11) Grab 3. Der Mann aus Fridingen (30) Grab 113 hatte hingegen ein Klappmesser, einen Kamm und einen Pfriem dabei. Eine Speisebeigabe lässt sich in keinem der Gräber nachweisen.

Drei Gräber können der Gruppe SQ 2 zugeordnet werden<sup>1562</sup>. Dabei trug der Mann aus Schwabmühlhausen ein silbertauschiertes Sporenpaar. Bronzene Sporen sind in Münsingen (65) Grab v. 1933 und Merdingen (63) Grab 233 gefunden worden. Sowohl das Sporenpaar aus Münsingen (65) als auch der einzeln getragene Sporn aus Merdingen (63) Grab 233 sind zusätzlich verziert<sup>1563</sup>.

Die Bestattung aus Schwabmühlhausen (87) war mit einer Spatha, einer Lanze und einem Schild bewaffnet. Eine weitere Spatha kommt aus dem beraubten Grabinventar von Münsingen (65) Grab v. 1933. In Merdingen (63) Grab 233 sind keine Waffen mitgegeben worden.

Die Lanzenspitze aus Schwabmühlhausen (87) ist an der Tülle rillenverziert, der Schildbuckel am Kragen mit Silberblech belegt, die Niete sind mit Perldraht eingefasst. Beschläge zur Spathagarnitur sind nicht belegt. Lediglich in Merdingen (63) Grab 233 hat sich eine Gürtelgarnitur aus Bronze erhalten. Schuh-, Strumpfbandgarnituren und Schmuck fehlen. Gerät fehlt in den Grabinventaren von Schwabmühlhausen (87) und dem beraubten Grab v. 1933 aus Münsingen (65). In Merdingen (63) sind ein Eisenmesser und Eisenfragmente der Beraubung entgangen. Eine Speisebeigabe ist in diesen drei Gräbern nicht nachgewiesen.

Das Grab von Laichingen (57) ist das einzige Grab mit einem verzierten Eisensporenpaar ohne Zubehör (SQ 4). Ein bronzener Zierniet an den Schenkeln und ein perldrahtumfasster Dorn sind die einzigen Zierelemente.

1562 Schwabmühlhausen (87), Münsingen (65) Grab v. 1933 und Merdingen (63) Grab 233.

1563 In Münsingen (65) sind die Schlaufen kerbschnittverziert. – Der Nietsporn aus Merdingen (63) Grab 233 ist an den Schenkeln rillenverziert, die Niete sind gegossen und mit Perlrand verziert.

Neben einer Spatha mit bichrom tauschiertem Knauf fanden sich ein Langsax und Fragmente eines Schildbuckels im Grab. Trachtgegenstände, Gerät oder Gefäße wurden nicht mitgegeben.

Die nächste Sporenqualitätsgruppe SQ 6 umfasst acht Bestattungen<sup>1564</sup>. Drei Sporenträger besaßen ein eisernes Sporenpaar<sup>1565</sup>, sonst wurde der Sporn einzeln getragen.

Keines dieser Gräber hatte eine Spatha im Inventar. In vier Gräbern war der Sax noch vorhanden, in zwei weiteren lässt er sich durch das Saxscheidenzubehör nachweisen<sup>1566</sup>. In zwei Fällen<sup>1567</sup> ist die Waffenkombination Sax, Lanze und Schild vorhanden. Sax und Lanze sind in einem Grab<sup>1568</sup> nachweisbar. Der Sax als einzige Waffe ist in zwei ungestörten Gräbern<sup>1569</sup> dokumentiert und in Stetten (92) Grab 93 als Mindestbewaffnung<sup>1570</sup> belegt. Im beraubten Grab eines juvenilen Mannes aus Donaueschingen (18) Grab 54/132 ist lediglich eine Pfeilspitze verblieben, in Merdingen (63) Grab 240 ist eine Lanze der Beraubung entgangen.

Von vier Saxklingen ist die aus Beffendorf (74) Grab 171 rillenverziert. Die Lanzenspitze aus Kirchheim a. R. (51) Grab 50 hat an der Tülle silberne Niete und zeigt am Mittelgrat des Blattes eine Rillenverzierung. Die Lanzenspitze aus Schelklingen (81) ist an der Tülle mit einem aufwändigen Rauten- und Dreiecksmuster verziert. Das Exemplar aus Merdingen (63) Grab 240 mit rillenverzierter Tülle hat zusätzlich bronzene Perldrahtniete am Tüllenende. Die Niete des Schildbuckels aus Kirchheim a. R. (51) Grab 50 sind aus Silber und mit Kerbrand. Der Schildzierrat aus Beffendorf (74) Grab 171 ist hingegen aus einfachem Eisen und unverziert. Die Sax- und Gürtelgarnituren sind meist aus Eisen, in Kirchheim a. R. (51) Grab 3 aus Bronze. Eine Riemenzunge zur Gürtelgarnitur in Schelklingen (81) Grab 6 ist mit Rillen verziert. Zwei Männer trugen Strumpfbandgarnituren mit Metallbeschlägen. Die Garnitur

1564 Kirchheim a. R. (51) Gräber 3, 50 und 54, Beffendorf (74) Grab 171, Schelklingen (81) Grab 6, Stetten (92) Grab 93, Donaueschingen (18) Grab 54/132 (18) und Merdingen (63) Grab 240.

1565 Kirchheim a. R. (51) Gräber 3, 50 und 54.

1566 Sax: Kirchheim a. R. (51) Gräber 3, 50 und 54 und Beffendorf (74) Grab 171. – Belegt durch eisernes Saxscheidenzubehör: Schelklingen (81) Grab 6 und Stetten (92) Grab 93.

1567 Kirchheim a. R. (51) Grab 50 und Beffendorf (74) Grab 171.

1568 Schelklingen (81) Grab 6.

1569 Kirchheim a. R. (51) Gräber 3 und 50.

1570 Das Grab ist beraubt.

aus Kirchheim a. R. (51) Grab 54 ist aus Bronze und reich verziert, die aus Stetten (92) Grab 93 ist aus unverziertem Eisen. Fibeln und Schmuck sind in dieser Gruppe nicht getragen worden. Zum Gerät gehören fast immer ein Messer und weitere Eisengegenstände<sup>1571</sup>. In Schelklingen (81) gehört ein Bein-kamm zur Ausstattung dazu. Bronzene Ösennadeln sind in zwei Gräbern belegt<sup>1572</sup>. In SQ 6 sind wieder drei Männer mit Speisebeigaben bestattet worden<sup>1573</sup>.

Von den sechs Bestattungen, die zur Qualitätsgruppe SQ 7 gehören, trugen drei Männer paarige, einfache Eisensporen<sup>1574</sup>.

Vier Bestattungen führten als Hauptwaffe eine Spatha, jedoch ist aufgrund der Störungen und Beraubungen der Gräber keine Vollbewaffnung gegeben. Die Waffenkombination Spatha mit Lanze und Schild ist in zwei Gräbern dokumentiert, Spatha und Schild fanden sich in Tailfingen (95) Grab 1. In Reiselfingen (78) ist die Spatha allein ins Grab gekommen. Ein Sax als einzige Waffe fand sich in Schlatt (82) Grab 1 und der Mann aus Kleinlangheim (53) Grab 38 wurde waffenlos bestattet.

Zur Spatha aus Göggingen II (34) Grab 28 gehörte ein bronzenes Ortband. Weitere Beschläge zur Spathascheide sind in der Gruppe SQ 7 nicht überliefert. Der Sax aus Schlatt (82) Grab 1 ist unverziert. Die Lanzenspitze aus Göggingen II (34) Grab 28 ist rillenverziert und besitzt silberblechbelegte Perldrahtniete. Die Lanzenspitze aus Dettingen a. d. Erms (14) ist ebenfalls mit einer Rillenverzierung versehen. Der Schildzierrat ist in Göggingen II (34) Grab 28 ebenfalls qualitativ aus Silber gearbeitet, während in Dettingen a. d. Erms (14) einfaches Eisen verwendet wurde. Nur zwei Gräber führen als Trachtbestandteile einfaches eisernes Gürtelzubehör<sup>1575</sup>. Beschläge von Spathagarnituren, Schuh- und Strumpfbandgarnituren fehlen. Keiner der Männer trug Fibeln oder Schmuck. An Gerät ist dreimal ein Messer, einmal eine bronzene Ösen-

nadel und einmal eine bronzene Pinzette<sup>1576</sup> belegt. Gefäße oder Speisereste fehlen auch hier.

Gräber mit Pferdegeschirr „Pf“ gibt es in der Stufe JM IIIb sehr selten. Die Sporenqualitätsgruppe SQ 5 ist nicht mehr belegbar. Eine Vollbewaffnung kann in dieser Stufe nicht mehr nachgewiesen werden. In der Gruppe SQ 6 sind keine Spathaträger, in den anderen Gruppen sind sie hingegen immer vertreten. Der Anteil an waffenlosen Gräbern ist nun in jeder Sporenqualitätsgruppe nachweisbar oder gar angestiegen. Lanzenspitzen sind häufiger verziert und in allen Sporenqualitätsgruppen zu finden. Auch qualitätvoller Schildzierrat ist nun häufiger. Auffallend ist, dass das Material Silber in fast allen Gruppen zu finden ist, und dann besonders häufig an Waffen und deren Zubehör. Das Edelmetall Gold fehlt hingegen völlig. Nachweise zu Spathagarnituren können nun nicht mehr angeführt werden. Die Sax- und Gürtelgarnituren sind meist aus unverziertem Eisen, seltener aus Bronze. Auf Schmuck und Fibeln wird verzichtet. Strumpfbandgarnituren mit Metallbeschlägen werden besonders in den Gruppen „Pf“, SQ 1 und SQ 6 getragen. Amulette und Scheren kommen nun nicht mehr vor, auch Gerät ist selten. Bronze-, Glas- und Holzgefäße sind nicht mehr belegt. Sondergaben wie Obolus, Goldblattkreuze und Goldlahn fehlen ebenfalls.

#### 4.4.1.6 JM III allgemein (Kombinationsgruppe 4 und 5) (Tabelle 50)

14 Gräber können aufgrund ihrer typologischen Merkmale nur allgemein in die Stufe JM III datiert werden. Sie sind aus diesem Grund in einer separaten Tabelle erfasst.

Das beraubte Grab 16 aus Oberbaar (73) ist das einzige Grab mit einer Trense und gehört damit zur Gruppe der Sporengräber mit Pferdegeschirr „Pf“. Der adulte Mann trug einen eisernen Sporn mit ebensolchem Sporenzubehör. Von seiner ursprünglichen Bewaffnung mit einer Spatha als Mindestbewaffnung zeugen hölzerne Reste der Spathascheide. Wenige Fragmente einer eisernen Gürtelgarnituren sind ebenfalls im Grab verblieben. Eine Glasperle könnte eventuell als Amulett gedeutet werden. Von einem Holzgefäß sind zwei Bronzeblechbeschläge übrig geblieben.

Fünf Bestattungen mit tauschierten Sporen ohne

1571 Ein Messer fehlt in: Kirchheim a. R. (51) Grab 50 und Merdingen (63) Grab 240. – Weiteres Eisengerät fehlt in: Kirchheim a. R. (51) Grab 50 und Schelklingen (81) Grab 6.

1572 Kirchheim a. R. (51) Gräber 3 und 50.

1573 Tongefäße: Beffendorf (74) Grab 171 und Schelklingen (81) Grab 6. – Speisereste: Kirchheim a. R. (51) Grab 3 und Schelklingen (81) Grab 6.

1574 Paarig getragen: Göggingen II (34) Grab 28, Schlatt (82) Grab 1 und Kleinlangheim (53) Grab 38. – Einzeln getragen: Dettingen a. d. Erms (14), Tailfingen (95) Grab 1 und Reiselfingen (78) Grab 2.

1575 Göggingen II (34) Grab 28 und Kleinlangheim (53) Grab 38.

1576 Messer: Göggingen II (34) Grab 28, Dettingen a. d. Erms (14) und Kleinlangheim (53) Grab 38. – Ösennadel: Göggingen II (34) Grab 28. – Pinzette: Schlatt (82) Grab 1.

Grabmaße					Grabart				Grabform				Grab	Alter	Kat.-Nr.	gestört/beraubt	Schlüssel	Bemerkungen
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Sarkophag	Steinkranz	Trockenmauer	Holzreste	rechteckig	oval	trapezoid	andere						
2,75	1,15	1,90	3,16	6,01									Schretzheim 580	40	86		2.1.1.1	
2,95	1,80	2,50	10,62	13,28				●	●				Giengen 40	30-40	33	●	1.6.1.1	Kammergrab
3,50	1,80	2,00	6,30	12,60				●	●				Hüfingen 1	20-30	48	z	2.3.1.1	Kammergrab
			0,00	0,00									Hochheim Grab v. 1927		45	z	3.5.4.0	
2,80	1,55	1,22	4,34	5,29				●	●				Mengen 853		106		1.1.1.1	Hügel mit Kammergrab
2,14	0,68	1,0	1,46	1,46				●	●				Neresheim 44	20-30	68	●	1.6.1.1	
				0,00									Niederstotzingen 3c	20-30	70		1.1.1.0	Separatfriedhof, Dreierbest.
	0,65	0,85					●		●				Mels Grab N	adult	62	●	1.5.2.5	Kirchenbest.
													Horkheim 9/1934		47	●	3.6.4.0	

Abb. 34 Alamannische Sporengräber – Grabmaße der Stufe AM III.

weiteres Zubehör gehören zur Gruppe SQ 2<sup>1577</sup>. Von ihnen sind drei beraubt und ein Grab modern gestört. Lediglich Dittenheim (16) Grab 118 ist ungestört.

Aufgrund der starken Beraubung sind nur wenige Waffen in den Gräbern verblieben. In Mengen (106) Grab 752 lag der Sax mit wenigen eisernen Saxscheidenbeschlägen zwischen den Beinen. Ein weiterer Sax ist in Dittenheim (16) Grab 118 dokumentiert. In den anderen Gräbern dieser Gruppe ist keine Bewaffnung nachweisbar.

Als Trachtgegenstände lassen sich nur die beiden einfachen eisernen Gürtelschnallen aus den Gräbern Mengen (106) Grab 752 und Kleinlangheim (53) Grab 93 anführen. Fibeln und Schmuck fehlen in allen Grabinventaren der Gruppe SQ 2. In Mengen (106) Grab 752 wurden keine Geräte gefunden. Während der Mann aus Kleinlangheim (53) Grab 93 mit Ösennadel, zwei Messern und einem Kamm ausgestattet war, gehörten zum Grabinventar von Lienheim (60) Grab 15 nur ein Messer und ein Klappmesser. Die beiden Bestattungen der Gräber 118 und 125 aus Dittenheim (16) hatten noch weniger Gerät in Form von Feuersteinen und Eisenfragmenten mit sich. Wenige Speisereste belegen in Dittenheim (16) Grab 118 eine Nahrungsbeigabe. Gefäße wurden nicht nachgewiesen. Dass es sich bei der Bestattung aus Kleinlangheim (53) Grab 93 ursprünglich um einen Mann mit gehobener Ausstattung gehandelt hat, zeigen Reste von Goldlahn. Für gewöhnlich findet sich Goldlahn in Gräbern der Gruppe SQ 1 und „Pf“.

Betzingen (6) Grab 2 und Hirblingen (44) Grab 33 gehören mit ihren eisernen Sporen mit Spornverzierung<sup>1578</sup> zur Qualitätsgruppe SQ 4. Beide Bestattungen sind alt beraubt. Neben den Sporen ist nur noch ein Messer im Grab von Betzingen (6) verblieben. Waffen und Trachtzubehör sind in beiden Gräbern der Beraubung zum Opfer gefallen. Es lassen sich keine weitere Aussagen zur Ausstattung machen.

Drei ungestörte Bestattungen mit eisernen Sporen und eisernem Sporenzubehör gehören zur Gruppe SQ 6<sup>1579</sup>. Der mature Mann aus Beffendorf (74) Grab 91 ist als einziger mit Spatha, Sax und Schild bewaffnet. Die beiden anderen Gräber sind ohne Waffen.

Alle Funde sind aus einfachem Eisen und unverziert. Zur Spathascheide von Beffendorf (74) Grab 91 gehörten wohl einige Eisenteile, die mittlerweile verloren sind. Geringe organische Reste der Saxscheide haben sich an der Saxklinge erhalten. Der Schildbuckel ist verschollen. Beschläge zur Tracht sind in Beffendorf (74) Grab 91 nicht erwähnt. Eine einfache eiserne Gürtelschnalle ist in Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 15 belegt, während der Mann aus Frankenhofen (28) wohl eine eiserne Strumpfbandgarnitur trug. Die Gerätebeigabe beschränkt sich auf die Mitgabe eines Messers oder eines Klappmessers<sup>1580</sup>. Gefäße und Speisen sind fehlen.

Gruppe SQ 7 umfasst drei Bestattungen<sup>1581</sup>.

1578 In Betzingen (6) Grab 2 hat das Sporenpaar an den Schenkeln Eisenniete, der Dorn ist mit einer gepulsten Bronzemanschette unterlegt. – Der Dorn am Sporn von Hirblingen (44) Grab 33 ist mit einer Messingmanschette unterlegt.

1579 Beffendorf Grab 91 (74), Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 15 und Frankenhofen (28). In Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 15 wurde ein Sporenpaar getragen.

1580 Messer: Beffendorf (74) Grab 91, hier mit weiterem Eisengerät, und Frankenhofen (28). – Klappmesser: Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 15.

1581 Merdingen (63) Grab 244, Schleithelm (83) Grab 58 und Güttingen (37) Grab 111.

1577 Mengen (106) Grab 752, Kleinlangheim (53) Grab 93, Lienheim (60) Grab 15, Dittenheim (16) Gräber 118 und 125.



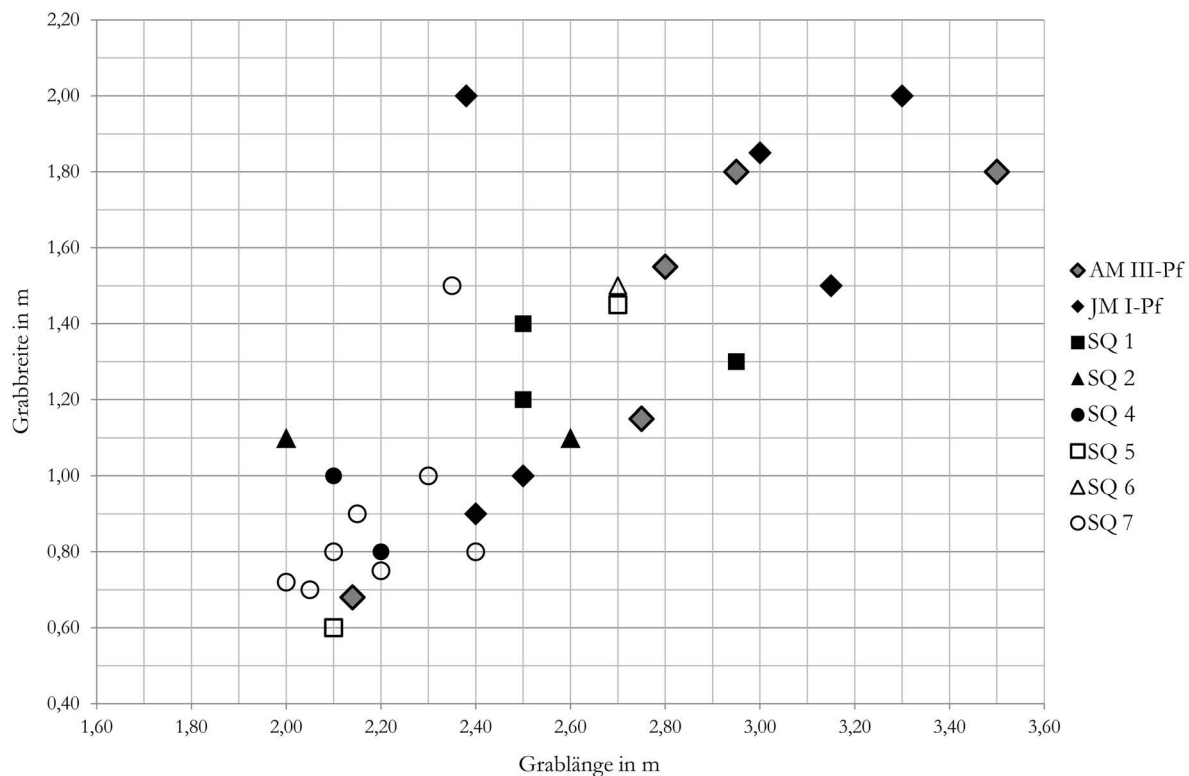


Abb. 35 Grabgrubenmaße der Sporengräber der Stufen AM III und JM I. – Datengrundlage: Abb. 34 und Beilage 8.

Grab 244 aus Merdingen (63) ist dabei beraubt, während sich in Güttingen (37) Grab 111 eine moderne Störung nachweisen lässt. Die eisernen Sporen wurden alle einzeln getragen.

Spatha und Metallbeschläge des Schildes fehlen in den drei Grabinventaren. Die Mindestausstattung in Merdingen (63) Grab 244 lässt sich auf einen Sax mit einem Pfeil festlegen<sup>1582</sup>. Im ungestörten Grab 58 von Schleithelm (83) ist der Sax die einzige Waffe. Güttingen (37) Grab 111 ist waffenlos. Zur Tracht gehört in Merdingen (63) Grab 244 ein eisernes Fragment, wohl Teil der Strumpfbandgarnitur. Eine eiserne Gürtelgarnitur ist aus Güttingen (37) Grab 111 bekannt. In Schleithelm (83) Grab 58 sind keine Trachtgegenstände beschrieben, wohl aber ein silberner Fingerring. In allen drei Gräbern sind als Gerät ein oder zwei Messer, teilweise mit weiterem Eisengerät<sup>1583</sup> enthalten. Speisebeigabe wurde nicht praktiziert.

Die Sporengräber der Stufe JM III allgemein sind großteils alt beraubt oder modern gestört, was eine Bewertung und einen Vergleich der einzelnen Sporenqualitätsgruppen untereinander erschwert. Des weiteren ist die Anzahl von 14 Grabinventaren

zu klein, um adäquate Aussagen tätigen zu können. Aufgrund des hohen Störungsgrades sind keine Aussagen über Waffenkombinationen möglich. Allgemein lässt sich hier nur festhalten, dass Waffen und Trachtgegenstände aus unverziertem Eisen gefertigt sind, das Gerätespektrum nicht von dem schon bekannten abweicht und Speisebeigaben nur selten nachgewiesen sind.

#### 4.4.1.7 Korrelation des Grabbaus

##### AM III (Abbildung 34)

Von fünf Gräbern<sup>1584</sup> der Stufe AM III liegen alle Grabgrubenmaße vor. Sie gehören alle zur Sporenqualitätsgruppe „Pf“. Die Grabgruben sind meist von rechteckiger Form, oft haben sich Holzreste von einem Sarg oder Einbauten erhalten. Die Grabgrubenlänge liegt immer über als 2,10 m und kann bis zu 3,50 m erreichen. Die Breite der Grabgrube variiert zwischen 0,68 m und maximal 1,80 m. Die Grabtiefe beträgt nie weniger als 1 m, oft waren die Grabschächte 2 m tief und mehr.

1582 Ein eisernes Mundblech der Saxscheide ist erhalten.

1583 Merdingen (63) Grab 244: Messer und Eisengerät. – Schleithelm (83) Grab 58: Messer. – Güttingen (37) Grab 111: zwei Messer und Eisengerät.

1584 Das sind etwas mehr als die Hälfte der Gräber aus der Zeitstufe: Schretzheim (86) Grab 580, Gien- gen (33) Grab 40, Hüfingen (48) Grab 1 Mengen (106) Grab 853 und Neresheim (68) Grab 44. – Die Grabgrubenmaße fehlen bei Niederstotzingen (70) Grab 3c und Horkheim (47) Grab 9/1934, das zur Gruppe SQ 7 gehört.

Das Durchschnittsvolumen liegt bei 7,73 m<sup>3</sup>. Auffallend sind die Grabgruben von Giengen (33) Grab 40 und Hüfingen (48) Grab 1. Mit einem Volumen von 12,6 m<sup>3</sup> beziehungsweise 13,28 m<sup>3</sup> liegen sie weit über dem Durchschnitt. In drei Fällen kann man von Kammergräbern sprechen, wobei man bei Hüfingen (48) Grab 1 von dem Typ Morken ausgehen kann<sup>1585</sup>. „Überlange Gräber“ liegen in Schretzheim (86) Grab 580 und Neresheim (68) Grab 44 vor<sup>1586</sup>. Der Grabbau belegt durchaus den großen Aufwand bei der Anlage der Grabgruben für Bestattungen der Qualitätsgruppe „Pf“.

Das Grab N aus Mels (62 - SQ 5) ist die einzige Kirchenbestattung in dieser Stufe. Bei Niederstotzingen (70) Grab 3c handelt es sich um eine Dreierbestattung auf einem Separatplatz<sup>1587</sup>.

#### JM I (Beilage 8 und Abbildung 35)

Von den 50 Bestattungen, die zur Stufe JM I gehören, liegen von 25 Gräbern Grabgrubenmaße vor, die zur Auswertung herangezogen werden können<sup>1588</sup>. Lediglich bei 17 Gräbern ist die Grabform überliefert. Sie ist meist rechteckig, selten von trapezoider Form. In Beffendorf Grab 70 nähert sich der Grundriss einer ovalen Form an. Holzreste sind in 14 Fällen erwähnt<sup>1589</sup>. In Niederstotzingen

(70) Grab 6 war der Zwischenraum zwischen hölzerner Grabkammer und Grabschacht mit Steinen aufgefüllt. Bülach (10) Grab 251 hatte ein Steinpflaster als Abdeckung, ebenso wie in Kaiseraugst (50) Grab 2a. Die Grabgrube von Beffendorf (74) Grab 53 war in den anstehenden Fels eingetieft. Das einzige Plattengrab aus der Stufe JM I liegt mit Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 66 vor. Die Grabgrubenlänge bewegt sich zwischen 2,0 m und maximal 3,30 m, die Breite kann zwischen 0,70 m und 2,0 m betragen. Das durchschnittliche Volumen liegt bei 3,91 m<sup>3</sup>. Besonders die Grabgruben der Bestattungen der Qualitätsgruppe „Pf“ sind nie kürzer als 2,40 m, der Großteil der Grabgruben ist meist auch über 1,40 m breit. Meist sind sie auch mehr als 1 m tief. Das Grabvolumen von drei Gräbern liegt weit über dem Durchschnitt<sup>1590</sup>. Die Grabgrubengrößen legen eine Interpretation als Kammergräber nahe, bei Neudingen (69) Grab 300 und Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893 gehören die Kammergräber zum Typ Morken. Diese Gräber liegen in Abbildung 35 im oberen Bereich<sup>1591</sup>. Ausnahmen bilden in JM I Schretzheim (86) Grab 345 und Neudingen (69) Grab 294. Ihre Grabgrubenbreiten liegen bei 40% beziehungsweise 37,5% der jeweiligen Grubenlänge. Mit einer Länge von 2,40 m beziehungsweise 2,50 m nähern sie sich den Maßen von „überlangen Gräbern“ an. Die Grabgruben von Gräbern der Gruppe SQ 1 sind mit einer Länge von 2,50 m bis knapp 3,0 m und einer Breite zwischen 1,20 m und 1,40 m geräumig angelegt, ohne dass jedoch von Kammergräbern gesprochen werden kann<sup>1592</sup>. Die Gräber der Sporenqualitätsgruppen SQ 2 bis SQ 7 zeichnen sich großteils durch einen weniger aufwändigen Grabbau aus<sup>1593</sup>. Die Grabgrubenlänge liegt meist zwischen 2,0 m und maximal 2,50 m, die Breite schwankt zwischen

1585 Giengen (33) Grab 40, Hüfingen (48) Grab 1 und Mengen (106) Grab 853. – Das Grab aus Giengen (33) hat Stein hingegen zu den „überlangen Gräbern“ gezählt: Stein, Grabkammern 12. – Zu Hüfingen Grab 1: Fingerlin, Hüfingen 1974, 591-628, bes. 597.

1586 Zu den „überlangen Gräbern“ s. Koch, Herbolzheim 392-394. Sie geht hier aber wohl von Grabgrubenlängen von mehr als 3,0 m aus. – Weitere Beispiele sind angeführt bei Stein, Grabkammern 10 Anm. 23.

1587 Zur sozialgeschichtlichen Deutung von Gräber in Kirchen, auf Separatplätzen und unter Hügel s. Burzler, Nobilifizierungsprozess 96 ff. bes. 142.

1588 Sechs Gräber aus der Gruppe „Pf“ (Gesamt: 12), drei Gräber aus SQ 1 (Gesamt: 7), zwei Gräber aus SQ 2 (Gesamt: 3), die beiden Gräber aus SQ 4, zwei Gräber aus SQ 5 (Gesamt: 7), ein Grab aus SQ 6 (Gesamt: 4) und neun Gräber aus SQ 7 (Gesamt: 15).

1589 Nachweis von Särgen: Neudingen (69) Gräber 294 und 300, Esslingen-Sirnau (26) Grab 96, Bülach (10) Grab 251, Kirchheim u. T. (52) Grab 1 und Eichstetten (22) Grab 91. – Unterlegbalken: Neudingen (69) Gräber 294 und 300, Elgg (23) Grab 226 und Mengen (106) Grab 842 A. – Hölzerne Einbauten einer Grabkammer: Niederstotzingen (70) Grab 6, Neudingen (69) Grab 300, Rottweil (79) Grab 236, Elgg (23) Grab 226 und Wenigumstadt (103) Grab 32. – Eine Holzkohleschicht in der NW-Ecke des Grabes von Schretzheim (86) Grab 345 kann von einem Sarg oder einem hölzernen Einbau stammen.

1590 Niederstotzingen (70) Grab 6: 8,88 m<sup>3</sup>. – Ötlingen (76) Grab 5/1904: 9,52 m<sup>3</sup>. – Ellwangen-Pfahlheim (24) Grab 20/1893 11,55 m<sup>3</sup>.

1591 Es wurden die Grabgrubenmaße der Gräber aus AM III mit hinzugenommen, da eine separate graphische Darstellung aufgrund ihrer kleinen Anzahl keine Aussagemöglichkeiten bietet. Sie reihen sich in die Gruppe der Pferdegeschirrrgräber aus JM I ein.

1592 Bei Sissach (88) Grab 27 handelt es sich um ein Kirchengrab, das 2,57 m tief ausgeschachtet war. Die beiden anderen Gräber, Mengen (106) Grab 488 und 573, waren weniger als 60 cm tief. Es handelt sich bei beiden um Doppelbestattungen.

1593 Die beiden Gräber mit Grabmaßen aus der Gruppe SQ 2 mit einer Grabbreite von 1,10 m schließen im Diagramm dicht an die Gräber der Gruppe SQ 1 an. Hier ist vor allem Schöffland (85) Grab 17 mit einer Grablänge von 2,60 m unmittelbar vergleichbar zur vorhergehenden Gräbergruppe.

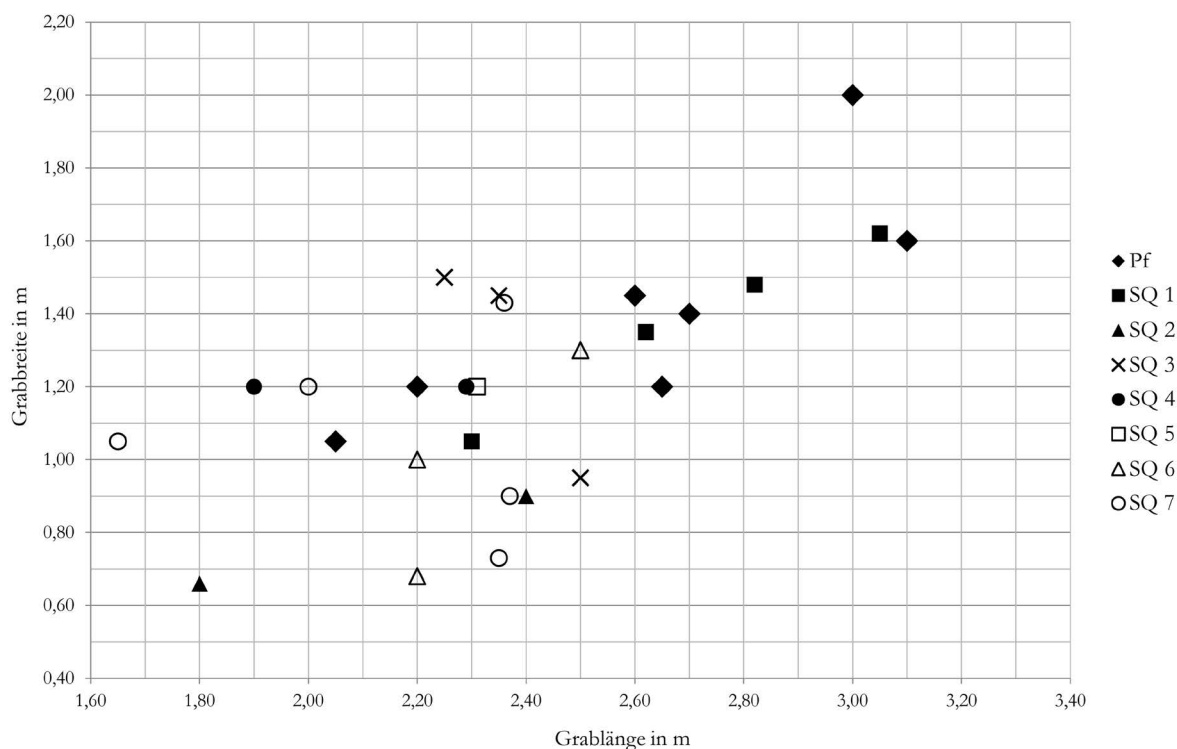


Abb. 36 Grabgrubenmaße der Sporengräber der Stufe JM II. – Datengrundlage: Beilage 9.

0,60 m und maximal 1,10 m. Sie sind überwiegend nur seicht eingetieft<sup>1594</sup>, erreichen aber vereinzelt durchaus eine maximale Tiefe von knapp 1,50 m. Auffallend ist die Konzentration der Gräbergruppe SQ 7, deren Grabgrubenbreite zwischen 0,70 m und 1,0 m liegt. Ausnahmen bilden Wenigumstadt (103) Grab 32 (SQ 7), bei dem es sich um ein Kammergrab des Typs Morken<sup>1595</sup> handelt, und die beiden Kammergräber<sup>1596</sup> Elgg (23) Grab 226 (SQ 6) mit 2,70 m Länge, 1,50 m Breite und einem Grabvolumen von 6,36 m<sup>3</sup> sowie Beffendorf (74) Grab 53 (SQ 5) mit 2,70 m Länge und 1,45 m Breite. Die Bestattungen sind alt beraubt, so dass man davon ausgehen kann, dass die ursprüngliche Ausstattung der Verstorbenen eher der Gruppe „Pf“ zuzurechnen waren<sup>1597</sup>.

Bestattungen in einer Kirche sind dreimal zu verzeichnen, wobei diese Gräber nicht zur Gruppe „Pf“ gehören<sup>1598</sup>. Bestattungen mit Pferd sind bei den

beiden Gräbern mit Pferdegeschirr, Sontheim (89) Grab 15 und Niederstotzingen (70) Grab 6, belegt.

#### JM II (Beilage 9 und Abbildung 36)

Der Anteil von Gräbern mit auswertbaren Grabgrubenmaßen liegt in der Stufe JM II bei 52,8% beziehungsweise 28 Gräbern<sup>1599</sup>. Die Grabform ist zumeist rechteckig, trapezoide Grabgruben oder andere Formen sind nur vereinzelt anzutreffen<sup>1600</sup>. Erstmals lassen sich in dieser Stufe Gräber mit Umfassungen aus Trockenmauern belegen. Sie treten in Gräbern mit gehobener Ausstattung auf<sup>1601</sup>. Steinpflasterungen sind jedoch selten anzutreffen<sup>1602</sup>, eine Bestattung in einem Sarkophag ist ausschließlich in Augsburg, St. Ulrich u. Afra (2)

(SQ 2) und Kirchheim u. T. (52) Grab 1 (SQ 7).

1599 Sieben Gräber aus „Pf“ (Gesamt: 13), alle Gräber der Gruppen SQ 1 (Gesamt: 4), SQ 3 (Gesamt: 3), und SQ 4 (Gesamt: 2), drei Gräber aus SQ 2 (Gesamt: 4), ein Grab aus SQ 5 (Gesamt: 3), drei Gräber aus SQ 6 (Gesamt: 7) und nur fünf Gräber aus SQ 7 (Gesamt: 17).

1600 Trapezoid: Beffendorf (74) Grab 54. – Andere, d.h. von unregelmäßiger Form: Oberwil (107) Grab 4 und Beffendorf (74) Grab 89.

1601 Gruppe „Pf“: Schöffland (85) Grab 23 und Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38. – SQ 1: Zofingen (105) Grab 81. – SQ 2: Neckargröningen (67) Grab 7.

1602 Oberwil (107) Grab 4 und evtl. Donaueschingen (18) Grab 53/22.

1594 Die Grabgrubentiefe liegt im Durchschnitt bei 0,95 m. Die Hälfte der Gräber sind weniger tief, die angegebenen Werte liegen hier zwischen 0,30 m und 0,90 m, wovon der Großteil etwa 0,5 m tief liegt.

1595 L. 2,35 m, B. 1,50 m und T. 1,80 m. Das entspricht einem Volumen von 6,35 m<sup>3</sup>. Der Tote lag im Nordteil der Kammer.

1596 Die Bestattungen lagen mittig in der Grabkammer.

1597 Die Gruppe SQ 1 scheidet per Definition aus.

1598 Sissach (88) Grab 27 (SQ 1), Schöffland (85) Grab 17

Grab 9 dokumentiert. Bei der Mehrzahl der Gräber sind Holzreste der Grabbauten, Särge, Totenbretter oder Unterlegbalken belegbar<sup>1603</sup>. Die Grablänge schwankt zwischen 1,65 m und 3,0 m, die Grubenbreite liegt zwischen 0,66 m und 2,0 m. Die Gräber wurden in einer Tiefe von 0,25 m bis maximal 1,93 m angelegt. Kein Grab ist tiefer als 2,0 m. Das durchschnittliche Grabvolumen beträgt 3,45 m<sup>3</sup>, etwas weniger als in der vorhergehenden Stufe JM I. Nur noch zwei Grabgruben erreichen ein Volumen von mehr als 6,0 m<sup>3</sup><sup>1604</sup>. Die graphische Darstellung der Grabmaße zeigt eine Konzentration von Gräbern der Gruppen „Pf“ und SQ 1 im oberen Bereich. Die Grabgruben sind dabei länger als 2,60 m bei einer Mindestbreite von 1,20 m. Nur wenige sind etwas kleiner und dennoch nicht weniger aufwändig angelegt<sup>1605</sup>. Meist handelt es sich bei den Gräbern um Kammergräber des Typs Morken oder große Kammergräber<sup>1606</sup>, in denen der Tote in der Mitte zu liegen kam. Etwas kleinere Grabkammern hat man jedoch auch in den anderen Gruppen SQ 3 bis SQ 7 angelegt. Mit einer Grabgrubenlänge von 2,50 m und einer Breite von 0,95 m beziehungsweise 1,30 m sind die Gräber aus Neudingen (69) Grab 315 (SQ6) und Donaueschingen-Aasen (17) Grab 2 (SQ 3) nur unwe-

sentlich kleiner als die zuvor beschriebene Gräbergruppe. Weitere kleine Kammergräber sind in Oberwil (107) Grab 4, Munzingen (66) Grab 174, Dittenheim (16) Grab 136 und Neudingen (69) Grab 253 belegt<sup>1607</sup>. Die restlichen Gräber der Gruppen SQ 2 bis 7 streuen im Diagramm ohne offensichtliche Konzentration<sup>1608</sup>.

Kirchengrablegungen sind dreimal in der Stufe JM II belegt, eine Bestattung auf einem Separatplatz und eine Hofgrablege je einmal<sup>1609</sup>. Ein Pferd zu Füßen des Toten ist in Mindelheim (64) Grab 97, das zur Gruppe der Sporengräber mit Pferdegeschirr gehört, nachgewiesen.

#### JM IIIa (Beilage 10 und Abbildung 37)

Bei 53 Gräbern sind die Grabgrubenmaße bekannt. Das entspricht 69,74% aller Gräber aus der Stufe JM IIIa<sup>1610</sup>. Rechteckige Grabgruben sind vorherrschend, trapezoide und andere Grabformen selten. Bemerkenswert ist der gestiegene Anteil von Bestattungen in Sarkophagen beziehungsweise Plattengräbern<sup>1611</sup>. Auch Steinsetzungen oder -pflasterungen kommen nun vermehrt vor<sup>1612</sup>, Holzreste

1603 Nachweis von Särgen: Gablingen (31) Grab 30, Donzdorf (19) Gräber 36, 65 und 75, Zofingen (105) Grab 81, Neudingen (69) Grab 253 und Bülach (10) Grab 143. – Totenbrett: Schretzheim (86) Grab 414 und Donzdorf (19) Grab 36 – Unterlegbalken: Donzdorf (19) Gräber 36, 65 und 75, Oberwil (107) Grab 4 und evtl. Mengen (106) Grab 835. – Hölzerne Einbauten einer Grabkammer: Giengen (33) Grab 26, Dittenheim (16) Grab 152, Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38, Donaueschingen-Aasen (17) Grab 2 sowie Neudingen (69) Gräber 253 und 315. – Ob es sich bei einigen Holzresten in Giengen (33) Grab 26 um die Überreste eines Sarges oder eines Totenbrettes handelt, lässt sich nicht entscheiden. Genauso verhält es sich mit Holzkohleresten aus Bülach (10) Grab 86. In Gablingen (31) Grab 30 konnte überdies eine Pfostenstellung an den Längsseiten der Grabgrube festgehalten werden.

1604 Giengen (33) Grab 26 mit 9,42 m<sup>3</sup> und Donzdorf (19) Grab 75 mit bis zu 9,54 m<sup>3</sup>.

1605 So handelt es sich bei dem Grab Lauchheim-Wasserfurche (59) Grab 38 mit einer Grabgrubenlänge von 2,20 m und einer Breite von 1,20 m um ein Kammergrab vom Typ Morken. Friedberg III (29) Grab 2, dessen Grabgrube mit 2,05 m Länge und 1,05 m Breite noch kleiner ausfällt, ist eine Bestattung auf einem Separatplatz. Bei Mengen (106) Grab 352 sind die Grabgrubenmaße mit 2,30 m Länge und 1,05 m Breite als „Standardmaße“ anzusehen.

1606 Typ Morken: Giengen (33) Grab 26, Schöffland (85) Grab 23 und Dittenheim (16) Grab 152. – Kammergrab: Beffendorf (74) Grab 54.

1607 Typ Morken: Dittenheim (16) Grab 136. – Bei Munzingen (66) Grab 174 handelt es sich jedoch um eine Mehrfachbestattung.

1608 Die Grabgrubenbreite liegt dabei zwischen 0,65 m und 1,20 m, die Länge erreicht maximal 2,40 m. Diese Gräber können von ihrer Fläche als einfache Erdgräber angesprochen werden. Eine Konzentration von Gräbern einer SQ-Gruppe kommt durch die geringe Gräberzahl besonders in den Gruppen SQ 5 bis SQ 7 nicht zustande.

1609 Kirchengrab: Schöffland (85) Grab 23 („Pf“), Zofingen (105) Grab 81 (SQ 1) und Augsburg, St. Ulrich u. Afra (2) Grab 9 (SQ7). – Separatplatz: Friedberg III (29) Grab 2 („Pf“). – Hofgrablege: Oberwil (107) Grab 4 (SQ 3).

1610 Fünf Gräber aus „Pf“ (Gesamt: 9), neun Gräber der Gruppe SQ 1 (Gesamt: 11), sieben Gräber aus SQ 3 (Gesamt: 9), zwei Gräber aus SQ 4 (Gesamt: 3), neun Gräber aus SQ 5 (Gesamt: 11), elf Gräber aus SQ 6 (Gesamt: 13) und zehn Gräber aus SQ 7 (Gesamt: 16). – Die vier Gräber der Gruppe SQ 2 können aufgrund fehlender Grabgrubenmaße nicht berücksichtigt werden.

1611 Dürbheim (20) Gräber 2 und 7, Altdorf (1) Grab 4, Behlenheim (5) und Tiengen (97) Grab 6. – Zum verstärkten Aufkommen von Plattengräbern ab der Stufe JM II vgl. Stein, Grabkammern 20.

1612 Stetten (92) Gräber 174, 198 und 208, Fridingen (30) Grab 275, Tuttlingen (98) Grab 8, Donaueschingen (18) Grab 53/21, Merdingen (63) Grab 243, Munzingen (66) Gräber 66 und 82 und Kirchheim a. R. (51) Grab 324. – Die Verbreitung der Sitte von Steineinbauten in Abhängigkeit zur Verfügbarkeit des Materials hat Gairhos für den Ingolstädter Raum diskutiert: dies., Merowingerzeit 84 ff. bes. 85 Anm. 218 mit weiterer Lit.



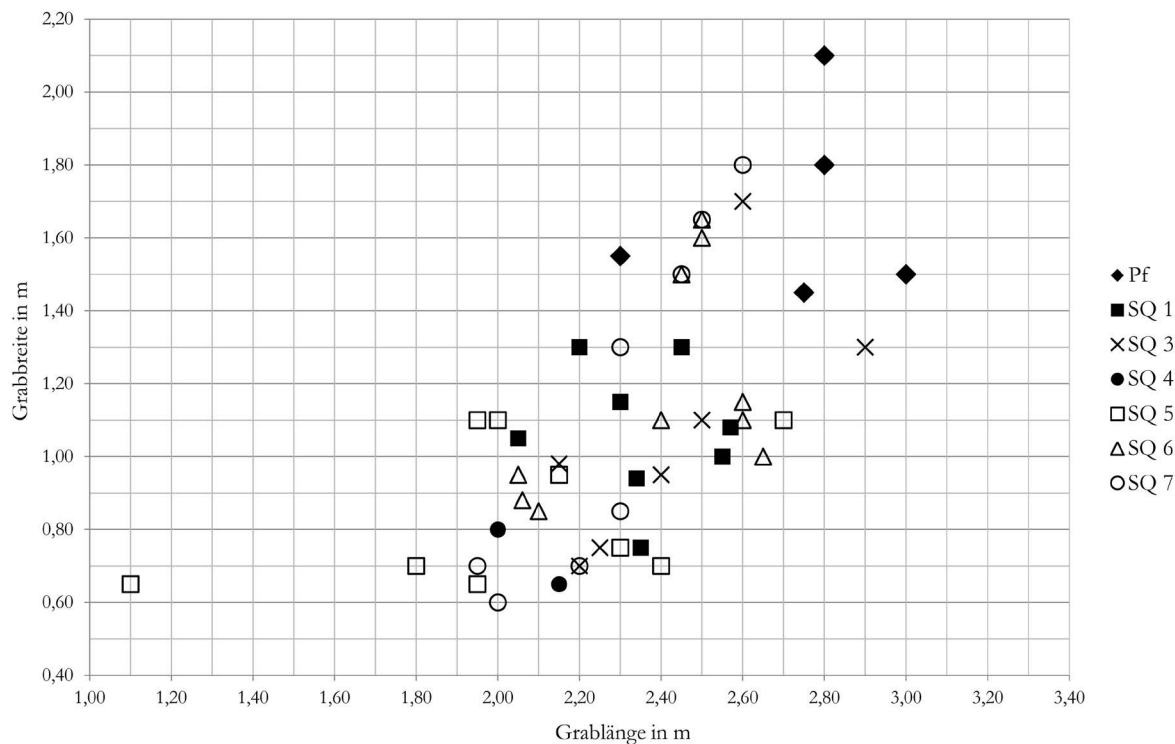


Abb. 37 Grabgrubenmaße der Sporengräber der Stufe JM IIIa. – Datengrundlage: Beilage 10.

bleiben vorherrschend<sup>1613</sup>. Wände aus Trockenmauerwerk treten hingegen nur selten auf<sup>1614</sup>. Die nachgewiesenen Grabarten treten in allen Sporenqualitätsgruppen auf. Die Grabgrubenlänge schwankt zwischen 1,80 m und 3,0 m, die Breite beträgt zwischen 0,60 m und 2,10 m. Die Gräber sind zwischen 0,20 m und 1,60 m tief. Das Grabvolumen liegt bei durchschnittlich 2,53 m<sup>3</sup>. Zwei

Gräber weisen ein Volumen von mehr als 6 m<sup>3</sup> auf<sup>1615</sup>. Betrachtet man nun die Relation der Grabgrubenlänge zur Grabbreite (Abbildung 37), wird deutlich, dass sich die Gräber mit Pferdegeschirr „Pf“ wieder von den restlichen Gräbern absetzen. Ihre Grabbreite unterschreitet nie 1,40 m, während die Grablänge meist bei über 2,60 m liegt<sup>1616</sup>. Diese Gräber können als Kammergräber angesprochen werden und gehören teilweise zum Typ Morken<sup>1617</sup>. Einige Grabgruben aus den Gruppen SQ 3, SQ 6 und SQ 7 weisen eine ähnliche Grabgrubenbreite auf bei einer etwas kürzeren Grabgrube<sup>1618</sup>. Es handelt sich hierbei aber zumeist um Grabgruben

1613 Särge: Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25, Kirchheim a. R. (51) Gräber 42, 300 und 308, Fridingen (30) Gräber 108, 114 und 265, Munzingen (66) Gräber 169 und 205, Eltville (25) Grab 33, Stetten (92) Gräber 177 und 198, Unterjesingen (99) Grab 2/1976, Merdingen (63) Grab 16 und Giengen (33) Grab 11. – Totenbrett: Köngen (54) Grab 1/1955 und Kirchheim a. R. (51) Grab 153. – Unterlegbalken: Stetten (92) Gräber 198 und 208, Munzingen (66) Gräber 82 und 169, Schwangau (108) Grab 103, Marktoberdorf (61) Grab 221 und Munzingen (66) Grab 161. – Hölzerne Grabeinbauten: Kirchheim a. R. (51) Grab 320, Lauchheim-Mittelhofen (58) Grab 25, Stetten (92) Gräber 198, 204 und 208 und Unterjesingen (99) Grab 2/1976. – Die Holzkohlespuren in Grabenstetten (35) Grab 1, Kirchheim a. R. (51) Gräber 52 und 345, Friedberg III (29) Grab 16 sowie Gablingen (31) Grab 69 deuten auf einen Sarg oder ein Totenbrett hin. Eine eindeutige Zuweisung ist nicht möglich. Die Unterlegbalken in Munzingen (66) Grab 82 waren aus flachen Steinplatten. Im Grab der Dreierbestattung aus Inzigkofen (49) wird eine hölzerne Grabkammer postuliert: Reim, Inzigkofen 64.

1614 Tiengen (97) Grab 6. In Dettingen (13) Grab 3 wurde das Mauerwerk grob mit Mörtel verputzt.

1615 Kirchheim a. R. (51) Grab 300 mit 7,56 m<sup>3</sup> ist jedoch evtl. ein Doppelgrab. Das Volumen bei Dittenheim (16) Grab 212 liegt bei 8,23 m<sup>3</sup>. Beide Gräber gehören zur Gruppe „Pf“.

1616 Ausnahme ist Dittenheim (16) Grab 185 mit einer Grablänge von 2,30 m.

1617 Kammergrab: Kirchheim a. R. (51) Grab 300 und Stetten (92) Grab 208. – Typ Morken: Dittenheim (16) Gräber 185 und 212. – Grab 6 aus Friedberg III (29) hatte im Planum eine Länge von 3,0 m, auf der Grabsohle lediglich nur noch 1,95 m, was einer Grabgrubenlänge eines normal dimensionierten Erdgrabes entspricht.

1618 Die Grabgrubenlänge liegt bei 2,45 m bis 2,60 m. – Stetten (92) Grab 198 ist mit einer Grabgrubenlänge von 2,90 m zwar ähnlich lang, jedoch mit einer Breite von 1,30 m etwas schmaler. Es handelt sich bei diesem Grab um ein Kammergrab der Gruppe SQ 3.

von Doppel- oder Dreifachbestattungen<sup>1619</sup>. Die Gräber der Gruppe SQ 1 konzentrieren sich in einem Bereich von 2,0 m bis knapp 2,60 m Länge und einer Grubenbreite, die zwischen 0,75 m und 1,10 m liegt<sup>1620</sup>. Sie sind also wiederum etwas kleiner als die Grabgruben der Gruppe „Pf“. In diesem Bereich finden sich auch Gräber der Qualitätsgruppen SQ 3 und SQ 5 bis SQ 7<sup>1621</sup>. Mit einer Grabgrubenbreite von 0,65 m bis 0,80 m schließen sich die beiden Gräber aus der Gruppe SQ 4 an. Neben diesen beiden Gräbern streuen weitere Gräber locker im Bereich einer Grabgrubenbreite von 0,60 m bis 0,75 m. Ihre Grabgrubenlänge liegt zwischen 1,80 m und 2,40 m. Über die Hälfte dieser Gräber gehört den Sporenqualitätsgruppen SQ 5 und SQ 7 an<sup>1622</sup>. Die Gräber der Gruppe SQ 6 konzentrieren sich in zwei Gruppen: zum einen drei Gräber mit einer Grabgrubenlänge von 2,05 m bis 2,10 m, deren Grabgrubenbreite zwischen 0,80 m und 1,0 m liegen, zum anderen vier Gräber mit Grabgruben von 2,40 m Mindestlänge und 1,0 m bis 1,20 m Breite. Sie sind also bei weitem größerflächig angelegt, wider Erwarten aber nicht tiefer ausgeschachtet<sup>1623</sup>.

Separierungen treten vereinzelt in allen Sporenqualitätsgruppen auf<sup>1624</sup>. Dabei finden sich aber keine Kirchengräber in der Gruppe der Sporengräber mit Pferdegeschirr „Pf“. Sie sind in den Gruppen

SQ 1, SQ 4 und SQ 5 zu finden<sup>1625</sup>. Bei Schnaitheim Grab 5/1975 (SQ 6) handelt es sich um eine Nachbestattung in einem hallstattzeitlichen Hügelgrab. Die Dreierbestattung aus Inzigkofen wurde fernab einer Siedlung auf einer Felskuppe gefunden. Die beiden Männer und das Kind waren wohl Opfer einer kriegerischen Auseinandersetzung und möglicherweise an Ort und Stelle beigesetzt worden<sup>1626</sup>. Zu Tannheim Grab 1/1937 gehörte ein Pferd.

#### JM IIIb (Abbildungen 38, 39)

Der Anteil der Gräber mit bekannten Grabgrubenmaßen aus der Stufe liegt bei 57,58%. 19 von 33 Gräbern können zur Bewertung herangezogen werden<sup>1627</sup>. Die Grabform ist, wenn bekannt, ausschließlich rechteckig. Die oft nachweisbaren Holzreste stammen meist von Särgen oder Totenbrettern, hölzerne Einbauten von Kammern sind seltener geworden<sup>1628</sup>. Unterlegbalken sind keine dokumentiert. Steinumrandungen und Steinpflasterungen sind weiterhin recht häufig zu beobachten<sup>1629</sup>. Eine Bestattung in einem Sarkophag oder Plattengrab kommt dreimal vor<sup>1630</sup>. Insgesamt schwankt die Grabgrubenlänge in einem Bereich von 2,0 m und 2,80 m. Die Grabgrubenbreite liegt zwischen 0,60 m und 1,62 m. Die Grabgruben sind

1619 Doppelbestattungen: Kirchheim a. R. (51) Grab 246 (SQ 3), Gablingen (31) Grab 69 (SQ 6 und 7) und Stetten (92) Grab 204 (SQ 6 und 7). – Dreierbestattung: Inzigkofen (49) Grab 1-3 (SQ 7). – Die Grabgrube von Friedberg III (29) Grab 16 scheint sich zur Grabsohle hin verjüngt zu haben, da dort eine Verfärbung von 1,85 m auf 0,65 m festgehalten ist. Die Körpergröße des Verstorbenen lag hingegen bei 1,60 m.

1620 In der Gruppe SQ 1 ist lediglich Munzingen (66) Grab 205 als Kammergrab anzusprechen. Bei den restlichen Gräbern sind keine Hinweise auf hölzerne Grabeinbauten gegeben.

1621 Eine Darstellung der Gräber von SQ 2 ist aufgrund der fehlenden Grabgrubenmaße nicht möglich.

1622 SQ 1: Eltville (25) Grab 33. – SQ 3: Munzingen (66) Grab 195 und 169. – Ausreißer nach unten hin ist Grabenstetten (35) Grab 1 mit einer Länge von nur 1,10 m. Das Grab ist aber modern zerstört, nur der Unterkörperbereich konnte dokumentiert werden. So muss man von einer etwa doppelt so langen Grabgrube rechnen.

1623 So beträgt die Grabgrubentiefe bei Kirchheim a. R. (51) Grab 324 (L. 2,10 m, B. 0,85 m) 0,70 m, bei Fridingen (30) Grab 265 (L. 2,06 m, B. 0,88 m) gar 1,26 m. Dahingegen schwankt die Grabgrubentiefe der größeren Grabgruben zwischen 0,40 m bei Stetten (92) Grab 204 und 1,10 m bei Merdingen (63) Grab 16.

1624 Separatplatz: Dürbheim (20) Gräber 2 und 7, mit Memorialbau: Ramsen (77). – Hofgrablege: Lauchheim-Mittelhofen (58) Gräber 21 und 25.

1625 Altdorf (1) Grab 4 (SQ 1), Dettingen (13) Grab 3 (SQ 4) und Brenz (9) Grab 39 (SQ 5).

1626 Reim, Inzigkofen 65.

1627 Acht Gräber der Gruppe SQ 1 (Gesamt: 10), zwei Gräber aus SQ 3 (Gesamt: 4), sieben Gräber aus SQ 6 (Gesamt: 8) und nur zwei Gräber aus SQ 7 (Gesamt: 6). – Von dem einzigen Grab mit Pferdegeschirr aus Staufen (91) liegen keine Länge- und Breitenmaße vor. Die drei Gräber der Qualitätsgruppen SQ 2 und das Grab aus Laichingen (57, SQ 4) können ebenfalls wegen fehlender Daten nicht berücksichtigt werden. Gräber der Gruppe SQ 5 sind in der Stufe JM IIIb nicht gegeben.

1628 Nachweis von Särgen: Kirchheim a. R. (51) Gräber 50 und 54, Schelklingen (81) Grab 6 und Kleinlangheim (53) Grab 38. – Totenbrett: Kirchheim a. R. (51) Grab 3. – Hölzerne Einbauten einer Grabkammer: Haldenegg (39) Hügel 1 und Schelklingen (81) Grab 6. – In Kirchheim a. R. (51) Grab 43 und 74 sind die Holzreste nicht sicher einem Sarg oder einem Totenbrett zuzuweisen. In Merdingen (63) Grab 233 können die Spuren von einem hölzernen Einbau oder einem Sarg herrühren. Eine Bodenverfärbung in Göggingen II (34) Grab 28 könnte evtl. von einem Sarg herrühren.

1629 Steinkranz: Kirchheim a. R. (51) Grab 74, Fridingen (30) Grab 113, Stetten (92) Grab 93 und Donaueschingen (18) Grab 54/132. – Steinpflaster: Donaueschingen (18) Grab 53/7, Laichingen (57) und Kirchheim a. R. (51) Grab 50.

1630 Öschingen (75) Grab 2, Stetten (92) Grab 28 und Reiselfingen (78) Grab 2.

Grabmaße					Grabart				Grabform										
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Plattengrab / Sarkophag	Steinkranz / -pflaster	Trockenmauer	Holzreste / Sarg	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Alter	Kat.-Nr.	gestört/beraubt	Schlüssel	SQ	Bemerkungen
		3,00											Staufen		91	●	3.6.4.3	Pf	Kirchengrab
2,60	1,55	1,80	4,03	7,25				●					Haldenegg Hügel 1		38	●	3.6.4.1	1	Hügelgrab
													Egling, Grab v. 1924		21		3.0.4.0	1	
2,00	0,80	1,25	1,60	2,00		●			●				Donaueschingen 53/7		18	●	1.6.4.1	1	
2,08	1,05	1,02	2,18	2,23					●				Fridingen 98	37-46	30	z	1.3.1.1	1	
2,40	1,15	1,00	2,76	2,76		●		●					Kirchheim a.R. 74	20-30	51	●	2.6.1.1	1	
2,75	1,45	0,95	3,99	3,79				●	●				Kirchheim a.R. 43	über 60	51	●	2.6.1.1	1	
2,10	0,55-0,60		1,16-1,26		●								Öschingen 2		75	z	2.5.4.1	1	
2,15	0,80	1,33	1,72	2,29					●				Dittenheim 242	35-40	16		1.1.1.1	1	
		0,50											Mindelheim 80		64	●	1.6.4.3	1	
2,20-2,50	0,70-1,10	1,00	1,54-2,75	1,54-2,75	●				●				Stetten 28	50-60	92	●	1.6.1.1	1	
													Herdingen-Inneringen 1		42	z	2.5.4.0	3	
2,45	1,35	1,25	3,31	4,13		●			●				Fridingen 113	20-26	30	●	2.6.1.1	3	
													Burgheim 3		11		3.0.4.0	3	
2,11	0,73	0,95	1,54	1,46					●				Körsingen 31 I	20-30	55		1.1.1.1	3	Mehrfachgrab
													Schwabmühlhausen		87		3.0.4.3	2	Pferd?
													Münsingen Grab von 1933	matur	65	●	3.6.4.0	2	
		1,35						●					Merdingen 233	matur	63	●	2.6.1.1	2	
		1,20				●							Laichingen		57		2.0.4.3	4	
2,80	1,45	0,85	4,06	3,45		●		●	●				Kirchheim a.R. 50	20-30	51		1.1.1.1	6	
2,50	1,10	1,60	2,75	4,40				●	●				Kirchheim a.R. 54	20-30	51		1.1.3.1	6	
2,20	1,00	0,90	2,20	1,98				●	●				Kirchheim a.R. 3	20-30	51		1.1.1.1	6	
		0,50											Beffendorf 171	31-37	74		1.1.1.3	6	
2,80	1,50	2,10	4,20	8,82				●	●				Schellklingen 6	über 20	81	●	1.6.1.1	6	
2,45	0,90	0,50	2,21	1,10		●							Stetten 93	20-40	92	●	1.6.3.1	6	
2,00	0,65	1,95	1,30	2,54		●			●				Donaueschingen 54/132	juvenil	18	●	1.6.1.1	6	
2,70	1,30	1,30	3,51	4,56					●				Merdingen 240	ad/frühmat.	63	●	2.6.1.1	6	
		1,70							●				Göggingen 28		34	z	1.3.4.1	7	Hügelgrab?
													Dettingen a.d. Erms		14	z	3.5.4.3	7	
		0,60											Tailfingen 1		95	●	3.6.4.3	7	
2,35	0,60-0,70		1,41-1,65		●								Reiselfingen 2		78	z	3.5.4.2	7	
		0,70											Schlat 1		82	z	3.5.4.3	7	
2,68	1,62	1,45	4,34	6,30				●	●				Kleinlangheim 38	25-30	53		1.1.1.1	7	

Abb. 38 Alamannische Sporengräber – Grabmaße der Stufe JM IIIb.

zwischen 0,50 m und 3,0 m tief<sup>1631</sup>. Das durchschnittliche Grabvolumen liegt bei 3,64 m<sup>3</sup>. Das Grabvolumen ist also ähnlich hoch wie in der Stufe JM II. Nur noch selten liegt das Volumen um 6,0 m<sup>3</sup>. Dabei reicht Schellklingen (81) Grab 6 (SQ 6) mit 8,82 m<sup>3</sup> an die Grabgrubengröße mancher Gräber der Gruppe „Pf“ aus vorhergehenden Zeitstufen heran<sup>1632</sup>. Haldenegg (39) Hügel 1 mit

7,25 m<sup>3</sup> gehört zur Gruppe SQ 1, während in Kleinlangheim (53) Grab 38 (SQ 7) 6,30 m<sup>3</sup> Erde bewegt wurde<sup>1633</sup>. Die Visualisierung der Grabgrubenmaße in Abbildung 39 zeigt keine Separierung bestimmter Sporenqualitätsgruppen. Gräber mit einer Grubenlänge von mehr als 2,60 m und einer Breite von mehr als 1,30 m kommen in SQ 1, SQ 6 und SQ 7

<sup>1631</sup> Die tiefste Grabgrube liegt bei Staufen vor, dem einzigen Grab mit Pferdegeschirr in JM IIIb. Bedauerlicherweise ist die Flächenausdehnung des Grabes nicht bekannt.

<sup>1632</sup> Das Grab ist beraubt, man kann von einer reichen Ausstattung des Toten ausgehen. Es ist nicht ausge-

schlossen, dass das Grab auch zur Gruppe „Pf“ gehört.

<sup>1633</sup> Kleinlangheim Grab 38 ist ungestört. Die spartanische Ausstattung des Mannes kann nur durch die in der Stufe JM IIIb voll greifende reduzierte Beigabensitte erklärt werden.

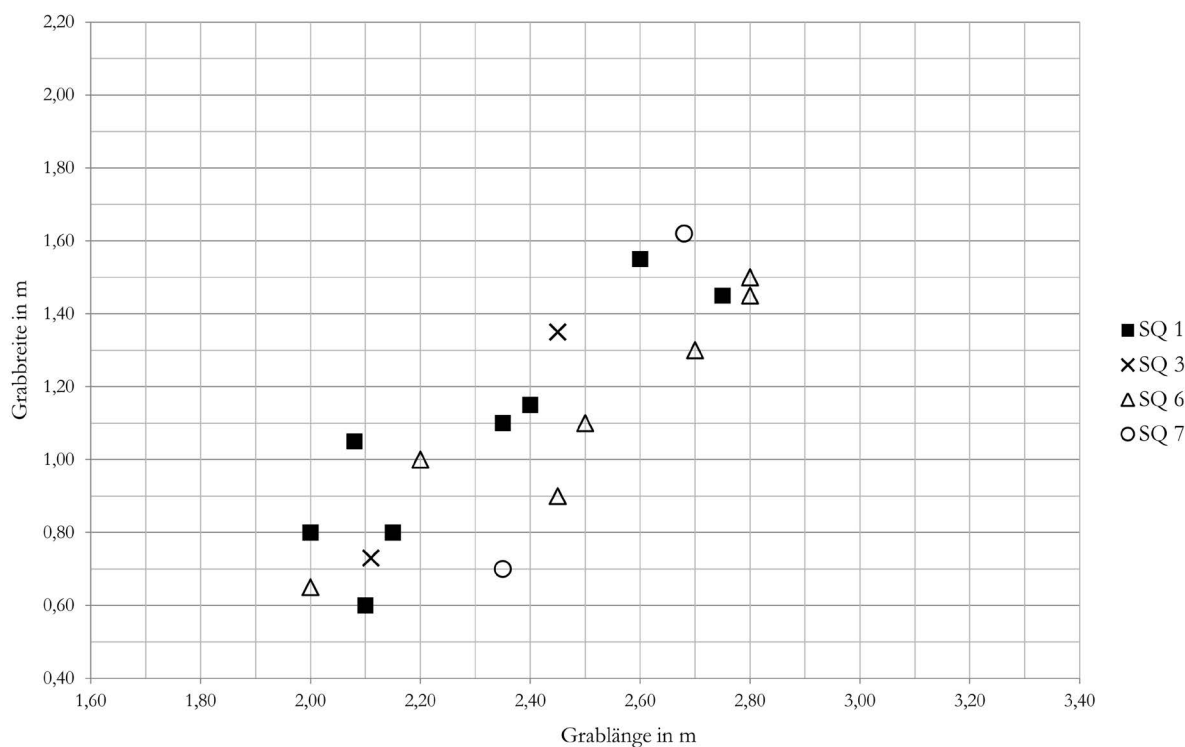


Abb. 39 Grabgrubenmaße der Sporengräber der Stufe JM IIIb. – Datengrundlage: Abb. 38.

vor<sup>1634</sup>. Mit 2,45 m nur wenig kürzer ist Fridingen (30) Grab 113 aus der Gruppe SQ 3. Die restlichen Gräber streuen locker in einem Bereich von 2,0 m bis 2,50 m Länge und 0,60 m bis knapp 1,20 m Breite. Vier Gräber der Gruppe SQ 1 sind dabei nicht länger als 2,15 m. Gräber der Gruppe SQ 6 reihen sich unterhalb der Gräber aus SQ 1, sind also etwas schmaler als diese.

Die einzige Kirchenbestattung liegt in Staufen (91) vor. Zwei weitere Gräber sind mit einem Hügel bedeckt worden<sup>1635</sup>. Pferdeknochen sind aus Schwabmühlhausen (87) belegt.

JM III allgemein (Abbildungen 40, 41)

Bei insgesamt neun Gräbern, die der Stufe JM III allgemein zugeordnet werden können, liegen Informationen zum Grabbau vor. Die Grabform ist meist rechteckig, in Dittenheim (16) Grab 118 ist die Form eher oval. Holzreste sind

in Oberbaar (73) Grab 16 und Hirblingen (44) Grab 33 überliefert<sup>1636</sup>. Bei Oberbaar (73) Grab 16 handelt es sich um ein überhöhltes Kammergrab. Eine Grabkammer war in Betzingen (6) Grab 2 aus einem Trockenmauerwerk und mit Steinplatten eingefasst. Ein Plattengrab ist mit Stuttgart-Feuerbach (93) Grab 15 belegt, während in Beffendorf (74) Grab 91 und Güttingen (37) Grab 111 Steineinfassungen dokumentiert sind. Da nur wenige Gräber allgemein in die Stufe JM III datieren, gestaltet sich die graphische Darstellung der Grabgrubenmaße schwierig. Allgemein lässt sich sagen, dass die Grabgrubenmaße der neun auswertbaren Gräber nicht von den Maßen der Stufen JM IIIa und JM IIIb abweichen. Die Grubenlänge liegt bei 1,85 m bis 2,70 m, die Grubenbreite bei 0,60 m bis maximal 1,70 m. Der Großteil der Gräber ist zwischen 0,95 m und 1,30 m tief. Das durchschnittliche Volumen liegt bei 2,68 m<sup>3</sup>. Mit 5,0 m<sup>3</sup> beziehungsweise 4,95 m<sup>3</sup> sind Oberbaar (73) Grab 16, der Gruppe „Pf“ zugehörig, und Hirblingen (44) Grab 33 aus SQ 4 die

1634 Die Hälfte der Gräber sind beraubt: SQ 1: Haldenegg Hügel 1 und Kirchheim Grab 43. – SQ 6: Merdingen Grab 240 und Schelklingen Grab 6. – Ungestört sind: Kirchheim Grab 50 (SQ 3) und Kleinlangheim Grab 38 (SQ 7). – Bei Haldenegg Grab 1 und Schelklingen Grab 6 handelt es sich um Kammergräber. Zu diesen lässt sich Merdingen Grab 233 anfügen. Leider ist nur die Grabtiefe angegeben. Man kann aber davon ausgehen, dass die Grabgrube von Merdingen Grab 233 eine ähnlich große Fläche aufwies.

1635 Haldenegg Hügel 1 und Göggingen Grab 28.

1636 In Oberbaar Grab 16 stammen sie von einer hölzernen Grabkammer und einem Sarg, in Hirblingen Grab 33 sind sie von einem Totenbrett oder Sarg.



Grabmaße					Grabart				Grabform										
Länge	Breite	Tiefe	Fläche	Volumen	Plattengrab / Sarkophag	Steinkranz / -pflaster	Trockenmauer	Holzreste / Sarg	rechteckig	oval	trapezoid	andere	Grab	Alter	Kat.-Nr.	gestört/beraubt	Schlüssel	SQ	Bemerkungen
2,45	1,70	1,20	4,17	5,00				●	●				Oberbaar 16	20-45	73	●	1.6.1.1	Pf	Kammergrab, Hügel
													Mengen 752	adult	106	●	1.6.1.0	2	
2,20	0,96	1,50	2,11	3,17					●				Kleinlangheim 93	45-60	53	●	2.6.1.1	2	
		0,40							●				Lienheim 15		60	●	2.6.4.3	2	
	1,40	0,02-0,12											Dittenheim 125	20-35	16	z	1.5.3.5	2	
2,70	1,10	0,10	2,97	0,30						●			Dittenheim 118	35-40	16		1.1.1.1	2	
2,40	0,60	0,40	1,44	0,58			●		●				Betzingen 2		6	●	2.6.4.1	4	
2,20	1,50	1,50	3,30	4,95				●					Hirblingen 33		44	●	2.6.4.1	4	Kammergrab?
2,25	1,10	0,75	2,48	1,86		●			●				Beffendorf 91	49-55	74		2.1.1.1	6	
					●								Stuttgart-Feuerbach 15	40-50	93		3.0.1.6	6	Rückbelegung
1,85	0,95	1,80	1,76	3,16									Frankenhofen		28		2.1.4.1	6	
2,70	1,10	1,20	2,97	3,56					●				Merdingen 244	matur	63	●	2.6.1.2	7	
													Schleitheim 58		83		3.0.4.0	7	
2,70	1,30	1,10	3,51	3,86		●			●				Güttingen 111		36	z	2.3.4.1	7	

Abb. 40 Alamannische Sporengräber – Grabmaße der Stufe JM III allgemein.

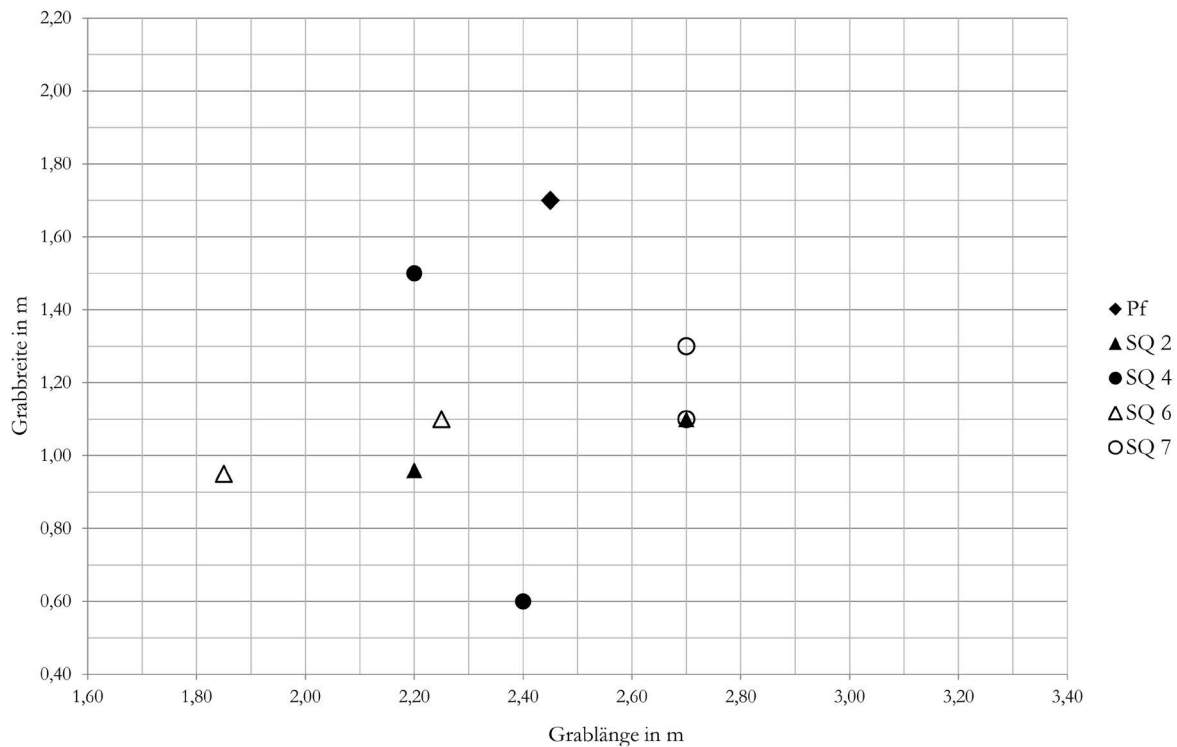


Abb. 41 Grabgrubenmaße der Sporengräber der Stufe JM III allgemein. – Datengrundlage: Abb. 40.

größten Gräber<sup>1637</sup>. Mit 2,70 m sehr lange Grabgruben liegen uns in drei Fällen vor<sup>1638</sup>. Ihre Grabgrubenbreite schwankt zwischen 1,10 m und 1,30 m. Grabeinbauten sind hier nicht belegt.

#### 4.4.2 Vergleich der Ausstattungsgruppen über alle Belegungsphasen

(Tabellen 48-50, Beilagen 5-10 und Abbildungen 35-43)

Die Sitte, Sporen zu tragen und als Teil der Ausstattung des Toten mit ins Grab zu nehmen, beginnt im letzten Drittel des 6. Jahrhundert n. Chr. (AM III). Vor allem in Oberschichtsgräbern, die sich durch weiteres Zubehör wie Pferdegeschirr, Sondergaben, reiches Waffen- und Geräteinventar sowie qualitätvolle Gegenstände aus Gold und Silber auszeichnen und deren Grabbau die Stellung des Toten hervorhebt, gehört der Sporn zur Ausstattung. Nur vereinzelt kommen Sporen in Gräbern vor, deren Ausstattung keine dieser Qualitätsmerkmale aufweisen<sup>1639</sup>. Der Sporn ist dabei meist aus unverziertem Eisen.

In der Stufe JM I, den ersten Jahrzehnten des 7. Jahrhunderts n. Chr., setzt sich die Sitte der Sporenbeigabe voll durch. Man beginnt in dieser Zeitstufe mehr das Augenmerk auf die Qualität und Verarbeitung der Sporen zu legen. Bis auf SQ 3 sind alle Sporenqualitätsgruppen vertreten. Knapp ein Viertel der Gräber entfällt dabei auf die Gruppe der Sporengräber mit Pferdegeschirr<sup>1640</sup>. Ihre Sporen sind oft tauschiert oder aus Bronze. Der Anteil der Gräber mit tauschierten, bronzenen oder verzierten Sporen, jedoch ohne Pferdegeschirr ist mit 24% genauso hoch<sup>1641</sup>. Über die Hälfte der Männer<sup>1642</sup> trug

eiserne Sporen. Die Gräber mit Pferdegeschirr heben sich von den restlichen Sporengräbern durch die gehobene und qualitätvolle Ausstattung, besonders bei der Gefäßbeigabe und Sondergaben, ab<sup>1643</sup>. Die Männer sind oft auch voll bewaffnet. Zwischen den Sporenqualitätsgruppen SQ 1 bis SQ 7 lassen sich keine große Ausstattungsunterschiede bezüglich der Qualität der Waffen, der Tracht oder des Beigabenspektrums des Geräts feststellen. Männer mit einer Vollbewaffnung sind in SQ 1, aber auch in SQ 7 anzutreffen, allerdings insgesamt wenig vertreten<sup>1644</sup>. Bemerkenswert scheint der relativ hohe Anteil an Gräbern mit verzierten Lanzenspitzen in der Gruppe SQ 7. Bronzene, tauschierte und unverzierte eiserne Trachtgegenstände kommen in allen SQ-Gruppen vor. Gerät wird vielfältig mitgegeben.

Der Anteil der Gräber mit Pferdegeschirr, die in die Zeit zwischen ca. 640 bis ca. 680 n. Chr. (JM II) datieren, ist zur vorhergehenden Stufe JM I in etwa gleich geblieben<sup>1645</sup>. Auch das Verhältnis der Sporengräber mit bronzenen, tauschierten oder verzierten Sporen<sup>1646</sup> (24,5%) zu Gräbern mit unverzierten Eisensporen<sup>1647</sup> (50,95%) hat sich nicht verändert. Die Anzahl der Gräber, die zu SQ 1 gehören, hat sich zwar halbiert, die „fehlenden“ Gräber sind nun in der neu auftretenden Gruppe SQ 3 zu finden<sup>1648</sup>. Eine ähnliche Verschiebung wird auch von SQ 5 zu SQ 6 deutlich: der Anteil der Gräber mit Eisensporen und tauschiertem oder bronzenem Sporenzubehör ist stark zurück gegangen, die Sporen werden nun häufiger mit gleichem (SQ 6) oder ohne jegliches Zubehör (SQ 7) getragen. Im Gegensatz zu JM I sind in JM II Finger- ringe beziehungsweise Schmuck überwiegend aus Bronze. Das Pferdegeschirr ist weniger häufig tauschiert. Silber- oder Bronzebeschläge am Pferdegeschirr kommen nun nicht mehr vor. Sattelbeschläge werden insgesamt weniger. Die reichsten Gräber

1637 Die B. von 1,50 m und die T. von 1,50 m lassen vermuten, dass es sich bei Hirblingen (44) Grab 33 ebenfalls um ein Kammergrab handelt. Mit L. 2,20 m wäre es jedoch recht kurz. Das Grab ist beraubt, so dass die ursprüngliche Ausstattung des Toten nicht überliefert ist. Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass der Mann aus Hirblingen vergleichbar ausgestattet war wie Angehörigen der Gruppe „Pf“.

1638 Dittenheim (16) Grab 118 (SQ 2), Merdingen (63) Grab 244 (SQ 7) und Güttingen (37) Grab 111 (SQ7).

1639 Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass diese Gräber alt beraubt sind und nur eine Mindestausstattung zeigen.

1640 Zwölf Gräber, 24%.

1641 SQ 1: sieben Gräber, 14%; SQ 2: drei Gräber, 6%; SQ 4: zwei Gräber, 4%.

1642 SQ 5: sieben Gräber, 14%; SQ 6: vier Gräber, 8%; SQ 7: 15 Gräber, 30%.

1643 Hierzu gehören: goldener Fingerring, Bronzegefäße, Silberbeschläge an Holzgefäßen, Goldblattkreuze oder auch Goldlahn.

1644 Zwei Gräber in SQ 1 und fünf in SQ 7. Ihnen gegenüber stehen weitere 15 Spathagräber, acht Saxgräber, drei Gräber mit Lanzenspitze und zwei waffenlose Gräber.

1645 13 Gräber, 24,53%.

1646 SQ 1: vier Gräber, 7,55%; SQ 2: vier Gräber, 7,55%; SQ 3: drei Gräber, 5,66%; SQ 4: zwei Gräber, 3,77%.

1647 SQ 5: drei Gräber, 5,66%; SQ 6: sieben Gräber, 13,21%; SQ 7: 17 Gräber, 32,08%.

1648 Eisensporen mit Spornverzierung, die die Gruppen SQ 3 und SQ 4 bilden, treten offenbar erst in der jüngeren Merowingerzeit auf und können als eine „modische Variante“ zu den tauschierten oder bronzenen Sporen angesehen werden.

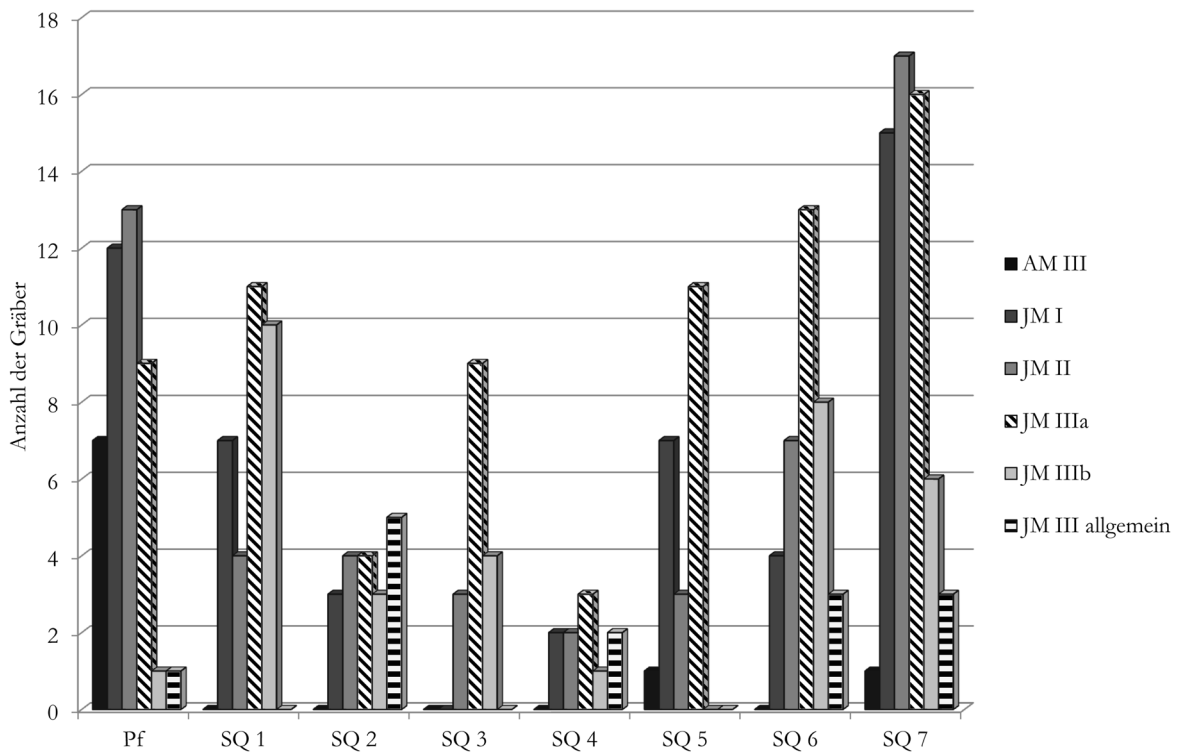


Abb. 42 Verteilung der Sporengräber auf die Sporenqualitätsgruppen.

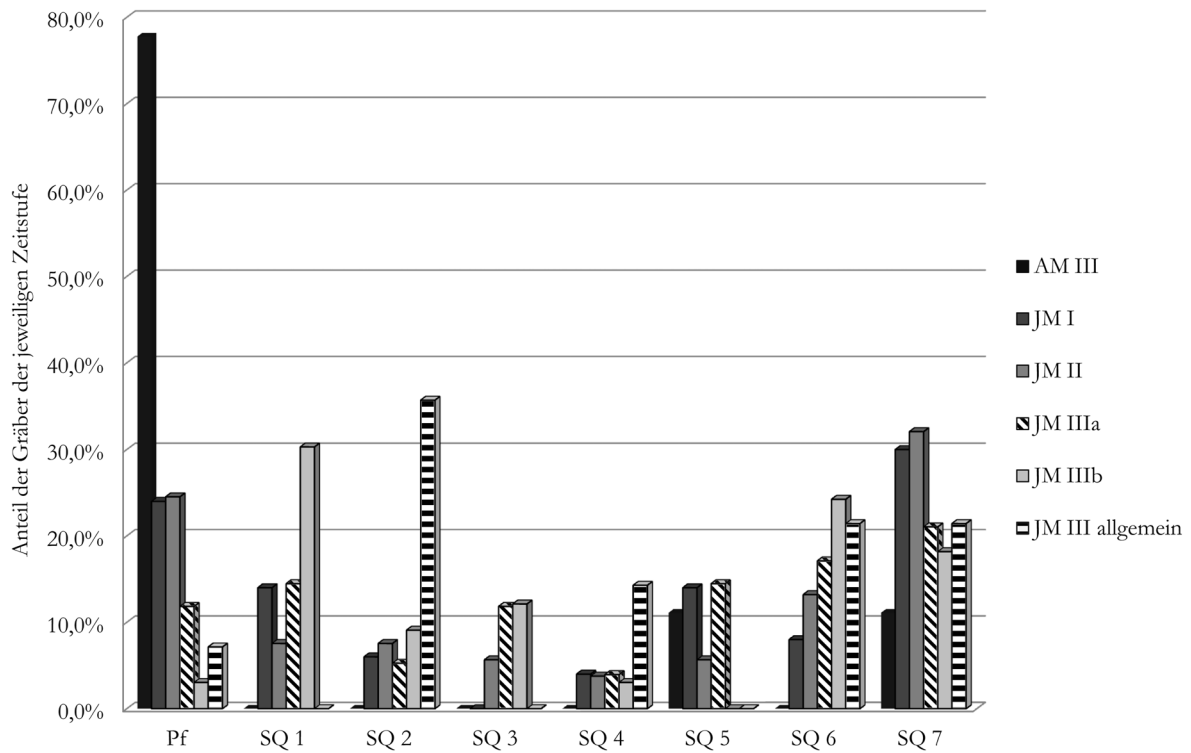


Abb. 43 Prozentuale Verteilung der Sporengräber auf die Sporenqualitätsgruppen.

mit Pferdegeschirr haben keine Vollbewaffnung, die restlichen Grabinventare der Gruppe weisen aber eine Vollbewaffnung auf. In den anderen SQ-Gruppen kommen nur wenige Gräber mit einer Vollbewaffnung vor<sup>1649</sup>. Vergoldeter oder bronzenener Schildzierrat ist nun ausschließlich in Gräbern der Gruppe „Pf“ vertreten. Die Saxe sind nicht mehr verziert, verzierte Lanzenspitzen werden seltener. Während in JM I die Spatha- und Saxgarnituren häufiger unverziert sind, sind sie in JM II meist tauschiert und nur noch selten aus unverziertem Eisen. Eine reichhaltige Gerätebeigabe ist besonders in Gräbern mit Pferdegeschirr und Gräbern der SQ-Gruppe 7 erkennbar.

In den letzten beiden Jahrzehnten des 7. Jahrhunderts n. Chr. (JM IIIa) ändert sich die Qualität der Ausstattung merklich. Silber tritt nun an die Stelle von Gold, so sind z. B. Spornverzierungen, Beschläge der Saxscheide oder der Tracht häufiger aus Silber<sup>1650</sup>. Silberne Beschläge an Waffen und Tracht kommen aber nicht nur in Gräbern der Gruppe „Pf“ vor, sondern auch in den anderen SQ-Gruppen. Das Pferdegeschirr ist nur noch selten tauschiert oder aus Bronze. Die Männer der Oberschicht trugen oft einen einfachen Sporn, jedoch mit qualitativem Sporenzubehör. Der Anteil der Gräber dieser Gruppe hat sich zu den vorhergehenden Stufen JM I und JM II halbiert<sup>1651</sup>, während der prozentuale Anteil der Gruppe SQ 1 angestiegen ist<sup>1652</sup>. Insgesamt nimmt jedoch der Anteil der Gräber mit tauschierten oder bronzenen Sporen ab<sup>1653</sup>. Es scheint so, dass an ihre Stelle die Eisensporen mit Verzierung treten oder man sich auf wertvolleres Sporenzubehör beschränkt<sup>1654</sup>. Unverzierte eiserne Sporen werden weiterhin von mehr als der Hälfte der Männer getragen<sup>1655</sup>. Die Veränderung kann in der zu dieser Zeit postulierten Edelmetallverknappung<sup>1656</sup> begründet sein.

Gestützt wird die These durch das vermehrte Auftreten von unverzierten eisernen Trachtgegenständen. Die in JM II beobachtete Zunahme von tauschiertem Trachtzubehör kehrt sich in JM IIIa um. Es werden wieder vermehrt unverzierte Garnituren und Schnallen getragen. Bronzegefäße sind nur noch vereinzelt in den Oberschichtsgräbern mit Pferdegeschirr zu finden. Eine weitere Veränderung lässt sich bei der Bewaffnung des Mannes feststellen. Vollbewaffnungen kommen zwar weiterhin in allen SQ-Gruppen vor, jedoch weniger häufig<sup>1657</sup>. Ferner ist der Anteil der Spathaträger insgesamt geringer<sup>1658</sup>, folglich sind Nachweise von Spathagarnituren seltener. Ein Wandel der Bewaffnung des Mannes ist hier greifbar<sup>1659</sup>. Die Gerätevielfalt nimmt im Ganzen ab, bisweilen kommen zu den regelhaft beigegebenen Messern weitere Gerätschaften hinzu.

In den ersten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts n. Chr. (JM IIIb) ist die Minderung der Beigabensitte voll ausgeprägt. Die Anzahl der Gräber mit Sporen hat sich in der letzten Zeitstufe auf 33 Gräber verringert. Die Gruppe der Gräber mit Pferdegeschirr „Pf“ ist kaum noch vertreten. Die Gräbergruppe SQ 1 ist nun stärker<sup>1660</sup>, auch der Anteil der Gruppen SQ 2 und SQ 3 hat sich leicht erhöht<sup>1661</sup>. Die Gruppe SQ 4 ist kaum noch präsent. Unverzierte Eisensporen mit bronzenem oder tauschiertem Sporenzubehör der Gruppe SQ 5 fehlen gänzlich. Der Anteil von Gräbern mit unverzierten Eisensporen hat abgenommen<sup>1662</sup>. Kein Mann ist nun mehr voll bewaffnet, lediglich neun Männer sind mit einer Spatha bewaffnet<sup>1663</sup>. Knapp ein Drittel

1649 Je ein Grab in SQ 1, SQ 4 und SQ 7, drei Gräber aus SQ 6. Weitere 18 Männer sind mit einer Spatha bewaffnet und zwölf mit einem Sax. Lanze oder Schild als alleinige Waffe kommen je einmal vor. Ein Mann wurde waffenlos bestattet.

1650 Beigaben aus Gold sind selten bei Sondergaben wie Goldblattkreuze oder Goldlahn in Kleidung nachgewiesen.

1651 Neun Gräber, 11,8%.

1652 Elf Gräber, 14,5%.

1653 SQ 1 14,5%; SQ 2: vier Gräber, 5,3%. – Der Anteil ist auf 19,8% leicht gesunken.

1654 SQ 3: neun Gräber, 11,8%; SQ 4: 3,9%; SQ 5: elf Gräber, 14,5%.

1655 SQ 5: 14,5%; SQ 6: 13 Gräber, 17,1%; SQ 7: 16 Gräber, 21,1%.

1656 Anm. 1123.

1657 Drei Gräber in der Gruppe „Pf“; je ein Grab in SQ 2, SQ 5 und SQ 7; zwei Gräber jeweils in SQ 1, SQ 3 und SQ 6.

1658 Insgesamt sind es 21 Spathagräber. Ihnen gegenüber stehen 19 Saxgräber, drei Gräber mit Lanzenspitzen, zwei mit Pfeilen und ein Schildgrab. Es ist hier aber auf die hohe Beraubungsrate der Gräber hinzuweisen. Von 13 weiteren Gräbern ist bei acht Gräbern die Waffenlosigkeit gesichert überliefert.

1659 Vgl. Kap. 3.6.3.7.

1660 Der prozentuale Anteil der Gräber mit tauschierten oder bronzenen Sporen hat sich auf 30,3% erhöht.

1661 SQ 2: drei Gräber, 9,1%; SQ 3: vier Gräber: 12,1%.

1662 SQ 6: acht Gräber, 24,2%; SQ 7: sechs Gräber, 18,2%. Der Anteil liegt nun bei 42,4%.

1663 Neun Saxgräber, je ein Lanzengrab und ein Grab mit einem Pfeil stehen ihnen gegenüber.



der Gräber ist waffenlos<sup>1664</sup>. Die aufgezeigte Veränderung bezüglich der Qualität der Waffen und der Trachtgegenstände in der vorhergehenden Stufe setzt sich fort. Goldene Gegenstände und Bronzegefäße fehlen nun völlig, das Trachtzubehör ist selten aus Edelmetall. Silber wird hingegen gerne als Zierrat an den Waffen benutzt. Der Umfang an Gerätschaften hat sich nicht verändert. Die Gräber der Stufe JM III allgemein weichen von dem gezeigten Bild nicht ab. Sie können aus oben genannten Gründen<sup>1665</sup> nicht weiter berücksichtigt werden.

Ein Vergleich des Grabbaus der einzelnen Stufen zeigt eine allmähliche Verkürzung der Grabgrubenlängen<sup>1666</sup>. In JM IIIb sind die Grabgruben insgesamt klein und schmal, sie erreichen eine Breite von nicht mehr als 1,65 m. Die Grabgruben werden im Laufe der Zeit auch immer seichter<sup>1667</sup>. Die Oberschichtsgräber mit Pferdegeschirr setzen sich in allen Zeitstufen durch ihren Grabbau von den restlichen Sporengräbern ab. Der Übergang zur nächsten Gruppe SQ 1 ist jedoch immer fließend<sup>1668</sup>. Der Großteil der Bestattungen mit Sporen ist allerdings in „normal“ große Grabgruben beige-setzt<sup>1669</sup> ohne aufwändige Einbauten.

#### 4.4.3 Vergleich der Ausstattungsgruppen mit Christleins Qualitätsgruppen

Bevor die Ausstattungsgruppen der Sporengräber den Ausstattungsgruppen von Christlein gegenüber gestellt werden können, wird die Verbreitung der Sporengräber im Bearbeitungsgebiet näher betrachtet. Die Kartierung der Gräber mit Sporenbeigabe nach Zeitstufen (Tafeln 71-76) zeigt die Entwicklung der Sitte im alamannischen Raum.

In der Stufe AM III (Tafel 71) konzentriert sich eine kleine Gruppe von Gräbern am östlichen Rand, zwei Funde sind südlich des Härtsfeldes festzustellen. Es handelt sich dabei ausnahmslos um

Sporengräber mit Pferdegeschirr<sup>1670</sup>. Sie liegen in der Nähe des ehemaligen römischen Kastells und der späteren Siedlung „*Aquileia*“-Heidenheim, die im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. strategisch günstig an einer großen Straßenkreuzung gelegen, die östliche Grenze des Alblimes schützte. Vergleichbares gilt für Hochheim (45), Hüfingen (48) und Mengen (106)<sup>1671</sup>. Horkheim (47) liegt ebenfalls an einer Römerstraße, die vom Kastell Wimpfen nach Cannstatt führte und bei Horkheim den Neckar an einer Furt querte<sup>1672</sup>. Die Lage von Mels (62) in einer ehemals sumpfigen Landschaft zwischen den Flüssen Rhein und Seer ist der unmittelbaren Nähe zu dem Bergmassiv Gonzen geschuldet. Das Bergmassiv ist reich an Erz, dem so genannten Roteisenstein, der schon in der Antike abgebaut wurde<sup>1673</sup>. Die Lage der Fundorte zeigt, dass großteils die antike Wegführung weiter genutzt wurde und zur Römerzeit wichtige verkehrsgeographische Knotenpunkte weiterhin Bestand hatten. Im Falle von Mels war der wirtschaftliche Faktor, die Erzgewinnung, wohl mit ausschlaggebend für eine Ansiedlung in alamannischer Zeit.

Das Bild verdichtet sich in der nächsten Stufe JM I (Tafel 72). Weiterhin sind Sporengräber der Gruppe „Pf“ am Südrand des Härtsfeldes zu finden<sup>1674</sup>. Ellwangen-Pfahlheim (24) kommt im Norden neu hinzu. Mengen (106) ist in zweiter Generation, nun aber mit mehreren Sporengräbern unterschiedlicher SQ-Gruppen, vertreten. Zwei Fundorte liegen dicht beieinander in der Baar südlich der Donau<sup>1675</sup>. Hüfingen (48), das in der Stufe

1664 Der Anteil der waffenlosen Gräber hat sich vor allem in der Gruppe SQ 1 stark erhöht. Allerdings sind sie stark beraubt oder modern zerstört. Nur Grab 242 in Dittenheim ist gesichert waffenlos.

1665 Kap. 4.4.1.6.

1666 L.: 3,50 m in JM I über 3,10 m in JM II zu 3,0 m in JM IIIa und 2,80 m in JM IIIb.

1667 Durchschnittliche T. in AM III: 1,6 m, in JM I und JM II: 1,1 m, in JM IIIa: 0,8 m. In der Stufe JM IIIb sind die Gräber wieder etwas tiefer mit durchschnittlich 1,2 m.

1668 Besonders in der Stufe JM II zu sehen. Hier vermischen sich die Gräber der Gruppen „Pf“ und SQ 1.

1669 Grabgrubenlänge zwischen 1,80 m und 2,30 m und einer B. von 0,60 m bis 1,20 m.

1670 Giengen a. d. Brenz (33), Neresheim (68), Niederstotzingen (70) und Schretzheim (86).

1671 Hochheim (45) liegt in der Nähe des römischen Legionslagers „*Mogontiacum*“-Mainz: Tabula Peutingeriana Pars III Segmentorum II,III. – Hüfingen (48) war unter dem römischen Namen „*Brigobannis*“ bekannt und liegt an einer Römerstraße, die von „*Vindonissa*“-Windisch mit einem römischen Legionslager nach Norden Richtung „*Arae Flaviae*“-Rottweil (79) führte und dort die W-O-verlaufende Donausüdstraße kreuzte: Tabula Peutingeriana Pars IV Segmentorum III,IV. – Mengen (106) liegt in Nähe des Kreuzungsbereichs der Donausüdstraße und einer Römerstraße, die Richtung Bodensee und von dort weiter bis in den Mittelmeerraum führte. Bei Mengen liegt das Kastell von Ennetach: Kemkes, Mengen-Ennetach.

1672 Hüssen, Besiedlung Heilbronn. – Das römische Bad Wimpfen war der Hauptort der „*Civitas Alisinnensium*“ im Bereich des mittleren Neckars: Filgis/Pietsch, Wimpfen 168.

1673 Historisches Lexikon der Schweiz, Gonzen mit Lit.

1674 Niederstotzingen (70), Schretzheim (86) und Sontheim a. d. Brenz (89).

1675 Hintschingen (43) und Neudingen (69), beide an

AM III der einzige nachweisbare Fundort mit einem Sporn in dieser Gegend war, ist nicht mehr vertreten. In der Mittleren Alb sind keine Fundorte mit Sporengräber belegt. Zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb, entlang des Neckars, sind drei Fundorte mit Sporengräbern hinzugekommen<sup>1676</sup>. Ein neuer Schwerpunkt zeigt sich nunmehr entlang des Neckarknies. Mit Ötlingen (76) und Stuttgart-Feuerbach (93) sind hier zwei Fundorte mit Gräbern der Gruppe „Pf“ belegt. In unmittelbarer Nachbarschaft finden sich weitere Sporengräber, die jedoch den Gruppen SQ 1, SQ 6 und SQ 7 zuzuordnen sind<sup>1677</sup>. Eine Gruppe von Sporengräber westlich des Bodensees, beiderseits des Hochrheins, gehört meist zu den Gruppen SQ 5 bis SQ 7<sup>1678</sup>. Kaiseraugst (50) und Sissach (88) mit Sporen der Qualitätsgruppe SQ 1 liegen wiederum verkehrsgünstig an alten Römerstraßen<sup>1679</sup>. Schöffland (85) im Schweizer Mittelland liegt etwas abseits einer Römerstraße, die durch das Aaretal Richtung „*Lugdunum*“-Lyon führte. Einige Fundorte sind neu hinzugekommen, wie Eichstetten am Kaiserstuhl (22), Mindelheim (64) und Marktoberdorf (61) im Alpenvorland, Dittenheim (16) im Altmühltal und Wenigumstadt (103) im Maingau. Die beiden letzt genannten befinden sich wieder unmittelbar an römischen Wegestrecken, die entlang des Obergermanisch-Rätischen Limes verliefen, während die anderen genannten Fundstellen in Gebieten mit guter Bodenbeschaffenheit liegen<sup>1680</sup>. Ihre Sporenqualitätsgruppen umfassen die Gruppen SQ 1, SQ 2 sowie SQ 5 und SQ 7<sup>1681</sup>.

der Donaueschingenstraße gelegen.

1676 Mit Rottweil (79), am Nordrand der Baar gelegen, liegt ein Sporengrab der Gruppe „Pf“ vor. Rottweil ist im 8. Jahrhundert n. Chr. ein Königsgut: Rüd, Neckarraum 166. – Nördlich von Rottweil sind in Oberndorf-Beffendorf (74) Sporengräber der Gruppen SQ 5 und SQ 7 belegt, in Starzach-Börstingen (90) ein Grab der Gruppe SQ 2.

1677 In Esslingen-Sirnau (26) kommen alle drei Gruppen vor. Sporengräber der Gruppe SQ 7 sind Holzgerlingen (46) sowie Kirchheim u. Teck (52), das knapp 3 km von Ötlingen entfernt liegt.

1678 Beggingen (4), Bohlingen (8), Bülach (10) und Elgg (23). Sie liegen alle an oder in der Nähe der antiken Wegeführung.

1679 Auf dem Gebiet des heutigen Kaiseraugst befand sich in römischer Zeit die Unterstadt von „*Augusta Raurica*“-August: Tabula Peutingeriana Pars IV Segmentorum III, IV. – Zehnder, Gemeindenamen 213 ff.

1680 Lössböden am Kaiserstuhl, Parabraunerde und Schotter mit Lössablagerungen auf der Iller-Lech-Schotterplatte des Alpenvorlandes: Renners, Raumgliederung 78; 88 ff.

1681 SQ 1 und SQ 5 in Mindelheim (65), SQ 2 in Dittenheim (16), SQ 7 in Eichstetten (22), Marktoberdorf (61) und Wenigumstadt (103).

In JM II (Tafel 73) verlagern sich die Sporengräber der Gruppe „Pf“. Sie reihen sich entlang des Lechs nach Norden hin bis zur Altmühl<sup>1682</sup>. Eine zweite, kleinere Gruppe ist westlich des Nördlinger Ries von der Jagst bis zum Südrand des Härtsfeldes zu finden<sup>1683</sup>. Zu diesen beiden Gruppen gesellen sich vereinzelt Fundorte mit Sporen anderer Qualitätsgruppen<sup>1684</sup>. Die Anzahl von Sporengräbern in der Baar hat sich etwas erhöht. Es sind nun jedoch keine Sporengräber mit Pferdegeschirr dabei, sondern die Gruppen SQ 2, SQ 3 und Gräber mit einfachen Eisenspornen der Gruppen SQ 6 und SQ 7<sup>1685</sup>. Die Kontinuität von Mengen (106) hält weiterhin an, jedoch ist kein Sporengrab mit Pferdegeschirr dokumentiert. Die mittlere Alb ist weiterhin fundleer. Die Konzentration von Sporengräbern am Neckarknie ist lockerer. Die Sporengräber reihen sich nun beiderseits des Neckars flussaufwärts bis zum Nordrand der Baar. Dabei liegt Unterjesingen (99), der einzige Fundort mit einem Grab der Gruppe „Pf“, im Oberen Gäu<sup>1686</sup>, Oberdorf-Beffendorf (74) kann nun ein Grab mit einem qualitätvolleren Sporn vorweisen<sup>1687</sup>. Alle anderen Sporengräber aus diesem Gebiet haben einfache Eisenspornen der Gruppen SQ 6 und

tenheim (16), SQ 7 in Eichstetten (22), Marktoberdorf (61) und Wenigumstadt (103).

1682 Dittenheim (16), Fessenheim (27), Nordendorf (71), Gablingen (31) und Friedberg III (29). – In JM I war in Dittenheim ein Sporengrab der Gruppe SQ 2 nachgewiesen, nun gehören die Sporen zu den Gruppen „Pf“ und SQ 5.

1683 Ellwangen-Pfahlheim (24), Lauchheim-Mittelhofen (59) und Giengen a. d. Brenz (33). – Ellwangen-Pfahlheim ist dabei in zweiter Generation vertreten.

1684 Donzdorf (19) hat in der Stufe JM II Sporengräber der Gruppen SQ 1, SQ 4 und SQ 7. – Schretzheim (86), zuvor noch mit einem Oberschichtgrab der Gruppe „Pf“, weist nun Sporen der Qualitätsgruppen SQ 2 und SQ 4 auf. – Neu hinzugekommen ist Unterthürheim mit einem Sporengrab der Gruppe SQ 6, und Augsburg-Stadt (2), mit einem Sporengrab der Gruppe SQ 7.

1685 Hintschingen (43) ist nicht mehr vertreten. – In Neudingen (69) sind nur noch Sporen der Gruppen SQ 6 und SQ 7 vorhanden. – Neu hinzugekommen sind Donaueschingen-Aasen (17) mit einem Sporn der Gruppe SQ 3, Donaueschingen-Tafelkreuz (18) mit Sporen der Gruppen SQ 2 und SQ 7 und Stetten a. d. Donau (92) mit einem Sporn aus der Gruppe SQ 6.

1686 Der Fundort liegt an einer Römerstraße, etwas nördlich schließt sich Hailfingen (38) mit einem Sporengrab der Gruppe SQ 7 an.

1687 Der Fundort ist schon in der Stufe JM I mit Sporengräber der Gruppen SQ 5 und SQ 7 belegt. In JM II liegt die Kombination SQ 1 und SQ 7 vor.

SQ 7<sup>1688</sup>. Nördlich des Neckarknies ist Neckargröningen (67) der einzige Fundort mit einem Sporn. Im Gebiet zwischen Main und Neckar sind keine Sporengräber belegt. Die Gruppe der Sporengräber am Hochrhein hat sich etwas nach Süden in den Aargau und das Schweizer Mittelland verlagert. Die Sporen sind insgesamt qualitätvoller<sup>1689</sup>. Im Alpenvorland und am Kaiserstuhl sind nur vereinzelt neue Fundorte mit Sporengräber hinzugekommen<sup>1690</sup>. Während sich in Marktoberdorf (61) keine Veränderung bei den Sporenqualitätsgruppen erkennen lässt, ist in Mindelheim (64) eine „Aufwertung“ ersichtlich<sup>1691</sup>.

Gegen Ende des 7. Jahrhunderts n. Chr. (JM IIIa, Tafel 74) lösen sich die Gruppen der Sporengräber „Pf“ im Osten des Bearbeitungsgebietes auf. Die Sporengräber konzentrieren sich zum einen im Raum Augsburg, während in der Ostalb bis zur Jagst eine zweite Gruppe die Kontinuität in diesem Raum belegt. Sporengräber mit Pferdegeschirr kommen nun seltener vor, der Anteil von Gräbern mit Sporen anderer Qualitätsgruppen<sup>1692</sup> überwiegt. Darüber hinaus kommen nun verschiedene Sporenqualitätsgruppen an ei-

nem Fundort vor, meist zusammen mit Sporengräbern der Gruppe „Pf“<sup>1693</sup>. Im Gebiet der Baar hat sich die Anzahl der Fundorte mit Sporengräber verdichtet<sup>1694</sup>. Sie reihen sich entlang der Donau und orientieren sich an Römerstraßen bis zum Westrand der Mittleren Alb. Eine allgemeine Aufwertung der Sporenqualitätsgruppen ist festzustellen<sup>1695</sup>. Auch hier kommen mehrere SQ-Gruppen an einem Fundort vor<sup>1696</sup>. Ein ähnliches Bild zeigt sich am Kaiserstuhl: Eichstetten (22) ist zwar nicht mehr vertreten, jedoch sind mit Merdingen (63) und Tiengen (97) zwei Fundorte hinzugekommen, die z. T. Sporengräber aus mehreren SQ-Gruppen aufweisen<sup>1697</sup>. Es hat sich in JM IIIa an mehreren Fundorten die Anzahl der Sporenträger innerhalb der jeweiligen Siedlungsgemeinschaft erhöht, jedoch gehören sie dann verschiedenen SQ-Gruppen an. Am Neckar, an dessen Orten während des 7. Jahrhunderts n. Chr. recht häufig Sporen mit ins Grab gegeben wurden, ebbt diese Sitte langsam ab. Lediglich in Unterjesingen ist eine Kontinuität belegt<sup>1698</sup>. Nördlich des Neckars und im Rhein-Main-Gebiet kommen wieder vereinzelt Sporengräber vor<sup>1699</sup>. Abgelegen liegen hingegen Altdorf (1) südlich des Urnersees in der Reussebene und Behlenheim (5), dem einzigen Fundort westlich des Rheins<sup>1700</sup>. Der Aargau und das Schweizer

1688 Neben Hailfingen (38) sind Starzach-Börstingen (90), Nürtingen (72) und Ötlingen (76) zu nennen. In Ötlingen und Starzach-Börstingen, beide mit Sporengräber zweiter Generation, ist die Qualität der Sporen gesunken. In Hailfingen ist keine Veränderung der Sporenqualitätsgruppen festzustellen. Neu hinzugekommen ist der Fundort Nürtingen. Es fehlen nun Esslingen-Sirnau (26), Holzgerlingen (46), Kirchheim u. Teck (52) und Stuttgart-Feuerbach (93).

1689 In Schöffland (85) ist erstmals ein Sporengrab mit Pferdegeschirr belegt. – In Bülach (10), hat sich die Sporenqualität kaum verändert, weiterhin sind die Sporen aus Eisen. Neu hinzugekommen sind jedoch Fundorte aus den Gruppen SQ 1-Zofingen (105), SQ 2-Baden (3) und SQ 3-Oberwil (107).

1690 Im Alpenvorland Dirlwang (15) mit einem Grab der Gruppe SQ 7 und Weingarten (102) mit Gräbern aus den Gruppen „Pf“ und SQ 7. – Zu Eichstetten (22) am Kaiserstuhl, dessen Sporenqualität unverändert ist, ist nun Munzingen (66) mit einem Sporengrab der Gruppe SQ 3 hinzu gekommen.

1691 In Marktoberdorf (61) Sporen der Gruppen SQ 6 und SQ 7. – In Mindelheim (64) ist nun ein Sporengrab mit Pferdegeschirr belegt, daneben ein Grab der Gruppe SQ 6.

1692 Neu hinzugekommen sind im Härtsfeld Brenz (9)-SQ 5 sowie Schnaitheim (84)-SQ 6 und im Augsburger Land Bobingen I (7) sowie Gebenhofen (32), beide SQ 7. – In Ellwangen-Pfahlheim (24) und Giengen a. d. Brenz (33) fehlen jetzt Sporengräber der Gruppe „Pf“. Es sind nur noch Sporen der Qualitätsgruppen SQ 2 - Ellwangen-Pfahlheim (24) - und gar SQ 7 - Giengen a. d. Brenz (33) - belegt. – Gleiches lässt sich auch für Gablingen (31) feststellen: hier gehören die Sporengräber zu den Gruppen SQ 6 und SQ 7.

1693 Im Augsburger Land: Friedberg III (29): „Pf“, SQ 1 und SQ 6 sowie Gablingen (31): SQ 6 und SQ 7 – Im Härtsfeld: Kirchheim a. R. (51): „Pf“, SQ 1, SQ 3, SQ 5 bis SQ 7 sowie Lauchheim-Mittelhofen (58): „Pf“ und SQ 7. – Dittenheim (16) im Altmühltal liegt etwas abseits: „Pf“ und SQ 7.

1694 Neu hinzugekommen sind Dürbheim (20), Fridingen (30), Inzigkofen (49) und Stetten a. d. Donau (98).

1695 So sind in Dürbheim (20) und Stetten (92) Sporengräber mit Pferdegeschirr überliefert, auch Sporengräber der Gruppen SQ 1 und SQ 2 kommen häufiger vor.

1696 Dürbheim (20); „Pf“ und SQ 2, Fridingen (30): SQ 1, SQ 3 und SQ 6 sowie Stetten (92): „Pf“, SQ 3 und SQ 5 bis SQ 7.

1697 Merdingen (63): SQ 3 und SQ 5 bis SQ 7, Tiengen (97): SQ 7. – In Munzingen (66) kommen gar fünf verschiedene SQ-Gruppen vor: SQ 1 und SQ 3 bis SQ 6.

1698 Hier sind nun Sporengräber der Gruppen SQ 1 und SQ 3 präsent, auch hier ist also ein „Qualitätsverlust“ festzustellen. – Neue Fundorte sind Dettingen a. d. Erms (13): SQ 4 und Köngen (54): SQ 3, beide an antiken Wegen liegend. – Grabenstetten mit einem Sporengrab der Gruppe SQ 5 liegt schon am Nordrand der Mittleren Alb.

1699 Herbolzheim (40) mit einem Grab der Gruppe „Pf“ und Eltville (25), das durch ein Grab der Gruppe SQ 1 repräsentiert ist.

1700 Altdorf (1) liegt vor dem Gotthardmassiv mit dem Gotthard-Pass. – Behlenheim (5) im Elsass liegt an einer Römerstraße, die von „*Argentoratium*“-Straß-



Mittelland sind jetzt fundleer. Im Alpenvorland sind weiterhin wenige vereinzelte Sporengräber zu finden, meist mit Eisensporen<sup>1701</sup>.

In der Stufe JM IIIb (Tafel 75), zu Beginn des 8. Jahrhunderts n. Chr., hat sich das Verbreitungsbild gravierend verändert. Der Großteil der Sporengräber liegt auf der Schwäbischen Alb, von der Baar bis zum Nördlinger Ries. Erstmals sind Sporengräber auf der Mittleren Alb festzustellen, dabei ist die Flächenalb und die Kuppenalb bevorzugt<sup>1702</sup>. Beiderseits des Hochrheins, im Schweizer Mittelland, am Mittleren Neckar und im Bereich zwischen Bodensee und Iller sind keine Bestattungen mit Sporengräbern mehr zu finden. Im Augsburger Raum streuen wenige Fundorte mit Sporengräbern nach Süden entlang des Lechs<sup>1703</sup>. Gräber der Gruppe „Pf“ kommen hier nicht mehr vor, statt dessen sind die Gruppen SQ 1 und SQ 2 präsent. Das Vorkommen von Sporengräbern im Härtsfeld hat sich ebenso verringert<sup>1704</sup>. Im Breisgau ist nur noch Mendingen (63) belegt. Burgheim (11), direkt an der Donausüdstraße gelegen, ist der östlichste Fundort eines Sporengrabes im Bearbeitungsgebiet. Etwas abseits des Mains in der Nähe des Steigerwaldes befindet sich Kleinlangheim (53) mit einem Sporengrab der Gruppe SQ 7.

Die Kartierung der Sporengräber, die allgemein in die Stufe JM III (Tafel 76) datiert werden können, bestätigen die Verbreitungsschwerpunkte aus den Stufen JM IIIa und JM IIIb. Weiterführende Aussagen sind aufgrund der kleinen Zahl nicht möglich.

Die Kartierungen der Sporenqualitätsgruppen (Tafel 77-84) zeigen keine räumlichen Schwerpunkte bezüglich der Verbreitung der jeweiligen Sporenqualität. Es sind keine regionale „Vorlie-

ben“ erkennbar. Deutlich wird, dass nur an wenigen Fundorten eine gleichbleibende Kontinuität der Sporenqualitätsgruppen über mehr als zwei Generationen beziehungsweise Zeitstufen feststellbar ist<sup>1705</sup>. Es scheint also eine soziale Mobilität innerhalb der Sporenqualitätsgruppen möglich zu sein<sup>1706</sup>. Die Kartierung der Trensengräber nach Oexle belegt, dass die Sitte, mit Sporen bestattet zu werden, am Oberrhein, nördlich des Neckars und am Main in allen Zeitstufen von der Oberschicht selten praktiziert wird<sup>1707</sup>.

Die Sitte, einen Sporn mit ins Grab zu nehmen, wird erstmals in der Stufe AM III vor allem von der Oberschicht praktiziert. In den darauf folgenden Stufen JM I und JM II wird die Mitgabe von Sporen aber auch in Gräbern Brauch, die keine Oberschichtsmerkmale aufweisen. So ist nur in einem Teil der Gräber mit Sporen eine Vollbewaffnung<sup>1708</sup> (Listen 1-6) gegeben. Sporen kommen auch in Gräbern mit reduzierter Waffenbeigabe und weniger qualitätvoller Ausstattung vor. Es kann sich hierbei um Männer handeln, die zwar einer führenden Familie angehörten, innerhalb dieser Gruppe aber eine untergeordnete Stellung inne hatten. Sie können eventuell als jüngere Söhne oder andere Verwandte interpretiert werden<sup>1709</sup>.

Für die Stufe JM III, und hier vor allem in der Stufe JM IIIb, müssen andere Gründe für die unterschiedliche Waffen- und Ausstattungsqualität angeführt werden. In dieser Zeit nähert man sich der westlichen Sitte der beigabenlosen Bestattung an. Dabei ist dieser Wandel möglicherweise in zwei Phasen geschehen: in einem ersten Schritt

burg nach Süden führte.

1701 Lediglich in Tannheim (96) ist ein Sporengrab mit Pferdegeschirr belegt. – In Marktoberdorf (61) und Weingarten (102) sind weiterhin Männer mit Sporen bestattet worden. Die Qualität der Sporen ist dabei unverändert. – Neu hinzugekommen ist Schwangau (108) mit mehreren Gräbern unterschiedlicher Sporenqualität: SQ 2, SQ 4 und SQ 7.

1702 Fundorte in der Flächenalb: Fridingen (30), Halde-negg (39), Hettingen-Inneringen (42), Laichingen (57) und Schelklingen (81). – Kuppenalb: Münsingen (65) und Tailfingen (95). – Albtrauf: Dettingen a. d. Erms (14) und Schlät (82).

1703 Egling (21), Göggingen (34) und Schwabmühlhausen (87). – Mindelheim (64) liegt etwas abseits. Zwar sind in JM IIIa keine Sporengräber von dort bekannt, jedoch aus den Stufen JM I und JM II.

1704 In zweiter Generation ist Kirchheim a. R. (51) präsent. Kösing (55) und Staufen (91) sind erstmals mit einem Sporengrab vertreten.

1705 In Stetten (92) Sporengräber der Gruppe SQ 6 aus den Stufen JM II bis JM IIIb. – In Marktoberdorf (61) Sporengräber der Gruppe SQ 7 aus den Stufen JM I bis JM IIIa.

1706 Sowohl nach oben als auch nach unten, wie im Gräberfeld von Stetten erkennbar: Kap. 3.6.3.7.

1707 Trensens sind nach Christlein ein Zeichen seiner C-Gräber: Christlein, Besitzabstufungen 149 ff. Abb. 11.

1708 Eine Vollbewaffnung wird oft als erste Priorität bei einer sozialen Differenzierung von Männerausstattungen angegeben: Burzler, Nobilifizierungsprozess 98; Koch, Klepsau, 243 ff.; Martin, Basel-Bernerring 142 ff. Abb. 34.35.

1709 Zu einem ähnlichen Ergebnis kam Koch, Bargaen und Berghausen 85-87: bei der Auswertung des Gräberfeldes von Bargaen konnte sie aufgrund des Grabbaus in jeder Zeitstufe einem Spathaträger zwei Saxgräber zur Seite stellen, die man aus diversen Gründen nicht als Knechte ansprechen kann.



verzichtete man auf die Waffen<sup>1710</sup>, um dann in einem zweiten Schritt die Beigabensitte vollständig aufzugeben. Der Wandel wurde zunächst von der Oberschicht aufgenommen und vollzogen. Infolgedessen ist die Stufe JM IIIb z. B. an und in Kirchen nicht mehr nachweisbar. Burzler ist in ihrer Auswertung der Kirchengräber zu dem Schluss gekommen, dass Kirchenbestattungen um 700 n. Chr. ihren Höhepunkt erreichen, um dann abzubrechen<sup>1711</sup>. Diese Aussage lässt sich schwer überprüfen, da sie aufgrund der Beigabenlosigkeit archäologisch nicht nachweisbar sind<sup>1712</sup>. Die Sporengräber der Stufe JM IIIb liegen alle in einem ländlichen Gebiet, in dem zuvor keine Sporengräber belegt sind. Man kann davon ausgehen, dass hier länger an der althergebrachten Beigabensitte festgehalten wurde, jedoch in reduzierter Form<sup>1713</sup>. Die hohe Beraubung der Gräber macht es aber schwierig, zu entscheiden, ob die ursprüngliche Ausstattung des Toten die eines reichen Bauern, Gefolgsmannes oder gar eines Angehörigen der Oberschicht war.

Die aufgezeigte Entwicklung der Sitte, einen Sporn mit ins Grab zu nehmen, verdeutlicht also den Wunsch einer gewissen Bevölkerungsschicht nach einer Abgrenzung und einer Herausstellung zur übrigen Bevölkerung. Zum Teil geht dieses Anliegen einher mit einer räumlichen Separierung durch Hügel, Separatplätze oder Kirchen und Hervorhebung der Stellung des Einzelnen durch einen aufwändigen Grabbau<sup>1714</sup>. Männer, die einen Sporn trugen oder tragen durften, können demzufolge

als „*primi inter pares*“, als Erste innerhalb ihrer jeweiligen (Siedlungs-)gemeinschaft angesprochen werden. Dabei handelt es sich meist um Personen, denen es aufgrund ihrer sozialen<sup>1715</sup> oder wirtschaftlichen<sup>1716</sup> Stellung möglich war, ein Pferd zu besitzen oder zu reiten. Meist finden sich die Gräber mit Sporen in Gegenden, die strategisch günstig an Verkehrswegen und Flüssen liegen<sup>1717</sup> oder in Regionen, die guten Ackerboden<sup>1718</sup> aufweisen.

In seiner Analyse von Marktoberdorf wies Christlein Gräber mit Pfergeschirr der Gruppe C zu. Zu Sporen äußert er sich nur dahingehend, dass sie ab der Mitte des 7. Jahrhunderts überdurchschnittlich häufig in diesen Gräbern vorkommen und dann auch meist in qualitätvoller Machart<sup>1719</sup>. Festzustellen ist, dass es sich bei Sporengräbern nicht ausschließlich um Gräber der Oberschicht handelt. Deshalb kann der Vorschlag von Burzler, Sporengräber ohne weiteres Pferdegeschirr als C-Gräber<sup>1720</sup> anzusprechen, nicht angenommen werden. Aufgrund der Stellung der Männer mit Sporn als „*primi inter pares*“ sind sie aber auch nicht gleichzusetzen mit Spathagräbern (ohne Sporen) der Qualitätsgruppe B nach Christlein. Eine Lösung kann die Untergliederung der Qualitätsgruppe B, ähnlich der der Qualitätsgruppe A nach Christlein<sup>1721</sup>, sein:

C: Gräber mit Reitzubehör, dazu kann auch der Sporn gehören.

B2: Sporengräber ohne weiteres Reitzubehör, mit und ohne Vollbewaffnung.

B1: Vollbewaffnung beziehungsweise sonstige Spathagräber.

1710 Erkennbar an dem gestiegenen Anteil von waffenlosen Sporengräbern ab der Stufe JM IIIa. – Ein Beispiel für Waffenverzicht, aber nicht Sporenverzicht ist im fränkischen Kernland St. Denis Grab 13: Die Bestattung eines Mannes in einem Sarkophag war waffenlos. Nicht nur die Bestattung in einer Königsgrablege, sondern auch Goldbrokat und sehr qualitätvolles Trachtzubehör zeugen von seiner gehobenen Stellung. Das Grabinventar datiert an den Übergang von JM I zu JM II: Salin, St. Denis 31 ff. Abb. 8 Taf. X,1.

1711 Burzler, Nobilifizierungsprozess 115 ff., 151 ff.

1712 Hier könnten neue naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden zukünftig weiter führen.

1713 Das Grab aus Haldenegg, Hügel 1 kann durchaus aufgrund der allgemeinen Qualität der Waffen und des Trachtzubehörs als Oberschichtgrab angesprochen werden. Ihm fehlt lediglich das Pferdegeschirr. – Mit einem Sattel, aber ohne Waffen ist der Mann aus Staufen ausgestattet. – Generell zeigt das vermehrte Auftreten von Silber, auch in den unteren SQ-Gruppen, dass es sich um „reiche“ Männer gehandelt hat.

1714 Besonders bei Gräbern der Qualitätsgruppe C nach Christlein zu beobachten.

1715 Gemeint sind die Oberschichtsgräber, die sich zusätzlich durch Pferdegeschirr, qualitätvolles Trachtzubehör und Sondergaben auszeichnen. Darüber hinaus können Gefolgsleute, die im Dienste eines Fürsten stehen, ebenfalls einen Sporn tragen, wie das Gräberfeld von Giengen zeigt: Kap. 3.6.6.

1716 So kann es sich, wie im Gräberfeld von Marktoberdorf aufgezeigt, um „reiche“ Bauern handeln, die sich ein Pferd leisten konnten: Kap. 3.6.6.

1717 So sind z. B. die Baar und das Härtsfeld als Altsiedelland hinlänglich bekannt. – Damit verbunden ist auch die Kontrolle dieser Verkehrswege.

1718 So. z. B.: Breisgau mit Kaiserstuhl, Neckarbecken, Voralpenland. – Grundlage von (land-)wirtschaftlichem Einfluss.

1719 Christlein, Besitzabstufungen 151.

1720 Anm. 1277.

1721 Christlein, Qualitätsgruppen 91 ff.

gemeinverständliche Bezeichnung	archäologische Merkmale nach Christlein	Qualitätsgruppen nach Christlein	Qualitätsgruppen nach Sauer	archäologische Merkmale nach Sauer	Ausstattungsgruppen		
					Marktoberdorf	Stetten	Giengen
arm oder ärmlich	beigabenlos	A	A	beigabenlos	V	V	V
	Pfeil und Bogen / waffenlos	A1	A1	Pfeil/Lanze/Schild / waffenlos	III + IV	III + IV	III + IV
	Sax, ohne Spatha	A2	A2	Saxgräber	II	II	II
wohlhabend oder durchschnittlich wohlhabend	Spatha Sax Lanze Schild verzierter Gürtel (Glasgefäß-6. Jh.)	B	B1	Vollbewaffnung / Spathagräber / (Saxgräber -JM III)	Ib + Ic	Ib (+ II)	Ib
			B2	Sporengräber mit Waffenkombinationen	Ia	Ia	Ia
überdurchschnittlich wohlhabend	Pferdeggeschirr, Trense Spatha Sax Lanze Schild Ango verzierter Gürtel Goldfingerring Bronzegefäß Holzeimer Glasgefäß (7. Jh.)	C	C	Sporengräber mit Pferdeggeschirr bzw. analog zu Christlein		Pferdeggeschirrgräber	Pferdeggeschirrgräber
reich	zu C zusätzlich noch Sonderanfertigungen	D	D	analog zu Christlein			D

Abb. 44 Korrelation der Ausstattungsgruppen mit den Qualitätsgruppen nach Christlein und Sauer.

Verknüpft man die vorgeschlagene Gruppeneinteilung mit den Qualitätsgruppen von Christlein und den ausgearbeiteten Ausstattungsgruppen der Männergräber in den Gräberfeldern von Marktoberdorf, Stetten und Giengen, ergibt sich folgendes Bild (Abbildung 44):

Gräber mit C-Merkmalen kommen in Marktoberdorf<sup>1722</sup> nicht vor. Die „reichsten“ Gräber in Marktoberdorf sind Sporengräber der Ausstattungsgruppe Ia und mit der Qualitätsgruppe B2 gleichzusetzen. Die Ausstattungsgruppen Ib und Ic der Spathagräber gehören per Definition zur Qualitätsgruppe B1. Die Ausstattungsgruppe II der Saxgräber ist mit der Qualitätsgruppe A2 nach Christlein gleichzusetzen. In Marktoberdorf kommen Lanzen oder Pfeile als einzige Bewaffnung in Gräbern vor. Diese Ausstattungsgruppe III und die waffenlosen Gräber der Ausstattungsgruppe IV

sind der Qualitätsgruppe A1 nach Christlein angehörig. Beigabenlose Gräber der Ausstattungsgruppe V korrelieren mit der Qualitätsgruppe A.

In Stetten<sup>1723</sup> ist Grab 208 mit Pferdeggeschirr und Sporn der Qualitätsgruppe C nach Christlein zuzuordnen, die Sporengräber der Ausstattungsgruppe Ia dementsprechend der Qualitätsgruppe B2. Den Spathagräbern Ib sind die späten Saxgräber<sup>1724</sup> der Ausstattungsgruppe II an die Seite zu stellen. Sie repräsentieren die Qualitätsgruppe B1. Alle anderen Saxgräber sind der Qualitätsgruppe A2 nach Christlein zuzuschlagen. Die Ausstattungsgruppen III bis V stimmen mit den entsprechenden Gruppen in Marktoberdorf überein.

Die Ausstattungsgruppen in Giengen<sup>1725</sup> weichen

<sup>1723</sup> Kap. 3.6.3.6.

<sup>1724</sup> Damit sind Saxgräber mit Langsax aus der Stufe JM III gemeint. Der Langsax tritt in dieser Zeit an die Stelle der Spatha.

<sup>1725</sup> Kap. 3.6.4.6.

<sup>1722</sup> Kap. 3.6.2.6.

unwesentlich von den zuvor für Stetten genannten ab. Die Pferdegeschirrgräber mit Sonderanfertigungen sind zur Qualitätsgruppe D zu zählen, alle anderen Pferdegeschirrgräber entsprechend zur Gruppe C. Die Qualitätsgruppe B2, Sporengräber der Ausstattungsgruppe Ia, weisen teilweise eine Vollbewaffnung auf. Die Qualitätsgruppen B1 bis A sind wieder parallel mit den Ausstattungsgruppen der anderen Gräberfelder, wobei in der Ausstattungsgruppe III lediglich Gräber mit Pfeilen oder einem Schild sind.

Die Fallbeispiele von Marktoberdorf, Stetten und Giengen zeigen, dass bei einer Bewertung von Grabausstattungen mit Sporen generell erst eine Analyse des Gräberfeldes erfolgen muss, um Kenntnisse zur Struktur der jeweiligen Siedlungsgemeinschaft zu erhalten. Erst danach kann eine endgültige Zuordnung der Sporengräber zu einer der beiden Qualitätsgruppen C oder B erfolgen. Dabei spielen Veränderungen in der Beigabensitte ebenso eine Rolle wie Änderungen in Glaubensvorstellungen, wirtschaftliche Einflüsse oder geographische Faktoren.

## 5. ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Studie zur Stellung der Sporenträger in ländlichen Gemeinschaften hatte zum Ziel, die Sporengräber des Frühmittelalters im alamannischen Raum in ihrer sozialen Rolle innerhalb ihrer Gesellschaft zu bewerten und in die von Christlein erarbeiteten Qualitätsgruppen einzuordnen. Bei diesem Anliegen lag das Hauptaugenmerk auf der Qualitätsgruppe B. Die drei ausgesuchten Gräberfelder Marktoberdorf, Stetten a. d. Donau und Giengen a. d. Brenz wurden hinsichtlich ihrer Sozialstruktur genauer untersucht. Der Schwerpunkt der Untersuchungen lag auf einer typologischen und chronologischen Analyse aller Gräber und den darin erhaltenen Beigaben, um dann, nach Geschlecht und Alter getrennt, Ausstattungstabellen aufzustellen. Diese wiederum ermöglichten die Definition von sogenannten Ausstattungsgruppen.

Bei dem Gräberfeld von Marktoberdorf, an dem Christlein seine Qualitätsgruppen definierte, handelt es sich um ein sogenanntes ringbelegtes Gräberfeld. Das Gräberfeld beginnt in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhundert n. Chr. und wird bis zum Ende des 7. Jahrhunderts n. Chr. als Bestattungsplatz von zwei „Hofgemeinschaften“ genutzt (Kap. 3.3). Vier Belegungsphasen konnten mittels einer typologischen Untersuchung herausgearbeitet werden. Die Ausstattungstabellen (Kap. 3.6.2) der Männer zeigen, dass in Marktoberdorf die Sporengräber sich von den Spathaträgern nur dahingehend unterscheiden, dass sie durch den Sporn als Berittene kenntlich sind. Größere Unterschiede in der Qualität oder Quantität in der Bewaffnung und Tracht sind zwischen diesen beiden Ausstattungsgruppen nicht zu verzeichnen. Jedoch gibt es innerhalb der Gruppe der Spathaträger kleinere Ausstattungsunterschiede, die durch eine Unterteilung der Ausstattungsgruppe I in Ib und Ic deutlich gemacht

wurde. Die Gruppen II und III umfassen die Saxgräber und Gräber mit anderen Waffen. Eine feinere Unterteilung der Gruppe IV, die bei der Untersuchung offensichtlich wurde, wurde nicht weiter verfolgt. Die Ausstattungstabellen der Frauen- und Kindergräber konnten entsprechend korreliert werden, wobei den Sporen- und Spathaträgern Frauen mit Kleinfibeln (Ia), beziehungsweise ab der Stufe JM I auch Frauen mit (Silber)-Ohringen oder qualitätvollen Strumpfbandgarnituren (Ib), zur Seite gestellt werden können. Die Kinder wurden, gemäß ihrer Stellung innerhalb der (Siedlungs-)gemeinschaft, mit reduziertem Beigabenspektrum bestattet. Die allgemeine Art der Ausstattung und die Qualität der Funde lassen den Schluss zu, dass es sich bei der Siedlungsgemeinschaft von Marktoberdorf um ein bäuerlich geprägtes Kollektiv handelt. Einige Mitglieder sind zu einem gewissen Reichtum gekommen und dies wird bei den Männern mit der Mitgabe eines Sporns zum Ausdruck gebracht.

Das Gräberfeld von Stetten zeigt eine andere Struktur als Marktoberdorf. Es handelt sich um ein gruppenbelegtes Gräberfeld, das von vier „Hofgemeinschaften“ unterschiedlich lange genutzt wurde. Insgesamt sind drei Belegungsphasen nachweisbar, die vom ersten Drittel des 7. Jahrhundert bis in die Mitte des 8. Jahrhundert reichen (Kap. 3.4). Der späten Zeitstellung ist die Definition der Ausstattungsgruppen (Kap. 3.6.3) geschuldet. In Stetten kommen bei den Männern keine Spathaträger mit einer Vollbewaffnung vor, in der letzten Belegungsphase wird auf die Spatha teilweise verzichtet beziehungsweise rückt der Langsax an seine Stelle. Ein Trensengrab ist in Stetten der einzige Beleg für Pferdegeschirr. Die Sporengräber Ia und Spathagräber Ib, in der Ausstattungsqualität kaum voneinander zu unterscheiden, sind unmittelbar

unterhalb des Trensengrabes anzusetzen. Die übrigen Ausstattungsgruppen sind vergleichbar mit denjenigen aus Marktoberdorf. Die Frauengräber lassen sich, ähnlich wie in Marktoberdorf, mit den Ausstattungsgruppen der Männer parallelisieren. Es ist wahrscheinlich, dass die Ausstattungsgruppen Ia und Ib der Frauen mit den Ausstattungsgruppen Ia und Ib der Männer übereinstimmen. Möglicherweise bringen weitere Untersuchungen zur Ausstattungsqualität, besonders bei den Frauenbestattungen mit Ohrringen, ein differenzierteres Bild. Die Kindergräber in Stetten konnten, gemäß den Ausstattungsgruppen, denen der Erwachsenen zugeordnet werden, trotz reduzierter Beigabensitte. Die differenzierte Betrachtung der einzelnen Bestattungsareale ließ einen „sozialen Aufstieg“ der Belegungsgruppe 3 erkennen. Die Bevölkerung von Stetten war insgesamt etwas „reicher“ als die aus Marktoberdorf, ohne jedoch deutliche Merkmale einer Oberschicht, wie z. B. Gold, Bronzegeischirr oder gar Sondergaben, zu besitzen.

Um einen Adelsbestattungsplatz handelt es sich bei Giengen. Eine kleine Hofgemeinschaft nutzte den Bestattungsplatz vom Ende des 6. Jahrhundert n. Chr. bis ca. 700 n. Chr. (Kap. 3.5). Mit den Grabinventaren der Männer konnten drei Belegungsphasen herausgearbeitet werden. Die insgesamt schlechtere Ausstattungsqualität der Frauen ermöglichte keine Zuordnung zu einer Belegungsphase, obwohl zwei Modephasen ersichtlich sind. Jedoch tritt diese Tatsache bei der sozialen Strukturbewertung der Gemeinschaft in den Hintergrund (Kap. 3.6.4). Die erste Ausstattungsgruppe der Männer ist durch die Mitgabe von Pferdegeschirr und Reitzubehör zum einen und zum anderen durch qualitätvolle Beigaben und Sondergaben definiert. Erschwert wurden die Definitionen durch die hohe Beraubung und Zerstörung der Gräber. Die Männer der Gruppen Ia und Ib können durchaus auch voll bewaffnet gewesen sein. Dennoch lässt sich eine starke Qualitätsabnahme zwischen den Gräbern mit Pferdegeschirr beziehungsweise der Ausstattungsgruppen I zu den Ausstattungsgruppen II (Saxgräber), III (Pfeile oder Schild) und IV (waffenlos) feststellen. Die Ausstattungsgruppen der Frauen sind ähnlich zu korrelieren wie in Stetten beziehungsweise Marktoberdorf, obwohl nur wenige Frauen und so gut wie keine Kinder auf diesem kleinen Gräberfeld bestattet wurden. Nur eine reiche Frauenbestattung ist nachgewiesen. Die Struktur des Gräberfeldes und die Beigaben lassen den Schluss zu, dass es sich um die Grablege einer Oberschichtsfamilie mit (später erwachsenen) Söhnen und Gefolgschaft handelt. Die weniger

reich ausgestatteten Gräber repräsentieren Knechte und Mägde, die zum Haushalt dazugehörten.

Die drei Fallbeispiele von Marktoberdorf, Stetten und Giengen zeigen, dass Männer mit Sporen offenbar aus gänzlich unterschiedlichen sozialen Milieus stammen können. Der Sporn kann als nach außen hin sichtbares Mittel oder Zeichen eingesetzt worden sein, um persönlichen Reichtum, wirtschaftliche Potenz oder politische Macht auszudrücken. Der Träger ist als Berittener ausgezeichnet. Es stellte sich die Frage nach der Verortung der Sporenträger in den Christlein'schen Qualitätsgruppen. Für eine Beantwortung dieser Frage war es notwendig, die Stellung der Sporengräber aus Marktoberdorf, Stetten und Giengen in einem größeren Kontext zu betrachten und zu bewerten. Dazu wurden alle bis dahin aus der Literatur bekannten Sporengräber des alamannischen Raumes hinzugezogen. Aufgrund von Kombinationstabellen mit kombinierfähigen Beigabentypen wurden fünf Kombinationsgruppen definiert, die mit den Stufen nach Ament gleichgesetzt werden konnten (Kap.4.3). Analog zu den Kombinationsgruppen wurden die Ausstattungsgruppen der Sporengräber des alamannischen Raumes erstellt und analysiert (Kap. 4.4).

Bei den Sporenträgern handelt es sich fast ausschließlich um Männer im wehrfähigen Alter, die ein unterschiedliches Beigabenspektrum aufweisen. Diesen Unterschieden wurden durch die Definition von Sporenqualitätsgruppen in den Ausstattungstabellen Rechnung getragen. Die Betrachtung der Sporengräber nach den erarbeiteten Sporenqualitätsgruppen zeigte, dass eine Vollbewaffnung, oft als erste Priorität bei einer sozialen Differenzierung von Männerausstattungen angegeben, sich nicht auf eine bestimmte Sporenqualitätsgruppe konzentriert (Liste 1-6). Sporen als Grabbeigabe treten ab der Stufe AM III vor allem in Gräbern mit Oberschichtsmerkmalen auf. Sie weisen neben dem Sporn u.a. Pferdegeschirr und Sattelbeschläge auf. Im 7. Jahrhundert n. Chr. setzt sich die Sitte der Sporenbeigabe im alamannischen Raum durch. Sporengräber mit Oberschichtsmerkmalen, die ein Viertel der Gräber in den Zeitstufen JM I und JM II ausmachen, konzentrieren sich auf wenige eng begrenzte Regionen. Die Gräber der übrigen Sporenqualitätsgruppen, wovon die Qualitätsgruppen mit eisernen Sporen über die Hälfte ausmachen, haben keine regionalen Schwerpunkte. Insgesamt werden jedoch verkehrsgeographisch günstige Plätze oder Räume mit guten Ackerböden bevorzugt. Die Sporenqualitätsgruppen variieren an einzelnen Fundorten stark, so dass hier eine



„soziale“ Mobilität vermutet werden kann. Gegen Ende des 7. Jahrhunderts (JM IIIa) und zu Beginn des 8. Jahrhunderts n. Chr. (JM IIIb) verändert sich das Bild: Sporengräber mit Oberschichtsmerkmalen werden seltener, sie sind also wieder die Ersten, die mit dieser Beigabensitte brechen. Die Variationsbreite der Sporenqualitätsgruppen an einem Fundort steigt, in einigen Regionen wird auf die Sporenbeigabe ganz verzichtet. Die Ausstattung der Toten wandelt sich, da zum einen die Edelmetallverknappung, zum anderen die reduzierte Beigabensitte greift. Besonders in der Stufe JM IIIb zeigt sich, dass in ländlichen Gegenden länger an der Sitte der Sporenbeigabe festgehalten wird beziehungsweise eine Renaissance zu beobachten ist.

Die Analysen der Sporenträger aus dem alamannischen Raum ergaben, dass die Sporenträger zwar immer „*primi inter pares*“ innerhalb ihrer Siedlungsgemeinschaft sind, sie jedoch nicht pauschal als Oberschicht, Gefolgschaft eines Adligen oder reichen Bauern angesprochen werden können. Sporengräber mit Oberschichtsmerkmalen lassen sich aufgrund weiterer Beigaben und zudem am Grabbau als solche erkennen. Der Großteil der Sporengräber weist jedoch keine solchen Merkmale auf. Deshalb wird vorgeschlagen, diese von der Qualitätsgruppe B nach Christlein abzusetzen und einer eigenen Qualitätsgruppe B2 zuzuordnen. Damit wäre der Stellung der Sporenträger als „*primi inter pares*“ Rechnung getragen.

Das hieße, dass die ländlich geprägte Siedlungsgemeinschaft von Marktoberdorf mit den Sporenträgern die Qualitätsgruppe B2 erreicht, ohne allerdings in den anderen Beigaben Qualitätsunterschiede zu den Spathagräbern B1 zu besitzen. Stetten, das durch ein Grab mit Trense ein C-Grab besitzt, ist mit den restlichen Bestattungen jedoch in den Qualitätsgruppen B und A zu verorten. In Giengen gehört ein Teil Sporenträger zu den Qualitätsgruppen D und C und sind als Adlige anzusprechen. Die restlichen Sporenträger der Qualitätsgruppe B2 sind Gefolgschaftsleute.

Anhand weiterer Betrachtungen von Sporengräbern, z. B. im fränkischen, bajuwarischen oder thüringischen Siedlungsgebiet, wären die vorgestellten Ergebnisse zu überprüfen.

Die Analysen der Frauengräber aus Marktoberdorf und Stetten haben gezeigt, dass eine feinere Untergliederung der Qualitätsgruppe B ebenfalls möglich sein könnte. Für eine solche Untersuchung könnten die Qualitätsunterschiede von Ohrringgräbern hilfreich sein. Es bleibt weiteren Forschungen überlassen, an dieser Thematik weiter zu arbeiten.

## 6. LITERATUR- UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

### 6.1. VERZEICHNIS DER ZITIERTEN LITERATUR

#### Ade, Sindelfingen

D. Ade, Funde aus frühmittelalterlichen Gräbern und Gräberfeldern auf der Gemarkung Sindelfingen und aus dem nördlichen oberen Gäu. Diss. Univ. Tübingen 2010 <<http://nbnresolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-opus-49403>> [Stand: 25. Mai 2018].

#### Amberger/Kokabi, Pferdeskelette

G. Amberger/M. Kokabi, Pferdeskelette aus den alamannischen Gräberfeldern Aldingen, Giengen an der Brenz und Kösing. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 257-280.

#### Ament, Flonheim

H. Ament, Fränkische Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 5 (Berlin 1970).

#### Ament, Schwertgurte

H. Ament, Merowingische Schwertgurte vom Typ Weihmörting. Germania 52, 1974/1, 153-161.

#### Ament, Periodisierung

H. Ament, Zur archäologischen Periodisierung der Merowingerzeit. Germania 55, 1977, 133-140.

#### Ament, Eschborn

H. Ament, Das alamannische Gräberfeld von Eschborn (Main-Taunus-Kreis). Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 14 (Wiesbaden 1992).

#### Ament, Mertloch

H. Ament, Siedlung und Gräberfeld des frühen Mittelalters von Mertloch, Künzerhof (Kr. Mayen-Koblenz). Anz. Germ. Natmus. Wiss. Beibd. 9 (Nürnberg 1993).

#### Andrae, Starkenburg

R. Andrae, Alamannen und Franken in Starkenburg. Ausstellung archäologischer Funde des 4.-7. Jahrhunderts (Darmstadt 1979).

#### Arends, Amulettcharakter

U. Arends, Ausgewählte Gegenstände des Frühmittelalters mit Amulettcharakter (Heidelberg 1978).

#### Asmus/Schwarz, Oberfranken

G. Asmus und K. Schwarz, Beobachtungen zur Tracht und zur Bevölkerungsstruktur der karolingisch-ottonischen Zeit in Oberfranken. Bayer. Vorgeschbl. 24, 1959, 172-183.

#### Bachran, Schwangau

W. Bachran, Das alamannische Reihengräberfeld von Schwangau, Landkreis Ostallgäu (Mainz 1993).

#### Becker/Riesch, Lamellenpanzer

K. Becker/H. Riesch, Untersuchungen zu Metallurgie und Effizienz merowingerzeitlicher Lamellenpanzer. Arch. Korrb. 32, 2002, 597-606.

#### Beckhoff, Bogen

K. Beckhoff, s.v. Bogen und Pfeil. I: Bogen. In: RGA<sup>23</sup> (New York, Bonn 1976) 157-165.

#### Beiler, Besiedlung

G. Beiler, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Oberamtes Heilbronn a. N. (Heilbronn o.J.).

#### Bergengruen, Adel

A. Bergengruen, Adel und Grundherrschaft im Merowingerreich. Siedlungs- und Standesgeschichtliche Studie zu den Anfängen des fränkischen Adels in Nordfrankreich und Belgien. Vierteljahrsschr. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. (Wiesbaden 1958).

#### Bertram, Pocking-Inzing und Bad Reichenhall-Kirchberg

M. Bertram, Die frühmittelalterlichen Gräberfelder von Pocking-Inzing und Bad Reichenhall-Kirchberg. Rekonstruktion zweier Altgrabungen. SMPK 7 (Berlin 2002).

#### Bierbrauer, Altenerding

V. Bierbrauer, Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern und die bajuwarische Ethnogenese – eine Problemskizze. Zeitschr. Arch. Mittelalter 13, 1985, 7-25.

#### Birkert/Zürn, Neckargröningen

Birkert/H. Zürn, Fundbericht Neckargröningen. Fundber. Baden-Württemberg 2, 1975, 256-260.

#### Bodmer, Krieger

J. P. Bodmer, Der Krieger der Merowingerzeit und seine Welt. Eine Studie über Kriegertum als

- Form der menschlichen Existenz im Frühmittelalter (Zürich 1957).
- Böhme, Adelsgräber  
H. W. Böhme, Adelsgräber im Frankenreich - archäologische Zeugnisse zur Herausbildung einer Herrenschaft unter den merowingischen Königen. *Jahrb. RGZM* 40/2, 1993, 397-534.
- Böhme, Adel und Kirche  
H. W. Böhme, Adel und Kirche bei den Alamannen der Merowingerzeit. *Germania* 74/2, 1996, 477-507.
- Böhner, Trierer Land  
K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 1* (Berlin 1958).
- Böhner, Ries  
K. Böhner, Die Alamannen im Ries. In: *Führer vor- und frühgesch. Denkm. 40: Nördlingen, Bopfingen, Oettingen, Harburg, Teil 1.* (Mainz 1979) 198-247.
- Borcherdt, Baden-Württemberg  
Ch. Borcherdt, Baden-Württemberg. Eine geographische Landeskunde. *Wiss. Länderkde.* 8 (Darmstadt 1991).
- Borgolte, Stiftergrab  
M. Borgolte, Stiftergrab und Eigenkirche. Ein Begriffspaar der Mittelalterarchäologie in historischer Kritik. *Zeitschr. Arch. Mittelalter* 13, 1985, 27-38.
- Bott, Schmuck  
H. Bott, Bajuwarischer Schmuck der Agilolfingerzeit. *Formenkunde und Deutung. Schriftenr. Bayer. Landesgesch.* 46 (München 1952).
- Brendle, Neudingen  
T. Brendle, Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Neudingen (Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis). *Diss. Univ. München* 2017 <<https://edoc.ub.uni-muenchen.de/21028/>> [Stand: 25. Mai 2018]
- Buchta-Hohm, Donaueschingen  
S. Buchta-Hohm, Das alamannische Gräberfeld von Donaueschingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 56 (Stuttgart 1996).
- Burnell, Sissach  
S. Burnell, Die reformierte Kirche von Sissach BL. Mittelalterliche Kirchenbauten und merowingerzeitliche „Stiftergräber“. *Arch. u. Mus.* 38 (Liestal/Schweiz 1998).
- Burzler u.a, Schleithelm  
A. Burzler/M. Höneisen/J. Leicht/B. Ruckstuhl, Das frühmittelalterliche Schleithelm - Siedlung, Gräberfeld und Kirche I. *Schaffhauser Arch.* 5,1 (Schaffhausen 2002).
- Brown, Firesteels  
D. Brown, Firesteels and Pursemounts again. *Bonner Jahrb.* 177, 1977, 451-477.
- Christlein, Marktoberdorf  
R. Christlein, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 21 (Kallmünz 1966).
- Christlein, Bieringen  
R. Christlein, Eine langobardische Gürtelgarnitur von Bieringen, Kr. Horb. *Sülchgau* 15, 1971, 55-63.
- Christlein, Dirlewang  
R. Christlein, Das alamannische Gräberfeld von Dirlewang bei Mindelheim. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 25 (Kallmünz 1971).
- Christlein, Qualitätsgruppen  
R. Christlein, Qualitätsgruppen unter den Grabausstattungen des 6. und 7. Jahrhunderts aus Süd- und Westdeutschland. *Ungedr. Diss. Univ. Freiburg i. Br.* (1968).
- Christlein, Besitzabstufungen  
R. Christlein, Besitzabstufungen zur Merowingerzeit im Spiegel reicher Grabfunde aus West- und Süddeutschland. *Jahrb. RGZM* 20, 1973, 147-180.
- Christlein, Dettingen 1973  
R. Christlein, Merowingerzeitliche Grabfunde unter der Pfarrkirche St. Dionys zu Dettingen, Kreis Tübingen. *Sülchgau* 17, 1973, 69-74.
- Christlein, Dettingen 1974  
R. Christlein, Merowingerzeitliche Grabfunde unter der Pfarrkirche St. Dionysius zu Dettingen, Kreis Tübingen, und verwandte Denkmale in Süddeutschland. *Fundber. Baden-Württemberg* 1, 1974, 573-596.

- Christlein, Alamannen  
R. Christlein, Die Alamannen. Archäologie eines lebendigen Volkes (Stuttgart 1978).
- Christlein/Czysz, Jengen  
R. Christlein/W. Czysz, Alamannische Adelsgräber von Jengen, Landkreis Ostallgäu, Schwaben. Arch. Jahr Bayern 1981, 164-165.
- Clauss, Strumpfbänder  
G. Clauss, Strumpfbänder. Ein Beitrag zur Frauentracht des 6. und 7. Jahrhunderts n. Chr. Jahrb. RGZM 23/24, 1976/1977 (1982), (Festschr. Hundt), 54-88.
- Danner, Starzach-Börstingen  
A. Danner, Fundbericht Starzach-Börstingen. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 416-418.
- Dannheimer, Mittelfranken  
H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 7 (Berlin 1962).
- Dannheimer, Brenz und Sontheim  
H. Dannheimer, Zur Geschichte von Brenz und Sontheim im frühen Mittelalter. Fundber. Schwaben N. F. 19, 1971, 298-308.
- Dannheimer, St. Jakob  
H. Dannheimer, Rekonstruktion der Saxscheide aus Grab 2 von St. Jakob bei Polling. Zur Trageweise des Saxen in der späten Merowingerzeit. Germania 52,1, 1974, 131-140.
- Dannheimer, Aschheim  
H. Dannheimer, Aschheim im frühen Mittelalter 1: Archäologische Funde und Befunde. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 32/1 (München 1988).
- Dauber, Fundschau 1953  
A. Dauber, Fundschau 1952-1953 FO Sulzfeld (Sinsheim). Bad. Fundber. 20, 1956, 259-260.
- Dehn/Fingerlin, Ausgrabungen  
R. Dehn/G. Fingerlin, Ausgrabungen der archäologischen Denkmalpflege Freiburg im Jahre 1979. Arch. Nachr. Baden 24, 1980, 3-39.
- Dehn, Überauchen  
R. Dehn, Merowingerzeitliche Grabhügel bei Überauchen, Gde. Brigachtal, Schwarzwald-Baar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 173-176.
- Diepolder/Keller, Jesenwang  
G. Diepolder/E. Keller, Ein Bestattungsort der Huosi (?) in Jesenwang. Arch. Jahr Bayern 1987, 148-151.
- Döhner, Komplexe Identitäten  
C. Döhner, Komplexe Identitäten. Studien zur Gesellschaft des Frühen Mittelalters in Südwestdeutschland. Eine weitergehende Analyse zu Christleins Qualitätsgruppen A und B. Online: Diss. Univ. Wien <[http://othes.univie.ac.at/17316/1/2011-08-01\\_0748574.pdf](http://othes.univie.ac.at/17316/1/2011-08-01_0748574.pdf)> [Stand: 25. Mai 2018]
- Donat, Großörner und Stößen  
P. Donat, Die Adelsgräber von Großörner und Stößen und das Problem der Qualitätsgruppe D merowingerzeitlicher Grabausstattungen. Jahreschr. Mitteldt. Vorgesch. 72, 1989, 185-204.
- Donat/Ullrich, Einwohnerzahlen  
P. Donat/H. Ullrich, Einwohnerzahlen und Siedlungsgröße der Merowingerzeit. Ein methodischer Beitrag zur demographischen Rekonstruktion frühgeschichtlicher Bevölkerungen. Zeitschr. Arch. 5, 1971, 234-265.
- Donié, Soziale Gliederung  
S. Donié, Soziale Gliederung und Bevölkerungsentwicklung einer frühmittelalterlichen Siedlungsgemeinschaft. Saarbrücker Beitr. Altde. 66 (Bonn 1999).
- Doppelfeld, Knabengrab Kölner Dom  
O. Doppelfeld, Das fränkische Knabengrab unter dem Chor des Kölner Doms. Germania 42, 1964, 156-188.
- Drack, Baden  
W. Drack, Ein alamannisches Reitergrab in Baden. Ur-Schweiz VII, 1943, 68-74.
- Drack, Oberwil  
W. Drack, Der frühmittelalterliche Friedhof von Oberwil in der Gemeinde Pfäffikon ZH. Zeitschr. Schweizer Arch. u. Kunstgesch. 28,1, 1971, 69-85.
- Drack, Tuggen  
W. Drack, Die frühmittelalterliche Kirche von



- Tuggen (Kt. Schwyz). Zeitschr. Schweizer Arch. u. Kunstgesch. 20, 1960, 176-207.
- Eggers, Einführung  
H. J. Eggers, Einführung in die Vorgeschichte. Mit einem Nachwort von G. Kossack (München 1959).
- Ewig, Dynastie  
E. Ewig, Studien zur merowingischen Dynastie. Frühmittelalterl. Stud. 8, 1974, 15-59.
- Fiedler, Kirchheim  
R. Fiedler, Katalog Kirchheim unter Teck. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. Veröffentl. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 5 (Stuttgart 1962).
- Filgis/Pietsch, Wimpfen  
N. Filgis/M. Pietsch, Die römische Stadt von Wimpfen im Tal, Kr. Heilbronn. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 1985, 3, 168-177.
- Fingerlin, Binningen  
G. Fingerlin, Das alamannische Gräberfeld von Binningen im Hegau, Ldkrs. Konstanz. Bad. Fundber. 22, 1962, 89-118.
- Fingerlin, Güttingen und Merdingen  
G. Fingerlin, Die alamannischen Gräberfelder von Güttingen und Merdingen in Südbaden. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 12 (Berlin 1971).
- Fingerlin, Imitationsformen  
G. Fingerlin, Imitationsformen byzantinischer Körbchen-Ohringe nördlich der Alpen. Fundber. Baden-Württemberg 1, 1974, 597-627.
- Fingerlin, Siedlungsgeschichte  
G. Fingerlin, Zur alamannischen Siedlungsgeschichte des 3.-7. Jahrhunderts. In: W. Hübener (Hrsg.), Die Alamannen in der Frühzeit. Veröff. Alamannischen Inst. Freiburg/Br. 34 (Bühl 1974) 45-88.
- Fingerlin, Hüfingen 1974  
G. Fingerlin, Ein alamannisches Reitergrab aus Hüfingen. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift f. Joachim Werner zum 65. Geburtstag 2. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1,2 (München 1974) 591-628.
- Fingerlin, Hüfingen 1976  
G. Fingerlin, Der Reiter von Hüfingen. Notizen zu einem alamannischen Adelsgrab auf der Baar. Arch. Nachr. Baden 17, 1976, 16-30.
- Fingerlin, Hüfingen 1977  
G. Fingerlin, Neue alamannische Grabfunde aus Hüfingen. Texte zu einer Ausstellung (Freiburg 1977) 44-47.
- Fingerlin, Dürbheim  
G. Fingerlin, Begräbnisplatz einer merowingerzeitlichen Adelsfamilie in Dürbheim, Kr. Tuttlingen. In: G. Biegel/R. Dehn/G. Fingerlin, Neue Ausgrabungen. Archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Freiburg. Schr. Mus. Ur- u. Frühgesch. Stadt Freiburg i. Br., Beitr. Kulturgesch. Südbaden 2 (1981) 71-73.
- Fingerlin, Neudingen  
G. Fingerlin, Ein Adelsgrab der jüngeren Merowingerzeit aus Neudingen, Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1984, 172-176.
- Fingerlin, Lahr-Burgheim  
G. Fingerlin, Merowingerzeitliche Adelsgräber in der Peterskirche von Lahr-Burgheim. Arch. Nachr. Baden 35, 1985, 23-35.
- Fingerlin, Kirchen und Kirchengräber  
G. Fingerlin, Kirchen und Kirchengräber in der frühmittelalterlichen Alamannia Südwestdeutschlands. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 1997, 2, 44-53.
- Fischer, Staubing  
Th. Fischer, Das bajuwarische Reihengräberfeld von Staubing: Studien zur Frühgeschichte im bayerischen Donaauraum. Kat. Prähist. Staatsslg. 26 (Kallmünz 1993).
- Forrer, Varia  
R. Forrer, Varia Mérovingiennes et Cimetières Mérovingiens inédits de Bettwiller, Behlenheim, Gamsheim, Schiltigheim, Friesenheim, etc. Cahiers Arch. et Hist. Alsace 99-100, 1934, 221-258.
- Franken, Alamannen  
M. Franken, Die Alamannen zwischen Iller und Lech. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit 5 (Berlin 1944).
- v. Freeden, Ohringe  
U. v. Freeden, Untersuchungen zu merowinger-

- zeitlichen Ohrringen bei den Alamannen. Ber. RGK 60, 1979, 227-441.
- v. Freeden, Grafendobrach  
U. v. Freeden, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Grafendobrach in Oberfranken. Ber. RGK 64, 1983, 417-507.
- v. Freeden, Moos-Burgstall  
U. v. Freeden, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Moos-Burgstall, Lkr. Deggendorf, in Niederbayern. Sonderdruck aus Ber. RGK 68, 1987, 493-637.
- v. Freeden/Lehmann, Peigen  
U. v. Freeden/D. Lehmann, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Peigen, Gem. Pilsting, Landkreis Dingolfing-Landau. Befunde und Funde sowie Anthropologie und Paläopathologie. Schriftenreihe Niederbayer. Archmus. Landau 2 (Landau a.d. Isar 2005).
- Fremersdorf, Köln-Müngersdorf  
F. Fremersdorf, Das fränkische Reihengräberfeld von Köln-Müngersdorf. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 6 (Berlin 1955).
- Frey, Tiengen  
A. Frey, Die alamannischen Grabfunde von Tiengen, Stadt Freiburg i. Br. Fundber. Baden-Württemberg 25, 2001, 767-824.
- Früchtel, Fingerringe  
S. Früchtel, Fingerringe aus merowingischen Grabfunden. Beigabensitte und Trageweise in links- und rechtsrheinischen Gebieten. In: G. Graenert/R. Marti/A. Motschi/R. Windler (Hrsg.), Hüben und Drüben - Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters. Festschrift für Prof. Max Martin zu seinem fünfundsiebzehnten Geburtstag. Arch. u. Mus. 48 (Liestal 2004) 113-125.
- Fundbericht 1955  
Fundberichte Schwaben N.F. 13, 1955, 101-103 Abb. 42 Taf. XVI.XVIII.
- Fundbericht 1975  
Fundberichte Baden-Württemberg 2, 1975, 272-274 Taf. 316-320.
- Furtmayr, Scheibenfibeln  
H. Furtmayr, Unscheinbar? Bemerkenswertes zu gegossenen Scheibenfibeln aus Bronze. In: G. Graenert/R. Marti/A. Motschi/R. Windler (Hrsg.), Hüben und Drüben - Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters. Festschrift für Prof. Max Martin zu seinem fünfundsiebzehnten Geburtstag. Arch. u. Mus. 48 (Liestal 2004) 51-60.
- Gabriel, Reitersporen  
I. Gabriel, Karolingische Reitersporen und andere Funde aus dem Gräberfeld von Bendorf, Kreis Rendsburg-Eckernförde. In: M. Müller-Wille (Hrsg.), Festschrift für Karl Wilhelm Struve zum 65. Geburtstag. Offa 38, 1981, 245-258.
- Gairhos, Merowingerzeit  
A. Gairhos, Späte Merowingerzeit im Ingolstädter Raum. Die Bestattungsorte von Ettingsandfeld, Etting-Ziegelsaumäcker, Großmehring-Straßgwerder und Enkering-Mauergarten. Beiträge zur Geschichte Ingolstadts 6 (Ingolstadt 2010).
- Gaitsch, Werkzeuge  
W. Gaitsch, Eiserne römische Werkzeuge. Studien zur römischen Werkzeugkunde in Italien und den nördlichen Provinzen des Imperium Romanum. BAR, Internat. Ser. 78 (Oxford 1980).
- Garscha, Südbaden  
F. Garscha, Die Alamannen in Südbaden. Katalog der Grabfunde. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 11 (Berlin 1970).
- Goerlipp/Frey u.a., Donaueschingen  
G. Goerlipp/W. Frey/K. Spindler u.a., Fundbericht Donaueschingen „Aasen“. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 592-596.
- Goeßler, Ulm und Pfullingen  
P. Goeßler, Zur frühalamannischen Zeit (Ulm und Pfullingen). In: G. Behrens/J. Werner (Hrsg.), Reinecke Festschrift zum 75. Geburtstag von Paul Reinecke am 25. September 1947 (Mainz 1950) 61-66.
- Grahn-Hoek, Oberschicht  
H. Grahn-Hoek, Die fränkische Oberschicht im 6. Jahrhundert. Studien zu ihrer rechtlichen und politischen Stellung. Vorträge u. Forsch. Konstanzer Arbeitskreis mittelalterl. Gesch. Sonderbd. 21, (Sigmaringen 1976).
- Groove, Munzingen  
A. M. Groove, Das alamannische Gräberfeld von

- Munzingen/Stadt Freiburg. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 2001).
- Grünewald, Unterthürheim  
Ch. Grünewald, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 59 (Kallmünz 1988).
- Grüninger/Kaufmann, Mels  
I. Grüninger/B. Kaufmann, Ausgrabung in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Mels SG. Arch. Schweiz 11, 1988, 155-165.
- Guyan, Beggingen-Löbern  
W. U. Guyan, Das alamannische Gräberfeld von Beggingen-Löbern. Schr. Inst. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 12 (Basel 1958).
- Guyan, Ramsen  
W. U. Guyan, Ein Ortsadelsgrab von Ramsen (Kt. Schaffhausen). Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 23,3, 1963-64, 125-144.
- Guyan, Schleithem-Hebsack  
W. U. Guyan, Das alamannische Gräberfeld von Schleithem-Hebsack. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 5 (Basel 1965).
- Haas-Gebhard, Dittenheim  
B. Haas-Gebhard, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld bei Dittenheim (D). Europe médiévale 1 (Montagnac 1998).
- Haevernick, Esslingen (1979)  
Th. E. Haevernick, Karolingisches Glas aus St. Dionysius in Esslingen. Forsch. u. Ber. Arch. des Mittelalters Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1979) 157-171.
- Haimerl, Vogelfibeln  
U. Haimerl, Die frühmittelalterlichen Vogelfibeln aus Gebieten östlich des Rheins. Ungedr. Mag. Univ. München (2006).
- Hartmann, Zofingen  
M. Hartmann, Die Stiftergräber in der Stadtkirche St. Mauritius von Zofingen. Arch. Schweiz 4,4, 1981, 148-163.
- Haseloff, Kunststile  
G. Haseloff, Kunststile des frühen Mittelalters (Völkerwanderungs- und Merowingerzeit), dargestellt an Funden des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart (Stuttgart 1979).
- Haseloff, Tierornamentik  
G. Haseloff, Die germanische Tierornamentik der Völkerwanderungszeit. Studien zu Salin's Stil I. Vorgesch. Forsch. 17 (Berlin 1981).
- Heege, Heidenheim-Großkuchen  
A. Heege, Grabfunde der Merowingerzeit aus Heidenheim-Großkuchen. Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 9 (Stuttgart 1987).
- Hinz, Kirchberg bei Morken  
H. Hinz, Die Ausgrabungen auf dem Kirchberg bei Morken, Kreis Bergheim (Erft). Rhein. Ausgr. 7 (Düsseldorf 1969).
- Hinz, „Adelsgräber“  
H. Hinz, Zu den „Adelsgräbern“ des 8. Jahrhunderts. Offa 27, 1970, 31-55.
- Historisches Lexikon der Schweiz  
Historisches Lexikon der Schweiz <<http://www.hls-dhs-dss.ch/index.php>> [Stand: 25. Mai 2018].
- Hübener, Dorfmerkingen  
W. Hübener, Zum merowingerzeitlichen Kriegergrab von Dorfmerkingen (Kr. Aalen). Fundber. Schwaben N. F. 18/1, 1967, 207-232.
- Hübener, Absatzgebiete  
W. Hübener, Absatzgebiete frühgeschichtlicher Töpfereien in der Zone nördlich der Alpen. Beiträge zur Keramik der Merowingerzeit. Antiquitas 3,6 (Bonn 1969).
- Hübener, Bügelfibeln  
W. Hübener, Gleicharmige Bügelfibeln der Merowingerzeit in Westeuropa. Madrider Mitt. 13, 1972, 211-269.
- Hübener, Alamannen  
W. Hübener (Hrsg.), Die Alamannen in der Frühzeit. Veröff. Alamann. Inst. Freiburg/Br. (1974).
- Hübener, Waffenformen  
W. Hübener, Waffenformen und Bewaffnungstypen der frühen Merowingerzeit. Fundber. Baden-Württemberg 3, 1977, 510-527.

- Erneut mit franz. Résumé in: Centenaire de l'Abbé Cochet 1975. Actes du Colloque International d'Archéologie (Rouen 1978).
- Hübener/Lobbedey, Keramik  
W. Hübener und U. Lobbedey, Zur Struktur der Keramik in der späten Merowingerzeit. Beobachtungen an süddeutschen Grab- und Siedlungsfunden. Bonner Jahrb. 164, 1964, 88-129.
- Hüssen, Besiedlung Heilbronn  
C.-M. Hüssen, Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 78 (Stuttgart 2000).
- Hundt, Kirchheim a. R.  
H.-J. Hundt, Die Textilreste aus dem Reihengräberfriedhof von Kirchheim am Ries, Ostalbkreis. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 319-333.
- Irsigler, Geschichte  
F. Irsigler, Untersuchungen zur Geschichte des frühfränkischen Adels (Bonn 1969).
- Janssen, Rödingen  
W. Janssen, Die fränkischen Reihengräberfelder von Rödingen, Kr. Düren. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 16 (Stuttgart 1993).
- Jemiller, Weißenburg  
E. Jemiller, Gräber der Jüngeren Merowingerzeit aus Weißenburg i. Bay. Ber. Bayer. Bodendenkmalpf. 36/37, 1995/96, 169-306.
- Jorns, Starkenburg  
W. Jorns, Alamannisch-fränkische Zeit - 260 bis 843 n. Chr. In: W. Jorns (Hrsg.), Neue Bodenkunden aus Starkenburg. Veröffentl. Amt Bodendenkmalpf. Regierungsbez. Darmstadt 2 (Kassel 1953) 145-168.
- Kemkes, Mengen-Ennetach  
M. Kemkes, Das frühromische Kastell und der Vicus von Mengen-Ennetach. Arch. Inf. Baden-Württemberg 40 (Stuttgart 1999).
- Klein, Wittendorf  
B. Klein, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Wittendorf und die Aufsiedlung der Schwarzwaldrandgebiete im Abschnitt zwischen Kinzig und Nagold. Diss. in Vorber.
- Klein-Pfeuffer, Preßblech  
M. Klein-Pfeuffer, Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Preßblech. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 14 (Marburg 1993).
- Knaut, Neresheim u. Kösing  
M. Knaut, Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Kösing, Ostalbkreis. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 48 (Stuttgart 1993).
- Koch, Bügelfibeln  
A. Koch, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. Monogr. RGZM 41 (Mainz 1998).
- Koch, Main-Tauber-Gebiet  
R. Koch, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. German. Denkm. Völkerwanderungszeit A 8 (Berlin 1967).
- Koch, Kirchheim 1967  
R. Koch, Ein reiches frühmerowingisches Frauengrab aus Kirchheim am Neckar (Kr. Ludwigsburg). Fundber. Schwaben N.F. 18,1, 1967, 238-254.
- Koch, Esslingen  
R. Koch, Katalog Esslingen. Die vor- und frühgeschichtlichen Funde im Heimatmuseum. Teil 2: Die merowingischen Funde (Das Gräberfeld von Sirnau und die Funde von Berkheim, Mettingen und Oberesslingen). Veröffentl. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 14/2 (Stuttgart 1969).
- Koch, Kirchheim 1971  
R. Koch, Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus St. Martin zu Kirchheim unter Teck (Kr. Nürtingen). Fundber. Schwaben N.F. 19, 1971, 309-337.
- Koch, Stachelsporen  
R. Koch, Stachelsporen des frühen und hohen Mittelalters. Zeitschr. Arch. Mittelalter 10, 1982, 63-83.
- Koch, Südbayern  
U. Koch, Alamannische Gräber der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts in Südbayern. Bayer. Vorgesch. 34, 1/2, 1969, 162-193.
- Koch, Donautal  
U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal bei Regensburg. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 10 (Berlin 1968).



- Koch, Horkheim  
U. Koch, Fränkische Reitergräber aus Horkheim (Kr. Heilbronn). *Jahrb. Schwäbisch-Fränk. Gesch.* 27, 1973, 15-28.
- Koch, Schretzheim  
U. Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A* 13 (Berlin 1977).
- Koch, Herbolzheim  
U. Koch, Das fränkische Gräberfeld von Herbolzheim, Kreis Heilbronn. Mit einem Exkurs von H.-J. Hundt. *Fundber. Baden-Württemberg* 7, 1982, 387-474.
- Koch, Barga und Berghausen  
U. Koch, Die fränkischen Gräberfelder von Barga und Berghausen in Nordbaden. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 12 (Stuttgart 1982).
- Koch, Klepsau  
U. Koch, Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 38 (Stuttgart 1990).
- Koch, Pleidelsheim  
U. Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 60 (Stuttgart 2001).
- Köberle/Köberle, karst landscape  
G. Köberle/P. Köberle, GIS-based generation of a karst landscape soil map (Blaubeuren - Swabian Alb - Germany). *Zeitschr. Geomorph. N.F.* 46, 2002, 505-521.
- Kokkotidis, Fridingen  
K. G. Kokkotidis, Belegungsablauf und Bevölkerungsstruktur auf dem alamannischen Gräberfeld von Fridingen a.d. Donau in Südwestdeutschland. *Fundber. Baden-Württemberg* 20, 1995, 737-801.
- Konieczka/Kunter, Skelettreste  
P. Konieczka/M. Kunter, Die menschlichen Skelettreste aus dem alamannischen Gräberfeld von Stetten an der Donau (Kreis Tuttlingen). In: M. Weis, Ein Gräberfeld der späten Merowingerzeit bei Stetten an der Donau. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 40 (Stuttgart 1999) 38-256.
- Kossack, Mindelheim  
G. Kossack, Zu älteren Reihengräberfunden aus Mindelheim, Schwaben. *Bayer. Vorgeschbl.* 18/19, 1951/52, 113-116.
- Krause, Ernsbach  
R. Krause, Vor- und frühgeschichtliche Grabfunde in Ernsbach (Stadt Forchtenberg, Hohenlohekreis). Ein Vorbericht unter besonderer Berücksichtigung der jungmerowingischen Preßblechscheibenfibeln. *Württembergisch Franken* 66, 1982, 7-46.
- Krohn, Kirchenbauten  
N. Krohn, Kirchenbauten und Kirchengräber der frühmittelalterlichen Alamannia als archäologische Zeugnisse nobilitärer Lebensweise und christlicher Institutionalisierung. Lahr-Burgheim, St. Peter – Dürbheim „Häuslesrain“ – Kirchdorf St. Martin. *Diss. Univ. Freiburg i. Br.* (2004/2005).
- Kühn, Bügelfibeln I  
H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in der Rheinprovinz. *Rhein. Forsch. Vorgesch.* 4 (Bonn 1940). Neuauflage: *Germ. Bügelfibeln Völkerwanderungszeit* 1 (Graz 1965).
- Kühn, Bügelfibeln II  
H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland. *Germ. Bügelfibeln Völkerwanderungszeit* 2 (Graz 1974).
- Kühn, Bügelfibeln III  
H. Kühn, Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. *Germ. Bügelfibeln Völkerwanderungszeit* 3 (Graz 1981).
- Kunow, Rezension Steuer  
J. Kunow, Rezension zu H. Steuer: Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials. *Bonner Jahrb.* 184, 1984, 841-849.
- Kunst, Arm und reich  
M. Kunst, Arm und reich - jung und alt. Untersuchungen zu sozialen Gruppierungen auf dem Gräberfeld von Hamfelde, Kreis Herzogtum Lauenburg. *Offa* 35, 1978, 86-109.
- Last/Steuer, Interpretation  
M. Last/H. Steuer, Zur Interpretation der beigabenführenden Gräber des 8. Jahrhunderts im

- Gebiet rechts des Rheins. Diskussionsbeiträge zu F. Stein: Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. *Nachr. Niedersachsens Urgesch.* 38, 1969, 25-88.
- Laur-Belart, Bernnerring  
R. Laur-Belart, Betrachtungen über das alamannische Gräberfeld am Bernnerring in Basel. In: *Festschrift für Otto Tschumi zum 22. November 1948* (Frauenfeld 1948) 112-125.
- Laur-Belart/Moosbrugger, Mittelalter  
R. Laur-Belart und R. Moosbrugger, Frühes Mittelalter. *Jahrb. SGUF* 44, 1954/55, 124-132.
- Leinthal, Schnaitheim  
B. Leinthal, Eine ländliche Siedlung des frühen Mittelalters bei Schnaitheim, Lkr. Heidenheim. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 70 (Stuttgart 2003).
- Lohrke, Kinder  
B. Lohrke, Kinder in der Merowingerzeit. Gräber von Mädchen und Jungen in der Alemannia. *Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. Ersten Jts.* 9 (Rahden/Westf. 2004).
- Manger, Altenmedingen  
R. Manger, Der frühmittelalterliche Körpergräberfriedhof von Altenmedingen, Kreis Uelzen. *Uelzener Beitr.* 2, 1968, 9-31.
- Marti, Altdorf  
R. Marti, Das Grab eines wohlhabenden Alamannen in Altdorf UR, Pfarreikirche St. Martin. *Jahrb. SGUF* 78, 1995, 83-130.
- Marti, Saint-Sulpice  
R. Marti, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Saint-Sulpice VD. *Le cimetière du Haut Moyen Age de Saint-Sulpice VD. Cahiers Arch. Roman-de* 52 (Lausanne 1990).
- Martin, Kaiseraugst  
M. Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. *Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.* 5/B (Derendingen/Solothurn 1976).
- Martin, Basel-Bernnerring  
M. Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernnerring. Mit einem anthropologischen und einem osteologischen Beitrag von R. Bay und B. Kaufmann. *Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.* 1 (Basel 1976).
- Martin u.a., Schöffland  
M. Martin, H. R. Sennhauser und H. Vierck, Reiche Grabfunde aus der frühmittelalterlichen Kirche von Schöffland. *Arch. Schweiz* 3,1, 1980, 29-55.
- Martin, Besteck  
M. Martin, Besteck und Geräte. In: H. A. Cahn/A. Kaufmann-Heinigmann, *Der spätromische Silberschatz von Kaiseraugst*. *Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch.* 9 (Derendingen 1984).
- Martin, Burg bei Eschenz  
M. Martin, Ein münzdatiertes Kindergrab aus der frühmittelalterlichen „ecclesia in castro Exsientie“ (Burg bei Eschenz, Gem. Stein am Rhein SH). *Arch. Schweiz* 9,2, 1986, 84-92.
- Martin, Mels  
M. Martin, Grabfunde des 6. Jahrhunderts aus der Kirche St. Peter und Paul in Mels SG. *Arch. Schweiz* 11, 1988, 167-181.
- Martin, Chronologie  
M. Martin, Bemerkungen zur chronologischen Gliederung der frühen Merowingerzeit. *Germania* 67,1, 1989, 121-141.
- Mehling, Archaika  
A. Mehling, Archaika als Grabbeigaben. Studien an merowingerzeitlichen Gräberfeldern. *Mat. Ur- u. Frühgesch. Arch.* 1 (Rahden/Westf. 1998).
- Menghin, Aufhängevorrichtung  
W. Menghin, Aufhängevorrichtung und Trageweise zweischneidiger Langschwerter aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts. *Anz. Germ. Natmus.* 1973, 7-56.
- Menghin, Trageweise  
W. Menghin, Zur Trageweise frühmittelalterlicher Langschwerter. *Arch. Korrb.* 3, 1973, 243-249.
- Menghin, Inschriftenschwerter  
W. Menghin, Neue Inschriftenschwerter aus Süddeutschland und die Chronologie karolingischer Spathen auf dem Kontinent. In: K. Spindler (Hrsg.), *Vorzeit zwischen Main und Donau. Neue archäologische Forschungen und Funde aus Franken und Altbayern*. *Erlanger Forsch. A* 26/1980 (Erlangen 1980) 227-272.

- Menghin, Schwert  
W. Menghin, Das Schwert im frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. Anz. Germ. Natmus., Wiss. Beibd. 1 (Stuttgart 1983).
- Menghin, Frühgeschichte Bayern  
W. Menghin, Frühgeschichte Bayerns. Römer und Germanen – Baiern und Schwaben – Franken und Slawen (Stuttgart 1990).
- Meyer v. Knonau, Denkmäler  
G. Meyer v. Knonau, Alamannische Denkmäler in der Schweiz. Mitt. Ant. Ges. Zürich 19, 1876, 71-72.
- Milojčić, Silberlöffel  
V. Milojčić, Zu den spätkaiserzeitlichen und merowingischen Silberlöffeln. Ber. RGK 49, 1968, 111-152.
- Möller, Nadel  
J. Möller, Zur Funktion der Nadel in der fränkisch-alamannischen Frauentracht. Jahrb. RGZM 23/24, 1976/77 (1982) (Festschrift Hundt 3) 14-53.
- Möller, Starkenburg  
J. Möller, Katalog der Grabfunde aus Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im südmainischen Hessen (Starkenburg). Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 11 (Stuttgart 1987).
- Moosbrugger-Leu, Grabfunde  
R. Moosbrugger-Leu, Die germanischen Grabfunde. In: W. Drack (Hrsg.), Die Schweiz im Frühmittelalter. Repertorium Ur- u. Frühgesch. Schweiz 5 (Basel 1959) 15-19.
- Moosbrugger-Leu, Gürtelbeschläge  
R. Moosbrugger-Leu, Die frühmittelalterlichen Gürtelbeschläge der Schweiz. Ein Beitrag zur Geschichte der Besiedlung der Schweiz durch die Burgunder und Alamannen. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz XIV (Basel 1967).
- Moosbrugger-Leu, Schweiz  
R. Moosbrugger-Leu, Die Schweiz zur Merowingerzeit. Die archäologische Hinterlassenschaft der Romanen, Burgunder und Alamannen. Handb. Schweiz Römer- u. Merowingerzeit (Bern 1971).
- Morissey, Unterjesingen  
Ch. Morissey, Zur Frühgeschichte Unterjesingens, Stadt Tübingen. Fundber. Baden-Württemberg 24, 2000, 461-489.
- Müller, Hemmingen  
H. F. Müller, Das alamannische Gräberfeld von Hemmingen (Kreis Ludwigsburg). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 7 (Stuttgart 1976).
- Müller, Christentum  
W. Müller, Archäologische Zeugnisse frühen Christentums zwischen Taunus und Alpenkamm. Helvetia Arch. 17, 65/66, 1986, 3-77.
- Müller-Wille, Pferdegrab  
M. Müller-Wille, Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. Ber. Amersfoort 20/21, 1970/1971, 119-248.
- Neuffer, Donzdorf  
E. M. Neuffer, Der Reihengräberfriedhof von Donzdorf (Kreis Göppingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 2 (Stuttgart 1972).
- Neuffer-Müller, Sontheim  
Ch. Neuffer-Müller, Ein Reihengräberfriedhof in Sontheim an der Brenz (Kreis Heidenheim). Veröffentl. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 11 (Stuttgart 1966).
- Neuffer-Müller, Iversheim  
Ch. Neuffer-Müller, Das fränkische Gräberfeld von Iversheim, Kreis Euskirchen. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 6 (Berlin 1972).
- Neuffer-Müller, Kirchheim  
Ch. Neuffer-Müller, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries (Ostalbkreis). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 15 (Stuttgart 1983).
- Nawroth, Pfahlheim (2001)  
Manfred Nawroth, Das Gräberfeld von Pfahlheim und das Reitzubehör der Merowingerzeit. Anz. Germ. Natmus., Wiss. Beibd. 19 (Nürnberg 2001).
- Oexle, Pferdebestattungen  
J. Oexle, Merowingerzeitliche Pferdebestattungen - Opfer oder Beigaben? Frühmittelalterl. Stud. 18, 1984, 122-172.

Oexle, Trensén

J. Oexle, Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensén. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 16 (Mainz 1992).

Ottinger, Knabengräber

I. Ottinger, Waffenbeigabe in Knabengräbern. In: Studien zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag 2. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1,2 (München 1974) 387-410.

Paret, Horkheim

O. Paret, Reiche fränkische Gräber von Horkheim OA. Heilbronn. Fundber. Schwaben N.F. 8, 1933-35, 128-130.

Paret, Tuttlingen

O. Paret, Reiche alamannische Gräber in Tuttlingen. Fundber. Schwaben N.F.8, 1933-1935, 136-139.

Paret, Groß-Stuttgart

O. Paret, Die frühschwäbischen Gräberfelder von Groß-Stuttgart und ihre Zeit. Veröff. Archiv Stadt Stuttgart 2 (Stuttgart 1937).

Paulsen, Niederstotzingen

P. Paulsen, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). Veröff. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 12 (Stuttgart 1967).

Paulsen/Schach-Dörges, Holzhandwerk

P. Paulsen/H. Schach-Dörges, Holzhandwerk der Alamannen (Stuttgart 1972).

Paulsen/Schach-Dörges, Giengen

P. Paulsen/H. Schach-Dörges, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz (Kreis Heidenheim). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 10 (Stuttgart 1978).

Pescheck, Kleinlangheim 1975

Ch. Pescheck, Germanische Gräberfelder in Kleinlangheim, Ldkr. Kitzingen. In: Ausgrabungen in Deutschland. Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975. Monogr. RGZM 1,2 (Mainz 1975) 211-223.

Pescheck, Kleinlangheim 1996

Ch. Pescheck, Das fränkische Reihengräberfeld von Kleinlangheim, Lkr. Kitzingen/Nordbayern. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 17 (Mainz 1996).

Pietzsch†, Reitersporen

A. Pietzsch†, Technische Betrachtungen zur Herstellung früher Reitersporen und deren Rekonstruktion. Arbeits- u. Forschber. zur sächs. Bodendenkmalpf. 23, 1980, 83-106.

Pilet, Frénouville

Ch. Pilet, Nécropole de Frénouville. Étude d'une population de la Fin du III<sup>e</sup> à la Fin du VII<sup>e</sup> Siècle. BAR Internat. Ser. 83 (Oxford 1980).

Pirling, Krefeld-Gellep 1974

R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960-1963. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 8 (Berlin 1974).

Pirling, Krefeld-Gellep 1979

R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1964-1965. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 10 (Stuttgart 1979).

Polenz, Kat. Pfalz

H. Polenz, Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit B 12 (Stuttgart 1988).

Quast, Runder Berg

D. Quast, Die frühalamannische und merowingerzeitliche Besiedlung im Umland des Runden Berges bei Urach. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 84 (Stuttgart 2006).

Rehfuess, Waldböden

K. E. Rehfuess, Waldböden – Entwicklung, Eigenschaften und Nutzung (Hamburg 1990).

Reim, Inneringen

H. Reim, Ein frühmittelalterlicher Bestattungsort in Inneringen, Gde. Hettingen, Kreis Sigmaringen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1982, 183-185.

Reim, Inzigkofen

H. Reim, Spätbronzezeitliche Opferfunde und frühmittelalterliche Gräber – Zur Archäologie eines naturheiligen Platzes über der Donau bei Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2005, 61-65.

Reimann, Beintracht

D. Reimann, Untersuchungen zur merowingischen Beintracht. Diss. Univ. Freiburg 1982. Microfiche.



- Reinecke, Grabfunde  
P. Reinecke, Spätmerowingisch-karolingische Grabfunde aus Süddeutschland. In: P. Reinecke (Hrsg.), *Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit* 5 (Mainz 1911) 196-200.
- Reinecke, Reihengräber  
P. Reinecke, Unsere Reihengräber der Merowingerzeit nach ihrer geschichtlichen Bedeutung. *Bayer. Vorgeschichtsfreund* 5, 1925, 54-64.
- Reiß, Westheim  
R. Reiß, Der merowingerzeitliche Reihengräberfriedhof von Westheim (Kreis Weißenburg-Gunzenhausen). *Forschungen zur frühmittelalterlichen Landesgeschichte im südwestlichen Mittelfranken*. Anz. Germ. Natmus., Wiss. Beibd. 10 (Nürnberg 1994).
- Renner, Zierscheiben  
D. Renner, Die durchbrochenen Zierscheiben der Merowingerzeit. *Kat. Vor- u. Frühgesch. Altertümer* 18 (Mainz 1970).
- Renners, Raumgliederung  
M. Renners, Geoökologische Raumgliederung der Bundesrepublik Deutschland. *Forsch. dt. Landeskde.* 235 (Trier 1991).
- Rettner, Sporen  
A. Rettner, Sporen der älteren Merowingerzeit. *Germania* 75,1, 1997, 133-157.
- Roes, Taschenbügel  
A. Roes, Taschenbügel und Feuerstahle. *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 285-299.
- Roosens/Alenus-Lecerf, Arlon  
H. Roosens/J. Alenus-Lecerf, Sépultures mérovingiennes au „Vieux Cimetière“ d’Arlon. *Arch. Belgica* 88 (Brüssel 1965).
- Roth, Totenberaubung  
H. Roth, Bemerkungen zur Totenberaubung während der Merowingerzeit. *Arch. Korrb.* 7, 1977, 287-290.
- Roth, Grabfrevél  
H. Roth, Archäologische Beobachtungen zum Grabfrevél im Merowingerreich. In: H. Jahnkuhn/H. Nehlsen/H. Roth (Hrsg.), *Zum Grabfrevél in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Untersuchungen zum Grabraub und „haugbrot“* in Mittel- und Nordeuropa. *Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Phil.-Hist. Kl.* 3, 113 (Göttingen 1978) 53-84.
- Roth/Theune, Weingarten  
H. Roth/C. Theune, Das frühmittelalterliche Gräberfeld bei Weingarten I (Kr. Ravensburg). 1. Katalog der Grabfunde. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 44/1 (Stuttgart 1995).
- Rüth, Neckarraum  
B. Rüth, Der oberste Neckarraum in den Anfängen schriftlicher Überlieferung. In: D. Ade/B. Rüth/A. Zekorn (Hrsg.), *Alamannen zwischen Schwarzwald, Neckar und Donau* (Stuttgart 2008) 163-168.
- Rupp, Zelleinlage  
H. Rupp, Die Herkunft der Zelleinlage und die Alamandin-Scheibenfibeln im Rheinland. *Rheinische Forsch. Vorgesch.* 2 (Bonn 1937).
- Sage, Altenerding  
W. Sage, Das Reihengräberfeld von Altenerding in Oberbayern. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit* A 14 (Mainz 1984).
- Salin, Thierornamentik  
B. Salin, Die altgermanische Thierornamentik. Typologische Studie über germanische Metallgegenstände aus dem IV. bis IX. Jahrhundert, nebst einer Studie über irische Ornamentik (Stockholm 1904).
- Salin, Lorraine  
E. Salin, Rhin et Orient. *Le Haut Moyen Age en Lorraine d’après le mobilier funéraire* (Paris 1939).
- Salin, St. Denis  
E. Salin, Les tombes gallo-romaines et mérovingiennes de la basilique de Saint-Denis (Fouilles de Janvier-Février 1957). *Extrait des Mém. Acad. Inscript. et Belles-Lettres* 44 (Paris 1958).
- Sasse, Eichstetten  
B. Sasse, Ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld bei Eichstetten am Kaiserstuhl. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 75 (Stuttgart 2001).
- Schach-Döriges, Lauffen  
H. Schach-Döriges, Frühalamannische Funde von Lauffen am Neckar. *Fundber. Baden-Württemberg* 6, 1981, 615-665.

Scheffer/Schachtschabel, Bodenkunde

H.-P. Blume/G. W. Brümmer/R. Horn/E. Kandler/I. Kögel-Knabner/R. Kretzschmar/K. Stahr/B.-M. Wilke, Scheffer/Schachtschabel, Lehrbuch der Bodenkunde<sup>16</sup> (Heidelberg 2010).

Schlemmer, Bügelsporn

P. Schlemmer, Der Bügelsporn der jüngeren Merowingerzeit. Überlegungen zu seiner Herkunft und zur Sitte der Sporenbeigabe auf alamannischem und bajuwarischem Stammesgebiet. In: G. Graenert/R. Marti/A. Motschi/R. Windler (Hrsg.), Hüben und Drüben - Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters. Festschrift für Prof. Max Martin zu seinem fünf- und sechzigsten Geburtstag. Arch. u. Mus. 48 (Liestal 2004) 91-109.

Schmidt, Schelklingen

D. Schmidt, Das alamannische Gräberfeld von Schelklingen, Alb-Donau-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 17,1, 1992, 441-519.

Schmidt, Mitteldeutschland

B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Veröffentl. Landesmus. Vorgesch. Halle 18 (Halle-Saale 1961).

Schmidt, Hochadelsgräber

B. Schmidt, Thüringische Hochadelsgräber der späten Völkerwanderungszeit. In: P. Grimm (Hrsg.), Varia Archaeologica. Willhelm Unverzagt zum 70. Geburtstag dargebracht. Dt. Akad. Wiss. Berlin, Schriften Sektion Vor- u. Frühgesch. 16 (Berlin 1964) 195-213.

Schmidt-Wiegand, Recht

R. Schmidt-Wiegand, Recht und Gesetz im frühen Mittelalter - Pactus und Lex Alamannorum. In: K. Fuchs (Red.), Die Alamannen - Begleitband zur Ausstellung „Die Alamannen“ 14. Juni 1997 bis 14. Sept. 1997 SüdwestLB-Forum, Stuttgart, 24. Okt. 1997 bis 25. Jan. 1998 Schweizerisches Landesmuseum Zürich, 6. Mai 1998 bis 7. Juni 1998 Römisches Museum der Stadt Augsburg (Stuttgart 1997) 269-274.

Schnurbein, Fridingen

A. v. Schnurbein, Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau (Kreis Tuttlingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden- Württemberg 21 (Stuttgart 1987).

Schoppa, Eltville

H. Schoppa, Der fränkische Friedhof bei Eltville im Rheingau-Kreis. Nassau. Ann. 61, 1950, 1-105.

Schott, Pactus

C. Schott, Pactus, Lex und Recht. In: W. Hübener (Hrsg.), Die Alamannen in der Frühzeit. Veröff. Alamann. Inst. Freiburg/Br. 34 (Bühl/Baden 1974) 135-168.

Schott, Lex Alamannorum

C. Schott, Lex Alamannorum. Das Gesetz der Alamannen. Text-Übersetzung-Kommentar zum Faksimile aus der Wandalgarius-Handschrift Codex Sangallensis 731. Schwäbische Forschungsgemeinschaft (Augsburg 1993).

Semmel, Grundzüge

A. Semmel, Grundzüge der Bodengeographie (Stuttgart 1993).

Siegmund, Krefeld-Gellep

F. Siegmund, Zum Belegungsablauf auf dem fränkischen Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Jahrb. RGZM 29, 1982, 249-270.

Siegmund, Niederrhein

F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. Ausgr. 34 (Köln 1998).

Sippel, Nordhessen

K. Sippel, Die frühmittelalterlichen Grabfunde in Nordhessen. Mat. zur Vor- u. Frühgesch. Hessen 7 (Wiesbaden 1989).

Staré, Kranj

V. Staré, Kranj: nekropola iz čaza presel-jevanja ljudstev./Kranj: Betrachtungen zur Auswertung des Grabbeigabenfundstoffes der völkerwanderungszeitlichen Nekropole. Kat. Monogr. 18 (Ljubljana 1980).

Stauch, Wenigumstadt

E. Stauch, Wenigumstadt - Ein Bestattungsort der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters im nördlichen Odenwaldvorland. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 111 (Bonn 2004).

Stein, Göggingen

F. Stein, Das alamannische Gräberfeld von Göggingen, Ldkr. Augsburg. Bayer. Vorgeschbl. 26, 1961, 75-107.

Stein, Adelsgräber

F. Stein, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit A 9 (Berlin 1967).

Stein, Saar-Mosel-Raum

F. Stein, Die Bevölkerung des Saar-Mosel-Raumes am Übergang von der Antike zum Mittelalter. Überlegungen zum Kontinuitätsproblem aus archäologischer Sicht. Arch. Mosellana 1, 1989, 89-195.

Stein, Siedlung und Kultur

F. Stein, Alamannische Siedlung und Kultur. Das Reihengräberfeld in Gammertingen (Sigmaringen 1991).

Stein, Güdigen

F. Stein, Les tombes d'un chef franc et de sa famille à Güdigen. Considération sur le rôle de l'aristocratie dans l'implantation franque entre la Meuse et la Sarre. Saarbrücker Stud. u. Mat. Altke. 1, 1992, 117-134.

Stein, Grabkammern

F. Stein, Grabkammern bei Franken und Alamannen. Beobachtungen zur sozialen Gliederung und zu den Verhältnissen nach der Eingliederung der Alamannen in das merowingische Reich. In: G. Jenal/St. Haarländer (Hrsg.), Herrschaft, Kirche, Kultur. Festschrift für F. Prinz zu seinem 65. Geburtstag. Monogr. Gesch. Mittelalter 37, 1993, 3-41.

Steuer, Sozialstrukturen

H. Steuer, Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen. Philol.-Hist. Kl. 3 F., 128 (Göttingen 1982).

Steuer, Gesellschaftsstruktur

H. Steuer, Die frühmittelalterliche Gesellschaftsstruktur im Spiegel der Grabfunde. In: H. Roth/E. Wamers (Hrsg.), Hessen im Frühmittelalter. Archäologie und Kunst (Sigmaringen 1984) 78-86.

Steuer, Krieger und Bauern

H. Steuer, Krieger und Bauern - Bauernkrieger. In:

K. Fuchs (Red.), Die Alamannen - Begleitband zur Ausstellung „Die Alamannen“ 14. Juni 1997 bis 14. Sept. 1997 SüdwestLB-Forum, Stuttgart, 24. Okt. 1997 bis 25. Jan. 1998 Schweizerisches Landesmuseum Zürich, 6. Mai 1998 bis 7. Juni 1998 Römisches Museum der Stadt Augsburg. (Stuttgart 1997) 275-287.

Stoll, Hailfingen

H. Stoll, Die Alamannengräber von Hailfingen in Württemberg. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit 4 (Berlin 1939).

Stoll, Lienheim

H. Stoll, Ein alamannisches Gräberfeld bei Lienheim, Ldkr. Waldshut. Bad. Fundber. 16, 1940, 113-119.

Stoll, Freiburg St. Georgen

H. Stoll, Die Alamannengräber von Freiburg, Stadtteil St. Georgen. Ein Beitrag zur Datierung der alamannischen -hausen-Orte. In: Bad. Fundber. 18, 1948-50, 107-126.

Stork, Lauchheim 1986

I. Stork, Ein bedeutender Friedhof der Merowingerzeit bei Lauchheim, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986, 195-201.

Stork, Leinfelder Hof

I. Stork, Ein bedeutender Friedhof der Merowingerzeit beim Leinfelder Hof, Stadt Vaihingen-Enzweihingen, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1987, 170-174.

Stork, Lauchheim und Pfahlheim

I. Stork, Lauchheim und Pfahlheim. Gedanken zur Struktur zweier Gräberfelder auf der Ostalb. Ellwanger Jahrb. 32, 1987/88, 9-20.

Stork, Lauchheim 1991

I. Stork, Neues aus Lauchheim, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1991, 187-192.

Stork, Lauchheim 1992

I. Stork, Zum Fortgang der Untersuchungen im frühmittelalterlichen Gräberfeld, Adelshof und Hofgrablege bei Lauchheim, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 231-239.

Stork, Fürst und Bauer

I. Stork, Fürst und Bauer – Heide und Christ. 10 Jahre archäologische Forschungen in Lauch-

- heim/Ostalbkreis. Arch. Inf. Baden-Württemberg 29 (Stuttgart 1995).
- Stork, Lauchheim 1997  
I. Stork, Friedhof und Dorf, Herrenhof und Adelsgrab. Der einmalige Befund Lauchheim. In: K. Fuchs (Red.), Die Alamannen - Begleitband zur Ausstellung „Die Alamannen“ 14. Juni 1997 bis 14. Sept. 1997 SüdwestLB-Forum, Stuttgart, 24. Okt. 1997 bis 25. Jan. 1998 Schweizerisches Landesmuseum Zürich, 6. Mai 1998 bis 7. Juni 1998 Römisches Museum der Stadt Augsburg. (Stuttgart 1997) 290-310.
- Stork, Lauchheim 2005  
I. Stork, Goldener Abschied – Zum Ende der Grabungen in der Dorfwüstung Mittelhofen, Stadt Lauchheim, Ostalbkreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2005, 174-177.
- Strauß, Fibeltracht  
E.-G. Strauß, Studien zur Fibeltracht der Merowingerzeit. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 13 (Bonn 1992).
- Strohmeyer-Franken, Ries  
Strohmeyer-Franken, Zwei alamannische Reihengräberfelder im Ries. Bayer. Vorgeschbl. 17, 1948, 53-56.
- Tabula Peutingeriana  
Bibliotheca Auguastana, Tabula Peutingeriana ca. 250, Conradi Milleri editio 1887/88, Prospectus tabulae <[http://www.fh-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost03/Tabula/tab\\_pe00.html](http://www.fh-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost03/Tabula/tab_pe00.html)> [Stand: 25. Mai 2018].
- Tatarinoff, Solothurn  
E. Tatarinoff, Die Kultur der Völkerwanderungszeit im Kanton Solothurn. Jahrb. Solothurnische Gesch. 7, 1934, 1-152.
- Theune, Hegau  
C. Theune, Frühmittelalterliche Grabfunde im Hegau. Mit einem Beitrag von M. Kunter. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 54 (Bonn 1999).
- Theune-Großkopf, Endingen  
B. Theune-Großkopf, Ein frühmittelalterliches Grabfeld von Endingen am Kaiserstuhl. Diss. Univ. Bonn (Bonn 1989).
- Theune-Großkopf, Rottweil  
B. Theune-Großkopf, Das Reiterdoppelgrab von Rottweil – ein frühmittelalterlicher Separatbestattungsplatz. In: D. Ade-Rademacher (Hrsg.), ... von anfang biss zu unseren zeiten ...“. Das mittelalterliche Rottweil im Spiegel archäologischer Quellen. Arch. Inf. Baden-Württemberg 38 (Stuttgart 1998) 27-30.
- Thiry, Vogelfibeln  
G. Thiry, Die Vogelfibeln der Germanischen Völkerwanderungszeit. Rhein. Forsch. Vorgesch. 3 (Bonn 1939).
- Trier, Lechtal  
M. Trier, Die frühmittelalterliche Besiedlung des unteren und mittleren Lechtals nach archäologischen Quellen. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 84 (Kallmünz 2002).
- Tschumi, Burgunder  
O. Tschumi, Burgunder, Alamannen und Langobarden in der Schweiz aufgrund der Funde im Historischen Museum Bern (Bern 1945).
- Tschumi, Gräber- und Schatzfunde  
O. Tschumi, Karolingische Gräber- und Schatzfunde des 8. Jahrhunderts n. Chr. Jahrb. Hist. Mus. Bern 25, 1945, 108-117.
- Uenze, Schwabmünchen  
H. P. Uenze, Vor- und Frühgeschichte im Landkreis Schwabmünchen. Kat. Prähist. Staatsslg. München 14 (Kallmünz 1971).
- Veeck, Holzgerlingen  
W. Veeck, Der Reihengräberfriedhof von Holzgerlingen. Fundber. Schwaben N. F. 3, 1924-1926, 154-201.
- Veeck, Alamannen  
W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg. Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit 1 (Berlin und Leipzig 1931).
- Veeck, Formenkreis  
W. Veeck, Der fränkische Formenkreis der Völkerwanderungszeit im Gegensatz zum alamannischen. In: Württembergische Vergangenheit. Festschrift des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins zur Tagung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine im September 1932 (Stuttgart 1932) 79-84.



#### Veit, Münze

L. Veit, Die Münze im Totenkult. Mit einem Beitrag von Dagmar Rosenstock: Römische Münzen im germanischen Totenbrauchtum der Kaiserzeit. In: Münzen in Brauch und Aberglauben. Schmuck und Dekor - Votiv und Amulett - Politische und religiöse Selbstdarstellung. Germ. Natmus. Nürnberg (Nürnberg 1982) 94-105.

#### Vielitz, Granatscheibenfibeln

K. Vielitz, Die Granatscheibenfibeln der Merowingerzeit. *Europe médiévale* 3 (Montagnac 2003).

#### Walter, Mengen

S. Walter, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mengen (Kr. Breisgau-Hochschwarzwald). *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 82 (Stuttgart 2008).

Online: Diss. Univ. München <<http://edoc.ub.uni-muenchen.de/9450/>>

[Stand: 25. Mai 2018]

#### Weidemann, Kulturgeschichte

M. Weidemann, Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours 2 (Mainz 1982).

Hier bes. die Kapitel: Kriegs- und Heerwesen; Klassen und Stände der Bevölkerung.

#### Weidemann, Adel

M. Weidemann, Adel im Merowingerreich. Untersuchungen zu seiner Rechtsstellung. *Jahrb. RGZM* 40,2, 1993, 535-555.

#### Weis, Stetten

M. Weis, Ein Gräberfeld der späten Merowingerzeit bei Stetten an der Donau. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 40 (Stuttgart 1999).

#### Wernard, scramasaxi

J. Wernard, „Hic scramasaxi loquuntur“. Typologisch-chronologische Studie zum einschneidigen Schwert der Merowingerzeit in Süddeutschland. *Germania* 76/2, 1998, 747-787.

#### Werner, Grabfunde

J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde. *Germ. Denkm. Völkerwanderungszeit* 3 (Berlin/Leipzig 1935).

#### Werner, Schwerter

J. Werner, Die Schwerter von Imola, Herbrechtingen und Endrebakke. *Studien zu mittel-*

*europäischen und skandinavischen Metallarbeiten aus der ersten Hälfte des 7. Jh.* *Acta Arch.* (København) 21, 1950, 45-81.

#### Werner, Ischl

J. Werner, Ein langobardischer Schild von Ischl an der Alt, Gem. Seeon (Oberbayern). *Bayer. Vorgeschbl.* 18/19, 1951/52, 45-58.

#### Werner, Bülach

J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Bülach. *Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz* 9 (Basel 1953).

#### Werner, Mindelheim

J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Mindelheim. *Materialh. Bayer. Vorgesch.* 6 (Kallmünz 1955).

#### Werner, Sammlung Diergardt

J. Werner, Katalog der Sammlung Diergardt, 1. Die Fibeln (Berlin 1961).

#### Werner, Fernhandel und Naturalwirtschaft

J. Werner, Fernhandel und Naturalwirtschaft im östlichen Merowingerreich nach archäologischen und numismatischen Zeugnissen. *Ber. RGK* 42, 1961, 307-347.

#### Werner, Bewaffnung und Waffenbeigabe

J. Werner, Bewaffnung und Waffenbeigabe in der Merowingerzeit. Sonderdruck aus *Settimane di studio del centro di Studi sull'Alto Medioevo* 15 (Spoleto 1968) 95-108.

#### Werner, Rezension Paulsen

J. Werner, Rezension zu Paulsen: Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen (Kreis Heidenheim). *Germania* 51, 1973, 278-289.

#### Werner, St. Ulrich und Afra

J. Werner (Hrsg.), Die Ausgrabungen in St. Ulrich und Afra in Augsburg 1961-1968. *Münchener Beitr. Vor- und Frühgesch.* 23 (München 1977).

#### Werner, Niederstotzingen und Bokchondong

J. Werner, Adelsgräber von Niederstotzingen bei Ulm und von Bokchondong in Südkorea. *Jenseitsvorstellungen vor Rezeption von Christentum und Buddhismus im Lichte vergleichender Archäologie.* *Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Abhandl. N.F.* 100 (München 1988).

Werz, Buntmetallgeschirr

K. Werz, „Sogenanntes Koptisches“ Buntmetallgeschirr. Eine methodische und analytische Untersuchung zu den als koptisch bezeichneten Buntmetallgefäßen. Diss. Univ. Frankfurt 2005 <<http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2005/1863>>

[Stand: 25. Mai 2018]

Windler, Elgg

R. Windler, Das Gräberfeld von Elgg und die Besiedlung der Nordostschweiz im 5. – 7. Jh. Züricher Denkmalpflege Arch. Monogr. 13 (Zürich, Elgg 1994).

Wörner, Oberndorf-Beffendorf

R. Wörner, Das alamannische Ortsgräberfeld von Oberndorf-Beffendorf, Kreis Rottweil. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 44 (Stuttgart 1999).

Wührer, Armschmuck

B. Wührer, Merowingerzeitlicher Armschmuck aus Metall. Europe médiévale 2 (Montagnac 2000).

Zehnder, Gemeindenamen

B. Zehnder, Die Gemeindenamen des Kantons Aargau. Historische Quellen und sprachwissenschaftliche Deutungen. Argovia 100,2 (Aarau 1991).

Zepp, Geomorphologie

H. Zepp, Grundriß Allgemeine Geographie: Geomorphologie. Eine Einführung (Paderborn, München, Wien, Zürich 2002).

Zeiß, Weihmörting

H. Zeiß, Das Reihengräberfeld von Weihmörting, B.-A. Passau. Bayer. Vorgeschbl. 12, 1934, 21-41.

Zürn/Schick, Sammlung Edelmann

H. Zürn/S. Schick, Die Sammlung Edelmann im British Museum zu London. Urkunden zur Vor- u. Frühgesch. Südwürttemberg-Hohenzollern 3 (Stuttgart 1969)

## 6.2 ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN

Abb.	Abbildung
a. d.	an der
Anm.	Anmerkung
B.	Breite
bes.	besonders
Best.	Bestattung
Br <sup>‘</sup> , br <sup>‘</sup>	Bronze
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
Cu <sup>‘</sup> , cu <sup>‘</sup>	Kupfer
cm	Zentimeter
Dat.	Datierung
ders.	derselbe
d.h.	das heißt
ders.	derselbe
dies.	dieselbe(n)
E <sup>‘</sup> , e <sup>‘</sup>	Eisen
ebd.	ebenda/ebendort
erw.	erwachsen
evtl.	eventuell
f.	folgend
ff.	folgende
Fragm.	Fragment(e)
G <sup>‘</sup> , g <sup>‘</sup>	Gold
H.	Höhe
J.	Jahre
Jh.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
Kat.	Katalog
Kr.	Kreis
Kt.	Kanton
L.	Länge
Lit.	Literatur
Lkr.	Landkreis
m	Meter
M <sup>‘</sup> , m <sup>‘</sup>	Messing
mind.	mindestens
N	Norden
n. bek.	nicht bekannt
n. best.	nicht bestimmt/nicht bestimmbar
n. Chr.	nach Christi Geburt
Nr.	Nummer
O	Osten
o.	ohne
QS	Qualitätsschlüssel
S	Süden
S.	Seite
Si <sup>‘</sup> , si <sup>‘</sup>	Silber
St.	Sankt
T.	Tiefe

Taf.	Tafel
Tab.	Tabelle(n)
tausch.	tauschiert
teilw.	teilweise
t.p.	terminus post quem
u.	und
u.a.	und andere/unter anderem
verz.	verziert
vgl.	vergleiche
W	Westen
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil

## 7. KATALOG DER SPORENGRÄBER IM ALAMANNISCHEN BEREICH

### 7.1 VORWORT

Verbindliches Kriterium war die Existenz von mindestens einem Sporn in den Gräbern. Es wurden sowohl ungestörte Gräber berücksichtigt als auch beraubte und zerstörte Gräber, deren Inventar weitgehend noch vorhanden war oder auch rekonstruiert werden konnte.

Die Fundorte sind in alphabetischer Reihenfolge erfasst. Zu dem jeweiligen Fundort sind kurz allgemeine Fundumstände zusammengefasst bzw. Besonderheiten der einzelnen Bestattungen festgehalten. Den Gräbern ist nach dem Tafelverweis zum Grabinventar der Überlieferungsqualitätsschlüssel QS (Kap. 3.6.1) vorangesetzt, der auch in die Tabellen mit aufgenommen wurde. Des Weiteren werden die Grabgrubenmaße und das anthropologische Alter erwähnt. Nur die in der Literatur veröffentlichten Daten sind dabei angegeben. Falls keine vorhanden waren, wird dies nicht mehr explizit erwähnt. Die Funde werden summarisch aufgezählt. Sind sie auf der entsprechenden Tafel abgebildet, so steht die Nummer in Klammern davor. Bei gestörten oder beraubten Bestattungen ist die wahrscheinliche Ausstattung genannt. Eine genauere Differenzierung geschieht bei den Sporen, da hier die Sporenanzahl und das Vorhandensein einer dazugehörigen Garnitur oder sonstigen Zubehörs chronologisch relevant ist. Für genauere Informationen über die Funde und deren Beschaffenheit können zusätzlich die Ausstattungstabellen 48 bis 50 und Beilagen 5 bis 7 hinzugezogen werden. Danach wird die absolute Datierung, angelehnt an H. Ament, zu der jeweiligen Grabausstattung genannt mit anschließenden Literaturverweisen.

Sporenfunde, die man nicht explizit zu einem Grab zuordnen kann sowie Einzel- bzw. Siedlungsfunde werden hier nicht berücksichtigt.

### 7.2 KATALOG

#### 1. ALTDORF, St. Martin

Kt. Uri, Schweiz

1969 wurde in der Pfarrkirche St. Martin ein Steinplattengrab entdeckt. Der untere Bereich der Steinkiste wurde durch einen Nachfolgerbau der Kirche gestört. Textil- und Lederreste waren sehr gut erhalten, ebenso Sprießhölzer aus Buche.

Grab 4 (Taf. 85-89):

QS 1.3.3.1; L. 1,80 m; B. 0,53 m; T. 0,40 m; nicht älter als 40 J.; Funde: (1) si'plattierter u. bichrom tausch. Sporn mit (2) bichrom tausch. Garnitur sowie Lederresten, (3) Spatha mit (4) Br'Pyramidenknöpfen u. (5) Scheidenbeschlägen, (6) Holzgriff sowie (7) Holz-, Leder- u. Fellreste der Spathascheide, (8) Sax mit Holzgriff sowie (9) verz. Lederscheide mit (10) kerbschnittverz. Br'Beschlügen, (11) Bogen mit (12) flechtbandverz. u. lederüberzogenem Holzköcher mit (13) verz. Lederdeckel, (14) 8 Pfeile, (15) Schild mit lederüberzogenem Holz, (16) Spathagarnitur, (17) bichrom tausch. Saxgarnitur mit Almandineinlagen u. Lederresten, (18) Messer, (19) Klappmesser mit Geweberesten, (20) 2-3 rillenverz. Holzgefäße, Textil- u. Lederreste der Bekleidung. JM IIIa.

Marti, Altdorf bes. 84 f. Abb. 1-30.

#### 2. AUGSBURG, St. Ulrich und Afra

Stadt Augsburg, Bayern

Da ein Umbau der Pfarrkirche St. Ulrich und Afra geplant war, wurde 1961-62 eine baubegleitende Notgrabung im Kircheninneren durchgeführt. Dabei kamen unter anderem auch beigabenführende Gräber zum Vorschein.

Die Gräber 1 und 9 waren beide Steinkistengräber. Das Grab von Bestattung 9 war mit einem sekundär verwendeten, behauenen Deckel verschlossen.

Grab 1 (Taf. 90-92):

QS 1.1.1.1; L. 2,10 m; B. 0,74 m; H. 0,88 m; T. 3,95 m; ca. 60 J.; Funde: (1) hölzerner Krummstab, (2) Sporn mit Schnalle, Ledergürtel, Tasche aus Hanf, (3) cu'tausch. Messer mit Lederscheide, (4) Beinkamm, (5) Stab (Griffel?), Wollmantel, Lederreste der Beinkleidung, Wadenbinden aus Leder, (6) Lederstiefel.

ca. 640-660 (Mitte 7. Jh.).

Werner, St. Ulrich u. Afra 4-7.142-152 Abb. 4 auf S. 5; Abb. 1-4 Taf. 22-26.

*Anmerkung: Grab 1 nimmt als Klerikergrab eine Sonderstellung ein und wurde aus diesem Grund bei den Analysen nicht berücksichtigt.*

Grab 9 (Taf. 93-95):

QS 1.1.1.1; L. 2,35 m; B. 0,61 m; T. 3,84 m; ca. 40 J.; Funde: (1) Sporn, (2) Sax mit verz. Lederscheide u. Si'Nieten, (3) Streitaxt, (4) Br'Schnalle zum Sax, (5) Gürtelschnalle aus Bein, (6) 2 Messer, (7) Kamm u.



(8) Metallfragm.

JM II spät.

Werner, St. Ulrich u. Afra 18-20.173-182 Abb. 9 auf S. 19; Abb.13-15 Taf. 40-48,1.

### 3. BADEN

Kt. Aargau, Schweiz

Bei Kanalisationsarbeiten in einem Neubaugebiet wurden im Sommer des Jahres 1943 zwei Gräber entdeckt.

Die Bestattung in Grab 2 war durch die Arbeiten verworfen, die Beigaben jedoch noch vollständig erhalten.

Grab 2 (Taf. 96):

QS 2.3.4.0; Funde: (1) rillenverz. Br'Sporn, (2) Sax mit (3) tierstilverz. Br'Saxknöpfen u. (4) tierstilverz. Br'Gürtelschnalle.

JM II.

Drack, Baden 68-74 Abb. 43-47.

### 4. BEGGINGEN

Kt. Schaffhausen, Schweiz

Im Jahre 1945 stießen Arbeiter bei der Anlage eines Steinbruches auf Gräber. Daraufhin wurde im Dezember 1945 eine Notbergung angeordnet. Insgesamt konnten 91 Gräber untersucht werden, drei weitere waren schon unerkannt zerstört.

Grab 19 enthielt eine beraubte Bestattung.

Grab 19 (Taf. 97):

QS 1.6.4.3; T. 1,10 m; Funde: (1) Sporn mit Zubehör, Spatha (fehlt) mit (2) Br'Pyramidenknopf, (3) Lanzenspitze, (4) Spathagarnitur mit Br'Riemenzunge u. Weißmetallüberzug, (5) si'tausch. Saxgarnitur mit Br'Nieten, (6) Br'Schuhgarnitur u. (7) Gerät.

JM I.

Guyan, Beggingen-Löbern 27 Taf. III,19.

### 5. BEHLENHEIM

Kt. Truchtersheim, Frankreich

1917 wurden menschliche Überreste als Zufallsfund gemeldet. Daraufhin wurde eine Grabung angesetzt, die dann unter der schon bekannten Bestattung ein Steinkistengrab zum Vorschein brachte. Im gleichen Feld waren schon in den Jahren zuvor Bestattungen gefunden worden. Die Steinplatten waren sekundär verwendet (ursprünglich römisch).

Grab (Taf. 98A):

QS 1.0.2.1; L. 2,05 m; B. 0,95 m; T. 0,49 m-0,53 m; erw.; Funde: (1) Sporn mit Garnitur, (2) kreisbogenverz.

Kamm, 2 Messer in einem Futteral, Rasiermesser u.

(3) Glastummler.

JM IIIa.

Forrer, Varia 242-244 Taf. 43,15.24-28.

### 6. BETZINGEN

Stadt Reutlingen, Baden-Württemberg

1928 bei Entwässerungsarbeiten entdeckt, wurden insgesamt 16 Gräber eines Bestattungsortes im selben Jahr systematisch untersucht. Die Gräber sind nur als kleiner Ausschnitt eines größeren Gräberfeldes zu deuten.

Grab 2 war ein Trockenmauergrab, das wiederum mit senkrecht stehenden Kalksteinplatten eingefasst war. Die Bestattung war gestört.

Grab 2 (Taf. 98B):

QS 2.6.4.1; L. 2,40 m; B. 0,60 m; T. 0,40 m; Funde: (1) Sporenpaar, davon 1 mit Br'Manschette am Dorn sowie Br'Niet an Schenkel u. (2) Messer.

JM III.

Quast, Runder Berg 194 Nr. 11 Abb. 80 Taf. 6A (mit weiterer Lit.). – Stein, Adelsgräber 259 Nr. 94 Taf. 25,20-21 (mit weiterer Lit.).

### 7. BOBINGEN I

Lkr. Augsburg, Bayern

Bei Arbeiten zu einem Neubau wurden im Jahr 1965 vier Gräber aufgedeckt und untersucht. Angaben zu Grabgruben und den Bestattungen sind nicht vorhanden. Nach der Vollständigkeit der Beigaben zu urteilen, ist Grab 2 gestört oder beraubt.

Grab 2 (Taf. 99A):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporenpaar mit Geweberesten, (2) bichrom. tausch. Saxgarnitur mit Si'Manschette an Br'Nieten u. (3) Br'Draht.

JM IIIa.

Trier, Lechtal 368 f. Nr. 44 Taf. 66,1-8 (mit weiterer Lit.).

### 8. BOHLINGEN

Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Das Gräberfeld wurde am 2.12.1967 beim Anlegen einer Baugrube entdeckt, dabei wurden mindestens sieben Gräber unbeobachtet zerstört. Daraufhin wurden im Sommer 1968 und im Frühjahr 1969 in mehreren kleinen Kampagnen die restlichen 74 bekannten Gräber planmäßig untersucht. Das Gräberfeld ist im Norden noch nicht vollständig erfasst, im Süden wurde die Grenze jedoch erreicht, im Osten und Westen ist das Gräberfeld schon überbaut.

Grab 25 war beraubt.

Grab 25 (Taf. 99B):

QS 1.6.3.3; T. 0,45 m-0,75 m; 14-20 J.; Funde: (1) Sporn mit Br'Zubehör, (2) 2 Riemenzungen, (3) Gürtelschnalle u. (4) Br'Plättchen (Münze?).

JM I.

Theune, Hegau 41 Taf. 11B.

#### 9. BRENZ, ST. GALLUS

Lkr. Heidenheim, Baden-Württemberg

Im Bereich der St. Galluskirche wurden im Jahr 1964 umfangreiche Untersuchungen durchgeführt, in deren Zuge auch vier beigabenführende Bestattungen zum Vorschein kamen.

Grab 39 lag ursprünglich außerhalb der Kirche. Es wurde durch einen steinernen Nachfolgerbau der Kirche im nördlichen Bereich gestört.

Grab 39 (Taf. 100A):

QS 2.5.3.0; über 50 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit (2) Br'Zubehör u. (3) Lanzenspitze.

JM IIIa.

Dannheimer, Brenz u. Sontheim 300 Abb. 2,12-18.

#### 10. BÜLACH

Kt. Zürich, Schweiz

Als 1919 zufällig Funde auftauchten, wurde das Gebiet systematisch in sieben Grabungskampagnen in den Jahren 1920 bis 1928 untersucht. Das Reihengräberfeld bestand aus insgesamt ca. 330 Gräbern, wovon ca. 30 Gräber unterhalb einer Straßentrasse lagen und deshalb nicht untersucht werden konnten. Grab 86 zeigte zahlreiche Reste von inkohltem Holz und Ziegeln in der Grabgrube. Der Verstorbene in Grab 143 war in einem Holzsarg bestattet. Bei Grab 251 konnte über der Bestattung ein 60 cm mächtiges Steinpflaster festgestellt werden sowie Reste eines Holzsarges.

Grab 86 (Taf. 100B):

QS 2.0.1.3; T. 1,00 m; matur; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Zubehör, (3) Sax mit (4) tierstilverz. Br'Saxknöpfen, (5) 2 Pfeilspitzen, (6) si'tausch. Saxgarnitur, (7) Rasiermesser u. (8) Messer.

JM II.

Werner, Bülach 98 mit Abb. Taf. 9,7; 20,5a-c.6a-e; 38,23.

Grab 143 (Taf. 101A):

QS 2.0.1.3; T. 1,10 m; adult; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, (3) Sax mit (4) Br'Scheidenbeschlägen, (5) 11 Pfeilspitzen, (6) si'tausch. Saxgarnitur, (7) Br'Gürtelgarnitur, (8) Messer u. Gerät.

JM II.

Ebd., 111 mit Abb. Taf. 23,4a-e.5; 38,24.25.

Grab 251 (Taf. 101B):

QS 2.0.3.3; T. 1,65 m; adult; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Garnitur, (3) Spatha mit Holzresten der Scheide, (4) Spathagarnitur, (5) si'tausch. Gürtelgarnitur, (6) Strumpfbandgarnitur mit Geweberesten, (7) Schuhschnalle, (8) Messer, (9) Rasiermesser mit Geweberesten, (10) Schere, (11) Feuerstein, (12) Tasche mit (13) Glas-Spielstein u. (14) Gerät.

JM I früh.

Ebd., 124 mit Abb. Taf. 2,16; 4,17.18; 9,10; 10,17; 11,7; 13,5a-c ; 21,1a.b; 34,3; 38,19-22.

#### 11. BURGHEIM

Lkr. Neuburg-Schrobenhausen, Bayern

Das zu einer bekannten frühmittelalterlichen Siedlung gehörende Gräberfeld wurde in einer Kiesgrube entdeckt. Neben mehreren beigabenlosen und ärmlich ausgestatteten Gräbern sind auch zwei waffenlose Sporengräber bekannt, wovon nur Grab 3 bisher veröffentlicht wurde.

Grab 3 (Taf. 102A):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporenpaar mit M'Manschette am Dorn sowie (2) Garnitur mit Br'Perlrandnieten, (3) Gürtelschnalle u. (4) Messer.

JM IIIb.

Stein, Adelsgräber 222 Nr. 15 Taf. 6,1-9 (mit weiterer Lit.).

#### 12. DENKENDORF

Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

1935 wurden beim Bau einer Autobahn in der Nähe eines Klosters Gräber angeschnitten, von denen zwölf untersucht werden konnten.

Grab 1 besaß ein Trockenmauerwerk.

Grab 1 (Taf. 102B):

QS 2.0.4.0; Funde: (1) si'tausch. u. rillenverz. Sporenpaar mit Si'Manschette um Dorn u. (2) Messer. Stein, Adelsgräber 262 Nr. 101 Taf. 26,13-15.

*Anmerkung: Da sich die genauen Grabzusammenhänge nicht mehr rekonstruieren lassen, wurde das Grab nicht in die Auswertung hineingenommen.*

#### 13. DETTINGEN, St. Dionysius Areopagita

Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

Beim Neubau der abgebrannten Kirche St. Dionysius Areopagita im Jahre 1912 stieß man auf drei beigabenführende Bestattungen innerhalb des Kirchenschiffes.

Grab 3 war aus behauenen Muschelkalkstein gebaut und die Steine rot bemalt.

Grab 3 (Taf. 103):

QS 2.1.4.1; L. 2,00 m; B. 0,80 m; T. 0,80 m; Funde: (1) Sporenpaar mit br' vergoldeten Perlrandnieten an den Schenkeln, gepulter Br'Manschette am Dorn sowie Lederresten, Gürtelgarnitur mit Br' Perldrahtnieten, 2 Messer, 2 Klappmesser mit Fut-  
teral, ritzverz. Kamm, Feuerstahl u. Gerät.

JM IIIa.

Christlein, Dettingen 577-579 Abb. 4.

#### 14. DETTINGEN A. D. ERMS

Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg

1933 wurde beim Bau eines Gebäudes ein Grab angeschnitten.

Grab (Taf. 104A):

QS 3.5.4.3; T. 1,75 m; Funde: Sporn, (1) Spatha, (2) rillenverz. Lanzen spitze, (3) Schild u. Messer.

JM IIIb.

Stein, Adelsgräber 262 Nr. 103 Taf. 27,1-3 (mit weiterer Lit.).

#### 15. DIRLEWANG

Lkr. Unterallgäu, Bayern

1931 wurde beim Hausbau ein Gräberfeld ange-  
schnitten. In den folgenden Jahren kamen immer  
wieder vereinzelt Gräber zum Vorschein, bis in den  
Jahren 1961-1968 dann die vollständige Freilegung  
erfolgte. Der Bestattungsplatz umfasste insgesamt  
40 Gräber, ist in seinen Grenzen im Westen voll-  
ständig erfasst, jedoch im Norden und Osten sind  
die Grenzen nicht erreicht.

Grab 18 (Taf. 104B-105):

QS 1.1.1.3; T. 1,05 m; ca. 40 J.; Funde: (1) Sporn,  
(2) Spatha mit Holz- u. Fellresten der Scheide,  
(3) rillenverz. Sax mit (4) si'tausch. u. tierstilverz.  
Br'Scheidenbeschlägen sowie Holzresten am Griff,  
(5) Spathagarnitur, (6) bichrom tausch. Saxgarnitur  
mit Br'Nieten u. Messer.

JM II.

Christlein, Dirlwang 58-60 Taf. 4,8-18; 5; 16; 17,1-9; 19,3.

#### 16. DITTENHEIM

Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen, Bayern

Seit 1937 war die Stelle des Gräberfeldes be-  
kannt, jedoch erst ab dem Jahr 1967 im Zuge  
einer Flurbereinigung systematisch in vier Kam-  
pagnen untersucht worden. Das Gräberfeld mit  
238 Gräbern wurde dabei vollständig erfasst.

Grab 125 wurde durch den Pflug zerstört; Grab  
185 ist vermutlich alt beraubt.

Grab 42 (Taf. 106A):

QS 1.3.1.1; L. 2,00 m; B. 0,60 m; T. 0,28 m; 50-55 J.;  
Funde: (1) Sporn, (2) m'tausch. Strumpfbandgarnitur  
mit Farbeinlagen sowie Geweberesten, (3) Messer  
u. (4) Klappmesser.

JM IIIa.

Haas-Gebhard, Dittenheim 53 Taf. 22A.

Grab 118 (Taf. 106B):

QS 1.1.1.1; L. 2,70 m; B. 1,10 m; T. 0,10 m; 35-40 J.;  
Funde: (1) m'tausch. Sporenpaar, (2) Sax, Feuerstein  
u. Speisereste.

JM III.

Ebd., 184 f. Taf. 60B.

Grab 125 (Taf. 107A):

QS 1.5.3.5; B. 1,40 m; T. 0,02 m-0,12 m; 20-35 J.;  
Funde: (1) bichrom tausch. Sporn, Feuerstein u. (2)  
Metallfragm.

JM IIIa.

Ebd., 188 Taf. 64A.

Grab 136 (Taf. 107B-108):

QS 1.1.1.1; L. 2,30 m; B. 1,20 m; T. 0,42 m; 35-40 J.;  
Funde: (1) Sporn mit (2) m'tausch. Garnitur, (3) Spatha  
mit si'tausch. Knauf u. (4) Br'Pyramidenknöpfen,  
(5) Sax mit (6) Br'Scheidenbeschlägen, (7) Schild,  
(8) Br'Spathagarnitur, (9) Br'Saxgarnitur u. (10)  
stempelverz. Tongefäß.

JM II.

Ebd., 193 f. Taf. 69B; 70; 71B.

Grab 152 (Taf. 109-111):

QS 1.1.1.1; L. 2,70 m; B. 1,30 m-1,50 m; T. 1,10 m; 16-  
18 J.; Funde: Trense, (1) m'tausch. Sporn, (2) Spatha  
mit (3) bichrom tausch. Pyramidenknopf, (4) Sax,  
(5) Lanzen spitze, (6) Schild, (7) Br'Spathagarnitur,  
(8) si'tausch. Saxgarnitur, (9) Amulett (Perle), (10)  
2 Messer, (11) Schere, ritzverz. Kamm, (12) Feuer-  
stahl, Feuerstein, (13) Gerät u. Gewebereste.

JM II.

Ebd., 201-203 Taf. 79B-82.

Grab 185 (Taf. 112):

QS 1.6.3.1; L. 2,30 m; B. 1,55 m; T. 0,40 m; adult-senil;  
Funde: (1) Trense, (2) Sporn; (3) Schild, (4) si'tausch.  
Saxgarnitur, (5) ritzverz. Br'Strumpfbandgarnitur,  
(6) Messer, (7) Kamm, (8) Br'Gerät u. Speisereste.

JM IIIa.

Ebd., 216 f. Taf. 100B; 101A.

Grab 187 (Taf. 113):

QS 1.1.1.1; L. 2,00 m; B. 1,10 m; T. 0,48 m; 20-

25 J.; Funde: si'tausch. Sporn(?), (1) Sax mit (2) Scheidenbeschlägen, (3) Lanzenspitze, (4) 2 Pfeilspitzen, (5) Schild, (6) Saxgarnitur, (7) Tongefäß u. Speisereste.

JM I.

Ebd., 217-218 Taf. 101C; 102; 103A.

Grab 212 (Taf. 114-116):

QS 1.6.3.1; L. 2,80 m; B. 2,10 m; T. 1,40 m; juvenil-adult; Funde: (1) si'tausch. Zaumzeug, (2) Sattelzubehör, (3) Sporn mit (4) Garnitur, Spatha (geraubt) mit (5) si'tausch. Scheidenbeschlägen u. Almandineinlagen, (6) Lanzenspitze, (7) Schild, (8) si'tausch. Spathagarnitur mit Almandineinlagen, (9) si'tausch. Saxgarnitur, teilw. mit Almandineinlagen, (10) Br'Gürtelgarnitur, (11) Messer, (12) Gerät, (13) Tongefäß u. Speisereste.

JM IIIa.

Ebd., 225-227 Taf. 105F-108A; 111; 116.

Grab 242 (Taf. 117A):

QS 1.1.1.1; L. 2,15 m; B. 0,80 m; T. 1,33 m; 35-40 J.; Funde: (1) Br'(?)Sporenpaar mit (2) Garnitur, Messer u. (3) Klappmesser.

JM IIIb.

Ebd., 235 Taf. 110C.

## 17. DONAUESCHINGEN-AASEN

Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg  
Das Grab gehört zu einem frühmittelalterlichen Bestattungsplatz, der noch nicht vollständig untersucht und nur auszughaft notgegraben wurde. Funde in diesem Bereich waren schon seit dem 19. Jh. bekannt. Man kann auch davon ausgehen, dass beim Straßenbau im 19. und 20. Jh. unerkant mehrere Gräber zerstört wurden.

Grab 2 ist sowohl alt beraubt als auch modern zerstört. Dadurch sind keine genauen Maßangaben der Grabgrube gegeben.

Grab 2 (Taf. 117B):

QS 1.6.4.2; L. 2,50 m; B. ca. 0,95 m; Funde: (1) Sporn mit Br'Manschette am Dorn sowie (2) Zubehör, (3) Sax mit (4) Br'Scheidenbeschlägen, (5) Saxgarnitur u. (6) Messer.

JM II.

Goerlipp/Frey u.a., Donaueschingen 592-594 Abb. 80-81 Taf. 79A.

## 18. DONAUESCHINGEN-TAFELKREUZ

Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg  
Schon im Jahr 1870 wurden erstmals 22 Gräber mit Steineinbauten geöffnet. Beim Bau eines militä-

rischen Gebäudes kamen 1937 erneut Gräber zum Vorschein, die dann in einer Rettungsgrabung erforscht werden konnten. Dabei wurden insgesamt 70 Gräber untersucht. Im Jahr 1953 konnte dann im Zuge einer weiteren Bebauung eine planmäßige Untersuchung des restlichen Areals durchgeführt werden. Das Gräberfeld umfasste 163 Gräber und ist im Süden, Osten und Westen vollständig in seinen Grenzen erfasst.

Grab 53/7 beinhaltet unter einem Hügel eine beraubte Bestattung mit zusätzlicher Steineinfassung in Trockenmauermanier. Auch Grab 54/132 wies eine randliche Einfassung mit flachen Steinen auf. Die Bestattung in Grab 53/21 war alt beraubt und die Steineinfassung des Grabes nur noch in Resten erhalten. Das Grab 53/22 war mit Kalksteinplatten abgedeckt, unterhalb derer Reste eines Totenbrettes erkennbar waren. Die Beigaben wiesen außerdem Brandspuren auf. Zu Grab 54/94 fehlen Fundberichte.

Grab 53/7 (Taf. 118):

QS 1.6.4.1; L. 2,00 m; B. 0,80 m; T. 1,25 m; Funde: (1) rillen- u. flechtbandverz. Br'Sporenpaar mit (2) flechtbandverz. Br'Zubehör, (3) Sax mit (4) br'verz. Scheidenbeschlägen sowie (5) Scheidenmundblech mit vergoldetem Flechtbanddekor, (6) Pfeilspitze, (7) tierstilverz. Br'Strumpfbandgarnitur, (8) 2 Nadeln, Messer, Klappmesser, (9) Feuerstahl u. (10) Schleifstein.

JM IIIb.

Buchta-Hohm, Donaueschingen 128 f. Abb. 37a Taf. 1D; 2A.

Grab 53/21 (Taf. 132):

QS 2.6.1.0; spätadult; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Zubehör, Spatha (geraubt) mit (3) bichrom tausch. Pyramidenknopf, Sax (geraubt) mit (4) Br'Scheidenrandbeschlägen sowie (5) Br'Nieten, (6) Br'Strumpfbandgarnitur u. (7) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 132 Taf. 3E.

Grab 53/22 (Taf. 120A):

QS 2.0.4.1.; L. 1,80 m; B. 0,66 m; T. 1,67 m; Funde: (1) m'tausch. Sporn, (2) Schild mit Leder- u. Geweberesten sowie (3) si'tausch. u. Br'Gürtelbeschlag.

JM II.

Ebd., 132 Taf. 4A.

Grab 54/94 (Taf. 121):

QS 3.0.1.0; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha, (3) Sax, (4) Schild mit Holzresten, (5) bichrom tausch.



Spathagarnitur, (6) Messer u. (7) Klappmesser, jeweils mit Lederresten u. (8) Gerät.

JM II.

Ebd., 156 Taf. 16D.

Grab 54/132 (Taf. 120B):

QS 1.6.1.1; L. 2,00 m; B. 0,65 m; T. 1,95 m; juvenil; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, (3) Pfeilspitze, (4) Messer mit Si'Blech u. Lederresten der Scheide u. (5) Gerät.

JM IIIb.

Ebd., 167 Abb. 66 Taf. 22A.

## 19. DONZDORF

Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg

Erste Funde wurden beim Bau einer Bahnlinie im Jahr 1901 gemacht, des Weiteren beim Bau des Bahnhofes. Weitere Funde kamen dann im Laufe der nächsten Jahrzehnte bei einzelnen Hausbauten zum Vorschein. Erst 1964 wurde es notwendig das restliche Areal zu ergraben, da schon größere Bau-maßnahmen begonnen hatten. Insgesamt 100 Gräber konnten dabei untersucht werden. Die Grenzen des Gräberfeldes konnten im Norden und Süden wegen Überbauung nicht erfasst werden.

Unter der Bestattung aus Grab 36 waren noch Holzspuren zu erkennen, der Sarg mit Unterlegbalken in Grab 65 war als inkohlte Holzspur nachweisbar, ebenso wie in Grab 75.

Grab 36 (Taf. 122-123):

QS 1.1.1.1; L. 2,30 m; B. 1,20 m; T. 1,88 m; 20-31 J.; Funde: (1) Sporn mit cu'verz. Dorn sowie Leder- u. Geweberesten, (2) Spatha mit Holzresten von Scheide u. Griff, (3) Sax mit (4) Br'Scheidenbeschlägen sowie Leder- u. Geweberesten am Griff, (5) Lanzen- spitze, (6) Schild mit Holzresten, (7) Br' Spathagarnitur, (8) Saxgarnitur mit M'Nieten u. Lederresten, (9) Br'Kastenbeschläge, (10) Messer mit Holzresten am Griff u. (11) Gerät.

JM II.

Neuffer, Donzdorf 68-70 Taf. 7-8; 35, Grab 36; 69, 7a-c. 8a-b; 74, 2-4; 75, 1.

Grab 65 (Taf. 124-125):

QS 1.3.4.1; L. 2,36 m; B. 1,43 m; T. 1,73 m; 20-31 J.; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit bichrom tausch. Parierstange u. (3) Pyramidenknöpfen sowie Leder u. Holzresten von Scheide u. Griff, (4) rillenverz. Sax mit (5) Br'Scheidenbeschlägen sowie Vogelfederabdrücken von der Scheide, (6) Schild, (7) si'tausch. Spathagarnitur, (8) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur, (9) Br'Gürtelschnalle,

(10) Br'Fingerring, (11) Messer, (12) Rasiermesser mit Geweberesten, (13) Gerät u. (14) Tonscherbe.

JM II.

Ebd., 78-81 Taf. 16-17A; 36, Grab 65; 46-47; 52, 2.3; 53, 3; 54, 5; 55, 3; 68, 7; 69, 1-4.6.

Grab 75 (Taf. 126-127):

QS 1.1.5.1; L. 2,55 m-3,05 m; B. 1,05 m-1,60 m; T. 1,93 m; über 38 J.; Funde: (1) bichrom tausch. Sporn mit (2) bichrom tausch. Garnitur sowie Leder- u. Geweberesten, (3) Spatha mit bichrom tausch. Knauf u. Pyramidenknöpfen sowie Holz- u. Lederresten der Scheide, (4) Sax mit (5) Si'Scheidenbeschlägen u. kerbschnittverz. M'Saxknöpfen, Holzreste am Griff sowie Lederreste der Scheide, (6) Lanzen- spitze, (7) Schild, (8) Spathagarnitur mit M'Nieten, (9) bichrom tausch. Saxgarnitur, (10) Br'Gürtelschnalle, (11) Riemenzunge, (12) Messer, (13) Kamm mit Lederresten des Futterals, (14) Gerät u. Gewebereste.

JM II.

Ebd., 83-86 Taf. 20-21; 37, Grab 75; 42-44; 45; 49, 3; 50;

55, 2; 68, 1-3.5-6.

## 20. DÜRBHEIM

Lkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg

1979 wurde eine kleine Hofgrablege vollständig ergraben, die in den Jahren 1976-1977 schon teilweise untersucht worden war. Dabei wurden auch Reste eines Holzgebäudes festgestellt.

Grab 7 ist wegen der geringen Tiefe des Grabes durch den Bagger modern zerstört.

Grab 2 (Taf. 128):

QS 2.0.4.0; Funde: Kettenpanzer mit G'-Schließe, Sporn, Spatha, Sax mit (1) flechtbandverz. Si'Beschlägen, Schild, (2) Si'Saxgarnitur mit G'Manschetten um Nieten, (3) Si'Strumpfbandgarnitur u. G'Lahn.

JM IIIa.

Dehn/Fingerlin, Ausgrabungen 36-39 Abb. 29-30. – Fingerlin, Dürbheim 72 f. Abb. 76.77. – Fingerlin, Kirchen und Kirchengräber 49 f. Abb. 10.18.

Grab 7 (Taf. 129-130A):

QS 2.3.1.3; T. 0,25 m; juvenil; Funde: (1) bichrom tausch. Sporn, (2) Spatha, (3) Lanzen- spitze, (4) si'tausch. Spathagarnitur mit Almandineinlagen, (5) si'tausch. Saxgarnitur, (6) Br'Armring, (7) Klappmesser u. (8) Metallfragm.

JM IIIa.

Fingerlin, Dürbheim 72 Abb. 74.75. – Krohn, Kirchenbauten Abb. 115 Taf. 40.41A.

## 21. EGLING A. D. PAAR

Lkr. Landsberg a. Lech, Bayern

In einer Kiesgrube wurde 1924 ein beigabenführen-  
des Körpergrab angeschnitten. Weitere Informatio-  
nen über Vollständigkeit und Grabbau sind nicht  
vorhanden.

Grab von 1924 (Taf. 130B):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) si'tausch. Sporenpaar mit (2)  
Zubehör, (3) Sax, (4) rillenverz. Lanzenspitze, (5)  
Schild, (6) Messer, (7) Klappmesserscheide u. (8)  
Metallreste.

JM IIIb.

Stein, Adelsgräber 222 f. Nr. 17 Taf. 6,10-18.

## 22. EICHSTETTEN

Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Würt-  
temberg

Im Zuge von Voruntersuchungen zur Flurbereini-  
gung im Jahr 1975 wurde das Gräberfeld entdeckt  
und konnte anschließend untersucht werden. 272  
Gräber konnten dabei aufgedeckt werden. Die  
Grenzen des Bestattungsplatzes wurden im Süden  
jedoch nicht ganz erreicht.

Der Verstorbene in Grab 91 war in einem Sarg  
bestattet. Grab 246 war im Kopfbereich der Bestat-  
tung durch den Bagger modern zerstört.

Grab 91 (Taf. 131A):

QS 1.3.1.5; B. 0,80 m; T. ca. 1,00 m; 30-50 J.; Funde:  
(1) Sporn, (2) Sax mit Holzresten der Scheide sowie  
(3) Br'Saxscheidennieten u. (4) Br'Gürtelgarnitur.

JM I.

Sasse, Eichstetten 181 f. Taf. 34A; 127,1-2.

Grab 246 (Taf. 131B):

QS 2.3.1.1; L. 2,37 m; B. 0,90 m; T. 1,10 m-1,30 m;  
20-24 J.; Funde: (1) Sporn, (2) si'plattierte u. bichrom  
tausch. Saxgarnitur u. Messer.

JM II.

Ebd., 223 f. Taf. 106A.

## 23. ELGG

Kt. Zürich, Schweiz

Schon seit 1864 als (fälschlicherweise) römisches  
Gräberfeld bekannt, wurden 1927 beim Kiesabbau  
mehrere Gräber zerstört. Erst im Jahr 1934 konnte  
das Gräberfeld systematisch ausgegraben werden,  
da die Gräber durch Bebauung gefährdet waren und  
schon einige Gräber unerkannt zerstört wurden. Es  
wurden 142 Gräber untersucht. 1985 wurden bei  
Bauarbeiten weitere Gräber angeschnitten. Die da-  
rauf erfolgte Notgrabung erbrachte wiederum 61

Gräber. Die Grenzen des Gräberfeldes sind bis auf  
den Süden vollständig erfasst.

Grab 226 wies Holzeinbauten mit Unterlegbalken  
auf. Sowohl die Bestattung in diesem Grab als auch  
die in Grab 29 waren alt beraubt.

Grab 29 (Taf. 132A):

QS 1.6.4.1; L. 2,30 m; B. 1,00 m; T. 1,45 m; adult;  
Funde: (1) Sporn, Sax (beraubt) mit (2) Resten der  
Griffangel, (3) Gürtelschnalle u. (4) Metallfragm.

JM I.

Windler, Elgg 193 Taf. 15, Grab 29; 74, Grab 29.

Grab 226 (Taf. 132B):

QS 1.6.4.1; L. 2,70 m; B. 1,50 m; T. 1,57 m; Funde:  
(1) Sporn mit Lederresten, Spatha (fehlt) mit (2)  
Br'Pyramidenknopf, (3) Schild mit Holzresten, (4)  
Schildfessel mit Gewebe- u. Wollresten, (5) bichrom  
tausch. Spathagarnitur, (6) Br'Beschlag einer Sax-  
garnitur, (7) Messer mit Holzresten am Griff, Ton-  
scherbe u. Leistenziegel.

JM I.

Ebd., 229 Taf. 64, Grab 226; 98, Grab 226.

## 24. ELLWANGEN-PFAHLHEIM

Ostalbkreis, Baden-Württemberg

Das Gräberfeld ist seit dem Jahr 1883 bekannt,  
als 9 Gräber geöffnet wurden. Bis zum Jahr 1905  
wurden weitere 32 Gräber freigelegt. Das Grä-  
berfeld ist aber in seiner Ausdehnung noch nicht  
komplett erfasst. Die Grenzen sind nicht be-  
kannt. Weiterhin weiß man von Funden aus den  
nachfolgenden Jahren.

Grab 16/1892 war ein mehrfach belegtes Grab mit  
mindestens 6 Bestatteten. Grab 5/1893 enthielt  
mindestens zwei Bestattungen.

Grab 3/1883 (Taf. 133-135):

QS 2.6.4.0; Funde: (1) si'plattierter u. m'tausch.  
Sporn, Spatha (fehlt), Sax (fehlt), (2) g'blechbelegte,  
si'perldrahtverz. u. kerbschnittverz. M'Spathagar-  
nituren, teilw. mit Almandineinlagen, (3) si' plattierte  
u. m'tausch. Saxgarnituren teilw. mit Almandin-  
einlagen u. (4) Br'Gürtelgarnituren.

JM IIIa.

Nawroth, Pfahlheim 234-235 Taf. 3-5 (mit weiterer Lit.).

Grab 16/1892 (Taf. 136-137):

QS 2.4.4.1; L. über 3,00 m; B. 2,00 m; T. 0,80 m-0,90 m;  
Funde: (1) bichrom tausch. Zaumzeug, (2) Sporn,  
Sax (fehlt) mit (3) Br'Saxknöpfen, (4) bichrom  
tausch. Spathagarnituren, (5) si'plattierte u. m'tausch.  
Saxgarnituren u. (6) Metallfragm.

JM II.

Ebd., 253 f. Taf. 35-36 (mit weiterer Lit.).

Grab 1/1893 (Taf. 138-139):

QS 0.4.4.0; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit (3) Br'Scheidenbeschlägen, Sax (fehlt) mit (4) Br'Saxknöpfen, (5) bichrom tausch. u. (6) Br' Gürtelgarnitur, (7) Br'Schuh- oder Sporengarnitur, (8) Reste zweier bichrom tausch. Saxgarnituren, (9) Kamm u. (10) Gerät.

JM I.

Ebd., 258 f. Taf. 45-47 (mit weiterer Lit.).

Grab 5/1893 (Taf. 140-142):

QS 2.4.4.0; Funde: (1) m'tausch. Trense, (2) si'tausch. Zaumzeug, (3) si'tausch. Sattelzubehör, (4) Br'Sporenpaar, (5) Spatha mit Holzresten der Scheide, (6) Sax mit (7) Br'Saxnieten, (8) Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft, (9) Schild, (10) Br'Spathagarnitur, (11) br' u. si'tausch. Saxgarnitur, (12) Br'Strumpfbandgarnitur, (13) si'tausch. Anhänger, (14) mind. 2 Kämmen, (15) Br'Becken, (16) Tongefäß, (17) Metallfragm., Holz- u. Lederreste.

JM II.

Ebd., 260-262 Taf. 50-52 (mit weiterer Lit.).

Grab 20/1893 (Taf. 143-147):

QS 2.1.4.3; T. 1,75 m; Funde: (1) Trense, (2) kerbschnittverz. Br'Zaumzeug, teilw. mit Weißmetallüberzug, (3) br' u. bichrom tausch. Sattelzubehör, (4) Br'Sporn, (5) Spatha mit bichrom tausch. Knauf, (6) br' u. bichrom tausch. Scheidenbeschläge, (7) Sax mit (8) verz. Br'Saxscheidenbeschlägen, (9) rillenverz. Lanzen spitze, (10) Schild, (11) bichrom tausch. Spathagarnitur, (12) Br'Saxgarnitur aus Pressblech, (13) stempelverz. Tongefäß u. (14) Metallfragm.

JM I spät.

Ebd., 255-257 Taf. 38-42 (mit weiterer Lit.).

## 25. ELTVILLE

Rheingau-Taunus-Kreis, Hessen

1940 wurden Ausschachtungsarbeiten am Dorfrand vorgenommen, dabei wurde ein Grab entdeckt. Die nachfolgende Untersuchung des Areals ergab dann einen Gräberfeldausschnitt von 169 Gräbern. Das Gräberfeld ist etwa zu einem Drittel erfasst. Die Grenzen des Gräberfeldes wurden dabei im Osten und Norden erreicht.

In Grab 33 sind Sargspuren belegt.

Grab 33 (Taf. 148A):

QS 2.1.4.2; L. 2,35 m; B. 0,75 m; Funde: (1) Br'Sporn mit Rundel auf den Schenkeln sowie (2) ver-

goldete Garnitur, (3) Weißmetall-Fingerring, (4) 2 Br'Schuhschnallen, (5) Messer, (6) Klappmesser, (7) Kamm, (8) Wetzstein, (9) Gerät u. (10) Si'Münze.

JM IIIa.

Schoppa, Eltville 29 Taf. 15,33.

Grab 107 (Taf. 148B):

QS 2.6.4.1; L. 2,40 m; B. 0,90 m; Sohlen-T. 2,40 m; Funde: (1) Sporn, (2) Pfeilspitze, (3) Br' Gürtelgarnitur, (4) Messer mit Resten der Scheide, Kamm u. (5) Metallfragm.

JM I.

Schoppa, Eltville 45f. Taf. 28,107.

*Anmerkung: Grab 107 ist so stark beraubt, dass es hier trotz Sporenbeigabe nicht berücksichtigt werden konnte.*

## 26. ESSLINGEN-SIRNAU

Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Das Gräberfeld wurde 1933 bei durchgeführten Bodenprobenentnahmen für geplante Siedlungshäuser entdeckt. Als 1936 bei Bauarbeiten die ersten Gräber angetroffen wurden, wurde eine planmäßige Grabung durchgeführt. Dabei konnten 222 Gräber untersucht werden. Das Gräberfeld gilt als vollständig erfasst.

In Grab 96 wurden noch Reste des Holzsarges nachgewiesen.

Grab 18 (Taf. 149):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporn, (2) rillenverz. Lanzen spitze, (3) sechs Pfeilspitzen, (4) bichrom tausch. Saxgarnitur, (5) si'tausch. Gürtelschnalle, (6) Gerät u. (7) Tonscherbe.

JM I.

Koch, Esslingen 84 Taf. 7A; 94,1-4.

Grab 45 (Taf. 150):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporn mit Lederresten sowie (2) Zubehör, (3) rillen- u. kreisaugenverz. Lanzen spitze, (4) Schild, (5) Riemenzunge, (6) Messer mit Holzresten am Griff, (7) Glasperle u. Gewebereste.

JM I.

Ebd., 89 Taf. 17B.

Grab 96 (Taf. 151-152):

QS 2.1.4.3; T. 0,80 m; Funde: (1) m'tausch. Sporn mit (2) Br'Zubehör, (3) Spatha mit (4) Br'Scheidenbeschlägen u. Br'Knauf sowie Resten der Holz scheide, (5) Sax mit (6) Br'Scheidenbeschlägen sowie Holz- u. Geweberesten der Scheide, (7) rillenverz. Lanzen spitze, (8) Schild mit Holzresten, (9) Spathagarnitur mit Br'Nieten, (10) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur mit Lederresten, Amu-

lett (vorgeschichtliche Scherben), (11) Messer, (12) Gerät u. (13) 5 G'Blechmasken.

JM I.

Ebd., 100 Abb. 5,2 Taf. 36; 37; 95,10-21; 97,7-10.

Grab 191 (Taf. 153-154):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit si'tausch. Heftplatte u. (3) Br'Pyramidenknopf sowie (4) Br'Scheidenbeschlägen, (5) rillenverz. Sax mit (6) Br'Scheidenbeschlägen u. (7) Saxknöpfen in Tierornament sowie Holzreste des Griffes, (8) rillen- u. kreisaugenverz. Lanzenspitze, (9) Schild, (10) Br'Spathagarnitur, (11) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur, (12) Br'Fingerring, (13) Messer, (14) Gerät u. (15) Metallreste.

JM I.

Ebd., 114 f. Abb. 5,3 Taf. 60; 61A; 94,15-28; 96,10; 97,32-36.

## 27. FESSENHEIM

Lkr. Donau-Ries, Bayern

1938 wurden bei Straßenarbeiten insgesamt zehn Gräber angeschnitten und untersucht. Dabei wurde nur festgehalten, dass der Großteil der Gräber in zwei Reihen zueinander lagen. Weitere Fundumstände und Grabpläne fehlen.

Grab 3 (Taf. 155-157A):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Trense, (2) Zaumzeug, (3) Sporn, (4) Spatha mit si'tausch. Knauf u. (5) bichrom tausch. Pyramidenknopf, (6) Sax mit (7) Br'Scheidenbeschlägen sowie Holzresten der Scheide, (8) Lanzenspitze, (9) Schild mit (10) gepunzter Br'Haubenzier u. (11) Br'Nieten sowie Holzresten, (12) bichrom tausch. Spathagarnitur mit br'vergoldeten Nieten, (13) bichrom tausch. Saxgarnitur, (14) Br'Gürtelschnalle, (15) Messer, Gerät u. (16) Tongefäß.

JM II.

Strohmeyer-Franken, Ries 55 f. Taf. 12.2B. – Oexle, Trensen 180 f. Nr. 189 Taf. 88-91 (mit weiterer Lit.).

## 28. FRANKENHOFEN

Lkr. Ostallgäu, Bayern

Bei der Untersuchung einer Römerstraße wurde ein Grab entdeckt, das in die Straße eingetieft war.

Grab (Taf. 157B):

QS 2.1.4.1; L. 1,85 m; B. 0,95 m; T. 1,80 m; Funde: (1) Sporenpaar mit (2) Garnitur, (3) Messer mit Lederscheide u. (4) Geweberesten, (5) Strumpfbandgarnitur.

JM III.

Stein, Adelsgräber 225 f. Nr. 21 Abb. 32.

## 29. FRIEDBERG III

Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern

Im Jahr 1972 wurde südlich eines bis dato unbekannten römischen Gebäudes auch ein Körpergrab entdeckt. Auslöser für den Fund war ein geplanter Neubau. Im folgenden Jahr wurde das Areal untersucht. Dabei kamen weitere 24 Gräber zum Vorschein.

Die Bestatteten der Gräber 2 und 3 waren in einer Grabgrube beigesetzt worden. Spuren eines Totenbrettes oder Sarges konnten unter der Bestattung in Grab 16 ausgemacht werden. Zu allen Gräbern existieren nur die absoluten Grabsohlentiefen. Der Höhenfixpunkt, der zur Ermittlung der Grabtiefe vonnöten wäre, ist nicht bekannt.

Grab 2 (Taf. 158-159):

QS 1.1.5.1; L. 2,05 m; B. 1,05 m; Sohlen-T. 500,76 m ü. NN; adult; Funde: (1) Trense, (2) Sattelzubehör, (3) Sporn mit Garnitur, (4) Spatha mit (5) m'tausch. Knauf u. Holzresten der Scheide, (6) Lanzenspitze, (7) Schild u. (8) Gerät.

JM II.

Trier, Lechtal 320 f. Nr. 18 Taf. 18,2-7; 19; 200,3.

Grab 3 (Taf. 160):

QS 1.1.1.1; L. 2,05 m; B. 1,05 m; Sohlen-T. 500,76 m ü. NN; matur; Funde: (1) Br'Sporn mit (2) Br' Garnitur, (3) Spatha mit Holzresten der Scheide, (4) Messer u. (5) Br'Pinzette.

JM IIIa.

Ebd., 321 Nr. 18 Taf. 20,1-6; 200,3.

Grab 5 (Taf. 161):

QS 1.1.1.1; L. 2,55 m; B. 1,00 m; Sohlen-T. 501,16 m ü. NN; adult; Funde: (1) Br'Sporn mit (2) Br'Garnitur sowie Geweberesten an einem Schenkel, (3) Sax, (4) Lanzenspitze mit Geweberesten, Schild, (5) Br'Riemenzunge einer Saxgarnitur, (6) Amulett (röm. Br'Münze) u. (7) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 321 f. Nr. 18 Taf. 21,1-9; 200,1.

Grab 6 (Taf. 162-163):

QS 1.1.1.1; L. 3,00 m; B. 1,50 m; Sohlen-T. 500,44 m ü. NN; frühadult; Funde: (1) Trense, (2) Sattelzubehör, (3) Sporn mit Br'Niete mit Weißmetallüberzug, (4) Spatha mit Leder- u. Holzresten der Scheide, (5) Sax, (6) Br'Spathagarnitur, (7) Gürtelschnalle u. (8) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 322 Nr. 18 Taf. 22-23; 201,4.



Grab 16 (Taf. 164-166):

QS 1.1.1.1; L. 2,50 m; B. bis 1,60 m; Sohlen-T. 500,16 m ü. NN; spätadulter Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur u. Geweberesten, (3) Spatha, (4) Sax, (5) rillen- u. kreisbogenverz. Lanzen spitze, (6) Schild, (7) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur mit Almandineinlagen, (8) Br'Gürtelschnalle, (9) Br' Nadel u. (10) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 326 Nr. 18 Taf. 26-28; 184,5-15; 202,1.

### 30. FRIDINGEN

Lkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg

Das frühgeschichtliche Gräberfeld wurde 1971 bei Kanalisierungsarbeiten entdeckt und anschließend systematisch ausgegraben. Es umfasste 306 Gräber. Bis auf den Straßenbereich, der das Gebiet schneidet, konnte das Gräberfeld vollständig untersucht und in seiner Ausdehnung erfasst werden.

Die Bestattung in Grab 11 war im Oberkörperbereich alt gestört. Sargspuren sind in den Gräbern 98, 108, 114 und 265 nachgewiesen worden. Grab 275 war mit einer Steinsetzung an den Schmalseiten abgegrenzt.

Grab 11 (Taf. 167):

QS 1.6.1.1; L. 2,20 m; B. 1,30 m; T. 1,40 m; 25-34 J.; Funde: (1) bichrom tausch. Sporn mit (2) si'tausch. Zubehör, Spatha (geraubt) mit (3) bichrom tausch. Pyramidenknopf u. (4) bichrom tausch. Scheidenbeschlägen, (5) ritzverz. Lanzen spitze, (6) Schild, (7) Br'Spathagarnitur, (8) si'plattierte Saxgarnitur, (9) Gerät u. Gewebereste.

JM IIIa.

Schnurbein, Fridingen 113 f. Abb. 13 Taf. 3; 73, Grab 11; 93.

Grab 98 (Taf. 168):

QS 1.3.1.1; L. 2,08 m; B. 1,05 m; T. 1,02 m; 37-46 J.; Funde: (1) m'tausch. Sporn mit (2) m'tausch. Garnitur, (3) Sax mit (4) Si'Scheidenbeschlägen u. (5) Si'Blech-Scheidenspitze sowie (6) si'blechbelegten Saxknöpfen, (7) Gürtelschnalle, (8) Schnalle u. (9) 2 Messer.

JM IIIb.

Ebd., 128 f. Taf. 22B; 76, Grab 98.

Grab 108 (Taf. 169A):

QS 1.6.1.1; L. 2,34 m; B. 0,94 m; T. 0,95 m; 40-49 J.; Funde: (1) Br'Sporn mit Si'Manschette am Dorn sowie (2) Br'Garnitur mit Si'Manschette um Nieten, Sax (geraubt) mit (3) Scheidenrandbeschlägen, (4) Lanzen spitze, (5) Gürtelschnalle, (6) Messer u. (7)

Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 130 Taf. 24A; 77, Grab 108.

Grab 113 (Taf. 170):

QS 2.6.1.1; L. 2,45 m; B. 1,35 m; T. 1,25 m; 20-26 J.; Funde: (1) Sporn mit M'Manschette am Dorn sowie (2) Br'Garnitur, Sax (geraubt) mit (3) br' u. si'blechverz. Scheidenbeschlägen, (4) rillenverz. Lanzen spitze, (5) Gürtelgarnitur, (6) Klappmesser, (7) Kamm u. (8) Gerät.

JM IIIb.

Ebd., 131 f. Taf. 27; 79, Grab 113.

Grab 114 (Taf. 169B):

QS 2.6.1.1; L. 2,15 m; B. 0,72 m-0,98 m; T. 1,17 m; 40-80 J.; Funde: (1) Sporn mit Si'Manschette am Dorn u. Nieten sowie (2) si'perldrahtverz. Riemenzunge, Sax (geraubt) mit (3) Scheidenrandbeschlägen sowie (4) Si'Scheidenspitze u. (5) Lanzen spitze.

JM IIIa.

Ebd., 132 Taf. 28A.

Grab 265 (Taf. 171A):

QS 1.1.4.1; L. 2,06 m; B. 0,88 m; T. 1,26 m; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur u. Lederresten, (3) Spatha, (4) ritzverz. Lanzen spitze, (5) Schild mit (6) si'blechüberzogenen Nieten, (7) 2 Messer u. (8) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 159 Taf. 63B; 87, Grab 265.

Grab 275 (Taf. 171B):

QS 2.6.1.1; L. 2,57 m; B. 1,08 m; T. 1,38 m; 20-80 J.; Funde: (1) Br'Sporn mit (2) kreisbogenverz. Br'Garnitur sowie Lederresten, Sax (geraubt) mit (3) Br'Scheidenbeschlägen sowie mit Si'Blech unterlegten Nieten u. (4) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 160 Taf. 66B; 99, 1-2.

### 31. GABLINGEN

Lkr. Augsburg, Bayern

Bei der Begehung einer Kiesgrube im Jahr 1978 wurden Reste von Gräbern festgestellt. Nach Aussage des Kiesgrubenbetreibers waren schon in den letzten Jahren mehrmals menschliche Knochen beobachtet worden. Daraufhin wurde im folgenden Jahr das Gräberfeld mit 77 Gräbern erforscht. Die Ausdehnung ist durch die jahrelange Zerstörung durch die Kiesgrube nicht mehr feststellbar.

Grab 30 wies Spuren eines Holzсарges auf sowie Pfostenstellungen am nördlichen und südlichen

Grubenrand. Grab 69 enthielt eine Doppelbestattung und wies ebenso Holzreste von Särgen oder Totenbrettern auf.

Grab 30 (Taf. 172-174):

QS 1.1.1.1; L. 2,60 m; B. 1,45 m; T. 0,96 m; adult; Funde: (1) Trense, (2) Zaumzeug, (3) Sporn mit m'plattiertem Dorn, (4) Spatha mit (5) si'plattierten u. m'tausch. Pyramidenknöpfen, (6) Sax mit (7) Br'Blech, (8) rillen- u. kreisaugenverz. Lanzenspitze, (9) Schild, (10) tierstilverz. Br'Spathagarnitur mit Almandineinlagen, (11) bichrom tausch. Saxgarnitur, (12) Messer u. Speisereste.

JM II spät.

Trier, Lechtal 378 f. Nr. 45 Taf. 85-87; 206,3 (mit weiterer Lit.).

Grab 69a (Taf. 175):

QS 1.1.1.1; L. 2,50 m; B. 1,65 m; T. 0,93 m-0,96 m; adult; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha, (3) 2 Lanzen- spitzen, (4) Schild u. Speisereste.

JM IIIa.

Ebd., 387 Nr. 45 Taf. 97; 209,3.

Grab 69b (Taf. 176):

QS 1.1.1.1; L. 2,50 m; B. 1,65 m; T. 0,93 m-0,96 m; frühadult; Funde: (1) Sporn mit Geweberesten, (2) Spatha, (3) Schild mit Br'Nieten, (4) Schnalle u. Riemenzunge einer Spathagarnitur, (5) 2 Messer u. Speisereste.

JM IIIa.

Ebd., 387 Nr. 45 Taf. 98,1-14; 209,3.

## 32. GEBENHOFEN

Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern

Bei Bauarbeiten in der Nähe der Ortskirche kamen im Jahr 1935 drei Gräber zum Vorschein, ein weiteres wurde 1953 bei Ausschachtungsarbeiten entdeckt und geborgen.

Grab von 1953 (Taf. 177A):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha, (3) Lanzen- spitze u. (4) Schild.

JM IIIa.

Trier, Lechtal 328 Nr. 19 Taf. 32,1-4 (mit weiterer Lit.).

## 33. GIENGEN A. D. BRENZ

Lkr. Heidenheim, Baden-Württemberg

Das Gräberfeld bei einer ehemaligen Kirche und heutigem Gehöft wurde in den Jahren 1967-1970 ausgegraben. 50 Gräber konnten untersucht werden. Der ausschlaggebende Grund für die Grabungen ist nicht bekannt.

Verfärbungen von Holz konnten unter den Bestat- tungen der Gräber 26 und 40 belegt werden.

Grab 11 (Taf. 177B):

QS 1.1.1.1; L. 2,30 m; B. 0,85 m; T. 1,55 m; 20-30 J.; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit Holzresten am Griff, (3) Lanzenspitze mit Holzresten am Schaft, Riemenzunge, (4) Messer mit Holz- sowie Lederresten u. (5) Br'Pinzette.

JM IIIa.

Paulsen/Schach-Döriges, Giengen 130 Taf. 16A; 66.

Grab 26 (Taf. 178-182):

QS 1.1.1.1; L. 3,10 m; B. 1,60 m; T. 1,90 m; älter als 20 J.; Funde: (1) Trense, (2) bichrom tausch. Zaum- zeug, (3) br' u. bichrom tausch. Sattelzubehör, (4) tierstilverz. Br'Sporn mit (5) gepunzter Br'Garnitur sowie Leder-, Gewebe- u. Federresten, (6) Spatha mit si' tausch. Knauf, Br'Scheidenbeschlägen, (7) si'plattierten u. m'tausch. Pyramidenknöpfen sowie Holz, Leder- u. Fellresten der Scheide, (8) Sax mit (9) Br' Scheidenbeschlägen, (10) Si'Niet am Griff mit G' Perlrandsmanschette, Holzresten am Griff sowie Le- derresten der Scheide, (11) Schild mit (12) gepunzten br'vergoldeten Nieten u. Beschlägen sowie Leder- resten des bezogenen Holzes, (13) bichrom tausch. Spathagarnitur, (14) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur, (15) Br'Gürtelgarnitur, (16) bichrom tausch. Riemenzungen einer Schuhgarnitur, (17) bi- chrom tausch. Taschenbeschläge, (18) Gerät, (19) Br' Kanne, (20) Br'Griffschale u. (21) G'Blattgruppe.

JM II.

Ebd., 135-139 Taf. 2-11; 30-33; 48,1; 55-59; 63.

Grab 40 (Taf. 183-184):

QS 1.6.1.1; L. 2,95 m; B. 1,80 m; T. 2,50 m; 30-40 J.; Funde: (1) Lamellenpanzer mit Lederverschnürung, (2) Trense, (3) Br'Sattelzubehör, (4) Sporn, Spatha (geraubt) mit (5) si'tausch. Knauf u. Parierstange, Sax (geraubt) mit (6) Br'Scheidenbeschlägen, (7) Schild mit Holzresten, (8) Spathagarnitur mit Br' Nieten, (9) si'tausch. Saxgarnitur, (10) Messer mit Holzresten am Griff, (11) Kamm, (12) Gerät, (13) Br'Becken, Gewebe- u. Speisereste.

AM III.

Ebd., 144 f. Taf. 27; 46; 66.

## 34. GÖGGINGEN II

Stadt Augsburg, Bayern

Seit dem 19. Jh. bekannt, konnte das Gräberfeld im Jahr 1926 genau lokalisiert werden. 1927 und 1929 wurde es dann ergraben. Dabei kamen insgesamt 170 Gräber zum Vorschein. Die Nord- und Südgrenze

des Friedhofes wurden dabei erfasst.

In Grab 28 waren Verfärbungen eines Sarges oder Totenbrettes erkennbar.

Grab 28 (Taf. 185):

QS 1.3.4.1; L. 2,60 m; B. 1,40 m; T. 1,70 m; Funde: (1) Sporenpaar, (2) Spatha mit (3) Br'Ortband, (4) rillenverz. Lanzenspitze mit si'plattierten Br'Perlrandnieten, (5) Schild mit Si'Perlrandnieten, (6) Gürtelschnalle, (7) Messer u. (8) rillenverz. Br'Nadel.

JM IIIb.

Trier, Lechtal 338 f. Nr. 36 Abb. 108 Taf. 41 (mit weiterer Lit.). – Stein, Adelsgräber 230 f. Nr. 30 Abb. 34 Taf. 10,1-10 (mit weiterer Lit.).

### 35. GRABENSTETTEN

Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg

Im Jahr 1994 wurde ein Grab bei Kanalarbeiten angeschnitten und teilweise zerstört. Der verbliebene Rest des Grabes konnte aber noch systematisch untersucht und die Funde gesichert werden. Weitere Gräber im Bereich des Kanals wurden nicht entdeckt.

Das Grab war in den Steinuntergrund eingetieft, besonders im ungestörten Fußbereich waren Reste eines Holzsarges oder Einbaus erkennbar.

Grab 1 (Taf. 186):

QS 1.5.1.1; L. noch 1,10 m; B. ca. 0,65 m; T. ca. 0,90 m; 20-40 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Garnitur, (3) Spatha mit (4) Br'Pyramidenknopf, (5) Sax, (6) 2 Lanzenspitzen, (7) Schild, (8) Gürtelschnalle u. (9) Klappmesser.

JM IIIa.

Quast, Runder Berg 234 Nr. 47 Abb. 91 Taf. 41 (mit weiterer Lit.).

### 36. GUTENSTEIN

Lkr. Sigmaringen, Baden-Württemberg

Bei der Erweiterung einer Kirche wurden 1840 mehrere Waffengräber gefunden. 1887 wurden in der Nähe der Kirche weitere zwei Gräber entdeckt, was eine Nachgrabung nach sich zog. Dabei kamen noch drei beigabenlose Bestattungen zum Vorschein.

Grab 2 (Taf. 187A):

QS 0.0.4.0; Funde: (1) rillenverz. Br'Sporn u. (2) Lanzenspitze mit si'plattierten Nieten.

JM IIIa.

Stein, Adelsgräber 269 Nr. 124 Taf. 30,3.5.

*Anmerkung: Da die Zuweisung der Funde zu Grab 2 nicht gesichert ist, kann das Grab nicht weiter berücksichtigt werden.*

### 37. GÜTTINGEN

Lkr. Konstanz, Baden-Württemberg

Obwohl erstmals im Jahr 1890 erwähnt und somit bekannt, wurden bis zur systematischen Freilegung des Gräberfeldes ab dem Jahr 1930 mehrere Gräber beim Kiesabbau unerkannt zerstört. Während zwei Grabungskampagnen konnten 104 Gräber untersucht werden. Im Jahr 1954 wurden weitere sieben Gräber vor der Zerstörung gerettet. Damit erhöhte sich die Zahl der Gräber auf 113.

Grab 111 wies eine Störung durch das jüngere Grab 112 auf, war jedoch nicht beraubt. Die Längsseiten der Grabgrube waren mit einer Steinsetzung versehen.

Grab 111 (Taf. 187B):

QS 2.3.4.1; L. 2,70 m; B. 1,30 m; T. 1,10 m; Funde: (1) Sporn, (2) Gürtelgarnitur, (3) Messer, (4) Klappmesser u. (5) Gerät.

JM III.

Fingerlin, Güttingen u. Merdingen 223 Taf. 47,111.

### 38. HAILFINGEN

Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

Das Gräberfeld war schon seit Beginn des 20. Jh. bekannt, wurde jedoch erst 1925 im Zuge einer Flurbereinigung gefährdet und in den Jahren 1928-1933 planmäßig ausgegraben. Insgesamt konnten so ca. 512 Gräber freigelegt werden.

Grab 1 ist ein dreifach belegtes Grab.

Grab 1a (Taf. 188):

QS 1.1.4.3; T. 0,25 m; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit (3) bichrom. tausch. Pyramidenknöpfen, (4) Sax mit (5) Br'Scheidenbeschlägen, (6) Schild, (7) Br'Saxgarnitur, (8) Br'Gürtelschnalle, Taschenreste aus Leder, (9) Messer, (10) Klappmesser u. (11) Kamm.

JM II.

Stoll, Hailfingen 79 f. Taf. 6B; 11.

Grab 21 (Taf. 225):

QS 3.0.3.3; T. 1,20 m; adult; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit (3) verz. Br'Knauf u. (4) Br'Pyramidenknöpfen, (5) rillenverz. Sax, (6) rillenverz. Lanzenspitze, Schild, (7) Br'Spathagarnitur, (8) verz. Br'Saxgarnitur, (9) Gürtelschnalle u. Kamm.

JM I.

Ebd., 46 Taf. 7.

### 39. HALDENEGG

Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg

Zwei Grabhügel wurden 1902 ergraben. Die Bestattung aus Hügel 2 war gestört und enthielt keine Beigaben mehr, ebenso eine Nachbestattung.

Hügel 1 war ungestört, der Hügel noch 1,80 m hoch erhalten, das Grab in den Boden eingetieft.

Hügel 1 (Taf. 190-191A):

QS 3.6.4.1; L. 2,60 m; B. 1,55 m; T. 1,80 m; Funde: (1) rillenverz. Br'Sporenpaar mit Si'Manschette am Dorn sowie (2) rillenverz. Br'Garnitur, (3) Spatha mit bichrom tausch. Knauf u. Parierstange, Br'Ortband mit si'plattierten Perlrandnieten sowie Holzresten der Scheide u. am Griff, (4) Lanzenspitze mit Br'Nieten, (5) Schild mit si'plattierten Nieten, (6) tierstilverz. Br'Gürtelgarnitur u. (7) Br'Strumpfbandgarnitur.

JM IIIb.

Quast, Runder Berg 238 Nr. 52 Taf. 42E; 43 (mit weiterer Lit.). – Stein, Adelsgräber 270 f. Nr. 125 Taf. 29,3-18; 87,3; 125,2 (mit weiterer Lit.).

#### 40. HERBOLZHEIM

Lkr. Heilbronn, Baden-Württemberg

Durch das geplante Ausweisen eines Neubaugebietes wurde es notwendig das seit dem Jahr 1956 schon bekannte Gräberfeld 1975 archäologisch zu untersuchen. Die Grenzen des Bestattungsortes sind dabei im Norden und Westen erfasst worden, im Süden und Osten sind sie durch Überbauung nicht mehr eruierbar. 31 Gräber wurden insgesamt freigelegt.

Grab 30 (Taf. 192-193):

QS 1.1.4.3; T. 0,80 m; Funde: (1) Trense, (2) Zaumzeug, (3) Sporn mit (4) Br'Garnitur, (5) Spatha mit (6) si'tausch. Pyramidenknopf, (7) ritverz. Lanzenspitze, (8) Schild, (9) si'tausch. Saxgarnitur, (10) 2 Messer mit Lederresten u. (11) Br'Nadel.

JM IIIa.

Koch, Herbolzheim 452-463 Abb. 32-35.

#### 41. HERTEN

Lkr. Lörrach, Baden-Württemberg

Das Gräberfeld mit zwei kleineren Nebenfriedhöfen war schon Anfang des 19. Jh. bekannt. Ab 1887 wurden dann die ersten Sondierungsgrabungen am Hauptfriedhof unternommen. Erst in den Jahren 1930-1934 wurde das Areal dann systematisch in größerem Umfang untersucht. Der Hauptbestattungsort umfasst 294 Gräber. Durch den verstärkten Kiesabbau konnten die Grenzen im Osten und Norden nicht mehr festgestellt werden.

Grab 155 (Taf. 191B):

QS 2.0.4.3; T. 0,95 m; Funde: (1) Sporn, Sax mit Br'Scheidennieten u. Lederresten der Scheide, Pfeilspitze, (2) tierstilverz. Br'Saxgarnitur, Messer

u. Gerät.

JM I spät.

Garscha, Südbaden 103 f. Taf. 64,5; 105,13-15.

#### 42. HETTINGEN-INNERINGEN

Lkr. Sigmaringen, Baden-Württemberg

Im Jahr 1982 wurde in der Ortsmitte bei einem Hausneubau ein frühgeschichtliches Grab angeschnitten und nachfolgend untersucht. Bei dieser Untersuchung des Areals wurden weitere 9 Gräber eines Gräberfeldes aufgedeckt, die jedoch keine Beigaben enthielten.

In der Nähe von Grab 1 wurde auch eine Pferdebestattung entdeckt, die wohl Bezug auf dieses Grab nahm.

Grab 1 (Taf. 194A):

QS 2.5.4.0; Funde: (1) Sporenpaar mit Br'Manschette am Dorn sowie (2) Garnitur, (3) Spatha, (4) Schild u. (5) Messer.

JM IIIb.

Reim, Inneringen 185 Abb. 162.

#### 43. HINTSCHINGEN

Lkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg

1915 wurden 40 Gräber freigelegt. Weiteres ist nicht bekannt.

Der in einem Fingerring gefasste Solidus des Justinus II. ist für eine absolute Datierung unbrauchbar.

Grab 14 (Taf. 195-196):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) bichrom tausch. Trense, (2) br'u. si'tausch. Pferdegeschirr mit Si'Nieten, (3) bichrom tausch. Sporenpaar mit si'plattiertem Dorn sowie (4) zugehöriger Schnalle, (5) Spatha mit si'tausch. Parierstange u. Knauf, (6) tierstilverz. Sax mit (7) Br'Scheidenbeschlägen sowie Holzresten am Griff, (8) rillenverz. Lanzenspitze, (9) Schild mit Holzresten, (10) bichrom tausch. Spathagarnitur, (11) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur, (12) Amulett (hallstattzeitl. Br'Fibel), G'Fingerring mit Solidus, (13) 2 Messer, Holz-, Gewebereste u. (14) tierstilverz. G'Blattkreuz.

JM I.

Werner, Grabfunde 101 f. Nr. 47, 115 M60, Taf. 31-33A. – Oexle, Tensen 138 f. Taf. 31-32; 205,70 (mit weiterer Lit.).

#### 44. HIRBLINGEN

Lkr. Augsburg, Bayern

1945 oder auch früher wurde eine unbekannte Anzahl von Gräbern zerstört. Bei der Kiesgewinnung wurden 1967 Gräber angeschnitten und zerstört. Daraufhin wurde das Gebiet untersucht. Insgesamt konnten 38



Bestattungen vor der Zerstörung bewahrt werden. Grab 33 enthielt eine alt beraubte Bestattung. Es konnten Reste eines Sarges oder Totenbrettes nachgewiesen werden.

Grab 33 (Taf. 194B):

QS 2.6.4.1; L. 2,20 m; B. 1,50 m; T. 1,50 m; Funde: (1) Sporn mit M'Manschette am Dorn.

JM III.

Trier, Lechtal 394 Nr. 48 Taf. 74,6 (mit weiterer Lit.).

#### 45. HOCHHEIM

Main-Taunus-Kreis, Hessen

Scheinbar zu Beginn des 20. Jh. wurden 26 Gräber eines Bestattungsplatzes freigelegt. Weitere Bestattungen kamen noch in den Jahren 1950 und 1951 zu Tage. Über die Ausmaße des Gräberfeldes ist nichts bekannt.

Grab von 1927 (Taf. 197):

QS 3.5.4.0; adult; Funde: (1) Trense, (2) Br'Zaumzeug, (3) m'- u. si'tausch. Sattelzubehör mit vergoldeten Nieten, (4) Sporn, (5) Lanzen spitze, (6) 2 Pfeilspitzen, (7) Br'Pressblech, Feuerstein u. Glasgefäß.

AM III.

Oexle, Trenschen 220 f. Nr. 322 Taf. 146-147 (mit weiterer Lit.).

#### 46. HOLZGERLINGEN

Lkr. Böblingen, Baden-Württemberg

Beim Hausbau wurde 1925 ein unbekanntes Gräberfeld angeschnitten, das dann im gleichen Jahr noch ausgegraben werden konnte. Insgesamt 302 Grabstätten wurden aufgedeckt, die Grenzen des Gräberfeldes vollständig erfasst.

Grab 5 ist eine gestörte Bestattung, Anzeichen wurden vom Ausgräber aber nicht erkannt oder festgehalten.

Grab 5 (o. Taf.):

QS 2.6.4.1; L. 2,40 m; B. 0,80 m; T. 1,00 m; Funde: Sporn, Spatha mit Br'Pyramidenknöpfen, Sax, Pfeilspitze, Br'Spathagarnitur, si'tausch. Saxgarnitur, Gürtelschnalle u. Feuerstein.

JM I.

Veeck, Holzgerlingen 183 Abb. 76,5; 80,1; Taf. XXIII,9; XXV,2; XXVI,2; XXVII,11; XXX,11a-b.

#### 47. HORKHEIM

Stadt Heilbronn, Baden-Württemberg

Seit 1880 ist ein größeres Gräberfeld bekannt, jedoch nur wenig erforscht. Einige Gräber sind durch jahrzehntelangen Kiesabbau unbeobachtet zerstört

worden, die Funde teilweise verschollen.

Grab XX (o. Taf.):

QS 3.0.4.0; Funde: Sporn, Lanzen spitze, Schild, 3 Pfeilspitzen, Br'Knöpfe u. Beschläge einer Gürtelgarnitur, Br'Pinzette, 2 Glasperlen (Amulette?), Glasgefäß, Reifen u. Henkel eines Eimers, rädchenverz. Tongefäß.

Anfang bis Mitte 7. Jh. n. Chr. (JM I-II).

Koch, Horkheim 15-16. – Beiler, Besiedlung 140 (Grab XX).

*Anmerkung: Da keine Abbildungen existieren und die Funde verschollen sind, ist eine Überprüfung auf die Richtigkeit der Datierung nicht möglich. Somit konnte das Grab XX nicht in die Auswertungen mit einfließen, wurde hier aber zwecks Vollständigkeit mit aufgeführt.*

Grab 9/1934 (Taf. 198):

QS 3.6.4.0; Funde: (1) Sporn mit eingehängten runden Beschlägen, Spatha mit (2) Br'Beschlägen u. (3) Pyramidenknopf aus Bein, Sax mit (4) Br'Saxscheidennieten, (5) Spathagarnitur mit Br'Nieten, (6) stempelverz. Gürtelschnalle, (7) punzverz. Br'Schuhgarnitur mit Weißmetallüberzug, (8) Pinzette u. (9) Kamm.

AM III.

Koch, Horkheim 15-18 mit Anm. auf S. 23 f. Taf. 5. – Paret, Horkheim 129-130.

#### 48. HÜFINGEN

Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg

Das Holzkammergrabeiner kleinen Hofgemeinschaft wurde 1966 entdeckt und erbrachte einen stark beraubten und zerstörten Befund, der teilweise rekonstruiert werden konnte. Die Beigaben sind nur fragmentarisch erhalten. Durch die dendrochronologischen Untersuchungen der gut erhaltenen Eichenholz-Grabkammer mit innerer Verkleidung aus Tannenholz konnte die Anlage des Grabes auf das Jahr 606 n. Chr. datiert werden.

Grab 1 (Taf. 199-201):

QS 2.3.1.1; L. 3,50 m; B. 1,80 m; T. 2,00 m; 20-30 J.; Funde: (1) Si'Pressblech-Phalere, (2) Br'Zaumzeug mit Perlstabverz., (3) tierstilverz. Br'Sattelzubehör, (4) Br'Sporn, (5) Spatha mit si'tausch. Heftplatte, (6) Br'Scheidenbeschlägen u. (7) Pyramidenknopf aus Bein, (8) Sax mit (9) Br'Saxscheidenbeschlägen, (10) 2 Lanzen spitzen, (11) Spathagarnitur, (12) bi-chrom tausch. Gürtelschnalle, Messer, Kamm, (13) Schleifstein, (14) Holzmöbel (Tischplatte, Stuhl u. Kasten), (15) Br'Becken mit Kreuzzeichng., (16) Eimerhenkel, Holzteller, Tongefäß u. Speisereste.

### AM III.

Fingerlin, Hüfingen 1974, 591-606 Abb. 4.6.8-11. – Ders., Hüfingen 1976, 16-30 Abb. 1-13. – Ders., Hüfingen 1977, 44-47.

### 49. INZIGKOFEN

Lkr. Sigmaringen, Baden-Württemberg

Die in den Jahren 2004 und 2005 durchgeführte Flächengrabung auf einem Bergsporn wurde durch einen Depotfund aus der späten Bronzezeit notwendig geworden. Neben dem besagten Depotfund und neolithischen Hinterlassenschaften kam auch eine frühmittelalterliche Mehrfachbestattung zutage.

Das Grab enthielt die Überreste von drei männlichen Verstorbenen, die zusammen bestattet worden waren. Das Grab schien ungestört zu sein. Es waren keine Reste von Grabeinbauten vorhanden.

Mehrfachgrab, Best. 1 (Taf. 202A):

QS 2.1.1.1; L. 2,00 m; B. 1,40 m; T. 1,00 m; etwas über 20 J.; Funde: (1) Sporn, (4) ritzverz. Br' Strumpfbandgarnitur u. (3) Messer.

JM IIIa.

Reim, Inzigkofen 64 Abb. 48.

Mehrfachgrab, Best. 2 (Taf. 202A):

QS 1.1.1.1; L. 2,00 m; B. 1,40 m; T. 1,00 m; 8-9 J.; Funde: (1) Sporn u. (5) Si'Fingerring.

JM IIIa.

Ebd., 64-65 Abb. 48.

Mehrfachgrab, Best. 3 (Taf. 202A):

QS 2.1.1.1; L. 2,00 m; B. 1,40 m; T. 1,00 m; ca. 40 J.; Funde: (1) Sporn, (2) Pfeilspitze u. (3) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 64 Abb. 48.

### 50. KAISERAUGST

Kt. Aargau, Schweiz

In den Jahren 1833 bis 1843 von einem Heimatforscher unregelmäßig ergraben, wurden in Kaiseraugst, als ehemaliger Bischofssitz bis in karolingische Zeit, insgesamt 131 Gräber aufgedeckt. In sechs Gräbern kamen dabei Münzen zu Tage, wobei der Großteil von Diokletian über Valentinian I./Valens bis Gratian datiert. Eine Münze in einem Frauengrab war merowingisch, jedoch sind keine genaueren Angaben vorhanden.

Grab 2 enthielt die sterblichen Überreste zweier Männer, die mit Steinen abgedeckt waren.

Grab 2a (Taf. 248):

QS 2.0.4.3; T. 3 Fuß; Funde: (1) Br'Sporn mit (2) Br'Zubehör, Spatha, Lanzenspitze, Pfeilspitze, Br'Spathagarnitur u. Gürtelschnalle.

JM I.

Meyer v. Knonau, Denkmäler 71 f. Taf. 1<sup>2</sup>, 34.41-42.44-46.

Grab 63 (Taf. 203A):

QS 2.6.4.0; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Zubehör u. (3) Saxgarnitur.

JM I.

Martin, Kaiseraugst 13 Taf. 4C.

### 51. KIRCHHEIM A. RIES

Ostalbkreis, Baden-Württemberg

1961 wurden bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Gebäude erste Gräber angeschnitten und geborgen. Weitere Bestattungen wurden kurz darauf bei Kanalisierungsarbeiten zerstört. Ab 1962 wurde der Bestattungsort mit 480 Gräbern systematisch erforscht.

In Grab 153 wurde in einer Tiefe von 0,10 m ein römischer Votivstein gefunden. Ein spiraltauschießer Gürtelbeschlag fand sich unmittelbar neben diesem. Die Bestattung störte eine vorhergehende Bestattung vollständig. Grab 320 war alt gestört; anthropologisch waren wohl zwei Männer in diesem Grab bestattet, was die Breite der Grabgrube auch unterstützt.

Grab 3 (Taf. 203B):

QS 1.1.1.1; L. 2,20 m; B. 1,00 m; T. 0,90 m; 20-30 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit (2) Garnitur, (3) Sax mit (4) m'tausch. Scheidenbeschlägen, (5) Gürtelschnalle mit (6) kerbschnittverz. Br'Riemenzunge, (7) ritzverz. Br'Ösennadel, (8) Messer, (9) Gerät u. Speisereste.

JM IIIb.

Neuffer-Müller, Kirchheim 121 f. Taf. 1C; 104, Grab 3; 119,9.

Grab 39 (Taf. 204A):

QS 2.1.4.1; L. 2,00 m; B. 0,95 m; T. 0,65 m; Alter n. best.; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Garnitur, (3) Sax, (4) Messer u. (5) Br'Ösennadel.

JM IIIa.

Ebd., 126 Taf. 5C.

Grab 42 (Taf. 205):

QS 1.1.1.1; L. 2,30 m; B. 1,15 m; T. 0,75 m; 20-30 J.; Funde: (1) si'tausch. Sporn mit Si'Manschette am Dorn, (2) Spatha mit Holz- u. Fellresten der Scheide, (3) Sax mit Holzresten am Griff, (4) rillenverz. Lanzenspitze, (5) Schild, (6) Messer, (7) Gerät u.

Tonscherbe.

JM IIIa.

Ebd., 127 Taf. 6; 104, Grab 42.

Grab 43 (Taf. 204B):

QS 2.6.1.1; L. 2,75 m; B. 1,45 m; T. 0,95 m; über 60 J.; Funde: (1) si'tausch. Sporenpaar mit Si'Perlrandnieten u. (2) si'tausch. Garnitur, (3) Br'Schuhgarnitur, Tonscherbe.

JM IIIb.

Ebd., 127 Taf. 7A; 125,5-9.

Grab 50 (Taf. 206):

QS 1.1.1.1; L. 2,80 m; B. 1,45 m; T. 0,85 m; 20-30 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit (2) Garnitur, (3) Sax mit (4) m'tausch. u. si'perldrahtverz. Saxknöpfen u. (5) Scheidenbeschlägen, (6) Lanzen spitze mit gekerbten Si'Nieten, (7) Schild mit (8) br'- u. si'blechbelegten Nieten, (9) Gürtelschnalle, (10) Schnalle u. (11) Br'Ösennadel.

JM IIIb.

Ebd., 128 Taf. 8; 104, Grab 50.

Grab 52 (Taf. 204C):

QS 2.1.1.1; L. 2,30 m; B. 0,65 m; T. 1,00 m; 40-50 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Garnitur, (3) si'tausch. Gürtelschnalle, (4) Schnalle, (5) 2 Messer u. (6) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 128 f. Taf. 7F.

Grab 54 (Taf. 207):

QS 1.1.3.1; L. 2,50 m; B. 1,10 m; T. 1,60 m; 20-30 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit (2) Zubehör, (3) Sax mit Si'Manschette an (4) Br'Scheidenbeschlägen sowie Holzresten am Griff, (5) Gürtelschnalle, (6) rillen- u. kreis augenverz. Br'Strumpfbandgarnitur, (7) Messer mit Holzresten am Griff u. (8) Gerät.

JM IIIb.

Ebd., 129 Taf. 9B; 104, Grab 54.

Grab 74 (Taf. 208A):

QS 2.6.1.1; L. 2,40 m; B. 1,15 m; T. 1,00 m; 20-30 J.; Funde: (1) Br'Sporenpaar mit (2) Br'Garnitur, (3) Gürtelschnalle u. (4) Messer mit Scheidenresten.

JM IIIb.

Ebd., 132 Taf. 12D.

Grab 153 (Taf. 209):

QS 1.1.1.1; L. 2,40 m; B. 1,10 m; T. 0,80 m; 50-60 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur, (3) Spatha mit Resten der Scheide, (4) Lanzen spitze, (5) Schild, (6) Gürtelschnalle, (7) bichrom tausch. Beschläg, (8) Messer mit Holzresten am Griff sowie Resten einer

Scheide u. (9) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 144 Taf. 25; 105, Grab 153.

Grab 246 (Taf. 208B):

QS 2.0.1.1; L. 2,60 m; B. 1,70 m; T. 0,25 m; erw.; Funde: (1) Sporn mit Br'Manschette am Dorn u. Nieten sowie (2) Garnitur, (3) Gürtelschnalle u. (4) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 159 f. Taf. 46A; 107, Grab 245/246.

Grab 300 (Taf. 210A):

QS 2.6.1.1; L. 1,95 m; B. 1,10 m; T. 0,80 m; 20-30 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit (2) Si'Garnitur, (3) Sax, (4) Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft, (5) Messer mit Lederresten der Scheide u. (6) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 167 Taf. 52C.

Grab 308 (Taf. 210B):

QS 2.1.3.1; L. 2,40 m; B. 1,10 m; T. 0,60 m; 15-20 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur, (3) Sax mit Holzresten am Griff, (4) 2 Pfeilspitzen, (5) Gürtelgarnitur mit br'- u. m'tausch. Riemenzunge u. (6) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 168 f. Taf. 55B.

Grab 320 (Taf. 211):

QS 2.6.5.1; L. 2,80 m; B. 1,80 m; T. 1,50 m; 30-40 J.; Funde: (1) Trense, (2) teilw. mit Br'Zubehör, (3) Sattelzubehör mit Holzresten, (4) bichrom tausch. Sporn mit Si'Manschetten an Dorn u. Nieten, (5) Spatha mit si'tausch. Knauf, (6) bichrom tausch. Pyramidenknöpfen, (7) Scheidenrandbeschlägen u. Holzresten der Scheide, (8) Riemenzungen einer Spathagarnitur, (9) Br'Gürtelschnalle, (10) Br'Nadel u. (11) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 170 f. Taf. 57; 116,1.

Grab 324 (Taf. 212):

QS 1.1.4.1; L. 2,10 m; B. 0,85 m; T. 0,70 m; Funde: (1) Sporn mit (2) Schnalle, (3) Spatha, (4) Sax mit (5) Si'Nieten der Scheide, (6) Lanzen spitze, (7) Schild, (8) Gürtelschnalle, (9) Messer mit Holzresten am Griff u. (10) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 171 Taf. 58B; 107, Grab 324.

Grab 345 (Taf. 213A):

QS 2.6.1.1; L. 2,60 m; B. 1,15 m; T. 1,00 m; 40-50 J.;

Funde: (1) Sporenpaar mit (2) Garnitur, (3) Gürtelschnalle, (4) Messer u. (5) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 177 Taf. 65A.

Grab 355 (Taf. 213B):

QS 2.6.1.1; L. 2,30 m; B. 1,30 m; T. 0,80 m; 40-50 J.; Funde: (1) Sporn, (2) Messer u. eine Glasperle (Amulett?).

JM III.

Ebd., 178 Taf. 66D.

## 52. KIRCHHEIM U. TECK, St. Martin

Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Bei Arbeiten im Inneren der Ortskirche wurden im Jahr 1963 neben Resten von Vorgängerbauten der heutigen Kirche auch einige frühmittelalterliche Gräber aufgedeckt. In einer Notgrabung wurden u.a. auch die Gräber untersucht.

Grab 1 war ein verputztes Trockenmauergrab mit einem darin enthaltenen Holzsarg, dessen Eisenbeschläge sich noch erhalten hatten.

Grab 1 (Taf. 214-216):

QS 1.1.4.1; L. 2,00 m; B. 0,72 m; T. 0,90 m; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit si'tausch. Knauf u. Heftplatte sowie Resten der mit Pelz gefütterten Lederscheide mit Br'Nieten, (3) Sax mit Holzresten des Griffes, (4) Lanzen spitze mit verz. Schaft u. Aufhaltern, (5) Schild mit Leder- u. Holzresten, (6) br'vergoldete u. tierstilverz. Spathagarnitur, (7) bichrom tausch. Saxgarnitur mit Br'Nieten, (8) Br'Gürtelgarnitur, (9) Messer, (10) Rasiermesser, (11) Schere, (12) 2 Kämme mit Futteral, (13) Feuerstahl, (14) Wetzstein, (15) Gerät, (16) Br'Becken u. Sargbeschläge mit Holzresten.

JM I.

Koch, Kirchheim 310-323 Abb. 1-14.

## 53. KLEINLANGHEIM

Lkr. Kitzingen, Bayern

Bei Bauarbeiten im Jahr 1962 konnten erste Gräber eines bis dato unbekannten Gräberfeldes ausgemacht und auch in den Jahren 1962-1969 vollständig ausgegraben werden. Insgesamt umfasst der Friedhof 243 Körper- und 56 Brandbestattungen sowie 7 Tiergräber.

Grab 38 (Taf. 217A):

QS 1.1.1.1; L. 2,68 m; B. 1,62 m; T. 1,45 m; 25-30 J.; Funde: (1) Sporenpaar, (2) Gürtelschnalle, (3) Messer, (4) Silberblech u. (5) Metallfragm.

JM IIIb.

Pescheck, Kleinlangheim 221 Taf. 7,10-16; 79,38.

Grab 93 (Taf. 217B):

QS 2.6.1.1; L. 2,20 m; B. 0,96 m; T. 1,50 m; 45-60 J.;

Funde: (1) si'tausch. Sporn, (2) Gürtelgarnitur, (3) 2 Messer, (4) Br'Nadel, (5) ritzverz. Kamm u. G'Lahn.

JM III.

Ebd., 230 Taf. 21, 1-7; 124.

## 54. KÖNGEN

Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Am Ortsrand wurden 1955 bei Straßenbauarbeiten drei Gräber angeschnitten. Grab 1/1955 wurde dabei zu einem Drittel zerstört. Das Grab war aus römischen Mauersteinen gebaut, der Grabboden mit Holzbrettern ausgelegt. Die Bestattung war schon alt gestört. Es gehört zu einem kleinen Gräberfeld, das nicht systematisch erforscht wurde. Mindestens sieben Gräber sind bisher bekannt.

Grab 1/1955 (Taf. 218A):

QS 2.5.4.5; H. Mauer: 0,67 m; B. 0,70 m; Funde: (1) Sporenpaar mit Si'Nieten, Sax (geraubt) mit (2) Si'Scheidenrandbeschlägen, (3) perldrahtverz. Si'Saxknöpfen u. Lederresten, (4) Si'(Taschen) Schnalle, (5) Si'Riemenzungen einer Gürtelgarnitur, (6) Si'Fingerring, (7) Klappmesser u. (8) Si'Bleche.

JM IIIa.

Stein, Adelsgräber 275 Nr. 139 Taf. 31,4-16 (mit weiterer Lit.).

## 55. KÖSINGEN

Ostalbkreis, Baden-Württemberg

Schon im Jahre 1877 waren vereinzelte Reihengräberfunde bekannt. 1944/45 wurden vier bis fünf Gräber beim Kiesabbau zerstört, Ende der 60er Jahre konnten wiederum Grabgruben beobachtet werden, als ein Lagerplatz errichtet wurde. Beim Bau einer Wasserleitung wurden im Jahr 1970 menschliche Knochen geborgen. Jedoch erst 1973 wurden insgesamt 76 aufgedeckt, nachdem durch ein geplantes Bauvorhaben eine Grabung notwendig wurde. Die Grenzen des Gräberfeldes sind bis auf den Osten vollständig erfasst. Im Südosten konnten Reste eines Gebäudes festgestellt werden. Grab 31/I ist die jüngste Bestattung in einem dreifach belegten Grab. Die Bestattung in Grab 46 ist alt beraubt und eine Störung konnte im gesamten Bereich festgestellt werden.



Grab 31/I (Taf. 276):

QS 1.1.1.1; L. 2,11 m; B. 0,73 m; T. 0,95 m; 20-30 J.;  
Funde: (1) rillenverz. Sporn mit (2) Garnitur u. (3)  
Gürtelschnalle.

JM IIIb.

Knaut, Neresheim u. Kösing 326 f. Abb. 284 Taf. 44, B.

*Anmerkung: Das Grab 46 wurde hier nicht aufgenommen, obwohl in der Veröffentlichung von Knaut ein Sporn aus diesem Grab genannt wird. Das Eisenfragment, das er als Sporn anspricht, ist als solcher nicht erkennbar. Es kann sich auch um ein Eisenband unbestimmter Funktion handeln.*

## 56. KOTTWIL

Kt. Luzern, Schweiz

Zwei Gräber wurden in einer Kiesgrube entdeckt.

Weitere Informationen sind nicht bekannt.

Grab 1 (o. Taf.):

QS 3.5.4.0; Funde: Sporn, Spatha u. 1 Messer.

JM III.

Stein, Adelsgräber 376 Nr. 322 (mit weiterer Lit.).

*Anmerkung: Da keine weiteren Informationen oder Abbildungen zu diesem Grab vorliegen, konnte das Grab nicht weiter berücksichtigt werden.*

## 57. LAICHINGEN

Alb-Donau-Kreis, Baden-Württemberg

Bei Straßenarbeiten wurde 1936 ein Körpergrab angeschnitten. Die Bestattung war mit Steinplatten unterschiedlicher Größe abgedeckt.

Grab (Taf. 219A):

QS 2.0.4.3; T. 1,20 m; Funde: (1) Sporenpaar mit Br'Manschette am Dorn, Spatha mit (2) bichromtausch. Knauf u. Parierstange sowie Leder- u. Holzreste am Griff, (3) Sax mit Scheidenresten u. (4) Schild.

JM IIIb.

Stein, Adelsgräber 278 Nr. 142 Taf. 31, 17-21 (mit weiterer Lit.).

## 58. LAUCHHEIM-Mittelhofen

Ostalbkreis, Baden-Württemberg

Als im Jahr 1989 ein künftiges Gewerbebaugelände erschlossen werden sollte, kamen frühmittelalterliche Siedlungsbefunde mit mehreren Hofgrablegen zum Vorschein, die dann auch in den folgenden Jahren systematisch erforscht werden konnten.

Der Mann aus Grab 25 ruhte in einer Holzgrabkammer in einem Buchenholzsarg und war alt beraubt.

Grab 21 (o. Taf.):

QS 2.0.4.0; Funde: Sporenpaar, Spatha, Sax, Lanzenspitze, Schild, G'Lahn von einem Mantel.

JM IIIa.

Stork, Lauchheim 1991, 191. – Ders., Fürst und Bauer 58 mit Abb. 65.

Grab 25 (o. Taf.):

QS 1.6.4.0; Funde: Pferdegeschirr, Sattelzubehör, Sporenpaar mit Si'Garnitur, Spatha, Sax (fehlt) mit Si'Saxscheidenbeschlägen, Lanzenspitze, Schild, Br' Gürtelschnalle, Br'Kanne, Br'Becken, Glasbecher, Holzbecher, Holztruhe, 5 G'Blattkreuze u. Speisereste.

JM IIIa.

t.p. 675 n. Chr. (Kammerhölzer).

Stork, Lauchheim 1992, 235 f. – Ders., Lauchheim 1997 306 Abb. 328; 307 f.

*Anmerkung: Die im Jahre 2005 ergrabenen Sporengräber 65, 78 und 84 werden hier wegen fehlender Abbildungen und nur summarischer Veröffentlichung nicht weiter berücksichtigt. Zu den Gräbern 65, 78 und 84: Stork, Lauchheim 2005, 176.*

## 59. LAUCHHEIM-Wasserfurche

Ostalbkreis, Baden-Württemberg

Bei der Erschließung eines Neubaugebietes wurden im Jahr 1986 mehrere Gräber mit Beigaben angeschnitten. Daraufhin erfolgte eine Rettungsgrabung, die mehrere Jahre andauerte. Insgesamt konnten 1051 Gräber bis zum Jahr 1995 untersucht werden. Die Grenzen des Friedhofes sind wohl im Norden, Osten und Süden erreicht.

Grab 38 war am Rand von einem Trockenmauerwerk umgeben, geringe Reste eines Holzeinbaus konnten sich auf der Grabsohle nachweisen lassen.

Grab 38 (o. Taf.):

QS 1.5.4.2; L. 2,20 m; B. 1,20 m; Funde: Zaumzeug, Sattelzubehör, Sporn, Spatha, Sax, Lanzenspitze, Schild, si'plattierte Saxgarnitur, Br'Becken („Pfanne“) u. G'Blattkreuz.

JM II.

Stork, Lauchheim 1986, 198 f. Abb. 146.147.

## 60. LIENHEIM

Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg

Seit 1936 wurden beim Kiesabbau ca. sieben Gräber angeschnitten. Daraufhin wurde das Gräberfeld untersucht und erbrachte weitere elf Bestattungen. Dabei wurde das kleine Gräberfeld vollständig erfasst. Grab 15 war ein alt beraubtes Männergrab.

Grab 15 (Taf. 219B):

QS 2.6.4.3; T. 0,40 m; Funde: (1) si'tausch. Sporn, (2) Messer u. (3) Klappmesser.

JM III.

Stoll, Lienheim 115 Taf. VII, l.h.

#### 61. MARKTOBERDORF

Lkr. Ostallgäu, Bayern

Im Jahr 1960 wurde bei Kanalisierungsarbeiten ein Gräberfeld angeschnitten, das bisher noch unbekannt war. Daraufhin wurden in mehreren Grabungskampagnen in den Jahren 1960-1962 insgesamt 238 Gräber freigelegt und untersucht.

Grab 5 (Taf. 220A):

QS 2.5.1.0; matur; Funde: Sporn (fehlt) mit (1) Zubehör u. (2) Sax.

JM II.

Christlein, Marktoberdorf 106 Taf. 1B.

Grab 141 (Taf. 221):

QS 1.5.1.0; matur; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit m'tausch. Knauf sowie Holz- u. Lederreste der Scheide, (3) Sax, (4) Schild, (5) Spathagarnitur, (6) si'plattierte u. m'tausch. Saxgarnitur mit Leder- u. Geweberesten, in einer Tasche: (7) Messer, (8) Feuerstahl u. (9) Gerät.

JM II.

Ebd., 142 f. Taf. 36; 78; 111, Grab 141.

Grab 190 (Taf. 220B):

QS 1.1.1.0; adult; Funde: (1) Sporn, (2) Sax, (3) Lanzen spitze, (4) si'tausch. Saxgarnitur mit Br' Nieten, (5) Taschenschnalle, (6) Amulett, (7) Messer, (8) Pinzette, 3 Feuersteine u. (9) Pfriem.

JM I.

Ebd., 154 f. Taf. 48A; 113, Grab 190.

Grab 196 (Taf. 222-223A):

QS 1.1.1.0; adult; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit (3) bichrom tausch. Pyramidenknöpfen sowie Holz- u. Lederresten der Scheide, (4) Sax mit (5) tierstilverz. Br'Saxknöpfen u. (6) Br'Scheidenbeschlägen, (7) bichrom tausch. Spathagarnitur, (8) Br'Saxgarnitur u. Kamm.

JM II spät.

Ebd., 157 f. Taf. 50B; 51; 84; 114, Grab 196.

Grab 197 (Taf. 224):

QS 1.1.1.0; matur; Funde: (1) Sporn mit Zubehör sowie Geweberesten, (2) Spatha mit Holzresten der Scheide, (3) Sax mit (4) Br'Scheidennieten, (5) strich- u. kreisaugenverz. Lanzen spitze, (6) Schild,

(7) bichrom tausch. Spathagarnitur u. (8) bichrom tausch. Saxgarnitur.

JM II.

Ebd., 158 f. Taf. 52; 81; 83,9.13; 114, Grab 197.

Grab 209 (Taf. 225):

QS 1.1.1.0; matur; Funde: (1) Sporn, (2) Sax mit (3) punz- u. tierstilverz. Br'Saxknöpfen, (4) Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft u. (5) Saxgarnitur mit Geweberesten.

JM II-IIIa.

Ebd., 162 Taf. 54C; 115, Grab 209.

Grab 214 (Taf. 226):

QS 1.6.1.0; adult; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, (3) Spatha mit Br'Knauf, m'tausch. Knaufplatte u. Parierstange, (4) bichrom tausch. Pyramidenknöpfe sowie Holz-, Leder- u. Fellreste der Scheide, Sax (geraubt) mit (5) tierstilverz. Br'Saxscheidennieten, (6) Lanzen spitze, (7) Schild, (8) si'tausch. Spathagarnitur, (9) bichrom tausch. Saxgarnitur u. (10) Schere.

JM II.

Ebd., 163 Taf. 56; 83,1-3.7; 84,12-13; 115, Grab 214.

Grab 221 (Taf. 223B):

QS 1.1.1.0; matur; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur, (3) Sax, (4) Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft u. (5) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 166 Taf. 55D; 116, Grab 221.

Grab 230 (Taf. 227):

QS 1.1.1.0; matur; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit Br'Nieten sowie Holzresten der Scheide, (3) Lanzen spitze mit (4) Lanzenschuh, (5) Schild, Gürtelschnalle u. (6) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 167 Taf. 59A; 116, Grab 230.

#### 62. MELS, St. Peter u. Paul

Kt. St. Gallen, Schweiz

Vor dem Einbau einer Heizung wurde das Kircheninnere im Jahr 1978 untersucht. Dabei kamen 38 Bestattungen zu Tage, die man zu der ersten frühmittelalterlichen Kirche I rechnen kann.

Das Grab N war durch jüngere Einbauten im Kircheninneren im Oberkörperbereich bis zu den Oberschenkeln zerstört. Der Mann war in einem Trockenmauergrab bestattet worden.

Grab N (Taf. 228):

QS 1.5.2.5; B. 0,65 m; T. 0,85 m; adult; Funde:

Spornreste mit (1) si' vergoldeter und niellierter Garnitur u. (2) Beinkamm.

JM I.

Grüninger/Kaufmann, Mels 155ff. bes. 161 Abb.11.12 – Martin, ebd. 167 ff. bes. 170 f. Abb. 9.

### 63. MERDINGEN

Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Im Jahr 1954 wurden bei Flurbereinigungsarbeiten steineingefasste Gräber angeschnitten. Als wenig später noch die Umrisse von Erdgräbern zum Vorschein kamen, wurde eine planmäßige Grabung von Ende 1954 bis Frühjahr 1955 angesetzt. Die Grenzen des Gräberfeldes sind im Westen, Norden und Süden komplett erfasst.

In Grab 16 waren noch die Seitenbretter eines Holzrahmens erkennbar; die Bestattung war in ihrer rechten Seite gestört, was auf eine Beraubung deutet. Grab 233 war teilweise in einen römischen Weg eingetieft, am Kopfende und im Norden der Grube wiederum Reste eines Holzrahmens erkennbar. Die Bestattung in Grab 240 war bis auf den Unterkörper gestört. Die Steinsetzung von Grab 243 war durch Rearbeiten zerstört.

Grab 16 (Taf. 227B):

QS 1.6.1.1; L. 2,60 m; B. 1,10 m; T. 1,10 m; adult; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur u. Geweberesten, Sax (nur die Spitze erhalten) u. (3) Gürtelschnalle.

JM III.

Fingerlin, Güttingen u. Merdingen 230 Taf. 58,16; 104,1.

Grab 233 (Taf. 229A):

QS 2.6.1.1; L. 1,90 m; B. 0,90 m; T. 1,35 m; mittel- bis spätmatur; Funde: (1) rillenverz. Br'Sporn mit Br'Manschetten an Dorn u. Nieten, (2) strichverz. Br'Gürtelschnalle, (3) Schnalle, (4) kerbschnittverz. Riemenzungen mit Br'Perlrandnieten, Messer u. (5) Gerät.

JM IIIb.

Ebd., 295 f. Taf. 98,233.

Grab 237 (Taf. 229B):

QS 2.6.1.1; L. 2,50 m; B. 1,10 m; T. 1,10 m; adult-matur; Funde: (1) Sporn mit Br'Manschette am Dorn u. (2) Zubehör, (3) stempel- u. kreisaugenverz. Lanzen spitze, (4) Gürtelschnalle, (5) Messer u. (6) Gerät.

JM III.

Ebd., 296 f. Taf. 99,237.

Grab 240 (Taf. 230A):

QS 2.6.1.1; L. 2,70 m; B. 1,30 m; T. 1,30 m; adult oder frühmatur; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, (3) Lanzen spitze mit ritzverz. Br'Perlrandnieten, Gürtelschnalle, Gerät u. (4) Br'Reste.

JM IIIb.

Ebd., 297 Taf. 98,240.

Grab 243 (Taf. 230C):

QS 2.5.1.1; L. 2,00 m; B. 0,75 m; T. 1,00 m; frühmatur; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Zubehör, Sax (geraubt) mit (3) Br'Saxknöpfen, (4) Gürtelschnalle, (5) Messer, (6) Klappmesser mit Futteral u. (7) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 297 f. Taf. 98,243.

Grab 244 (Taf. 230B):

QS 2.6.1.2; L. 2,70 m; B. 1,10 m; matur; Funde: (1) Sporn, Sax (geraubt) mit (2) Scheidenbeschlägen, (3) Pfeilspitze, (4) Riemenzunge, (5) Messer u. (6) Gerät.

JM III.

Ebd., 298 Taf. 100,244.

*Anmerkung: Grab 241 ist so stark beraubt, dass es hier trotz Sporenbeigabe nicht berücksichtigt werden konnte.*

### 64. MINDELHEIM

Lkr. Unterallgäu, Bayern

Erste Funde wurden beim Setzen eines Leitungsmastes im Jahr 1934 gemacht. Daraufhin wurden 33 Gräber von einem namentlich bekannten Raubgräber „untersucht“. Als dann im Jahr 1951 eine Baumaßnahme geplant war, wurde nun der Rest des Gräberfeldes systematisch untersucht. Dabei wurden weitere 127 Gräber aufgedeckt.

Grab 65 enthielt eine gestörte Bestattung.

Grab 7 (Taf. 231):

QS 2.1.4.3; T. 1,00 m; Funde: (1) Br'Sporn mit (2) Br'Riemenzunge, (3) Spatha mit (4) Br'Pyramidenknopf, (5) Br'Scheidenbeschlägen, Knauf mit Tierkopffenden sowie (6) si'tausch. Wehrgehänge, (7) Sax mit (8) Br'Scheidenbeschlägen, (9) Lanzen spitze, (10) Schild, (11) si'plattierte u. bichrom tausch. Spathagarnitur mit Br'Nieten, (12) bichrom tausch. Saxgarnitur, (13) Fingerring aus Weißmetall, (14) Taschenschnalle mit Weißmetall überzogener u. stempelverz. Riemenzunge, (15) Messer, (16) Gerät.

JM I.

Werner, Mindelheim 25 f. Taf. 4,1; 6,7; 7; 24; 43, Grab 7.

Grab 25b (Taf. 232):

QS 1.1.4.3; T. 0,90 m-1,00 m; Funde: (1) Sporn mit

Br'Zubehör, (2) Spatha mit Holzresten am Knauf, (3) Sax mit (4) Br'Scheidennieten, (5) Lanzen spitze, (6) Spathagarnitur mit Gewebeabdrücken, (7) si'plattierte u. m'tausch. Saxgarnitur, (8) Br'Gürtelschnalle mit Tierornament, (9) Kamm, (10) Gerät, Holz- u. Gewebereste.

JM I.

Ebd., 28 Taf. 6,25b; 9,25b; 27,A; 43,Grab 25b.

Grab 65 (Taf. 233A):

QS 1.6.4.3; T. 0,90 m; Funde: (1) bichrom tausch. Sporn mit (2) Br'Zubehör, Spatha (geraubt), Sax (geraubt) mit (3) Br'Scheidennieten, (4) Schild, (5) bichrom tausch. Spathagarnitur, (6) bichrom tausch. u. si'plattierte Saxgarnitur u. (7) stempelverz. G'Blattkreuz.

JM I.

Ebd., 32 f. Taf. 3,65; 12,65; 13,65; 22,65; 32A; 44,Grab 65.

Grab 70 (Taf. 233B-234)

QS 1.1.4.3; T. 1,20 m; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit tierstilverz. Bronzeknauf sowie (3) Br'Scheidenbeschlägen, (4) Sax mit (5) Br'Saxknöpfen, (6) Lanzen spitze, (7) Schild, (8) tausch. Spathagarnitur, (9) si'tausch. Saxgarnitur, (10) Armring, (11) Br'Pinzette, (12) Br'Nadel, (13) Messer, (14) Kamm, (15) Gerät u. (16) 2 Tongefäße.

JM I.

Ebd., 33 f. Taf. 13,70; 14; 22,70; 33; 34H, 44,Grab 70.

Grab 80 (Taf. 235A):

QS 1.6.4.3; T. 0,50 m; Funde: (1) m'tausch. Sporn mit Zubehör, (2) Taschengarnitur, (3) rillenverz. Ösennadel u. Tonscherben.

JM IIIb.

Ebd., 34 f. Taf. 18,80; 35E; 45,Grab 80.

Grab 97 (Taf. 236):

QS 1.0.4.3; T. 1,20 m; Funde: (1) Trense, (2) si'tausch. Zaumzeug, (3) bichrom tausch. Sporn mit (4) bichrom tausch. Garnitur, (5) Spatha mit tierstilverz. Knauf, (6) Sax mit (7) tierstilverz. Br'Saxknöpfen u. (8) Br'Scheidenbeschlägen, (9) rillen- u. kreis augenverz. Lanzen spitze, (10) Schild mit tierstilverz., gepunzter br'vergoldeter Kappenzier u. Nieten, (11) bichrom tausch. Spathagarnitur, (12) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur u. (13) Messer.

JM II.

Ebd., 36 f. Taf. 6,97; 12,97; 13,97; 15-18; 38; 45,Grab 97. – Oexle, Trensen 185 Nr. 207 Taf. 95. (mit weiterer Lit.).

Grab 99 (Taf. 237):

QS 1.1.4.3; T. 1,10 m; Funde: (1) Sporn mit (2)

Zubehör, (3) Spatha mit (4) kreis augenverz. Br'Pyramidenknöpfen sowie Holzresten am Knauf, (5) Sax mit (6) Br'Saxknöpfen u. (7) Br'Scheidenbeschlägen, (8) rillenverz. Lanzen spitze, (9) Schild, (10) Spathagarnitur, (11) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur, (12) Messer u. (13) Metallreste.

JM II.

Ebd., 37 f. Taf. 19; 39; 45,Grab 99.

## 65. MÜNSINGEN

Lkr. Reutlingen, Baden-Württemberg

Im August 1933 wurde beim Hausbau ein Grab angeschnitten und undokumentiert geborgen.

Das Grab war durch die Baumaßnahme modern gestört.

Grab von 1933 (Taf. 235B):

QS 3.6.4.0; Funde: (1) kerbschnittverz. Br'Sporen-paar u. (2) Spatha.

JM IIIb.

Quast, Runder Berg 253 Nr. 74 Taf. 49E (mit weiterer Lit.).

## 66. MUNZINGEN

Stadt Freiburg, Baden-Württemberg

Der Fundort ist seit 1864 bekannt, als 5 Gräber aufgedeckt worden sind. 1888 wurden weitere Gräber entdeckt, jedoch existieren hierbei keine genauen Angaben. Weitere Gräber wurden 1914 angeschnitten. Der Bau einer Autobahn zerschnitt 1960 das Gräberfeld in einer Breite von 50 m-60 m. Im gleichen Jahr wurden weitere Gräber beim Bau eines Feldweges entdeckt. Beide Baumaßnahmen wurden archäologisch begleitet. So konnten 229 Gräber dokumentiert werden. Das Gräberfeld ist schätzungsweise zu zwei Drittel untersucht, Grenzen wurden noch nicht erreicht.

Die Gräber 66 und 82 sind Steinkistengräber. Alle hier genannten Gräber sind durch Grabraub gestört. In den Gräbern 66 und 174 wurde mehrfach bestattet. In den Gräbern 169 und 205 erhielten sich Reste eines Holzsarges oder Totenbrettes.

Grab 66 (Taf. 235C):

QS 1.6.1.1; L. 1,80 m; B. 0,60 m; T. 0,90 m; adult; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Garnitur u. (3) Messer.

JM IIIa.

Groove, Munzingen 278 Abb. 8 Taf. 16C; 77 Abb. 62.

Grab 82 (Taf. 238A):

QS 1.6.1.1; L. 2,15 m; B. 0,70 m; T. 1,60 m; 40-60 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Garnitur, Spatha oder Sax (geraubt) u. (3) rillenverz. Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft.



JM IIIa.

Ebd., 283 Abb. 14 Taf. 19A; 79 Abb. 78; 107 Abb. 230.

Grab 159 (Taf. 238B-239):

QS 1.6.1.1; L. 2,20 m; B. 0,70 m; T. 1,30 m; 22-25 J.; Funde: (1) Sporn mit Br'perldrahtverz. Nieten u. (2) Br'Garnitur, (3) Sax mit (4) Br'Saxnieten, (5) Br'Scheidenbeschlägen sowie Holzresten am Griff, (6) rillenverz. Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft, (7) Schild, (8) si'plattierte Saxgarnitur, (9) Br'Gürtelschnalle, (10) Messer, (11) Gerät u. eine (12) kammstrichverz. Tonscherbe.

JM IIIa.

Ebd., 309 f. Abb. 25 Taf. 38; 39A; 93 Abb. 155; 120 Abb. 259.

Grab 161 (Taf. 240A):

QS 1.6.1.1; L. 2,20 m; B. 0,70 m; T. 1,20 m; 20-25 J.; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha u. (3) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 311 Taf. 40A; 93 Abb. 157.

Grab 169 (Taf. 241-242):

QS 1.6.1.1; L. 2,25 m; B. 0,75 m; T. 1,20 m; 20-25 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit Br'Manschette am Dorn sowie (2) Br'Garnitur, (3) Spatha, (4) rillenverz. Sax mit (5) teilw. perlrandverz. Br'Saxscheiden nieten, (6) rillen- u. kreisaugenverz. Lanzen spitze, (7) Schild mit Holzresten, (8) Spathagarnitur, (9) bichrom tausch. Saxgarnitur, (10) Gürtelschnalle u. (11) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 313-315 Abb. 26 Taf. 43-44; 94 Abb. 165.

Grab 174 (Taf. 240B):

QS 1.6.1.1; L. 2,35 m-2,50 m; B. 1,45 m; T. 0,60 m; 35-45 J.; Funde: (1) Sporn mit Br'Manschette am Dorn sowie Zubehör, Spatha (fehlt), (2) Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft, (3) bichrom tausch. Spathagarnitur, (4) bichrom tausch. Gürtelschnalle u. (5) Tonscherben.

JM II.

Ebd., 316 f. Taf. 45A; 95 Abb. 170.

Grab 182 (o. Taf.):

QS 1.1.1.1; L. 2,05 m; B. 0,65 m; T. 1,60 m; 20-23 J.; Funde: Sporn.

Ebd., 319 Taf. 97,178; 116,250.

Grab 205 (Taf. 243):

QS 1.6.1.1; L. 2,45 m; B. 1,30 m; T. 1,60 m; spät-adult; Funde: (1) Br'Sporn mit (2) Br'Garnitur, (3) Sax, (4) rillenverz. Lanzen spitze mit Holzresten vom Schaft u. (5) 2 Messer.

JM IIIa.

Ebd., 325 f. Abb. 28 Taf. 52; 101 Abb. 200.

Grab 214 (Taf. 244):

QS 1.6.1.1; L. 2,15 m; B. 0,65 m; T. 0,80 m; 20-25 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit Br'Manschette am Dorn, (2) Spatha mit Holzresten am Griff, (3) perlrandverz. Br'Strumpfbandgarnitur, (4) 2 Messer, eines mit Geweberesten u. Kamm.

JM IIIa.

Ebd., 328 f. Taf. 55A; 102 Abb. 210.

*Anmerkung: Wegen fehlender Abbildung des Sporns konnte Grab 182 nicht in die Auswertung mit einfließen und wird hier nur der Vollständigkeit halber mit aufgeführt.*

## 67. NECKARGRÖNINGEN

Lkr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg

In den Jahren 1964-1972 wurde ein kleines Gräberfeld aufgedeckt, darunter Grab 7.

Grab 7 (Taf. 245):

QS 2.1.4.2; L. 2,40 m; B. 0,90 m; Funde: (1) Br'Sporn, Spatha (fehlt) mit (2) Br'Pyramidenknöpfen, (3) Lanzen spitze, (4) Schild, (5) Saxgarnitur mit Geweberesten, (6) si'tausch. Gürtelgarnitur, (7) Br'Schnalle, (8) Taschenschnalle, (9) 2 Messer u. (10) Gerät.

JM II.

Birkert/Zürn, Neckargröningen 257-259 Abb. 154; 156-157 Taf. 302E; 306A.

## 68. NERESHEIM

Ostalbkreis, Baden-Württemberg

Erste alamannische Funde wurden im Jahr 1972 verzeichnet. Beim Bau der Härtsfeldbahn im Jahr 1899 konnten wiederum Gräber beobachtet werden. In den folgenden Jahrzehnten konnten immer wieder Funde aus Gräbern beobachtet werden. 1975 und 1976 wurde dann jeweils eine flächen-deckende Grabung nötig durch geplante Neubauten. In der Grabgrube von Grab 44 waren Reste des Holz sarges noch erkennbar. Die Bestattung war beraubt. Beigaben waren nur noch fragmentarisch erhalten.

Grab 44 (Taf. 246):

QS 1.6.1.1; L. 2,14 m; B. 0,68 m; T. 1,00 m; 20-30 J.; Funde: (1) Trense, (2) Sporn mit Zubehör, (3) Spatha (geraubt) mit (4) Br'Scheidenrandbeschlag sowie Holzresten der Scheide, Sax (geraubt) mit (5) Br'Saxscheidenbeschlägen, (6) riefenverz. Lanzen spitze, (7) Schild mit Br'Nieten, (8) Taschenschnalle u. (9) Gerät.

### AM III.

Knaut, Neresheim u. Kösing 258 f.; 399 f. Abb. 174 Taf. 7.

### 69. NEUDINGEN

Schwarzwald-Baar-Kreis, Baden-Württemberg  
Das „Adelsgräberfeld“ ist seit längerem bekannt, da immer wieder Funde, u.a. auch gut erhaltenes organisches Material, an dem Fundplatz entdeckt wurden. 1984 wurde Grab 300 untersucht.

Grab 300 war ein Holzkammergrab, ein hölzerner Grabeinbau war in Grab 315 nachweisbar. Bei den Gräbern 253 und 294 handelt es sich um Sargbestattungen.

Grab 253 (Taf. 247):

QS 1.6.4.1; L. 2,00 m; B. 1,20 m; T. 0,70 m-0,80 m; erw.; Funde: (1) Sporn, (2) Sax mit (3) Br'Saxscheidennieten sowie (4) E'Zubehör, (5) Lanzen spitze, (6) bichrom tausch. Saxgarnitur, (7) Gürtelschnalle, (8) Messer u. Tierknochen.

JM II.

Brendle, Neudingen Taf. 113-114; 322.

Grab 294 (Taf. 248-250A):

QS 1.3.4.1; L. 2,40 m; B. 0,90 m; T. 0,60 m-0,80 m; erw.; Funde: (1) Trense, (2) si'tausch. Zaumzeug, (3) Sattelzubehör, (4) Sporn mit (5) Br'Zubehör, (6) Spatha mit (7) Br'Pyramidenknopf, (8) Sax mit (9) Br'Saxknöpfen sowie (10) Scheidenbeschlägen, (11) Lanzenspitze, (12) bichrom tausch. Spathagarnitur, (13) bichrom tausch. Saxgarnitur, (14) Messer, (15) Schere u. Gerät.

JM I.

Brendle, Neudingen Taf. 130-133; 343.

Grab 300 (Taf. 250B-253):

QS 1.1.4.1; L. 3,15 m; B. 1,50 m; T. 1,05 m-1,15 m; erw.; Funde: (1) si'tausch. Trense, (2) si'tausch. Zaumzeug, (3) Sattelzubehör, (4) si'tausch. Sporn mit (5) si'tausch. Zubehör, (6) Spatha mit (7) Pyramidenknopf aus Bein, (8) flechtband- u. tierstilverz. Sax mit (9) Br'Scheidenzubehör, (10) Lanzenspitze, (11) 12 Pfeilspitzen in einem Köcher aus organischem Material mit (12) E'Beschlägen, (13) Schild, Br'Spathagarnitur, (14) si'tausch. Saxgarnitur, (15) Tasche, (16) 2 Messer, (17) Kamm, (18) Schere, (19) Br'Becken mit Kreuzzeichen, (20) Si'Beschläge eines Trinkhorns u. Speisereste.

JM I.

Fingerlin, Neudingen 173-176 Abb. 159-162 (mit weiterer Lit.). – Brendle, Neudingen Taf. 138-142; 346-348.

Grab 315 (Taf. 254-255):

QS 1.5.4.1; L. ca. 2,50 m; B. 1,30 m; T. 0,20 m-0,40 m; erw.; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, (3) Spatha mit (4) bichrom tausch. Pyramidenknopf, (5) Sax mit (6) Br'Scheidenbeschlägen sowie (7) Br'Nieten, (8) Schild, (9) punzverz. Gewandschließe, (10) bichrom tausch. Spathagarnitur, (11) bichrom tausch. Saxgarnitur, (12) Tasche, (13) Messer u. Speisereste. JM II.

Brendle, Neudingen Taf. 152-154; 355.

### 70. NIEDERSTOTZINGEN

Lkr. Heidenheim, Baden-Württemberg

Bei Baggarbeiten wurde 1962 ein reiches Grab angeschnitten. Eine Notgrabung wurde sofort angesetzt, die ein Helmgrab mit Panzer und zugehörigem Pferdegrab erbrachten. Da das Gebiet von Überbauung bedroht war, wurde 1963 eine eingehende Untersuchung der kleinen Gräbergruppe notwendig.

In Grab 3 lagen 30 cm über der Dreierbestattung Knochen von zwei Hunden und zwei Pferden. Zwei der drei Männer lagen mit ineinander verschränkten Armen und einander zugewandten Köpfen (Bestattungen b und c). Reste von Unterlegbalken und Holzbrettern unter den Bestattungen waren noch vorhanden. Oberhalb der eigentlichen Bestattung von Grab 6 lag ein Pferdeskelett. Das Grab selbst hatte eine Steinsetzung und wies noch Reste eines Holzsarges auf.

Grab 3c (Taf. 256):

QS 1.1.1.0; 20-30 J.; Funde: (1) mit Weißmetall überzogenes Br'Sattelzubehör, (2) Sporn, (3) Spatha mit Holz- u. Lederresten der Scheide u. Parierstange, (4) rillenverz. Sax, (5) 7 Pfeilspitzen mit Holzresten, (6) Schnalle für Köcher?, (7) Schild, (8) Spathagarnitur, (9) Saxgarnitur mit Br'Nieten, (10) Schnalle, (11) Rahmenwerk einer Tasche mit Br'Nieten u. Lederresten, (12) Messer, (13) 2 Feuersteine, (14) Gerät, (15) Kette, (16) Br'Glocke, Gewebe- u. Speisereste.

AM III.

Paulsen, Niederstotzingen 185-187 Taf. 1,1.5-6.8.10-11; 2,19; 6,2; 7,7-9; 8,7-14; 10,3.9-13.18-23; 11,4; 14,5; 16,2; 18,1-8; 19,5; 20,2; 30; 88.

Grab 6 (Taf. 257):

QS 1.1.1.1; L. 3,00 m; B. 1,85 m; T. 1,60 m; 14-17 J.; Funde: (1) flechtbandverz. Trense, (2) Si' Zaumzeug mit Tierstil, (3) bichrom tausch. Sattelzubehör, (4) Peitschenzwinge mit Br'Nieten, (5) bichrom tausch. Sporn mit (6) si'tausch. Zu-

behör, (7) Spatha mit si' tausch. Knauf, (8) br'vergol-  
deten Scheidenbeschlägen sowie (9) si'tausch.  
Pyramidenknöpfe, (10) Sax mit (11) Br'Scheiden-  
beschlägen, (12) Lanzenspitze mit Drahtumwick-  
lung u. (13) Lanzenschuh, (14) Schild, (15) Br'Ge-  
wandschließe, (16) bichrom tausch. Spathagarnitur,  
(17) bichrom tausch. Saxgarnitur, (18) 2 Messer,  
(19) Kamm, (20) Metall-, Holz- u. Gewebereste.

JM I.

Ebd., 185-188 Abb. 18,6-7; 22; 29,10; 32,2.10.13 Taf.  
2,13-14; 3,5; 6,7; 9,3a-g; 10,5.15; 11,5; 13,2.15-17; 15,1;  
16,3.10; 18; 19,1a-d.2a-e; 20,4; 36,2; 37; 39,1-9; 41,1-3;  
45,1-15; 47; 48,1-13; 53,13-21; 80; 89,1-4; 90,5-16.

## 71. NORDENDORF

Lkr. Augsburg, Bayern

Im Jahr 1854 wurde zum wiederholten Male (1843:  
mind. 27 Gräber; 1844: insges. 170 Gräber) ein Teil  
eines größeren Gräberfeldes untersucht, das auch  
noch in den Jahren 1855 und 1901 weiter erforscht  
wurde. Dieser Friedhof wurde durch Gleisarbeiten  
entdeckt und umfasst mindestens 280 untersuchte  
Gräber. Die Grenzen des Friedhofes konnten in  
den letzten Kampagnen erfasst werden.

Grab 4/1854 (Taf. 258):

QS 2.1.4.3; T. ca. 1,00 m; Funde: Reste eines Panzers?,  
(1) Sporn, (2) Spatha mit (3) Br'Pyramidenknöpfen  
sowie (4) Scheidenbeschlägen, (5) Sax mit (6) Br'  
Saxknöpfen, (7) teilw. bichrom tausch. Br'Spatha-  
garnitur, (8) bichrom tausch. Saxgarnitur, (9) Br'  
Fingerring, (10) Gerät u. Speisereste.

JM II.

Trier, Lechtal 413 f. Nr. 52 Taf. 108.

## 72. NÜRTINGEN

Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Im Mai 1914 wurden mehrere Gräber bei Stein-  
brucharbeiten entdeckt. Die Ausdehnung und  
Größe des Gräberfeldes ist unbekannt.

Grab 1/1914 (Taf. 259):

QS 3.6.4.3; T. 0,50 m bis 0,75 m; Funde: (1)  
Sporn, Spatha, Lanzenspitze, (2) Schild u. (3) Br'  
Spathagarnitur.

JM II.

Quast, Runder Berg 259 Nr. 88 Taf. 52C (mit weiterer Lit.).

## 73. OBERBAAR

Lkr. Augsburg, Bayern

Das Gräberfeld war seit dem Jahr 1973 durch Le-  
sefunde bekannt, wurde aber erst im Jahr 1977  
untersucht, da Neubauarbeiten das Areal gefähr-

deten. Insgesamt konnten dabei 40 Gräber unter-  
sucht werden. Der Bestattungsort wurde dabei in  
seiner Ausdehnung komplett erfasst.

Die Bestattung in Grab 16 war im Oberschenkel-  
und Beckenbereich alt beraubt. Reste einer Holz-  
kammer konnten nachgewiesen werden, der grab-  
freie Bereich um dieses Grab deutet einen Grab-  
hügel an.

Grab 16 (Taf. 260A):

QS 1.6.1.1; L. 2,45 m; B. 1,70 m; T. 1,20 m; 20-  
45 J.; Funde: (1) Trense, (2) Sporn mit (3) Garnitur,  
Spatha (geraubt) mit (4) Resten der Spathascheide,  
(5) Gürtelschnalle, (6) Glasperle als Amulett u. (7)  
Br'Beschläge einer Holzschale.

JM III.

Trier, Lechtal 467 Nr. 54 Abb. 120 Taf. 184,5-15; 210,1  
(mit weiterer Lit.).

## 74. OBERNDORF-BEFFENDORF

Lkr. Rottweil, Baden-Württemberg

1908 erstmals beim Bau einer Wasserleitung an-  
geschnitten, kamen bei Bauarbeiten im Jahr 1970  
weitere Gräber zum Vorschein. Daraufhin wurde  
das Gräberfeld 1971 systematisch untersucht und  
auch fast vollständig erfasst. Das Gräberfeld umfasst  
insgesamt 259 Gräber.

Die Bestattung in Grab 89 war durch das Wurzel-  
werk eines Baumes gestört und teilweise durch  
Grab 63 geschnitten.

Grab 40 (Taf. 260B-261):

QS 1.1.1.1; L. 2,05 m; B. 0,70 m; T. 0,70 m; 29-54 J.;  
Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit Holzresten an der  
Griffangel, (3) Sax mit (4) Saxscheidenbeschlägen  
sowie Gewebe- u. Holzresten an der Griffangel, (5)  
rillen- u. würfelaugenverz. Lanzenspitze, (6) Schild,  
(7) Spathagarnitur mit Br'Nieten, (8) Saxgarnitur  
mit Leder- u. Geweberesten (Leinen), (9) Messer  
mit Holzgriffresten, (10) Kamm u. (11) Gerät.

JM I.

Wörner, Oberndorf-Beffendorf 180 f. Taf. 4; 5A; 56,  
Grab 40.

Grab 53 (Taf. 262-263A):

QS 1.1.1.1; L. 2,70 m; B. 1,45 m; T. mind. 0,40 m;  
40-50 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Riemenzun-  
gen, (3) Spatha mit Holzresten der Griffangel u.  
Scheide sowie (4) Br'Pyramidenknöpfen, (5) Sax mit  
(6) Br'Scheidenbeschlägen u. Holzresten der Griff-  
angel, (7) rillenverz. Lanzenspitze mit Resten des  
Holzschafes, (8) gravierte Br'Spathagarnitur, (9)  
erweiterte si'tausch. Saxgarnitur mit (10) Br'Ösen-

beschlägen, (11) 2 Messer, beide mit Holzresten des Griffes, Holz- u. Gewebereste.

JM I.

Ebd., 183 f. Taf. 6; 7A; 54, Grab 53.

Grab 54 (Taf. 263B-265):

QS 1.1.3.2; L. 2,62 m; B. 0,90 m-1,35 m; T. n. best.; 20-80 J.; Funde: (1) Br'Sporn mit gekerbtem Dorn sowie (2) kerbschnittverz. Br'Garnitur, (3) Spatha mit (4) Br'Pyramidenknöpfen sowie Leder- u. Geweberesten, (5) Sax mit (6) Br'Scheidenbeschlägen sowie Lederresten, (7) Schild, (8) si'plattierte u. bichrom tausch. Spathagarnitur, (9) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur u. (10) Rasiermesser mit Geweberesten.

JM II.

Ebd., 184-186 Taf. 8-10A; 54, Grab 54.

Grab 70 (Taf. 266-267A):

QS 1.1.5.1; L. 2,10 m; B. 0,40 m-0,75 m; T. 0,40 m; 20-35 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) kerbschnittverz. Br'Garnitur sowie Leder- u. Geweberesten, (3) Spatha mit (4) Br'Pyramidenknöpfen u. Holzresten, (5) Sax mit (6) Br'Saxscheidenbeschlägen sowie Holz- u. Lederaufrostungen an der Griffangel, (7) 3 Pfeilspitzen mit Holzresten vom Schaft, (8) Br'Spathagarnitur, (9) Br'Saxgarnitur mit Ösenbeschlägen, organ. Taschenreste, (10) Rasiermesser, (11) Messer, (12) Schere, (13) Kamm u. (14) Gerät.

JM I.

Ebd., 190 f. Taf. 16; 17A; 56, Grab 70.

Grab 88 (Taf. 267B-268):

QS 1.1.1.1; L. 2,15 m; B. 0,90 m; T. 0,60 m; 25-35 J.; Funde: (1) Sporn mit Leder- u. Geweberesten, (2) Spatha mit organ. Resten, (3) Sax, (4) rillenverz. Lanzen spitze, (5) Spathagarnitur mit Br'Nieten sowie Leder- u. Geweberesten, (6) Gürtelgarnitur mit tierstilverz. Br'Beschlägen, (7) Tasche, (8) Messer mit (9) Scheide, (10) Gerät, (11) Metallfragm. u. riefenverz. Tongefäß.

JM I.

Ebd., 196 f. Taf. 19; 20A; 58, Grab 88.

Grab 89 (Taf. 269-270A):

QS 1.6.4.1; L. 1,65 m; B. 1,05 m; T. 0,95 m; Alter n. best.; Funde: (1) Sporn mit Lederresten, (2) Spatha mit (3) Ortband, (4) riefenverz. Sax mit (5) Br'Scheidenbeschlägen, (6) rillenverz. Lanzen spitze, (7) ritzverz. Gürtelgarnitur mit Lederresten, (8) gleicharmige Fibel, Inhalt einer Tasche: in Stoffresten umwickeltes (9) Messer mit Holzresten des Griffes u. Lederresten der Scheide, (10) 2 Feuerstahle, (11) 2

Feuersteine, (12) Gerät u. riefen- sowie wellenbandverz. Tongefäß.

JM II.

Ebd., 197 f. Taf. 21, 22A; 59, Grab 89.

Grab 91 (Taf. 270B):

QS 2.1.1.1; L. 2,25 m; B. 1,10 m; T. 0,75 m; 49-55 J., Funde: Sporn mit Zubehör, Spatha, (1) Sax mit Geweberesten u. Holzresten am Griff, Schild, (2) Messer u. Gerät.

JM III.

Ebd., 198 f. Taf. 22C; 59, Grab 91.

Grab 171 (Taf. 270C-271A):

QS 1.1.1.3; T. 0,50 m; 31-37 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, (3) rillenverz. Sax mit Leder- u. Holzresten am Griff sowie (4) Scheidenbeschlägen, (5) Lanzen spitze, (6) Schild, (7) Gürtelschnalle, (8) Messer, (9) Gerät, u. (10) Tongefäß.

JM IIIb.

Ebd., 225 Taf. 45; 64, Grab 171.

## 75. ÖSCHINGEN

Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

1954 wurde am Ortsrand bei Straßenarbeiten ein Plattengrab aufgedeckt und teilweise zerstört. Es konnte jedoch neben einem weiteren unberührten Grab noch untersucht werden.

Grab 2 war ein Plattengrab aus Kalkstein in Trockenmauertechnik.

Grab 2 (Taf. 271B):

QS 2.5.4.1; L. 2,10 m; B. 0,55 m-0,60 m; T. 0,55 m; Funde: (1) Br'Sporenpaar mit zugehöriger (2) Br'Garnitur, (3) Messer mit Lederresten der Scheide, (4) Klappmesser u. (5) Schuhgarnitur.

JM IIIb.

Stein, Adelsgräber 283 f. Nr. 157 Taf. 33, 16-27 (mit weiterer Lit.).

## 76. ÖTLINGEN

Lkr. Esslingen, Baden-Württemberg

Aus einem ausgedehnten Gräberfeld, das nicht vollständig untersucht ist, wurden im Jahr 1904/05 erstmals Funde aus mehreren Gräbern geborgen. 1936 wurden im selben Gräberfeld drei Männerbestattungen geborgen. Ein Grabplan und Angaben zur Fundlage und Vollständigkeit fehlen überwiegend. Die fragmentarische Ausstattung des Grabes 1904/5 lässt jedoch auf eine massive Störung schließen.



Grab 1904/5 (Taf. 272):

QS 0.2.4.1; L. 2,38 m; B. 2,00 m; T. 2,00 m; Funde: bichrom tausch. Trense, bichrom tausch. Zaumzeug, bichrom tausch. Sattelzubehör, (1) bichrom tausch. Sporn, (2) Spatha mit si'tausch. Knauf u. Br'Scheidenbeschlägen, Sax mit (3) si'vergoldeten Scheidenbeschlägen, (4) bichrom tausch. Spathagarnitur, (5) bichrom tausch. Saxgarnitur, (6) Br'Kanne, (7) Br'Becken u. G'Lahn.

JM I.

Oexle, Tensen 155 f. Nr. 108 Taf. 52,108; 53 (mit weiterer Lit.).

Grab 1 (Taf. 273A):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporn, (2) Sax mit (3) verz. Br'Saxknopf, (4) Lanzenspitze, (5) Schild, (6) Br' Gürtelschnalle u. (7) Messer.

JM II.

Fiedler, Kirchheim 34 Taf. 51A.

## 77. RAMSEN

Kt. Schaffhausen, Schweiz

Im Frühjahr 1925 wurde bei Bauarbeiten an einer Scheune ein Grab angeschnitten und die zum Vorschein gekommenen Funde vom ortsansässigen Lehrer geborgen. Dieser wies auch darauf hin, dass die Bestattung des Erwachsenen im Kopfbereich schon vorher gestört war.

Reitergrab (Taf. 274):

QS 1.6.4.3; T. 1,20 m; Funde: (1) Br'Sporenpaar mit Si'Nieten sowie zugehöriger (2) Br'Garnitur mit Si'Perlrandnieten, Spatha, (3) Sax mit (4) Br'Scheidenbeschlägen, (5) Schild, (6) Br'Gürtelgarnitur mit Si'unterlegten Nieten, (7) Schnalle u. (8) Gewebereste.

JM IIIa.

Guyan, Ramsen 128-130 Abb. 4 Taf. 31.

## 78. REISELFINGEN

Lkr. Neustadt, Bayern

1882 kamen erstmals beigabenführende Gräber in der Nähe des existierenden Friedhofes zu Tage. Weitere drei Gräber wurden dann bei Bauarbeiten entdeckt. Alle drei Gräber waren Plattengräber.

Grab 2 (Taf. 273B):

QS 3.5.4.2; L. 2,35 m; B. 0,70 m-0,60 m; Funde: (1) Sporn u. (2) Spatha.

JM IIIb.

Stein, Adelsgräber 287 Nr. 165 Taf. 35,5.6 (mit weiterer Lit.).

## 79. ROTTWEIL

Stadt Rottweil, Baden-Württemberg

Bei Ausgrabungen eines römischen Bestattungsortes im Jahr 1990 kam auch eine frühmittelalterliche Doppelbestattung zum Vorschein. Die Grablege scheint Teil eines kleinen Hofbestattungsortes zu sein. Weitere frühmittelalterliche Gräber wurden nicht entdeckt.

Beide Männer wurden zur gleichen Zeit in einer hölzernen Kammer bestattet und sind alt beraubt (hier vor allem die südliche Bestattung).

Grab 236, südl. Bestattung (o. Taf.):

QS 3.6.4.0; Funde: Trense, bichrom tausch. Zaumzeug, br' u. bichrom tausch. Sattelzubehör, 2 Lanzenspitzen, Saxgarnitur.

JM I spät.

Theune-Großkopf, Rottweil 27 f. Abb. 10-12.

Grab 236, nördl. Bestattung (o. Taf.):

QS 3.0.4.0; Funde: Trense, Sattelzubehör, Br'Sporn, Spatha, Sax, Schild, Br'Spathagarnitur, tausch. Saxgarnitur.

JM I spät.

Theune-Großkopf, Rottweil 28 f. Abb. 13.

## 80. SASBACH

Lkr. Emmendingen, Baden-Württemberg

Im Jahr 1912 kamen bei der Anlage eines Steinbruchs Bestattungen zum Vorschein. Die folgende Untersuchung erbrachte acht Gräber.

Grab 4/1912 (o. Taf.):

QS 3.0.4.0; Funde: bichrom tausch. Sporn, Spatha mit Br'Scheidenbeschlägen, Sax, Schild, Feuerstahl u. Feuerstein.

JM IIIb.

Garscha, Südbaden 248 f. Taf. 63,4.

*Anmerkung: Sporengrab 51/1939 konnte wegen fehlender Abbildungen der Beifunde nicht berücksichtigt werden.*

## 81. SCHELKLINGEN

Alb-Donau-Kreis, Baden-Württemberg

Schon im Jahr 1925 wurden beim Bau eines Hauses mehrere Gräber eines Gräberfeldes gefunden und teilweise unerkannt zerstört, nachdem im Jahr 1905 im gleichen Areal ein Reitergrab und ein Pferdegrab zum Vorschein kamen. Im Jahr 1980 wurde durch eine Baumaßnahme auf einem Privatgrundstück eine systematische Untersuchung notwendig. Bei der Bebauung der Nachbargrundstücke zu Beginn des 20. Jh. waren auch schon mehrere Gräber desselben Gräberfeldes angetroffen worden. Bei der

Grabung im Jahr 1980 wurden insgesamt 18 Gräber untersucht. Der Großteil des Gräberfeldes ist wohl schon überbaut und somit zerstört.

Das Grab 6 war alt beraubt. Der Sax konnte nur durch Reste der Saxscheide nachgewiesen werden.

Grab 6 (Taf. 275):

QS 1.6.1.1; L. 2,80 m; B. 1,50 m; T. ca. 2,10 m; älter als 20 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur, Sax (geraubt) mit (3) Scheidenbeschlägen, (4) ritzverz. Lanzenspitze, (5) rillenverz. Gürtelgarnitur, (6) ritzverz. Kamm, (7) Messer, (8) ritzverz. Rippengefäß u. Speisereste.

JM IIIb.

Schmid, Schelklingen 461-464 Abb. 11a-b.

## 82. SCHLAT

Lkr. Göppingen, Baden-Württemberg

Am Ortsrand wurden bei Bauarbeiten zu einem Gebäude zwei Gräber angeschnitten.

Grab 1 (Taf. 276A):

QS 3.5.4.3; T. 0,70 m; Funde: (1) Sporenpaar, (2) Sax, (3) Br'Pinzette u. si'plattierter Br'Knopf.

JM IIIb.

Stein, Adelsgräber 288 Nr. 169 Taf. 35,7-10 (mit weiterer Lit.).

## 83. SCHLEITHEIM

Kt. Schaffhausen, Schweiz

Das Gräberfeld wurde erstmals in den Jahren 1865-1867 untersucht, die Hälfte der knapp 300 Gräber war beigabenführend. Weitere Gräber wurden im Jahre 1889 aufgedeckt. Neuere Ausgrabungen wurden in den Jahren 1983 bis 1990 durchgeführt, wobei sich die Anzahl der Gräber auf insgesamt 841 erhöhte. Die Grenzen des Gräberfeldes sind sicher im Süden, Osten und teilweise auch im Norden erfasst, im Westen ist dies wahrscheinlich auch der Fall.

Genauere Angaben zu den einzelnen Gräbern aus den älteren Grabungen wurden nicht gemacht.

Grab 58 (Taf. 276B):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporn, (2) Sax, (3) Si'Fingerring und (4) Messer.

JM III.

Guyan, Schleithem-Hebsack 12 Taf. VIII,58.

Grab 68 (Taf. 277):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Sporn mit M'Manschette am Dorn, (2) Spatha mit (3) rillenverz. Br'Scheidenbeschlägen u. (4) Br'Ortband, (5) verz. Br'Gürtelgar-

nitur, (6) 2 Br'Riemenzungen, (7) Schnalle u. (8) 2 Messer.

JM IIIa.

Guyan, Schleithem-Hebsack 12 Taf. X.

## 84. SCHNAITHEIM

Stadt Heidenheim, Baden-Württemberg

Bei Ausgrabungsarbeiten an hallstattzeitlichen Hügelgräbern stieß man in den Jahren 1974-1975 auch auf frühmittelalterliche Nachbestattungen. Das Hügelgräberfeld war seit den 1920er Jahren bekannt, als man es bei Drainagearbeiten dokumentierte.

Insgesamt sieben Nachbestattungen waren in der Aufschüttung von Hügel 13 aufgefunden worden.

Hügel 13, Grab 5/1975 (Taf. 278):

QS 1.1.4.3; T. 0,55 m; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur, (3) Sax u. (4) Saxgarnitur.

JM IIIa.

Leinthal, Schnaitheim 39 f. Abb. 23 Taf. 7.

## 85. SCHÖFTLAND, ST. PETER

Kt. Aargau, Schweiz

1964 wurden bei Renovierungsarbeiten innerhalb der Kirche umfassende flächige Ausgrabungen möglich, die neben mehreren Bauphasen der Kirche auch mehrere Gräber zum Vorschein brachten.

Grab 23 war ein Erdgrab mit gemauertem Bruchsteinrahmen, Grab 17 ein einfaches Erdgrab, das besonders im Brustbereich der Bestattung beraubt war. Beide Gräber lagen im damaligen Kirchenschiff.

Grab 17 (Taf. 279-280):

QS 1.6.4.2; L. 2,60 m; B. 1,10 m; Funde: (1) bichrom tausch. Sporn, (2) Spatha (geraubt), (3) Sax mit (4) Br'Scheidenbeschlägen, (5) Br'Spathagarnitur, (6) bichrom tausch. Saxgarnitur, (7) Messer mit Holzresten am Griff, (8) Schere, (9) Br'Kamm, (10) Glastummler u. Holzreste.

JM I.

Martin u.a., Schöffland Grab 17: 31-34 Abb. 4; 6-9a.

Grab 23 (Taf. 281-283):

QS 1.1.1.1; L. 2,65 m; B. 1,20 m; T. 1,00 m; 20-25 J.; Funde: (1) Trense, (2) bichrom tausch. Zaumzeug, (3) rillenverz. Sporn mit (4) ritzverz. Br'Garnitur, (5) Spatha mit tierstilverz. Knauf, m'tausch. Knaufplatte u. Parierstange, Br'Scheidenrandbeschlägen sowie Holz- u. Lederreste des Griffes u. der Scheide, (6) Sax mit (7) Br'Scheidenrandbeschlägen u. (8) tierstilverz. Br'Nieten, (9) 2 Lanzenspitzen mit Holzresten im Schaft, (10) Schild, (11) bichrom

tausch. Spathagarnitur, (12) bichrom tausch. Saxgarnitur, (13) Br'Schuhgarnitur, (14) Amulett (röm. Br'Zügelring), (15) Rasiermesser mit Holzresten des Griffes, (16) Schere, (17) Kamm, (18) Gerät, (19) 2 Glastummler u. (20) Br'Pressblechbeschläge eines Holzgefäßes.

JM II.

Ebd., 34-40 Abb. 4; 10-17.

## 86. SCHRETZHEIM

Lkr. Dillingen a. d. Donau, Bayern

Das Reihengräberfeld wurde in den Jahren 1890-1901 und 1927-1934 ausgegraben, nachdem 1890 bei der Kiesgewinnung frühmittelalterliche Funde zum Vorschein kamen. In den o.g. Jahren konnten insgesamt 630 Gräber untersucht werden. Die West-, Nord- und Südgrenzen des Gräberfeldes wurden dabei erfasst.

In Grab 345 wurden Holzreste beobachtet, wohl von einem Sarg oder Totenbrett.

Grab 18 (Taf. 284A):

QS 2.0.4.1; L. 2,10 m; B. 0,80 m; T. 1,20 m; Funde: (1) Sporn, Sax mit (2) Br'Scheidennieten u. (3) 5 Pfeilspitzen.

JM I.

Koch, Schretzheim 12 Taf. 5 (mit weiterer Lit.).

Grab 345 (Taf. 284B-285):

QS 2.1.4.1; L. 2,50; B. 1,00 m; T. 2,20 m; Funde: (1) Trense, (2) si'tausch. Zaumzeug, (3) bichrom tausch. Sattelzubehör, (4) si'plattierter u. bichrom tausch. Sporn, (5) Spatha mit m'tausch. Knauf, (6) flechtbandverz. Sax u. (7) Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft.

JM I.

Ebd., 78 f. Taf. 90,9-23; 91; 207,18-29; 208; 209; 211,2.

Grab 414 (Taf. 286):

QS 2.0.1.1; L. 2,40 m; B. 0,90 m; T. 1,70 m; 30-35 J.; Funde: (1) ehemals tausch. Sporn, (2) Spatha mit (3) Br'Pyramidenknopf, (4) Sax, (5) ehemals tausch. Saxgarnitur u. (6) Gerät.

JM II.

Ebd., 93 Taf. 111,9-31.

Grab 580 (Taf. 287-290A):

QS 2.1.1.1; L. 2,75 m; B. 1,15 m; T. 1,90 m; adult (40 J.); Funde: (1) Lamellenpanzer mit si'tausch. Schnallen u. Si'Nieten, (2) Trense, (3) Si'Zaumzeug, (4) si'tausch. Sattelzubehör, (5) si'tausch. Sporn, (6) Spatha mit si'tausch. Knauf u. (7) Heftplatten, (8) Sax mit eingezähtem Ornament u. (9) Br'Nieten der

Scheide, (10) rillenverz. Lanzen spitze, (11) Schild, (12) Spathagarnitur, (13) si'tausch. Saxgarnitur mit Si'Manschetten um Br'Nieten, (14) Gürtelschnalle, (15) 2 Messer, (16) Kamm, (17) Gerät u. (18) stempelverz. Tongefäß.

AM III.

Ebd., 123 f. Taf. 152-154; 200,15-19; 202; 211,1a-b (mit weiterer Lit.).

Grab 613 (Taf. 290B):

QS 2.0.1.1; L. 1,90 m; B. 1,20 m; T. 1,50 m; 40-50 J.; Funde: (1) Sporn mit rillenverz. Ende, (2) Spatha, (3) damasz. Sax mit (4) Br'Saxknöpfen, (5) m'plattierte Gürtelschnalle u. (6) weitere Schnalle.

JM II.

Ebd., 130 Taf. 159,7-13; 209,10-11.

## 87. SCHWABMÜHLHAUSEN

Lkr. Augsburg, Bayern

Beim Anlegen eines Grabens wurde im Jahr 1905 ein beigabenführendes Grab angeschnitten. Ob ein Pferdegrab in der Nähe der Bestattung zugehörig war, ließ sich nicht mehr klären.

Grab (Taf. 291A):

QS 3.0.4.3; T. 1,00 m; Funde: (1) ehemals si'tausch. Sporenpaar, (2) Spatha, (3) rillenverz. Lanzen spitze u. (4) Schild mit Si'Blech um Rand sowie Si'Manschetten um Nieten.

JM IIIb.

Kenze, Schwabmünchen 137 f. Nr. 99 Taf. 36,1-5. – Stein, Adelsgräber 249 Nr. 74 Taf. 21,1-5 (mit weiterer Lit.).

## 88. SISSACH, ST. JAKOB

Kt. Basel-Landschaft, Schweiz

1965 wurde im Vorfeld einer geplanten Renovierung des Innenbereiches der Kirche St. Jakob eine Notgrabung durchgeführt. Dabei konnten mehrere Bauphasen der Kirche nachgewiesen werden. Zum ersten Bau gehörten auch mehrere frühmittelalterliche Gräber.

Grab 27 war von jüngeren Steinplattengräbern und den Fundamenten des Chores teilweise überlagert.

Grab 27 (Taf. 291B-293):

QS 1.1.1.1; L. ca. 2,50 m; B. ca. 1,20 m; T. ca. 2,57 m.; ca. 50 J.; Funde: (1) si'plattierter u. bichrom tausch. Sporn mit si'tausch. Zubehör, (2) Spatha mit (3) Br'Pyramidenknöpfen, (4) Sax mit (5) Br'Scheidenbeschlägen, (6) Br'Spathagarnitur, (7) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur, Tasche, (8) Schere, (9) Kamm, (10) Br'Nadel, Holz- u. Gewebereste.

## JM II.

Burnell, Sissach 220 f. Taf. 18-22; 31-32.

## 89. SONTHEIM A.D. BRENZ

Lkr. Heidenheim, Baden-Württemberg

1954 wurden 17 Gräber eines größeren Gräberfeldes im Zuge von Baumaßnahmen geborgen. Zu dem Reitergrab 15 gehörte ein separat bestattetes Pferd.

Grab 15 (Taf. 294):

QS 3.2.4.0; Funde: (1) rillenverz. Trense, (2) tierstilverz. Si'Zaumzeug, (3) si'tausch. Sporn sowie (4) Zubehör mit Weißmetallüberzug, (5) Spatha mit si'tausch. Nieten der Parierstange u. Knauf, (6) rillenverz. Sax mit (7) Br'Scheidenbeschlägen, (8) rillen- u. kreisaugenverz. Lanzenspitze, (9) Schild, (10) bichrom tausch. Saxgarnitur, Klappmesser u. (11) Br'Schüssel.

JM I.

Fundbericht 1955, 103 Abb. 42 Taf. XVI,3; XVIII 4.

## 90. STARZACH-BÖRSTINGEN

Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

In den Jahren 1963 und 1964 bei Ausschachtungsarbeiten angeschnittenes Gräberfeld, das ca. 300 m von der Dorfkirche entfernt liegt.

Grab 1 wurde vom Staatl. Amt für Denkmalpflege untersucht, Grab 6 war vom Bagger im Fußbereich angeschnitten worden.

Grab 1 (Taf. 295):

QS 3.5.4.0; Funde: (1) Sporn oder Sporenpaar mit (2) punzverz. Br'Zubehör, (3) Spatha, (4) rillenverz. Sax mit (5) flechtbandverz. Br'Scheidenbeschlägen sowie Holzresten des Griffes u. Lederreste der Scheide, (6) si'tausch. Saxgarnitur, (7) punktverz. Br'Nebenbeschläge mit Lederresten u. (8) Messer.

JM II.

Danner, Starzach-Börstingen 416 Taf. 233.

Grab 6 (Taf. 296):

QS 2.3.4.0; Funde: (1) Br'Sporn, (2) Spatha mit m'plattierter Parierstange, M'Knauf u. (3) Br'Scheidenbeschlägen, (4) rillenverz. Sax mit (5) Br'Scheidenbeschlägen, (6) bichrom tausch. Spathagarnitur, (7) bichrom u. si'tausch. Saxgarnitur u. (8) Messer.

JM I.

Ebd., 417 f. Taf. 235,5-18; 236.

## 91. STAUFEN, St. Martin

Lkr. Dillingen a. d. Donau, Bayern

Beim Abriss der gotischen Kirche St. Martin kam ein frühmittelalterliches Grab zwischen Turm und Chor zu Tage, das in Trockenmauermanier gebaut war. Der Boden und die Decke des Grabes bestanden aus Schieferplatten. Die Bestattung war ungestört.

Männergrab (Taf. 297):

QS 3.6.4.3; T. 3,00 m; Funde: (1) Sattelzubehör mit si'plattierten Perlrandnieten, (2) Sporn mit Si' Manschette am Dorn sowie (3) flechtbandverz. Si' Garnitur mit Almandineinlagen, (4) flechtbandverz. Si'Gürtelgarnitur mit Almandineinlagen, (5) flechtbandverz. Strumpfbandgarnitur mit Almandineinlagen, (6) Klappmesser, Tongefäß, (7) E' Fragm. u. Knochen einer „Tauben- oder eines Falken“.

JM IIIb.

Kersting, Nördliches Bayerisch-Schwaben 191 f. Nr. 28 Taf. 44. – Stein, Adelsgräber 249 f. Nr. 77 Abb. 38 Taf. 19,15-26; 83,1-7 (mit weiterer Lit.).

## 92. STETTEN A. D. DONAU

Lkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg

1984 kamen bei Kanalisierungsarbeiten in einem Neubaugebiet menschliche Skelette zu Tage. Bei den Untersuchungen durch das zuständige Kriminalamt kamen weitere Gräber zum Vorschein. Daraufhin wurde im selben Jahr eine Notgrabung vom eingeschalteten Landesdenkmalamt durchgeführt und die Gräber 1 bis 23 geborgen. 1986 und 1987 wurde dann das übrige Gebiet des Gräberfeldes untersucht. Insgesamt konnten so 209 Gräber dokumentiert werden. Das Gräberfeld ist in seinen Grenzen im Norden sehr wahrscheinlich noch nicht komplett erfasst.

Grab 113 war mehrfach belegt, die jüngste Bestattung alt beraubt. Grab 174 war durch Baggerarbeiten modern zerstört. Es wies einen Grabeinbau aus Kalksteinblöcken auf. Inkohltes Holz wurde in den Gräbern 177 (Sarg), 198 und 208 (hölzerne Grabkammer) beobachtet. Grab 180 überlagerte Grab 198, störte dieses aber nicht. Grab 204 war eine Doppelbestattung zweier Männer, die wohl gleichzeitig in derselben Grabgrube bestattet wurden.

Grab 28 (Taf. 298A):

QS 1.6.1.1; L. 2,20 m-2,50 m; B. 0,70 m-1,10 m; T. 1,00 m; 50-60 J.; Funde: (1) tausch. Sporn mit (2) Garnitur u. (3) Messer.

JM IIIb.

Weis, Stetten 127 f. Abb. 16 Taf. 6C.



Grab 93 (Taf. 298B):

QS 1.6.3.1; L. 2,45 m; B. 0,90 m; T. 0,50 m; 20-40 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur, Sax (fehlt) mit (3) Scheidenrandbeschlägen, (4) Gürtelschnalle, (5) Strumpfbandgarnitur, (6) Messer u. (7) E'fragm.

JM IIIb.

Ebd., 153 f. Abb. 53 Taf. 19.

Grab 113 (Taf. 299):

QS 1.6.1.1; L. 2,20 m; B. 1,00 m; T. 0,35 m; 35-45 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur, (3) Spatha mit si'tausch. Knauf u. Parierstange sowie Br'Nieten, (4) 3 Messer u. (5) Gerät mit Holzresten.

JM II.

Ebd., 162 f. Abb. 63 Taf. 25.

Grab 174 (Taf. 300):

QS 1.5.1.1; L. 2,65 m; B. 1,00 m; T. 0,65 m-0,80 m; 25-30 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit (2) Zubehör, (3) Sax mit (4) Scheidenrandbeschlägen, (5) Gürtelschnalle, (6) Strumpfbandgarnitur mit Br'Perlrandnieten, (7) Messer u. (8) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 193 f. Abb. 96 Taf. 43; 44A.

Grab 177 (Taf. 301-302):

QS 1.1.1.1; L. 2,70 m; B. 1,10 m; T. 0,60 m-0,80 m; 50-60 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, (3) Spatha, (4) Sax mit (5) Br'Scheidennieten, (6) 2 Pfeilspitzen mit Holzresten in der Tülle, (7) bichrom tausch. Spathagarnitur, (8) Br'Saxgarnitur, (9) Gürtelschnalle, (10) 2 Messer u. (11) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 195 f. Abb. 97 Taf. 45-46.

Grab 198 (Taf. 303-304):

QS 1.1.1.1; L. 2,90 m; B. 1,30 m; T. 0,70 m-1,10 m; ca. 60 J.; Funde: (1) Sporn mit Br'Manschette am Dorn sowie (2) Br'Garnitur, (3) Spatha mit (4) 2 bichrom tausch. Pyramidenknöpfen, (5) Sax mit (6) Br'Saxknöpfen u. (7) Br'Scheidenrandbeschlägen, (8) Lanzen spitze, (9) Schild, (10) si'plattierte Gürtelschnalle mit (11) Br'Riemenzunge, (12) Kastenbeschläge, (13) 2 Messer u. (14) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 207-209 Abb. 112-113 Taf. 52-53.

Grab 204/1 (Taf. 305A):

QS 1.3.1.1; L. 2,45 m; B. 1,10 m; T. 0,40 m; 50-55 J.; Funde: (1) Sporn, (2) 2 Pfeilspitzen u. (3) Messer.

JM IIIa.

Ebd., 214 Abb. 117 Taf. 57B,1-4.

Grab 204/2 (Taf. 305B):

QS 1.1.1.1; L. 2,45 m; B. 1,10 m; T. 0,40 m; 30-40 J.; Funde: (1) Sporn mit (2) Garnitur, (3) rillenverz. Lanzen spitze, (4) Schild, (5) Messer u. (6) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 214 f. Abb. 117 Taf. 57B,5-15.

Grab 208 (Taf. 306-308):

QS 1.1.1.1; L. 2,75 m; B. 1,45 m; T. 0,80 m-1,25 m; 50-55 J.; Funde: (1) Trense, (2) Sporn mit (3) Br'Garnitur, (4) Spatha mit (5) 2 Br'Pyramidenknöpfen, Br'Nieten u. Beinresten an der Parierstange, (6) Sax mit (7) Br'Scheidenrandbeschlägen, (8) Br'Saxknöpfen mit Lederresten u. Holzresten am Griff, (9) rillenverz. Lanzen spitze mit Holzresten am Schaft, (10) Schild mit Holzresten, Spathagarnitur, (11) Saxgarnitur, (12) Gürtelschnalle, (13) Taschenschnalle, (14) 2 Messer u. (15) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 217 f. Abb. 119 Taf. 59-61.

### 93. STUTTGART-FEUERBACH

Stadt Stuttgart, Baden-Württemberg

Schon in den 1860er und 1870er Jahren wurden Gräber bei Baumaßnahmen beobachtet. Von 1910 bis 1927 wurde das Gräberfeld dann mit mehrjährigen Unterbrechungen untersucht. Das Gräberfeld umfasst insgesamt 138 Gräber. Da das Gräberfeld innerhalb der heutigen Ortschaft liegt, ist seine ursprüngliche Größe nicht mehr feststellbar.

Die Gräber 15 und 66 sind Plattengräber. Grab 66 ist wohl gestört bzw. beraubt, jedoch sind keine weiteren Angaben zu Befund und Fundlage vorhanden.

Grab 15 (Taf. 309A):

QS 3.0.1.6; L. 1,84 m; 40-50 J.; Funde: (1) Sporenpaar mit Zubehör, (2) Klappmesser mit Lederresten, (3) Messer, Gürtelschnalle u. (4) Br'Beschläge.

JM III.

Paret, Groß-Stuttgart 39 Taf. 10,6-7; 11,10-13; 14,7.

Grab 66 (Taf. 309B):

QS 3.6.1.0; 55-60 J.; Funde: (1) Trense, (2) bichrom tausch. Sattelzubehör, (3) bichrom tausch. Sporn, (4) Sax, (5) rillenverz. Lanzen spitze, Br'Saxgarnitur u. Gürtelschnalle.

JM I.

Ebd., 46 Taf. 7,4; 9,13; 11,1-8. – Oexle, Trensen 171 f. Nr. 155 Taf. 78,155; 79,155 (mit weiterer Lit.).

#### 94. SULZFELD

Rhein-Neckar-Kreis/Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg

Im Zuge einer baubegleitenden Maßnahme konnten 1953 neun Gräber eines kleinen Gräberfeldes systematisch untersucht werden.

Grab 11 ist durch Beraubung alt gestört, nur der Unterkörper der Bestattung war noch in situ.

Grab 11 (o. Taf.):

QS 2.6.4.3; T. 1,08 m; Funde: Sporn, Sax (fehlt), rillen- u. kreisaugenverz. Lanzenspitze, Saxgarnitur, Gürtelgarnitur u. Br'Ring.

JM II.

Dauber, Fundschau 1953, 259 f.

#### 95. TAILFINGEN

Zollernalbkreis, Baden-Württemberg

1893 wurde bei einem Neubau ein Grab angeschnitten. Bis Ende der Baumaßnahme konnten weitere 13 Gräber festgestellt und freigelegt werden.

Grab 1 war durch die Baumaßnahmen schon teilweise zerstört.

Grab 1 (Taf. 310A):

QS 3.6.4.3; T. 0,62 m; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha, (2) Schild.

JM IIb.

Zürn/Schick, Sammlung Edelmann 30 f. Taf. 36A.

#### 96. TANNHEIM

Lkr. Biberach, Baden-Württemberg

In dem seit 1910 bekannten Gräberfeld wurden im Jahr 1937 bei Bauarbeiten drei Gräber freigelegt.

Zu Füßen des Mannes aus Grab 1 war ein Pferd mit bestattet worden.

Grab 1/1937 (Taf. 310B-311):

QS 2.3.4.3; T. 1,20 m; Funde: (1) Trense, (2) Br'Sporn mit Si'Manschette um Nieten sowie (3) si'plattierte Br'Garnitur, (4) Spatha mit Holzresten der Scheide, (5) Sax, (6) Lanzenspitze, (7) 9 Pfeilspitzen, Schild, (8) Br'Saxgarnitur u. Kamm.

JM IIIa.

Oexle, Tensen 172 Nr. 157 Taf. 80; 81,157 (mit weiterer Lit.).

#### 97. TIENGEN

Stadt Freiburg, Baden-Württemberg

Um 1925 wurde erstmals ein beigabenloses Grab zerstört, in den folgenden Jahrzehnten kamen immer wieder Gräber zum Vorschein. Im Rahmen einer Neuerschließung eines Neubaugebietes konn-

ten weitere neun Gräber planmäßig untersucht und geborgen werden. Insgesamt sind 17 Gräber bekannt. Da die Grenzen nicht erreicht sind, können auch keine Aussagen über die Art und Ausdehnung des Gräberfeldes getroffen werden.

Grab 6 enthielt zwei Bestattungen in einer Steinkiste, deren Wände als Trockenmauer gearbeitet waren.

Grab 6 (Taf. 312A):

QS 1.6.4.1; L. 1,95 m; B. 0,70 m; T. 1,55 m; Funde: (1) Sporenpaar u. (2) Eisenteile.

JM III.

Frey, Tiengen 806-808 Abb. 29.

#### 98. TUTTLINGEN

Lkr. Tuttlingen, Baden-Württemberg

Bei Grabungen bei einem Altenheim stieß man 1934 auf insgesamt acht Gräber. Über Ausmaß und Gesamtgröße des Gräberfeldes ist nichts bekannt.

Die Bestattung in Grab 8 war mit Steinen abgedeckt.

Grab 8 (Taf. 312B):

QS 3.0.4.0; Funde: (1) Br'Sporn sowie (2) Sporenriemenzunge mit Si'Perlandnieten, Spatha, Sax mit Br'Saxknöpfen u. Br'Scheidenbeschlägen, Lanzenspitze, 2 Pfeilspitzen, Schild, Gürtelgarnitur u. Messer.

JM IIIa.

Paret, Tuttlingen 139 Taf. XXVIII 2a-b.

#### 99. UNTERJESINGEN

Lkr. Tübingen, Baden-Württemberg

In etwa 600 m Entfernung zur Kirche wurden bei Ausschachtungsarbeiten im Oktober 1958 insgesamt vier Gräber angeschnitten und daraufhin untersucht.

1976 wurden dann weitere fünf Gräber bei einer Untersuchung eines zur Bebauung freigegebenen Grundstückes freigelegt.

Grab 1 wurde durch Bauarbeiten teilweise zerstört, der Fußbereich von Grab 4 war von einer Wasserleitung angeschnitten. Die Bestattung aus Grab 2 war schon alt gestört. Grab 2/1976 zeigte noch Reste einer Grabauskleidung aus Holz.

Grab 1 (Taf. 312C-313A):

QS 2.6.4.0; Funde: (1) si'tausch. Sporenpaar mit Si'Manschette am Dorn sowie (2) Si'Garnitur mit g'verz. Nieten, (3) Lanzenspitze, (4) Schild mit si'plattierten Nieten, (5) Gürtelschnalle u. (6) (Taschen)Schnalle.

JM IIIa.

Stein, Adelsgräber 292 f. Nr. 183 Abb. 44. – Fundbericht 1975, 272 Taf. 316; 317A (mit weiterer Lit.).

Grab 2 (Taf. 313B-314A):

QS 2.6.4.0; Funde: (1) Sporn, (2) Spatha mit Holzresten der Scheide, (3) rillenverz. Sax mit (4) Br'Scheidenbeschlägen u. Lederresten, (5) Lanzen spitze, Schild, (6) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur, (7) Messer u. (8) Feuerstahl.

JM II.

Ebd., 294 f. Nr. 183 Abb. 45. – Ebd., 272 f. Taf. 317B; 318A.

Grab 4 (Taf. 314B-316):

QS 2.3.4.0; Funde: (1) Trense mit Lederresten, (2) Zaumzeug, (3) si'tausch. Sporenpaar, (4) Spatha mit (5) si'tausch. Pyramidenknopf, (6) Sax mit (7) tierstilverz. Si'Saxknöpfen u. (8) Si'Scheidenbeschlägen, (9) Lanzen spitze, (10) Schild, (11) Spathagarnitur, (12) bichrom tausch. Saxgarnitur, (13) Messer u. (14) Kamm mit Br'Griff.

JM II.

Ebd., 294-298 Nr. 183 Abb. 46-47. – Ebd., 273 f. Taf. 318B; 319-320.

Grab 2/1976 (Taf. 317):

QS 1.1.1.1; L. 2,40 m; B. 0,95 m; T. 1,30 m; 20-30 J.; Funde: (1) Sporn mit Si'Niet am Schenkel u. (2) Br'Garnitur mit wenig Lederresten, (3) Spatha, (4) Lanzen spitze mit si'plattierten Nieten, (5) Schild, (6) Gürtelschnalle u. Holzreste.

JM IIIa.

Morrissey, Unterjesingen 467-469 Abb. 5-7.

#### 100. UNTERTHÜRHEIM

Lkr. Dillingen a. d. Donau, Bayern

Erste Gräber kamen seit 1889 zum Vorschein. In der ersten Hälfte des 20. Jh. wurden dann mehrere Gräber bei Bauarbeiten unerkannt zerstört. 1968 wurde dann eine Grabung angeregt und durchgeführt, weitere folgten bis ins Jahr 1979. Die Grenzen des Gräberfeldes wurden dabei im Süden und Norden erreicht. 56 Gräber konnten insgesamt untersucht werden.

Grab 102 (Taf. 318-319):

QS 1.1.1.1; L. 2,20 m; B. 0,68 m; T. 1,41 m; adult; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, (3) Spatha mit (4) bichrom tausch. Pyramidenknöpfen sowie Holz-, Leder- u. Geweberesten der Scheide, (5) Sax mit (6) Br'Saxknöpfen, (7) bichrom tausch. Spathagarnitur, (8) Saxgarnitur mit Br'Nieten, (9) Br'Gürtelschnalle,

(10) Amulett (Perle) u. (11) Messer.

JM II.

Grünwald, Unterthürheim 252-255 Taf. 22A; 23A; 24; 76,102.

*Anmerkung: Grab 156 ist so stark beraubt, dass es hier trotz Sporenbeigabe nicht berücksichtigt werden konnte.*

#### 101. VAIHINGEN-ENZWEIHINGEN

Lkr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg

Im Jahr 1987 wurden beim Ausbau einer Bahnstrecke mehrere Gräber entdeckt. Eine sofortige Rettungsgrabung erbrachte 23 Gräber, weitere 50 waren schon unerkannt zerstört worden. Die Gräber gehören wohl zu einem größeren Friedhof, der hier nur ausschnittshaft ergraben wurde.

Kammergrab 16 war alt beraubt und von den Oberschenkeln aufwärts komplett verworfen. Der Sarg wies Eisenbänder an den Ecken auf. In der Nähe war ein zu diesem Grab zugehöriges Pferd bestattet worden. Grab 23 war auch alt beraubt und in der gleichen Bauweise wie Grab 16 gebaut. Der Verstorbene lag in einem Holzsarg innerhalb eines größeren Holzeinbaus.

Grab 16 (o. Taf.):

QS 2.6.4.2; L. 2,94 m; B. 1,85 m; Funde: Pferdegeschirr, Sporn, Spatha, Lanzen spitze, Schild, Kamm, Br'Becken, Holzkiste.

erste Hälfte 7. Jh. (JM I).

Stork, Leinfelder Hof 173.

Grab 23 (o. Taf.):

QS 2.6.4.1; L. 3,70 m; B. 1,80 m; T. 1,75 m; Funde: Si'vergoldetes Zaumzeug, si'vergoldetes Sattelzubehör, Sporn mit Garnitur, Spatha mit si' tausch. Knauf u. Parierstange, Sax, Lanzen spitze, Schild, Spathagarnitur, Br'Becken, Beschläge eines Holzeimers, Holzkasten oder Tisch.

zweites Drittel 7. Jh. (JM II).

Stork, Leinfelder Hof 173 f.

*Anmerkung: Die vom Ausgräber vorgeschlagenen Datierungen können wegen fehlender Abbildungen nicht überprüft werden. Somit fließen beide Gräber nicht in die Auswertungen ein.*

#### 102. WEINGARTEN

Lkr. Ravensburg, Baden-Württemberg

1952 wurden erste Gräber in Weingarten gemeldet, die unerkannt zerstört wurden. Nach ersten Sondagen im Jahr 1953 wurde das Gräberfeld 1954 bis 1957 erforscht. 801 Bestattungen konnten dabei untersucht werden.

Grab 433 ist im Unterkörperbereich gestört.

Grab 433 (Taf. 320):

QS 1.6.3.3; T. 0,95 m; erw.; Funde: (1) Sporn, (2) Sax mit (3) Br'Saxknöpfen, (4) Br'Scheidenbeschlägen sowie Holzresten des Griffes, (5) Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft, (6) Saxgarnitur mit Leder- u. Geweberesten, (7) Br'Fingerring, (8) 2 Messer mit Lederresten der Scheide, (9) Feuerstahl mit Lederresten u. Textilreste.

JM II.

Roth/Theune, Weingarten 125 f. Abb. 146 Taf. 159.

Grab 495A (Taf. 321-322):

QS 1.1.5.3; T. 1,15 m; adult; Funde: (1) Sattelzubehör mit Lederresten, (2) Sporn mit (3) Br'Zubehör sowie Leder- u. Geweberesten, (4) Spatha mit tierstilverz. Br'Knauf, m'tausch. Griffplatte, Holz- u. Ledergriff sowie (5) Br'Pyramidenknöpfen u. (6) Br'Scheidenrandbeschlägen, (7) rillenverz. Sax mit (8) Br'Scheidenrandbeschlägen u. (9) Br'Saxknöpfen sowie Holzresten des Griffes, (10) rillen- u. kreisaußenverz. Lanzen spitze, (11) Schild, (12) Br'Spathagarnitur, (13) Br'Saxgarnitur, (14) Br' Schnalle mit si'plattiertem Beschlag u. Lederresten, (15) Br'Taschenschnalle, (16) Messer mit Holzresten des Griffes, (17) Gerät u. (18) Metallfragm.

JM II.

Ebd., 145 f. Abb. 170 Taf. 178B; 179 (mit weiterer Lit.).

Grab 612 (Taf. 433-434):

QS 1.1.1.2; L. 2,40 m; B. 0,70 m; erw.; Funde: (1) Sporn mit (2) Br'Garnitur, (3) Spatha mit Holz- u. Geweberesten sowie (4) Br'Scheidenrandbeschlägen u. (5) bichrom tausch. Pyramidenknopf, (6) Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft, (7) Schild mit Holzresten, (8) bichrom tausch. Spathagarnitur, (9) si'plattierte u. bichrom tausch. Saxgarnitur, (10) Br'Anhänger, (11) Messer, (12) Feuerstahl u. (13) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 185 f. Abb. 241 Taf. 226, 227A.

### 103. WENIGUMSTADT

Lkr. Aschaffenburg, Bayern

Schon in den Jahren 1898 und 1899 wurden die ersten 14 Gräber von einem damaligen Heimatforscher geöffnet. In den folgenden Jahrzehnten wurden aber mehrere Bestattungen beim Lehmabbau unerkannt zerstört. Desweiteren bedrohten mehrmals Baumaßnahmen das Gräberfeld, so dass im Jahr 1971 eine Notgrabung angesetzt wurde. Hierbei wurden weitere 51 Bestattungen untersucht. Bei zwei weiteren Kampagnen in den Jahren 1981-1982 erhöhte sich die Gesamtzahl auf 265 Gräber.

Grab 32 war ein Holzkammergrab, die Bestattung war alt gestört und beraubt.

Grab 32 (Taf. 325):

QS 1.6.4.1; L. 2,35 m; B. 1,50 m; T. 1,80 m; Funde: (1) Sporenpaar, Spatha (geraubt) mit (2) Scheidenbeschlägen, (3) Br'Pyramidenknöpfen u. Holzresten der Scheide, Schild (geraubt) mit (4) br'vergoldeten Nieten, (5) bichrom tausch. Spathagarnitur, (6) Amulett (Bernsteinperle), (7) Messer, (8) Kamm u. (9) Gerät.

JM I.

Stauch, Wenigumstadt 42-44 Taf. 29-30.

### 104. WITTENDORF

Lkr. Freudenstadt, Baden-Württemberg

Das Gräberfeld war schon seit Beginn des 20. Jh. bekannt, mehrere Grabbeigaben wurden von Anwohnern immer wieder in den letzten Jahrzehnten beobachtet, ohne dass es zu einer systematischen Untersuchung gekommen war. Erst im Jahr 1991 wurden wegen einem geplanten Neubau insgesamt 86 Gräber mit 132 Bestattungen untersucht. Weitere zehn Gräber waren unbeobachtet zerstört worden. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Grenzen des Gräberfeldes zum größten Teil erreicht wurden. Das Gräberfeld wird im Zuge einer Dissertation von B. Klein bearbeitet.

Bei Grab 45 fand sich eine Steinsetzung am Kopf des Bestatteten und nur wenige Reste inkohlten Holzes in der Hüftgegend und links des Kopfes.

Grab 45 (o. Taf.):

QS 1.1.1.2; L. 2,35 m; B. 1,30 m-1,40 m; adult-matur; Funde: Sporn, Spatha mit Pyramidenknopf u. Br'Scheidenbeschlägen, Sax mit Holzresten des Griffes, Br'Saxknöpfen sowie Scheidenbeschlägen, strichverz. Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft, Schild, Spathagarnitur, si'tausch. Saxgarnitur, Gürtelschnalle, Messer, Rasiermesser, Kamm, Feuerstein, Keramikscherbe u. E'Reste.

JM I.

Klein, Wittendorf Taf. 10; 11A.

Grab 55 (o. Taf.):

QS 1.1.1.2; L. 2,45 m; B. 0,58 m-0,70 m; matur; Funde: Sporn, Spatha mit Br'Pyramidenknopf, Br'Scheidenbeschlägen sowie Holzresten, Sax mit Holzresten des Griffes, Br'Saxknöpfen sowie Scheidenbeschlägen, Lanzen spitze mit Holzresten im Schaft, Schild, Spathagarnitur, bichrom tausch. Saxgarnitur u. Messer.



JM I.

Ebd., Taf. 12; 13A.

Grab 94 (o. Taf.):

QS 1.1.1.2; L. 2,40 mm; B. 1,30 m-1,45 m; adult; Funde: si'tausch. Sporn mit si'tausch. Riemendurchzug, Spatha mit strichverz. Knauf, bichrom tausch. Pyramidenknöpfe sowie Scheidenbeschläge, Sax mit Br'Umfassungsblech des Griffes u. Holzresten, Br'Saxknöpfen sowie Scheidenbeschlägen, rillenverz. Lanzenspitze mit Holzresten im Schaft, Schild, bichrom tausch. Spathagarnitur, si'tausch. Saxgarnitur, Gürtelschnalle, Messer, Klappmesser, Kamm, Feuerstahl, Feuerstein, u. Knochenplatte mit Br'Ring.

JM I.

Ebd., Taf. 24B-26A.

#### 105. ZOFINGEN, St. Mauritius

Kt. Aargau, Schweiz

Während Renovierungsarbeiten innerhalb der Stadtkirche St. Mauritius konnten 1979 und 1980 Untersuchungen zu Vorgängerbauten durchgeführt werden. Dabei konnten zum ältesten nachweisbaren Bau zwei zugehörige Gräber aufgedeckt werden. Beide Gräber waren außerhalb der Kirche an der Südwand angelegt worden. Grab 81 war ein Trockenmauergrab, Reste eines Holzsarges waren durch Eisenbeschläge vorhanden.

Grab 81 (Taf. 437-438):

QS 1.3.1.1; L. 2,82 m; B. 1,48 m; T. mind. 0,80 m; ca. 55 J.; Funde: (1) si'plattierter u. bichrom tausch. Sporn mit (2) bichrom tausch. Zubehör, (3) Spatha mit (4) Br'Scheidenbeschlägen u. Si'Nieten, (5) bichrom tausch. Pyramidenknöpfen sowie Holzresten des Griffes, (6) Lanzenspitze mit Holzresten im Schaft, (7) Schild, (8) bichrom tausch. Spathagarnitur, (9) bichrom tausch. Saxgarnitur, (10) Br'Taschengarnitur, (11) Messer mit Holzresten des Griffes, (12) Rasiermesser in Holzfutteral mit Geweberesten u. Sargbeschläge.

JM II.

Hartmann, in: Arch. Schweiz 4,4, 1981, 148-163, bes. 151-53 Abb. 5-12; 16.

#### Nachträge:

##### 106. MINGEN

Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald, Baden-Württemberg

Erstmals erwähnt im Jahre 1826, wurden systematische Grabungen in den Jahren 1932 bis 1936 durchgeführt und 1973 wieder aufgenommen. Bis 1974 konnte das Gräberfeld komplett untersucht werden. Das Gräberfeld umfasst 936 Gräber. Einige Gräber dürften aber unbeobachtet zerstört worden sein. Die Grenzen des Gräberfeldes sind wohl zu allen Seiten erreicht.

Das antik beraubte Grab 488 enthielt wohl ursprünglich eine Doppelbestattung. Gestört waren auch die Bestattungen aus den Gräbern 515, 573, 752, 835, 842 A, 872 und 921. Grab 573 war ebenfalls eine Doppelbestattung. Spuren von hölzernen Unterlegbalken konnten in den Gräbern 835 und 842 A nachgewiesen werden. Zum Grabbau der Bestattung aus Grab 853 gehörte ein Kreisgraben mit einer Holzkammer.

Grab 352 (Taf. 328):

QS 1.1.4.1; L. 2,30 m; B. 1,05 m; T. 0,37 m; juvenil; Funde: (1) Br'Sporenpaar mit (2) Br'Garnitur, (3) Sax mit (4) Br'Saxknöpfen sowie (5) Br'Scheidenbeschlägen, (6) Pfeilspitze, (7) bichrom tausch. Saxgarnitur, (8) Gürtelschnalle, (9) Messer, (10) Glas-tummler u. (11) E'Reste.

JM II.

Walter, Mengen 330 f. Taf. 101.

Grab 488 (Taf. 329A):

QS 1.6.4.3; T. 0,58 m; Funde: (1) Br'Sporn mit (2) Br'Garnitur, Sax (geraubt) mit (3) E'Scheidenbeschlägen, (4) Schild, (5) Br'Münze, (6) Saxgarnitur (teilw. geraubt), (7) Gürtelschnalle u. (8) Glasperlen.

AM III.

Ebd., 365 f. Taf. 146.

Grab 515 (Taf. 329B):

QS 1.6.1.3; T. 0,55 m; adult; Funde: (1) Trense, (2) Sporn, (3) 2 Pfeilspitzen, (4) Gürtelschnalle, (5) Messer, (6) Kammfragm, Gerät u. E'Reste.

JM I-II.

Ebd., 372 Taf. 153B.

Grab 573 A (Taf. 330A):

QS 1.6.1.1; L. 2,95 m; B. 1,30 m; T. 0,53 m; adult; Funde: (1) Br'Sporenpaar mit Br'Garnitur, Lanzen-spitze.

#### JM I.

Ebd., 385 Taf. 167A.

#### Grab 752 (Taf. 330B):

QS 1.6.1.0; adult; Funde: (1) m'tausch. Sporn, rillenverz. Sax mit Saxknöpfen sowie (2) Scheidenbeschlägen, (3) Gürtelschnalle u. Speisereste.

#### JM III.

Ebd., 426 Taf. 211B.

#### Grab 780 (Taf. 330C-331):

QS 2.1.1.1; L. 2,30 m; B. 1,00 m; T. 1,05 m; adult; Funde: (1) Sporn, Spatha, (2) rillenverz. Sax mit (3) Br'Saxknöpfen sowie (4) verz. Br'Scheidenbeschlägen, (5) rillenverz. Lanzen spitze, (6) Schild, (7) bichrom tausch. Spathagarnitur, (8) si'tausch. Saxgarnitur, (9) kreisaugenverz. Riemenzunge, (10) Gerät, Leder- u. Gewebereste.

#### JM I.

Ebd., 433 Taf. 218-219.

#### Grab 790 (Taf. 332):

QS 1.1.1.1; L. 2,20 m; B. 0,80 m; T. 0,85 m; adult; Funde: (1) E'Sporn mit cu'verz. Schlaufen, Spatha mit (2) rillenverz. Br'Pyramidenknopf, (3) rillenverz. Sax mit (4) teilw. kreisaugenverz. Saxknöpfen sowie (5) Br'Scheidenbeschlägen, (6) 2 Pfeilspitzen, (7) Spathagarnitur u. (8) Saxgarnitur.

#### JM I.

Ebd., 436 Taf. 222B-223A.

#### Grab 835 (Taf. 333A):

QS 0.6.4.3; T. 0,50 m; Funde: (1) Sporn, Sax (geraubt) mit (2) kerbschnittverz. Br'Saxknopf, (3) 2 Pfeilspitzen u. (4) Br'Fingerring.

#### JM II.

Ebd., 449 Taf. 239B.

#### Grab 842A (Taf. 333B):

QS 1.6.1.1; L. 2,20 m; B. 0,75 m; T. 0,95 m; adult?; Funde: (1) Sporn, rillenverz. Sax, (2) Saxgarnitur mit punzverz. Nieten, (3) Messer, (4) Tasche mit E'Resten.

#### JM I.

Ebd., 451 Taf. 241.

#### Grab 853 (Taf. 334-335A):

QS 1.1.1.1; L. 2,80 m; B. 1,55 m; T. 1,15 m; adult; Funde: (1) Pferdegeschirr, (2) Sporenpaar, Spatha mit (3) Br'Scheidenbeschlägen, (4) Sax mit (5) Si'Saxniet, (6) Lanzen spitze, (7) Schild, (8) Spathagarnitur, (9) si'tausch. Gürtelgarnitur, in einer Tasche: (10) Messer u. Feuerstein.

#### AM III.

Ebd., 455 Taf. 246-247.

#### Grab 872 (Taf. 336A):

QS 1.6.1.3; T. 0,55 m; juvenil-adult; Funde: (1) Sporn mit (2) Zubehör, Spatha (fehlt) mit (3) Br'Scheidenbeschlägen, (4) Lanzen spitze, (5) Spathagarnitur (teilw. geraubt) u. (6) Schuh- oder Sporen garnitur.

#### JM I.

Ebd., 460 Taf. 254A.

#### Grab 921 (Taf. 335B):

QS 1.6.1.1; L. 2,10 m; B. 1,0 m; T. 0,25 m; juvenil; Funde: (1) Sporn mit M'Manschetten an Dorn u. Schenkel, Spatha, (2) Sax, (3) Lanzen spitze, (4) 2 Pfeilspitzen, (5) si'tausch. Saxgarnitur, (6) Messer, in einer Tasche: (7) Feuerstahl, Pfeilspitze aus Feuerstein, 3 Feuersteine u. Glassplitter.

#### JM I.

Ebd., 471 f. Taf. 265.

#### 107. OBERWIL

Kt. Zürich, Schweiz

Im Jahre 1965 durch Kanalisierungsarbeiten entdeckt, wurden insgesamt 15 Gräber einer kleinen Hofgrablege untersucht. Das kleine Gräberfeld liegt unweit eines römischen Kastells, die Grenzen scheinen zu allen Seiten erfasst zu sein.

Grab 4 war ungestört, die Bestattung war mit einer Steinpackung bedeckt, Spuren von Unterlegbalken konnten nachgewiesen werden.

#### Grab 4 (Taf. 337):

QS 1.1.1.1; L. 2,25 m; B. 1,50 m; T. 0,85 m; 40-50 J.; Funde: (1) Sporn mit Br'Ziernieten u. (2) Br'Garnitur, (3) Sax, Lederreste der Scheide mit (4) Br'Saxscheidennieten u. (5) Br'Saxknöpfen, (6) Br'Saxgarnitur, (7) bichrom tausch. Gürtelgarnitur, (8) Messer u. (9) Metallfragm.

#### JM II.

Drack, Oberwil 244 f. Abb. 46-47.; Taf. 33.

#### 108. SCHWANGAU

Lkr. Ostallgäu, Bayern

Im Frühjahr 1965 bei Baumaßnahmen zu einer Wasserleitung entdeckt, wurden die ersten 8 Gräber dokumentiert. In den Jahren 1969, 1972 und 1974 wurden die restlichen Gräber gegraben, da die Fläche durch Bauvorhaben gefährdet war. Das Gräberfeld mit 131 Gräbern ist vollständig erfasst. Einzelne Gräber gingen im Bereich einer alten Kiesgrube im Südwestbereich des Friedhofs sicher verloren.

Zwei Pfostenstellungen fanden sich an Kopf- und Fußende zwischen den eng beieinander liegenden Gräbern 103 und 104. Die Spur eines Unterlegbalkens befand sich unter dem Kopf der Bestattung aus Grab 103. Die Bestattung aus Grab 129 war eine Doppelbestattung (mit Grab 128).

Grab 103 (Taf. 336B):

QS 1.1.1.0. adult; Funde: (1) Br'Sporn mit Lederresten in den Schlaufen, (2) Sax mit (3) Scheidenbeschlägen u. Lederresten, (4) Br'Gürtelschnalle, (5) Messer u. (6) Br'Ösennadel.

JM IIIa.

Bachran, Schwangau 79 f. Taf. 39C; 59.

Grab 118 (Taf. 338):

QS 1.1.1.0. adult; Funde: (1) Sporenpaar mit m'tausch. Dorn, (2) Sax mit (3) Scheidenbeschlägen u. Lederresten, (4) Gürtelschnalle, (5) Messer, (6) Beinkamm u. (7) Gerät.

JM IIIa.

Ebd., 88 f. Taf. 43A; 61.

Grab 129 (Taf. 339):

QS 1.1.1.0. matur; Funde: (1) Sporn, (2) Sax mit (3) versilberten Saxknöpfen u. (4) Scheidenbeschlägen, (5) Pfeilspitze, (6) kleine Schnalle, (7) 2 Riemenzungen u. (8) 2 Messer.

JM IIIa.

Ebd., 97 f. Taf. 47A; 62.

## 8. ANHANG

### 8.1 LISTEN

Liste 1 Sporengräber mit Pferdegeschirr in chronologischer Reihenfolge

AM III:

1. Giengen 40 (33)
2. Hochheim Grab v. 1927 (45)
3. Hüfingen 1 (48)
4. Neresheim 44 (68)
5. Niederstotzingen 3c (70)
6. Schretzheim 580 (86)
7. Mengen 853 (106)

JM I:

8. Ellwangen-Pfahlheim 20/1893 (24)
9. Hintschingen 14 (43)
10. Neudingen 294 (69)
11. Neudingen 300 (69)
12. Niederstotzingen 6 (70)
13. Ötlingen 1904/5 (76)
14. Rottweil 236 Süd (79)
15. Rottweil 236 Nord (79)
16. Schretzheim 345 (86)
17. Sontheim 15 (89)
18. Stuttgart-Feuerbach 66 (93)
19. Mengen 515 (106)

JM II:

20. Dittenheim 152 (16)
21. Ellwangen-Pfahlheim 5/1893 (24)
22. Ellwangen-Pfahlheim 16/1892 (24)
23. Fessenheim 3 (27)
24. Friedberg III, 2 (29)
25. Gablingen 30 (31)
26. Giengen 26 (33)
27. Lauchheim, Wasserfurche 38 (59)
28. Mindelheim 97 (64)
29. Nordendorf 4/1854 (71)
30. Schöffland 23 (85)
31. Unterjesingen 4 (99)
32. Weingarten 495 A (102)

JM IIIa:

33. Dittenheim 185 (16)
34. Dittenheim 212 (16)
35. Dürbheim 2 (20)
36. Friedberg III, 6 (29)
37. Herbolzheim 30 (40)
38. Kirchheim a. R. 320 (51)
39. Lauchheim Mittelhofen 25 (58)
40. Stetten 208 (92)
41. Tannheim 1/1937 (96)

JM IIIb:

42. Staufen (91)

JM III allgemein:

43. Oberbaar 16 (73)

Liste 2 Sporengräber mit Vollbewaffnung (Spatha/Sax/Lanze/Schild, optional mit Pfeilen) in chronologischer Reihenfolge

JM I:

1. Esslingen-Sirnau 96 (26)
2. Esslingen Sirnau 191 (26)
3. Hailfingen 21 (38)
4. Kirchheim u. Teck 1 (52)
5. Mindelheim 7 (64)
6. Beffendorf 40 (74)
7. Mengen 780 (106)

JM II:

8. Donzdorf 36 (19)
9. Donzdorf 75 (19)
10. Marktoberdorf 197 (61)
11. Marktoberdorf 214 (61)
12. Mindelheim 99 (64)
13. Unterjesingen 2 (99)

JM IIIa:

14. Friedberg III, 16 (29)
15. Grabenstetten 1 (35)
16. Kirchheim a. R. 42 (51)
17. Kirchheim a. R. 324 (51)
18. Lauchheim Mittelhofen 21 (58)
19. Munzingen 169 (66)
20. Stetten 198 (92)
21. Tuttlingen 8 (98)

Liste 3 Sporengräber mit Spatha als Hauptwaffe in chronologischer Reihenfolge

AM III:

1. Horkheim 9/1934 (47)

JM I:

2. Beggingen 19 (4)
3. Bülach 251 (10)
4. Elgg 226 (23)
5. Ellwangen-Pfahlheim 1/1893 (24)
6. Kaiseraugst 2 (50)
7. Holzgerlingen 5 (46)
8. Mindelheim 25b (64)
9. Mindelheim 65 (64)
10. Beffendorf 53 (74)



11. Beffendorf 70 (74)
12. Beffendorf 88 (74)
13. Schöffland 17 (85)
14. Sissach 27 (88)
15. Starzach-Börstingen 6 (90)
16. Wenigumstadt 32 (103)
17. Mengen 790 (106)
18. Mengen 872 (106)
19. Mengen 921 (106)

JM II:

20. Dirlwang 18 (15)
21. Dittenheim 136 (16)
22. Donaueschingen 54/94 (18)
23. Donzdorf 65 (19)
24. Hailfingen 1a (38)
25. Marktoberdorf 141 (61)
26. Marktoberdorf 196 (61)
27. Neckargröningen 7 (67)
28. Neudingen 315 (69)
29. Nürtingen 1/1914 (72)
30. Beffendorf 54 (74)
31. Beffendorf 89 (74)
32. Schretzheim 414 (86)
33. Schretzheim 613 (86)
34. Starzach-Börstingen 1 (90)
35. Stetten 113 (92)
36. Unterthürheim 102 (100)
37. Zofingen 81 (105)

JM IIIa:

38. Altdorf 4 (1)
39. Donaueschingen 53/21 (18)
40. Dürbheim 7 (20)
41. Ellwangen-Pfahlheim 3/1883 (24)
42. Friedberg III, 3 (29)
43. Fridingen 11 (30)
44. Fridingen 265 (30)
45. Gablingen 69a (31)
46. Gablingen 69b (31)
47. Gebenhofen, Grab v. 1953 (32)
48. Giengen 11 (33)
49. Kirchheim a. R. 153 (51)
50. Marktoberdorf 230 (61)
51. Munzingen 161 (66)
52. Munzingen 214 (66)
53. Ramsen (77)
54. Schleithelm 68 (83)
55. Stetten 177 (92)
56. Unterjesingen 2/1976 (99)
57. Weingarten 612 (102)

JM IIIb:

58. Dettingen a. d. Erms (14)
59. Göggingen 28 (34)
60. Haldenegg Hügel 1 (39)

61. Hettingen-Inneringen 1 (42)
62. Laichingen (57)
63. Münsingen Grab v. 1933 (65)
64. Reiselfingen 2 (78)
65. Schwabmühlhausen (87)
66. Tailfingen 1 (95)

JM III allgemein:

67. Beffendorf 91 (74)

Liste 4 Sporengräber mit Sax als Hauptwaffe in chronologischer Reihenfolge

JM I:

1. Dittenheim 187 (16)
2. Eichstetten 91 (22)
3. Elgg 29 (23)
4. Herten 155 (41)
5. Marktoberdorf 190 (61)
6. Schretzheim 18 (86)
7. Mengen 488 (106)
8. Mengen 842 A (106)

JM II:

9. Augsburg, St. Ulrich u. Afra 9 (2)
10. Baden 2 (3)
11. Bülach 86 (10)
12. Bülach 143 (10)
13. Donaueschingen Aasen 2 (17)
14. Marktoberdorf 5 (61)
15. Neudingen 253 (69)
16. Ötlingen 1 (76)
17. Weingarten 433 (102)
18. Mengen 352 (106)
19. Mengen 835 (106)
20. Oberwil 4 (107)

JM IIIa:

21. Friedberg III, 5 (29)
22. Fridingen 108 (30)
23. Fridingen 114 (30)
24. Fridingen 275 (30)
25. Kirchheim a. R. 39 (51)
26. Kirchheim a. R. 300 (51)
27. Kirchheim a. R. 308 (51)
28. Köngen 1/1955 (54)
29. Marktoberdorf 209 (61)
30. Marktoberdorf 221 (61)
31. Merdingen 16 (63)
32. Merdingen 243 (63)
33. Munzingen 159 (66)
34. Munzingen 205 (66)
35. Schnaitheim 5/1975 (84)
36. Stetten 174 (92)
37. Schwangau 103 (108)
38. Schwangau 118 (108)

39. Schwangau 129 (108)
- JM IIIb:
40. Donaueschingen 53/7 (18)
41. Egling, Grab v. 1924 (21)
42. Fridingen 98 (30)
43. Fridingen 113 (30)
44. Kirchheim a. R. 3 (51)
45. Kirchheim a. R. 50 (51)
46. Kirchheim a. R. 54 (51)
47. Beffendorf 171 (74)
48. Schelklingen 6 (81)
49. Schlat 1 (82)
50. Stetten 93 (92)

JM III allgemein:

51. Dittenheim 118 (16)
52. Merdingen 244 (63)
53. Schleithelm 58 (83)
54. Mengen 752 (106)

Liste 5 Sporengräber mit Lanze oder Pfeile oder Schild in chronologischer Reihenfolge

JM I:

1. Esslingen-Sirnau 18 (26)
2. Esslingen-Sirnau 45 (26)
3. Mengen 573 A (106)

JM II:

4. Donaueschingen 53/22 (18)
5. Munzingen 174 (66)
6. Sulzfeld 11 (94)

JM IIIa:

7. Brenz 39 (9)
8. Inzigkofen 3 (49)
9. Merdingen 237 (63)
10. Munzingen 82 (66)
11. Stetten 204/1 (92)
12. Stetten 204/2 (92)
13. Unterjesingen 1 (99)

JM IIIb:

14. Donaueschingen 54/132 (18)
15. Merdingen 240 (63)

Liste 6 waffenlose Sporengräber in chronologischer Reihenfolge

AM III:

1. Mels Grab N (62)

JM I:

2. Bohligen 25 (8)
3. Kaiseraugst 63 (50)

JM II:

4. Eichstetten 246 (22)

JM IIIa:

5. Behlenheim (5)
6. Bobingen I, 2 (7)
7. Dettingen 3 (13)
8. Dittenheim 42 (16)
9. Eltville 33 (25)
10. Inzigkofen 1 (49)
11. Inzigkofen 2 (49)
12. Kirchheim a. R. 52 (51)
13. Kirchheim a. R. 246 (51)
14. Kirchheim a. R. 345 (51)
15. Kirchheim a. R. 355 (51)
16. Munzingen 66 (66)
17. Tiengen 6 (97)

JM IIIb:

18. Burgheim 3 (11)
19. Dittenheim 242 (16)
20. Kirchheim a. R. 43 (51)
21. Kirchheim a. R. 74 (51)
22. Kleinlangheim 38 (53)
23. Kösing 31 I (55)
24. Merdingen 233 (63)
25. Mindelheim 80 (64)
26. Öschingen 2 (75)
27. Stetten 28 (92)

JM III allgemein:

28. Betzingen 2 (6)
29. Dittenheim 125 (16)
30. Frankenhofen (28)
31. Güttingen 111 (37)
32. Hirblingen 33 (44)
33. Kleinlangheim 93 (53)
34. Lienheim 15 (60)
35. Stuttgart-Feuerbach 15 (93)

## 8.2 ABBILDUNGSNACHWEIS

Taf. 1–20: Plangrundlage nach Christlein, Marktoberdorf Taf. 117.

Taf. 21–45: Plangrundlage nach Weis, Stetten Taf. 80.

Taf. 46–65: Plangrundlage nach Paulsen/Schach-Döriges, Giengen Taf. 67.

Taf. 66: Sporentypen der Stufen AM III bis JM II:

1a Horkheim Grab 9, nach Koch, Horkheim Abb. 5,8,9 – 1b Elgg Grab 29, nach Windler, Elgg Taf. 15,2. – 2a Beffendorf Grab 40, nach Wörner, Oberndorf-Beffendorf Taf. 5A,18. – 2b1 Mindelheim Grab 7, nach Werner, Mindelheim Taf. 24,12. – 2b2 Schretzheim Grab 345, nach Koch, Schretzheim Taf. 90,21 und Unterjesingen Grab 4, nach Stein, Adelsgräber Abb. 47,1. – 2b3 Marktoberdorf Grab 197, nach Christlein, Marktoberdorf Taf. 52,28. – 3 Dirlewang Grab 18, nach Christlein, Dirlewang Taf. 4,8 und Ellwangen-Pfahlheim Grab 20/1893,

nach Nawroth, Pfahlheim Taf. 40,12. – 4a Augsburg, St. Ulrich u. Afra, Grab 9, nach Werner, St. Ulrich u. Afra Abb. 15,2b. – 4b wie Stein Typ 2.1.2 (Taf. 67).

Taf. 67: Schlaufensporen der Stufe JM III nach Stein:

2.1.1 Fridingen Grab 108, nach v. Schnurbein, Fridingen Taf. 24C,3. – 2.1.2 Stetten Grab 174, nach Weis, Stetten Taf. 43,5. – 2.1.3 Fridingen Grab 275, nach v. Schnurbein, Fridingen Taf. 66B,1. – 2.1.4 Kirchheim a. R. Grab 246, nach Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 46A,5. – 2.1.5 Staubing, Stadt Kelheim, Grab 107, nach Fischer, Staubing Taf. 41,12. – 2.1.6 Marktoberdorf Grab 221, nach Christlein, Marktoberdorf Taf. 55D,18. – 2.1.7 Haldenegg Hügelgrab 1, nach Stein, Adelsgräber Taf. 29,4. – 2.1.8 Burgheim II Grab 3, nach ebd. Taf. 6,1. Taf. 68: Nietsporen nach Stein, Sporenschnallen und Riemendurchzüge der Stufe JM III:

Nietsporen: 2.2.1 Kirchheim a. R. Grab 42, nach Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 6,2. – 2.2.2 Egling Grab von 1924, nach Stein, Adelsgräber Taf. 6,12 und Pfaffenhofen Gruft I, nach Plank, Nordtirol 196 Abb. 43,9. – 2.2.3 Merdingen Grab 233, nach Fingerlin, Güttingen und Merdingen Taf. 98,233/2.

Sporenschnallen: 1a Brenz Grab 39, nach Dannheimer, Brenz und Sontheim Abb. 2,12 und Kirchheim a. R. Grab 345, nach Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 65A,1. – 1b1 Fridingen Grab 98, nach v. Schnurbein, Fridingen Taf. 22B,11. – 1b2 Fridingen Grab 275, nach ebd. Taf. 66B,2. – 1b3 Kirchheim a. R. Grab 39, nach Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 5C,6. – 2a Kirchheim a. R. Grab 320, nach ebd. Taf. 57,5.6. – 2b Kirchheim a. R. Grab 300, nach ebd. Taf. 52C,4.5 und Eltville Grab 33, nach Schoppa, Eltville Taf. 15,33/9. – 3a Herbolzheim Grab 30, nach Koch, Herbolzheim Abb. 35,44 und Dürbheim Grab 2, nach Fingerlin, Kirchen u. Kirchengräber Abb. 18 und Unterjesingen Grab 2/1976, nach Morissey, Unterjesingen Abb. 6,7. – 3b Friedberg III Grab 3, nach Trier, Lechtal Taf. 20,5 und Kirchheim a. R. Grab 52, nach Neuffer-Müller, Kirchheim 7F,2.

Riemendurchzüge: 1a Brenz Grab 39, nach Dannheimer, Brenz und Sontheim Abb. 2,13. – 1b Stetten Grab 204, nach Weis, Stetten Taf. 57B,12. – 1c Herbolzheim Grab 30, nach Koch, Herbolzheim Abb. 35,35. – 2a Friedberg III Grab 5, nach Trier, Lechtal Taf. 21,6. – 2b Dürbheim Grab 7, nach Krohn, Kirchenbauten Taf. 40,7. – 2c Donaueschingen „Tafelkreuz“ Grab 53/21, nach Buchta-Hohm, Donaueschingen Taf. 3E,7 und Munzingen Grab 66, nach Grove, Munzingen Taf. 16C,3.

Taf. 69: Riemenzungen der Sporengarnituren der Stufe JM III:

1a Dettingen Grab 3, nach Christlein, Dettingen Abb. 4,7. – 1b Friedberg III Grab 5, nach Trier, Lechtal Taf. 21,4. – 1c Fridingen Grab 114, nach v. Schnurbein, Fridingen Taf. 28,5. – 1d1 Kösing Grab 31 I, nach

Knaut, Neresheim u. Kösing Grab 3, nach Stein, Adelsgräber Taf. 6,7. – 1e Altdorf Grab 4, nach Marti, Altdorf Abb. 24,1. – 2a1 Kirchheim a. R. Grab 39, nach Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 5C,5. – 2a2 Kirchheim a. R. Grab 300, nach ebd. Taf. 52C,6. – 2b1 Fridingen Grab 108, nach v. Schnurbein, Fridingen Taf. 24A,5. – 2b2 Brenz Grab 39, nach Dannheimer, Brenz und Sontheim Abb. 2,18. – 2c Stetten Grab 93, nach Weis, Stetten Taf. 19,8. – 3a Eltville Grab 33, nach Schoppa, Eltville Taf. 15,33/8 und Fridingen Grab 275, nach v. Schnurbein, Fridingen Taf. 66B,3. – 3b Fridingen Grab 98, nach ebd. Taf. 22B,10 und Unterjesingen Grab 1, nach Stein, Adelsgräber Abb. 44,8.

Taf. 70-83: Plangrundlage Tübinger Stumme Karte, Entwurf und Gestaltung: D. Sauer.

Taf. 85: nach Marti, Altdorf Abb. 7; 24.

Taf. 86: nach ders. ebd. Abb. 10; 12; 14,3; 15.

Taf. 87: nach ders. ebd. Abb. 7; 11; 19; 25.

Taf. 88: nach ders. ebd. Abb. 22.

Taf. 89: nach ders. ebd. Abb. 14,1-2; 26; 28.

Taf. 90: nach Werner, St. Ulrich u. Afra Abb. 3.

Taf. 91: nach ders. ebd. Abb. 4.

Taf. 92: nach ders. ebd. Abb. 2.

Taf. 93: nach ders. ebd. Abb. 15.

Taf. 94: nach ders. ebd. Abb. 13.

Taf. 95: nach ders. ebd. Abb. 14.

Taf. 96: nach Drack, Baden Abb. 43-47.

Taf. 97: nach Guyan, Beggingen-Löbern Taf. III,9.

Taf. 98: A nach Forrer, Varia Taf. 43,15.24-28. – B nach Quast, Runder Berg Taf. 6A.

Taf. 99: A nach Trier, Lechtal Taf. 66,1-8. – B nach Theune, Hegau Taf. 11B.

Taf. 100: A nach Dannheimer, Brenz u. Sontheim Abb. 2,12-18. – B nach Werner, Bülach Taf. 20,5a-c.6a-e.

Taf. 101: A nach ders. ebd. Taf. 23,4a-e.5. – B nach ebd. Taf. 13,5a-c; 34,3.

Taf. 102: A nach Stein, Adelsgräber Taf. 6,1-9. – B nach ebd. Taf. 26,13-15.

Taf. 103: nach Christlein, Dettingen Abb. 4.

Taf. 104: A nach Stein, Adelsgräber Taf. 27,1-3. – B nach Christlein, Dirlwang Taf. 4,8-18.

Taf. 105: nach ders. ebd. Taf. 5.

Taf. 106: A nach Haas-Gebhard, Dittenheim Taf. 22A. – B nach ebd. Taf. 60B.

Taf. 107: A nach dies. ebd. Taf. 64A. – B nach ebd. Taf. 69B; 71B.

Taf. 108: nach dies. ebd. Taf. 70.

Taf. 109: nach dies. ebd. Taf. 82.

Taf. 110: nach dies. ebd. Taf. 80.

Taf. 111: nach dies. ebd. Taf. 81.

Taf. 112: nach dies. ebd. Taf. 100B; 101A.

Taf. 113: nach dies. ebd. Taf. 101C; 102; 103A.

Taf. 114: nach dies. ebd. Taf. 106,26-27; 107,16-25.29-35.

- Taf. 115: nach dies. ebd. Taf. 105F; 106,1.2.9-15; 107,28.  
Taf. 116: nach dies. ebd. Taf. 108A; 111.  
Taf. 117: A nach dies. ebd. Taf. 110C. – B nach Goerlipp/Frey u.a., Donaueschingen Taf. 79A.  
Taf. 118: nach Buchta-Hohm, Donaueschingen Taf. 1D;2A.  
Taf. 119: nach dies. ebd. Taf. 3E.  
Taf. 120: A nach dies. ebd. Taf. 4A. – B nach ebd. Taf. 22A.  
Taf. 121: nach dies. ebd. Taf. 16D.  
Taf. 122: nach Neuffer, Donzdorf Taf. 7.  
Taf. 123: nach ders. ebd. Taf. 8.  
Taf. 124: nach ders. ebd. Taf. 16; 47,7a.8a.  
Taf. 125: nach ders. ebd. Taf. 17A; 46; 47; 54,5.  
Taf. 126: nach ders. ebd. Taf. 21; 42; 43.  
Taf. 127: nach ders. ebd. Taf. 20.  
Taf. 128: nach Fingerlin, Kirchen u. Kirchengräber Abb. 18.  
Taf. 129: nach Krohn, Kirchenbauten Taf. 40; 41A,3-5.  
Taf. 130: A nach ders. ebd. Taf. 41A,1.2. – B nach Stein, Adelsgräber Taf. 6,10-18.  
Taf. 131: A nach Sasse, Eichstetten Taf. 34A. – B nach ebd. Taf. 106A.  
Taf. 132: A nach Windler, Elgg Taf. 15, Grab 29. – B nach ebd. Taf. 64, Grab 226.  
Taf. 133: nach Nawroth, Pfahlheim Taf. 5.  
Taf. 134: nach ders. ebd. Taf. 3.  
Taf. 135: nach ders. ebd. Taf. 4.  
Taf. 136: nach ders. ebd. Taf. 35. Maßstabskorrektur von M. 1:1 zu M. 1:2.  
Taf. 137: nach ders. ebd. Taf. 36.  
Taf. 138: nach ders. ebd. Taf. 46,11-13.30; 47.  
Taf. 139: nach ders. ebd. Taf. 45; 46,4-10.  
Taf. 140: nach ders. ebd. Taf. 51.  
Taf. 141: nach ders. ebd. Taf. 50.  
Taf. 142: nach ders. ebd. Taf. 52.  
Taf. 143: nach ders. ebd. Taf. 40.  
Taf. 144: nach ders. ebd. Taf. 41.  
Taf. 145: nach ders. ebd. Taf. 38.  
Taf. 146: nach ders. ebd. Taf. 39.  
Taf. 147: nach ders. ebd. Taf. 42.  
Taf. 148: A nach Schoppa, Eltville Taf. 15,33. – B nach ebd. Taf. 28,107.  
Taf. 149: nach Koch, Esslingen Taf. 7A; 94,2-4.  
Taf. 150: nach ders. ebd. Taf. 17B.  
Taf. 151: nach ders. ebd. Taf. 37; 95,10-21.  
Taf. 152: nach ders. ebd. Taf. 36.  
Taf. 153: nach ders. ebd. Taf. 60.  
Taf. 154: nach ders. ebd. Taf. 61A; 94,15-28.  
Taf. 155: nach Oexle, Trensens Taf. 88,189.2-6; 89,3.7-11.13.  
Taf. 156: nach dies. ebd. Taf. 89,12.14; 90; 91.  
Taf. 157: A nach dies. ebd. Taf. 88,1. – B nach Stein, Adelsgräber Abb. 32.  
Taf. 158: nach Trier, Lechtal Taf. 19.  
Taf. 159: nach ders. ebd. Taf. 18.  
Taf. 160: nach ders. ebd. Taf. 20,1-6.  
Taf. 161: nach ders. ebd. Taf. 21,1-9.  
Taf. 162: nach ders. ebd. Taf. 22.  
Taf. 163: nach ders. ebd. Taf. 23.  
Taf. 164: nach ders. ebd. Taf. 26.  
Taf. 165: nach ders. ebd. Taf. 27.  
Taf. 166: nach ders. ebd. Taf. 28.  
Taf. 167: nach Schnurbein, Fridingen Taf. 3.  
Taf. 168: nach dies. ebd. Taf. 22B.  
Taf. 169: A nach dies. ebd. Taf. 24A. – B nach ebd. Taf. 28A.  
Taf. 170: nach dies. ebd. Taf. 27.  
Taf. 171: A nach dies. ebd. Taf. 63B. – B nach ebd. Taf. 66B.  
Taf. 172: nach Trier, Lechtal Taf. 86.  
Taf. 173: nach ders. ebd. Taf. 85.  
Taf. 174: nach ders. ebd. Taf. 87.  
Taf. 175: nach ders. ebd. Taf. 97.  
Taf. 176: nachders. ebd. Taf. 98,1-14.  
Taf. 177: A nach ders. ebd. Taf. 32,1-4. – B nach Paulsen/Schach-Dörges, Giengen Taf. 16A.  
Taf. 178: nach dies. ebd. Taf. 9-11.  
Taf. 179: nach dies. ebd. Taf. 2; 5,1-3; 6,3-14.18-19; 8.  
Taf. 180: nach dies. ebd. Taf. 4,1-4.6-8; 6,1-2.15-17.  
Taf. 181: nach dies. ebd. Taf. 5,4-12; 7.  
Taf. 182: nach dies. ebd. Taf. 3.  
Taf. 183: nach dies. ebd. Taf. 46.  
Taf. 184: nach dies. ebd. Taf. 27.  
Taf. 185: nach Stein, Adelsgräber Taf. 10,1-10.  
Taf. 186: nach Quast, Runder Berg Taf. 41.  
Taf. 187: A nach Stein, Adelsgräber Taf. 30,3.5. – B nach Fingerlin, Güttingen u. Merdingen Taf. 47,111.  
Taf. 188: nach Stoll, Hailfingen Taf. 6B.  
Taf. 189: nach ders. ebd. Taf. 7.  
Taf. 190: nach Quast, Runder Berg Taf. 43.  
Taf. 191: A nach ders. ebd. Taf. 42E. – B nach Garscha, Südbaden Taf. 64,5; 105,13-15.  
Taf. 192: nach Koch, Herbolzheim Abb. 32,1-4; 35,34-40.42-47.49.  
Taf. 193: nach dies. ebd. Abb. 32,29-33; 34; 35,41.48.  
Taf. 194: A nach Reim, Inneringen Abb. 162. – B nach Trier, Lechtal Taf. 74,6.  
Taf. 195: nach Oexle, Trensens Taf. 31; 32,18-21 und Werner, Grabfunde Taf. 32,18-19; 33A.  
Taf. 196: nach Oexle, ebd. Taf. 32,13 und Werner, ebd. Taf. 31 außer 12; 32,10-11.  
Taf. 197: nach Oexle, ebd. Taf. 146; 174.  
Taf. 198: nach Koch, Horkheim Taf. 5.  
Taf. 199: nach Fingerlin, Hüfingen Abb. 8.  
Taf. 200: nach ders. ebd. Abb. 9.  
Taf. 201: nach ders. ebd. Abb. 10,1-5.5c; 11.  
Taf. 202: A nach Reim, Inzigkofen Abb. 48. – B nach Meyer v. Knonau, Denkmäler Taf. 12,34.41-42.44-46.  
Taf. 203: A nach Martin, Kaiseraugst Taf. 4C. – B nach Neuffer-Müller, Kirchheim Taf. 1C.  
Taf. 204: A nach dies. ebd. Taf. 5C. – B nach ebd. Taf.



7A. – C nach ebd. Taf. 7F.  
 Taf. 205: nach dies. ebd. Taf. 6.  
 Taf. 206: nach dies. ebd. Taf. 8.  
 Taf. 207: nach dies. ebd. Taf. 9B.  
 Taf. 208: A nach dies. ebd. Taf. 12D. – B nach ebd. Taf. 46A.  
 Taf. 209: nach dies. ebd. Taf. 25.  
 Taf. 210: A nach dies. ebd. Taf. 52C. – B nach ebd. Taf. 55B.  
 Taf. 211: nach dies. ebd. Taf. 57.  
 Taf. 212: nach dies. ebd. Taf. 58B.  
 Taf. 213: A nach dies. ebd. Taf. 65A. – B nach ebd. Taf. 66D.  
 Taf. 214: nach Koch, Kirchheim Abb. 3; 6.  
 Taf. 215: nach ders. ebd. Abb. 7-9.  
 Taf. 216: nach ders. ebd. Abb. 11.  
 Taf. 217: A nach Pescheck, Kleinlangheim, Taf. 7,10-16. – B nach ebd. Taf. 21, 1-7.  
 Taf. 218: A nach Stein, Adelsgräber Taf. 31,4-16. – B nach Knaut, Neresheim u. Kösing Taf. 44B.  
 Taf. 219: A nach Stein, ebd. Taf. 31,17-21. – B nach Stoll, Lienheim Taf. VII,l,h.  
 Taf. 220: A nach Christlein, Marktoberdorf Taf. 1B. – B nach ebd. Taf. 48A.  
 Taf. 221: nach ders. ebd. Taf. 36.  
 Taf. 222: nach ders. ebd. Taf. 51.  
 Taf. 223: A nach ders. ebd. Taf. 50B. – B nach ebd. Taf. 55D.  
 Taf. 224: nach ders. ebd. Taf. 52.  
 Taf. 225: nach ders. ebd. Taf. 54C.  
 Taf. 226: nach ders. ebd. Taf. 56.  
 Taf. 227: A nach ders. ebd. Taf. 59A. – B nach Fingerlin, Güttingen u. Merdingen Taf. 58,16.  
 Taf. 228: nach Grüninger/Kaufmann, Mels Abb. 11.12.  
 Taf. 229: A nach Fingerlin, Güttingen u. Merdingen Taf. 98,233. – B nach ebd. Taf. 99,237.  
 Taf. 230: A nach ders. ebd. Taf. 98,240. – B nach ebd. Taf. 100,244. – C nach ebd. Taf. 98,243.  
 Taf. 231: nach Werner, Mindelheim Taf. 7; 24.  
 Taf. 232: nach ders. ebd. Taf. 9,25b; 27A.  
 Taf. 233: A nach ders. ebd. Taf. 3,65; 12,65; 13,65; 22,65; 32A. – B nach ebd. Taf. 34H.  
 Taf. 234: nach ders. ebd. Taf. 14; 22,70; 33.  
 Taf. 235: A nach ders. ebd. Taf. 35E. – B nach Quast, Runder Berg Taf. 49E. – C nach Groove, Munzingen Taf. 16C.  
 Taf. 236: nach Werner, ebd. Taf. 15; 16,5d-g; 38.  
 Taf. 237: nach ders. ebd. Taf. 19; 39.  
 Taf. 238: A nach Groove, Munzingen Taf. 19A. – B nach ebd. Taf. 39A.  
 Taf. 239: nach dies. ebd. Taf. 38.  
 Taf. 240: A nach dies. ebd. Taf. 40A. – B nach ebd. 45A.  
 Taf. 241: nach dies. ebd. Taf. 44.  
 Taf. 242: nach dies. ebd. Taf. 43.  
 Taf. 243: nach dies. ebd. Taf. 52.

Taf. 244: nach dies. ebd. Taf. 55A.  
 Taf. 245: nach Birkert/Zürn, Neckargröningen Taf. 302E; 306A.  
 Taf. 246: nach Knaut, Neresheim u. Kösing Taf. 7.  
 Taf. 247: nach Brendle, Neudingen Taf. 113; 114A.  
 Taf. 248: nach ders. ebd. Taf. 132,47-66; 133,70-75.  
 Taf. 249: nach ders. ebd. Taf. 131,23.24.35-44; 132,45.46.67-69; 133,76.77.  
 Taf. 250: A nach ders. ebd. Taf. 130C; 131,25-34. – B nach ebd. Taf. 141,77.78.  
 Taf. 251: nach ders. ebd. Taf. 140; 141,69-72.74-76.79.  
 Taf. 252: nach ders. ebd. Taf. 138,23; 139; 141,80; 142,88-92.  
 Taf. 253: nach ders. ebd. Taf. 138,1-22; 142,81-87.  
 Taf. 254: nach ders. ebd. Taf. 153; 154,30c.38-43.  
 Taf. 255: nach ders. ebd. Taf. 152; 154,31-37.  
 Taf. 256: nach Paulsen, Niederstotzingen Taf. 88.  
 Taf. 257: nach ders. ebd. Taf. 89; 90.  
 Taf. 258: nach Trier, Lechtal Taf. 108.  
 Taf. 259: nach Quast, Runder Berg Taf. 52C.  
 Taf. 260: A nach Trier, Lechtal Taf. 184,5-15. – B nach Wörner, Oberndorf-Beffendorf Taf. 4,23; 5A,16-18.22.24.  
 Taf. 261: nach dies. ebd. Taf. 5A,19-21; 4,1-15.  
 Taf. 262: nach dies. ebd. Taf. 6.  
 Taf. 263: A nach dies. ebd. Taf. 7A. – B nach ebd. Taf. 10A.  
 Taf. 264: nach dies. ebd. Taf. 8.  
 Taf. 265: nach dies. ebd. Taf. 9.  
 Taf. 266: nach dies. ebd. Taf. 16; 17A,17.26.  
 Taf. 267: A nach dies. ebd. Taf. 17A,18-25.27-29. – B nach ebd. Taf. 20A.  
 Taf. 268: nach dies. ebd. Taf. 19.  
 Taf. 269: nach dies. ebd. Taf. 21.  
 Taf. 270: A nach dies. ebd. Taf. 22A. – B nach ebd. Taf. 22C. – C nach ebd. Taf. 45,12-15.24-29.  
 Taf. 271: A nach dies. ebd. Taf. 45,1-11.16-23.30. – B nach Stein, Adelsgräber Taf. 33,16-27.  
 Taf. 272: nach Oexle, Trenschen Taf. 52,108; 53.  
 Taf. 273: A nach Fiedler, Kirchheim Taf. 51A. – B nach Stein, Adelsgräber Taf. 35,5.6.  
 Taf. 274: nach Guyan, Ramsen Abb. 4.  
 Taf. 275: nach Schmid, Schelklingen Abb. 11a.b.  
 Taf. 276: A nach Stein, Adelsgräber Taf. 35,7-10. – B nach Guyan, Schleithem-Hebsack Taf. VIII,58.  
 Taf. 277: nach Guyan, ebd. Taf. X.  
 Taf. 278: nach Leinthal, Schnaitheim Taf. 7.  
 Taf. 279: nach Martin u.a., Schöftland Abb. 8.  
 Taf. 280: nach dies. ebd. Abb. 7; 9.  
 Taf. 281: nach dies. ebd. Abb. 13; 14; 15,1; 17,1-3.  
 Taf. 282: nach dies. ebd. Abb. 10; 15,2.3.  
 Taf. 283: nach dies. ebd. Abb. 11; 12; 16.  
 Taf. 284: A nach Koch, Schretzheim Taf. 5, Grab 18. – B nach ebd. Taf. 91,1-14.19.23; 208,2-4.8; 209,3-14.  
 Taf. 285: nach Koch, ebd. Taf. 90,9-23; 91,15-22; 207,18-

27; 208,1.5-7.9.10; 209,1.2.  
 Taf. 286: nach dies. ebd. Taf. 111,9-31.  
 Taf. 287: nach dies. ebd. Taf. 154.  
 Taf. 288: nach dies. ebd. Taf. 153,1-13.18; 152,6.  
 Taf. 289: nach dies. ebd. Taf. 152,1-3.7-19; 153,14-17.  
 Taf. 290: A nach dies. ebd. Taf. 152,4.5; 153,20-23. – B nach ebd. Taf. 159,7-13.  
 Taf. 291: A nach Stein, Adelsgräber Taf. 21,1-5. – B nach Burnell, Sissach Taf. 19,1.  
 Taf. 292: nach ders. ebd. Taf. 19,2.3; 21,13-15.17; 22.  
 Taf. 293: nach ders. ebd. Taf. 20; 21,16.20.  
 Taf. 294: nach Paulsen, Niederstotzingen Abb. 25; 33; 83.  
 Taf. 295: nach Danner, Starzach-Börstingen Taf. 233.  
 Taf. 296: nach ders. ebd. Taf. 235,5-18; 236.  
 Taf. 297: nach Kersting, Nördliches Bayerisch-Schwaben Taf. 44.  
 Taf. 298: A nach Weis, Stetten Taf. 8C. – B nach ebd. Taf. 19.  
 Taf. 299: nach ders. ebd. Taf. 25.  
 Taf. 300: nach ders. ebd. Taf. 43; 44A.  
 Taf. 301: nach ders. ebd. Taf. 45.  
 Taf. 302: nach ders. ebd. Taf. 46.  
 Taf. 303: nach ders. ebd. Taf. 53.  
 Taf. 304: nach ders. ebd. Taf. 52.  
 Taf. 305: A nach ders. ebd. Taf. 57B,1-4. – B nach ebd. Taf. 57B,5-15.  
 Taf. 306: nach ders. ebd. Taf. 61.  
 Taf. 307: nach ders. ebd. Taf. 60.  
 Taf. 308: nach ders. ebd. Taf. 59.  
 Taf. 309: A nach Paret, Groß-Stuttgart Taf. 10,6.7; 11,10-13; 14,7. – B nach Oexle, Trensens Taf. 78,155; 79,155.  
 Taf. 310: A nach Zürn/Schieck, Sammlung Edelmann Taf. 36A. – B nach Oexle, Trensens Taf. 81,157.  
 Taf. 311: nach dies. ebd. Taf. 80.  
 Taf. 312: A nach Frey, Tiengen Abb. 29. – B nach Paret, Tuttlingen Taf. XXVIII,2a.b. – C nach Fundbericht 1975 Taf. 316,2-9.  
 Taf. 313: A nach Fundbericht 1975 Taf. 316,1.10.11; 317A. – B nach ebd. Taf. 317B,6.7; 318A,2-16.  
 Taf. 314: A nach ebd. Taf. 317B,1-5.8.9; 318A,1. – B nach ebd. Taf. 318B.  
 Taf. 315: nach ebd. Taf. 320.  
 Taf. 316: nach ebd. Taf. 319.  
 Taf. 317: nach Morrissey, Unterjesingen Abb. 6; 7,3.4.  
 Taf. 318: nach Grünewald, Unterthürheim Taf. 22A; 24,3i.k.4.6-9.  
 Taf. 319: nach Grünewald, ebd. Taf. 23; 24,3a-h.  
 Taf. 320: nach Roth/Theune, Weingarten Taf. 159.  
 Taf. 321: nach dies. ebd. Taf. 178B; 179,7.9.10.  
 Taf. 322: nach dies. ebd. Taf. 179,1.1.5.6.8.9.11.  
 Taf. 323: nach dies. ebd. Taf. 226.  
 Taf. 324: nach dies. ebd. Taf. 227A.  
 Taf. 325: nach Stauch, Wenigumstadt Taf. 29; 30.

Taf. 326: nach Hartmann, Zofingen Abb. 8.  
 Taf. 327: nach ders. ebd. Abb. 9; 10.  
 Taf. 328: nach Walter, Mengen Taf. 101.  
 Taf. 329: A nach dies. ebd. Taf. 146. – B nach ebd. Taf. 153B.  
 Taf. 330: A nach dies. ebd. Taf. 167A. – B nach ebd. Taf. 211B. – C nach ebd. Taf. 218,14.17.25.26; 219,18-24.  
 Taf. 331: nach dies. ebd. Taf. 218,10-13.15.16; 219,2-9.  
 Taf. 332: nach dies. ebd. Taf. 222B; 223A.  
 Taf. 333: A nach dies. ebd. Taf. 239B. – B nach ebd. Taf. 241.  
 Taf. 334: nach dies. ebd. Taf. 246; 247,4-7.9.10.18.20-22.  
 Taf. 335: A nach dies. ebd. Taf. 247,12.16.17. – B nach ebd. Taf. 265.  
 Taf. 336: A nach dies. ebd. Taf. 254A. – B nach Bachran, Schwangau Taf. 39C.  
 Taf. 337: nach Drack, Oberwil Abb. 13; 19.  
 Taf. 338: nach Bachran, Schwangau Taf. 43A.  
 Taf. 339: nach ders. ebd. Taf. 47A.

## 8.3 TABELLEN

### 8.3.1 Kombinationstabellen

#### Legende zu den Kombinationstabellen

##### Männer- und Knabengräber

- ◆ Trachtelemente, datierend
- Dekore und Verzierungsart, datierend
- Waffenformen
- sonstige Bestandteile, die zur Tracht oder Sitte gehören

##### Frauen- und Mädchengräber

- ◆ Schmuck und Trachtelemente, datierend
- Dekore und Verzierungsart, datierend
- Ohringformen
- sonstige Bestandteile, die zur Tracht oder Sitte gehören

	Bel. Phase	Grab	Sterbealter	leichter Breitsax	Lsp., spieß- bis lanzettförmig	Kurzax	Lsp. mit weidenblattf. Blatt	Spatha Typ Donzdorf-Wallerstädten	Stangenschildbuckel Hübener Typ II	Schildfessel Garscha Typ A	Schildbuckel Hübener Typ Va	Spatha mit flachem, ovalem Knauf	Schnallenbeschl. Typ IV	dreitig. Garnitur	Messer Garbos Typ B	Spatha mit kl. trapezoidem Knauf, hohl	Schildfessel Garscha Typ B	mehrtig. Garn.	Plätzellenausschierung	Schnallenbeschl. Typ I	Saxknöpfe, punzverz.	Schnallenbeschl. Typ IIIa/b	Spatha mit kl. pyramidenf. Knauf	Schildbuckel Typ Ischl	Saxknöpfe, durchlocht	Spathagarn.beschläge Typ III	Flechtband	Spatha Typ Marktoberdorf-Mindelheim	Lsp. mit losen Aufhängern	schwerer Breitsax	Punktflechtband
Kombinationsgruppe 1	1	105	adult			•	•																								
	1	85	frühmatur			•	•	•	•																						
	1-2	67	matur	○					•	•	•																				
	1	34	erw.	○									◆	◆	○																
	2	218	matur										◆	◆																	
	1	12	matur		○			•	•				◆	◆		•															
	1	69	matur			•					•		◆	◆		•	◆	■	◆												
	1	147	spätmatur	○							•								■	◆											
	1	75	adult	○																◆											
	1	63	spätmatur										◆							◆											
Kombinationsgruppe 2a	2	84	hochmatur										◆	◆							◆	◆		•	•	◆	■				
	2	20	senil			•							◆	◆		•	◆					◆		•	◆	■					
	2	97	matur	○				•					◆	◆										◆	■						
	2	191	frühsenil										◆	◆											■						
	2	201	matur			•							◆	◆								◆									
	2	66	erw.	○	○				•				◆	◆		•		◆							◆						
	2-3	187	matur	○									◆	◆				◆													
	2	190	adult	○									◆	◆																	
	2	39	matur	○									◆	◆																	
	2	46	hochmatur			•							◆	◆																	
	2	208	matur	○									◆	◆																	
	2	111	adult										◆	◆																	
	2	164	adult										◆	◆																	
	2	83	senil	○				•			•						◆														
	2	57	frühsenil	○									◆	◆						◆											
	2	124	erw.	○									◆	◆						◆											
Kombinationsgruppe 2b	2	121	matur																												
	2	195	frühmatur													◆						•									
	2	185	adult	○																											
	2	22	matur	○																											
	2	54	adult	○																											
	2	136	frühmatur	○															■	◆			•								
	2	127	juvenil	○																											
	3	180	matur	○																											
	2-3	2	matur			•																									
	2	123	senil	○																											
Kombinationsgruppe 3a	3	197	matur													•	◆						•								
	3	214	adult														◆						•								
	3	146	senil																												
	3	188	adult																												
	3	196	adult														◆														
	3	141	matur										◆				◆							◆							
	3	131	adult		○		•							○			◆														
	3	94	adult											○																	
Kombinationsgruppe 3b	3	126	adult																												
	3	207	matur														◆								◆						
	3	132b	k.A.														◆														
	3	40	matur	○																											
	3	233	hochmatur	○																											
	3	179	hochmatur																												
	3	4	hochmatur											○																	
	3	183	adult											○	•	◆															
	3-4	209	matur																												
Kombinationsgruppe 4	4	28	hochmatur																												
	4	144	matur	○																											
	4	150	matur	○																											
	4	230	matur								•																				
	4	221	matur	○																											

Tabelle 1 Marktoberdorf – Kombinationstabelle der beigabenführenden Männergräber.

[illegible]







Bel. Phase																														
Grab																														
Sterbealter																														
einfache Gürtelschnalle																														
leichter Breitsax /Kindersax																														
Lsp., spieß- bis lanzettförmig																														
Kurz sax																														
Lsp. mit weidenblattf. Blatt																														
Spatha Typ Donzdorf-Wallerstädten																														
Stangenschildbuckel Hübener Typ II																														
Schildfessel Garscha Typ A																														
Schildbuckel Hübener Typ Va																														
Spatha mit flachem, ovalem Knauf																														
Schnallenbeschl. Typ IV																														
dreitlg. Garnitur																														
Messer Gairhos Typ B																														
Spatha mit kl. trapezoidem Knauf, hohl																														
Schildfessel Garscha Typ B																														
mehrtlgl. Garn.																														
Pilzellentauchierung																														
Schnallenbeschl. Typ I																														
Saxlnöpfe, punzverz.																														
Schnallenbeschl. Typ IIIa/b																														
Spatha mit kl. pyramidenf. Knauf																														
Schildbuckel Typ Ischl																														
Saxknöpfe, durchlocht																														
Spathagarn.beschläge Typ III																														
Flechtband																														
Spatha Typ Marktoberdorf-Mindelheim																														
Lsp. mit losen Aufhaltern																														

1	73	Inf. I		○																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																												
---	----	--------	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Tabelle 3 Marktoberdorf – Kombinationstabelle der Knabengräber.

Bel. Phase	Grab	Sterbealter	einfache Gürtelschnalle	Perlen	Messer Gairhos Typ D	Messer Gairhos Typ E	Kleinfibel	Beinkamm, einreihig	Schilddornschnalle	einfache Strumpfbandgarn.	Beinkamm, 2-reihig, kantige Leisten	Schnalle mit gerade abgeschnit. Dorn	Dekor: Kerbschnitt	Scheibenfibel	Amethyst	Haarpfeil	Dekor: Kreisaugenverzierung	Messer Gairhos Typ C	Schilddornschnalle m. Scharnier	Körbchenohrringe Typ "Güdingen"
1	103	inf. II	○	○																
1	89	inf. I		○												◆				
2	15	inf. I	○	○							○									
2	13	inf. I		○																
2	167	frühjuv.	○	○																
2	16	inf. II																		
3	29	inf. II																		
3	225	inf. I	○	○																
4	231	inf. I	○														■			
4?	27	inf. II		○																

Tabelle 4 Marktoberdorf – Kombinationstabelle der Mädchengräber.





[illegible]

Tabelle 5      Stetten – Kombinationstabelle der beigabeführenden Männergräber.



[illegible]

Tabelle 6 Stetten – Kombinationstabelle der beigabeführenden Frauengräber.

[illegible]



Bel. Ph.	Grab	Sterbealter	Messer Gairhos Typ C	Messer Gairhos Typ B	Schräggrandschnalle	leichter Breitsax	halbkugelige massive Saxniete	Saxknöpfe unverz.	dreiteilig. Garn./erw. dreiteilige Garn.	Saxknöpfe 3-fach durchlocht	Knotenflechtband	Klappmesser	Flächentauschierung	fadenförmiger Tiersil/TS II	vieltlg. Garn., kurze Nebenriemenzungen	Spiraltauschierung	Saxknöpfe kreisbogenverz.	schwerer Breitsax	profiliertes Gürtelbeschlag	Garn. Typ Bern-Solothurn	Lsp. Stein Typ 4.3	eckiges Punktflechtband	Spatha Typ Wundersleben	Gürtelrgz., spitzes Ende	Schildfessel Garscha Typ C	Schildbuckel Typ Ischl	Lsp. Typ Kirchtroisdorf	Messer Gairhos Typ E	Sporn Stein Typ 2.1.2	rechteckiger Riemen durchzug
1	24	ca. 10																												
1	156	Infans																												
1	190	6-7		○																										
1	45	6-7																												
1	46	1-1,5																												
1	48/1	8-11																												
1	119	ca. 7																												
2	182	6-7																												
2	209	ca. 1,5		○																										
2	181	5-6	○																											
2	171	ca. 9		○																										
2	106	ca. 10	○								◆																			
2	159	1,5-2	○																											
2	82	8-9	○																											
2	168	7-8																												
2	36	8-14																												
2	161																													
2	109	5-6																												
2	92	6-7																												
3	134	Infans		○																										
3	2	4-5																												
3	60	ca. 6																												

Tabelle 7 Stetten – Kombinationstabelle der Knabengräber.



Bel. Phase													
Grab													
Sterbealter													
Perlen													
Schrägrandschnalle													
Messerform Gairhos B/geknickter Rücken													
Messerform Gairhos E/gerade Klinge													
Ohring mit Anhänger													
tauschierte Gürtelschnalle													
Hakenohrring Typ 1: Dm. 1,5-3,0 cm													
Hakenohrring Typ 2: Dm. 3,0-5,0 cm													
Polyederohrring													
Ösenohrring, Dm. 3,5-5 cm													
Messerform Gairhos C /gebogener Rücken													
Ösenohrring, Dm. 5,0-7,0 cm													
Fingerring Früchtl Gr. 1													
Hakenohrring Typ 3: Dm. 5,0-7,1 cm													
Messerform Gairhos D/gebogene Schneide													
Holzkästchen													
Verschlusskettchen													
1	164	ca. 6	○										
1	34	ca. 4						●					
1	203	ca. 3	○										
1	139	10-11	○	○					●				
1	157	13-14	○										
1	167	6-7	○			○				●	○		
1	123	6-7	○	○								○	
1	9	6-7		○									
1	58	ca. 0,5											
2	187	3-4	○			○			●				
2	196	0-7								○			
2	121	14-15	○									○	
2	191	2-3	○	○									
2	111	ca. 3	○										
2	108	4-5	○										
2	43	2-3											
2	49	3-4											
2	88	13-15											
2	144	ca. 7											
2	160	1-3											
2	199/1	Infans											
3	96	8-9											
3	144	ca. 7											
3	35	3-4											
3	62	1,5-2											

Tabelle 8 Stetten – Kombinationstabelle der Mädchengräber.

[illegible]



Tabelle 9 Giengen – Kombinationstabelle der beigabeführenden Männergräber.

Tabelle 10 Giengen – Kombinationstabelle der beigabeführenden Frauengräber.



				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Panierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasteren
85	1.1.1.0		frühmat.								☐	■	○			☐		☐	☐		☐			○
83	1.1.1.0		sen.								☐	☐		☐		☐		☐		☐	☐			○
12	1.1.1.0		mat.								☐	☐				☐		☐	☐	☐	☐			○
147	1.1.1.0		spätmat.								☐	☐	☐	☐							■			
67	1.1.1.0		mat.								☐	☐	☐			3		☐	☐		☐			○
109	1.1.1.0		mat.								☐		○			3					☐			○
105	1.1.1.0		ad.											☐		☐				⊗				○
76	1.1.1.0		frühsen.											☐		3				■				○
57	1.5.1.0	●	frühsen.											☐		2				■				○
72	1.1.1.0		mat.											☐		1				☐				
64	1.1.1.0		frühmat.											☐		2								
75	2.1.1.0		ad.											☐	■						☐			
34	1.5.1.0	z	erw.											☐							☐			○
11	1.1.1.0		ad.											☐										
53	1.1.1.0		spätmat.													☐					☐			
111	1.1.1.0		ad.														3				☐			○
110	1.1.1.0		mat.														3				☐			
77	2.1.1.0		hochmat.														1							
51	1.1.1.0		matur																		●			
63	1.1.1.0		spätmat.																		☐			
52	1.3.1.0	z	frühsen.																		☐			
62	1.1.1.0		mat.																		☐			
107	2.1.1.0		mat.																		☐			
80	2.1.1.0		mat.																					

Tabelle 11 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 1.

Gerät									Speisebeigabe												
Amulett/Anhängen	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●			●				●								●		85	frühmat.		1.1.1.0
	●																	83	sen.		1.1.1.0
	●					●		●										12	mat.		1.1.1.0
	●																	147	spätmat.		1.1.1.0
	●																	67	mat.		1.1.1.0
	●	●		●		□		●									Br`fragm.	109	mat.		1.1.1.0
	●	●	2			○		●										105	ad.		1.1.1.0
	●	●																76	frühsen.		1.1.1.0
	●	●	3					●										57	frühsen.	●	1.5.1.0
																	E`Fragm.	72	mat.		1.1.1.0
																	Bogenreste	64	frühmat.		1.1.1.0
	●	●						●								●	E`fragm.	75	ad.		2.1.1.0
	▣															●		34	erw.	z	1.5.1.0
				●				●										11	ad.		1.1.1.0
□			2	●														53	spätmat.		1.1.1.0
	●	●										●	●				Sensenblatt?	111	ad.		1.1.1.0
																		110	mat.		1.1.1.0
																		77	hochmat.		2.1.1.0
	●			●														51	matur		1.1.1.0
	●																	63	spätmat.		1.1.1.0
	●																	52	frühsen.	z	1.3.1.0
																		62	mat.		1.1.1.0
																		107	mat.		2.1.1.0
																		80	mat.		2.1.1.0

Tabelle 11 Fortsetzung.



				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
190	1.1.1.0		ad.						□					□		□					■			□
97	1.1.1.0		mat.								□	●	○	□	●	□		□	□	□	■			
66	1.1.1.0		ad-sen.								□	□	○	□		□	2	□	□	□	■	□		
69	1.1.1.0		mat.								□	□	○	□		▣		□	□	□	■		□	
136	1.3.1.0		frühmat.								□	□	○	□			3				■	□		
195	1.1.1.0		frühmat.								□	□	○	□	●		2				□	■		
20	1.1.1.0		sen.								□	○		□	●			□	□	□	■			○
187	1.5.1.0	z	mat.								□	□	○	□	●					□	■			○
123	2.1.1.0		sen.											□		▣					□			○
54	2.1.1.0		ad.											□	●		3					●		
191	1.1.1.0		frühsen.											□			3				■			○
22	1.1.1.0		mat.											□			3				■			
201	1.1.1.0		mat.											□			3				■			
94	1.1.1.0		ad.											□	●		3				□			
126	1.1.1.0		ad.											□	●		3				□			
121	2.1.1.0		mat.											□	□		3				□			
185	1.1.1.0		ad.											□	●		2				□			
124	1.1.1.0		erw.											□	●						■			
39	2.5.1.0	z	mat.-sen.											□							■			
46	1.1.1.0		hochmat.											□							□			
208	1.1.1.0		mat.											□							□			
45	2.5.1.0	z	erw.												□						□			
165	2.1.4.0		erw.														2				□			○
164	1.1.1.0		ad.														2				□			
87	2.1.1.0		mat.														1				□			○
49	1.1.1.0		frühmat.														2				□			
84	2.1.1.0		hochmat.														1				□			
125	1.1.1.0		mat.																		●			○
172	1.1.1.0		mat.																		□			○
218	1.1.1.0		mat.																		□			
128	1.1.1.0		mat.																		□			
166	2.1.1.0		frühsen.																		□			
92	2.1.1.0		ad.																		□			
7	2.1.1.0		ad.																					
43	2.5.0.0	z	erw.																					
86	2.5.0.0	z	erw.																					
96	2.5.1.0	z	ad.																					
178	2.1.1.0		mat.																					
199	2.1.1.0		frühmat.																					
217	2.1.1.0		mat.																					

Tabelle 12 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 2.

Gerät									Speisebeigabe												
Amulett/Anhängen	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
●	●		3			□		●								●		190	ad.		1.1.1.0
	●															●		97	mat.		1.1.1.0
●	●															●		66	ad-sen.		1.1.1.0
																		69	mat.		1.1.1.0
	●																	136	frühmat.		1.3.1.0
	●															●		195	frühmat.		1.1.1.0
	●					□		●										20	sen.		1.1.1.0
	●	●	2			□		●										187	mat.	z	1.5.1.0
																		123	sen.		2.1.1.0
	●						●									●		54	ad.		2.1.1.0
	●	●						●										191	frühsen.		1.1.1.0
	●	●	3															22	mat.		1.1.1.0
	●																	201	mat.		1.1.1.0
	●	●														●		94	ad.		1.1.1.0
								●									E`fragm.	126	ad.		1.1.1.0
																		121	mat.		2.1.1.0
																		185	ad.		1.1.1.0
																		124	erw.		1.1.1.0
	●																	39	mat.-sen.	z	2.5.1.0
																●		46	hochmat.		1.1.1.0
																		208	mat.		1.1.1.0
	●	●	3															45	erw.	z	2.5.1.0
	●															●		165	erw.		2.1.4.0
	●	●				□		●										164	ad.		1.1.1.0
																		87	mat.		2.1.1.0
																		49	frühmat.		1.1.1.0
						□												84	hochmat.		2.1.1.0
	●																E`u. Br`fragm.	125	mat.		1.1.1.0
	●											●				●	Holzfragm.	172	mat.		1.1.1.0
	●																	218	mat.		1.1.1.0
	●																	128	mat.		1.1.1.0
				●														166	frühsen.		2.1.1.0
																		92	ad.		2.1.1.0
																		7	ad.		2.1.1.0
																		43	erw.	z	2.5.0.0
																		86	erw.	z	2.5.0.0
																		96	ad.	z	2.5.1.0
																		178	mat.		2.1.1.0
																		199	frühmat.		2.1.1.0
																		217	mat.		2.1.1.0

Tabelle 12 Fortsetzung.

				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Panierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
214	1.1.1.0		ad.					☐	☐		☐	●	☐		●	☐		☐	☐	☐	☐	☐		
197	1.1.1.0		mat.					☐	☐		☐	○	○	☐	●	☐		☐	☐	☐	☐	☐		
141	1.5.1.0	z	mat.						☐		☐	☐	○	☐	☐			☐	☐	☐	☐	☐		○
196	1.1.1.0		ad.						☐		☐	☐	☐	☐	●						☐	●		
5	2.5.1.0	z	mat.					☐						☐										
131	1.1.1.0		ad.								☐	☐	●	☐		☐		☐	☐	●	☐			
2	1.5.1.0	z	mat.								☐	☐	●	☐	●	☐		☐	☐		☐			
183	1.1.1.0		ad.								☐	☐	○	☐	●					☐	☐			
207	2.5.1.0	z	mat.								☐	☐		☐						☐	☐			
132b	2.4.4.0	●																		☐	☐			
180	1.1.1.0		mat.											☐	●		3				☐			
188	1.1.1.0		ad.											☐			3				☐			
186	1.1.1.0		ad.											☐	●		2				☐			
233	1.1.1.0		hochmat.											☐	●						☐			
40	1.1.1.0		mat.											☐	●						☐			
146	2.5.1.0	z	sen.											☐							☐			
135	1.1.1.0		mat.											☐							☐			
179	1.1.1.0		hochmat.											☐							☐			
148	1.1.4.0		erw.													☐								
137	2.6.1.0	●	mat.														2							
189a	2.6.4.0	●															1				☐			
28	2.0.1.0	●	hochmat.																	☐				
169a	1.1.1.0	●	mat.																		☐			
134	1.1.1.0		ad.																		☐			
4	2.1.1.0		hochmat.																		☐			
175	2.1.1.0		hochmat.																		☐			
3	2.5.1.0	z	ad.																		☐			
163	2.1.1.0		frühmat.																					
140	2.1.1.0		mat.																					
1	2.5.3.0	z	erw.																					
120	2.1.1.0		mat.																					
169c	2.6.1.0	●	mat.																					
182	2.0.3.0		erw.																					
224	2.6.1.0	●	mat.																					

Tabelle 13 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 3.

Gerät								Speisebeigabe													
Amulett/Anhängen	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
					●											●		214	ad.		1.1.1.0
	●	●						●								●		197	mat.		1.1.1.0
				●												●		141	mat.	z	1.5.1.0
																●		196	ad.		1.1.1.0
																		5	mat.	z	2.5.1.0
	●			●														131	ad.		1.1.1.0
	●															●		2	mat.	z	1.5.1.0
	●	●				□										●		183	ad.		1.1.1.0
						○												207	mat.	z	2.5.1.0
	●																	132b		●	2.4.4.0
												●	●					180	mat.		1.1.1.0
																		188	ad.		1.1.1.0
							●											186	ad.		1.1.1.0
						□												233	hochmat.		1.1.1.0
	●																	40	mat.		1.1.1.0
	●																	146	sen.	z	2.5.1.0
								●									Angel?	135	mat.		1.1.1.0
	●											●						179	hochmat.		1.1.1.0
																		148	erw.		1.1.4.0
																		137	mat.	●	2.6.1.0
																	E`Fragm.	189a		●	2.6.4.0
																	Rest in 36	28	hochmat.	●	2.0.1.0
	●			●														169a	mat.	●	1.1.1.0
	●																	134	ad.		1.1.1.0
																	E`fragm.	4	hochmat.		2.1.1.0
																		175	hochmat.		2.1.1.0
	●																	3	ad.	z	2.5.1.0
													●					163	frühmat.		2.1.1.0
																		140	mat.		2.1.1.0
																		1	erw.	z	2.5.3.0
																		120	mat.		2.1.1.0
																		169c	mat.	●	2.6.1.0
																		182	erw.		2.0.3.0
																		224	mat.	●	2.6.1.0

Tabelle 13 Fortsetzung.



					Reitzubehör						Waffen								Tracht					
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
230	1.1.1.0		mat.						□		▣	●	○			□		□	□		□			
209	1.1.1.0		mat.						□					□	●	□					□			
221	1.1.1.0		mat.					□	□					□		□								
145	1.1.1.0		mat.								▣	□	○								□			
144	1.1.1.0		mat.											□		▣		□	□					
150	1.1.1.0		mat.											□		▣		□	□					
170	1.1.1.0		mat.											□			2				□			
220	1.1.1.0		mat.											□	□									
153b	1.1.1.0		mat.											□										
210	1.1.1.0		hochmat.														3				□			
228	1.1.1.0		ad.														2							
219	1.1.1.0		mat.																					
237	2.1.1.0		mat.																					
33	2.5.1.0	z	spätmat.																					
153a	2.1.1.0		spätmat.																					

Tabelle 14 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 4.

				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
73	2.1.1.0		Inf. I											☐										
60	2.1.1.0		Inf. II														2				☐			
61	2.0.0.0		Inf.																					
90	2.0.0.0		Inf.																					
104	2.0.0.0		Inf.																					

Tabelle 15 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Knabengräber aus Phase 1.



				Reitzubehör								Waffen								Tracht				
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
127	1.1.1.0		juv.											☐	●		2				☐			
177	1.1.1.0		inf. I											☐			3				☐			
176	2.1.1.0		juv.														2				☐			
155	1.1.1.0		inf. I														1				☐			
99	1.1.1.0		juv.														1				☐			
88	2.0.3.0		inf. I																					
130	2.1.3.0		inf. II																					
168	2.0.3.0		inf. II																					
171	2.1.3.0		inf. II																					
212	2.1.3.0		inf. I																					

Tabelle 16 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Knabengräber aus Phase 2.

				Reitzubehör								Waffen								Tracht				
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
36	1.1.1.0		juv.											☐	●						☐			
192	1.1.1.0		inf. II											☐	●		1				☐			
213	1.1.1.0		juv.											☐			1				☐			
205	1.1.1.0		inf. I											☐	●						☐			
226	2.1.1.0		juv.														2				☐			
117	2.0.3.0		inf. I																		☐			
142	2.5.3.0	z	inf. I																					
222	2.1.3.0		inf. I																					
48	2.0.3.0		inf. I																					
206	2.5.4.0	z	inf.																					

Tabelle 17 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Knabengräber aus Phase 3.

Gerät									Speisebeigabe												
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
				●																	
	●			●														127	juv.		1.1.1.0
	●																	177	inf. I		1.1.1.0
																		176	juv.		2.1.1.0
																		155	inf. I		1.1.1.0
																	E` fragm.	99	juv.		1.1.1.0
																		88	inf. I		2.0.3.0
																		130	inf. II		2.1.3.0
																		168	inf. II		2.0.3.0
																		171	inf. II		2.1.3.0
																		212	inf. I		2.1.3.0

Tabelle 16 Fortsetzung.

Gerät									Speisebeigabe												
Amulett/Anhängen	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
																		36	juv.		1.1.1.0
																		192	inf. II		1.1.1.0
						○												213	juv.		1.1.1.0
																		205	inf. I		1.1.1.0
																		226	juv.		2.1.1.0
																		117	inf. I		2.0.3.0
	●																	142	inf. I	z	2.5.3.0
																		222	inf. I		2.1.3.0
																		48	inf. I		2.0.3.0
																		206	inf.	z	2.5.4.0

Tabelle 17 Fortsetzung.



				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
235	1.1.1.0		inf. I											<input type="checkbox"/>										
151	2.1.1.0		juv.											<input type="checkbox"/>										
211	1.1.3.0		inf. I																	<input type="checkbox"/>				

Tabelle 18 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Knabengräber aus Phase 4.

				Trachtzubehör und Schmuck																	
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten		
59	1.1.1.0		frühmat.	△			●	●	▲		◆	159	□	●	□						
65	1.1.1.0		mat.	△							▽	11	●	●							
106	1.1.1.0		ad.			△△					●	142	●	▽	□	●					
78	1.1.1.0		mat.			△△						31			●						
114	1.1.1.0		ad.			△△						27	●	□	□						
68	1.1.1.0		frühmat.								●	17			□						
100	2.1.1.0		mat.								●	10			□						
70	2.0.1.0		mat.									37			□						
79	1.1.1.0		ad.									47	□		●						
56	2.1.1.0		mat.									30			□						
102	1.1.1.0		mat.									21			□						
101	1.1.1.0		mat.									7			●						
58	2.1.1.0		sen.																		
74	2.0.3.0		erw.																		
108	2.0.1.0	●	hochmat.																		

Tabelle 19 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 1.

Gerät									Speisebeigabe												
Amulett-/Anhängen	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
				●												●		235	inf. I		1.1.1.0
																		151	juv.		2.1.1.0
																		211	inf. I		1.1.3.0

Tabelle 18 Fortsetzung.

Gerät				Speisebeigabe													
Toiletgerät	Messer/Wiegemesser	Kamm	Spinnwirtel	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges		Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●		▽								●			59	frühmat.		1.1.1.0
														65	mat.		1.1.1.0
		●										Br`Fragm.		106	ad.		1.1.1.0
	●	●												78	mat.		1.1.1.0
	●	●										Glasfragm.		114	ad.		1.1.1.0
	●													68	frühmat.		1.1.1.0
														100	mat.		2.1.1.0
						▲						Schminkplättchen		70	mat.		2.0.1.0
		●									●			79	ad.		1.1.1.0
		●												56	mat.		2.1.1.0
														102	mat.		1.1.1.0
														101	mat.		1.1.1.0
														58	sen.		2.1.1.0
														74	erw.		2.0.3.0
														108	hochmat.	●	2.0.1.0

Tabelle 19 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband- /Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
42	1.1.1.0		ad.		●						●		□		□				
18	1.1.1.0		ad.						▲▲			100		▽	□	▲			□
193	1.1.1.0		mat.						▲▲				□			▲			
95	1.1.1.0		mat.						▲▲						□				
118	1.1.1.0		frühmat.						▲▲										
93	2.0.1.0		mat.						●										
55	2.1.1.0		mat.						●										
173	1.1.1.0		frühsen.									69			□				
81	2.0.1.0		spätmat.									72			□				
238	1.1.4.0		erw.									54	●	▽					
91	2.1.1.0		frühmat.									19				▲			
162	2.1.1.0		ad.									31			□				
19	2.1.1.0		ad.									26							
71	1.0.1.0		frühmat.													●			
203	2.1.1.0		ad.												●				
82	2.1.1.0		mat.										●		□				
32	2.6.1.0	●	spätmat.												□				
122	2.0.1.0		frühsen.												□				
194	1.0.1.0		ad.												□				
200	1.1.1.0		ad.												□				
10	2.1.1.0		hochmat.												□				
50	2.1.5.0		mat.												□				
30	2.1.1.0		hochmat.												□				
98	2.0.1.0		frühsen.												□				
8	2.1.1.0		hochmat.												□				
17	2.1.1.0		spätmat.												□				
156	2.1.1.0		frühmat.												□				
158	2.1.1.0		frühmat.												□				
202/1	2.1.1.0		ad.												□				
119	2.1.1.0		spätad.												□				
159	2.5.2.0	z	erw.												□				
21	2.0.3.0		sen.																
43	2.5.0.0	z	erw.																
86	2.5.0.0	z	erw.																
129	2.1.1.0		mat.																
154	2.0.1.0		frühmat.																

Tabelle 20 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 2.

Gerät				Speisebeigabe												
Toiletgerät	Messer/Wiegemesser	Kamm	Spinnwirtel	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●								●		●		42	ad.		1.1.1.0
									●				18	ad.		1.1.1.0
		●									●		193	mat.		1.1.1.0
	●												95	mat.		1.1.1.0
	●												118	frühmat.		1.1.1.0
	●												93	mat.		2.0.1.0
													55	mat.		2.1.1.0
	●										●		173	frühsen.		1.1.1.0
													81	spätmat.		2.0.1.0
		●									●	E`Fragm.	238	erw.		1.1.4.0
													91	frühmat.		2.1.1.0
													162	ad.		2.1.1.0
													19	ad.		2.1.1.0
	●												71	frühmat.		1.0.1.0
													203	ad.		2.1.1.0
	●	●											82	mat.		2.1.1.0
	●										●		32	spätmat.	●	2.6.1.0
	●												122	frühsen.		2.0.1.0
	●												194	ad.		1.0.1.0
	●												200	ad.		1.1.1.0
	●												10	hochmat.		2.1.1.0
		●	●										50	mat.		2.1.5.0
		●											30	hochmat.		2.1.1.0
		●											98	frühsen.		2.0.1.0
													8	hochmat.		2.1.1.0
												E`Fragm.	17	spätmat.		2.1.1.0
													156	frühmat.		2.1.1.0
													158	frühmat.		2.1.1.0
												Doppelbest.	202/1	ad.		2.1.1.0
													119	spätad.		2.1.1.0
													159	erw.	z	2.5.2.0
													21	sen.		2.0.3.0
													43	erw.	z	2.5.0.0
													86	erw.	z	2.5.0.0
													129	mat.		2.1.1.0
													154	frühmat.		2.0.1.0

Tabelle 20

Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck																
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängerteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten	
216	1.1.1.0		ad.					●	▲▲			78			□	●				
215	1.1.1.0		mat.					●	▲▲						□	▲				
37	1.1.1.0		mat.						▲▲		●	12	●	3	□					
23	1.1.1.0		ad.						●●				●	3	□					
132 a	2.5.0.0	z							●						□					
143	2.1.1.0		ad.									49			□					
115	2.0.1.0		sen.									14			□					
152	1.1.1.0		ad.									34								
26	2.1.1.0		mat.												□	■				
113	2.5.2.0	z	erw.												□					
116	2.1.1.0		spätmat.												□					
181	1.3.1.0	●	frühsen.												□					
223	1.1.1.0		hochmat.												□					
25	2.0.1.0		hochmat.												□					
38	2.1.1.0		ad.												□					
139	2.0.1.0		frühsen.												□					
184	2.1.1.0		mat.												□					
204	2.1.1.0		ad.												□					
227	2.1.1.0		mat.												□					
232	2.1.1.0		hochmat.												□					
169 b	2.6.1.0	●	mat.																	
198	1.1.1.0		sen.																	
161	2.1.1.0		frühmat.																	
6	2.5.4.0	z	mat.																	
35	2.1.1.0		ad.																	
41	2.5.0.0	z																		
138	2.6.1.0	●	frühmat.																	
189 b	2.5.2.0	z	erw.																	
157	2.1.1.0		hochmat.																	
174	2.1.1.0		sen.																	
182	2.0.3.0		erw.																	

Tabelle 21 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 3.



Gerät				Speisebeigabe												
Toiletgerät	Messer/Wiegemesser	Kamm	Spinnwirtel	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●												216	ad.		1.1.1.0
	●										●		215	mat.		1.1.1.0
	●												37	mat.		1.1.1.0
											●		23	ad.		1.1.1.0
	●											Bronzedraht	132 a		z	2.5.0.0
	●												143	ad.		2.1.1.0
													115	sen.		2.0.1.0
													152	ad.		1.1.1.0
													26	mat.		2.1.1.0
	●												113	erw.	z	2.5.2.0
	●												116	spätmat.		2.1.1.0
	●												181	frühsen.	●	1.3.1.0
	●												223	hochmat.		1.1.1.0
													25	hochmat.		2.0.1.0
													38	ad.		2.1.1.0
													139	frühsen.		2.0.1.0
												Spolie	184	mat.		2.1.1.0
													204	ad.		2.1.1.0
													227	mat.		2.1.1.0
													232	hochmat.		2.1.1.0
	●												169 b	mat.	●	2.6.1.0
	●												198	sen.		1.1.1.0
		●											161	frühmat.		2.1.1.0
													6	mat.	z	2.5.4.0
													35	ad.		2.1.1.0
													41		z	2.5.0.0
													138	frühmat.	●	2.6.1.0
													189 b	erw.	z	2.5.2.0
													157	hochmat.		2.1.1.0
													174	sen.		2.1.1.0
													182	erw.		2.0.3.0

Tabelle 21 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
236	1.1.1.0		mat.						▲▲						<input type="checkbox"/>				
133	1.1.1.0		ad.						●●						<input type="checkbox"/>				
160	2.5.1.0	z	frühmat.						●●										
149	2.5.1.0	z	mat.						●										
234	2.5.1.0	z	mat.												<input type="checkbox"/>				
229	2.1.1.0		ad.												<input type="checkbox"/>				
31	1.1.1.0		juv.																
35	1.1.1.0		ad.																

Tabelle 22 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 4.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
89	2.0.1.0		inf. I				●					37							
103	2.1.1.0		inf. II									10	◎		□				
61	2.0.4.0		inf.																

Tabelle 23 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Mädchengräber aus Phase 1.

Gerät				Speisebeigabe												
Toiletgerät	Messer/Wiegemesser	Kamm	Spinnwirtel	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●												236	mat.		1.1.1.0
													133	ad.		1.1.1.0
													160	frühmat.	z	2.5.1.0
													149	mat.	z	2.5.1.0
	●												234	mat.	z	2.5.1.0
	●												229	ad.		2.1.1.0
													31	juv.		1.1.1.0
													35	ad.		1.1.1.0

Tabelle 22 Fortsetzung.

Gerät				Speisebeigabe												
Toiletgerät	Messer/Wiegemesser	Kamm	Spinnwirtel	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
													89	inf. I		2.0.1.0
													103	inf. II		2.1.1.0
													61	inf.		2.0.4.0

Tabelle 23 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
9	1.1.1.0		juv.				●				●	158	□	4	□	●			○
16	1.1.1.0		inf. II							●	●		□	2		■			
167	1.1.1.0		frühjuv.								●	72	●	●	□				
13	1.1.1.0		inf. I								●	28	●		●				
15	1.1.1.0		inf. I									22	□		□				
202/2	2.1.3.0		inf. II																
171	2.1.3.0		inf. II																
212	2.0.3.0		inf. I																

Tabelle 24 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Mädchengräber aus Phase 2.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
24	2.1.1.0		juv.						●●		6	30			□				
29	1.6.1.0	●	inf. II						●●										
47	1.1.1.0		juv.						●						□				
225	2.1.1.0		inf. I									32			□				
142	2.5.3.0	z	inf. I												□				
117	2.1.3.0		inf. I												□				
222	2.1.3.0		inf. I																
31	2.1.1.0		juv.																

Tabelle 25 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Mädchengräber aus Phase 3.

Gerät				Speisebeigabe												
Toiletgerät	Messer/Wiegemesser	Kamm	Spinnwirtel	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●								3		●	Cypraea	9	juv.		1.1.1.0
												Br`ring	16	inf. II		1.1.1.0
													167	frühjuv.		1.1.1.0
													13	inf. I		1.1.1.0
		●					●						15	inf. I		1.1.1.0
												Doppelbest.	202/2	inf. II		2.1.3.0
													171	inf. II		2.1.3.0
													212	inf. I		2.0.3.0

Tabelle 24 Fortsetzung.

Gerät				Speisebeigabe												
Toiletgerät	Messer/Wiegemesser	Kamm	Spinnwirtel	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●												24	juv.		2.1.1.0
	●											Pfeilsp., Kn`nadel	29	inf. II	●	1.6.1.0
													47	juv.		1.1.1.0
													225	inf. I		2.1.1.0
													142	inf. I	z	2.5.3.0
													117	inf. I		2.1.3.0
	●												222	inf. I		2.1.3.0
													31	juv.		2.1.1.0

Tabelle 25 Fortsetzung.



				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
27	1.1.1.0		inf. II							●		14			□				
231	1.1.4.0		inf. I												□	●			

Tabelle 26 Marktoberdorf – Ausstattungstabelle der Mädchengräber aus Phase 4.

				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/ Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
91	2.6.1.1	●	50-55									□									■			
135	1.5.1.1	z	40-50											□	●						□			
125	1.1.1.1		55-65											□	●						□			
127	1.1.1.1		55-60											□	□		2				■			
11	1.3.1.1	z	40-45											□	□						■			
10	1.5.1.1	z	35-45												□						□			
40/2	1.6.5.1	●	über 20												●									
118	1.6.1.1	●	60-65												□		1				■			
150	1.6.1.4	●	40-50																		■			
25/1	1.6.1.1	●	60-70																		■			
26	2.1.1.1		60-70																		□			
189	1.6.1.1	●	40-60																		□			
13	2.5.1.3	z	60-70																					
158	2.6.1.1	●	50-60																					
51	2.1.1.1		50-60																					
145/1	2.6.1.1	●	40-60																					
145/2	2.1.1.1		40-50																					
77/1a	1.6.1.1	●	40-60																					
77/1b	1.6.1.1	●	50-60																					
77/1c	1.6.1.1	●	40-45																					

Tabelle 27 Stetten – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 1.

Gerät				Speisebeigabe								
	Toiletgerät				Bronzegefäß				Grab			
●	Messer/Wiegemesser				Glasgefäß				27	inf. II		1.1.1.0
	Kamm				Holzgefäß				231	inf. I		1.1.4.0
	Spinnwirtel				Tongefäß							
					Speisereste							
					Obolus/Münze							
					Goldblattkreuz							
					Gewebe-/Lederreste							
					Sonstiges							

Tabelle 26 Fortsetzung.

Gerät									Speisebeigabe													
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/betrabt	Schlüssel
																		2	91	50-55	●	2.6.1.1
	2																	3	135	40-50	z	1.5.1.1
	●																	3	125	55-65		1.1.1.1
	●																	3	127	55-60		1.1.1.1
								●		●								1	11	40-45	z	1.3.1.1
								●				●						1	10	35-45	z	1.5.1.1
																		2	40/2	über 20	●	1.6.5.1
	●						●											4	118	60-65	●	1.6.1.1
																		3	150	40-50	●	1.6.1.4
	●											●						2	25/1	60-70	●	1.6.1.1
																		2	26	60-70		2.1.1.1
	●																E`Fragm.	3	189	40-60	●	1.6.1.1
																		3	13	60-70	z	2.5.1.3
												●					E`Fragm.	2	158	50-60	●	2.6.1.1
																		2	51	50-60		2.1.1.1
																		3	145/1	40-60	●	2.6.1.1
																		3	145/2	40-50		2.1.1.1
																		4	77/1a	40-60	●	1.6.1.1
																		4	77/1b	50-60	●	1.6.1.1
																		4	77/1c	40-45	●	1.6.1.1

Tabelle 27 Fortsetzung.

				Reitzubehör								Waffen								Tracht				
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Panierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
11	1.3.1.1	z	40-45											☐	☐						■			
10	1.5.1.1	z	35-45												☐						☐			
91	2.6.1.1	●	50-55								☐										■			
40/2	1.6.5.1	●	über 20												●									
25/1	1.6.1.1	●	60-70																		■			
26	2.1.1.1		60-70																		☐			
51	2.1.1.1		50-60																					
158	2.6.1.1	●	50-60																					
135	1.5.1.1	z	40-50											☐	●						☐			
125	1.1.1.1		55-65											☐	●						☐			
127	1.1.1.1		55-60											☐	☐		2				■			
150	1.6.1.4	●	40-50																		■			
189	1.6.1.1	●	40-60																		☐			
13	2.5.1.3	z	60-70																					
145/1	2.6.1.1	●	40-60																					
145/2	2.1.1.1		40-50																					
118	1.6.1.1	●	60-65												☐		1				■			
77/1a	1.6.1.1	●	40-60																					
77/1b	1.6.1.1	●	50-60																					
77/1c	1.6.1.1	●	40-45																					

Tabelle 28 Stetten – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 1 geordnet nach Belegungsgruppen.

Gerät								Speisebeigabe														
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
								●		●								1	11	40-45	z	1.3.1.1
								●				●						1	10	35-45	z	1.5.1.1
																		2	91	50-55	●	2.6.1.1
																		2	40/2	über 20	●	1.6.5.1
												●						2	25/1	60-70	●	1.6.1.1
	●																	2	26	60-70		2.1.1.1
																		2	51	50-60		2.1.1.1
												●					E'Fragm.	2	158	50-60	●	2.6.1.1
	2																	3	135	40-50	z	1.5.1.1
	●																	3	125	55-65		1.1.1.1
	●																	3	127	55-60		1.1.1.1
																		3	150	40-50	●	1.6.1.4
	●																E'Fragm.	3	189	40-60	●	1.6.1.1
																		3	13	60-70	z	2.5.1.3
																		3	145/1	40-60	●	2.6.1.1
																		3	145/2	40-50		2.1.1.1
	●						●											4	118	60-65	●	1.6.1.1
																		4	77/1a	40-60	●	1.6.1.1
																		4	77/1b	50-60	●	1.6.1.1
																		4	77/1c	40-45	●	1.6.1.1

Tabelle 28 Fortsetzung.

				Reitzubehör								Waffen								Tracht				
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
28	1.6.1.1	●	50-60					□	□	■												□		
174	1.5.1.1	z	25-30					□	□	□				□	□						□	□		
37	1.6.1.1	●	30-50								□	□												
154	1.1.1.1		ca. 18											□	□		1				●			□
172	1.5.1.1	z	35-45													▣					□			
33	1.1.1.1		40-45														2				□	●		
75	2.5.1.3	z	25-35														1							
114/2a	1.6.1.1	●	55-65																		□			
61	2.6.1.1	●	50-60																					
4/2	1.6.1.1	●	50-60																					
80	1.6.1.1	●	ca. 40																					
95/1	1.6.1.1	●	40-45																					
114/2b	1.6.1.1	●	30-35																					
114/2c	1.6.1.1	●	30-45																					
17	2.5.1.3	z	über 20																					
19	2.5.1.1	z	über 20																					
16/1	2.5.1.3	z	20-22																					
16/2	2.5.1.3	z	55-65																					
16/3	2.5.1.3	z	über 40																					
31	1.3.1.1	z	30-40																					
76	1.5.1.1	z	50-60																					
105/2	2.5.1.1	z	60-70																					
3	2.1.1.1		30-40																					
104	2.1.1.1		50-60																					

Tabelle 29 Stetten – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 3.



Gerät									Speisebeigabe													
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●																	2	28	50-60	●	1.6.1.1
	●							●									E'Fragm.	4	174	25-30	z	1.5.1.1
	2																	2	37	30-50	●	1.6.1.1
	2							●									E'Fragm.	2	154	ca. 18		1.1.1.1
	●																	4	172	35-45	z	1.5.1.1
	●					□											E'Fragm.	2	33	40-45		1.1.1.1
	●																E'Fragm.	2	75	25-35	z	2.5.1.3
																		4	114/2a	55-65	●	1.6.1.1
	●																	2	61	50-60	●	2.6.1.1
																		2	4/2	50-60	●	1.6.1.1
																		2	80	ca. 40	●	1.6.1.1
																		4	95/1	40-45	●	1.6.1.1
																		4	114/2b	30-35	●	1.6.1.1
																		4	114/2c	30-45	●	1.6.1.1
																		2	17	über 20	z	2.5.1.3
																		2	19	über 20	z	2.5.1.1
																		2	16/1	20-22	z	2.5.1.3
																		2	16/2	55-65	z	2.5.1.3
																		2	16/3	über 40	z	2.5.1.3
																		2	31	30-40	z	1.3.1.1
																		4	76	50-60	z	1.5.1.1
																		4	105/2	60-70	z	2.5.1.1
																		2	3	30-40		2.1.1.1
																		4	104	50-60		2.1.1.1

Tabelle 29 Fortsetzung.

				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
28	1.6.1.1	●	50-60					□	□	■												□		
37	1.6.1.1	●	30-50								□	□												
154	1.1.1.1		ca. 18											□	□		1				●			□
33	1.1.1.1		40-45														2				□	●		
75	2.5.1.3	z	25-35														1							
4/2	1.6.1.1	●	50-60																					
61	2.6.1.1	●	50-60																					
80	1.6.1.1	●	ca. 40																					
31	1.3.1.1	z	30-40																					
17	2.5.1.3	z	über 20																					
19	2.5.1.1	z	über 20																					
16/1	2.5.1.3	z	20-22																					
16/2	2.5.1.3	z	55-65																					
16/3	2.5.1.3	z	über 40																					
3	2.1.1.1		30-40																					
174	1.5.1.1	z	25-30					□	□	□				□	□						□	□		
172	1.5.1.1	z	35-45													▣					□			
114/2a	1.6.1.1	●	55-65																		□			
95/1	1.6.1.1	●	40-45																					
114/2b	1.6.1.1	●	30-35																					
114/2c	1.6.1.1	●	30-45																					
76	1.5.1.1	z	50-60																					
105/2	2.5.1.1	z	60-70																					
104	2.1.1.1		50-60																					

Tabelle 30 Stetten – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 3 geordnet nach Belegungsgruppen.

Gerät								Speisebeigabe														
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●																	2	28	50-60	●	1.6.1.1
	2																	2	37	30-50	●	1.6.1.1
	2							●									E'Fragm.	2	154	ca. 18		1.1.1.1
	●					□											E'Fragm.	2	33	40-45		1.1.1.1
	●																E'Fragm.	2	75	25-35	z	2.5.1.3
																		2	4/2	50-60	●	1.6.1.1
	●																	2	61	50-60	●	2.6.1.1
																		2	80	ca. 40	●	1.6.1.1
																		2	31	30-40	z	1.3.1.1
																		2	17	über 20	z	2.5.1.3
																		2	19	über 20	z	2.5.1.1
																		2	16/1	20-22	z	2.5.1.3
																		2	16/2	55-65	z	2.5.1.3
																		2	16/3	über 40	z	2.5.1.3
																		2	3	30-40		2.1.1.1
	●							●									E'Fragm.	4	174	25-30	z	1.5.1.1
	●																	4	172	35-45	z	1.5.1.1
																		4	114/2a	55-65	●	1.6.1.1
																		4	95/1	40-45	●	1.6.1.1
																		4	114/2b	30-35	●	1.6.1.1
																		4	114/2c	30-45	●	1.6.1.1
																		4	76	50-60	z	1.5.1.1
																		4	105/2	60-70	z	2.5.1.1
																		4	104	50-60		2.1.1.1

Tabelle 30 Fortsetzung.

					Reitzubehör						Waffen						Tracht							
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
24	2.1.3.1		ca. 10																					
156	2.0.0.1		Infans																					
190	1.1.3.1		6-7																					
45	1.3.3.1	●	6-7																					
46	2.1.3.1		1-1,5																					
48/1	1.6.3.1	●	8-11																					
119	2.1.3.1		ca. 7																					

Tabelle 31 Stetten – Ausstattungstabelle der Knabengräber aus Phase 1.

					Reitzubehör						Waffen						Tracht							
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
182	1.1.3.1		6-7											□			1						◆	
209	1.1.3.1		ca. 1,5											□							■			
171	1.1.3.1		ca. 9											□			1				□			
192	1.1.3.1		2-3											□			1							
181	1.1.3.1		5-6														1				□			●
106	2.1.3.4		ca. 10														1				□			
82	1.1.3.1		8-9																		□			□
159	2.1.3.1		1,5-2																		□			
168	1.6.3.3	●	7-8																		□			
36	2.5.3.1	z	8-14																					
161	2.0.0.5	●																						
109	2.1.3.3		5-6																					
92	1.5.3.3	z	6-7																					

Tabelle 32 Stetten – Ausstattungstabelle der Knabengräber aus Phase 2.

Gerät								Speisebeigabe														
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●							●										2	24	ca. 10		2.1.3.1
	●																	2	156	Infans		2.0.0.1
	●																	3	190	6-7		1.1.3.1
	●																	2	45	6-7	●	1.3.3.1
																		2	46	1-1,5		2.1.3.1
																		2	48/1	8-11	●	1.6.3.1
																		4	119	ca. 7		2.1.3.1

Tabelle 31 Fortsetzung.

Gerät									Speisebeigabe													
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
																		3	182	6-7		1.1.3.1
	●							●										3	209	ca. 1,5		1.1.3.1
																		4	171	ca. 9		1.1.3.1
	●							●										3	192	2-3		1.1.3.1
	●						●	●										3	181	5-6		1.1.3.1
	●						●	●			□							4	106	ca. 10		2.1.3.4
	●							●										2	82	8-9		1.1.3.1
																		2	159	1,5-2		2.1.3.1
																		3	168	7-8	●	1.6.3.3
								●									Br`Fragm.	2	36	8-14	z	2.5.3.1
																		2	161		●	2.0.0.5
																		2	109	5-6		2.1.3.3
																		4	92	6-7	z	1.5.3.3

Tabelle 32 Fortsetzung.



					Reitzubehör							Waffen							Tracht					
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche/Kasten
134	2.5.0.1		Infans																		●			●
2	2.6.3.3	●	4-5																					
60	2.1.3.1		ca. 6																					

Tabelle 33 Stetten – Ausstattungstabelle der Knabengräber aus Phase 3.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
141	1.1.1.1		ca. 60	☉			3☉				☉	55			☐	☉		☉	
70	1.1.1.1		50-60						▲▲		17	64			☐				
120	1.6.1.1	●	30-35						▲▲						▣				
54	1.6.1.1	●	50-70						▲▲										
44	1.1.1.1		30-40						☉☉	☉	8	70			☐				
169	1.1.1.1		35-45						☉☉		▽	126	☉			☉		☉	
132	1.3.1.1	z	45-50						3☉						☐				
103	1.1.1.1		50-70						☉☉						☐				
86	1.5.1.1	z	ca. 40						☉☉						☐				
173	2.6.1.1	●	45-50						☉☉						☐				
47	1.1.1.1		45-55						☉☉										
124	2.1.1.3		40-45						☉☉										
40/1	1.6.1.1	●	über 20									6							
122	2.6.3.1	●	30-40									4							
129	1.6.1.1	●	65-70									2							
87	1.1.1.1		65-75												▣				
131	2.1.1.1		55-60												☐				
53	2.6.1.1	●	50-55																
140	2.1.1.1		65-70																
72	2.5.1.3	z	35-45																
27	1.6.1.1	●	40-45																
136	2.5.3.1	z	über 20																
52	1.1.1.1		ca. 40																

Tabelle 34 Stetten – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 1.

Gerät									Speisebeigabe													
Amulett/Anhängen	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●																	4	134	Infans		2.5.0.1
																	Br fragm.	2	2	4-5	●	2.6.3.3
																		2	60	ca. 6		2.1.3.1

Tabelle 33 Fortsetzung.

Gerät				Speisebeigabe													
Spinnwirtel	Messer/Wiegemesser	Toiletgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●		●										3	141	ca. 60		1.1.1.1
	●											Hacke	2	70	50-60		1.1.1.1
	●												4	120	30-35	●	1.6.1.1
	●												2	54	50-70	●	1.6.1.1
							●						2	44	30-40		1.1.1.1
	●												3	169	35-45		1.1.1.1
													3	132	45-50	z	1.3.1.1
	●												2	103	50-70		1.1.1.1
												E`Fragm.	2	86	ca. 40	z	1.5.1.1
	●												4	173	45-50	●	2.6.1.1
													2	47	45-55		1.1.1.1
													3	124	40-45		2.1.1.3
												E`Fragm.	2	40/1	über 20	●	1.6.1.1
	●							●					3	122	30-40	●	2.6.3.1
	●												4	129	65-70	●	1.6.1.1
	●												2	87	65-75		1.1.1.1
	●		●										3	131	55-60		2.1.1.1
	●											Br`Fragm.	2	53	50-55	●	2.6.1.1
												E`Fragm.	3	140	65-70		2.1.1.1
													2	72	35-45	z	2.5.1.3
													2	27	40-45	●	1.6.1.1
													3	136	über 20	z	2.5.3.1
													2	52	ca. 40		1.1.1.1

Tabelle 34 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
70	1.1.1.1		50-60						▲▲		17	64			□				
54	1.6.1.1	●	50-70						▲▲										
44	1.1.1.1		30-40						●●	●	8	70			□				
103	1.1.1.1		50-70						●●						□				
86	1.5.1.1	z	ca. 40						●●						□				
47	1.1.1.1		45-55						●●										
40/1	1.6.1.1	●	über 20									6							
87	1.1.1.1		65-75												▣				
53	2.6.1.1	●	50-55																
72	2.5.1.3	z	35-45																
27	1.6.1.1	●	40-45																
52	1.1.1.1		ca. 40																
141	1.1.1.1		ca. 60		●		3●				●	55			□	●		●	
169	1.1.1.1		35-45						●●		▽	126	●			●		●	
132	1.3.1.1	z	45-50						3●						□				
124	2.1.1.3		40-45						●●										
122	2.6.3.1	●	30-40									4							
131	2.1.1.1		55-60												□				
140	2.1.1.1		65-70																
136	2.5.3.1	z	über 20																
120	1.6.1.1	●	30-35						▲▲						▣				
173	2.6.1.1	●	45-50						●●						□				
129	1.6.1.1	●	65-70									2							

Tabelle 35 Stetten – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 1 geordnet nach Belegungsgruppen.

Gerät				Speisebeigabe													
Spinnwirtel	Messer-/Wiegemesser	Toiletgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●											Hacke	2	70	50-60		1.1.1.1
	●												2	54	50-70	●	1.6.1.1
							●						2	44	30-40		1.1.1.1
	●												2	103	50-70		1.1.1.1
												E`Fragm.	2	86	ca. 40	z	1.5.1.1
													2	47	45-55		1.1.1.1
												E`Fragm.	2	40/1	über 20	●	1.6.1.1
	●												2	87	65-75		1.1.1.1
	●											Br`Fragm.	2	53	50-55	●	2.6.1.1
													2	72	35-45	z	2.5.1.3
													2	27	40-45	●	1.6.1.1
													2	52	ca. 40		1.1.1.1
	●		●										3	141	ca. 60		1.1.1.1
	●												3	169	35-45		1.1.1.1
													3	132	45-50	z	1.3.1.1
													3	124	40-45		2.1.1.3
	●							●					3	122	30-40	●	2.6.3.1
	●		●										3	131	55-60		2.1.1.1
												E`Fragm.	3	140	65-70		2.1.1.1
													3	136	über 20	z	2.5.3.1
	●												4	120	30-35	●	1.6.1.1
	●												4	173	45-50	●	2.6.1.1
	●												4	129	65-70	●	1.6.1.1

Tabelle 35 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/ beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/ Verschlußkette	Ohringe	Armreif/ Fingerring	Anhänger/ Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/ -garnitur	Strumpfband-/ Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/ Kasten
22	1.3.1.1	z	18-20		▲				●●		▲	59							
133	1.1.1.1		17-20					▲	▲▲	●●	●	102			□	●			□
97	1.0.1.1		ca. 20					●	●●	●	▲	82							
178	1.3.1.1	z	20-25					●	●●	●	●	142			□				
166	1.6.1.1	●	30-35					●	●●		●	51							
199/2A	1.1.1.1		40-45						▲▲	●	3	88	□		□	●		●	
165	1.6.1.1	●	40-60						▲▲		●			■	□	●		●	○
137	1.3.1.1	z	35-45						▲▲				□		□				
206	1.3.1.1	z	40-45						●●	●	5	78			□	●		●	□
155	1.6.1.1	●	16-18						●●	●		35	●		□				
12	2.5.1.1	z	30-50						●●		5	79			□				
67	1.1.1.1		20-30						●●	●									
152	1.6.1.3	●	16-20						●●			31			■				
14	2.5.3.3	z	20-40						●			4							
69	1.1.1.1		50-55						●●						□	●		■	
117	1.6.1.1	●	20-40						●							●		●	
42	2.6.1.1	●	60-65						●						□				
98	1.6.1.1	●	35-45						●						□				
68	1.6.1.1	●	30-40						●●										□
201	1.1.1.1		60-70						●●										
202	2.5.1.3	z	50-60						●										
193	1.5.1.1	z	25-45						●										
121	2.6.1.1	●	14-15								●	62	□		□				
102	2.1.1.1		60-70												□				
128	2.1.1.1		60-70												□				
73	1.1.1.1		40-50												□				
4/1	1.6.1.1	●	15-16													□			
30	2.6.1.1	●	30-40																
94	1.6.1.1	●	65-75																
84	2.5.1.3	z	60-65																
79	2.5.1.3	z	über 20																
175	2.5.3.3	z	über 20																
66	2.6.1.1	●	50-60																
101	2.5.1.3	z	60-70																
130/1	2.6.1.1	●	15-17																
130/2	2.6.1.1	●	45-55																
163	1.5.1.1	z	60-70																
194/1	1.6.1.1	●	40-45																
180	1.1.1.1		15-17																
195/2	2.1.1.1		55-65																

Tabelle 36 Stetten – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 2.



Gerät				Speisebeigabe													
Spinwirtel	Messer/Wiegemesser	Toiletgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●												2	22	18-20	z	1.3.1.1
	●											Br`zierscheibe am Messer	3	133	17-20		1.1.1.1
	●											E`Fragm.	4	97	ca. 20		1.0.1.1
	●											Erzkügelchen	3	178	20-25	z	1.3.1.1
	●												4	166	30-35	●	1.6.1.1
	●											Neonatus; Br`Beschläge	4	199/2A	40-45		1.1.1.1
	●								●			E`Fragm.	3	165	40-60	●	1.6.1.1
												E`Fragm.	3	137	35-45	z	1.3.1.1
	●												4	206	40-45	z	1.3.1.1
	●	●											2	155	16-18	●	1.6.1.1
												E`Fragm.	1	12	30-50	z	2.5.1.1
													2	67	20-30		1.1.1.1
													3	152	16-20	●	1.6.1.3
													4	14	20-40	z	2.5.3.3
	●											Br`Fragm.	2	69	50-55		1.1.1.1
							●						4	117	20-40	●	1.6.1.1
	●											Nadel	2	42	60-65	●	2.6.1.1
	●												4	98	35-45	●	1.6.1.1
	●												2	68	30-40	●	1.6.1.1
												entspricht Grab 199/2B	4	201	60-70		1.1.1.1
												Schlacke	4	202	50-60	z	2.5.1.3
													4	193	25-45	z	1.5.1.1
	●											Br`Niete	3	121	14-15	●	2.6.1.1
	●												2	102	60-70		2.1.1.1
	●												3	128	60-70		2.1.1.1
													2	73	40-50		1.1.1.1
													2	4/1	15-16	●	1.6.1.1
	●		●										2	30	30-40	●	2.6.1.1
	●												2	94	65-75	●	1.6.1.1
							●						2	84	60-65	z	2.5.1.3
												E`Fragm.	4	79	über 20	z	2.5.1.3
												E`Niet	3	175	über 20	z	2.5.3.3
													2	66	50-60	●	2.6.1.1
													2	101	60-70	z	2.5.1.3
													3	130/1	15-17	●	2.6.1.1
													3	130/2	45-55	●	2.6.1.1
													2	163	60-70	z	1.5.1.1
													3	194/1	40-45	●	1.6.1.1
												extremer re`Hocker	4	180	15-17		1.1.1.1
													3	195/2	55-65		2.1.1.1

Tabelle 36 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck																
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehäufeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten	
12	2.5.1.1	z	30-50						●●		5	79			□					
22	1.3.1.1	z	18-20		▲				●●		▲	59								
155	1.6.1.1	●	16-18						●●	●		35	●		□					
67	1.1.1.1		20-30						●●	●										
69	1.1.1.1		50-55						●●						□	●		■		
68	1.6.1.1	●	30-40						●●										□	
42	2.6.1.1	●	60-65						●						□					
102	2.1.1.1		60-70												□					
73	1.1.1.1		40-50												□					
4/1	1.6.1.1	●	15-16													□				
30	2.6.1.1	●	30-40																	
94	1.6.1.1	●	65-75																	
84	2.5.1.3	z	60-65																	
163	1.5.1.1	z	60-70																	
66	2.6.1.1	●	50-60																	
101	2.5.1.3	z	60-70																	
133	1.1.1.1		17-20					▲	▲▲	●●	●	102			□	●			□	
178	1.3.1.1	z	20-25					●	●●	●	●	142			□					
165	1.6.1.1	●	40-60						▲▲		●			■	□	●		●	○	
137	1.3.1.1	z	35-45						▲▲				□		□					
152	1.6.1.3	●	16-20						●●			31			■					
121	2.6.1.1	●	14-15								●	62	□		□					
128	2.1.1.1		60-70												□					
175	2.5.3.3	z	über 20																	
194/1	1.6.1.1	●	40-45																	
130/1	2.6.1.1	●	15-17																	
130/2	2.6.1.1	●	45-55																	
195/2	2.1.1.1		55-65																	
97	1.0.1.1		ca. 20					●	●●	●	▲	82								
166	1.6.1.1	●	30-35					●	●●		●	51								
199/2A	1.1.1.1		40-45						▲▲	●	3	88	□		□	●		●		
206	1.3.1.1	z	40-45						●●	●	5	78			□	●		●	□	
14	2.5.3.3	z	20-40						●			4								
117	1.6.1.1	●	20-40						●							●		●		
98	1.6.1.1	●	35-45						●						□					
201	1.1.1.1		60-70						●●											
202	2.5.1.3	z	50-60						●											
193	1.5.1.1	z	25-45						●											
79	2.5.1.3	z	über 20																	
180	1.1.1.1		15-17																	

Tabelle 37 Stetten – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 2 geordnet nach Belegungsgruppen.

Gerät				Speisebeigabe													
Spinnwirtel	Messer/Wiegemesser	Toiletgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
												E`Fragm.	1	12	30-50	z	2.5.1.1
													2	22	18-20	z	1.3.1.1
	●		●										2	155	16-18	●	1.6.1.1
													2	67	20-30		1.1.1.1
	●											Br`Fragm.	2	69	50-55		1.1.1.1
	●												2	68	30-40	●	1.6.1.1
	●											Nadel	2	42	60-65	●	2.6.1.1
	●												2	102	60-70		2.1.1.1
													2	73	40-50		1.1.1.1
													2	4/1	15-16	●	1.6.1.1
	●		●										2	30	30-40	●	2.6.1.1
	●												2	94	65-75	●	1.6.1.1
							●						2	84	60-65	z	2.5.1.3
													2	163	60-70	z	1.5.1.1
													2	66	50-60	●	2.6.1.1
													2	101	60-70	z	2.5.1.3
	●											Br`zierscheibe am Messer	3	133	17-20		1.1.1.1
	●											Erzkügelchen	3	178	20-25	z	1.3.1.1
	●								●			E`Fragm.	3	165	40-60	●	1.6.1.1
												E`Fragm.	3	137	35-45	z	1.3.1.1
													3	152	16-20	●	1.6.1.3
	●											Br`Niete	3	121	14-15	●	2.6.1.1
	●												3	128	60-70		2.1.1.1
												E`Niet	3	175	über 20	z	2.5.3.3
													3	194/1	40-45	●	1.6.1.1
													3	130/1	15-17	●	2.6.1.1
													3	130/2	45-55	●	2.6.1.1
													3	195/2	55-65		2.1.1.1
	●											E`Fragm.	4	97	ca. 20		1.0.1.1
	●												4	166	30-35	●	1.6.1.1
	●											Neonatus; Br`Beschläge	4	199/2A	40-45		1.1.1.1
	●												4	206	40-45	z	1.3.1.1
													4	14	20-40	z	2.5.3.3
							●						4	117	20-40	●	1.6.1.1
	●												4	98	35-45	●	1.6.1.1
												entspricht Grab 199/2B	4	201	60-70		1.1.1.1
												Schlacke	4	202	50-60	z	2.5.1.3
													4	193	25-45	z	1.5.1.1
												E`Fragm.	4	79	über 20	z	2.5.1.3
												extremer re`Hocker	4	180	15-17		1.1.1.1

Tabelle 37 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck																
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten	
110	1.1.1.1		40-50						●●	●	1	54			□	●			●	
170	1.1.1.1		40-45						●●						□					
114/3	1.6.1.1	●	60-70						●			7								
32	1.1.3.1		50-60						●●											
15	2.5.5.4	z	50-70												□					
65	1.1.1.1		25-35												□					
48/2	1.1.1.1		ca. 50												□					
153	1.1.1.1		65-70												□					
59	1.6.1.1	●	60-70																	
63	2.6.1.1	●	30-35																	
38	2.6.1.1	●	50-55																	
6	2.6.1.1	●	30-50																	
5	2.5.3.2	z	über 20																	
18	2.5.1.3	z	über 20																	
20	2.3.1.1	z	ca. 50																	
1	2.5.1.1	z	25-30																	
205	2.5.1.1	z	40-60																	
95/2	1.3.1.1	z	30-40																	
55	1.1.1.1		55-65																	

Tabelle 38 Stetten – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 3.

Gerät				Speisebeigabe													
Spinnwirtel	Messer/Wiegemesser	Toiletgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●											E`Fragm.	2	110	40-50		1.1.1.1
	●											Schlacke	4	170	40-45		1.1.1.1
												evtl. zu Grab 129 gehörig	4	114/3	60-70	●	1.6.1.1
													2	32	50-60		1.1.3.1
	●												2	15	50-70	z	2.5.5.4
													2	65	25-35		1.1.1.1
												Neonatus	2	48/2	ca. 50		1.1.1.1
	●						●						2	153	65-70		1.1.1.1
	●												2	59	60-70	●	1.6.1.1
													2	63	30-35	●	2.6.1.1
													2	38	50-55	●	2.6.1.1
													2	6	30-50	●	2.6.1.1
													2	5	über 20	z	2.5.3.2
													2	18	über 20	z	2.5.1.3
													2	20	ca. 50	z	2.3.1.1
													3	1	25-30	z	2.5.1.1
													4	205	40-60	z	2.5.1.1
													4	95/2	30-40	z	1.3.1.1
													2	55	55-65		1.1.1.1

Tabelle 38 Fortsetzung.



				Trachtzubehör und Schmuck																
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlußkette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehänetteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten	
110	1.1.1.1		40-50						●●	●	1	54			□	●			●	
32	1.1.3.1		50-60						●●											
153	1.1.1.1		65-70												□					
15	2.5.5.4	z	50-70												□					
48/2	1.1.1.1		ca. 50												□					
65	1.1.1.1		25-35												□					
59	1.6.1.1	●	60-70																	
63	2.6.1.1	●	30-35																	
38	2.6.1.1	●	50-55																	
6	2.6.1.1	●	30-50																	
5	2.5.3.2	z	über 20																	
18	2.5.1.3	z	über 20																	
20	2.3.1.1	z	ca. 50																	
55	1.1.1.1		55-65																	
1	2.5.1.1	z	25-30																	
170	1.1.1.1		40-45						●●						□					
114/3	1.6.1.1	●	60-70						●			7								
205	2.5.1.1	z	40-60																	
95/2	1.3.1.1	z	30-40																	

Tabelle 39 Stetten – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Phase 3 geordnet nach Belegungsgruppen.

Gerät				Speisebeigabe													
Spinnwirtel	Messer / Wiegemesser	Toilettgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus / Münze	Goldblattkreuz	Gewebe- / Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört / beraubt	Schlüssel
	●											E'Fragm.	2	110	40-50		1.1.1.1
													2	32	50-60		1.1.3.1
	●						●						2	153	65-70		1.1.1.1
	●												2	15	50-70	z	2.5.5.4
												Neonatus	2	48/2	ca. 50		1.1.1.1
													2	65	25-35		1.1.1.1
	●												2	59	60-70	●	1.6.1.1
													2	63	30-35	●	2.6.1.1
													2	38	50-55	●	2.6.1.1
													2	6	30-50	●	2.6.1.1
													2	5	über 20	z	2.5.3.2
													2	18	über 20	z	2.5.1.3
													2	20	ca. 50	z	2.3.1.1
													2	55	55-65		1.1.1.1
													3	1	25-30	z	2.5.1.1
	●											Schlacke	4	170	40-45		1.1.1.1
												evtl. zu Grab 129 gehörig	4	114/3	60-70	●	1.6.1.1
													4	205	40-60	z	2.5.1.1
													4	95/2	30-40	z	1.3.1.1

Tabelle 39 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohrhinge	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten
203	1.3.3.1	z	ca. 3					●	●		3	19							
157	1.5.3.1	z	13-14					□	●	●		36							
164	2.1.3.1		ca. 6						▲▲		●	21							
139	1.1.1.1		10-11						●●	●		41			▲				
34	2.5.3.1	z	ca. 4						●●										
167	1.0.3.1		6-7						●			36	□	●	□				●
123	1.1.3.1		6-7								▲	30	□		□				
9	2.1.3.1		6-7												□				
58	2.1.3.1		ca. 0,5																

Tabelle 40 Stetten – Ausstattungstabelle der Mädchengräber aus Phase 1.

				Trachtzubehör und Schmuck																
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohrringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten	
187	1.1.3.1		3-4					●●	●●	●	●	41	□	■		●				□
191	1.1.3.1		2-3							▲	2	35	□		□	●				●
121	2.6.1.1	●	14-15								●	62	□		□					
111	2.6.3.1	●	ca. 3									2			□					
108	2.6.3.1	●	4-5									1								
196	2.1.3.1		0-7																	
43	1.1.3.1		2-3																	
49	2.6.3.1	●	3-4																	
88	2.1.3.1		13-15																	
144	1.5.3.3	z	ca. 7																	
160	2.5.3.1	z	1-3																	
199/1	2.6.4.0		Infans																	

Tabelle 41 Stetten – Ausstattungstabelle der Mädchengräber aus Phase 2.

Gerät				Speisebeigabe													
Spinnwirtel	Messer/Wiegemesser	Toilettgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
													4	203	ca. 3	z	1.3.3.1
													2	157	13-14	z	1.5.3.1
													2	164	ca. 6		2.1.3.1
												E`Blech	3	139	10-11		1.1.1.1
													2	34	ca. 4	z	2.5.3.1
□	●											E`Fragm.	3	167	6-7		1.0.3.1
			●				●					E`Fragm.	3	123	6-7		1.1.3.1
													1	9	6-7		2.1.3.1
													2	58	ca. 0,5		2.1.3.1

Tabelle 40 Fortsetzung.

Gerät				Speisebeigabe													
Spinnwirtel	Messer/Wiegemesser	Toilettgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●											E`Fragm.	3	187	3-4		1.1.3.1
	●							●				E`Fragm.	3	191	2-3		1.1.3.1
			●									Br`Niete	3	121	14-15	●	2.6.1.1
												E`Fragm.	2	111	ca. 3	●	2.6.3.1
													2	108	4-5	●	2.6.3.1
	●												4	196	0-7		2.1.3.1
													2	43	2-3		1.1.3.1
													2	49	3-4	●	2.6.3.1
													2	88	13-15		2.1.3.1
													3	144	ca. 7	z	1.5.3.3
													2	160	1-3	z	2.5.3.1
													4	199/1	Infans		2.6.4.0

Tabelle 41 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck																
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängereile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schuhgarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche/Kasten	
96	2.5.3.1	z	8-9																	
144	1.5.3.3	z	ca. 7																	
35	2.1.3.1		3-4																	
62	2.1.3.1		1,5-2																	

Tabelle 42 Stetten – Ausstattungstabelle der Mädchengräber aus Phase 3.

				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Pariertange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche
40	1.6.1.1	●	30-40	□		□			□			■						□	□	●	■	□		
25	2.6.4.1	●	erw.		■	■	■								●			□	□		■			
18	1.1.1.1		erw.								□		●	□	■	●				□	□	●		
29	2.6.1.1	●	erw.												●	▣				□	■			
31	2.6.1.1	●	20-30																	□	■	■		
20	1.1.1.1		30-40											□							□			
21	2.0.4.1	●	juv.														2		●		□			
19	2.1.1.1		erw.																					
39	2.1.1.3		30-40																					

Tabelle 43 Giengen – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 1.



Gerät				Speisebeigabe													
Spinnwirtel	Messer/Wiegemesser	Toilettgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Belegungsgruppe	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
													4	96	8-9	z	2.5.3.1
													3	144	ca. 7	z	1.5.3.3
													2	35	3-4		2.1.3.1
													2	62	1,5-2		2.1.3.1

Tabelle 42 Fortsetzung.

Gerät									Speisebeigabe												
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●			●				●	●				●			●	Br`reste	40	30-40	●	1.6.1.1
○	●							●								●	Br`nagel	25	erw.	●	2.6.4.1
								●								●		18	erw.		1.1.1.1
																		29	erw.	●	2.6.1.1
								●									Hund	31	20-30	●	2.6.1.1
																	E`Beschlag	20	30-40		1.1.1.1
								●				●				●	Br`niete	21	juv.	●	2.0.4.1
																		19	erw.		2.1.1.1
																		39	30-40		2.1.1.3

Tabelle 43 Fortsetzung.

					Reitzubehör						Waffen						Tracht							
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche
26	1.1.1.1		>20		☐	■	■	●	●	▣	▣	■	■	☐	▲			☐	◎	■	■	■		■
38	2.6.4.1	●	erw.		☐	■	●						■					☐		●	■			
9	1.1.1.1		20-30								☐		■	☐	●			☐	☐	☐	☐			
36	1.6.1.3	●	30-40												●					■	■			
46	2.6.4.1	●	erw.								☐		○								■			
32	1.1.1.1		40-50											☐	●						■			
35	1.1.1.1		20-30											☐	●	▣					☐			
2	2.5.1.3	z	30-40											☐							☐			
13	2.6.1.1	●	40-50												☐						☐			
3	2.6.1.3	●	erw.															☐	☐					
14	2.6.1.3	●	40-50																					

Tabelle 44 Giengen – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 2.

				Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporenzubehör	Sporn	Spornverzierung	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Armreif/Fingerring	Tasche
12	2.6.1.1	●	20-30			□	□								●					●	■			
17	2.6.4.1	●	erw.			□																		
11	1.1.1.1		20-30						□		□	□				□				?				
10	2.6.4.1	●	erw.									■	●		●		1			□	■			
50	1.1.1.1		30-40								□		○				1							
16	2.1.4.1		erw.																		□			
1	2.5.1.1	z	40-50																		□	□		
44	2.1.1.1		30-40																			□		□
5	1.1.1.1		40-50																					
49	2.1.1.1		20-30																					
43	2.6.1.1	●	30-40																					

Tabelle 45 Giengen – Ausstattungstabelle der Männergräber aus Phase 3.

Gerät									Speisebeigabe												
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
								●	2						3	●	Br`fragm.	26	>20		1.1.1.1
▲	●							●								●		38	erw.	●	2.6.4.1
	●															●		9	20-30		1.1.1.1
						●											Br`ring	36	30-40	●	1.6.1.3
	●											●				●		46	erw.	●	2.6.4.1
	●															●		32	40-50		1.1.1.1
	●							●					●			●		35	20-30		1.1.1.1
								●										2	30-40	z	2.5.1.3
	2							●										13	40-50	●	2.6.1.1
	●												●					3	erw.	●	2.6.1.3
																		14	40-50	●	2.6.1.3

Tabelle 44 Fortsetzung.

Gerät									Speisebeigabe												
Amulett/Anhänger	Messer	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	Kamm	Schere	Ösennadel/Pinzette	Rasier-/Klappmesser	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/ Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
													●			●	Vogelfedern	12	20-30	●	2.6.1.1
	●							●								●	E`Fragm.	17	erw.	●	2.6.4.1
	●					●										●		11	20-30		1.1.1.1
								●								●	E`Fragm.	10	erw.	●	2.6.4.1
	●					2	●											50	30-40		1.1.1.1
	●												●					16	erw.		2.1.4.1
	●												●					1	40-50	z	2.5.1.1
	●																	44	30-40		2.1.1.1
	●												●					5	40-50		1.1.1.1
																		49	20-30		2.1.1.1
																		43	30-40	●	2.6.1.1

Tabelle 45 Fortsetzung.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schugarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche
41	2.6.1.1	●	erw.					△	▲		●		▲	●		●			
33	1.1.1.1		>20						●●						□				
6	1.1.1.1		20-30						●●						□				
30	1.1.5.1		16-18									8			□				
4	2.3.1.1		30-40												□				
7	2.1.4.1		erw.												?				
15	2.6.1.4	●	20-30																
27	2.1.1.1		20-30																

Tabelle 46 Giengen – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Modephase 1.

				Trachtzubehör und Schmuck															
Grab	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Bügelfibel	Scheibenfibel	Kleinfibel	Haarnadel/-pfeil	Gewandnadel/Verschlusskette	Ohringe	Armreif/Fingerring	Anhänger/Zierscheibe	Perlen	Gehängeteile	Amulett	Gürtelschnalle/-garnitur	Strumpfband-/Schugarnitur	Schnalle	Riemenzunge	Tasche
37	2.6.1.1	●	40-50					□							□				
34	2.1.4.1		erw.						●●						□				
45	2.1.1.1		30-40												□				
8	2.6.1.3	●	20-30																
Mädchen:																			
48	2.6.1.1	●	2-4																

Tabelle 47 Giengen – Ausstattungstabelle der Frauengräber aus Modephase 2.

Gerät				Speisebeigabe												
Spinnwirtel	Messer/Wiegemesser	Toiletgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
									4		●	Br`blechreste	41	erw.	●	2.6.1.1
	●						●				●	Pferdezahn	33	>20		1.1.1.1
	●					?		●			●	E`Stab	6	20-30		1.1.1.1
	●											Br`blech	30	16-18		1.1.5.1
													4	30-40		2.3.1.1
	●											E`fragm.	7	erw.		2.1.4.1
	●												15	20-30	●	2.6.1.4
													27	20-30		2.1.1.1

Tabelle 46 Fortsetzung.

Gerät				Speisebeigabe												
Spinnwirtel	Messer/Wiegemesser	Toiletgerät	Kamm	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Gewebe-/Lederreste	Sonstiges	Grab	Alter	gestört/beraubt	Schlüssel
	●												37	40-50	●	2.6.1.1
	●												34	erw.		2.1.4.1
	●												45	30-40		2.1.1.1
								●					8	20-30	●	2.6.1.3
													48	2-4	●	2.6.1.1

Tabelle 47 Fortsetzung.



					Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Kat.-Nr.	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporn	Spornverzierung	Sporenzubehör	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildzierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Fibel/Armreif/Fingerring	Tasche
Schretzheim 580	86	2.1.1.1		ca. 40	▲	□	▲	■	■			□		■	▣	●	▣		□	□	□	▲			
Giengen 40	33	1.6.1.1	●	30-40	□	□		●	□					■		●			□	□	●	■			
Hüfingen 1	48	2.3.1.1	z	20-30			▲	●	●			□		■	□	●	2				□	▣			
Hochheim Grab v. 1927	45	3.5.4.0	z	adult		□	●	■	□								□	2					●		
Mengen 853	106	1.1.1.1		adult			□		□	□		□		●	□	▲	□		□	□	□	■			○
Neresheim 44	68	1.6.1.1	●	20-30		□			□		□			●		●	▣		□	●					□
Niederstotzingen 3c	70	1.1.1.0		20-30				●	□			□		○	□			7	□	□	□	●			□
Horkheim 9/1934	47	3.6.4.0	●						□			□		●	□	●						●	□	●	
Mels Grab N	62	1.5.2.5	●	adult					□		⚠														

Tabelle 48 alamannische Sporengräber – Ausstattungstabelle der Stufe AM III.

					Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Kat.-Nr.	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporn	Spornverzierung	Sporenzubehör	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildfessel/-zierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Fibel/Armreif/Fingerring	Tasche
Oberbaar 16	71	1.6.1.1	●	20-45		□			□		□			□								□			
Beffendorf 91	72	2.1.1.1		49-55					□		□	□		□	□	○			□						
Merdingen 244	61	2.6.1.2	●	matur					□							□		1				□			
Mengen 752	106	1.6.1.0	●	adult					■						□	□						□			
Dittenheim 118	16	1.1.1.1		35-40					■						□										
Schleithem 58	83	3.0.4.0							□						□									▲	
Kleinlangheim 93	52	2.6.1.1	●	45-60					■													□			
Lienheim 15	59	2.6.4.3	●						■																
Dittenheim 125	16	1.5.3.5	z	20-35					■																
Betzingen 2	6	2.6.4.1	●						□	□	●														
Stuttgart-Feuerbach 15	93	3.0.1.6		40-50					□	□		□										□			
Frankenhofen	27	2.1.4.1							□		□												□		
Hirblingen 33	43	2.6.4.1	●						□	○															
Güttingen 111	37	2.3.4.1	z						□													□			

Tabelle 50 alamannische Sporengräber – Ausstattungstabelle der Stufe JM III allgemein.

Gerät									Speisebeigabe													
Amulett/Anhängen	Ösenmadel/Pinzette	Messer	Rasier-/Klappmesser	Schere	Beinkamm	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Goldlahn	Sonstiges	Grab	Alter	Kat-Nr.	gestört/beraubt	Schlüssel
		2			●			●				1										
		●			●			●	1				●				Br`reste	Schretzheim 580	ca. 40	86		2.1.1.1
		●			●				1		2	1	●				Holzmöbel	Giengen 40	30-40	33	●	1.6.1.1
							●			1								Hüfingen 1	20-30	48	z	2.3.1.1
							●				1							Hochheim Grab v. 1927	adult	45	z	3.5.4.0
		●					●											Mengen 853	adult	106		1.1.1.1
								●										Neresheim 44	20-30	68	●	1.6.1.1
		●		●			2	●					●				Br`glocke, Köcher	Niederstotzingen 3c	20-30	70		1.1.1.0
	□				●													Horkheim 9/1934		47	●	3.6.4.0
					●													Mels Grab N	adult	62		1.5.2.5

Tabelle 48 Fortsetzung.

Gerät										Speisebeigabe									Grab	Alter	Kat-Nr.	gestört/beraubt	Schlüssel
Amulett/Anhängen	Ösenmadel/Pinzette	Messer	Rasier-/Klappmesser	Schere	Beinkamm	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	sonstiges Eisengerät		Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisereste	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Goldlahn	Sonstiges					
▽												●							Oberbaar 16	20-45	71	●	1.6.1.1
		●						●											Beffendorf 91	49-55	72		2.1.1.1
		●						●											Merdingen 244	matur	61	●	2.6.1.2
							●							●					Mengen 752	adult	106	●	1.6.1.0
		●																	Dittenheim 118	35-40	16		1.1.1.1
																			Schleithem 58		83		3.0.4.0
	●	2			●												◆		Kleinlangheim 93	45-60	52	●	2.6.1.1
		●	●																Lienheim 15		59	●	2.6.4.3
							●	●											Dittenheim 125	20-35	16	z	1.5.3.5
		●																	Betzungen 2		6	●	2.6.4.1
			●															Br`Beschlüge	Stuttgart-Feuerbach 15	40-50	93		3.0.1.6
		●																	Frankenhofen		27		2.1.4.1
																			Hirblingen 33		43	●	2.6.4.1
		2						●											Güttingen 111		37	z	2.3.4.1

Tabelle 50 Fortsetzung.

					Reitzubehör							Waffen							Tracht						
Grab	Kat.-Nr.	Schlüssel	gestört/beraubt	Alter	Panzer	Trense	Kopfgestell	Sattelzeug	Sporn	Spornverzierung	Sporenzubehör	Spatha	Knauf/Parierstange	Pyramidenknopf/Spathascheide	Sax	Saxscheide	Lanzenspitze	Pfeile	Schild	Schildzierat	Spathagarnitur	Sax-/Gürtelgarnitur	Schuh-/Strumpfbandgarnitur	Fibel/ Armreif/ Fingerring	Tasche/ Kasten
Staufen	91	3.6.4.3	●				■	□	▲	▲												▲	▲		
Laichingen	57	2.0.4.3						□□	●			□		■	□	○			□						
Haldenegg Hügel 1	39	3.6.4.1	●					●●	▲	●		□		■			□		□	▲		●	●		
Schwabmühlhausen	87	3.0.4.3						■ ■				□		□			■		□	▲					
Göggingen 28	34	1.3.4.1	z					□□				□		●			▲		□	▲		□			
Dettingen a.d. Erms	14	3.5.4.3	z					□				□					■		□	□					
Hettingen-Inneringen 1	42	2.5.4.0	z					□□	●	□		□							□						
Münsingen Grab von 1933	63	3.6.4.0	●					●●	■			□													
Reiselfingen 2	78	3.5.4.2	z					□				□													
Tailfingen 1	95	3.6.4.3	●					□				□							□						
Egling, Grab v. 1924	21	3.0.4.0						■ ■		□					□		■		□						
Kirchheim a.R. 50	51	1.1.1.1		20-30				□□		□					□	▲	▲		□	▲		□			
Beffendorf 171	74	1.1.1.3		31-37				□		□					■	○	□		□	□		□			
Fridingen 113	30	2.6.1.1	●	20-26				□		○	●					▲	■					□			
Schellklingen 6	81	1.6.1.1	●	über 20				□				□			□		■					■			
Donaueschingen 53/7	18	1.6.4.1	●					●●	■	●					□	●		1					●		
Fridingen 98	30	1.3.1.1	z	37-46				■		■					□	▲						□			
Kirchheim a.R. 54	51	1.1.3.1		20-30				□□		□					□	▲						□	●		
Kirchheim a.R. 3	51	1.1.1.1		20-30				□□		□					□	■						●			
Stetten 93	92	1.6.3.1	●	20-40				□		□						□						□	□		
Schlat 1	82	3.5.4.3	z					□□							□										
Donaueschingen 54/132	18	1.6.1.1	●	juvenil					□		□							1							
Merdingen 240	63	2.6.1.1	●	ad/ frühmat.					□		□						■					□			
Kirchheim a.R. 74	51	2.6.1.1	●	20-30					●●		●											□			
Kirchheim a.R. 43	51	2.6.1.1	●	über 60				■ ■		■													●		
Öschingen 2	75	2.5.4.1	z					●●		●													□		
Dittenheim 242	16	1.1.1.1		35-40				●●		□															
Mindelheim 80	64	1.6.4.3	●					■		□												□			□
Merdingen 233	63	2.6.1.1	●	matur					●	■												●			
Stetten 28	92	1.6.1.1	●	50-60				■		□															
Burgheim 3	11	3.0.4.0						□□	○	●												□			
Köisingen 31 I	55	1.1.1.1		20-30				□		■	□											□			
Kleinlangheim 38	53	1.1.1.1		25-30				□□														□			

Tabelle 49 alamannische Sporengräber – Ausstattungstabelle der Stufe JM IIIb.

Gerät									Speisebeigabe														
Anulett-/Anhänger	Ösenmadel/Pinzette	Messer	Rasier-/Klappmesser	Schere	Benkamm	Feuerstahl	Feuerstein u.a.	sonstiges Eisengerät	Bronzegefäß	Glasgefäß	Holzgefäß	Tongefäß	Speisebeigabe	Obolus/Münze	Goldblattkreuz	Goldlahn		Sonstiges	Grab	Alter	Kat.-Nr.	gestört/beraubt	Schlüssel
			●									1						Falke	Staufen		91	●	3.6.4.3
																			Laichingen		57		2.0.4.3
																			Haldenegg Hügel 1		39	●	3.6.4.1
																			Schwabmühlhausen		87		3.0.4.3
	○	●																	Göggingen 28		34	z	1.3.4.1
		●																	Dettingen a.d. Erms		14	z	3.5.4.3
		●																	Hettingen-Inneringen 1		42	z	2.5.4.0
																			Münsingen Grab von 1933		63	●	3.6.4.0
																			Reiselfingen 2		78	z	3.5.4.2
																			Tailfingen 1		95	●	3.6.4.3
			●					●											Egling, Grab v. 1924		21		3.0.4.0
	○																		Kirchheim a.R. 50	20-30	51		1.1.1.1
		●						●				1							Beffendorf 171	31-37	74		1.1.1.3
			●		●			●											Fridingen 113	20-26	30	●	2.6.1.1
					●							1	●						Schelklingen 6	über 20	81	●	1.6.1.1
	2	●	●				●												Donaueschingen 53/7		18	●	1.6.4.1
		2																	Fridingen 98	37-46	30	z	1.3.1.1
		●						●											Kirchheim a.R. 54	20-30	51		1.1.3.1
	○	●						●					●						Kirchheim a.R. 3	20-30	51		1.1.1.1
		●						●											Stetten 93	20-40	92	●	1.6.3.1
	○																si'platt. Br'Knopf	Schlat 1		82	z	3.5.4.3	
		▲						●											Donaueschingen 54/132	juvenil	18	●	1.6.1.1
								●									Br'reste	Merdingen 240	ad/frühmat.	63	●	2.6.1.1	
		●																	Kirchheim a.R. 74	20-30	51	●	2.6.1.1
		●	●									1							Kirchheim a.R. 43	über 60	51	●	2.6.1.1
		●	●																Öschingen 2		75	z	2.5.4.1
																			Dittenheim 242	35-40	16		1.1.1.1
	□											1							Mindelheim 80		64	●	1.6.4.3
		●						●											Merdingen 233	matur	63	●	2.6.1.1
		●																	Stetten 28	50-60	92	●	1.6.1.1
		●																	Burgheim 3		11		3.0.4.0
																			Kösingen 31 I	20-30	55		1.1.1.1
		●															Si'blech	Kleinlangheim 38	25-30	53		1.1.1.1	

Tabelle 49

Fortsetzung.